Philipp Mohler

- Eine Künstlerpersönlichkeit im Kontext ihrer Zeit -

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

vorgelegt von

Lidia Lasch
aus
Buenos Aires, Argentinien

WS 2021 / 2022

Erstgutachter: Prof. Dr. Christian Berger

Zweitgutachter: Prof. Dr. Peter Mohler

Vorsitzender des Promotionsausschusses
der Gemeinsament Kommission
der Philologischen und der Philosophischen Fakultät:
Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Kortmann

Datum der mündlichen Prüfung: 01. Juli 2022

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort S. 5

1.1 Einleitung S. 6

1.2 Zum Umgang mit den Quellen S. 8

1.3 Stand des Wissens S. 11

2 Kaiserzeit S. 12

2.1 Kaiserslautern (1908-1919) S. 12

2.1.1 Familiärer Hintergrund S. 12

2.1.2 Kindheit und Grundschule S. 15

3 Weimarer Republik S. 19

3.1. Kaiserslautern (1919-1928) S. 19

3.1.1 Jugend und Oberrealschule S. 19

3.2 München (1928-1934) S. 23

3.2.1 Akademie der Tonkunst (1928-1933) S. 26

Präludium und Pastorale op. 1a S. 29

Rorate, caeli desuper op. 1b S. 30

Drei kleine Klavierstücke op. 2a S. 31

3.2.2 Stipendium Franz-Marie-Christinen-Stiftung S. 33

Kleine Serenade op. 2b S. 35

Frühe Lieder op. 3 S. 36

Kleine Sonate für Violine und Klavier op. 4b S. 38

Trio für Flöte, Violine und Klavier op. 6 S. 40

Leben op. 5 S. 42

3.2.3 Ende des Studiums S. 44

Zwei Gesänge op. 7 S. 45

Geistliche Gesänge op. 8 S. 46

Der Tod von Flandern (Soldatenlieder) op. 9 S. 46

Geistliche Solo-Kantate op. 10 S. 52

4 Drittes Reich S. 55

4.1 Nürnberg (1934) S. 57

Concertino op. 11 S. 58

4.2 Landau (1934-1939) S. 60

Gesänge zur Erntezeit op. 12 S. 62

Divertimento für Geige und Bratsche op. 13 S. 64

Altdeutsche Frühlingslieder op. 14a S. 66

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig op. 15 S. 68

Klavierkonzert op. 16 S. 77

Sinfonisches Vorspiel op. 18 S. 81

Altpfälzische Soldatenlieder op. 14b S. 90

Fantasiestück (Capriccio) op. 19 und 19b S. 93

4.3 Fürth – Nürnberg (1939-1940) S. 98

Fantasiestück op. 19b S. 100

Zwei Kanzonen für Orgel op. 17 S. 104

4.4 Stuttgart (1940-1944) S. 114

4.4.1 Familienleben S. 114

4.4.2 Musikhochschule Stuttgart S. 116

Sinfonische Fantasie für Orchester op. 20 S. 120

Drei Konzertstücke für Klavier op. 21 S. 127

Zwei Heldenmotetten op. 22 S. 131

Vergangen ist die Nacht op. 23 S. 133

Nachtmusikanten op. 24 S. 144

4.4.3 Unabkömmlichkeit-Stellung (Uk-Stellung) S. 153

4.4.4 Nachfolge von Hugo Holle S. 155

4.5 Trossingen (1944-1945) S. 159

Hymnus der Freiheit op. 25 S. 164

5 Nachkriegszeit S. 173

5.1 Trossingen (1945-1946) S. 174

Zwei Humoresken op. 26 S. 176

Heitere Ouvertüre op. 27 S. 182

5.2 Stuttgart (1946-1949) S. 190

Concertino in einem Satz op. 28 S. 194

6 Bundesrepublik S. 199

6.1 Stuttgart (1949-1958) S. 199

Wandspruch-Kantate op. 29 S. 206

Zwei gemischte Chöre op. 30 S. 209

Konzertante Sonate op. 31 S. 211

Drei Gesänge op. 32 S. 217

Drei Chorlieder op. 33 S. 219

Kantate ‚Gott sei gelobet und benedeiet' op. 34 S. 221

6.1.1 Alte Liebe: Landau S. 226

6.1.2 Neue Ziele (1953-1958) S. 232

Nachfolge von Gustav Geierhaas in München S. 232

Verhandlungen Besoldungsgruppe in Stuttgart S. 234

Nachfolge von Arthur Piechler in Augsburg S. 235

Erneute Verhandlungen in Stuttgart S. 236

Nachfolge von Hans Mersmann in Köln S. 238

Cantata Domestica op. 35 S. 240

Vagabundenlieder op. 36 S. 243

Festliche Lied-Kantate op. 37 S. 245

Fanfaren-Intrade op. 38 S. 246

Sinfonisches Capriccio op. 40 S. 247

La Quarta op. 39 S. 251

6.2 Frankfurt am Main (1958-1982) S. 252

6.2.1 Berufung an Musikhochschule Frankfurt S. 252

6.2.2 Verwaltungsarbeit an der Hochschule (1958-1962) S. 256

Viva la musica op. 41 S. 261

Shakespeare Suite W.o.o. S. 262

Haussprüche op. 42 S. 264

6.2.3 Paul Hindemith in Frankfurt (1959-1963) S. 267

6.2.4 Neue Initiativen (1963-1976) S. 273

Laetare op. 43 S. 279

6.2.5 Die letzten Jahre (1976-1982) S. 283

Spanische Szenen op. 45 S. 283

Lyrische Suite op. 46 S. 287

Fantasia Serena op. 47 S. 289

7 Philipp Mohler als Komponist S. 290

8 Vereins- und Verbandsarbeit S. 323

Lehrergesangsverein Stuttgart S. 323

GEMA Mitgliedschaft S. 323

Deutscher Komponistenverband S. 327

Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks S. 328

Museumsgesellschaft Frankfurt S. 328

Robert Schumann Gesellschaft S. 329

Bund Deutscher Liebhaberorchester S. 329

9 Abschied S. 331

9.1 Ehrungen S. 333

9.2 Nachhall S. 338

9.3 Kollegen und Schüler S. 339

10 Schlussbetrachtung S. 341

11 Bibliographie S. 344

11.1 Quellenverzeichnis S. 344

11.2 Literaturverzeichnis S. 357

Anhänge

a. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen S. I

b. Verzeichnis der verwendeten Notenausgaben S. III

c. Verzeichnis der verwendeten Tonaufnahmen S. VII

d. Liedtexte S. XI

e. Tabellarischer Lebenslauf S. XXV

f. Wohnorte S. XXVII

g. Werkverzeichnis (Tabelle) S. XXIX

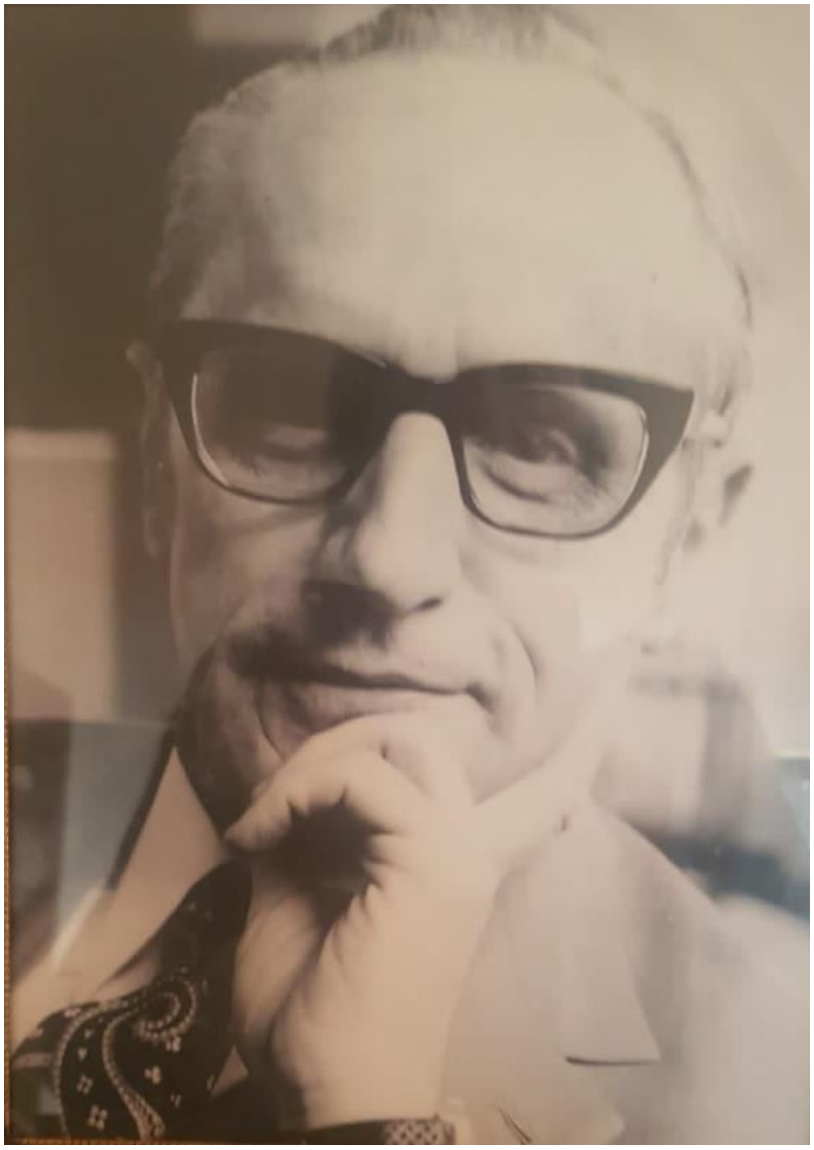
Danksagung

1. Vorwort

Heutzutage sind viele Musiker auf der Suche nach etwas Neuem abseits der allseits bekannten, gesungenen und gespielten Werke und recherchieren emsig nach vergessenen Komponisten, deren wertvolle Werke im Licht der Begabung ihrer berühmten Zeitgenossen verblassen.

Dieser Gedanke weckte meine Neugierde und den Wunsch, mich mit dem Komponisten Philipp Mohler, seinem Leben und seinem Werk zu befassen.

Es sollten nicht Jahrhunderte vergehen, um einen Zeitgenossen großer Komponisten des 20. Jahrhunderts zu entdecken und zu würdigen, dessen Daseinsberechtigung gegeben ist.



Philipp Mohler im Jahr 1958 [1]

[1] Privatarchiv von Peter Mohler, Leinsweiler (=Archiv Mohler, LW)

1.1 Einleitung

Kaiserslautern, München, Stuttgart, Frankfurt am Main sind vier wichtige Stationen im Leben Philipp Mohlers. Dies sind nur geographische Angaben - die geschichtsträchtigen Begleitumstände seines Lebensweges, der sich über mehr als siebzig Jahre erstreckt, sind prägender.

Politische, wirtschaftliche und soziale Umbrüche sind seine Begleiter. Er durchlebt zwei Weltkriege, die Wirtschaftskrise am Ende der 1920er Jahre, den Nationalsozialismus, die Nachkriegszeit, das Wirtschaftswunder und die gesellschaftliche Wandlung durch die 68er.

Im Rahmen dieser Arbeit soll sein Lebensweg nachgezeichnet und im Kontext der Zeit exemplarisch für seine Musikergeneration dargestellt werden. Dabei folgt die Arbeit dem Verlauf seiner biographischen Daten und eine zeitbezogene Kontextualisierung bettet die Geschehnisse und Akteure zeitgeschichtlich ein.

Philipp Mohlers Korrespondenz lenkt den Blick auf die eigene Darstellung seines Tuns. Die in den Verlagen und Bibliotheken aufbewahrten Briefe seiner Freunde und Kollegen legen die Sicht der Anderen auf sein Verhalten dar. Besonders die Anlagen des Einstellungsbeschlusses im Entnazifizierungsprozess zeugen von Philipp Mohlers Haltung während der Zeit des Nationalsozialismus und offenbaren dabei die Gratwanderung eines in der Öffentlichkeit stehenden Menschen.

Die Wirtschaft, das soziale Gefüge und das kulturelle Leben erfahren weitreichende Umwälzungen. Was veranlasst ihn, seine Heimat zu verlassen, und wie bewältigt er die finanziellen Nöte?

Das kulturelle Leben ist während des Dritten Reichs eingeschränkt. Die Möglichkeiten, sich künstlerisch frei zu bewegen, ebenso. Gleichschaltung ist der Begriff der Zeit. Wie verhält sich Philipp Mohler in dieser schwierigen Situation? Welche Vorbilder hat er?

Mit seinen Briefen wandert der Leser an der Hand eines christlichen, gläubigen Menschen durch das 20. Jahrhundert. In seiner Korrespondenz offenbart sich seine religiöse Haltung, die jedoch mit Offenheit gepaart ist.

Diese zunächst widersprüchliche Aussage gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, dass Philipp Mohler den Ausschluss aus der Kirchengemeinschaft in Kauf nimmt, um seiner Liebe zu folgen.

Nicht allein die pfälzische Natur begründet sein offenes Wesen, es ist sein reger Geist, der die ursprünglich gesetzten Ziele nie aus den Augen verliert, ohne dabei die Menschen in seiner Umgebung zu vernachlässigen. Philipp Mohler ist stark vernetzt. Nicht nur ist er ein anerkannter Musiker, sondern auch ein geschätzter Musikmanager. Die Arbeit in diversen Ausschüssen und Verbänden, die das Leben der Musiker tangiert und verbessern soll, beansprucht viel Zeit, dennoch widmet er sich dieser Aufgabe bis zu seinem Lebensende.

Philipp Mohler schreibt nicht oft über seine inneren Regungen. Vereinzelt gewähren kleine Anmerkungen in seinen späten Briefen oder Vorträgen Einblick in seine tiefe, nachdenkliche Welt.

Die Betrachtung der Lebensumstände, unter denen Philipp Mohler seinen Weg beschreitet, lässt erahnen, welche Kraft diesen Musiker treibt.

Das zusammengetragene Quellenmaterial lässt uns sein Leben und den zeitlichen Kontext rekonstruieren.

1.2 Zum Umgang mit den Quellen

Das Leben Philipp Mohlers ist allein durch Auswertung der Quellen zu erschließen. Sein Leben verbringt der Komponist überwiegend im Süddeutschen Raum, dennoch sind seine Daten aufgrund seiner vielfältigen Aktivitäten weit gestreut. Die erfassten Daten sind aus verschiedenen Quellen zusammengetragen.

Die Korrespondenz des Musikers gibt Einblick in verschiedene Bereiche seines Lebens und wird für die Erstellung der Arbeit als Grundlage herangezogen. Sowohl private Zeugnisse seines Lebens wie unedierte Briefe an Kollegen, Verlage und Verwandte als auch amtliche Dokumentationen verschiedener Hauptstaatsarchive wie dem Bundesarchiv in Berlin, dem Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden, dem Landesarchiv Baden-Württemberg (Staatsarchiv Ludwigsburg und Hauptstaatsarchiv Stuttgart), die viel Material aufbewahrt haben, geben Auskunft über sein Tun. Sekundärliteratur ist kaum vorhanden. Weitere Hauptquellen sind sowohl die Bundes- und Landeshauptstadtarchive als auch Stadtarchive und Archive von Bibliotheken diverser Gymnasien, Musikschulen und Stiftungen.

Mehrere der persönlichen Briefe an Kollegen sind im Rahmen dieser Arbeit von der Bayerischen Staatsbibliothek in München und von der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden digitalisiert worden. Eine unerschöpfliche Quelle der persönlichen und beruflichen Belange des Künstlers ist der lebenslange, sehr vertrauliche Briefwechsel mit seinem Lehrer Joseph Haas zwischen 1933 und Dezember 1959, der im Nachlass Joseph Haas in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrt wird.
In der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek in Dresden findet sich der zwischen 1945 und 1975 entstandene schriftliche Austausch mit dem Kollegen und Musikwissenschaftler Karl Laux, der einen schmalen Einblick in die Gestaltung und Entwicklung der Musiklandschaft in der russisch besetzten Zone nach dem Krieg erlaubt.

Die Korrespondenz mit dem Schott-Verlag wird bei der Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz aufbewahrt und umfasst den Zeitraum vom 1934 bis 1981, also fast das ganze schöpferische Leben des Musikers. Sie ermöglicht einen Einblick in die Behandlung der musikalischen und finanziellen Belange zwischen dem Verlag und dem Komponisten.

1.2 Zum Umgang mit den Quellen

In der Universitätsbibliothek in Frankfurt befinden sich zwei Quartkapseln mit dem Nachlass Philipp Mohlers mit diversen Mappen aus der Studienzeit, musikwissenschaftlichen Übungen zur Neumenkunde und auch einem Entwurf der Examensfuge (Doppelfuge) für Streichquartett zum Hauptfach Komposition[2] vom Juli 1931. Die vielfach losen Blätter werden zusammenhanglos, unmethodisch aufbewahrt. Eine sorgfältige Aufnahme der vorhandenen Unterlagen und Noten sowie eine Katalogisierung sind erforderlich.

Viele von Philipp Mohlers Volksliedbearbeitungen entspringen der Arbeit mit diversen Chören während seiner Zeit als Schüler in Kaiserslautern, als Student in München und auch als Lehrer in Landau bzw. Dozent an der Hochschule in Stuttgart.

Die Kompositionen werden dem zeitlichen Kontext folgend, also chronologisch besprochen, wodurch die Reihenfolge der Opusangaben in einigen Fällen aufgehoben wird. Dennoch trägt diese Anordnung zu einer klaren Einteilung der Werke bei. Die in dieser Arbeit wiedergegebenen Opuszahlen entsprechen den vom Komponisten zugeteilten Angaben unter Berücksichtigung der in späteren Jahren korrigierten Daten und orientieren sich nicht an den von den Sendern oder Verlagen vergebenen Opuszahlen.

Der Komponist selbst hat in vielen Fällen nicht nur die Opuszahlen nachträglich geändert, sondern auch bereits vorhandene Werke zusammengelegt und mit einer neuen Opuszahl versehen. Die Auflistung der späteren Aufführungen soll den Nachhall der jeweiligen Kompositionen verdeutlichen.

Im Privatbesitz von Irene Mohler Panerai, der Tochter Philipp Mohlers, befinden sich zwei Hefte, das ‚Quaderno primo' und das ‚Quaderno secondo' mit handschriftlichen Eintragungen und Anmerkungen des Komponisten zu seinen Kompositionen. Minuziös verzeichnet Philipp Mohler darin alle ihm bekannten Aufführungen seiner Werke sowie die daran beteiligten Künstler.
Leider fehlt durchgehend das Datum der gemachten Eintragungen. Soweit nicht anders angegeben, basieren alle Aufführungsdaten in dieser Arbeit auf den in den Heften vermerkten Angaben.

[2] Nachlass Ph. Mohler; UB Johann Christian Senckenberg, Frankfurt Main, Na Mus 50

1.2 Zum Umgang mit den Quellen

Verschiedene Notenausgaben wurden freundlicherweise von nachstehenden Verlagen zur Verfügung gestellt: Schott-Verlag Mainz, Hans Gerig-Verlag Köln, Chormusikverlag Seebold in Sankt Augustin, Bärenreiter Verlag Kassel und Sikorski-Verlag Hamburg.

Der Zugang zu Audio- und Videodokumentationen wurde zur Vorbereitung der Arbeit und ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken von folgenden Sendern ermöglicht: Bayerischer Rundfunk, Hessischer Rundfunk, Saarländischer Rundfunk, Südwestdeutscher Rundfunk und Westdeutscher Rundfunk.

Die Quellenangaben zu den Lebensdaten der Musiker sind überwiegend dem Bayerischen Musiker Lexikon Online (BMLO), dem Online-Katalog der Deutschen Nationalbibliothek und dem Online-Portal Musik in Geschichte und Gegenwart Online (MGG) entnommen. Die historischen Daten stammen aus dem Online-Portal des Deutsch Historischen Museums Berlin und den jeweiligen Stadtchroniken verschiedener Städte.

Ein ausführliches Verzeichnis der verwendeten Quellen sowie des Notenmaterials und der Aufnahmen findet sich am Ende der Arbeit. Ebenso werden die Texte der Lieder im Anhang vollständig aufgeführt.

Ein tabellarischer Lebenslauf und ein Werkverzeichnis Philipp Mohlers schließen diese Arbeit ab.

Die biographischen Angaben Philipp Mohlers sowie die Beschreibung seiner Kompositionen sind in der Arbeit chronologisch dargestellt. Um den Lesefluss zu erleichtern sind die musikalischen Angaben graphisch mit beidseitigen Markierungslinien gekennzeichnet.

1.3 Stand des Wissens

Das einzig bekannte Verzeichnis der Werke Philipp Mohlers wurde von Wolf Eberhard von Lewinski bereits im Jahr 1968 erstellt und enthält somit nicht die späten Kompositionen und ist daher unvollständig. Darüber hinaus sind mehrere der darin enthaltenen Opusangaben durch spätere Aufzeichnungen des Komponisten revidiert, da Philipp Mohler immer wieder seine Opera verändert, indem er lose Kompositionen zu den bereits bestehenden hinzufügt.

Die Informationen in den Online-Datenbanken sind beispielsweise hinsichtlich der Entstehungszeit seiner Werke nicht immer korrekt und differieren teilweise voneinander. Lediglich die von den Verlagen angegebenen Daten sind untereinander konsistent, aber nicht immer exakt, da sie das Erscheinungs- oder Druckdatum durch den Verlag und nicht das Entstehungsdatum der Komposition wiedergeben.

Selbst die Aussagen des Komponisten helfen nicht immer weiter, da sie auch in seinen schriftlichen Zeugnissen hinsichtlich des Entstehungsdatums variieren. Die erhaltenen Manuskripte sind die einzigen mit Sicherheit datierbaren Werke. Ansonsten gelingt erst nach vielen Recherchen und Vergleichen der Manuskripte und der Korrespondenz eine korrekte Datierung seiner Kompositionen.

Für die Entstehungsdaten seiner Kompositionen werden die handschriftlichen Angaben des Komponisten mit „*Fertigstellung am …*“ am Ende seiner Werke herangezogen sowie die vom Philipp Mohler gegenüber den Verlagen oder seinen Kollegen gegebenen Hinweise.

2. Kaiserzeit

2.1 Kaiserslautern (1908-1919)

2.1.1 Familiärer Hintergrund

Philipp Mohler entstammt väterlicherseits einer in der Pfalz tief verwurzelten Familie, mütterlicherseits finden sich seine Ahnen sowohl in der Schweiz als auch in Frankreich.

Die Großeltern väterlicherseits, Heinrich Mohler und Charlotte Mohler, geb. Klein stammen aus Kaiserslautern und sind nach dem Melderegister der Stadt Kaiserslautern katholisch getauft. Ihr Sohn, der Vater des späteren Komponisten und ebenfalls auf den Namen Philipp getauft, wird am 01. Mai 1874 in Kaiserslautern geboren.[3]

Die Großeltern mütterlicherseits, Franziska Strüby geb. Vendulet und Josef Melchior Strüby sind französischer bzw. schweizerischer Abstammung. Viele Pfälzer sind schweizerischer Abstammung. Eine starke Einwanderung u.a. aus der Schweiz setzt nach Ende des dreißigjährigen Kriegs ein und weitere kriegsbedingte Einwanderungen werden in den folgenden Jahrhunderten folgen, um den Wiederaufbau der mit starken Verwüstungen und vor allem dem Verlust von drei Fünfteln der Bevölkerung geplagten Region voranzutreiben. Aus dieser Ehe stammt die Mutter des Komponisten, Anna Maria Strüby, 25. Juni 1876 in Kaiserslautern geboren. Ihre schweizerische Abstammung bestätigend, stellt ihr die Gemeinde Ingenbohl im Kanton Schwyz einen Heimatschein aus, aus dem hervorgeht, dass sie für alle Zeiten als Gemeindebürgerin anerkannt wird.[4] Dieser Umstand wird zum Tragen kommen, wenn sich die Situation während des 2. Weltkrieges zuspitzt und eine mögliche Flucht in die Schweiz in Erwägung gezogen wird.

Philipp Mohler (Vater) heiratet Anna Maria Strüby am 04. Mai 1901 in Kaiserslautern. Aus der Ehe gehen vier Kinder hervor, Philipp und seine drei älteren Schwestern Charlotte (*19. Dezember 1901), Maria (*25. März.1903) und Elisabeth (*17. September1904).[5] Philipp Mohler wird am 28. November 1908 in

[3] Meldekartei Mohler Strüby Stadtarchiv Archiv Kaiserslautern
[4] Heimatschein Anna Maria Strüby v. 05.11.1895 beglaubigt zu Kaiserslautern am 29.08.1945; Archiv Mohler, LW (Leinsweiler)
[5] Melderegister Mohler Strüby StA-KL; Ph. Mohlers Schwester Elisabeth wird in der Familie Helene genannt. Leider konnte keiner eine Erklärung dafür finden.

Kaiserslautern geboren und am 16. Dezember 1908 auf den Namen Philippus Henricus in der Pfarrkirche St. Martin in Kaiserslautern katholisch getauft.[6] Als Pfälzer ist er bayerischer Staatsbürger, was die Wahl seines Studienortes bestimmen wird.



Ausweiskarte Nr. 61835 der Stadtverwaltung Kaiserslautern[7]

Die Familie ist keine Musikerfamilie, sondern es sind einfache Bürger, aber mit musikalischer Bildung. Wenige Angaben hinsichtlich des Berufs der Großeltern erhält man aus den Melderegistern und Karteikarten der Stadt Kaiserslautern. Der Großvater mütterlicherseits, Joseph Melchior Strüby trägt „Bahnarbeiter“ als Berufsangabe. Über Philipps Vater ist vermerkt, er habe beim Militär in dem 18. Infanterie Regiment gedient[8] und sei vom Beruf Malermeister (Lackierer).[9] Im Jahr 1902 gründet er als Malermeister ein Fachgeschäft in seiner Heimatstadt. Die Familie zieht mehrfach innerhalb von Kaiserslautern um, bis sie schließlich ein Haus mit Werkstatt in der Friedhofstr. 25 erwirbt.[10]

Die Musik spielt in der Familie eine wichtige Rolle. Philipps Vater ist genauso wie sein Großvater ein begeisterter Musiker und singt im zweiten Bass im Chor

[6] Auszug aus dem Taufregister der Kirche St. Martin in Kaiserslautern: Der Eintrag im Taufregister stammt von Stadtpfarrer Joseph Schwind, dem späteren Dompfarrer, Generalvikar, Förderer und Beichtvater der hl. Edith Stein in Speyer. ABSp, PfA Kaiserslautern, St. Martin, Mitteilung Pfarrer Mathias Köller per E-Mail v. 02.12.2020

[7] Das Ausstellungsdatum ist unleserlich, dürfte etwa aus dem Jahr 1926 oder 1927 sein. Archiv Mohler, LW

[8] *„Sehr wahrscheinlich leistete er den Militärdienst im 18. Inf. Reg. noch vor dem Ersten Weltkrieg. Zumindest ist das meine Vermutung, da die Meldekartei etwa 1914 angelegt wurde und die Eintragungen im Melderegister somit i.d.R. aus der Zeit vor 1914 stammen.“* Mario Aulenbacher, StA-KL mit E-Mail v. 15.03.2021

[9] Meldekartei 13206, Ph. Mohler, StA-KL

[10] Heutzutage ist eine Friedhofstr. nicht mehr in Kaiserslautern zu finden, sie wurde in der Zwischenzeit in „Am Gottesacker“ umbenannt.

des heimatlichen Musikvereins, dem Männerchor Kaiserslautern, dem heutigen Bruckner-Chor. Als kleiner Junge begleitet Philipp seinen Vater zu den Proben des Musikvereins und darf zu den Hauptproben ihrer Konzerte gehen.[11] Der junge Philipp Mohler ist mit den Oratorien und der Männerchorliteratur bestens vertraut „*wie andere mit Kinderliedern*“[12] -allerdings in der Stimme des zweiten Basses. Er gelangt dabei zu der Überzeugung, „*daß nur ein rechter Musiker ist, der vom Gesang herkommt.*“[13]

Jahre später wird er erzählen:

> *Gerade in meiner Heimatstadt Kaiserslautern gab es ein vom besten Bürgertum getragenes, weitverzweigtes Musik- und Theaterleben ... Durch meinen Vater, einen begeisterten Chorsänger im heutigen Bruckner-Chor, wurde ich in frühester Jugend mit der Vokalmusik vertraut, was meinem kompositorischen Schaffen später außerordentlich zugute kam.*[14]



Elternhaus in der Friedhofstr. 25, Kaiserlautern[15]

[11] SWR Audio: Biographisches Band Ph. Mohler v. 01.12.1961
[12] Die Rheinpfalz, „Ph. Mohler mit dem Männerchor eng verbunden“ v. 16.10.1952 StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[13] Die Rheinpfalz, „Ph. Mohler mit dem Männerchor eng verbunden“ v. 16.10.1952; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[14] Die Rheinpfalz, „Glückwünsche für Bruckner-Chor“ v. 08.11.1977; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[15] Archiv Mohler, LW

2.1.2 Kindheit und Grundschule

Die sorglose Kindheit mit Wanderungen im Pfälzer Wald an der Hand des Vaters[16] oder beim Musizieren im Kreis der Familie ist nicht von langer Dauer. Der 1. Weltkrieg bringt Entbehrungen wie die Lebensmittelknappheit, die nach dem 2. Weltkrieg bei ihm triste Erinnerungen hervorrufen werden.

Mit 5 Jahren erlebt der kleine Philipp im Sommer 1914 den Ausbruch des 1. Weltkrieges. Noch ahnt niemand, wie es ausgehen wird. Aus manchen historischen Bildern ist die Begeisterung zu spüren, mit der die Menschen in den Krieg ziehen. Im August 1914 wird die Mobilmachung bekanntgegeben. Die Kaiserslauterer Bürger versammeln sich vor dem Verlagshaus der Pfälzischen Presse, um die Bekanntmachungen zu verfolgen. Der Abmarsch der ersten Soldaten in den Krieg im Sommer 1914 wird unter großer Anteilnahme der Bevölkerung begleitet und bejubelt. Alsbald treffen im September jedoch die ersten verwundeten Soldaten in Kaiserslautern ein und werden vom König Ludwig III. von Bayern besucht.

Bereits 1914 nehmen zu Kriegslazaretten umfunktionierte Schulen, wie die Rupprechtschule (heute Goetheschule) und die Kottenschule (heute Grundschule Kottenschule) die ersten Verwundeten auf.

Anfang 1915 sorgen die Schwierigkeiten bei der Lebensmittelversorgung für Ernüchterung und führen zu einer Reglementierung von Getreide und Mehl und zu einer Rationierung vom Brot im gesamten Reich.[17] Man ist auf einen langen Krieg nicht vorbereitet. Im Februar 1916 beginnt die Schlacht von Verdun, sieglos werden die Kampfhandlungen nach 11 Monaten im Dezember desselben Jahres eingestellt. 175 km Luftlinie trennen Kaiserslautern von der umkämpften Stadt, dennoch sind die Kanonendonner zu hören.[18] Die von den Alliierten seit Anfang des Krieges verfügte Seeblockade als strategische Waffe schneidet das Deutsche Reich von für den Krieg notwendigen Rohstoffen und Lebensmitteln ab.[19]

[16] Nach mündlichen Zeugnissen von Peter Mohler
[17] www.landeshauptarchiv.de/service/landesgeschichte-im-archiv/blick-in-die-geschichte/archiv-nach-jahrgang/25121915 (Abgerufen: 11.02.2021)
[18] Vgl. Kaiserslautern in der Besatzungszeit - Kaiserslautern 1914-1918; Mario Aulenbacher, November 2018; https://www.1914-1930-rlp.de/staedte-doerfer/kaiserslautern-1918-1930.html (Abgerufen: 11.02.2021)
[19] Vgl. Manfred Wichmann, Deutsches Historisches Museum, Berlin, 14.11.2014 ; www.dhm.de /lemo /kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/seeblockade.html (Abgerufen: 11.02.2021)

Die Rohstoffknappheit im Verlauf des Krieges führt zu einer am 1. März 1917 erlassenen Bekanntmachung, die u.a. Einzelheiten zur Enteignung sowie freiwillige Abgaben von Glocken vorsieht[20]. So werden in Kaiserslautern die Glocken der Stiftkirche für die Rüstungsproduktion eingeschmolzen. Die Lebensmittelknappheit führt 1917 zur Verteilung von Lebensmittelmarken und zur Sammlung von Lebensmitteln für die Bevölkerung im Keller der Brauerei Orth.[21] Die anfängliche Euphorie zu Beginn des Krieges kippt endgültig nach den ersten Fliegerangriffen auf Kaiserslautern am 17. März 1918 und am 07. Juli 1918 mit erheblichen Zerstörungen und Toten, Verletzten und unmittelbaren Folgen für das Leben in der Stadt.[22]

Mit dem Ende des Krieges und dem Waffenstillstandsabkommen von Compiègne am 11. November 1918 wird die Pfalz ab dem 1. Dezember 1918 von den Franzosen besetzt.[23]

Die Familie Mohler, zu diesem Zeitpunkt in der Friedhofstr. 25 wohnend, befindet sich in der Nähe der Stiftskirche, nicht weit weg vom Zentrum der Stadt.

Der kleine Philipp muss die Geschehnisse miterlebt haben. Die Stiftskirche ist gerade ca. 700 Meter von seinem Elternhaus entfernt, die Fruchthalle 100 Meter dahinter. Im Festsaal der Fruchthalle[24] tritt Philipp Mohler 1921 zum ersten Mal als 13jähriger mit einem Flötensolo bei einem Schulkonzert auf.[25] In dem akustisch schönen Saal gewinnt der junge Philipp Mohler die ersten musikalischen Eindrücke bei den Konzerten des Pfalzorchesters und bei den Hauptproben des Männerchors, zu denen er seinen Vater begleitet.[26]

---

[20] Bekanntmachung Nr. M. 1/1.17.K.R.A. betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung sowie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze: vom 1. März 1917 / Kriegsministerium Deutsche National Bibliothek http://d-nb.info/1034439588

[21] www.kaiserslautern.de/tourismus_freizeit_kultur/kultur/bibliotheken_und_literatur/stadtarchiv/tgersterweltkrieg/index.html.de (Abgerufen: 11.02.2021)A

[22] https://www.kaiserslautern.de/tourismus_freizeit_kultur/kultur/bibliotheken_und_literatur/stadtarchiv/tgersterweltkrieg/index.html.de (Abgerufen: 11.02.2021)

[23] Helmut Gembries, Französische Besetzung der Pfalz, 1918/19-1930, publiziert am 16.04.2007; in: Historisches Lexikon Bayerns, www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Französische Besetzung_der_Pfalz,_1918/19-1930> (Abgerufen: 26.03.2021)

[24] Die Fruchthalle wurde ebenso wie der Glaspalast in München nach einem Entwurf des Architekten August von Voigt 1845errichtet. (A. Voigt: *1801 Wassertrüdingen, † 1870 München); http://d-nb.info/gnd/118805649 (Abgerufen: 06.02.2021)
Die Fruchthalle beherbergt im Erdgeschoss die Markthalle und einen Festsaal für Konzerte, Konferenzen und sonstige Anlässe im Obergeschoss. Fruchthalle: https://www.kaiserslautern.de / fruchthalle/informationen/historie/index.html.de; (Abgerufen: 06.02.2021)

[25] Vgl. Pfälzische Volkszeitung „Ph. Mohler –ein pfälzischer Komponist“ v. 04.11.1960; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler

[26] Vgl. Pfälzische Volkszeitung „Ph. Mohler –ein pfälzischer Komponist“ v. 04.11.1960; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler

2.1.2 Kindheit und Grundschule

Zum Zeitpunkt des Kriegsausbruchs ist Philipps Vater (Jahrgang 1874) zwar bereits 40 Jahre alt, jedoch wird er trotzdem einberufen. Die Recherchen beim Bundesarchiv in Berlin[27] und beim Militärarchiv in Freiburg i. Br. hinsichtlich des genauen Datums und der Umstände einer Einberufung sind nicht ergiebig, da die Personalunterlagen der Preußischen Armee bei einem Luftangriff auf Potsdam 1945 im Heerarchiv nahezu vollständig verbrannt sind und keine Informationen ermittelt werden konnten.[28] Dennoch erinnert sich seine Enkelin Irene Mohler Panerai, der Opa Philipp habe kleine Gegenstände für die Oma aus dem Krieg gebracht, u.a. einen kleinen Ring, der sich immer noch im Familienbesitz befindet. Eine Gefangenschaft des Opas ist der Familie nicht bekannt.

Im Jahr 1915 kommt Philipp Mohler in die Volksschule. Die schwierigen Kriegsjahre begleiten seine Kindheit und werden ihre Spuren hinterlassen. Trotz seiner lebensfrohen Natur und seines aufgeschlossenen Umgangs wird er *ängstlich* und *hypochondrisch*, wie sein Sohn Peter ihn beschreibt. Er wird allerdings alles irgendwie ausblenden und seinen Weg früh unbeirrt verfolgen. Schon in den jungen Jahren nimmt er in Kaiserslautern Klavierunterricht, ein Klavier ist im Haus vorhanden und nach vorausgegangenem Privatunterricht erlernt er während der Volksschulzeit das Querflöten- und das Geigenspiel.[29]

Die ersten Theoriestunden erhält Philipp Mohler im Pfälzischen Konservatorium unter der Leitung von Erich Kahl[30] und Markus Stahl.[31] Als Knabe partizipiert er an den Konzerten des Musikvereins seiner Heimatstadt und während seiner Jugendzeit spielt er sogar als Aushilfe im Philharmonischen Orchester der Pfalz, als dieses noch unter der Leitung von Ernst Boehe[32] steht und „*zum ersten Mal neuere Werke Strawinskys zum Vortrag*“ kommen.[33]

---

[27] Br. Bundesarchiv v. 02.02.2021: Recherchen Bundesarchiv, Abteilung PA (Bestand: B 578)
[28] Br. S. Staude; Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg i. Br. v. 06.08.2021
[29] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967
[30] Einzig im 12. Jahresbericht des Pfälzischen Konservatoriums Kaiserslautern wird Erich Kahl als Studienlehrer und Mitglied des Kuratoriums für das Schuljahr 1924/25 erwähnt. StA-KL, S. 12
[31] Markus Stahl (*28.09.1882, † 17.10.1954 Speyer); Organist der Stiftskirche Kaiserslautern. Pfälzische Volkszeitung v. 19.10.1954, StA-KL; Siehe auch: http://d-nb.info/gnd/131427539 und auch BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s1658 (Version vom 29. Januar 2014); (Abgerufen: 13.01.2021)
[32] Ernst Adolf Boehe (*27.12.1880 München; †16.11.1938 Ludwigshafen) Hofkapellmeister in Oldenburg (1913), Dirigent des pfälzischen Landesorchesters in Ludwigshafen (ab 1921); Leiter des Konzertrings der Rosenberg unterstehenden Nationalsozialistischen Kulturgemeinde. NSDAP Mitglied ab 1933. In Klee, Ernst. Kulturlexikon zum Dritten Reich, S. 58
[33] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967

Im Jahr 1923 mit erst 15 Jahren hilft er als Violinist bei den Sinfoniekonzerten aus, nachdem er das Violinspiel im Unterricht bei Otto Umlauf und Konzertmeister Ernst Kraus erlernt hat. Seine erste Unterweisung in dem Fach Harmonie ist in seinem Heft für Harmonielehre erhalten geblieben.



Harmonieheft Schüler Philipp Mohler[34]

Im November 1918 zeichnet sich der Zusammenbruch der Monarchie ab. König Ludwig III. von Bayern wird abgesetzt und der Freistaat Bayern wird proklamiert. Der Krieg ist aus, die Revolution erreicht Kaiserslautern. Der Demonstrationszug in der Mannheimer Straße, nicht weit entfernt von seinem Elternhaus, kann dem kleinen Philipp nicht entgangen sein.

Am 09. November 1918 wird die Republik ausgerufen und die konstitutionelle Monarchie der Kaiserzeit durch die erste parlamentarische Demokratie in Deutschland abgelöst.

Eine Epoche geht zu Ende.

[34] Harmonielehre Heft Ph. Mohler Kaiserslautern; Archiv Mohler, LW

3. Weimarer Republik

3.1 Kaiserslautern (1919-1928)

3.1.1 Jugend und Oberrealschule

Die Schulzeit beansprucht seine Aufmerksamkeit und offenbar lassen die Eltern keine Sorgen an ihn herankommen. Es wird in der Familie viel musiziert, „*Opa Philipp spielte Querflöte, Papa Violine und Helene Klavier. Sie machten Hausmusik*“ erinnert sich die Tochter Irene.[35] Nach dem vierjährigen Besuch der Volksschule tritt Philipp 1919 in die Oberrealschule Kaiserslautern ein. Beim Abschluss der 1. Klasse der Oberrealschule im Jahre 1920 bescheinigt ihm der Rektor im Jahreszeugnis: „*Das Betragen war sehr gut, der Fleiß im allgemeinen sehr groß.*“[36] Mit 16 Jahren spielt Philipp Mohler 1924 schon *gut Violine, mäßig Flöte, Klavier und Orgel,*[37] aber immerhin so gut, dass er schon mit 15 Jahren im Orchester aushelfen kann. Aus den Jahresberichten der „*Oberrealschule mit Handelsabteilung, wahlfreiem Lateinunterricht und Pädagogisch-didakt. Seminar*“[38] ist zu entnehmen, dass die Klassen sehr voll sind. Es werden zwei Parallelklassen mit etwa 28 und 33 Schülern pro Schuljahr aufgelistet, darunter aber nur 2 Mädchen in Philipps Parallelklasse.

Erwähnenswert ist, dass für das Schuljahr 1926/27 im Gegensatz zu dem Jahresbericht 1925/26 zusätzlich zu den Geburtsdaten der Schüler auch die Religionszugehörigkeit angegeben wird. Dabei ist es offensichtlich unwichtig, ob katholisch, protestantisch, mennonitisch oder israelitisch, alle sitzen zusammen.[39] Mit 17 Jahren übernimmt Philipp Mohler 1926 in der 8. Klasse die Leitung des von ihm neugegründeten katholischen Chors seiner Schule „*zur musikalischen Verschönerung des Gottesdienstes“,* wie er Jahre später in seinem Brief an die Verwaltung der Franz-Marie-Christinen-Stiftung in Regensburg schreiben wird.[40] Die Einkünfte der Eltern sind bescheiden; zwar reichen sie für den Unterhalt der Familie aus, dennoch wird es als große Entlastung empfunden, dass der kleine

[35] Erinnerungen von Irene Mohler Panerai v. 09.03.2021
[36] Jahreszeugnis Oberrealschule v. 19.07.1920 Archiv Mohler, LW
[37] Br. Karl Wimmer an FMC-Stiftung v. 06.10.1933, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[38] Jahresberichte der Staatlichen Oberrealschule Kaiserslautern, per 203 1925/26, 1926/27 und 1927/28. StA-KL.
[39] Jahresberichte der Staatlichen Oberrealschule Kaiserslautern, per 203 1925/26, 1926/27 und 1927/28. StA-KL.
[40] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 04.07.1931; FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

Philipp „*wegen seiner ausgezeichneten Führung von der Zahlung des Schulgeldes befreit*“[41] wird. Die Ausbildungskosten sind Anfang des 20. Jahrhunderts relativ hoch und stellen die Studenten und ihre Familien vor eine große wirtschaftliche Herausforderung. Im Jahresbericht der Oberrealschule wird darauf hingewiesen, dass „*würdige und bedürftige Schüler […werden…] durch gänzliche oder teilweise Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes oder unentgeltliche Überlassung der Lehrmitteln unterstützt*“ werden. Die Stadtverwaltung stellt Gelder zur Verfügung und das Staatsministerium für Unterricht und Kultus sowie die Regierung der Pfalz helfen mit diversen Stipendien für „*hervorragende, begabte, würdige Schüler*“.[42]

Die Themen der Schulaufgaben sowie der freien Vorträge und die Hilfsmittel für die Abschlussprüfungen (wobei es nicht eindeutig ist, ob die Wahl der Bücher vom Lehrer bestimmt wird) werden im 94. Jahresbericht der Oberrealschule ausführlich erläutert. So erfährt man, dass Philipp Mohler über „*Die Kunst des Dirigierens von ihren Anfängen bis zum klassischen Zeitalter der Musik*“ referiert, wobei er Carl Krebs‘[43] „*Meister des Taktstocks*“ und Kathi Meyer-Baers[44] „*Das Konzert“* als Hilfsmittel benutzt.[45] Bemerkenswert ist es, dass er als Hilfsmittel Bücher zeitgenössischer Musikwissenschaftler bzw. Musikhistoriker heranzieht. Zeit seines Lebens wird Philipp Mohler ein offener Geist bleiben. Offensichtlich werden die Grundlagen schon während seiner Schulzeit gelegt.

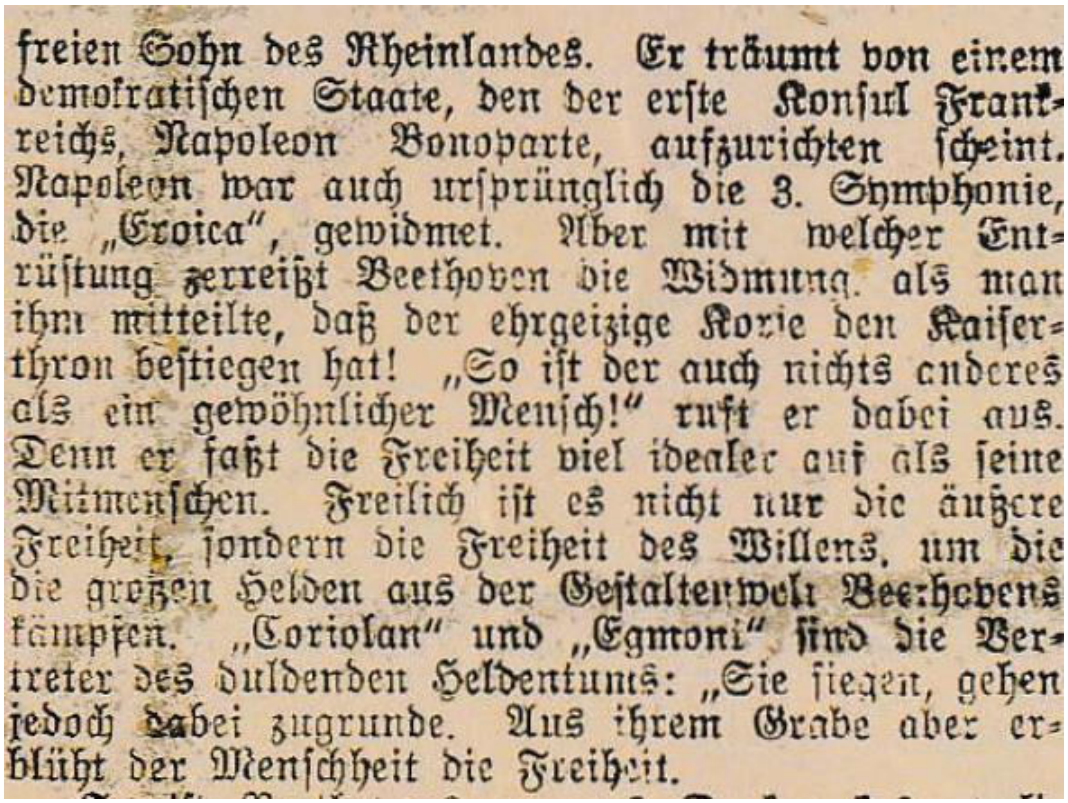
Carl Krebs Buch ‚Meister des Taktstocks‘ erschien im Verlag Schuster & Loeffler in Berlin 1919. Krebs lehrte an der Musikhochschule in Berlin und schrieb für verschiedene Tageszeitungen. Kathi Meyer-Baers Buch ‚Das Konzert. Ein Führer durch die Geschichte des Musizierens in Bildern und Melodien‘ erschien 1925 im Engelhorn Verlag in Stuttgart. Wenn man bedenkt, dass die Reifeprüfung Philipp Mohlers im Frühjahr 1928 stattfindet, zeugt die Einbeziehung dieses Werkes von einem außerordentlich offenen Geist gegenüber der Moderne. Kathi Meyer-Baer wurde 1917 in Leipzig mit einer Arbeit über den chorischen Gesang als eine der ersten Frauen promoviert.

[41] Br. Karl Wimmer an FMC-Stiftung v. 06.10.1933, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[42] Jahresbericht der Staatlichen Oberrealschule Kaiserslautern, per 203 1927/28, S. 32. StA-KL.
[43] Krebs, Carl (*05.02.1857 Hanseberg bei Königsberg, †09.02.1937 Berlin), Musikhistoriker und Musikkritiker der Berliner Tageszeitung "Der Tag"; https://d-nb.info/gnd/116529512
[44] Kathi Meyer-Baer (*27.07.1892 Berlin; †03.01.1977 Atlanta), Musikhistorikerin und Musikbibliothekarin. http://d-nb.info/gnd/101379803 (Abgerufen: 27.03.2021)
[45] 94. Jahresbericht der Oberrealschule Kaiserslautern, S. 28 und S. 30, per 1927/28. Stau-KL

3.1.1 Jugend und Oberrealschule

Als Philipp Mohler sich mit dem Buch beschäftigt, ist es ihm möglicherweise bekannt, dass die Autorin, obwohl von Hugo Riemann[46] promoviert, 1922 nach Frankfurt übersiedeln musste, um eine Stelle als Musikbibliothekarin zu besetzen, da es ihr als Frau in der Weimarer Republik sehr schwer gemacht wurde, eine Stellung entsprechend ihrer Qualifikation zu bekommen. Als politisch interessierter Mensch werden diese Signale der aufkommenden Zeit seine Geisteshaltung prägen, wie im Laufe der Arbeit gezeigt wird.

Philipp Mohlers musikalisches Interesse ist gepaart mit einer bemerkenswerten sprachlichen Begabung. Zum Abschluss der Jahresschulfeier der Oberrealschule hält der junge 19jährige Neuntklässler 1927 einen Vortrag zu Beethovens 100jähringen Gedenkfeier „*Beethoven ein Mensch und Held*“,[47] der so viel Aufmerksamkeit auf sich zieht, dass er in der Zeitung abgedruckt wird. In seinem Vortrag beleuchtet er die Geisteshaltung Beethovens: „*Die Ideale der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit begeistern ihn, den*



freien Sohn des Rheinlandes. Er träumt von einem demokratischen Staate, den der erste Konsul Frankreichs, Napoleon Bonoparte, aufzurichten scheint. Napoleon war auch ursprünglich die 3. Symphonie, die „Eroica“, gewidmet. Aber mit welcher Entrüstung zerreißt Beethoven die Widmung, als man ihm mitteilte, daß der ehrgeizige Korse den Kaiserthron bestiegen hat! „So ist der auch nichts anderes als ein gewöhnlicher Mensch!“ ruft er dabei aus. Denn er faßt die Freiheit viel idealer auf als seine Mitmenschen. Freilich ist es nicht nur die äußere Freiheit, sondern die Freiheit des Willens, um die die großen Helden aus der Gestaltenwelt Beethovens kämpfen. „Coriolan“ und „Egmont“ sind die Vertreter des duldenden Heldentums: „Sie siegen, gehen jedoch dabei zugrunde. Aus ihrem Grabe aber erblüht der Menschheit die Freiheit.

den freien Sohn des Rheinlandes. Er träumt von einem demokratischen Staate, den der erste Konsul Frankreichs, Napoleon Bonaparte, aufzurichten scheint. Napoleon war ursprünglich die 3. Symphonie, die „Eroica, gewidmet. Aber mit welcher Entrüstung zerreißt Beethoven die Widmung,

[46] Hugo Riemann (*18.07.1849 Obermehler, † 10.07.1919 Leipzig), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/r1365 (Version vom 24. Juli 2019); (Abgerufen: 17.11.2020)

[47] Pfälzer Tagblatt v. 10.05.1927 „Beethoven ein Mensch und Held. Von Ph. Mohler“; Archiv Mohler, LW

> *als man ihm mitteilte, daß der ehrgeizige Korse den Kaiserthron bestiegen hat! „So ist der auch nichts anderes als ein gewöhnlicher Mensch!" ruft er dabei aus. Denn er faßt die Freiheit viel idealer auf als seine Mitmenschen. Freilich ist es nicht nur die äußere Freiheit, sondern die Freiheit des Willens, um die die großen Helden aus der Gestaltenwelt Beethovens kämpfen. „Coriolan" und „Egmont" sind die Vertreter des duldenden Heldentums: „Sie siegen, gehen jedoch dabei zugrunde. Aus ihrem Grabe aber erblüht der Menschheit die Freiheit.*[48]

Die politischen und sozialen Umwälzungen nimmt der junge Philipp Mohler wahr. Schon als junger Mensch empfindet Philipp Mohler seine Zeit als eine „*trostlose, materialistische Zeit*", er betont das hohe Ethos des Musikers,

> *denn Beethoven war der erste Komponist, der seinen Schöpfungen mit Absicht einen ethischen Gehalt verlieh und so dem Tempel der Musik eine neue, höchste Weihe gab.*"[49]

Philipp Mohlers früheste erhaltene Kompositionen werden als Manuskripte in der Universitätsbibliothek in Frankfurt aufbewahrt und tragen keine Opus-Angaben. Darunter befindet sich das Lied **Schließe mir die Augen beide** (1926)[50] für Singstimme und Klavier nach einem Text von Theodor Storm. Die handschriftliche Datierung weist auf den 25. Juni 1926 hin. Ebenfalls als Manuskript erhalten ist sein **Ave Maria**[51] für 4 stimmigen Chor, Violine, Viola, Violoncello, Bass mit handschriftlicher Datierung vom 25. August 1927, also noch während seiner Schulzeit. Weitere Chorsätze komponiert der junge Schüler, wie die in der Universitätsbibliothek in Frankfurt befindlichen zwei Fragmente eines vierstimmigen Chorsatzes **Agnus Dei** und **Kyrie,**[52] deren handschriftliche Datierungen auf den 02. Juli 1927 und den 07. Januar 1928 hinweisen. Leider reichen die kurzen Fragmente und die vorhandenen Informationen nicht aus, um festzustellen, ob diese Chorsätze Agnus Dei und Kyrie Teil einer von Philipp Mohler in einem späteren Brief erwähnten **Deutschen Messe** (1931) sind,[53] über die leider im Nachlass keine Unterlagen oder sonstige Hinweise zu finden sind, die auf das Werk deuten könnten.

Im März 1928 schließt Philipp Mohler die Oberrealschule ab und zieht zum Studium nach München.

[48] Pfälzer Tagblatt v. 10.05.1927 „Beethoven ein Mensch und Held. Von Ph. Mohler"; Archiv Mohler, LW
[49] Pfälzer Tagblatt v. 10.05.1927 „Beethoven ein Mensch und Held. Von Ph. Mohler"; Archiv Mohler, LW
[50] Manuskript Schließe mir die Augen beide; UB Frankfurt , Na Mus 50
[51] Manuskript Ave Maria; UB Frankfurt , Na Mus 50
[52] Manuskript Agnus Dei und Kyrie; UB Frankfurt , Na Mus 50
[53] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 04.07.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

3.2 München (1928-1934)

Die Studienzeit Philipp Mohlers in München deckt sich weitgehend mit demjenigen Zeitabschnitt der Weimarer Republik, der unter ökonomischen Aspekten betrachtet seinen Anfang mit dem Börsenkrach in New York und der daraus resultierenden Wirtschaftskrise im Oktober 1929 nimmt und dessen politisches Ende mit der Machtübernahme Adolf Hitlers am 30. Januar 1933 besiegelt wird.

Begleitet wir diese Zeit von den politischen Umwälzungen, den Diskussionen über die Reparationszahlungen nach dem 1. Weltkrieg und im kulturellen Bereich von den musikalischen Bestrebungen der 1920er Jahre, die verschiedenartig ihren Ausdruck finden. Insbesondere die *Neue Sachlichkeit*: Diesen Begriff etabliert der Direktor der Kunsthalle Mannheim, Gustav Friedrich Hartlaub mit seiner gleichlautenden Ausstellung im Jahre 1923.[54] Verschiedene Tendenzen sind unter diesem Begriff zusammengefasst, dennoch entspringt ihm eine Abkehr vom Expressionismus, auf die Musik übertragen: Sie ist unsentimental, nüchtern und frei von übertriebenem Ausdruck.[55]

Zum Ende des 1. Weltkrieges werden von den Siegermächten hohe Reparationszahlungen festgelegt, die nach der Wirtschaftskrise 1929 eine nicht mehr tragbare Belastung darstellen. Die wirtschaftliche Lage spitzt sich seit Mitte der 1920er Jahre zu und erreicht ihren Höhepunkt Anfang 1932 mit über 6 Millionen Arbeitslosen. Mit dem Young Plan aus dem Jahr 1929 werden von den Siegermächten Erleichterungen gewährt, wie die Reduzierung der Reparationssumme und eine Verkürzung der Laufzeit bis 1988. Trotz des starken Widerstands der politischen Opposition wird der Plan im März 1930 vom Reichstag angenommen, jedoch 1932 auf Grund der wirtschaftlichen Krise auf der Konferenz von Lausanne wieder aufgehoben.[56]

Auch im künstlerischen Bereich gibt es weitreichende Veränderungen. Auf dem dritten Parteitag der NSDAP im Jahr 1927 wird darüber diskutiert, eine Gesellschaft zum Schutz der deutschen Kultur zu gründen.

---

[54] Vgl. Nils Grosch, Art. *Neue Sachlichkeit, Allgemeine Begriffsbestimmung* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, 2016ff., zuerst veröffentlicht 1997, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/13350

[55] Vgl. Die "Neue Sachlichkeit" - Eine Ausstellung der Kunsthalle Mannheim schreibt Kunstgeschichte; Inge Herold v. 26.06.2020; In Stadtgeschichte; https://www.marchivum.de/de/blog/stadtgeschichte-16; (Abgerufen: 11.02.2021)

[56] Vgl. Reiner Marcowitz, Die Weimarer Republik 1929-1933, Außenpolitischer Erfolg und innenpolitische Hypothek: Der Young-Plan 1929, S. 59-60

3.2 München (1928-1934)

Die am 04. Januar 1928 gegründete „Nationalsozialistische Gesellschaft für deutsche Kultur“, ab Oktober 1928 unter der Bezeichnung „Kampfbund für deutsche Kultur“ bekannt, ist eine kulturpolitische Einrichtung unter der Leitung Alfred Rosenbergs (1893-1946), deren Aufgabe u.a. darin liegt, die kulturelle Elite für die Partei zu gewinnen[57] und von dem „*Image einer putschistischen Radau- und Krawallpartei*“ weg zu kommen.[58] Mit der Machtergreifung der NSDAP im Jahr 1933 wird der Kampfbund mit anderen Gesellschaften in der „NS Kulturgemeinde“ aufgehen. Die Auswirkungen dieser politischen Maßnahmen wird Philipp Mohler in seiner Landauer Zeit zu spüren bekommen.

Mit gerade 19 Jahren zieht der junge Philipp Mohler 1928 als Student in die bayerische Landeshauptstadt. Seine Heimat, die Pfalz, wird ihm immer am Herzen liegen. In der Landeshauptstadt erlebt er eine aufregende Zeit mit vielen technischen und kulturellen Neuerungen. Ein erster öffentlicher Parkplatz wird am nördlichen Teil des Marienplatzes gebaut und auch eine Großgarage beim Gasthof Bögner[59] (am heutigen Isartor) und es werden beleuchtete Hausnummern angebracht.

Für die Ausstellung „*Heim und Technik*,“ die den Besuchern die Fortschritte „*im Dienste der Wohnung und Hauswirtschaft*“[60] zeigen soll, spielt das Ausstellungsorchester unter der Leitung von Karl Führmann das eigens hierfür von Richard Strauss geschriebene „*Tongemälde Heim und Technik, das die Schwierigkeiten bei den Ausstellungsarbeiten (Gemeinsamkeits- und Oppositionsmotiv, schließlich erfolgsgekrönte Freundschaft) musikalisch illustrierte.*“[61]

Aufgrund eines Auftrittsverbots bleibt den Münchnern Josefine Baker, die mit ihrem Bananenröckchen bereits 1925 die Berliner begeisterte, vorenthalten, der junge Violinist Yehudi Menuhin gastiert in München und erspielt sich mit seinen 13 Jahren großen Beifall.[62]

---

[57] Daniel Patzer, Kampfbund für deutsche Kultur, in: USE: Universität Studieren / Studieren Erforschen, 14.08.2014, use.uni-frankfurt.de/ton/patzer-kampfbund/; (Abgerufen: 26.01.2021)
[58] Gimmel, Jürgen: Die politische Organisation kulturellen Ressentiments. Der "Kampfbund für deutsche Kultur", S. 16
[59] Der Gasthof Bögner, im Tal 72 in München gelegen existierte vom 1910 bis 1960 https://stadtarchiv.muenchen.de/scopeQuery/detail.aspx?ID=396864 (Abgerufen: 12.02.2021)
[60] Auszug aus der Stadtchronik Münchens v. 25.5.1928 Stadtarchiv München: (S. 185-186)
[61] Eröffnung der Ausstellung, Aus „Bayerische Kurier“ No-147 v. 26.05.1928; Bestand Zeitungsausschnitte, Stadtarchiv München (Signatur ZA-00694)
[62] www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Stadtarchiv/Chronik/1929.html

Philipp Mohler selbst wird Jahrzehnte später über die Münchener Zeit berichten:

> *Die Zeit meines Studiums in München war in vieler Hinsicht von entscheidender Bedeutung für meine künstlerische Entwicklung. Nach der doch etwas engen künstlerischen Atmosphäre der pfälzischen Heimat stürmte die barocke Weite der bayrischen Welt und vor allem des damaligen Münchner Musiklebens überwältigend auf mich ein. Es war noch einmal wie ein großartiges Aufleuchten des geistigen München, bevor es sich 1933 der düstere Vorhang der Unfreiheit über den künstlerischen Bereich auf dieser Stadt senkte. Danach: Glanz der Ära Richard Wagners, die Pflege Brucknerischer Symphonik, die bedeutsamen Aufführungen der Werke von Richard Strauss häufig unter seiner eigenen Leitung und ähnlich auch Hans Pfitzners Wirken in München gaben mir unvergessliche Eindrücke. Aber so sehr mich die Monumentalkunst dieser Meister bewegte, so zog mich doch mein ureigenes künstlerisches Empfinden zu anderen Ufern hin.*[63]

Die Schriftzeugnisse seines Lebens lassen leider keinen Einblick in die Freizeitgestaltung Philipp Mohlers zu. Die Berichte seiner Familie wohl doch. Über die Wanderungen mit dem Vater hinaus ist das Schlittschuhlaufen seine Leidenschaft. Wo es nur möglich war, ist er diesem Sport nachgegangen, berichtet seine Tochter Irene.

Seine aufgeschlossene Art und das lockere Studentenleben führen ihn zu dem Wirtshaus Atzinger[64] in der Schellingstr in München. Unweit von der Universität war es zu der damaligen Zeit ein beliebter Treffpunkt der Studenten, wie Philipps Sohn Peter zu berichten weiß. Besonders geschätzt war die Erbsensuppe, einmal bezahlen, so lange essen, bis man satt ist.

[63] Audio Bayerischer Rundfunk: Komponisten in eigener Sache: Mohler v. 06.09.1965
[64] Wirtshaus Atzinger gegründet 1925; www.atzingermuenchen.de/ (Abgerufen: 27.03.2021)

3.2.1 Akademie der Tonkunst (1928-1933)

Als Philipp Mohler 1928 zum Studium des höheren Lehrfachs für Musik an der Universität nach München zieht, ist das Studium des von ihm angestrebten Musiklehramts gesperrt, da der Zugang zu der dreijährigen Ausbildung nur nach Bedarf eröffnet ist.

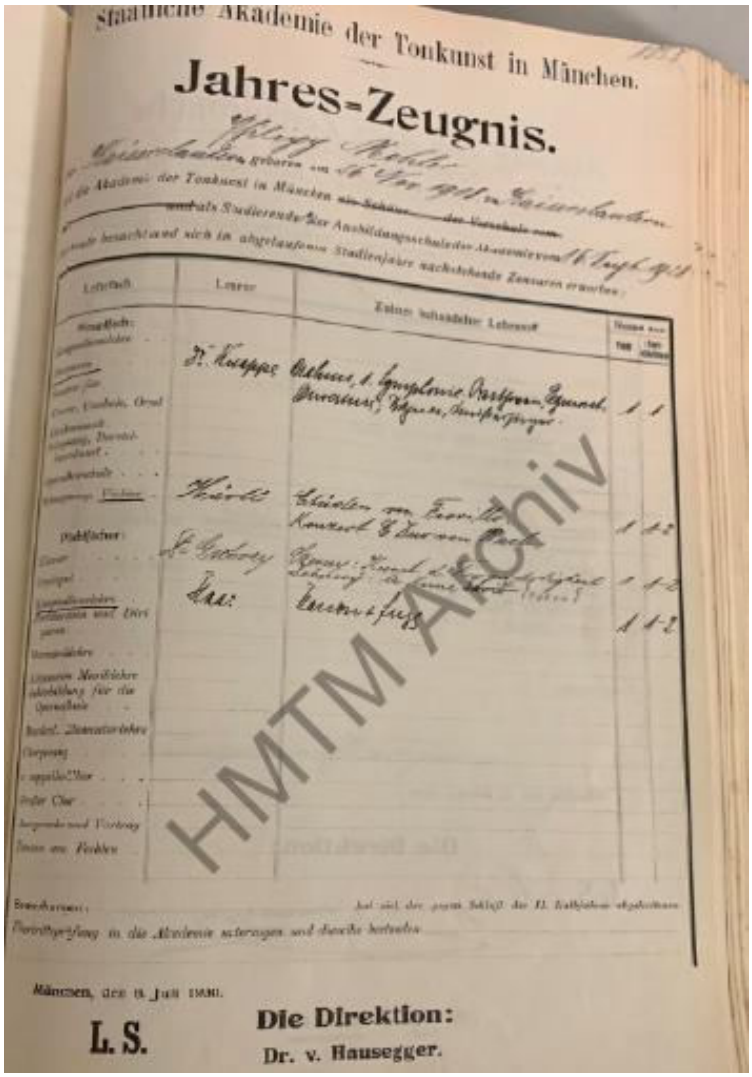
Die Wartezeit lässt Philipp Mohler jedoch nicht ungenutzt verstreichen, sondern er studiert ab Sommersemester 1928 Musikwissenschaft und Philosophie an der Universität in München.

Im September 1928 tritt er in die staatliche Akademie der Tonkunst ein, um sein in der Heimat am Konservatorium erlerntes Violinspiel bei Valentin Härtl[65] fortzusetzen, und belegt als zweites Hauptfach Dirigieren und Partiturspiel[66] bei Heinrich Knappe.[67] Ab dem Studienjahr 1930/31 beginnt er mit der „*Kompositionslehre*“[68] als Hauptfach bei Joseph Haas[69] und setzt das Studium in den Pflichtfächern Klavier bei Richard Gschrey,[70] Chordirektion bei Eduard Zengerle[71] und Musikgeschichte[72] bei Karl Blessinger[73] fort.

Aus den Halbjahres- und Jahreszeugnissen der Akademie der Tonkunst lassen sich die jeweiligen Haupt- und Nebenfachlehrer sowie die Seminarthemen und die erzielten Noten entnehmen.[74]
Die Wahl der Musikstücke bei den Abschlussprüfungen vor allem im Fach Klavier mit Claude Debussys *Et la lune descend*[75] oder mit *Telemanns Variationen* von Max Reger[76] belegt die Kunstfertigkeit des Studierenden und deren hohes musikalisches Niveau.

---

[65] Valentin Georg Härtl (*20.06.1894 Aschaffenburg, †13.08.1966 München), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/h0087 (Version vom 23. September 2012); (Abgerufen: 21.12.2020)
[66] Archiv Hochschule für Musik und Theater München (HMTM); 55. Jahresbericht 1928/29, S. 14
[67] Heinrich Knappe (*28.09.1887 Bamberg, †12.10.1980 München); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/k0561 (Version vom 28. Februar 2011); (Abgerufen: 21.12.2020)
[68] Archiv HMTM Zeugnisband 1930/1931, Seite 1012
[69] Archiv HMTM; 57. Jahresbericht 1930/31, S. 13
[70] Richard Gschrey (*27.08.1872 Heidelberg, †28.09.1956); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/g0816 (Version vom 3.September 2012); (Abgerufen: 21.12.2020)
[71] Eduard Zengerle (*17.12.1878 Straßburg, letztmals erwähnt 1938); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/z0140 (Version v. 15. Januar 2016); (Abgerufen: 21.12.2020)
[72] Handschriftliches Lebenslauf v. Ph. Mohler v. 15.03.1930; Archiv Panerai, Prato
[73] Blessinger, Karl Michael (*21.09.1888 Ulm, †13.03.1962 Pullach, München); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/b0663 (Version vom 27. September 2011); (Abgerufen: 20.01.2021)
[74] Archiv HMTM Zeugnisband 1928/1929 bis HMTM Zeugnisband 1933/1934
[75] Archiv HMTM Zeugnisband 1929/1930, S. 1053
[76] Archiv HMTM Zeugnisband 1932/1933, S. 707



Jahreszeugnis 1930, Zeugnisband 1929/1930[77]

Mehrfach werden sich später die Wege seiner Studienkameraden und Lehrer mit der künstlerischen Laufbahn Philipp Mohlers kreuzen. Rolf Agop schließt mit ihm zusammen die Reifeprüfung im Fach Dirigieren ab und wird Philipp Mohlers *Sinfonisches Capriccio* op. 40 in Detmold 1957 uraufführen. Cesar Bresgen[78] wird sich in seiner Salzburger Zeit um die Aufführung der *Konzertante Sonate* op. 31 bemühen.[79]

Sowohl Valentin Härtl, der zusammen mit Paul Hindemith am Dr. Hoch‘s Konservatorium in Frankfurt studierte, als auch Heinrich Knappe (Schüler Felix Mottls an der Akademie der Tonkunst in München, deren Stellvertretender Präsident er wird) werden mehrfach die Werke ihres Schülers aufführen.

[77] Archiv HMTM Zeugnisband 1929/1930, S. 1053
[78] Cesar Bresgen (*16.10.1913 Florenz, †07.04.1988 Salzburg); Rudolf Lück, Art. Bresgen, Cesar, Biographie in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2000, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/374294 (Abgerufen: 21.12.2020)
[79] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 08.10.1979; Archiv Mohler, LW

3.2.1 Akademie der Tonkunst (1928-1933)

Der Weg zu Karl Blessinger (ebenfalls ehemaliger Schüler von Felix Mottl an der Akademie der Tonkunst in München) gerät jedoch zur Sackgasse. Karl Blessingers ideologische Gesinnung müsste Philipp Mohler spätestens nach dessen Rede zum Jahrestag der Machtübernahme durch Hitler am 30.01.1934 klar gewesen sein.

> *Die vielen und schweren Kämpfe, die das deutsche Volk im Laufe seiner langen Geschichte auszufechten hatte, haben letzten Endes ein Ziel gehabt, das jenseits des rein Politischen liegt: es ging um die Selbstbehauptung des deutschen Blutes, des deutschen Geistes, der deutschen Kultur. Die Bedrohung durch fremde, internationale Mächte war immer gefährlicher geworden und hätte nach dem unseligen November 1918 unfehlbar zu einer Vernichtung des deutschen Wesens geführt, wenn nicht vor einem Jahre durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Zügel der Regierung in die starke Hand Adolf Hitlers gelegt worden wären. Damit ist die Bahn frei geworden für eine Selbstbesinnung des deutschen Volkes auf allen Gebieten seines Daseins und nicht zuletzt auf dem Gebiete der Kultur.*[80]

Karl Blessingers Einstellung zum Judentum wird auch in seinem 1939 erschienenen Buch „Judentum in der Musik“ bekräftigt und kundgetan.[81]

Joseph Haas, aus der Schule Max Regers stammend, wird seinen Meisterschüler ein Leben lang begleiten und beraten. Er geht 1921 an die Akademie der Tonkunst nach München, wo er bis zu seiner Emeritierung 1950 lehren wird.[82]

Gleich nach seiner Ankunft in München tritt Philipp Mohler entsprechend seiner Weltanschauung als bekennender Katholik der in München ansässigen katholischen deutschen Studentenverbindung K.D.St. Aenania[83] bei. Dort begegnet er auch mehrfach seinem Lehrer Joseph Haas und Jahrzehnte später, im August 1951, wird Philipp Mohler diesem zur Überreichung des Ehrenbandes „*unserer Aenania*“ gratulieren.[84] Die christliche, pazifistische Gesinnung der Verbindung führt zu deren Auflösung während des Dritten Reiches. Die Ziele bzw. Pfeiler der Verbindung „religio, scientia und amicitia“ stehen im Gegensatz zu den Bestrebungen des Nationalsozialismus, die Religion auszuschalten und die Wissenschaft einzuschränken. Die Cartellversammlung[85] beschließt 1932 die Unvereinbarkeit

[80] Archiv HMTM; 60. Jahresbericht 1933/34, S. 34
[81] Vgl. Blessinger, Karl: Judentum und Musik. Ein Beitrag zur Kultur- und Rassenpolitik
[82] www.joseph-haas.de/biographie/; (Abgerufen: 26.01.2021)
[83] Die K.D.St.V. Aenania ist seit 1851 in München aktiv. Gegründet wird sie vom Pater Franz Lorenz Gerbl, der später als Missionar nach Zentralafrika geht; https://www.aenania.de/aenania/geschichte/; (Abgerufen:26.01.2021)
[84] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.08.1951; BSB München Ana 534
[85] „Die Cartellversammlung (C.V.) ist das oberste willensbildende und beschlussfassende Organ des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV), auf der die

der Mitgliedschaft in einer christlichen Verbindung mit der Mitgliedschaft in der NSDAP oder dem NSDStb. Mit dem Prozess der Gleichschaltung ab 1933 erfolgt eine Annäherung zwischen dem Cartellverband und der politischen Elite. Als Rudolf Heß im Mai 1936 den Parteimitgliedern ein Verbot der Mitgliedschaft in den Studentenverbindungen erteilt, lösen sich diese aus Angst vor Repressalien auf.[86]

In der Studentenverbindung gründet er wie auch schon während seiner Schulzeit einen Chor und schreibt Kompositionen im kirchlichen Stil, um die Gottesdienste musikalisch zu bereichern.[87] In diesem Zusammenhang entstehen seine Kompositionen **Präludium und Pastorale op. 1a**, (1930) für Violine und Orgel, die in einem Brief[88] an die Franz-Marie-Christinen-Stiftung genannte **Deutsche Messe**, über die keine Informationen zu finden sind, und **Rorate, caeli desuper op. 1b** für gemischten Chor, Violine und Orgel.[89]

Das Manuskript des *Präludium und Pastorale op. 1a* (1930)[90] für Violine und Orgel befindet sich im Nachlass des Komponisten in der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main in der Sammlung Musik, Theater und trägt als Fertigstellungsdatum für das *Präludium* den 05. Dezember 1930 und für die *Pastorale* den 08. Dezember 1930. Sein erstes Opus ist in ein Präludium (zum Advent) und eine Weihnachts=Pastorale (in dulci Jubilo) untergliedert. Die vielen Korrekturen im Manuskript in rot und blau weisen auf eine Kompositionsarbeit im Rahmen seines Studiums in der Akademie der Tonkünste hin.[91]

In einem Schreiben an die Franz-Marie-Christinen-Stiftung berichtet Philipp Mohler, das Werk sei zur Aufführung *vor kurzem im Wiener Stephansdom* durch Professor Karl Josef Walter,[92] Domorganist am Stephansdom, in Wien angenommen,[93] was für eine Uraufführung im Frühjahr 1931 spricht.

Delegierten der Studierenden und der Altherrenschaften die Belange des Gesamtverbandes erörtern und über sie befinden." (Abgerufen: 06.02.2021) https://www.cartellverband.de/cartellverband/verbandsleitung/cartellversammlung;

[86] Vgl. Michael Grüttner: *Studenten im Dritten Reich*, Die Zerschlagung der Korporationen, S. 312-313

[87] Vgl. Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 04.07.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

[88] Vgl. Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 04.07.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

[89] Werkverzeichnis Ph. Mohler von W. E. von Lewinski Juli 1968; Archiv Mohler, LW

[90] Programm zum Vortragsabend des M.C.V. Philister=Zirkels am 15.12.32

[91] Manuskript Präludium und Pastorale op. 1, UB Frankfurt , Na Mus 50

[92] Karl Walter (*1892 Biebrich, †1983 Wien), Komponist und Organist http://dnb.info/gnd/133314413 (Abgerufen: 26.01.2021)

[93] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 04.07.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

3.2.1 Akademie der Tonkunst (1928-1933)

Präludium und Pastorale op. 1a (1930)[94] für Violine und Orgel.

Besetzung: Violine und Orgel

Aufführungsdauer: Keine Aufnahmen vorhanden

Fundort: Manuskript Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt (= UB Frankfurt)

Uraufführung: Frühjahr 1931, Wien[95]

Weitere Aufführungen:

15.12.1932 München – N.N.(Violine), Philipp Mohler (Klavier)

In den Aufzeichnungen in seinem Quaderno I notiert der Komponist seine Komposition **Rorate, caeli desuper op. 1b,** die im Wolf-Eberhard von Lewinskis Werkverzeichnis (1968) aufgelistet ist, wobei dort als einzige weitere Information auf den Bischoff-Verlag in München verwiesen wird.
Eine Nachfrage beim Bischoff Verlag ergab jedoch keine Ergebnisse.

Rorate, caeli desuper op. 1b für gemischten Chor, Violine und Orgel[96]

Besetzung: Chor, Violine und Orgel

Aufführungsdauer: Nicht bekannt

Fundort: Manuskript nicht auffindbar

Uraufführung Nicht bekannt

Aus der frühen Studienzeit in München stammen zwei Marienlieder für Singstimme mit Klavierbegleitung, ein **Marienlied**[97] basierend auf einem Text von Hermann Hesse und ein **Marienlied**[98] mit Versen von Novalis. Letzteres Lied trägt handschriftlich den 25. Januar 1930 als Datumsangabe.

Die Manuskripte dieser frühen Werke werden mit dem Nachlass des Komponisten in der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in Frankfurt am Main aufbewahrt.

[94] Programm zum Vortragsabend des M.C.V. Philister=Zirkels am 15.12.32; Archiv Mohler, LW
[95] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 04.07.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[96] Quaderno I, S. 3; Archiv Panerai, Prato; Werkverzeichnis Ph. Mohler von W. E. von Lewinski Juli 1968; Archiv Mohler, LW
[97] Manuskript Marienlied (Hesse) UB Frankfurt , Na Mus 50
[98] Manuskript Marienlied (Novalis); UB Frankfurt , Na Mus 50

3.2.1 Akademie der Tonkunst (1928-1933)

Ebenfalls unter den Manuskripten in der Frankfurter Universitätsbibliothek befindet sich das Fragment einer Klavierkomposition, die **Elegie**[99] betitelt ist. Dieses Fragment kann möglicherweise auf Grund des Datums der Fertigstellung am 16. Juli 1930 den *Drei kleinen Klavierstücken* zugeordnet werden. Philipp Mohler führt in seinem Quaderno I (S. 7) ein Werk *Drei kleine Klavierstücke* auf und gibt ihm nachträglich die Opuszahl 4a. Auch Wolf-Eberhard von Lewinski nennt im seinem Verzeichnis ein Werk *Drei kleine Klavierstücke,* jedoch unter der Opuszahl 2a. Die korrekte Opuszahl lässt sich leider nicht abschließend aufklären.

Drei kleine Klavierstücke op. 2a (1930)

Besetzung: Klavier

Aufführungsdauer: Nicht bekannt

Fundort: Manuskript nicht auffindbar

Uraufführung: Nicht bekannt

Nach zweijähriger Wartezeit eröffnet sich Philipp Mohler im Frühjahr 1930 doch noch die Möglichkeit, sich für den dreijährigen Lehrgang für das höhere Lehramt für Musik einzuschreiben. Entsprechend den gemäß der Prüfungsordnung der staatlichen Akademie der Tonkunst in München erforderlichen Vorgaben reicht Philipp Mohler ein handschriftliches Schreiben bei dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München ein, um sich für den Studiengang „Musiklehramt“ zu bewerben.[100]

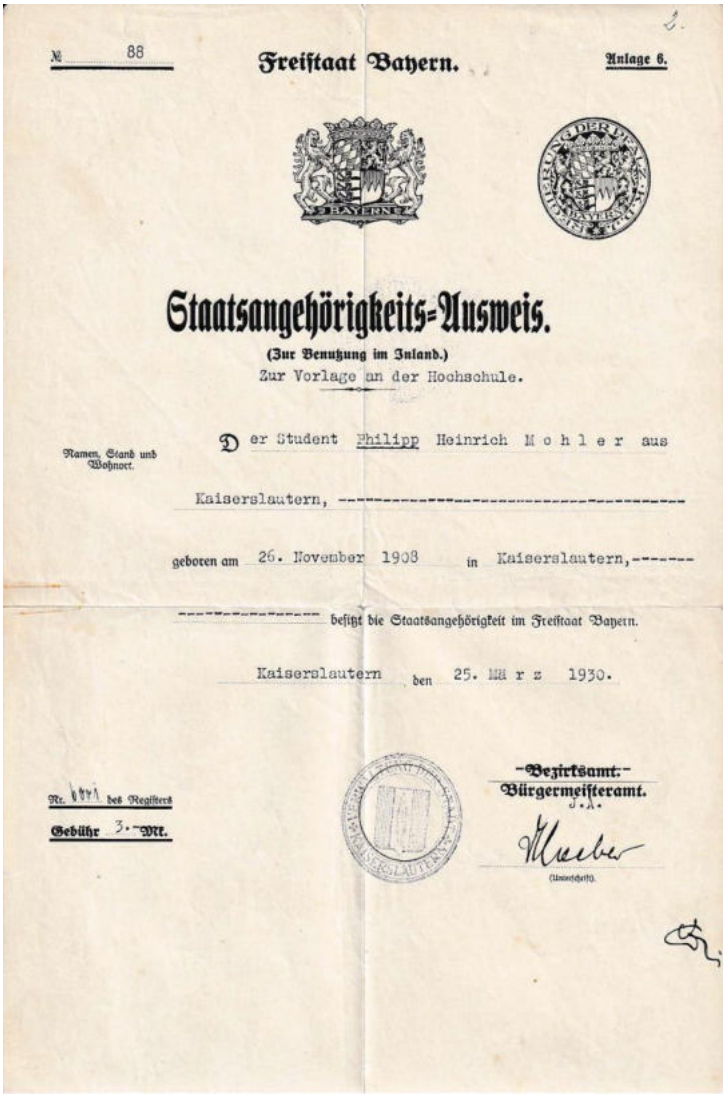
Wie in der Prüfungsordnung, Absatz II. (Dreijähriger Lehrgang) § 3.1. beschrieben, muss das Gesuch in eigenhändig geschriebener Form abgefasst sein und es müssen u.a. die Angabe des Namens, der Geburtszeit, des Glaubensbekenntnisses, des Standes und des Wohnorts der Eltern, ein Nachweis der Reichsangehörigkeit sowie bei

> *Bewerbern mit dem Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt der Nachweis über die ständige Teilnahme am Chorgesang und an den Orchesterübungen an der von ihnen besuchten neunklassigen höhere Anstalt.*

beigefügt werden.[101]

[99] Manuskriptfragment Elegie; UB Frankfurt , Na Mus 50
[100] Br. Ph. Mohler an Bay. Staatsministerium v. 15.03.1930 (Fragment); Archiv Panerai, Prato
[101] Prüfungsordnung für das Lehramt der Musik an den höheren Anstalten für die männliche Jugend, Staatliche Akademie der Tonkunst in München; Archiv Mohler, LW

Der am 25. März 1930 vom Freistaat Bayern ausgestellten Staatsangehörigkeits-ausweis ist Voraussetzung für seine Aufnahme als Student in der bayerischen Hauptstadt.



№ 88

Freistaat Bayern.

Anlage 6.

Staatsangehörigkeits-Ausweis.

(Zur Benutzung im Inland.)

Zur Vorlage an der Hochschule.

Namen, Stand und Wohnort.

Der Student Philipp Heinrich Mohler aus Kaiserslautern, ----------

geboren am 26. November 1908 in Kaiserslautern,-------

---------- besitzt die Staatsangehörigkeit im Freistaat Bayern.

Kaiserslautern den 25. März 1930.

Nr. 1771 des Registers

Gebühr 3.- Mk.

-Bezirksamt.-
Bürgermeisteramt.
J.A.

(Unterschrift).

Staatsangehörigkeitsnachweis v. 25.03.1930[102]

Ab dem Studienjahr 1930/31 und nach bestandener Aufnahmeprüfung belegt Philipp Mohler einen Platz als „*Studierender des dreijährigen Lehrganges zur Ausbildung von hauptamtlichen Musiklehrer- und lehrerinnen*“[103] und nimmt im Mai 1930 das Studium für das Lehramt auf.[104] An der Akademie der Tonkunst legt er mit Erfolg die Reifeprüfung im Fach Komposition unter *dem Vorsitz des Staatsrates Korn als Ministerialkommissär und unter Mitwirkung des Präsidenten der Akademie Geheimrat v. Hausegger, des Akademiedirektors v. Waltershausen und den zuständigen Lehrern* zwischen dem 22. und dem 27. Juni 1931 ab.[105]

[102] Staatsangehörigkeitsnachweis. Ausweis v. 25.03.1930 Ph. Mohler; Archiv Mohler, LW
[103] Archiv HMTM; 57. Jahresbericht 1930/31, S. 25
[104] Vgl. Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 04.07.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[105] Archiv HMTM; 57. Jahresbericht 1930/31, S. 33

3.2.2 Stipendium der Franz-Marie-Christinen-Stiftung

Durch die zweijährige Wartezeit auf einen Studienplatz für das höhere Musiklehramt in München verlängert sich für Philipp Mohler die Ausbildungszeit auf 6 Jahre (5 Jahre Studium und 1 Referendariatsjahr), was die Eltern vor eine harte finanzielle Herausforderung stellt. Die wirtschaftliche Krise führt in diesen Jahren zum Brachliegen der Geschäfte seines Vaters in Kaiserslautern, in dessen Folge die Eltern eine Bankschuld in Höhe von 6.000 Reichsmark (RM) als Hypothek auf ihr Haus aufnehmen müssen.[106]

Während der ersten Studienjahre erhält Philipp Mohler verschiedene Beihilfen bzw. Stipendien. Darunter ein Pfalzstipendium in Höhe von 70 bis 80 RM jährlich, allerdings nur bis 1931, eine Beihilfe der Stadt Kaiserslautern in Höhe von 120 RM für die Jahre 1929 und 1930 und von der Kreisregierung der Pfalz etwa 70 RM für das Studienjahr 1930. Zusätzlich gewährt ihm die Staatliche Akademie der Tonkunst ab 1929/30 eine 50% Ermäßigung der Gebühren und in der Universität wird ihm für das 1. und 2. Semester eine Freistelle zugesprochen. Durch den Wegfall des Pfalzstipendiums im Jahr 1931 wird die wirtschaftliche Lage kritischer. Darüber hinaus ist es nicht sicher, ob die Kreisregierung der Pfalz und die Stadt Kaiserslautern die Zuschüsse weiter auszahlen werden.[107]

Philipp Mohler entschließt sich, ein Stipendium zu beantragen, und wendet sich im Juli 1931 an die Franz-Marie-Christinen-Stiftung in Regensburg mit der Bitte um Studienbeihilfe.[108] Sein Gesuch wird von Begleitbriefen und Empfehlungsschreiben seiner Professoren der Akademie der Tonkunst u.a. Joseph Haas, dessen Meisterklasse er ab dem Studienjahr 1931/32 besucht,[109] Markus Koch (Schulgesang), Heinrich Knappe (Dirigieren), des Oberstudiendirektors der Oberrealschule in Kaiserlautern, Geheimrat Karl Wimmer[110] sowie des Domkapitulars in München Rudolf Hindringer[111] unterstützt, wobei vor allem letzteres sehr wohlwollend von der Stiftung zur Kenntnis genommen wird. Rudolf Hindringer bezeichnet Philipp Mohler als seinen Freund und betont dessen treukatholische Einstellung sowie sein Bedauern über die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse des jungen Studenten.

---

[106] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung 04.07.1931; FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[107] Antrag Ph. Mohler an FMC-Stiftung ohne Datum, wahrscheinlich Juli 1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[108] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 04.07.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[109] Archiv HMTM; 58. Jahresbericht 1931/32, S. 10
[110] 94. Jahresbericht der Oberrealschule Kaiserslautern, S. 32, per 1927/28; StA-KL
[111] Br. R. Hindringer an FMC-Stiftung v. 08.06.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

3.2.2 Stipendium der Franz-Marie-Christinen-Stiftung

Aus den Unterlagen des Antrags auf das Stipendium der Franz-Marie-Christinen-Stiftung kann man die Teuerung der Lebensunterhaltungskosten und die wirtschaftlichen Probleme ablesen. Im Antrag vom 1931 wird das jährliche Einkommen des Vaters mit 3.600 RM, für das Jahr 1932 mit 3.800 RM und für 1933 mit nur 2.000 RM angegeben. Die Bewertung des Eigenheims mit 7.000 RM (1931), 8.000 RM (1932) und 10.000 RM (1933) zeigt die Inflationsrate.

Im gleichen Zeitraum belaufen sich die Gebühren der Staatlichen Akademie der Tonkunst und der Universität auf etwa 450 RM jährlich, zuzüglich der Ausgaben für das Mieten des Klaviers, für das Notenmaterial, die Bücher sowie für Konzerte und Opernbesuche.[112] Aus den Briefen Philipp Mohlers an die Fürstliche Thurn und Taxis'sche Generalkasse in Regensburg ist die Höhe der zu entrichtenden Studiengebühren zu entnehmen, z.B. 50 RM für das Staatsexamen im Jahr 1931/32 und 190 RM für das Kolleggeld der Akademie.[113]

Ein Vergleich mit dem Einkommen der Familie in Kaiserslautern, die über jährliche Einnahmen in Höhe von ca. 3.600 RM verfügt, zeigt wie kostspielig das Studium in München ist.

Das Empfehlungsschreiben von Joseph Haas für die Vergabe eines Stipendiums an seinen Schützling fällt bezüglich der kompositorischen Begabung seines Schülers sehr nüchtern aus, wobei die rein sachliche Beurteilung seines Lehrers die Objektivität zeigt, die Joseph Haas walten lässt.

> *Herr Mohler zeichnete sich während des Studiums durch sehr großen Fleiss u. vorbildliche Führung aus. Er ist ein musikalisch gediegener Kopf von starken Kunstverstand u. bemerkenswerter Geschicklichkeit. Seine kompositorischen Arbeiten weisen auf lebhafte Phantasie und gutes Gestaltungsvermögen hin. Ob Herr Mohler als Komponist viele Entwicklungschancen in sich birgt, dass er mit seinen späteren Schöpfungen von sich redens machen wird, lässt sich nicht voraussagen. Vorläufig sind seine kompositorischen Versuche ohne Persönlichkeitswert, was bei seiner Jugend keineswegs gegen seine Begabung spricht.*[114]

Für das Studienjahr 1931/32 gewährt die Franz-Marie-Christinen-Stiftung dem begabten, jungen Studenten Philipp Mohler ein Stipendium in Höhe von 300 RM, dennoch wird die gewährte finanzielle Unterstützung für das Wintersemester 1932 nicht ausreichen. Zwar bekommt er in der Meisterklasse von Joseph Haas eine Freistelle und ist von den Gebühren in Höhe von 500 RM befreit, dennoch muss

[112] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 04.07.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[113] Antrag Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 21.09.1932, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[114] Br. J. Haas an FMC-Stiftung v. 19.09.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

er für den Studienplatz für das Lehramt an der Universität 340 RM zahlen, ohne für das laufende Semester eine Ermäßigung zu erhalten. Er bittet die Stiftung um eine zusätzliche Spende, um die Kosten des Studiums bewältigen zu können. In September 1932 reicht Philipp Mohler erneut einen Antrag bei der Franz-Marie-Christinen-Stiftung ein mit der Bitte um Gewährung einer Studienbeihilfe.
Zum Nachweis, dass die Unterstützung auf fruchtbaren Boden gefallen ist, führt er seine kompositorischen Erfolge an[115] sowohl in Kaiserslautern als auch in München in der Akademie der Tonkunst und in Übertragungen des Bayerischen Rundfunks.[116]

Ein Vergleich der Beurteilungen, die Joseph Haas an die Franz-Marie-Christinen-Stiftung in den Jahren 1931, 1932 und 1933 abgibt, erlaubt Einblick sowohl in den Fortschritt der kompositorischen Fähigkeiten als auch in die daraus entstehenden Arbeiten seines Meisterschülers. Seit dem Herbst 1931 Jahr besucht Philipp Mohler die Meisterklasse von Joseph Haas[117] und die Entwicklung wird von seinem Lehrer positiv beurteilt:

> *Mohler ist ursprünglich begabt, hat viel Phantasie und ein reiches Innenleben und, da er das kompositorische Rüstzeug beherrscht, weiss er seine hübschen Einfälle geschickt und wirkungsvoll auszuwerten. Er hat auch in der Öffentlichkeit wiederholt recht bemerkenswerte Erfolge mit eigenen Kompositionen aufzuweisen, so in einem Vortragsabend der Akademie und in einer Pfälzischen Kompositionsstunde im Bayr. Rundfunk.*[118]

Und im Jahre 1933 wird er über Philipp Mohler schreiben:

> *Es entstanden während des Studienjahres aus seiner Feder verschiedene Werke, die seiner Entwicklung als Komponist das beste Zeugnis ausstellen, Diese Werke bekunden grossen Sinn für Formgestaltung, natürliche Melodiebildung und prägnante Thematik.*[119]

Die ersten Kompositionen Philipp Mohlers werden bei Feiern der Studentenverbindung Aenania vorgestellt. Bei der Weihnachtsfeier der Studentenverbindung im Dezember 1931 wird u.a. Philipp Mohlers „*Arie, langsamer Satz aus dem Divertimento für Violine und Klavier*“ aus seiner Komposition **Kleine Serenade op. 2b**[120] für Violine und Klavier gespielt.

[115] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 20.09.1932, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[116] Br. J. Haas an FMC-Stiftung v. 20.07.1932, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[117] Archiv HMTM; 58. Jahresbericht 1931/32, S. 10
[118] Br. J. Haas an FMC-Stiftung v. 20.07.1932, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[119] Br. J. Haas an FMC-Stiftung v. 16.08.1933, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[120] Programm zu Weihnachtsfeier Aenania am 18.12.1931; Archiv Mohler, LW

3.2.2 Stipendium der Franz-Marie-Christinen-Stiftung

Das im Programm des Abends als *Divertimento für Violine und Klavier* bezeichnete Werk führt oft zu Missverständnissen bei der Bezeichnung seitens des Komponisten, weil er Jahre später ein Divertimento für Violine und Bratsche komponieren wird. Die Uraufführung der *Kleinen Serenade* für Violine und Klavier fand bereits kurz vorher in Kaiserslautern statt.[121]
Leider sind keine näheren Angaben über den Aufführungsort bekannt.

Kleine Serenade op. 2b (März 1931) für Violine und Klavier

Besetzung: Violine und Klavier

Aufführungsdauer: Keine Angaben

Fundort: Manuskript nicht auffindbar

Uraufführung: 1931, Kaiserslautern

Weitere Aufführungen:

18.12.1931 München, Philipp Mohler Klavier, Violine N.N.

Auf dem 10. Vortragsabend der Akademie der Tonkunst[122] in München am Freitag, dem 1. Juli 1932 stellen Schüler der Kompositionsklasse von Joseph Haas ihre Werke vor, darunter Karl Höller[123] mit *drei Lieder für Sopran nach Gedichten von Th. Graziella* und *Fuge für zwei Klaviere*, Helmuth Saller[124] mit *Klavierquartett in d-Moll* und *Lieder der Nacht für Sopran*, Gustav König[125] mit einer *kleinen Spielmusik für Klavier*, Hermann Sänger[126] mit *Duo für Violine und Klavier* und Philipp Mohler mit *Trio für Flöte, Violine und Klavier* und *Vier Sopranlieder* nach Gedichten von Rainer Maria Rilke.

Im Werkverzeichnis von Wolf-Eberhard von Lewinski werden diese als **Frühe Lieder op. 3** (1931) geführt.

[121] Vgl. Pfälzische Volkszeitung „Ph. Mohler-ein pfälzischer Komponist“ v. 04.11.1960; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler

[122] Archiv HMTM; 58. Jahresbericht 1931/32, S. 28; Auch: Zeitungsartikel, Musik Rundschau v. 02.07.1932 In Münchner Nachrichten, S. 8; Archiv Mohler, LW

[123] Karl Höller (*25.07.1907 Bamberg, †14.04.1987 Hausham) Komponist, Dirigent, Organist und Hochschullehrer. SL/(Helmut Wirth), Art. Höller, Karl in: hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2003, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/26796 (Abgerufen: 04.02.2021)

[124] Helmuth Saller, Student aus Nürnberg an der Akademie der Tonkunst in München bei Hugo Röhr und Heinrich Knappe (Dirigieren), Josef Pembaur (Klavier), Joseph Haas (Meisterklasse Komposition); Archiv HMTM; 56. Jahresbericht 1929/30, S. 14

[125] Gustav König (*12.08.1910 Schwabach; † 05.02.2005 Essen) Dirigent und Generalmusikdirektor in Essen. http://d-nb.info/gnd/133336409; (Abgerufen: 04.02.2021)

[126] Hermann Sänger, Student aus Heilbronn a.N. an der Akademie der Tonkunst bei Joseph Haas (Kompositionslehre); Archiv HMTM; 58. Jahresbericht 1931/32, S. 14

3.2.2 Stipendium der Franz-Marie-Christinen-Stiftung

Die im großen Odeonssaal der Akademie der Tonkunst aufgeführten Vier Sopranlieder nach Rilke (1. Du meine heilige Einsamkeit, 2. Der Bach hat leise Melodien, 3. Will dir den Frühling zeigen, 4. Bei dir ist es traut) werden von Ottilie Burkhardt (Sopran, Klasse Johanna Dietz) und dem Komponisten am Klavier vorgetragen.[127] Die Entstehungszeit der Komposition gibt der Komponist im Programm des Vortragsabends der M.C.V. selbst mit 1931 an.[128]

Ein fünftes Lied *Das ist mein Streit* wird zu einem späteren Zeitpunkt hinzukommen, was erklärt, dass je nachdem, wie viele Lieder gesungen werden, im Programmheft Vier Lieder oder Fünf Lieder nach Rilke angegeben werden.
An einem Kompositionsabend an der Stuttgarter Musikhochschule im Juli 1942 wird sogar ein sechstes Rilke-Lied „*Weißt du, ich will mich schleichen*“ vorgetragen.

Die einzige Aufnahme der *Fünf Lieder* mit Hannelore Koch-Gschwind[129] (Singstimme) und Philipp Mohler am Klavier lässt sich im Privatarchiv seines Sohnes Peter Mohler finden.[130]

Frühe Lieder op. 3 (1931)[131] nach Rainer Maria Rilke

1. Du meine heilige Einsamkeit,
2. Der Bach hat leise Melodien
3. Will dir den Frühling zeigen
4. Bei dir ist es traut
5. Das ist mein Streit
6. Weißt du, ich will mich schleichen

Besetzung: Singstimme (Sopran) und Klavier

Aufführungsdauer:[132] Du meine: 1:40 Min, Der Bach: 2Min, Will dir: 1´10, Bei dir: 2:30 Min, Ich weiß nicht: 1:60 Min, Weißt Du: 3 Min

Fundort: Manuskripte nicht auffindbar

Verlag: Nicht verlegt

Uraufführung: 01.07.1932 München, (Großer Odeonssaal)

[127] Archiv HMTM; 58. Jahresbericht 1931/32, S. 28
[128] Programm des Vortragsabends M.C.V. (Münchner Cartell Versmmlung) Philister=Zirkels in München v. 15.12.1932; Archiv Mohler, LW
[129] Professorin Hannelore Koch-Gschwind an der HfMDK in Frankfurt
[130] Aufnahme unbekannten Datums; Archiv Mohler, LW
[131] Die Rheinpfalz v. 21.10.1952 „1. Kammerkonzert des Musikvereins“ StA LD-MV, Nr. 80
[132] Quaderno I, S. 5; Archiv Panerai, Prato

3.2.2 Stipendium der Franz-Marie-Christinen-Stiftung

Weitere Aufführungen: [133]

15.12.1932	München, Hedwig Rummel (Sopran), Philipp Mohler (Klavier)[134]
11.11.1942	Nürnberg, Katharinenkirche, KZM, Henriette Klink-Schneider[135] (Sopran), Philipp Mohler [136]
02.07.1942	Stuttgart, Vilma Schimmer (Sopran), Philipp Mohler Klavier[137]
20.06.1949	Schöndorf, Sophie Hoepfel[138] (Sopran), Michael Rubasch
April 1951	Nürnberg, Amerikahaus
1960	München, CV Kammerkonzerte, Fr. Sander
04.11.1962	Augsburg (5 Lieder), Joseph-Haas Gesellschaft

Rundfunksendungen

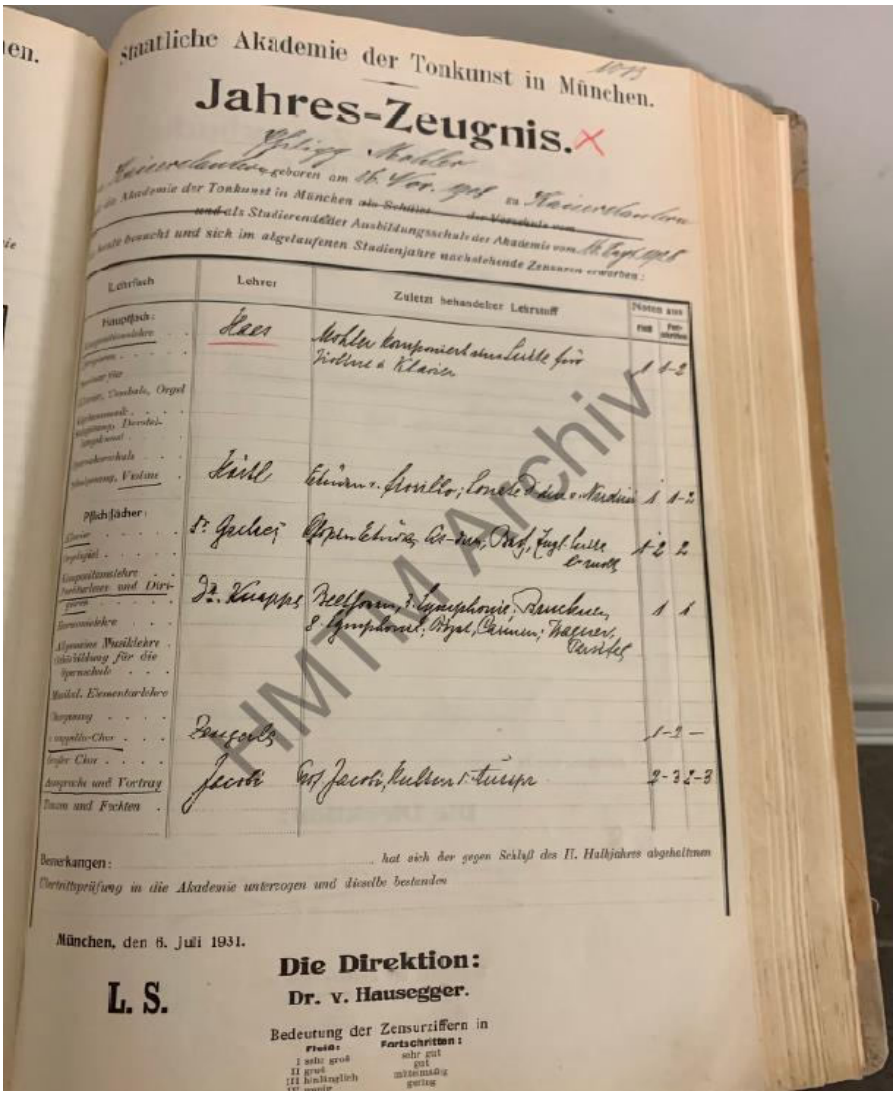
06.06.1950	Radio Stuttgart (6 Lieder), gesendet 02.07.1950, Lilo Brühler
05.10.1951	Stuttgart Aufnahme, Sendetermin: 13.12.1951
15.10.1951	Nürnberg
13.12.1951	Radio Stuttgart[139]
16.03.1952	Stuttgart II. Programm (4 Lieder)
21.10.1952	Landau (5 Lieder)
22.07.1954	Süddeutscher Rundfunk Stuttgart (5 Lieder), Mary Jacob-Gimmi (Sopran), Hermann Reutter (Klavier)
27.09.1954	Aufnahme Innsbruck (5 Lieder), Mary Jacob-Gimmi, Hermann Reutter, Sendung 23.12.1954
1955	Aufnahme Freiburg, Sendung am 30.03.1954
08.09.1955	Radio Stuttgart (I. Programm)

Der Reihenfolge der Werke Philipp Mohlers folgend findet sich im Werkverzeichnis von Wolf-Eberhard von Lewinski eine Sonatine für Violine und Klavier op. 4, die in den handschriftlichen Eintragungen des Komponisten in seinem Quaderno I als **Kleine Sonate für Violine und Klavier op. 4b** erwähnt ist. was

[133] Quaderno I, S. 4-5; Archiv Panerai, Prato
[134] Programm des Vortragsabends M.C.V. Philister=Zirkels in München v. 15.12.1932; Archiv Mohler, LW
[135] Henriette Klink-Schneider, (*06.12.1905, † 20.02.1997 Fürth) Sopranistin; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/k1428 (Version vom 22. März 2018); (Abgerufen: 22.03.2021)
[136] Programm KZM v. 11.11.1942; Strecker-Stiftung: HB 67605
[137] Programm Kompositionsabend Ph. Mohler am 02.07.1942; Archiv Mohler, LW
[138] http://d-nb.info/gnd/1071809652 (Abgerufen: 08.03.2021)
[139] Der Komponist vermerkt dass die Lieder in dieser Zeit *des öfteren gesungen werden im Radio:* Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 11.12.1951: Strecker-Stiftung, HB 70321Vgl. Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 09.12.1951 StA-LD-MV, Nr. 15

das Vorhandensein eines op. 4a vermuten lässt. Im Jahreszeugnis 1931 der staatlichen Akademie der Tonkunst notiert Joseph Haas: „*Mohler komponiert eine Suite für Violine und Klavier*“, womit dieses Opus gemeint seine könnte.[140]
Leider sind keine weiteren Informationen zu den jeweiligen Werken vorhanden.[141]

Kleine Sonate für Violine und Klavier op. 4 b (1931)
Besetzung: Violine und Klavier
Aufführungsdauer: Nicht bekannt
Fundort: Manuskript nicht auffindbar
Verlag: Nicht verlegt
Uraufführung: Nicht bekannt


Staatliche Akademie der Tonkunst in München.

Jahres-Zeugnis.

Philipp Mohler

Kaiserslautern geboren am 16. Nov. 1908 zu Kaiserslautern

Die Akademie der Tonkunst in München als Schüler der Violinschule von

und als Studierender der Ausbildungsschule der Akademie vom 16. April 1928

hatte besucht und sich im abgelaufenen Studienjahre nachstehende Zensuren erworben:

Lehrfach	Lehrer	Zuletzt behandelter Lehrstoff	Noten aus Fach	Noten aus Fortschritten
Hauptfach: Violine	Haas	Mohler komponiert eine Suite für Violine u. Klavier	1-2	
Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Harfe, Gitarre, Cembalo, Orgel				
Kammermusik, Duo, Trio, Quartett, Quintett, Sextett, Septett, Oktett, Nonett, Dezett, Ensemble, Orchester				
Violinschule	Hödl	Violine: Schule; Sonate	1	1-2
Violoncello, Kontrabass, Viola				
Pflichtfächer: Chorgesang	St. Jacobi	Oberstimme, Ch.-Mus., Prüf., Jugendlieder, Choräle	1-2	2
Orgelspiel				
Ensemblelehre, Instrumentenkunde und Dirigieren	Fr. Knapp	Beethoven: 1. Symphonie, Beethoven 8. Symphonie, Orgel, Chöre, Wagner, Partitur	1	1
Harmonielehre				
Allgemeine Musiklehre (Vorbildung für die Opernschule)				
Musikal. Elementarlehre				
Singen				
Orchester-Chor	Borgelt		1-2	—
Großer Chor	Jacobi	Gr. Jacobi, Kultus-Stunde	2-3	2-3
Aussprache und Vortrag				
Turnen und Fechten				

Bemerkungen: ... hat sich der gegen Schluß des II. Halbjahres abgehaltenen Übertrittsprüfung in die Akademie unterzogen und dieselbe bestanden

München, den 6. Juli 1931.

L. S.

Die Direktion:
Dr. v. Hausegger.

Bedeutung der Zensurziffern in Fortschritten:
sehr gut
gut
mittelmäßig
gering

HMTM Archiv

Jahreszeugnis Philipp Mohlers v. 6. Juli 1931[142]

[140] Archiv HMTM Zeugnisband 1930/1931, S. 1013
[141] Quaderno I, S. 6-7; Archiv Panerai, Prato
[142] Archiv HMTM Zeugnisband 1930/1931, S. 1013

3.2.2 Stipendium der Franz-Marie-Christinen-Stiftung

Obwohl die Entstehungszeit des **Trios für Flöte, Violine und Klavier op. 6** in G-Dur bereits in das Jahr 1932 fällt, folgt das Werk nach der vom Komponisten zugeteilten Opuszahl op. 6 auf das Präludium op. 5 von 1934.

Das nach handschriftlichen Angaben des Komponisten nur 11 bis 12 Minuten lange Werk wird zusammen mit den Frühen Lieder op. 3 am 01. Juli 1932 im großen Odeonssaal im München im Rahmen eines öffentlichen Vortragsabends der Akademie der Tonkunst mit Friedrich Bauer (Flöte, aus der Klasse von Alois Schellhorn), Karl Rettner (Violine, Meisterklasse Janis Szántó) und Nora (Eleonore) Reuß (Klavier, Meisterklasse Schmid-Lindner) uraufgeführt.

Das Manuskript ist bei einem Fliegerangriff im Dezember 1943 in Leipzig verbrannt,[143] eine Reinschrift der Stimmen für Flöte und Violine aus der Hand des Komponisten mit Brandspuren befindet sich in der Universitätsbibliothek in Frankfurt. Der Klavierpart ist verschollen. Sorgfältig trägt der Komponist die weiteren Aufführungen seiner Kompositionen auf dem ersten Blatt des Manuskripts ein.

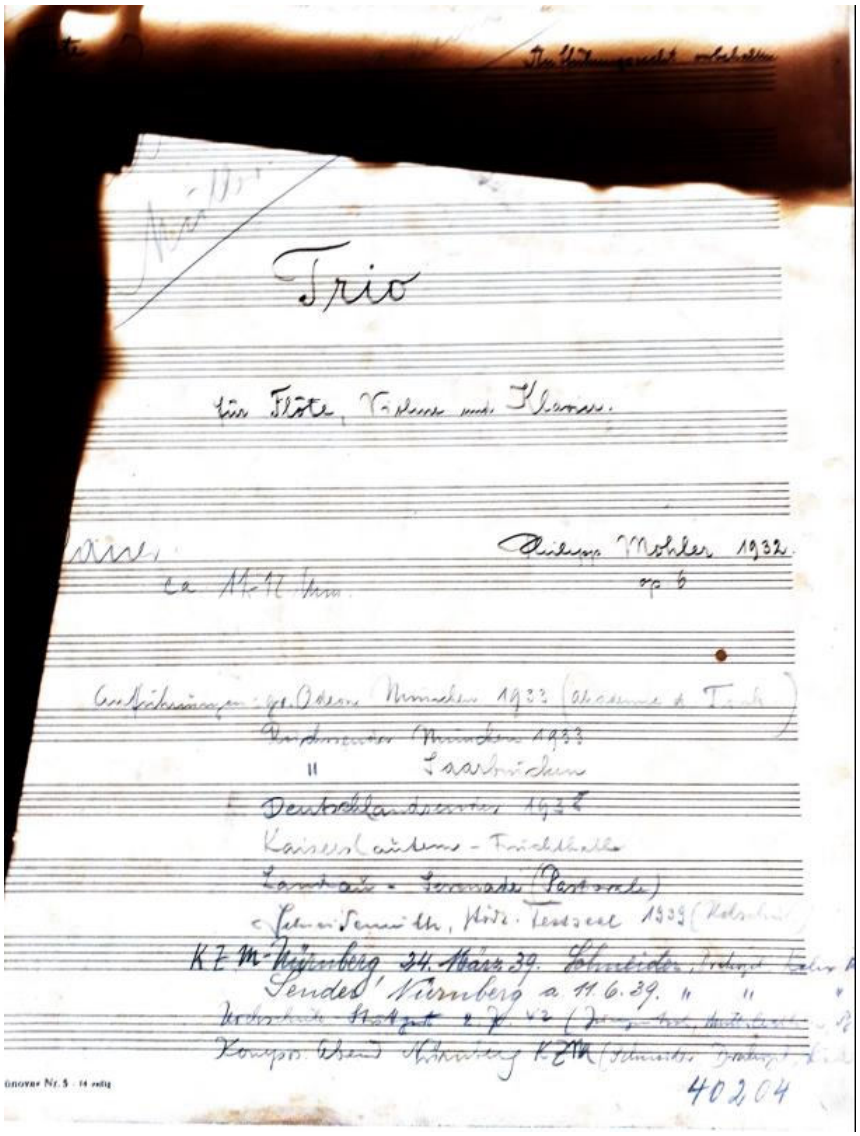
Auf der ersten Seite der Reinschrift ist die Bezeichnung *Toccata* durchgestrichen und durch *Sonatine* ersetzt.
Die Komposition ist gegliedert in:

I. Sonatina (Allegro con brio)
II. Pastorale (Andante grazioso)
III. Humoreske (Allegro spirituoso)

Das Werk bleibt ungedruckt. Trotz mehrfacher Bemühungen des Komponisten wird die Komposition nicht von den Verlagen angenommen. Noch im Juli 1942 bietet Philipp Mohler das Trio zusammen mit seinem *Fantasiestück für Cello und Klavier* op. 19 dem Schott-Verlag an und unterstreicht, dass wenig Literatur für solche Besetzung vorhanden sei und dass der Flötenpart keine besonderen Schwierigkeiten aufweise.[144]
Auch der Versand an den Tonger-Verlag bleibt erfolglos, wie Philipp Mohler in seinem Brief an Joseph Haas berichtet.[145]

[143] Quaderno I, S. 9; Archiv Panerai, Prato; Brief Mohler an K. Laux v. Juni 1946. Mscr. Dresd.x:18,217 und 18,272- SLUB Dresden
[144] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.07.1942; Strecker-Stiftung, HB 67598
[145] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.01.1943; BSB München Ana 524

3.2.2 Stipendium der Franz-Marie-Christinen-Stiftung



Trio für Flöte, Violine und Klavier op. 6: Reinschrift des Manuskripts[146]

Trio für Flöte, Violine und Klavier op. 6 (1932)[147]

Besetzung: Flöte, Violine und Klavier

Aufführungsdauer: 11-12 Minuten.

Fundort: Reinschrift UB Frankfurt mit Brandspuren

Verlag:

Uraufführung: 01. Juli München 1932 (Großer Odeonssaal)

Weitere Aufführungen

1933	München, Akademie der Tonkunst
1938	Kaiserslautern, Fruchthalle
1938	Landau

[146] Trio für Flöte, Violine und Klavier op. 6; UB Frankfurt, Na Mus 50
[147] Trio für Flöte, Violine und Klavier op. 6, UB Frankfurt , Na Mus 50

3.2.2 Stipendium der Franz-Marie-Christinen-Stiftung

24.03.1939	Nürnberg, Konzerte für Zeitgenössische Musik (KZM)
02.07.1942	Stuttgart,[148] Fritz Jungnitsch[149] (Flöte), Willy Müller-Crailsheim (Violine),[150] Hans Brehme (Klavier)[151]
11.11.1942	Nürnberg,[152] Katharinenkirche, KZM, Hans Schneider (Flöte), Willy Drahozal (Violine), Adalbert Kalix[153] (Klavier)
Rundfunksendungen:	
1933	Reichssender München
1933	Reichssender Saarbrücken
April 1938	Deutschlandsender[154]
11.06.1939	Sender Nürnberg (Übertragung des Konzerts v. 24.03.39)

Die Opus-Angaben der Kompositionen werfen immer wieder Fragen hinsichtlich der zeitlichen Reihenfolge und des Entstehungsdatums auf. Das sogenannte *Präludium* **Leben op. 5** (1934)[155] für vierstimmigen Männerchor und Blechbläser trägt die Opuszahl 5, obwohl die erste Erwähnung des Werkes erst 1934 erfolgt, also nach dem Trio in G-Dur op. 6 von 1932.[156]

Das Jahr der Uraufführung gibt der Komponist in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen mit 1937 durch den Sender Saarbrücken an.[157] Zweimal schreibt Philipp Mohler von der Uraufführung in Saarbrücken, wobei es einmal beim dortigen Sängerfest aufgeführt und das andere Mal vom Sender Saarbrücken übertragen worden sein soll. Wahrscheinlich trifft beides zu, wenn die Aufführung beim Sängerfest vom Sender Saarbrücken übertragen wurde.

Philipp Mohler wählt für sein Werk ein Gedicht von Helga Welf, die in der Zeitschrift *Frauenliebe* -für lesbische Frauen- (ab 1930: Garçonne), ab 1932 unter ihrem Pseudonym Irmela Lindberg publiziert.[158]

[148] Programm Kompositionsabend Ph. Mohler am 02.07.1942; Archiv Mohler, LW
[149] Fritz Jungnitsch (*1932); http://d-nb.info/gnd/126344795 (Abgerufen: 31.03.2021)
[150] Willy Müller-Crailsheim (*1896;† 1968) http://d-nb.info/gnd/135312566 (Abgerufen: 22.02.2021)
[151] Hans Brehme (*10.03.1904 Potsdam, †10.11.1957 Stuttgart), http://d-nb.info/gnd/116469919 (Abgerufen: 17.11.2020)
[152] Programm KZM v. 11.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67605
[153] Adalbert Kalix, (*15.02.1897 Ungarn, †16.08.1956 Stuttgart); Archivbestände / Meldedaten der Stadt Stuttgart, Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für öffentliche Ordnung. E-Mail v. 23.06.2020
[154] Pfälzische Presse v. 19.04.1938 „Kaiserslauterer Musiker in Rundfunk“
[155] Klavierauszug von Musikverlag Hochstein & Co. Heidelberg
[156] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214
[157] Quaderno I, S. 8; Archiv Panerai, Prato
[158] www.lesbengeschichte.org/bio_welf_d.html (Abgerufen:26.10.2020)

Der das Leben bejahende Text ist ein Hymnus und eine Verbeugung an das irdische Dasein:

Und doch! Wir leben und lieben dich mit heißem Herzen
und danken dir auch für die Schmerzen,
die du gegeben, du unergründlich tiefes, heiliges Leben.[159]

Die kurze Komposition, auch Hymne genannt, bietet der Komponist dem Schott-Verlag in Mainz an, der das Werk trotz der künstlerischen Qualität und des hinterlassenen positiven Eindrucks ablehnt,[160] woraufhin Philipp Mohler sich an den Tonger Verlag in Heidelberg wendet.

Über die Uraufführung der Hymne beim Saarbrücker Sängerfest erfährt man aus einem Brief des Komponisten aus dem Jahr 1940, in dem er ohne Einzelheiten zu nennen berichtet, diese sei nicht sehr glücklich verlaufen, was ihn dazu veranlasst habe, dem Hochstein-Verlag seine vier Frühlingslieder op. 14 als eine Art „*Wiedergutmachung"* anzubieten.[161]

Leben op. 5 (1934) Präludium für Männerchor, Blechbläser und Pauken

Besetzung: vierstimmiger Männerchor mit 3 Trompeten, 3 Posaunen, Basstuba und Pauken

Aufführungsdauer: 6 Minuten[162]

Fundort: Manuskript nicht vorhanden

Verlag: Musikverlag Hochstein & Co. Heidelberg

Uraufführung: Sender Saarbrücken 1937

Weitere Aufführungen:[163]

15.10.1950 Ludwigsburg, Fest des Württembergischen Sängerbundes „Neue Chormusik", Ltg. Stöckle[164]

14.01.1951 Stuttgart, Ludwigsburg Chorgesang Neue Chormusik, Ltg. Stöckle

06.07.1957 Saarbrücken, Saarländisches Sängerfest

05.11.1960 Kaiserslautern

[159] Text aus dem Klavierauszug vom Leben, op. 5; Klavierauszug von Hochstein-Verlag
[160] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214
[161] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67578
[162] Br. Ph. Mohler an Musikverein Landau v. 20.08.1957; StA-LD-MV, Nr. 19
[163] Quaderno I, S. 8; Archiv Panerai, Prato
[164] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 17.10.1950 StA-LD-MV, Nr. 13

3.2.3 Ende des Studiums

Im März 1933 legt Philipp Mohler die Staatsprüfung für das Lehramt (Abschnitt I) mit der Note 1,36 ab und absolviert anschließend sein Seminarjahr am Maximiliansgymnasium in München.[165]

Im Jahresbericht des Maximiliangymnasiums für das Schuljahr 1933/34 wird Philipp Mohler als Mitglied des pädagogischen Seminars für Musik aufgelistet und als geprüfter Lehranwärter der Musik genannt.[166]
Die mündliche Prüfung in Anschluss an sein Referendariat in den Fächern Pädagogik, Psychologie und Musikästhetik legt er am 23. Februar 1934 vor der Prüfungskommission unter dem Vorsitz von Herrn Ministerialrat Friedrich in Anwesenheit von Geheimrat Alois Fischer,[167] Universitätsprofessor Kurt Huber[168] und Seminarlehrer Studienrat Walter ab.[169]

Philipp Mohlers Hoffnung, mit der Anstellung am Maximiliansgymnasium eine pekuniäre Einnahme zu erhalten, um die laufenden Kosten zu bestreiten, erfüllt sich nicht, da der Staat keinen Zuschuss für Lehramtsanwärter vorsieht. Die Kosten für die Akademie der Tonkunst sind sehr hoch und liegen im Jahr 1933 bei 800 bis 900 RM.[170] Obwohl Philipp Mohler 2/3 Ermäßigung erhält, wendet er sich noch einmal an die Franz-Marie-Christinen-Stiftung, um eine weitere finanzielle Unterstützung zur Beendigung seines Studiums zu erbitten.[171]

Nach der Machtübernahme Hitlers Ende Januar 1933 bleibt der Komponist weiterhin musisch sehr aktiv. Im Jahr 1933 entstehen erste geistliche Werke und die sogenannten Soldatenlieder.

---

[165] Vgl. Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 19.08.1933, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138;
Auch Br. Markus Koch an die FMC-Stiftung v. 09.10.1933, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

[166] Jahresbericht 1933/34 des Maximiliansgymnasium in München; BSB München, Signatur 4 Bavar. 2200 XI B II-1918/34, S. 4. Siehe E-Mail BSB München an L. Lasch v. 19.01.2021

[167] Alois Fischer (*1880-† 1937), Philosoph und Pädagoge; http://d-nb.info/gnd/118691104; (Abgerufen: 30.01.2021)

[168] Kurt Huber (*24.10.1893 Chur, †13.07.1943 München), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/h1448 (Version vom 15. April 2013); (Abgerufen: 30.01.2021) Der Name Huber wird Ph. Mohler Jahre später im Zusammenhang mit der Verteidigung der Studentin Susanne Hirzel begegnen. Huber wird sich an der Schrift der politischen „Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland. Aufruf an alle Deutsche!“ des Widerstandkreises Weiße Rose beteiligen und dabei nach einem Prozess 1943 des Hochverrats schuldig gesprochen und zu Tode verurteilt.

[169] Jahresbericht 1933/34 des Maximiliansgymnasium in München; BSB München, Signatur 4 Bavar. 2200 XI B II-1934/38, S. 29. Siehe E-Mail BSB München an L. Lasch v. 19.01.2021

[170] Antrag Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 26.09.1933, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

[171] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 19.08.1933, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

3.2.3 Ende des Studiums

Die **Zwei Gesänge op. 7** nach Hermann Hesse für Bariton und Klavier sind den Archivangaben des Saarländischen Rundfunks[172] zufolge in das Jahr 1935 einzuordnen, wohingegen die Angabe der Opuszahl vermuten lässt, dass das Werk zu einem früheren Zeitpunkt entstanden ist.

Zwei Gedichte von Hermann Hesse vertont Philipp Mohler:

1. Spät auf der Straße (Laternen spiegeln durch die Nacht)
2. Abends auf der Brücke (Abends muß ich auf der Brücke stehen)

Weder die Manuskripte der Lieder noch etwaiges Notenmaterial sind vorhanden und es finden sich auch keine Informationen in der Korrespondenz über die Uraufführung der Gesänge.

Zwei Gesänge op. 7 (1935) nach Hermann Hesse für Bariton und Klavier.

1. Spät auf der Straße
2. Abends auf der Brücke

Besetzung: Singstimme (Bariton) und Klavier

Aufführungsdauer: 6:25 Minuten (Angaben SR)

Fundort: Manuskript nicht auffindbar

Uraufführung: Nicht bekannt

Weitere Aufführungen:

11.12.1958 Landau,[173] Barry MacDaniel (Bariton), Karl Heinz Lautner (Klavier)

09.11.1968 Frankfurt, Robert Schumann Gesellschaft; Roland Kunz (Bariton), Hermann Reutter (Klavier)[174]

12.12.1979 Stuttgart, Bruce Abel (Bariton), Karl Heinz Lautner

14.12.1988 Frankfurt, Musikhochschule; Rupert Busching (Bariton), Philipp Vandre (Klavier)[175]

Rundfunksendungen: [176]

08.01.1981 SDR, Stuttgart, Bruce Abel, Karl Heinz Lautner

[172] Saarländischer Rundfunk Archiv, drahfdb1.KONF.247948
[173] Die Rheinpfalz v. 11.12.1958 StA-LD-MV, Nr. 80; Programm des Konzerts v. 12.12.1979; Sikorski Verlag, Hamburg
[174] Chronik 1968 In: Ulrike Kienzle: Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt Main, S. 294
[175] Programm des Gedenkkonzerts v. 14.12.1988; Archiv Mohler, LW
[176] Angaben SR drahfdb1: Quelle: HFDB/07.01.2021

Auch die **Geistlichen Gesänge op. 8** nach Texten von Luise Hensel für Sopran und Orgel sind nach ihrer Opuszahl in diese Zeit einzuordnen, obwohl die ersten bekannten Daten von einer Aufführung des Werkes aus dem Jahre 1936 im Rahmen der Kammerkonzerte für zeitgenössische Musik in Nürnberg stammen.[177]

Aus Luise Hensels[178] Dichtung vertont Philipp Mohler folgende Gedichte:

1. Oh Lebensunterpfand
2. Wie süß ist dein Geist
3. Mein Emmaus (geschrieben im Sommer 1869)

Diese Gedichte haben das Heilige Sakrament der Eucharistie zum Inhalt. In einem Brief an die Franz-Marie-Christinen-Stiftung berichtet Philipp Mohler über seine kirchlichen Kompositionen, darunter von seinen Eucharistischen Liedern.[179]
Der Inhalt der Verse Luise Hensels lässt vermuten, dass mit den Eucharistischen Liedern eben diese *Geistlichen Gesänge* gemeint sein dürften.

Geistliche Gesänge op. 8 nach Texten von Luise Hensel für Sopran und Orgel

1. Oh Lebensunterpfand
2. Wie süß ist dein Geist
3. Mein Emmaus

Besetzung: Sopran und Orgel
Aufführungsdauer:
Fundort: Manuskript nicht auffindbar
Uraufführung: Nürnberg 1936
Weitere Aufführungen: Keine bekannt

Philipp Mohlers Komposition **Der Tod von Flandern op. 9** (1933/34), Chorvariationen für 4-stimmigen Männerchor a cappella, basiert auf drei Gedichten unterschiedlicher Dichter. Die Lieder sind auch als Drei Volkslieder oder auch Soldatenlieder bekannt.

[177] Br. Ph. Mohler an Franz Willms v. 21.06.1936; Strecker-Stiftung, HB 63233
[178] Luise Hensel (*30.03.1798 Linum, †18.12.1876 Paderborn); http://d-nb.info/gnd/118710524 (Abgerufen: 22.02.2021)
[179] Br. Ph. Mohler an FMC-Stiftung v. 19.08.1933, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138

Die Chorkomposition widmet Philipp Mohler seinem Vater,[180] der im ersten Weltkrieg an der Front gekämpft hat. Von der Uraufführung[181] der Komposition während der Nürnberger Sängerwoche im Jahr 1934 erfährt man von Heinrich Krehbiel bei der Verleihung des Stamitzpreises im Januar 1943. Leider sind keine weiteren Hinweise erhalten. Die Komposition umfasst drei Lieder:

1. Der Tod von Flandern op. 9 Nr. 1 über ein flämisches Landsknechtslied[182]
2. Wer jetzig Zeiten leben will op. 9 Nr. 2; Text Anonymus, kompiliert v. Franz Wilhelm Freiherr von Ditfurth
3. Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden op. 9 Nr. 3 (vom Niederrhein); Text: Clemens von Brentano[183]

Der Text des ersten Liedes „Tod von Flandern" beginnend mit *Der Tod reitet auf einem kohlschwarzen Rappen*, geht auf die flämischen Verse von L. van de Lende zurück, deren deutsche Fassung Elsa Laura von Wolzogen[184] zugeschrieben wird. Elsa von Wolzogen sammelt während des 1. Weltkrieges verschiedene Melodien u.a. aus dem deutschprachigen Raum und fasst diese in ihrer Sammlung *Lied zur Laute* zusammen, die vom Hofmeister Verlag herausgegeben wird.[185]

Die Melodie dieses Liedes entnimmt Philipp Mohler dem Bayerischen Liederbuch von Markus Koch und vermerkt dies auf dem Manuskript zusammen mit dem Hinweis, Koch habe ihm die Bearbeitung der Melodie ausdrücklich genehmigt.[186] Leider hat Markus Koch seinerzeit versäumt, die Quelle richtig anzugeben.[187]
Ein kompliziertes Durcheinander bezüglich der Autorenrechte zwischen dem Schott-Verlag, dem Hofmeister Verlag (Leipzig) und Philipp Mohler trübt die Beziehung des Komponisten zu dem Schott-Verlag.[188]
Philipp Mohler findet, es treffe ihn keine Schuld, da seine Fassung, wie der Schott-Verlag ihm versichert, sehr stark von der Hofmeisters (=Wolzogen)

[180] Gerd Nöther: „*Komponisten unserer Heimat*" In: Pfälzer Sänger Nr. 2 v. März/April 1986; Archiv Mohler, LW
[181] Heinrich Krehbiel in einer Zeitungsartikel v. 27.01.1944; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[182] Artikel NDZ v. 15.19.1935, *Neue Werke* pfälzische *Komponisten*, StA-KL, ZGD
[183] Clemens Wenzel Brentano (*08.09.1778 Ehrenbreitstein, †26.06.1842 Aschaffenburg), in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/118515055> (Stand: 23.10.2020); (Abgerufen: 07.02.2021)
[184] Elsa Laura von Wolzogen (*1876 Dresden, †1945 Admont/Österreich), Liedsammlerin, Sängerin; http://d-nb.info/gnd/104068949; (Abgerufen: 07.02.2021)
[185] Elsa Laura von Wolzogen: *Meine Lieder zur Laute.* Bd. VII, Hofmeister, Leipzig 1917, S. 37 ff.
[186] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.08.1941; BSB München Ana 534
[187] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 26.11.1941; BSB München Ana 534
[188] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.07.1941 und v. 24.08.1941; BSB München Ana 534

abweicht und darüber hinaus soll der Schott-Verlag das Lied als „Volkslied“ bestätigt haben.

Eine Anrufung des Berufstandes in Berlin zur Klärung des Sachverhalts würde nach Ansicht Joseph Haas die Lage verkomplizieren und je nach Einstellung des zuständigen Juristen wenig bringen. Darüber hinaus sei zu berücksichtigen, dass die Auswahl der Verleger in Deutschland nicht übermäßig groß ist, daher rät Joseph Haas, mit dem Schott-Verlag nicht zu brechen.[189]

Die Möglichkeit, das Anliegen der Fachschaft der Komponisten vorzutragen, ist nach Einschätzung Jospeh Haas auch nicht erstrebenswert, da Werner Egk[190] es sich als Leiter der Fachschaft in der Reichsmusikkammer bestimmt nicht mit dem Schott-Verlag wird verderben wollen.[191] Letzlich scheint Joseph Haas bei Werner Egk für die causa Mohler eingetreten zu sein.[192] *Unverdrießlichkeiten* nennt Philipp Mohler das Durcheinander mit dem „Tod von Flandern“[193]

Bei der Aufführung des Werkes legt der Komponist besonderen Wert auf die Eigenart der einzelnen Variationen, die zu berücksichtigen sind.

> *Eine Angabe des Komponisten verlangt … die besondere Hervorhebung des Variationenwerkes unter einiger Zurückhaltung im cantus firmus.*[194]

Fern davon, den Tod zu glorifizieren, schildert der Text die Not, das Leid und die Aussichtlosigkeit des Krieges. Im „Tod von Flandern“ heißt es:

Der Tod kann Rappen und Schimmel reiten
Der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten.
Er trommelt gar laut, er trommelt gar fein:
Gestorben, gestorben, gestorben muss sein.

Der Liedforscher Franz Wilhelm Freiherr von Ditfurth entnimmt das zweite Volkslied *Wer jetzig Zeiten leben will* einem handschriftlichen Liederbuch und veröffentlicht den Text des Liedes im Jahr 1876. Im dritten Reich findet das Lied große Zustimmung.[195] In dem Gedicht *Wer jetzig Zeiten leben will* geht es um den Verfall der Werte, man braucht Mut, es geht *um Gut und Ehre.*

[189] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 19.07.1941; BSB München Ana 534
[190] Werner Egk wird 1942 zum Leiter der Komponistenfachschaft der Reichsmusikkammer von Goebbels berufen. https://kollaborateure-involvierte-profiteure.uni-paderborn.de/index.php/Werner_Egk (Abgerufen: 18.11.2020)
[191] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 26.11.1941; BSB München Ana 534
[192] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.01.1942; BSB München Ana 534
[193] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 22.12.1942 Schott; Strecker-Stiftung HB 67608
[194] Neue Vossische Zeitung v. 15.10.1935, Personenkartei Ph. Mohler, StA-KL
[195] Tobias Widmaier: Wer jetzig Zeiten leben will (2010). In: Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon.)

Geld nur regiert die ganze Welt,
dazu verhilft Betrügen;
wer sich sonst noch so redlich hält,
muß doch bald unterliegen.“

„Rechtschaffen hin, rechtschaffen her,
das sind nur alte Geigen:
Betrug, Gewalt und List vielmehr,
klag du, man wird dirs zeigen

Für Oktober 1934 plant der Reichssender Frankfurt das 2. Lied *Wer jetzig Zeiten leben will* im Rahmen der Sendung „Kämpfen in Flandern“ aufzunehmen.[196]

Clemens Brentano schreibt um das Jahr 1813 die Verse[197] des dritten Liedes *Es leben die Soldaten*.[198] Der Text dieses Lieds erschüttert durch die Aussichtslosigkeit des Krieges und das sinnlose Sterben

Wer fällt, der bleibe liegen,
Wer steht, der kann noch siegen,
Wer übrig bleibt, hat Recht,
Und wer entflieht, ist schlecht.

Aus der Korrespondenz[199] und dem Vertrag[200] mit dem Schott-Verlag erfährt man, dass diese Komposition ursprünglich als ‚Soldatenlieder op. 9‘ dem Verlag zum Druck überlassen wurde, wobei eine Beteiligung des Komponisten von 10% an dem Ladenpreis für jedes verkaufte Exemplar sowie gleiche Rechte an eventuellen mechanischen und Tonfilmrechten zwischen den Vertragspartnern vereinbart werden.

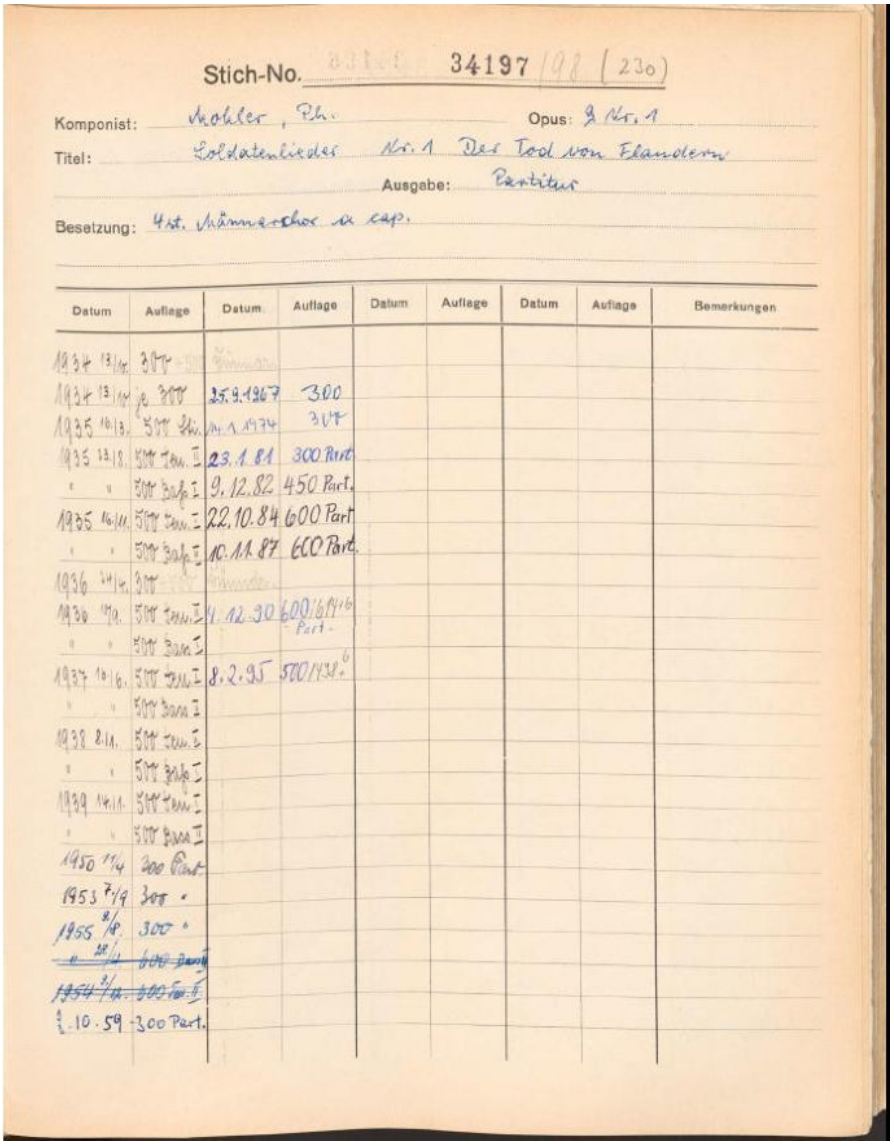
Philipp Mohlers Soldatenlieder werden immer wieder Anlass sein, seine Haltung zum Krieg zu thematisieren. Fred K. Prieberg[201] spricht von der politischen Präsenz im Musikbetrieb und von den „*anscheinend harmlosen Volksliedern*“[202] (Melodien von verschiedenen Autoren, gleicher Text), die in ihrem Ursprung zur Rekrutierung der Soldaten dienten und einmal in der Fremde angekommen, zur Identifikation mit der Heimat verhelfen sollten. Eine Verharmlosung des Zwecks ist für Fred K. Prieberg damit nicht erlaubt.

[196] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 23.10.1934; Strecker-Stiftung, HB 63217
[197] Clemens Brentano „Ausgewählte Gedichte“ S. 214-215
[198] Bibliotheca Augustana, Hochschule Augsburg; https://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/19Jh/Brentano/bre_0000.html; (Abgerufen: 06.02.2021)
[199] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214
[200] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 26.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214
[201] Fred K. Prieberg (*03.06.1928 Berlin, †28.03.2010 Neuried-Ichenheim) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/p1439 (Version vom 23.April 2012); (Abgerufen: 06.02.2021)
[202] Fred K. Prieberg, Handbuch Deutsche Musiker 1933-1945, Vorwort, S. 5

Diese Männerchorkompositionen finden eine breite Aufnahme und werden bis in das Jahr 1995 in regelmäßigen Abständen nachgedruckt, was die Beliebtheit des Werkes in der Chorgemeinschaft belegt und gleichzeitig von der inhaltlichen Abkoppelung der Lieder vom Kriegsgeschehen zeugt.

> *Unter Ausblendung seiner bisherigen Rezeptionsgeschichte wurde "Wer jetzig Zeiten leben will" nach 1945 als vermeintlich althergebrachtes Liederbe u.a. in Liederbüchern für den Gebrauch konfessioneller Jugendgruppen weiter tradiert.*[203]

In den Druckbüchern des Schott-Verlags findet man das Jahr 1934 als erstes Druckdatum aller drei Lieder der Komposition *Der Tod von Flandern* sowie auch deren weitere Nachdruck bis in das Jahr 1995 hinein.



Stich-No. 34197 (230)

Komponist: Mohler, Ph. Opus: 9 Nr. 1

Titel: Soldatenlieder Nr. 1 Der Tod von Flandern

Ausgabe: Partitur

Besetzung: 4st. Männerchor a cap.

Datum	Auflage	Datum	Auflage	Datum	Auflage	Datum	Auflage	Bemerkungen
1934 13/IV.	300							
1934 13/IV.	je 300	25.9.1967	300					
1935 10/13.	500 Stn.	1.1.1974	300					
1935 13/18.	500 Ten. I	23.1.81	300 Part.					
" "	500 Bar. I	9.12.82	450 Part.					
1935 16/III.	500 Ten. I	22.10.84	600 Part.					
" "	500 Bar. I	10.11.87	600 Part.					
1936 14/V.	300							
1936 17/2.	500 Ten. I	1.12.30	600/619/6 Part.					
" "	500 Bar. I							
1937 10/6.	500 Ten. I	8.2.95	500/1997					
" "	500 Bar. I							
1938 8/11.	500 Ten. I							
" "	500 Bar. I							
1939 14/11.	500 Ten. I							
" "	500 Bar. I							
1950 1/4	300 Part.							
1953 7/9	300 "							
1955 8/10.	300 "							
~~" 28/11~~	~~600 Bar. I~~							
~~1954 7/12.~~	~~300 Ten. II~~							
8.10.59	300 Part.							

Druckbücher des Verlags B. Schott's Söhne, Mainz [204]

[203] Tobias Widmaier: Wer jetzig Zeiten leben will (2010). In: Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon.)

[204] Druckbücher des Verlags B. Schott's Söhne, Mainz, Bd. 20, A. S. 34197

3.2.3 Ende des Studiums

Der Tod von Flandern op. 9 (1933/34) für Männerchor a capella

1. Der Tod von Flandern
2. Wer jetzig Zeiten (Text kompiliert v. Franz Wilhelm Freiherr von Ditfurth)
3. Es leben die Soldaten (Clemens von Brentano)

Besetzung: 4-stimmiger Männerchor a capella

Aufführungsdauer: Tod von Flandern 3:25 Minuten[205]

Fundort: BSB München (Erstdruck), HfMDK Frankfurt

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: Nürnberger Sängerwoche 1934[206] (1. Lied)

Weitere Aufführungen:[207]

Juli 1938	Schwäbisches Liederfest des DSB (Deutscher Sängerbund)[208]
19.05.1939	Düsseldorf, Männerchorkonzert der Reichsmusiktage[209]
Sept 1942	Solingen, Musikwoche
18.06.1951	Wörrstadt, Liederkranz Wörrstadt
27.05.1951	Schornsheim, MGV Sängerlust Schornsheim
24.06.1951	Hausen bei Offenbach a. Main
08.07.1951	Kelkheim-Taunus, MGV Liederkranz
15.06.1952	Plochingen, Sängerfest
Juni 1952	Sängerfest Rapperswill, Männerchor Gossau, Ltg. Paul Forster[210]
30.11.1952	Kaiserslautern, Schubertchor, Ltg. Vautz[211]
30.12.1952	Ludwigshafen, Mannheim
25.10.1953	Esslingen, Frohsinn Oberesslingen, Ltg. Gotthilf Fischer[212]
1954	St. Gallen, Eidgen. Sängerfest, Männerchor Weinfelden
07.07.1957	Frankfurt-Griesheim, Gesangsverein „Liederblüte“ 1857
Juni 1962	Basel, 8. Kantonales Gesangsfest
21.04.2007	Bingen am Rhein[213]
08.11.2009	Bad Neuenahr[214]
29.06.2021	Arnsberg, Westfalen[215]

[205] Archiv Saarländischer Rundfunk Archiv-Nr. R14798
[206] Heinrich Krehbiel in einer Zeitungsartikel v. 27.01.1944; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[207] Quaderno I und Quaderno II; Archiv Panerai, Prato
[208] Fred K. Prieberg, Handbuch Deutsche Musiker 1933-1945, S. 4658-4660 StA-KL, ZGD
[209] Fred K. Prieberg, Handbuch Deutsche Musiker 1933-1945, S. 4658-4660 StA-KL, ZGD
[210] Paul Forster (*1915) Dirigent; https://maennerchor-gossau.ch/chronik-chorleiter.html; (Abgerufen: 05.04.2021)
[211] Adolf Vautz, bis zu seinem plötzlichen Tod (1960) Chorleiter des Männergesangsvereins Erlenbach, http://www.gesangverein-erlenbach.de/history.php; (Abgerufen: 09.03.2021)
[212] Gotthilf Fischer (*1928 Plochingen, †2020 Weinstadt) Chorleiter; http://d-nb.info/gnd/118533312; (Abgerufen: 05.04.2021)
[213] GEMA Auswertung, Br. Dr. J. Brandhorst an L. Lasch v. 03.12.2021
[214] Ebda
[215] Ebda

3.2.3 Ende des Studiums

Rundfunksendungen

17.10.1954 Süddeutscher Rundfunk, Stunde des Chorgesangs

21.02.1956 Radio Frankfurt

14.03.1975 SR; MGV „Eintracht im Thale“, Hespérange; Ltg. Henry Rodesch

In dieser produktiven Zeit entsteht auch die **Geistliche Solo-Kantate op. 10** für Sopran und Klavier-Quartett (1933) nach Worten des Rembrandtdeutschen.[216] Unter dem Pseudonym des *Rembrandtdeutschen* wird August Julius Langbehn bekannt, nachdem er 1890 sein Buch „*Rembrandt als Erzieher von einem Deutschen“* anonym drucken lässt.[217]

Der Text der Kantate beruht auf 5 Gedichten Julius Langbehns:
a) Loblied Gottes, b) Abkehr (Rezitativ), c) Christus, d) Gebet (Arie), e) Psalm. Eine Abschrift des Manuskripts befindet sich in der Bibliothek der Musikhochschule in Frankfurt, wobei das Gebet fehlt.

Im Rahmen der öffentlichen Vortragsabende im Großen Odeonssaal in München werden am 03. Juli 1933 Werke von Studierenden der Akademie uraufgeführt, darunter die *Geistliche Solo-Kantate* op. 10 mit Ilse Bomhard (Sopran), Jacob Stahl (Violine), August Schrimpf (Viola), Rudolf Helfreich (Cello) und Hugo Steurer (Klavier).[218] Ein Jahr danach bietet Philipp Mohler 1934 die Solo-Kantate dem Schott-Verlag an, der das Werk zwar lobt und „*mit lebhafter Anteilnahme*“ durchliest, aber dennoch trotz der Beteuerungen des Komponisten, der auf die Beliebtheit der Kantate und auf die bevorstehenden Aufführungen des Werks[219] in München (Neue Musik–Büchtger) und in Nürnberg (Adalbert Kalix, Neue Musik) hinweist, das Werk vom Verlagsstandpunkt her nicht verlegen möchte.[220]

Der Kantate ist keine erfolgreiche Zukunft beschieden. Wegen der christlichen Haltung des Textes sieht sich der Komponist Angriffen der nationalsozialistischen Presse ausgesetzt. Er gerät in den Ruf, ein „*Schwarzer*“ zu sein. Wie Philipp

[216] Brief Mohler an K. Laux v. Juni 1946. SLUB Dresden Mscr. Dresd.x:18,217 und 18,272
[217] August Julius Langbehn (*26.03.1851 Hadersleben, †30.04.1907 Rosenheim); Ibach, Helmut, "Langbehn, Julius" in: Neue Deutsche Biographie 13 (1982), S. 544-546 [Online-Version]; https://www.deutsche-biographie.de/pnd11872634X.html#ndbcontent (Abgerufen: 12.10.2020)
[218] Archiv HMTM; 59. Jahresbericht 1932/33 Signatur: 1 ZA 0056, 59. 1932/33 (S. 25)
[219] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214
[220] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214

Mohler gegenüber Karl Laux Jahre später äußert,[221] erteilt ihm der Reichsrundfunk in Berlin „*nach eingehender Prüfung eine Absage*“, wahrscheinlich wegen des geistlichen Textes, und schickt ihm das Werk zurück[222]. Das Schreiben des Deutschlandsenders mit der Rückgabe des Werkes wird der Komponist später zu seiner Entlastung beim Entnazifizierungsverfahren als Beweis dafür vorlegen, dass seine Musik in den obersten Stellen keine Zustimmung fand.

Die mit knapp 25 Jahren von Philipp Mohler 1933 geschriebene *Geistliche Solo-Kantate* op. 10 wird erst wieder im September 1935 beim 66. Tonkünstlerfest des ADMV[223] (Allgemeiner deutscher Musikverein) in Berlin aufgeführt.[224]
Die Presse beurteilt das Konzert als „*Enttäuschender Auftakt*“ und Philipp Mohlers Kantate als einen Fehlgriff, der jedes freie Musizieren fehlt. Darüber hinaus sei die Wahl des Textes nicht zu entschuldigen.[225]
Der Stuttgarter N.S. Kurier (Nationalsozialistische Tageszeitung für Württemberg und Hohenzollern) tadelt die ins Jenseits hinweisenden Aspekte der Kantate „*Hoffen ist Torheit, Glauben ist Wahnsinn, Leben ist Tod – für den Geist der sich in lichtloser Fremde verlor*“ als nicht repräsentativ und unverzeihlich.[226]

Im Frühjahr 1947 schickt Philipp Mohler die Partitur der *Geistlichen Kantate* op. 10 an Pfarrer Sand nach Frankfurt, jedoch erhält er keine Rückmeldung.[227] Im Mai 1947 bittet Philipp Mohler erfolglos seinen Kollegen Karl Laux, sich bezüglich einer Möglichkeit einer Aufführung der *Geistlichen Kantate* op. 10 umzuhören, die im Dritten Reich so verpönt war.[228]
Erst Jahre später wird das Werk wieder aufgeführt.

Geistliche Solo-Kantate op. 10 (1933) nach Worten des Rembrandtdeutschen

Besetzung: Sopran (solo), Klavier, Violine, Bratsche, Violoncello

Aufführungsdauer: 12:15 Minuten (Angaben SR)

Fundort: Abschrift des Manuskripts HfMDK Frankfurt (IV. Gebet fehlt)

[221] Vgl. Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 20.05.1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18, 216
[222] Br. Deutschlandsender – Reichs-Rundfunkgesellschaft Berlin v. 12.09.1934; Ph. Mohler, Verfahrensakten / 1946-1950; LABW, StAL EL 902--20_Bü 703_0015
[223] Neue Vossische Zeitung v. 17.09.1935, Personalakte Ph. Mohlers, StA-KL
[224] Neuer Deutscher Zeitung v. 17.09.1935, *Uraufführung des Werkes eines deutschen Komponisten*, StA KL, ZGD
[225] Völkischer Beobachter Berlin, Nr. 267 v. 24.09.1935 ; LABW, StAL EL 902--20_Bü 703_0016
[226] Stuttgart N.S. Kurier v. 25.09.1935; LABW, StAL EL 902--20_Bü 703_0017
[227] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.10.1947; BSB München Ana 534
[228] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 13.05.1947; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 18,221

Verlag	Nicht verlegt
Uraufführung:	3. Juli 1933 München
Weitere Aufführungen:[229]	
Sept. 1935	Berlin, 66. Tonkünstlerfest
10.09.1949	Frankfurt, Tagung der I.G.K.M.,[230] Adami-Kastner (Sopran), Erich Flinsch[231] (Klavier), Peischer Quartett[232]
18.11.1949	Radio Frankfurt Kompositionsstunde,[233] Sybille Ursula Fuchs (Sopran), Jürgen Uhde[234] (Klavier) Peischer-Quartett
Rundfunksendungen:	
21.07.1956	Süddeutscher Rundfunk, (Sailer, Burgmüller,…)
26.09.1978	SR, Edith Urbanczyk (Sopran), Ute Starke (Klavier), György Terebesi (Violine), József Kelemen (Viola), Louise Phoenix (Violoncello)[235]

Drei Jahre lang besucht Philipp Mohler die Meisterklasse für Komposition von Joseph Haas. „*Im Grunde bilden Schöpfertum und Schule in diesem Sinne widerstrebende Welten und der große Pädagoge weiß sehr wohl um Rechte und Grenzen dieser beiden Welten*“.[236] Joseph Haas lässt seine Schüler die Individualität ihres Könnens auskosten und fördert sie, ohne sie künstlerisch zu hemmen. Die verschiedenen Empfehlungsschreiben an die Franz-Marie-Christinen-Stiftung belegen die Fürsorge des großen Meisters für seinen Schüler.

Mit Schreiben vom 01. Februar 1934 bedankt sich der Absolvent bei dem Fürsten von Thurn und Taxis für die überaus großzügige Unterstützung während seiner Studienzeit, die bis zum Ende des Studienjahrs 1933/34 gezahlt wird.[237]
Drei Jahre lang hat Philipp Mohler mit den jährlich bewilligten 300 RM einen Teil der Studienkosten bestritten,[238] womit die Franz-Marie-Christinen-Stiftung die Hälfte des Studiums finanziert hat.

[229] Quaderno I, S. 14; Archiv Panerai, Prato
[230] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 14.08.1949; BSB München Ana 534;
[231] Erich Flinsch (*1905 Frankfurt, †1990 Königstein/Taunus) http://dnb.info/gnd/1141545357
[232] Josef Peischer (*24.05.1897 Bozen, †1969) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/p0169 (Version vom 17. März 2015); (Abgerufen: 05.04.2021)
[233] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 21.10.1949; BSB München Ana 534
[234] Jürgen Uhde (*1913, †1991); http://d-nb.info/gnd/123715717; (Abgerufen: 19.03.2021)
[235] SR-Archiv, HFDB /07.01.2021/ Aufnahme v. 26.09.1978
[236] Riemer, Otto „Schüler von Joseph Haas, „Ph. Mohler“, in: Joseph Haas Gesellschaft, Mitteilungsblatt Nr. 11, Februar 1954, Seite 18
[237] Br. Ph. Mohler an Fürst v. Thurn und Taxis v. 01.02.1934, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[238] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 13.08.1933; BSB München Ana 534

4. Drittes Reich

Nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 und der anschließenden Ausschaltung der politischen Machthaber der deutschen Länder erfolgt die Machtübernahme der NSDAP in München am 09. März 1933.
Damit ist die Gleichschaltung im Reich erreicht und wird „*von der Bevölkerung bejaht, weil sie scheinbar einer ersehnten Einheit der Gesellschaft ("Volksgemeinschaft")“* dient.[239]

Die Abwehrhaltung der Kirchen bleibt bestehen. Das im Juli 1933 zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl (Papst Pius XII,[240] ehemaliger Nuntius des Vatikans in Berlin) in Rom unterschriebene Reichskonkordat sichert der katholischen Kirche im Reich *innere Autonomie und ungehinderte Verbreitung der Schriften,*[241] was die Katholiken jedoch letztlich nicht vor Unterdrückung schützen wird.
Die Verfolgung politischer Parteigegner und Kritiker sowie kirchlich aktiver Menschen -ungeachtet des Reichskonkordats- durch organisierten Terror findet ihren frühen Ausdruck in dem von Heinrich Himmler bereits 1933 errichteten KZ Dachau.[242]

Der im Februar 1926 in München gegründete Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund (NSDStB) geht aus der in Würzburg 1919 gegründeten Deutschen Studentenschaft hervor.[243] Seine Mitglieder rekrutiert der NSDStB hauptsächlich unter den männlichen, protestantischen Studenten. An den katholisch geprägten Universitäten mit einem höheren Katholikenanteil ist der Anklang geringer. Der Widerstand der katholischen Kirche ist noch stark gegen das politische System gerichtet.

---

[239] Walter Ziegler, Machtergreifung in Bayern, 9. März 1933, publiziert am 12.03.2007 (Aktualisierte Version 05.02.2019); in: Historisches Lexikon Bayerns; www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Machtergreifung_in_Bayern,_9._März_1933; (Abgerufen:02.02.2021)

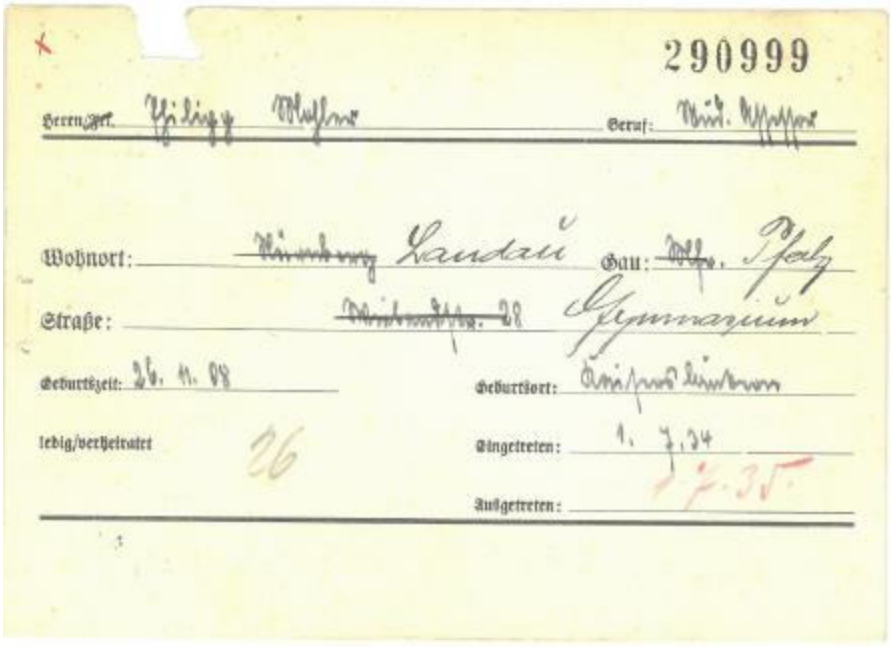
[240] Prominente kirchliche Mitglieder des Cartell Verbands der katholischen deutschen Studentenverbindungen sind Eugenio Pacelli (1876-1958), Papst Pius XII. und Prof. mult. Joseph, Ratzinger (*1927), Papst em. Benedikt XVI. https://www.cartellverband.de/ cartellverband/ wer-wir-sind/ prominente-mitglieder/; (Abgerufen: 02.02.2021)

[241] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/reichskonkordat-1933.html (Abgerufen:02.02.2021)

[242] Vgl. Walter Ziegler, Machtergreifung in Bayern, 9. März 1933, publiziert am 12.03.2007 (Aktualisierte Version 05.02.2019); in: Historisches Lexikon Bayerns, www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Machtergreifung_in_Bayern,_9._März_1933; Abgerufen: 02.02.2021)

[243] Reiner Markowitz: Die Weimarer Republik 1929-1933, S. 123

Erst im Jahr 1933, also kurz vor Ende seines Studiums, tritt Philipp Mohler dem NSDStB[244] (Mitgliedsnummer 68591) und gleich nach seiner Ankunft in Nürnberg am 01. Juli 1934 dem NSLB (Nationalsozialistischer Lehrerbund, Mitglieds.-Nr. 290999) bei, um nur ein Jahr später am 01.07.1935 wieder auszutreten.
Leider lassen sich keine Hinweise finden, was den Austritt ausgelöst haben könnte.


290999
Herrn/Frl. Philipp Mohler
Beruf: Stud. Assessor
Wohnort: Nürnberg Landau
Gau: Bayr. Pfalz
Straße: Dürerstr. 28 Gymnasium
Geburtszeit: 26. 11. 98
Geburtsort: Landau Pfalz
ledig/verheiratet 26
Eingetreten: 1. 7. 34
Ausgetreten: 1. 7. 35

BArch (Slg. BDC) Philipp Mohler NSLB[245]

[244] Mitglied der NSDStB, Mitgliedsnummer 68591); Meldebogen Ph. Mohler beim 1. Polizeirevier Stuttgart v. 14.05.1946; LABW, StAL EL 902--20_Bü 703_0001
[245] BArch (Slg. BDC) NSLB Kartei Ph. Mohler

4.1 Nürnberg 1934

Nach Abschluss aller Prüfungen einschließlich der Referendariatszeit tritt Philipp Mohler im April 1934 in den Landesdienst ein.[246] Nach einer kurzen Lehrtätigkeit bis zum 13. Mai 1934 am Lyzeum[247] in München geht er als Studienassessor vom 14. Mai 1934 bis zum 31. August 1934 in den Vorbereitungsdienst an das Realgymnasium und Reformrealgymnasium nach Nürnberg und *wird als Unterrichtsaushilfe an dieser Anstalt verwendet*.[248]

Als Musiklehrer am Realgymnasium in Nürnberg[249] (seit 1965 Willstätter-Gymnasium) tritt er die Nachfolge des „*schwer erkrankten Herrn Winzheimer*“ an,[250] der mit seiner Dissertation „*Das musikalische Kunstwerk in elektrischer Fernübertragung, Diss. Erlangen 1929*“ promoviert wurde.[251] Ein sehr spannendes Thema angesichts der starken Verbreitung des Rundfunks zur Zeit der Weimarer Republik, insbesondere bei den Künstlern, zumal die Verzerrung des Klangbildes bei einer Radioübertragung von Musik ein echtes Ärgernis war. Es ist anzunehmen, aber nicht bekannt, ob Philipp Mohler sich für die Arbeit seines Vorgängers interessiert hat.

Jedenfalls möchte Philipp Mohler das von seinem Vorgänger im Gymnasium eingeführte „Geigenschulwerk“ von Erich Doflein (Schott-Verlag) zum *ordentlich methodischen Aufbau* seines Unterrichts nehmen[252] und bittet den Verlag, ihm ein vollständiges Exemplar des auf sechs Bände angelegten Geigenschulwerks zur Verfügung zu stellen. Die bislang bekannten Violinschulen arbeiten mit Übungen der eigenen Lehrer, Dofleins-Violinschule hingegen greift in erster Linie auf wahre Kompositionen von der Renaissance bis zur Moderne zurück und bietet so ein umfangreiches Lehr- und Übungsmaterial und gilt als Vorbild für alle späteren Violinschulen, die auch oftmals die bewährtesten Stücke aus ihr übernehmen.[253] Erich Doflein, der bekannte Komponisten wie Paul Hindemith und Bela Bartok dazu anregen wird, geeignete Werke für Geigenschüler zu schreiben, wirkt seit

[246] Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[247] Heutige Städtische Sophie-Scholl Gymnasium, in der Franz Josephstrasse 31 in München
[248] Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[249] Prominenter Absolvent des Gymnasiums ist Hugo Distler im Jahr 1927
[250] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 30.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63215
[251] http://d-nb.info/361895852
[252] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 30.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63215
[253] Erich Doflein (*07.08.1900 München; †29.10.1977 Stuttgart), Musikpädagoge und Musikhistoriker. http://d-nb.info/gnd/118680129; (Abgerufen: 26. Oktober 2020)

1925 in Freiburg i. Breisgau, bis er als Kulturbolschewist bezichtigt wird und die Stadt 1941 verlassen muss.[254] Der Kampfbegriff des *Kulturbolschewismus* für die als bedrohlich empfundene moderne Musik, die Atonalität und Dissonanz als Ausdruck von Chaos und Anarchie ansieht, begleitet die Studienzeit des jungen Studenten. Philipp Mohler wird erleben, wie viele Musiker mit der Begründung des Kulturbolschewismus mit einem Aufführungsverbot ihrer Werke belegt und ins Exil getrieben werden.

Während seiner kurzen Zeit in Nürnberg schreibt Philipp Mohler das **Concertino op. 11** für Flöte, Klarinette in B, Horn in F und Streichorchester mit Schlagzeug. Eine Reinschrift mit Brandspuren, die eine Widmung an Ernst Boehe vom 01. März 1937 trägt,[255] wird in der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt aufbewahrt.

Das Concertino besteht aus 3 Sätzen:

I. Ouvertüre

II. Aria

III. Rondo

Die Datierung des Concertinos auf das Jahr 1934 sowie die Aufführungsdauer des Werks mit ca. 18 Minuten ergeben sich aus einem handschriftlichen Vermerk des Komponisten auf dem Manuskript. Im Rahmen der Abonnementskonzerte wird das Concertino von dem Pfalzorchester am 05. Februar 1935 in Neustadt an der Haardt (heute Neustadt an der Weinstraße) uraufgeführt.

Die Beliebtheit des Werkes ist enorm. Der Komponist listet auf dem Manuskript handschriftlich die zahlreichen Aufführungen des Werks auf, die er auch in einer Postkarte dem Schott-Verlag in Mainz mitteilt verbunden mit der Hoffnung, der Verlag möge dieses Werk übernehmen.[256] Sein Wunsch, das Werk vom Schott-Verlag herausgeben zu lassen, wird nicht erfüllt, da das Concertino „*trotz aller künstlerischen Qualitäten verlegerisch so undankbar ist,*“ dass der Verlag sich in den schwierigen Zeiten für „*dies schöne, ausserordentlich durchsichtig gearbeitete Werk*“ nicht zum Druck entschließen kann.[257]

[254] Ulrich Mahlert, Art. Doflein, Erich, Biographie in, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2001, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/46816 (Abgerufen: 05.02.2021)

[255] Manuskript Concertino op. 11; UB Frankfurt , Na Mus 50

[256] Vgl. Postkarte Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 31.01.1935; Strecker-Stiftung, HB 63214

[257] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.03.1935; Strecker-Stiftung, HB 63219

Concertino op. 11 (1934) für Flöte, Klarinette, Horn und Streichorchester mit Pauken und Schlagzeug

Besetzung: Flöte, B-Klarinette, Horn in F und Streichorchester mit Schlagzeug

Aufführungsdauer: ca. 18 Minuten (Angaben des Komponisten)

Fundort: Manuskript UB Frankfurt

Verlag: Müller Heidelberg

Uraufführung: 05. Februar 1935 in Neustadt a.d. Haardt

Weitere Aufführungen[258]

10.02.1935 Landau Pfalzorchester Dirigat Philipp Mohler

26.02.1935 Kaiserslautern Pfalzorchester Ltg. Philipp Mohler

25.03.1935 Saarbrücken (+ Rundfunk) Theaterorchester Ltg. Kessler

23.08.1935 Bad Nauheim, Ltg. GMD Stower

13.03.1936 Nürnberg, Konzerte Zeitgenössische Musik Ltg. Adalbert Kalix[259]

07.12.1936 Dortmund. Ltg. Wilhelm Sieben

Rundfunksendungen [260]

09.12.1935 Rundfunksender Saarbrücken Ltg Philipp Mohler

22.02.1936 Reichssender München, Rundfunkorchester Ltg. Philipp Mohler, Aufnahme vom 20.02.1936

01.03.1937 Reichssender Saarbrücken, III. Saarpfälzischen Komponistenstunde, Pfalzorchester Ltg. Philipp Mohler

Nürnberg wird nur eine kurze Zwischenstation im Berufsleben des Pädagogen. Im Herbst 1934 zieht er weiter nach Landau in der Pfalz. Die politischen Aktivitäten der *Stadt der Reichsparteitage*, wie Nürnberg von Hitler benannt wird,[261] sind ihm bestimmt nicht verborgen geblieben. Der große *Parteitag der Einheit und Stärke* vom 5. bis 10. September 1934 findet statt, kurz bevor Philipp Mohler nach Landau zieht und in den dortigen Schuldienst eintritt.

[258] Manuskript Concertino op. 11; UB Frankfurt , Na Mus 50; Vgl. Quaderno I, S. 15; Archiv Panerai, Prato

[259] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 04.03.1936; Strecker-Stiftung, HB 63230

[260] Manuskript Concertino op. 11; UB Frankfurt , Na Mus 50

[261] Am 30. August 1933 bestimmt Hitler Nürnberg zur "Stadt der Reichsparteitage"; Hans Christian Täubrich, Reichsparteitage der NSDAP, 1923-1938, publiziert am 07.09.2006; in: Historisches Lexikon Bayerns, https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Reichsparteitage_der_NSDAP_1923-1938; (Abgerufen: 02.02.2021)

4.2 Landau (1934-1938)

Bei den Wahlen zum 8. Deutschen Reichstag in der Weimarer Republik im März 1933, den letzten, an denen mehr als eine Partei teilnimmt, erreicht die NSDAP in Landau 56,4 % der Stimmen.[262] Ab dann werden politische Gegner verfolgt und jüdische Mitbürger ausgegrenzt. Die NS-Führung ist mit ihren Projekten allgegenwärtig, neue Siedlungen entstehen (Wollmesheimer Höhe, Queichheim, die Horstsiedlung, das Burgen- und Fliegerviertel).[263] Die Wehrmacht besetzt 1936 das bis dahin entmilitarisierte Rheinland, nachdem die französischen Truppen bereits 1930 abgezogen waren, und Landau wird wieder zur Garnisonstadt.[264]

Philipp Mohler wird zum 01. September 1934 an das humanistische Gymnasium, das heutige Eduard Spranger Gymnasium nach Landau i.d. Pfalz für das Fach Gesang und Instrumentalmusik als Nachfolger von Karl Meister[265] berufen,[266] der als Musiklehrer nach Nürnberg geht, und er wird diesen Posten bis zum 14. Januar 1939 innehaben.[267] Als Studienassessor am Gymnasium in Landau erhält er im Jahr 1934 ein Bruttojahreseinkommen von ca. 2.500 RM und im Jahr 1938 ca. 3.500 RM, was verglichen mit dem Jahreseinkommen seines Vaters relativ viel ist und einen guten Lebensunterhalt sichert.[268]

Nach den kargen Jahren in München bietet diese Anstellung eine zumindest aus ökonomischer Sicht glanzvolle Perspektive, obwohl er sich nie richtig mit dem Lehrberuf an den Schulen wird anfreunden können. Der Besuch der Schule ist gebührenpflichtig. Es werden 200 RM Schulgebühren erhoben, darüber hinaus sind u.a. 2 RM Gebühren für Zeugnisse („*Reifezeugnisse, Austritt oder Entlassungszeugnisse*“) 1 RM für die Jahreszeugnisse und 0,80 RM für die Winter- und Sommerzeugnisse fällig sowie auch Beiträge in Höhe von 2,10 RM für die Benutzung der Schülerbücherei und eine Einschreibegebühr von 5 RM für die Aufnahmeprüfung zu entrichten.[269]

---

[262] Martin, Michael: Die „braune Revolution“ in der Stadt: S. 73ff
[263] Vgl. Präger, Christmut: Siedlungsbau nach 1933 in Landau. S. 179ff. https://www.landau.de/Leben-Wohnen/Stadtportrait/Stadtgeschichte/Zeittafel/ (Abgerufen: 08.03.2021)
[264] Prinz, Claudia: Der Einmarsch ins Rheinland 1936; www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/einmarsch-ins-rheinland-1936 (Abgerufen: 10.03.2021)
[265] Karl August Meister (*25.06.1903 Augsburg, †17.02.1986 München), Komponist, Dirigent, Oberstudienrat; Berg, Karl Georg: Landauer Musikleben, S. 618
[266] Vgl. Jahresbericht 1934/35 des Humanistischen Gymnasiums Landau, S. 4 u. 21
[267] Vgl. Jahresbericht 1938/39 des Humanistischen Gymnasiums Landau, S. 4. S.a. Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365;
[268] Meldebogen Ph. Mohler bei der Polizeibehörde v. 31.05.1946 LABW, EA 3/150 3252
[269] Jahresbericht 1935/36 des Humanistischen Gymnasiums Landau, S. 27

Während seiner Lehrtätigkeit am Gymnasium lernt er den begabten Schüler Richard Rudolf Klein kennen,[270] dem er Zeit seines Lebens in freundschaftlichem Sinne verbunden bleiben und ihn künstlerisch unterstützen wird.
Ein kurzer Einblick in die Lehrstunde im Fach Musik gewährt uns Richard Rudolf Klein, wenn er erzählt, wie das Fach damals hieß, nämlich „*Singen. ... Singen war der Ausgangspunkt für theoretische oder musikhistorische Betrachtungen.“*[271]
Der Instrumentalunterricht betrifft die Violine und Flöte sowie das Mitwirken im Orchester mit diversen Schulkonzerten am Tag der deutschen Hausmusik oder den Abschlusskonzerten in der Festhalle Landau. Der von Philipp Mohler geleitete Knabenchor des Gymnasiums wird an späteren Aufführungen von Joseph Haas‘ Oratorium *Die Heilige Elisabeth*, Joseph Haydns *Die Jahreszeiten* und *La vita nuova* von Ermano Wolf Ferrari teilnehmen.[272]

Einen musikalischen Lichtblick in Philipp Mohlers junger Karriere stellt seine Ernennung zum musikalischen Leiter des Musikvereins Landau dar, dessen Chor und Orchester er von 1934 bis zu seinem Weggang im Januar 1939 vorstehen wird. Der traditionsreiche Musikverein, heute als Oratorienchor in Landau bekannt, etablierte sich Mitte der 1820er Jahre und wurde 1860 von 22 Landauer Bürgern wiedergegründet, nachdem der Vorläuferverein in der Zwischenzeit aus unbekannten Gründen aufgelöst wurde. Als das bayerische Militär nach Ende des 1. Weltkrieges aus Landau abzieht, gibt es keine Militärkapelle mehr, was dazu führt, dass im Jahr 1919 das Pfalzorchester gegründet wird, aus dem die heutige Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz hervorgeht.

Die einengende politische Atmosphäre nach 1933 schlägt sich auch in der Korrespondenz nieder, deren Abschiedsformel noch im Jahr 1934 „*mit deutschem Gruß* lautet, in der neuen Zeit aber mit einem *Heil Hitler* abschließt.[273] „*Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 verliert der Musikverein seine Selbständigkeit und findet sich im "Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark" wieder*.“[274]
Ab diesem Zeitpunkt ist nicht mehr der Musikverein Landau, sondern die N.S. Kulturgemeinde bis 1937 der Veranstalter der Konzerte.

[270] Richard Rudolf Klein (*21.05.1921 Nußdorf/Pfalz; †17.12.2011 Glashütten/Taunus). http://richardrudolfklein.com/biographie.html (Abgerufen: 21.11.2020)
[271] Wilbert, Hermann-Josef: Der Komponist Richard Rudolf Klein; Seite 21
[272] Jahresberichte 1935/36, S. 22;. 1936/37, S. 25 und 1938/39 , S.24 des Hum. Gym. Landau
[273] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.07.1934; Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.09.1935; Strecker-Stiftung, HB 63214 und HB 63223; S.a. Br. Ph. Mohler an das N.S. Kulturgemeinde Ortsgruppe Landau/Pfalz v. 05.03.1935. StA-LD-MV, Nr. 11
[274] Musikverein Landau e.V. http://www.oratorienchor-landau.de (Abgerufen: 13.10.2020)

Als jedoch die NS-Kulturgemeinde auf Grund ihres angeblich mäßigen Erfolgs der nationalsozialistischen Freizeitorganisation "*Kraft durch Freude"* unterstellt wird,[275] darf der Musikverein Landau wieder als Veranstalter zeichnen.

Bei seinen Auftritten als Dirigent macht Philipp Mohler eine gute Figur. Mit Haydns *Schöpfung* stellt sich Philipp Mohler am 25. November 1934 dem Landauer Publikum vor und präsentiert sich als energischer Dirigent, der zu keinem Augenblick weder Chor noch Orchester aus den Augen lässt.[276]

Auch als Chorleiter zeigt Philipp Mohler seine Führungsqualitäten: Das nächste große Projekt für den Konzertwinter 1935/36, die Aufführung des „Deutschen Requiem" von Johannes Brahms, steht jedoch unter keinem guten Stern. Die Chöre Landaus sind als Konzertring-Chor vereinigt und die Teilnahme an den Proben findet nicht in gewünschtem Maße statt, so dass Philipp Mohler den Erfolg der Unternehmung in Frage stellt und mit der Niederlegung seines Dirigats droht, sollte sich nicht diesbezüglich etwas ändern.

Während seiner Landauer Zeit ist Philipp Mohler sehr inspiriert, kreativ und fleißig. In dieser Zeit entstehen beispielweise seine *Gesänge zur Erntezeit* op. 12 für Männerchor und auch das *Divertimento für Geige und Bratsche* op. 13 (1935),[277] *Altdeutsche Frühlingslieder* op. 14 (1934/1935), die Männerchorvariationen *Ach wie flüchtig, ach wie nichtig* op. 15 (1935/36), sein einziges *Klavierkonzert* op. 16 (1936) sowie weitere Orchester und Chorwerke.

Die **Gesänge zur Erntezeit op. 12**[278] (1935) für Männerchor (a capella) basieren auf Texten von Theodor Storm und Hermann Hesse.

1. **Juli** op. 12a, ‚Klingt im Wind', Text von Theodor Storm (1869) (Gesänge zur Erntezeit) enthalten in „Der Landchor"
2. **Ähren im Sturm** op. 12b, ‚O wie der Sturm so dunkel braust!' Text Hermann Hesse von 1919

Im September 1935 bittet Philipp Mohler den Schott-Verlag um Übernahme seiner zuletzt komponierten *Gesänge zur Erntezeit* op.12 und kommt damit

[275] Daniel Patzer, Kampfbund für deutsche Kultur, in: USE: Universität Studieren / Studieren Erforschen, 14.08.2014; use.uni-frankfurt.de/ton/patzer-kampfbund/. (Abgerufen: 07.02.2021)
[276] Zeitungsartikel v. 25.11.1934 StA-LD-MV, Nr. 11
[277] Br. Ph. Mohler an Musikverein Landau v. 20.08.1957 StA-LD-MV, Nr. 19
[278] Manuskript Ähren im Sturm op. 12 Nr. 2; UB Frankfurt , Na Mus 50

gleichzeitig einer Anfrage des Verlags nach, der auf der Suche nach einem Chorwerk für Männerchor a capella ist, das eine Zeitdauer von 4 bis 8 Minuten nicht überschreiten soll.[279]

Der Schott-Verlag kann sich zunächst nicht zur Herausgabe des Werkes entschließen und während das erste Lied später vom Verlag Kistner & Siegel angenommen und gedruckt wird, beschließt der Schott-Verlag erst im Jahr 1951 die Aufnahme des zweiten Liedes in sein Katalog.[280]

Ein kurzer Vergleich zwischen dem erhaltenen Manuskript und dem gedruckten Werk zeigt die Änderungen, die der Komponist im Laufe der Zeit vorgenommen hat. Aus einem dreistimmigen Chorsatz wurde ein vierstimmiger, da die Bassstimme geteilt wurde. Wenn man berücksichtigt, dass die Komposition für einen Laienchor geschrieben ist, sind die stimmlichen Anforderungen hinsichtlich des Stimmumfangs sehr anspruchsvoll, die Tenöre gehen bis zum a^2.

Gesänge zur Erntezeit op. 12 (1935) für Männerchor a capella

1. Juli op. 12a, Text von Theodor Storm (1869)
2. Ähren im Sturm op. 12b. (1935) Text Hermann Hesse (1919)

Besetzung: Männerchor (vierstimmig) a capella

Aufführungsdauer: Ähren im Sturm: 1:30 Minuten

Fundort: Manuskript (Ähren) UB Frankfurt; Partitur (Juli) HfMDK Frankfurt

Verlag: Kistner & Siegel (Juli), Schott-Verlag (Ähren)

Uraufführung: Keine Angaben

Weitere Aufführungen[281]

15.06.1952	Plochingen, Sängerfest (Ähren)
08.07.1956	Stuttgart, Straßenbahner Singfest
1956	Stuttgart, Deutsches Sängerbundfest
05.05.1957	Düsseldorf-Benneth, Sing und Spielgemeinschaft, MGV Solingen-Wuppertal 1812 (Bitscheid)
03.12.1961	Mönchengladbach, Meisterchor

[279] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.09.1935; Strecker-Stiftung, HB 63223
[280] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[281] Quaderno I, S. 16 und Quaderno II. S. 44, 55; Archiv Panerai, Prato

Das *mittelschwere,*[282] nur 15 Minuten lang dauernde **Divertimento für Geige und Bratsche op. 13** (1935) entsteht ebenfalls während Philipp Mohlers Zeit in Landau.[283] Dank des Interesses Fred K. Priebergs an den Aktivitäten der Musiker während des Nationalsozialismus erfährt man aus seinem *Handbuch Deutsche Musiker 1933-1945* von der Uraufführung des Divertimentos im Rahmen des 3. Kammerkonzerts für zeitgenössische Musik (KZM) am 24. Januar 1936 in Nürnberg mit Stefan Prögel[284] (Geige) und Ludwig Schuster (Bratsche).[285] Die Kammerkonzerte für zeitgenössische Musik (KZM) unter der künstlerischen Leitung von Adalbert Kalix bringen überwiegend Kompositionen zur Ur- und Erstaufführung, so beispielsweise in dem o.g. Konzert auch Werke von Karl Meister, Bela Bartok, Josef Rauch, Karl Schadewitz, Wolfgang Fortner und Ernst von Dohnanyi.[286] Die Uraufführung des Divertimento ist ein durchschlagender Erfolg in der Beurteilung von Adalbert Kalix[287] und der Presse:

> *Philipp Mohlers Divertimento für Bratsche (Thema mit Variationen) erwies sich als das gehaltreichste und wertvollste Werk des Abends. Schon durch seine Besetzung ist es mehr auf eine lineare Satzanlage angewiesen und damit vor einem Abgleiten in akkordisch gebundene Harmonik bewahrt. Die klanglichen Möglichkeiten der Instrumente werden mit großem Können genützt und ausgewertet. Trotzdem bleibt das Werk nicht am äußerlichen Klangeindruck haften, die Variationstechnik vermeidet jedes allgemeine Schema und sucht innere Bindungen, das thematische Gedankengut flüchtet sich auch in den langsamen Sätzen (die immer ein Prüfstein für den Inhalt sind) nicht ins Flache und Gedankenlose.*[288]

Andere Pressestimmen heben die vitale Rhythmik, die schöpferische Substanz, die meisterliche Satztechnik und "*die polytonal gehaltene Derbheit des Themas, seine bald zart poetisierende, bald kapriziös spritzige, zuletzt turbulent sich auslebende Abwandlung in den Variationen*" hervor.[289] Leider ist nach Auffassung des Schott-Verlags eine "*allgemeine Verwertbarkeit*" der Komposition trotz des beachtlichen Erfolgs nicht gegeben, was eine Veröffentlichung des Werks uninteressant mache. Der Verlag schickt das Manuskript zurück mit dem Hinweis, sollten Freunde und andere Interessenten das Werk aufführen wollen, so liege

[282] Br. Ph. Mohler an den Deutschen Musikrat v. 06.02.1981; Archiv Mohler, LW
[283] Br. Ph. Mohler an Musikverein Landau v. 20.08.1957 StA-LD-MV, Nr. 19
[284] Prögel, Stefan (*09.05.1900, †28.01.1990) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/p0968 (Version vom 6. Juni 2008) (Abgerufen: 05.11.2020)
[285] Ludwig Schuster (*10.06.1905 München, †30.05.1968 Leipzig); Zwischen 1918 und 1923 studiert er an der Akademie der Tonkunst in München bei Franz Drechsler und Valentin Härtl in Hauptfach Violine. Obwohl sein Fach die Violine ist, spielt er auch nach eigenen Angaben als Bratschist. HFML Leipzig, Bibliothek/Archiv, Personalakte Ludwig Schuster
[286] Programm der 3. Veranstaltung des KZM v. 24.01.1936; Strecker-Stiftung, HB 63227
[287] Br. A. Kalix an Ph. Mohler v. 13.02.1936; Strecker-Stiftung, HB 63227
[288] Bericht im „Fränkischer Kurier, Nürnberg v. 29.01.1936; Strecker-Stiftung, HB 63227
[289] Zeitungskritik ohne Datum; Strecker-Stiftung, HB 63227

zumindest die Komposition *nicht ganz brach*.[290] Großes Lob erntet das Divertimento beim Dresdner Tonkünstlerverein im Sommer 1942, als Beiträge von Hans Pfitzner und dreier Schüler Joseph Haas' nämlich Heinz Schubert, Wilhelm Maler und Philipp Mohler zur Aufführung kommen. Das *Divertimento* op. 13, von August Baum (Violine) und Georg Seifert (Bratsche) *vollendet gespielt,* verdient großes Lob aus der Feder Karl Laux:

> *Da ist dem temperamentvollen Rheinpfälzer, den wir von den Kempenschen Konzerten her kennen, ein prachtvoller Wurf gelungen. Rassig wie die Weine seiner Heimat. Wer mit zwei Streichinstrumenten so Vieles und so Bedeutendes zu sagen hat, Respekt vor dem*![291]

Divertimento für Geige und Bratsche op. 13 (1935)

Besetzung: Geige und Bratsche

Aufführungsdauer: 15 Minuten

Fundort: BSB München [Partitur], BLB Karlsruhe, HfM Karlsruhe, HfMDK Frankfurt

Verlag: Willy Müller Heidelberg

Uraufführung: 24.01.1936 Nürnberg KZM

Weitere Aufführungen[292]

05.12.1941	Nürnberg KZM, Stefan Prögel, Kehlriegel
Juni 1942	Dresden, Musiksommer, August Baum, Georg Seifert.[293]
02.07.1942	Stuttgart, Willy Müller-Crailsheim (Violine), Hans Köhler (Bratsche)[294]
Nov. 1942	Kassel, Konservatorium, Rubach
17.11.1942	Berlin, Musik der Gegenwart, Hans Bastian, Emil Seiler
18.11.1942	Kassel, Ursula Stürmer, Gerta Fanghassel (Bratsche)
Juni 1943	München, Künstlerhaus, Dresdner Streichquartett
29.10.1946	Dresdner Kunsttage[295]
1948	Salzburg, N.N. Violine, Emil Seiler (Bratsche) [296]
30.04.1951	Kaiserslautern, Kompositionsabend[297]
14.07.1956	Stuttgart, Tonkünstlerverband, Hochschule, Max Kergl, Marz
22.06.1962	Frankfurt, Festabend „Badenia"

[290] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 06.03.1936; Strecker-Stiftung, HB 63230
[291] Zeitungsartikel Dresdner Neueste Nachrichten v. 24.06.1942; Archiv Mohler, LW
[292] Quaderno I, S. 17-18 und Quaderno II, S. 5; Archiv Panerai, Prato
[293] Zeitungsartikel Dresdner Neueste Nachrichten v. 24.06.1942; Archiv Mohler, LW
[294] Programm Kompositionsabend Ph. Mohler am 02.07.1942; Archiv Mohler, LW
[295] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. April 1951 SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,233
[296] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.07.1948; Strecker-Stiftung; HB 70319
[297] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. April 1951 SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,233

14.10.1963	Mailand Conservatorio
18.10.1963	Florenz, Palazzo Vecchio
21.10.1963	Venedig, Conservatorio
20.01.1979	Frankfurt, Robert-Schumann-Gesellschaft, Susanne Lautenbacher (Violine), Martin Ostertag (Bratsche)[298]
20.02.2011	Soest[299]
Rundfunksendungen	
15.03.1936	Reichssender München[300]
1948	Radio München Elisabeth Bischoff (Violine), Emil Seiler (Bratsche); Radio Hamburg, N.N. Violine, Emil Seiler [301]
08.03.1949	Radio Stuttgart, Hochschule, Max Kergl, Marz, gesendet am 02.08.1949
24.06.1949	BR[302] Musikalische Kostbarkeiten, Aumere, Valentin Härtl
01.12.1950	HR, Frankfurt[303]
08.11.1951	Studio Zürich
1952	Sender Klagenfurt, Sommer Aufnahme
06.05.1954	NWDR
20.10.1954	Radio Saarbrücken

Seine Komposition, die Kantate *Altdeutsche Frühlingslieder* op. 14 bietet Philipp Mohler dem Hochstein-Verlag in Heidelberg an als eine Art „Entschädigung“ für die schwierige Vermarktung seiner Komposition *Leben op.* 5 ein Jahr zuvor.[304]

Die Kantate **Altdeutsche Frühlingslieder op. 14** (1934/1935), Volksliedbearbeitungen für gemischten Chor a capella, werden wegen der *leichten Ausführbarkeit* für den Landauer Musikverein geschrieben[305] und setzen sich aus vier Liedern zusammen:

1. Frau Nachtigall „Viel Freuden mit sich bringet! 16. Jh.
2. Maienfahrt „Nun will der Lenz uns grüßen“ Text Neithart von Reuental, 13. Jh.

[298] Br. R. Schumann - Gesellschaft v. Januar 1979; Archiv Mohler, LW; S. a. Chronik 1979 In: Ulrike Kienzle: Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt Main, S. 339
[299] GEMA Auswertung, Br. Dr. J. Brandhorst an L. Lasch v. 03.12.2021
[300] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 05.03.1936; BSB München Ana 534 und auch Br. Ph. Mohler an Schott v. 17.02.1936; Strecker-Stiftung, HB 63227
[301] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.07.1948; Strecker-Stiftung; HB 70319
[302] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.03.1949; BSB München Ana 534
[303] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 06.01.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321
[304] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.07.1934 in Zusammenhang mit Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 63214 und HB 67578
[305] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. XX.06.1940; BSB München Ana 534

3. Maiengruß „Grüß Gott, du schöner Maien, Alte Volksweise
4. Wie schön blüht uns der Maien „Die Saengerey“ Nr. 22-25

Nach Angaben des Komponisten erscheint die Kantate zunächst ohne Opuszahl. Nachträglich wird sie als op. 14a bezeichnet und als op. 14b werden die Altpfälzischen Soldatenlieder hinzugefügt.[306] Die Drucklegung der Kantate erfolgt aber erst Jahre später. Einen bemerkenswerten Erfolg erzielen die *Altdeutschen Frühlingslieder* beim zeitgenössischen Chorfest in Mönchengladbach am 08. Oktober 1950, als die Begeisterung des Publikums (1500 Zuhörer) zu einer Wiederholung der Kantate führt.[307]

Altdeutsche Frühlingslieder op. 14 (1934/1935) Kantate nach Volksliedern für gemischten Chor a capella

1. Frau Nachtigall „Viel Freuden mit sich bringet!
2. Maienfahrt „Nun will der Lenz uns grüßen“
3. Maiengruß „Grüß Gott, du schöner Maien,
4. Wie schön blüht uns der Maien

Besetzung: gemischter Chor

Aufführungsdauer: Nun will der Lenz 1:08 Min;

Fundort: Nicht bekannt

Verlag: Hochstein Verlag Heidelberg

Uraufführung: Nicht bekannt

Weitere Aufführungen[308]

1949 Ludwigsburg, Sängerfest (Maienfahrt)

08.10.1950 Mönchengladbach

13.05.1951 Karlsruhe, Badisches Bundesliederfest (Maienfahrt)

02.06.1951 Esslingen, Gesangsverein 1921 (Maienfahrt)

30.05.1954 Kaiserslautern, Musikverein (Frau Nachtigall)

22.05.1955 Botnang, Liederkranz Botnang (Maienfahrt)

26.05.1957 Esslingen, Gesangsverein 1921, Ltg. Lauterbach

Rundfunksendungen:

01.05.1954 SDR, Stuttgart,Gesangsverein Esslingen, Ltg. Lauterbach

[306] Quaderno I, S. 20; Archiv Panerai, Prato
[307] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 17.10.1950; StA-LD-MV, Nr. 14
[308] Quaderno I, S. 20, 42 und Quaderno II, S. 56; Archiv Panerai, Prato

Trotz der herben Enttäuschung über die Rezeption seiner „*Geistlichen Solo-Kantate*“ op. 10 lässt sich Philipp Mohler nicht entmutigen. Immer wieder wird er auf Texte geistlichen Inhalts beispielsweise von den Autoren Paul Gerhard und Johann Melchior Frank zurückgreifen.

In einem Schreiben an den Schott-Verlag in Mainz erwähnt Philipp Mohler eine Komposition „*Ein geistliches Morgenlied*“ nach Worten von Paul Gerhard für gemischten Chor, Baritonsolo und kleines Orchester (oder Streichquintett, Flöte, Klarinette, Horn, 3 Trompeten und Orgel), die leider nirgends sonst genannt oder aufgelistet ist. Damit möchte Philipp Mohler dem Wunsch des Verlags nach Chorwerken für das Tonkünstlerfest in Saarbrücken nachkommen.

In diesem Rahmen erwähnt er auch zum ersten Mal seinen „*lang gehegten Plan, Männerchorvariationen über „Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig“ etwa im Stil und in der Zeitdauer des ‚Tod von Flandern‘ zu schreiben*.“[309]

Die Variationen **Ach wie flüchtig, ach wie nichtig op. 15** (1935/36) für Männerchor a capella nach der Choralweise von Johann Melchior Franck (1609-1667) sind bereits im Dezember 1935 fertiggestellt und werden von Philipp Mohler Ana Maria Strüby, seiner Mutter gewidmet.

Der Choral, wahrscheinlich vom Verfasser erst nach Ende des Dreißigjährigen Krieges veröffentlicht, „*thematisiert die Unbeständigkeit der Welt und die Vergeblichkeit alles irdischen Mühens.*“[310]

Der Schott-Verlag beginnt mit der Drucklegung der Variationen, ohne die Entscheidung des Musikbeirats abzuwarten, obwohl der Saarbrücker Gauchormeister den Schott-Verlag darauf hinweist, dass allein dem Musikbeirat die Entscheidung über die Herausgabe einer Komposition obliege. [311] Das Manuskript und der unterschriebene Vertrag gehen Anfang Januar 1936 an den Schott-Verlag für die Drucklegung.[312]

Die Uraufführung des Werks wird bis November 1949 in Königstädten auf sich warten lassen und wie viele andere Chorwerke Philipp Mohlers wird die Aufnahme und Verbreitung lange Zeit in Anspruch nehmen und erst ab 1951 den Weg in die Chorsäle finden.

[309] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.09.1935; Strecker-Stiftung, HB 63223
[310] Vgl. Michael Fischer: Ach wie flüchtig, ach wie nichtig (2007). In: Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon.
http://www.liederlexikon.de/lieder/ach_wie_fluechtig_ach_wie_nichtig.
[311] Brief Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 20.12.1935; Strecker-Stiftung, HB 63224
[312] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 06.01.1936; Strecker-Stiftung, HB 63226

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig op. 15 (1935/36) Männerchorvariationen

Besetzung: Männerchor a capella

Aufführungsdauer:

Fundort: HfMDK Frankfurt

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: 27.11.1949 Königsstädten

Weitere Aufführungen[313]

13.-14.05.1951 Karlsruhe, Bundesliederfest Badischer Sängerbund[314]

14.05.1951 Wörrstadt (Rheinland Pfalz), Sängerbund 1845 Wettstreit, (MGV Concordia Lörzweiler, Ltg. Hans Hilsdorf[315])

19./20.05.1951 Gesangsverein „Germania 1841“

09.06.1951 Östrich/Rheingau (Großer Gesangswettstreit) Freundesbund „Erbach“

29.07.1951 Mainz, 13. Sängerbundfest[316]

13.07.1952 Niederbrechen (Hessen), Sängerstreit Gesangsverein Freundesbund „Erbach/ Rheingau, Ltg. Ferdinand Deiters[317]

11.07.1954 Bad Nauheim, MGV Frohsinn Gerbenteich, Ltg. Schwand

31.04.1955 Winnfelden, Schweiz (Forster)

07.07.1957 Saarländisches Sängerfest

22.11.1958 Kaiserslautern

12.04.1959 Büdingen, Liederkreis W. Rausch

05.11.1960 Kaiserslautern, Pfälzisches Sängerbundfest

14.09.2013 Hamburg[318]

Rundfunksendungen:

24.11.1957 Stunde des Chorgesangs, Radio Stuttgart oder SWF

[313] Quaderno I, S. 21 und Quaderno II, S. 7; Archiv Panerai, Prato
[314] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 09.04.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[315] Hans Hilsdorf (*1930 Mainz, †1999 Berlin); http://d-nb.info/gnd/135104629; (Abgerufen: 09.03.2021)
[316] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.03.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[317] Ferdinand Deiters, Chorleiter des Gesangsvereins Freundesbund „Erbach/ Rheingau (1947-1969); E-Mail T. Gahntz v. 25.05.2021
[318] GEMA Auswertung, Br. Dr. J. Brandhorst an L. Lasch v. 03.12.2021

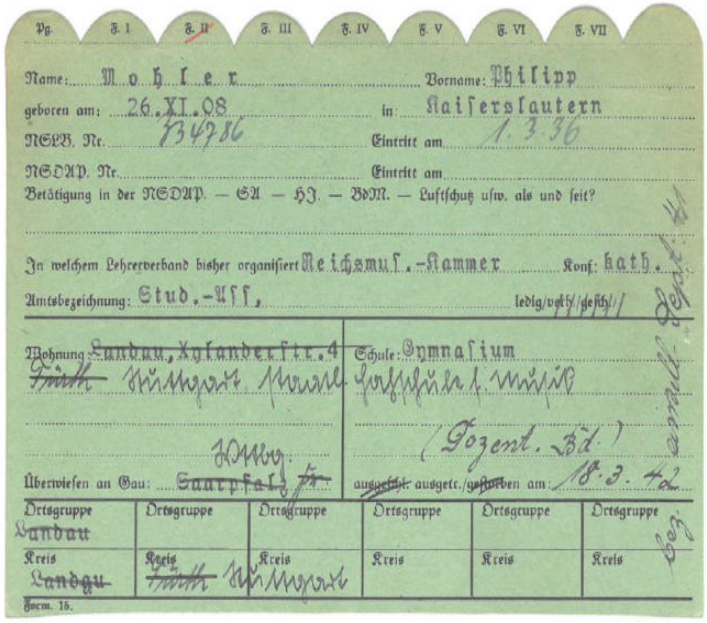
Im Jahr 1935 tritt Philipp Mohler der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) bei, die im Dritten Reich in der öffentlichen Fürsorge und dabei insbesondere in der Gesundheitsfürsorge und später in der medizinischen Betreuung der Bombenopfer während des 2. Weltkrieges tätig ist, und bleibt deren Mitglied bis zum Ende des Krieges 1945.[319] Die Fürsorge der NSV dient an erster Stelle zur „*Stärkung der rassisch definierten Volksgemeinschaft.*" Keinen Anspruch auf Hilfe der NSV hatten die Alkoholiker, Asoziale sowie auch Menschen, die in den Augen des Nationalsozialismus nicht wertvoll waren.[320]

Um eine Gleichschaltung der Lehrinhalte durchführen zu können, ist die Mitgliedschaft im NS-Lehrerbund für die Lehrer obligatorisch.[321] Die Lehrer sind verpflichtet, sich dem Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbund anzuschließen, so dass 1936 bereits 97% des Lehrkörpers Mitglied sind.[322]
Auf der Mitgliedskarte des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB, Mitglied-Nr. 290999) ist aber Philipp Mohlers Austritt am 01.07.1935 vermerkt.
Als Studienassessor an dem humanistischen Gymnasium in Landau tritt er am 01.03.1936 erneut in den NSLB ein (Mitglieds.-Nr. 334786), am 18.03.1942 wieder aus,[323] und schließt sich nach seiner Ernennung zum Professor in Stuttgart dem Nationalsozialistischen Dozentenbund (NSDoB, Mitglieds-Nr.: 7413, monatlicher Mitgliedsbeitrag: 3 Reichsmark)[324] an.

Die Karteikarten des NSLB und die Mitgliedskarten der NSDAP werden im Bundesarchiv in Berlin aufbewahrt. Auf Philipp Mohlers Karteikarte[325] der NSDAP sind sowohl sein Eintritt in die NSDAP am 01.05.1937, seine Mitgliedsnummer 6991146 und neben seinen persönlichen Daten wie Name, Geburtsdatum und Geburtsort auch alle seine Wohnorte aufgelistet. Ein Indiz dafür, dass die Reichsleitung der NSDAP jemanden als vollwertiges Mitglied führte, sind die auf den Karteikarten vermerkten Veränderungsmeldungen, wie beispielsweise bei einem Wohnortwechsel.[326] Im Entnazifizierungsbeschluss wird Philipp Mohler als Parteianwärter eingestuft, was damit zusammenhängt, dass von 1933 bis 1937 eine Beitrittssperre zur NSDAP verhängt wurde, um Karriere-

[319] Meldebogen Ph. Mohler bei der Polizeibehörde v. 31.05.1946 LABW, EA 3/150 3252
[320] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/volkswohlfahrt.html
[321] Vgl. Babette Heusterberg, Aufsatz Personenbezogene Unterlagen, S. 5
[322] Brechtken, Magnus: Die nationalsozialistische Herrschaft 1933-1939, S. 76
[323] HMDK Stuttgart. Eröffnungsbescheinigung v. 09.12.1950 LABW, EA 3/150 Bü 3252
[324] Meldebogen v. 31.05 1946, LABW, EA 3/150 3252
[325] NSDAP, Zentralkartei, BArch R 9361-VIII Kartei/15070475
[326] Vgl. Babette Heusterberg, Aufsatz Personenbezogene Unterlagen, S. 1-14

denkende fernzuhalten. Die Beitrittssperre wird aber „*mit der Einführung des Parteianwärters im Jahr 1937 gemäß Anordnung 18/37 des Reichsschatzmeisters der NSDAP vom 20. April 1937 gelockert*“.[327]


Pg. | F. I | F. II | F. III | F. IV | F. V | F. VI | F. VII

Name: Mohler Vorname: Philipp

geboren am: 26.XI.08 in: Kaiserslautern

NSLB. Nr. 334786 Eintritt am 1.3.36

NSDAP. Nr. Eintritt am

Betätigung in der NSDAP. — SA — HJ. — BdM. — Luftschutz usw. als und seit?

In welchem Lehrerverband bisher organisiert Reichsmus.-Kammer Konf: kath.

Amtsbezeichnung: Stud.-Ass. ledig/verh./geschr.

Wohnung Landau, Xylanderstr. 4 Schule: Gymnasium

(Dozent. Bd.)

Überwiesen an Gau: Saarpfalz ausgetr./gestorben am: 18.3.42

Ortsgruppe	Ortsgruppe	Ortsgruppe	Ortsgruppe	Ortsgruppe	Ortsgruppe
Landau					
Kreis	Kreis	Kreis	Kreis	Kreis	Kreis
Landau					

Form. 16.

NS-Lehrerbund Kartei Nr. 334786 Bundesarchiv [328]

Eine Ausnahme bildet unter anderem die Aufnahme von ehemaligen Mitgliedern der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NSBO) per 01.03.1937. Als Aufnahmedatum für Parteianwärter wurde einheitlich der 01.05.1937, unabhängig vom wirklichen Antragsdatum, festgelegt.

> *Ein Zwang oder Druck, der Partei beizutreten, darf unter keinen Umständen ausgeübt werden, der Grundsatz der Freiwilligkeit als eines der wertvollsten und wesentlichsten Merkmale der Bewegung muss vielmehr voll aufrechterhalten werden! (Anordnung 24/37). In den Beständen des Bundesarchivs sind Grundsatzdokumente aber auch zahlreiche Fallbeispiele überliefert, welche belegen, dass die Parteibürokratie der NSDAP penibel funktionierte, das Aufnahmeverfahren sehr stark reglementiert war und grundsätzlich niemand ohne seine Mitwirkung in die NSDAP aufgenommen werden konnte*.[329]

Das politische Geschehen ist, aus verständlichen Gründen, selten Gegenstand des Gesprächs und der Korrespondenz mit dem Schott-Verlag. Manchmal jedoch ist die Versuchung sehr groß, etwas zu kommentieren, wie im Falle seiner Liedbearbeitung *Die Gedanken sind frei*, die er mit dem Zusatz „*…noch frei!“* versieht.[330] Eine Ausschreibung an die Komponisten der Westmark für die kommende

[327] Babette Heusterberg, Aufsatz Personenbezogene Unterlagen, S. 1-14
[328] BArch (Slg. BDC) Bundesarchiv Berlin NSLB Kartei, Ph. Mohler
[329] Babette Heusterberg, Aufsatz Personenbezogene Unterlagen; S. 1-14
[330] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 28.02.1936; Strecker-Stiftung, HB 63229

"*Sängergau Westmark -Sängerkundgebung Saarbrücken 4. und 5. Juli 1936*" erzielt mit gerade 92 zugesandten Kompositionen nicht den erhofften Erfolg, was in einem Zeitungsartikel schwer gerügt wird: „*auf Hurra und Heil kommt es wahrlich nicht an*“ und weiter …“*Singt und klingt also von Führer und Gefolgschaft, vom Brudertum der deutschen Menschen*..“ etc.[331]

Der Druck der politischen Führung auf die Komponisten steigt, als der Sängerbund in einem Rundschreiben die Texte „Schließt die Reihen“ von Walther Stein[332] und „Otto Schmelzer-Gedenklied“ von Klaus Stief[333] mit der Aufforderung versendet, diese zu vertonen.

Schliesst die Reihen!

Nun darfst Du nicht mehr abseits stehn
Am Grabenrand,
Wo die Raben krächzen,
Die Dohlen schrei'n!
Darf niemand fehlen: Du und Du!
Wir rufen das Bruderwort Euch zu:
Schliesst die Reih'n!

Nun weckt uns der Posaunenschrei
Zum letzten Kampf!
Wenn die Fahnen flattern,
Die Feuer loh'n
Darf niemand fehlen: Du und Du!
Wir rufen das Bruderwort Euch zu!
Schliesst Die Reih'n!

Nun überflutet Weg und Steg!
Die Strasse frei!
Wo die Raben krächzten
Sing stolz Dein Lied:
Wir sind umschlungen von einem Band,
Wir grüssen das junge Vaterland!
Schliesst Die Reih'n.

Walther Stein.

Otto Schmelzer - Gedenklied.

So wird aus Sterben Leben:
Die Fahne rief,
Du hast Dein Blut hingegeben
Aus Wunden tief.

Es rann wie Frühlingsregen
Auf keimende Saat.
Wir senken vor Dir den Degen,
Du, Kamerad.

Mag auch Dein Leib verwesen,
Fortwirkt Deine Tat.
Nicht Söldner bist Du gewesen,
Du warst Soldat!

Wir sehen Dich ewig heben
Die Fahne zum Licht.
Wer wie Du sein Blut hingegeben,
Stirbt nicht, stirbt nicht.

Klaus Stief.

Anhang zum Brief von Philipp Mohler an den Schott-Verlag[334]

[331] Zeitungsartikel v. Walther Stein (undatiert) mit Br. V. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.03.1936; Strecker-Stiftung; HB 63230

[332] Walther Stein (*1880 Krefeld, †1944 Erfurt), Lehrer., In den 1920er Jahren Schriftführer des Saar-Sänger-Bundes (SSB); http://d-nb.info/gnd/1049412672 (Abgerufen: 08.02.2021)

[333] Klaus Stief (*06. 08.1897 St. Ingbert, † 06.07.1963 ebda); Aus https://literaturland-saar.de/personen/stief-klaus/ (Abgerufen: 02.11.2020)

[334] Anhang zum Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.03.1936; Strecker-Stiftung, HB 63230.

Die zugesandten Texte beschwören den Mut, den Zusammenhalt und die Brüderlichkeit im Kampf für das Vaterland. Das Sterben wird glorifiziert, das Blutvergießen mit der Anerkennung der Kameraden vergolten. Die Gedichte leitet Philipp Mohler mit einem Brief am 07. März 1936 an den Schott-Verlag weiter und aus den wenn auch mit Bedacht verfassten Zeilen Mohlers kann man dessen politische Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus ablesen:

> *Bei einer solch engen Grenzziehung kann ja ein künstlerisches Niveau nicht herauskommen. Ich kann die beiden Texte mit dem besten Willen nicht vertonen: wer ein bißchen Gefühl für musikalische Komposition hat, muß doch sehen, daß solche Texte kompositorisch nicht anregend sind.*[335]

Eine Vertonung seitens Philipp Mohlers bleibt aus.

Der Musikverein in Landau plant als nächstes Konzert das Oratorium „*Die Heilige Elisabeth*“ op. 84[336] von Joseph Haas aufzuführen. Die Komposition, bereits von der Kasseler Chorvereinigung unter der Leitung von Bartholomäus Ständer am 11. November 1931 in Kassel uraufgeführt, stellt für den Musikverein eine große Herausforderung hinsichtlich der Zahl der Ausführenden dar.
Alle Möglichkeiten werden ausgeschöpft, um den Erfolg der Aufführung zu gewährleisten. Für die Besetzung der Rolle des Sprechers berät sich Philipp Mohler mit seinem Lehrer in München, um zu erfahren, ob die Rolle in der Mannheimer Aufführung von Intendant Maisch zu seiner Zufriedenheit (was nicht der Fall war) gestaltet wurde.[337] Joseph Haas hat eine bessere Empfehlung für die Rolle, den Regisseur Robert Lebert[338] ebenfalls aus Mannheim. Allerdings fügt er hinzu, man möge sich vorab über dessen politische Orientierung erkundigen.[339] Philipp Mohler rechnet fest mit der Anwesenheit von Joseph Haas bei der Aufführung und setzt sich bei der N.S. Kulturgemeinde und bei Kunstliebhabern dafür ein, dass diesem die Fahrtkosten aus München ersetzt werden.[340]

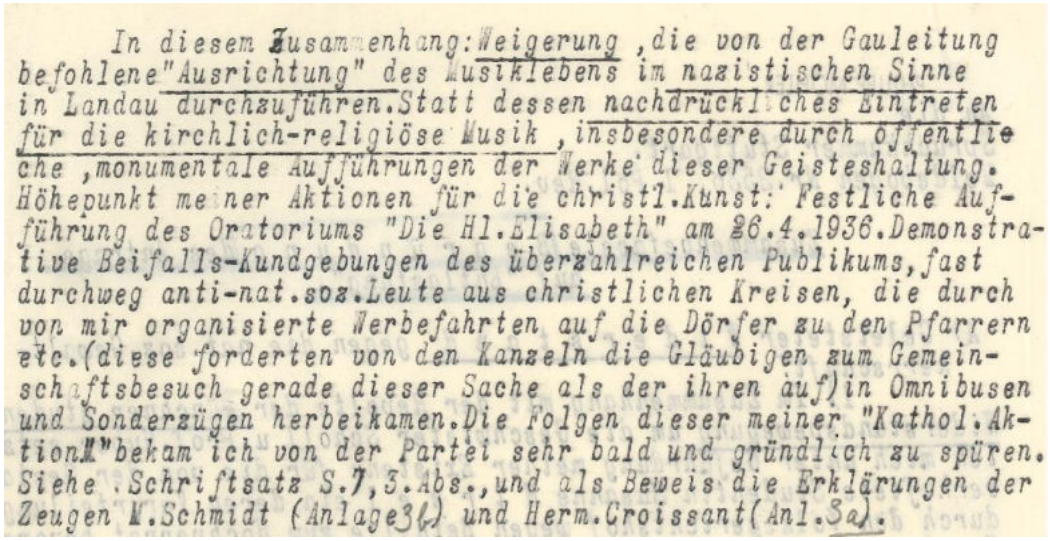
Am 26. April 1936 findet die Aufführung des Oratoriums im überfüllten Saal der Festhalle in Landau statt.[341] Noch ahnt keiner, welche Folgen diese Veranstaltung auf das Leben des Komponisten haben wird.

---

[335] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.03.1936; Strecker-Stiftung, HB 63230
[336] „*Die Heilige Elisabeth*“ op. 84 (1931) von Joseph Haas, Volksoratorium für gemischten Chor mit Sopran-Solo, Sprecher und Orchester
[337] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.03.1936; BSB München Ana 534
[338] Lebert, Robert, Regisseur und Operndramaturg in Karlsruhe von 1927-1928; LABW-KA
[339] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 13.03.1936; BSB München Ana 534
[340] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 28.03.1936; BSB München Ana 534
[341] Die Rheinpfalz v. 11.12.1958, StA-LD-MV, Nr. 80

Immer wieder wird diese Aufführung in der späteren Korrespondenz des Komponisten als „*denkwürdig*“ bezeichnet, da diese ihm aufgrund ihres religiösen Inhalts große Schwierigkeiten einbringen wird. Obwohl dem Konzert aus künstlerischer Sicht ein großer Erfolg beschieden ist, wird die Aufführung von der Partei als Provokation angesehen und Philipp Mohler als Förderer der katholischen Sache betrachtet.[342]

Als Eklat gelten die von Philipp Mohler zum Zwecke der Konzertwerbung organisierten Werbefahrten in die umliegenden Dörfer, wo die Pfarrer von den Kanzeln die Gläubigen zum Besuch des Konzerts ermuntern. Darin sieht die Gauleitung Philipp Mohlers Verweigerung, sich für die Ziele des Nationalsozialismus einzusetzen, und stattdessen den Beleg für die kirchlich-religiöse Ausrichtung seiner musikalischen Tätigkeit, wie er später in einem Brief vom 28. Oktober 1947 an die Spruchkammer während des Entnazifizierungsprozesses zu seiner Entlastung anführen wird.



In diesem Zusammenhang: Weigerung, die von der Gauleitung befohlene "Ausrichtung" des Musiklebens im nazistischen Sinne in Landau durchzuführen. Statt dessen nachdrückliches Eintreten für die kirchlich-religiöse Musik, insbesondere durch öffentliche, monumentale Aufführungen der Werke dieser Geisteshaltung. Höhepunkt meiner Aktionen für die christl. Kunst: Festliche Aufführung des Oratoriums "Die Hl. Elisabeth" am 26.4.1936. Demonstrative Beifalls-Kundgebungen des überzahlreichen Publikums, fast durchweg anti-nat.soz. Leute aus christlichen Kreisen, die durch von mir organisierte Werbefahrten auf die Dörfer zu den Pfarrern etc. (diese forderten von den Kanzeln die Gläubigen zum Gemeinschaftsbesuch gerade dieser Sache als der ihren auf) in Omnibusen und Sonderzügen herbeikamen. Die Folgen dieser meiner "Kathol. Aktion" bekam ich von der Partei sehr bald und gründlich zu spüren. Siehe Schriftsatz S. 7, 3. Abs., und als Beweis die Erklärungen der Zeugen M. Schmidt (Anlage 3 c) und Herm. Croissant (Anl. 3 a).

Auszug aus dem Brief an die Spruchkammer[343]

„In diese Zusammenhang: Weigerung, die von der Gauleitung befohlene „Ausrichtung“ des Musiklebens im nazistischen Sinne in Landau durchzuführen. Statt dessen nachdrückliches Eintreten für die kirchlich-religiöse Musik, insbesondere durch offensichtliche, monumentale Aufführungen der Werke dieser Geisteshaltung. Höhepunkt meiner Aktionen für die chistl. Kunst: Festliche Aufführung des Oratoriums „Die Hl. Elisabeth“ am 26.4.1936. Demonstrative Beifalls-Kundgebungen des überzahlreichen Publikums, fast durchweg anti-nat.soz. Leute aus christlichen Kreisen, die durch von mir organisierte Werbefahrten auf die Dörfer zu den Pfarrern

[342] Dazu siehe Erklärung Hermann Croissant v. 09.08.1947; Erklärung Fr. Maria Schmidt v. 08.05.1946; StAL, EL 902--20_Bü 703

[343] Br. Ph. Mohler an die Spruchkammer v. 28.10.1947; StAL EL 902--20_Bü 703

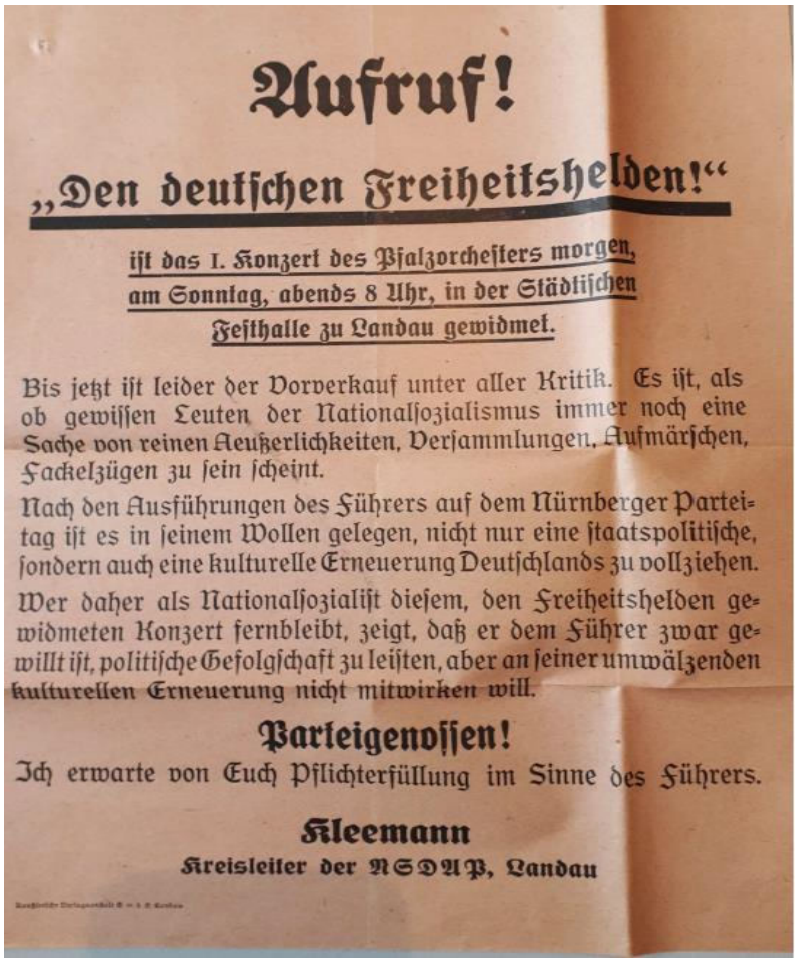
etc. (diese forderten von den Kanzeln die Gläubigen zum Gemeinschafsbesuch gerade dieser Sache als der ihren auf) in Omnibussen und Sonderzügen herbeikamen. Die Folgen dieser meiner „Kathol. Aktion" bekam ich von der Partei sehr bald und gründlich zu spüren"

Zunächst bleibt es um Philipp Mohler jedoch ruhig. Für den 22. November 1936 lädt die N.S. Kulturgemeinde zum 1. Konzert „*Romantischer Chor- und Liederabend*" unter der Leitung von Philipp Mohler ein.[344] Es werden Werke von Johannes Brahms, Robert Schumann, Franz Schubert sowie von Max Reger,[345] Ernst Rudorff,[346] Georg Schumann[347] und Philipp Wolfrum[348] aufgeführt.

In den sogenannten ‚Serenaden' des Musikvereins Landau[349] werden dem pfälzischen Publikum im Sommer 1937 Kompositionen u.a. von Moritz Vogel,[350] Siegmund von Hausegger,[351] Hans Lang,[352] Carl Thiel[353] sowie auch von seinem Lehrer Joseph Haas präsentiert. Auf dieser Weise werden Philipp Mohlers Zeitgenossen dem Landauer Publikum bekannt gemacht.

Das Pfalzorchester widmet das nächste Konzert „*Den deutschen Freiheitshelden*"[354] und führt u.a. Werke von Hermann Zilcher[355] *An mein deutsches Land* und Beethovens 3. Sinfonie *Eroica* unter der Leitung von Ernst Boehe auf. Dennoch deutet der Vorverkauf des Konzerts nicht auf einen großen Publikumsandrang hin, was die Gauleitung *„unter aller Kritik"* findet und sie zu einem *Aufruf* veranlasst.

[344] Programm der NS Kulturgemeinde v. 22.11.1936; StA-LD-MV, Nr. 11
[345] Max Reger (*19.03.1873 Brand, †11.05.1916 Leipzig), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/r0211 (Version vom 16. Januar 2017); (Abgerufen: 21.01.2021)
[346] Ernst Rudorff, (*18.01.1840 Berlin, †31.12.1916 ebd)., http://d-nb.info/gnd/118750178 (Abgerufen: 21.01.2021)
[347] Schumann, Georg Alfred (*25.10.1866 Königsstein (Sachsen), †23.05.1952 Berlin),. http://d-nb.info/gnd/117294527; (Abgerufen: 21.01.2021)
[348] Wolfrum Philipp (Julius), (*17.12.1854 Schwarzenbach am Wald; †08.05.1919 Samaden, CH),; http://d-nb.info/gnd/11863495X. (Abgerufen:13.10.2020)
[349] Programme der Serenaden v. 08.06.1937 und vom 06.07.1937 StA-LD-MV, Nr. 11
[350] Moritz Wilhelm Vogel (*09.07.1846 Sorau (PL); †30.10.1922 Leipzig) http://d-nb.info/gnd/135367107; (Abgerufen: 21.01.2021)
[351] Hausegger, Siegmund von, (*16.08.1872 Graz, †10.10.1948 München), http://d-nb.info/gnd/116537620; (Abgerufen: 20.01.2021)
[352] Hans Lang (*20.08.1897 Weiden (Oberpfalz), †17.07.1968 München),. http://d-nb.info/gnd/119552612; (Abgerufen: 21.20.2021)
[353] Thiel, Carl Josef (*09.07.1862 Klein-Öls (Schlesien), †23.07.1939 Bad Wildungen), Musikpädagoge. http://d-nb.info/gnd/117335207; (Abgerufen: 21.20.2021)
[354] Zeitungsartikel Den deutschen Freiheitshelden undatiert XX.XX.1936; StA-LD-MV, Nr. 11
[355] Zilcher, Hermann (Karl Joseph) (*18.08.1881 Frankfurt a.M., †01.01.1948 Würzburg) , http://d-nb.info/gnd/118636847; (Abgerufen: 20.01.2021)



Aufruf!

„Den deutschen Freiheitshelden!“

ist das I. Konzert des Pfalzorchesters morgen, am Sonntag, abends 8 Uhr, in der Städtischen Festhalle zu Landau gewidmet.

Bis jetzt ist leider der Vorverkauf unter aller Kritik. Es ist, als ob gewissen Leuten der Nationalsozialismus immer noch eine Sache von reinen Aeußerlichkeiten, Versammlungen, Aufmärschen, Fackelzügen zu sein scheint.

Nach den Ausführungen des Führers auf dem Nürnberger Parteitag ist es in seinem Wollen gelegen, nicht nur eine staatspolitische, sondern auch eine kulturelle Erneuerung Deutschlands zu vollziehen.

Wer daher als Nationalsozialist diesem, den Freiheitshelden gewidmeten Konzert fernbleibt, zeigt, daß er dem Führer zwar gewillt ist, politische Gefolgschaft zu leisten, aber an seiner umwälzenden kulturellen Erneuerung nicht mitwirken will.

Parteigenossen!

Ich erwarte von Euch Pflichterfüllung im Sinne des Führers.

Kleemann

Kreisleiter der NSDAP, Landau

Aufruf NSDAP zum 1. Konzert des Pfalzorchesters in Landau[356]

Im diesem Aufruf des Kreisleiters der N.S.D.A.P Landau, Karl Kleeman[357] wird betont, dass der Führer nicht „*nur eine staatspolitische, sondern auch eine kulturelle Erneuerung Deutschlands“* anstrebt, und dass man sich an „*seiner umwälzenden kulturellen Erneuerung“* beteiligen soll, so dass der Besuch als „*Pflichterfüllung im Sinne des Führers*“ angesehen werde. Über den Ablauf des Konzerts liegen keine Informationen vor.

---

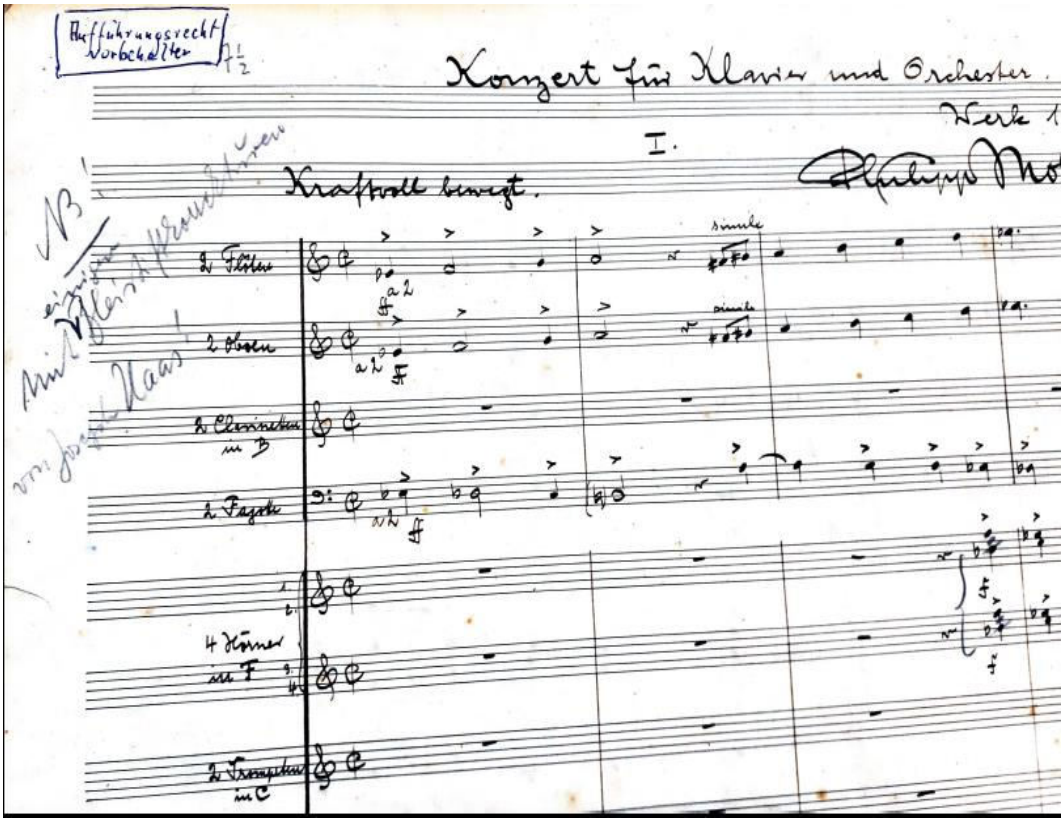
[356] Aufruf NSDAP zum 1. Konzert des Pfalzorchesters in Landau; StA-LD-MV, Nr. 1:1
Bis jetzt ist leider der Vorverkauf unter aller Kritik. Es ist, als ob gewissen Leuten der Nationalsozialismus immer noch eine Sache von reinen Äußerlichkeiten, Versammlungen, Aufmärschen, Fackelzügen zu sein scheint.
Nach den Ausführungen des Führers auf dem Nürnberger Parteitag ist es in seinem Wollen gelegen, nicht nur eine staatspolitische, sondern auch eine kulturelle Erneuerung Deutschlands zu vollziehen. Wer daher als Nationalsozialist diesem, den Freiheitshelden gewidmeten Konzert fernbleibt, zeigt, daß er dem Führer zwar gewillt ist, politische Gefolgschaft zu leisten, aber an seiner umwälzenden kulturellen Erneuerung nicht mitwirken will. Parteigenossen! Ich erwarte von Euch Pflichterfüllung im Sinne des Führers. Kleemann. Kreisleier der NSDAP, Landau.

[357] Karl August Kleemann (*15.06.1904 Kollweiler; †06.05.1969 Bad Dürkheim) Politiker (NSDAP). Im Entnazifizierungsverfahren 1950 als Minderbelasteter eingestuft. Martin, Michael: Die „braune Revolution“ in der Stadt: S. 73ff und 610-611

Während dieser politisch bewegten Zeit schreibt Philipp Mohler 1936 in Landau sein einziges **Klavierkonzert op. 16.**

Mohlers erstes großes Orchesterwerk wird am 01.August 1937 fertiggestellt und am 01. Dezember 1937 im Rahmen der Sinfoniekonzerte des Pfalzorchesters im Pfalzbau in Ludwigshafen am Rhein mit Walter Rehberg[358] am Klavier unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt und durch den Reichssender Saarbrücken übertragen.[359]

Minuziös verfolgt Joseph Haas die Entwicklung seines Zöglings, was unter anderem in den Anmerkungen zu den Werken deutlich wird, die herzlich und demütig angenommen werden, wie z. B. in dem Manuskript des Klavierkonzerts mit Bleistiftkorrekturen von Joseph Haas.



Manuskript des Klavierkonzerts op. 16 mit Bleistiftkorrekturen von J. Haas.[360]

[358] Walter Rehberg (*1900 Genf; † 1957 ebda.) http://d-nb.info/gnd/116391871; (Abgerufen: 2. November 2020)

[359] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.11.1937; Strecker-Stiftung, HB 67542; Siehe auch StA-LD-MV, Nr. 19

[360] Manuskript Klavierkonzert op. 16; UB Frankfurt , Na Mus 50

Um den Schott-Verlag zu überzeugen, sein neues Werk zu übernehmen, zählt Philipp Mohler die möglichen Städte auf, die nach Rücksprache mit den Dirigenten und unter Einbindung seiner künstlerischen Beziehungen sein Werk aufführen würden, wie z.B. „*Landau, Baden-Baden, Winterthur, Stuttgart, Dortmund, Reichssender München, Frankfurt, pfälzische Städte, Duisburg, Mühlheim, Essen*."[361]

Trotz der guten Erfolgsaussichten des Klavierkonzerts ist es dem Schott-Verlag aus „*technischen Momenten"* nicht möglich, die Komposition zu übernehmen. Viele Klavierkonzerte unterschiedlicher Komponisten liegen dem Verlag als Manuskript bereits vor, ohne dass der Verlag sich zu einem Druck entschließen kann, da die Aufführungsmöglichkeiten gering sind.[362]

Die Ausreden des Verlags möchte Philipp Mohler nicht ohne Widerspruch akzeptieren. Vergeblich führt er an, die vorgebrachten, wirtschaftlichen Standpunkte sollten nicht allein für die Werke gelten, bei denen ein großer Erfolg und somit Absatz zu erwarten sei.[363] Auch das Risiko für ein neues Werk sollte von dem Verlag getragen werden. Schließlich wird der Willy Müller Verlag in Heidelberg das Klavierkonzert verlegen.

In späteren Briefen an den Verlag betont Philipp Mohler sowohl die lobenden Worte von Joseph Haas über das Klavierkonzert als auch die Absicht anderer Musiker, das Werk in ihr Repertoire aufnehmen zu wollen, u.a. Alfred Hoehn,[364] Walter Rehberg und Ernst Boehe. Seitdem sich nach Aussage des Komponisten auch Claudio Arrau für das Werk *begeistert*, wächst die Beliebtheit des Werkes,[365] die sich bis Ende des 20. Jahrhunderts belegen lässt.

An Karl Laux schreibt Philipp Mohler, seine dreisätzige Komposition (Kraftvoll bewegt - Sehr langsam - Lebhaft) bestehe aus einem

> *konstruktiven Allegrosatz, bei dem die Durchführung in der Hauptsache von Klavier allein als eine Art Kadenz gebracht wird, einem poetischeren ruhigen Mittelsatz und einem sprühenden grossen Schlussrondo mit allem Komfort und mehr klanglichen Effekten als im herbsten ersten Satz* besteht.[366]

[361] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67539
[362] Vgl. Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 08.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67538
[363] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67544
[364] Alfred Hoehn (*1887, †1945); http://d-nb.info/gnd/119526468 (Abgerufen: 04.01.2021)
[365] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67578
[366] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217

Als Philipp Mohlers Klavierkonzert bei einem Festkonzert der Joseph Haas Gesellschaft zum 120. Geburtstag von Joseph Haas im März 1999 gespielt wird, hebt die Kritik den Einfluss Joseph Haas und Paul Hindemiths auf den Komponisten hervor.

> *Unverkennbar ist in diesem Stück der Einfluss seines Lehrers. Aber auch Hindemith scheint den 1982 verstorbenen Komponisten angeregt zu haben, wie durch den drängenden, motorischen Rhythmus in den Ecksätzen zu hören war. … Besonders im dritten Satz schöpfte die Pianistin die klanglichen Möglichkeiten ihres Instruments voll aus und verband wuchtige Akkorde mit perlenden Läufen und rhythmischen Finessen. Immer rasanter gestaltete sich das musikalische Geschehen, wie ein feurig-wirbelnder Tanz, bis das Werk schließlich mit einem markanten Forteschlag endet.*[367]

Klavierkonzert op. 16 (1937)

Besetzung: Klavier, Streicher 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten in B, 2 Fagotte, 4 Hörner in F, 2 Trompeten in C, 3 Posaunen.

Aufführungsdauer: 23:29 Minuten (Angaben SR)

Fundort: Manuskript UB Frankfurt

Verlag: Willy Müller Verlag Heidelberg

Uraufführung: 01.12.1937 Ludwigshafen[368]

Weitere Aufführungen[369]

23.01.1944 Kaiserslautern, Walter Rehberg, Ltg. Philipp Mohler

28.03.1944 Landau, Pfalzorchester, Hans Brehme (Klavier), Ltg. Philipp Mohler

08.02.1957 Stuttgart, Orchesterverein, Walter Rehberg, Ltg. Philipp Mohler

21.06.1963 Mainz, Stadttheater, Karl Heinz Lautner (Klavier), Ltg. Philipp Mohler

01.04.1968 Berlin, Radio-Symphonie Orchester Berlin, Hans Priegnitz (Klavier),[370] Ltg. Philipp Mohler

20.-21.03.1999 Pilsener Orchester Ltg. Klaus Zoephel, Gerit Linse (Klavier)[371]

Rundfunksendung

Dez. 1937 Reichsender Saarbrücken, Pfalzorchester, Walter Rehberg, Ltg. Philipp Mohler

[367] *Übermütiges Spiel mit Klängen*: Neueste Nachrichten, Süddeutsche Zeitung, Landkreis München 23.03.1999; Archiv Mohler, LW

[368] Pfälzische Presse v. 27.11.1937, Uraufführung eines Kaiserslauterer Komponisten. StA KL, ZGD; Völkischer Beobachter v. 29.11.1937 und 08.12.1937; BayHStA, Intendanz der Staatsoper 2539

[369] Quaderno I, S. 23, Quaderno II, S. 8; Archiv Panerai, Prato; S.a. Angaben SR drahfdb1: Quelle: HFDB/07.01.2021: Studioproduktion SR

[370] Hans Priegnitz (*1913 -†1984) http://d-nb.info/gnd/13448875X ; (Abgerufen: 08.04.2021)

[371] *Übermütiges Spiel mit Klängen*: Neueste Nachrichten, Süddeutsche Zeitung, Landkreis München 23.03.1999; Archiv Mohler, LW

07.06.1949	Radio Stuttgart, Tonbandaufnahme, gesendet 19.08.1949, Elsa Herold (Klavier), Ltg. Philipp Mohler
01.03.1952	SWF Tonbandaufnahme, gesendet[372] 07.11.1952, Schwäbisches Sinfonieorchester, Hans Brehme, Ltg. Rudolf Kloiber[373]
27.08.1953	Stuttgart Radio II. Programm
21.09.1955	SR, Elsa Herold, Ltg. Philipp Mohler
23.-24.11.1962	HR Frankfurt, Karl Heinz Lautner, Ltg. Philipp Mohler
27.11.1962	SWF (Mainz), Karl Heinz Lautner, Ltg. Philipp Mohler
12.11.1976	BR, Sinfonieorchester BR, Ltg. Ferdinand Leitner, Hans Priegnitz[374]

An den Schott-Verlag berichtet der Komponist über einen Auftrag der Reichsmusikkammer (RMK) für die Komposition „*einer Art festlicher Musik als Einleitung repräsentativer Veranstaltungen des Staates und der Partei.*“[375]

In der irrtümlichen Annahme, es handele sich um einen Auftrag des Luftfahrt-Ministeriums, bekundet der Schott-Verlag großes Interesse, da solche Arbeiten einen gesicherten Absatz versprechen, denn Blasmusik werde bei jedem Aufmarsch gespielt. Der Verlag nimmt Einfluss auf die Komposition des Auftragswerks und empfiehlt

> *mit dem Werk nach Möglichkeit eine volkstümliche Einstellung zu wählen, da es sich ja schließlich und letzten Endes in der Hauptsache um Militärkapellen handelt, die wohl kaum die sinfonischen Programme ernster Konzerte bestreiten wollen. Der künstlerische Wert würde hierdurch so wenig berührt, wie etwa bei der Jubel Ouvertüre von Weber[376] oder ähnlichen klassischen Werken froherer Haltung.*[377]

Ein reger Briefwechsel folgt, wobei Philipp Mohler darauf hinweist, die beauftragte Komposition demjenigen Verlag anzubieten, der bereit sei, auch sein Klavierkonzert zu verlegen.[378] Die Annahme des Schott-Verlags, das Luftfahrtministerium habe dem Komponisten den Auftrag erteilt, ist jedoch falsch. Es scheint, Philipp Mohler habe diese irrtümliche Annahme des Schott-Verlags zunächst stehen lassen, um das Verlegen seines Klavierkonzertes zu erreichen.

[372] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.10.1952; BSB München Ana 534
[373] Rudolf Kloiber (*1899-†1973) http://d-nb.info/gnd/116232455 (Abgerufen: 08.04.2021)
[374] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 11.11.1976; Strecker-Stiftung, HB 36371
[375] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag (ohne Datum); Strecker-Stiftung, HB 67538
[376] Carl-Maria von Weber: Jubel-Ouvertüre op. 59, Zum 50jährigen Regierungsjubiläums von König Friedrich August I. von Sachsen im. Sept. 1818; https://www.slub-dresden.de/ueber-uns/buchmuseum/schatzkammer/musikalien/ (Abgerufen: 04.01.2021)
[377] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 08.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67538
[378] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag (ohne Datum); Strecker-Stiftung, HB 67538

Dennoch ist der Ausgang für den Komponisten nicht befriedigend. Der Schott-Verlag zeigt kein Interesse für Kompositionsaufträge der Reichsmusikkammer, die zahlreich vergeben werden und weniger Verbreitung als die des Luftfahrtministeriums finden, „*das von vornherein einhundert Exemplare für seine Orchester übernimmt*."[379]

Nie gab es jedoch ein Schreiben des Luftfahrtministeriums an den Komponisten, sondern nur einen Auftrag der Reichsmusikkammer, unterzeichnet von Paul Graener,[380] verantwortlich für den Fachbereich Komposition.[381] Nach dem Rücktritt Wilhelm Furtwänglers[382] 1934 übernimmt Paul Graener die Vizepräsidentschaft der Reichsmusikkammer, bis ihm nach seinem Rücktritt 1941 Werner Egk folgt. Als Leiter des Komponistenverbands tritt Paul Graener die Nachfolge von Richard Strauss 1934 an, nachdem dieser aufgrund seines Eintretens für Stephan Zweig Schwierigkeiten mit den Machthabern bekommt und zurücktritt.[383]

In der Reihenfolge nach Opuszahl würden an dieser Stelle die *Zwei Canzonen für Orgel* op. 17 folgen. Diese sollen jedoch in chronologischer Folge, also nach ihrer Entstehungszeit behandelt werden, nämlich im Jahr 1939 bzw. 1945.

Obwohl Philipp Mohler 1937 noch kein Mitglied der RMK ist (er wird erst im Jahr 1939 der RMK beitreten (Mitglieds-Nr. 4517)[384] und bis 1944 Mitglied bleiben), beauftragt ihn der Präsident der Reichsmusikkammer in einem leider nicht mehr erhaltenen Schreiben vom 03.11.1937 mit der Komposition einer „*Festlichen Musik*".[385] Dies spricht sich schnell herum. Bei der Ankündigung der Uraufführung des Klavierkonzerts op. 16 berichtet die Pfälzische Presse über einen ehrenvollen Auftrag, der dem Komponisten erteilt wurde.[386]

---

[379] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 23.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67547
[380] Paul Graener (*11.01.1872 Berlin, †13.11.1944 Salzburg) NS-Kulturpolitiker. BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/g0001 (Version vom 10. April 2012); (Abgerufen: 04.01.2021)
[381] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67546
[382] Aus Protest wegen des Aufführungsverbots von Hindemiths Oper „Mathis der Maler" legt Wilhelm Furtwängler 1934 alle seine Ämter nieder. https://www.dhm.de/lemo/biografie/wilhelm-furtwaengler; (Abgerufen: 09.02.2021)
[383] BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/g0001 (Version vom 10. April 2012); S.a.: https://www.dhm.de/lemo/biografie/richard-strauss; (Abgerufen: 09.02.2021);
[384] Meldebogen Ph. Mohler bei der Polizeibehörde v. 31.05 1946 LABW, EA 3/150 3252
[385] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. XX.11.1937, Strecker-Stiftung, HB 67538
[386] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.11.1937; Strecker-Stiftung, HB 67541; S.a. Pfälzische Presse v. 27.11.1937, Uraufführung eines Kaiserslauterer Komponisten, StA-KL, ZGD

Die Schaffung der neuen Komposition wird eine heikle Gratwanderung. Im Juli 1937 findet in München die Ausstellung „Entartete Kunst“ statt, in der Kunstwerke, die nicht dem Schönheitsideal der NS-Regime entsprechen, gezeigt werden. Ein Jahr später folgt in Düsseldorf die am 24. Mai 1938 eröffnete Ausstellung „Entartete Musik“, in der bekannte Komponisten u.a. Paul Hindemith und Arnold Schönberg als Musikbolschewisten diffamiert werden.[387]
Die Resonanz der Ausstellung bleibt verhalten. Nur bis zum 14. Juni ist die Ausstellung zu sehen, bevor sie in Weimar, München und Wien gezeigt wird. Vor diesem Hintergrund ist die Erfüllung des Auftrags der Musikkammer zu betrachten.

Philipp Mohler möchte eine „*Musik schreiben, die möglichst vielseitige Verwendung in Konzert und Feierstunde finden kann*.“ Ihm ist klar, dass den Vorgaben der Reichsmusikkammer, eine festliche Musik „*als Einleitung repräsentativer Veranstaltungen des Staates und der Partei*“ zu schreiben, entsprochen werden muss.[388]
Im Herbst 1938 ist die Auftragskomposition der Reichsmusikkammer fertig und trägt den Titel **Sinfonisches Vorspiel op. 18**, über den Choral *Wach auf, du Deutsches Land*“ von Johann G. Walther (1561) für großes Orchester. Johann Walther[389] organisierte die von Moritz von Sachsen 1548 gegründete Sängerkapelle und leitete diese als Sächsische Staatskapelle bis zum Jahr 1554. Er gilt als der Gründer der „Sächsischen Staatskapelle“.

Aus der heutigen Perspektive erschreckt man zunächst beim Lesen der Zusatzbezeichnung *Wach auf, Du deutsches Land*, um dann festzustellen, dass die Komposition nur instrumental gefasst ist, d.h. die Verse Walthers nicht vertont werden, kein Chor, kein Solist ist mit der Ausführung des Textes betraut. Die Worte des Chorals scheinen zunächst mit dem Programm der Nationalsozialistischen Programmatik konform zu sein: Eine Konnotation zwischen dem

[387] Vgl. Die Ausstellung "Entartete Kunst" Carola Jüllig; Deutsches Historisches Museum, Berlin, 13. August 2015; https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/kunst-und-kultur/entartete-kunst.html (Abgerufen: 11.02.2021)
[388] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag ohne Datum, vermutlich 20.11.1937; Im Brief des Schott Verlags an Ph. Mohler v. 08.12.37 wird auf die Uraufführung des dort genannten Klavierkonzerts Bezug genommen; Strecker-Stiftung, HB 67538
[389] Johann d.Ä. (*1496 Kahla/Thüringen, †1570 Torgau, laut verloren gegangenem Grabstein), Er hieß ursprünglich »Blankenmöller«, nach Adoption durch einen Verwandten dann Johann Walt(h)er. Joachim Stalmann, Art. *Walter, Johann d.Ä. Biographie* in: hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2007, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/14574 (Abgerufen: 07.01.2021)

Choraltext *Wach auf, du deutsches Land* und dem Jahr der Entstehung des Werks (1938) ist gegeben, womit möglicherweise der Komponist den Zeitgeist und hauptsächlich die Auftraggeber zufriedenstellen möchte.

Das Land, sogar das *Deutsche Land,* ist im Titel angesprochen, doch wer die Verse des Chorals kennt, weiß von der christlichen Bedeutung dahinter. Der Liedtext beklagt den Werteverfall in einer korrupten Welt, die von Gott abgewandt in Lüge und Hypokrisie lebt, und hält der Gesellschaft einen kritischen Spiegel vor. Die Kritik richtet sich an *das korrupte Wirtschaftsgebaren, die zerbrechende Familienmoral, die ausschweifende Lebensführung*.[390]
Als gläubiger Katholik und eifriger Kirchgänger kennt der Komponist mit höherer Wahrscheinlichkeit die Verse Walthers, nimmt bewusst die Missdeutung der Bezeichnung und die Instrumentalisierung des Werkes billigend in Kauf und setzt diese im Sinne des Auftraggebers ein, um durch diesen Schachzug die Obrigkeit zufrieden zu stellen und dennoch seiner christlichen Gesinnung treu zu bleiben.

Bis in die heutige Zeit findet dieser Choral den Weg in das Evangelischen Gesangsbuch als Lied Nr. 145.[391] Dieses wird dem Bußtag zugeordnet und ist für den 10. Sonntag nach Trinitatis, den Gedenktag der Zerstörung Jerusalems vorgesehen.[392] Um Missverständnissen vorzubeugen, ist zwischenzeitlich eine kleine Änderung des Texts im evangelischen Gesangsbuch vorgenommen worden: Aus ‚Wach auf, Du *deutsches* Land' wurde ‚Wach auf, Du *unser* Land'.
Als Philipp Mohler die Partitur an seine Auftraggeberin, die Reichsmusikkammer, nach Berlin schickt, bleibt die Komposition etwa 8-9 Wochen liegen, ohne dass er eine Antwort oder Rückmeldung von den Verantwortlichen erhält.[393] Um das Werk bekannt zu machen, sind Aufführungen mit dem Pfalzorchester mit Ernst Boehe und weitere Konzerte von Philipp Mohler außerhalb seiner pfälzischen Heimat geplant, wofür jedoch eine Genehmigung der Reichsmusikkammer unbedingt notwendig ist. Er ist daher noch unschlüssig, ob man die Uraufführung vorantreiben oder lieber abwarten soll.[394]

[390] Liederkunde zum Evangelischen Gesangsbuch, Nr. 4. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2002, S. 79
[391] Liederkunde zum Evangelischen Gesangsbuch, Band 3, Heft 4 (S. 78-81): Hrsg. Gerhard Jahn und Jürgen Henkys; Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2002
[392] Inge Mager, Joachim Stalmann: 145 – Wach auf, wach auf, du deutsches Land. In: Gerhard Jahn, Jürgen Henkys (Hrsg.): Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch. Nr. 4. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2002, S.78–81
[393] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 21.10.1938; BSB München Ana 534
[394] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 21.10.1938; BSB München Ana 534

Hinsichtlich einer baldigen Rückmeldung seitens der Reichsmusikkammer macht ihm Joseph Haas keine Hoffnungen, da diese bekanntlich sehr langsam arbeite und er selbst keine Ambitionen habe, bei der *Reichsmusiktagung* dabei zu sein, denn „*er sei unter den Entarteten.“*[395]
Als *Fortschrittsapostel* wird Joseph Haas sowohl aufgrund seines praktizierten katholischen Glaubens als auch wegen seines Eintretens für die Neue Musik diffamiert.[396]

Philipp Mohler richtet sich nochmal an die Reichsmusikkammer, worauf er von Hugo Rasch[397] die Information bekommt, das Werk befinde sich beim Werkprüfungsausschuss. Nach Ansicht des Schott-Verlags[398] liegt die Entscheidung über das Werk bei Heinz Drewes, von 1937 bis 1944 Leiter der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.[399] Die Nähe des Werks zu der Ideologie der Partei ist spürbar, was auch Philipp Mohler und dem Schott-Verlag bewusst gewesen sein muss. Nach nochmaliger Rückfrage erhält Philipp Mohler die Partitur kommentarlos zurück.

Die Melodie des Waltherischen Chorals „Wach auf, du deutsches Land“ legt Philipp Mohler seiner Komposition als *cantus firmus* zugrunde und führt mit den Stimmen der Trompeten und Posaunen festlich in das Werk ein.
Philipp Mohler schickt die Partitur seinem Lehrer nach München, der ihn begeistert zu diesem „*famosen Werke*“ beglückwünscht, denn „*es sei das Beste, Selbständigste und vom Standpunkt der Gestaltung aus gesehen, das Kräftigste, was Sie bisher geschrieben haben.*“[400] Joseph Haas liest das Werk seines Schülers gewissenhaft und sehr aufmerksam durch und schlägt Korrekturen vor, u.a. des Orgelparts, des „*dreifachen Holz“*, da dies in dieser Form schwer zu besetzen sei und hinsichtlich des Klarinettenparts bemängelt er das Fehlen der Vorzeichen, da dies nicht Sitte sei. Auch der Schott-Verlag unterzieht Philipp Mohlers neue Komposition einer kritischen Betrachtung.[401] Die Besetzung des Orgelparts wird schließlich *ad libitum* geführt

[395] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 27.10.1938; BSB München Ana 534
[396] http://www.joseph-haas.de/biographie/; (Abgerufen: 09.02.2021)
[397] Hugo Rasch (*07.05.1873 München, †06.09.1947 München), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/r0119 (Version vom 2. August 2012) (Abgerufen:03.11.20)
[398] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 29.12.1938; Strecker-Stiftung, HB 67558
[399] Heinz Drewes (* 14.10.1903 Gelsenkirchen, † 16.06.1980 Nürnberg) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/d1047 (Version vom 6. Juli 2015);(Abgerufen: 04.01.2021)
[400] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 27.10.1938; BSB München Ana 534
[401] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 30.10.1938; Strecker-Stiftung, HB 67557

In einem langen Brief äußert der Schott-Verlag seine Bedenken aus verlegerischer Sicht in Bezug auf die Dauer des Vorspiels, die Musiksprache und die Orchesterbesetzung und bittet zugleich den Komponisten, die vorgebrachten Anregungen zu überdenken. Die Länge des Vorspiels, das mit 15 Minuten die übliche Dauer einer Ouvertüre überschreitet, soll auf 12 Minuten gekürzt werden. Die Besetzung mit je drei Holzbläsern zusätzlich zu dem Klarinettisten könnte viele Orchester vor ein Problem stellen (wie bereits von Joseph Haas angemerkt) und damit die Aufführung des Werkes erschweren, ebenso sollten, wenn möglich, das Kontrafagott und das Englischhorn eingespart werden.

Trotz der vom Verlag vorgebrachten Bedenken geht das Werk bereits ein paar Monate nach der Uraufführung in Druck, wie der Stempel der in der Bayerischen Bibliothek erhaltene Partitur zeigt: „ARCHIV B. SCHOTT´S SÖHNE Erst=Druck“. Das nebenstehende Datum 1.6.39 ist handschriftlich eingetragen.[402] Unter stilistischen Standpunkten bemängelt der Schott-Verlag, dass der Mittelteil der Komposition mit seinen impressionistischen Passagen *(Ganztonleitern, u.s.w.)* aus dem Rahmen fällt: „*Der zugrunde liegende Cantus firmus hat seinem Wesen nach keine Beziehung zu einer Musiksprache, die das Farbige dem Zeichnerischen vorzieht*.“[403]

An sich wird vom Schott-Verlag eine Konzert-Uraufführung in Dresden nicht als empfehlenswert angesehen, ob der schlechten Besucherzahlen der zeitgenössischen Konzerte van Kempens und des geringen Presseanklangs, da ohnehin auswärtige Besucher nicht zu erwarten seien.[404]

Die Uraufführung[405] des Werks unter der Leitung des Komponisten wird durch den Reichssender Saarbrücken gezielt politisch und propagandistisch wertend am 13. Januar 1939 zum 4. Jahrestag der Saarabstimmung übertragen.[406]
Durch die Saarabstimmung im Januar 1935 wurde über die zukünftige Zugehörigkeit des Saargebiets entschieden, dessen Eingliederung ins Deutsche Reich am 01. März 1935 erfolgte und damit der im Versailler Vertrag festgelegten Mandatsverwaltung Frankreichs entzogen wurde.

[402] Sinfonisches Vorspiel, op. 18; Partitur BSB München Mus.Schott.Ea 3744
[403] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 05.11.1938; Strecker-Stiftung, HB 67558
[404] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 27.12.1938; Strecker-Stiftung HB 67558
[405] Abschrift Eilnachrichten, Mainz v. 02.01.1939; BayHStA, Intendanz der Staatsoper 2539
[406] Sendenachweis v. 13.01.1939; Zeitschrift "Der Deutsche Rundfunk", Jahrgang 17, Heft 2 v. 08.01.1939, S. 35 (DRA)

Auch Paul Graener interessiert sich für die Aufführung des Werkes bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf 1939, die letztendlich aufgrund des Krieges ausfallen werden.[407]

Der lyrische Mittelteil sollte nach Ansicht des Verlags gestrichen werden, da er zu *impressionistisch* sei, was der Komponist, wie er an Joseph Haas berichtet, jedoch nicht akzeptiert.[408]

Die Presse teilt die Meinung des Schott-Verlages hinsichtlich des Mittelteils nicht. Sie gibt Philipp Mohler Recht:

> *Gleich anfangs stellt Mohler das Thema mit leuchtendem Blech heraus, um den Gedanken dann mit großem Atem durchzuspinnen. Stillere Töne werden im Mittelteil angeschlagen. Und gerade hier, wo der Komponist zugleich Seelisches aussagt, tritt uns die Begabung Mohlers sehr persönlich entgegen. Der Schluß ist dann, im besten Sinne, prunkvoll*.[409]

Erst durch die freundliche Vermittlung von Karl Laux[410] findet die Erstaufführung (die Uraufführung wurde im Rundfunk gesendet) in Dresden am 21. Februar 1940 als 10. Anrechts-Konzert mit den Dresdner Philharmonikern unter der Leitung Paul van Kempens im Gewerbehaus-Saal statt.[411] Für die Unterstützung und das Interesse des Dresdner Dirigenten an seinem Schaffen bedankt sich Philipp Mohler mit der nachträglichen Widmung des Werks mit den Worten: „*Paul van Kempen und der Dresdner Philharmonie*.“[412] Eine eingehende Besprechung des Werks liefert Philipp Mohler seinem Kollegen Karl Laux für das Programm des Konzerts:

> *Es war mein Bestreben, bei der Schaffung meines Sinfonischen Vorspiels sowohl den praktischen Forderungen für festliche Gelegenheiten als auch nicht zuletzt den strengen Maßstäben des Konzertsaals gerecht zu werden. Glaube ich dem ersten durch die Wahl eines so eingängigen Themas wie das des Waltherschen Freiheitliedes zu genügen, so versuchte ich, den Forderungen des Sinfonierahmens durch die Strenge der künstlerischen Arbeit standzuhalten. Daß mir der Versuch nach praktischer Verwendbarkeit geglückt ist, bewies mir der große Erfolg, den das Werk bei seinem ersten Erklingen im Festkonzert des Reichssenders Saarbrücken anläßlich der Jahrestagung der Saarabstimmung hatte*.[413]

---

[407] Br. Ph. Mohler an Schott v. 07.12.1938; Strecker-Stiftung, HB 67560

[408] Br. Ph. Mohler an J. Haas von Juni 1940 ; BSB München Ana 534; Zur Datierung siehe Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 23.05.1940 und v. 15.06.1940; Strecker-Stiftung, HB 67574 und HB 67571

[409] Pfälzische Presse v. 14.03.1940, „*Großer Erfolg unseres* ein*h*eimischen *Komponisten Ph. Mohler“*, StA-KL, ZGD

[410] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 08.04.1939; BSB München Ana 534

[411] Werkverzeichnis Ph. Mohler von W. E. von Lewinski Juli 1968; Archiv Mohler, LW

[412] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.08.1940; Strecker-Stiftung, HB 67570

[413] Konzertprogramm der Dresdner Philharmonie v. 21.02.1940; SLUB Dresden

Durch Paul van Kempen erfährt Philipp Mohler von der Absicht Herbert von Karajans, das *Sinfonische Vorspiel* mit der Staatskapelle in Berlin aufführen zu wollen, und er bittet den Schott-Verlag, die Angelegenheit zu verfolgen.[414] Herbert von Karajan schreibt Philipp Mohler, dass er auf Wunsch des Veranstalters ein klassisches Programm aufstellen müsse und daher kein zeitgenössisches Werk anbieten könne und gratuliert in diesem Zusammenhang Philipp Mohler zu dem guten Erfolg seines Sinfonischen Vorspiels.[415]

Philipp Mohler ersucht den Verlag, das *Sinfonische Vorspiel* dem Generalmusikdirektor Karl Maria Zwißler[416] in Mainz zuzusenden.[417] Auch Albert Bittner,[418] Musikdirektor in Essen, interessiert sich für eine Aufführung des *Sinfonischen Vorspiels* im Dezember 1940 in Essen.[419]
Auf dem für April 1941 geplanten zeitgenössischen Musikfest in Ludwigshafen ist, wie Philipp Mohler feststellt, kein pfälzischer Komponist vertreten, auch er selbst nicht. Verärgert stellt er fest, dass auch sein *Sinfonisches Vorspiel* nicht aufgeführt wird, obwohl das Orchester es bereits einstudiert hat. In einem Brief tritt die Bitterkeit eines Komponisten zu Tage, der sich um die vereinbarte Leitung seines Vorspiels „Wach auf du deutsches Land“ bei der Uraufführung betrogen fühlt, obwohl verschiedene Dirigenten das Werk bereits zur Aufführung gebracht haben, nur Philipp Mohler sei nicht dabei.[420]

Häufig scheint das *Sinfonische Vorspiel* bei politischen Parteiveranstaltungen aufgeführt worden zu sein, ohne die genauen Daten zu übermitteln. Ein Brief Philipp Mohlers an den Schott-Verlag lässt dies durchblicken, als er wegen der Tantiemen von dem Amt Musik im Hauptamt Kultur der Reichspropagandaleitung in München aufgefordert wird, eine Partitur seines *Sinfonischen Vorspiels* op. 18 zu senden.[421] Nicht so häufig scheint das Werk hingegen auf den Programmen sonstiger Konzerte zu stehen.

Der Komponist beklagt die mangelnde Zahl der Aufführungen seines

[414] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.03.1940; Strecker-Stiftung, HB 67567
[415] Br. Herbert von Karajan an Ph. Mohler v. 12.04.1940; Strecker-Stiftung, HB 67575
[416] Karl Maria Zwißler (*12.08.1900 Ludwigshafen , †16.09.1984 Mainz) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/z0269 (Version vom 6. Februar 2015); (Abgerufen: 30.11.2020)
[417] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 08.06.1940; Strecker-Stiftung, HB 67573
[418] Albert Bittner (* 27.09.1900 Nürnberg, † 07.08.1980 Hamburg), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/b0627 (Version vom 17. Oktober 2011) (Abgerufen: 30.11.2020)
[419] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.08.1940; Strecker-Stiftung, HB 67570
[420] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67580
[421] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 11.06.1941; Strecker-Stiftung, HB 67590

Sinfonischen Vorspiels, „Wach auf du deutsches Land" nach den großen Erfolgen in der vorangegangenen Saison.[422] Mit Unterstützung des Schott-Verlags wendet sich der Komponist wieder an verschiedene Dirigenten, um die Verbreitung seines *Sinfonischen Vorspiels* voranzutreiben. Er lässt ihnen das Notenmaterial durch den Verlag zusenden, so der Fall beim Intendanten Otto Volkmann in Duisburg, der als Nachfolger Eugen Jochums die Leitung der Duisburger Philharmoniker 1933 übernimmt und diese bis 1944 durch die Kriegswirren führt,[423] Alfons Dressel in Nürnberg (zwischen 1938-1945 und 1948-1955)[424] oder Herbert Albert (zu diesem Zeitpunkt GMD der Staatsoper Stuttgart),[425] der das Werk in Bukarest aufführen möchte. Etwa 50 Dirigenten erhalten die Partitur vom Verlag zugesandt, jedoch das Interesse ist offensichtlich gering, da 42 davon zurückgeschickt werden.

Obwohl der Verlag das „*Sinfonische Vorspiel wie saures Bier"* anbietet, bleibt der Erfolg aus. Die zeitgenössischen Komponisten werden in den Konzertprogrammen nicht berücksichtigt,

> *und wenn überhaupt, man dann auf die allgemein bekannten Namen zurückgreift oder das Programm mit Werken von solchen Komponisten füllen muss, die von oben oder durch persönlichen Freundschaften empfohlen sind, und zwar ohne Rücksicht auf ihren künstlerischen Wert.*[426]

Die politische Verwendung, also ein gezieltes Einsetzen seiner Werke für politische Zwecke, erfolgt nicht. Die geplante Übertragung des Vorspiels „*Wach auf, Du deutsches Land*" unter dem Titel „Festliche Musik" anlässlich Hitlers Geburtstag aus dem Festsaal des Deutschen Museums[427] durch den Reichssender München mit einer Aufnahme der Aufführung auf Wachs zwecks möglicher späterer Übertragung wird kurzfristig mit der Begründung abgesagt, „*das Orchester sei zu überlastet"*, was Philipp Mohler eher als Ausrede des Senders ansieht, um keine zeitgenössische Kompositionen zu senden.[428]

[422] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 21.11.1941; Strecker-Stiftung, HB 67591
[423] Volkmann, Otto, (*12.10.1888 Düsseldorf, †25.09.1968 Bonn); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/v0180 (Version v. 20.12.2016) (Abgerufen: 04.11.2020)
[424] Dressel, Alfons (* 26.09.1900 Essen, †04.12.1955 Nürnberg) Dirigent, Kapellmeister; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/d0375 (Version v. 31.07. 2012) (Abgerufen: 04.11.2020)
[425] Herbert Albert (*26.12.1903 Lausigk, †15.09.1973 Bad Reichenhall) Pianist und Dirigent; http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-2795614; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/a0941 (Version vom 21. Januar 2013); (Abgerufen: 4. November 2020)
[426] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 25.11.1941; Strecker-Stiftung, HB 67591
[427] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.04.1942; BSB München Ana 534; S.a. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.04.1942; Strecker-Stiftung, HB 67597
[428] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.04.1942; BSB München Ana 534

4.2 Landau (1934-1938)

Als Karl Laux das *Sinfonische Vorspiel* im Jahr 1946 in sein Buch ‚Musik und Musiker der Gegenwart' nicht aufnehmen möchte, da er das Werk als politisch belastet ansieht,[429] erwidert Philipp Mohler, dass er mit der Wahl des evangelischen Chorals aus dem 16. Jahrhundert bewusst „*kein konjunkturelles Machwerk, sondern überzeitliches eigenes Musizieren"* zu liefern beabsichtigte.
Die Einwände Karl Laux', die Aufführung des *Sinfonischen Vorspiels* sei nicht mehr zeitgemäß, kontert Philipp Mohler selbstbewusst mit den Worten:

> *Dass man dieses oder jenes meiner Werke ohne mein Zutun vielleicht auch mal irgendwo gespielt hat, wo es mir wenig sympathisch war, kann mich nicht beunruhigen, das hat man mit Beethoven noch mehr getan!*[430]

Sinfonisches Vorspiel op. 18 (1938) *Wach auf Du deutsches Land*

Besetzung: Großes Orchester

Aufführungsdauer: 15 Minuten (handschriftlichen Angaben des Komponisten)

Fundort: BSB München

Verlag: Schott Verlag

Uraufführung:[431] 13. Januar 1939 Radiosender Saarbrücken, Ltg. Philipp Mohler

Weitere Aufführungen[432]

21.02.1940 Dresden, Dresdner Philharmoniker, Ltg. Paul van Kempen[433]

14.03.1940 Halle an der Saale[434]

Feb. -Mai 1940 Aachen,[435] Gera, Dresden, Ludwigshafen (Hitlers Geburtstag)[436]

Dez. 1940 Essen.[437]

1941 Dresden, Halle, Ludwigshafen, Ltg. Van Kempen

Juli 1942 Freiburg, Ltg. GMD Bruno Vondenhoff[438]

09.11.1942 Metz, Ltg. Rudolf Nilius[439]

08.-09.03.1943 Köln, 10. Gürzenich-Konzert im Opernhaus, Ltg. Günther Wand

27.06.1943 Kaiserslautern, Singschule, Ltg. E. Walter

23.01.1944 Kaiserslautern, Ltg. Ph. Mohler

[429] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 04.10.1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,382
[430] Brief Mohler an K. Laux v. Juni 1946. SLUB Dresden Mscr. Dresd.x:18,217 und 18,272
[431] Sendenachweis v. 13.01.1939; Zeitschrift "Der Deutsche Rundfunk", Jahrgang 17, Heft 2 v. 08.01.1939, S. 35 (DRA); Vgl. Abschrift Eilnachrichten, Mainz v. 02.01.1939; BayHStA, Intendanz der Staatsoper 2539
[432] Quaderno I, S. 27 und Quaderno II, S. 10; Archiv Panerai, Prato
[433] Konzertprogramm der Dresdner Philharmonie v. 21.02.1940; SLUB Dresden
[434] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 28.02.1940; Strecker-Stiftung, HB 67568
[435] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 28.02.1940; Strecker-Stiftung, HB 67568
[436] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.05.1940; BSB München Ana 534
[437] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.08.1940; Strecker-Stiftung, HB 67570
[438] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 22.04.1942; BSB München Ana 534
[439] Rudolf Nilius (*1883, † 1962) http://d-nb.info/gnd/1019425229 (Abgerufen: 08.04.2021)

20.04.1944 Homburg-Saar, Feierstunde, Ltg. J. Wolff

Frühjahr 1960 Aschaffenburg, Stadttheater, Ltg. Josef Zilch[440]

22.06.1962 Frankfurt, CV-Festakt, Großes Haus, Ltg. Josef Zilch

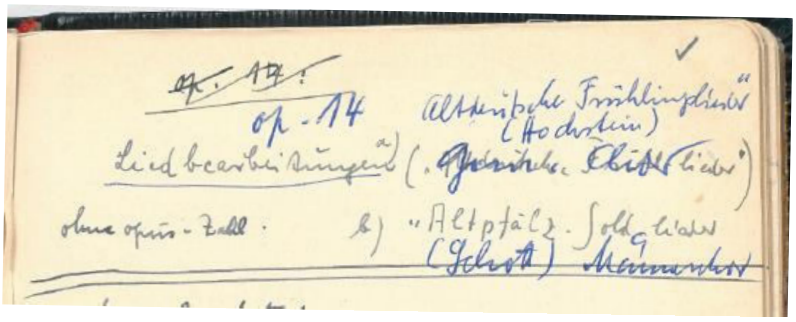
Rundfunksendungen

17.12.1941 Sender Berlin,[441]„Musik aus deutschen Landen“ Ltg. Rudolf Schulz-Dornburg[442]

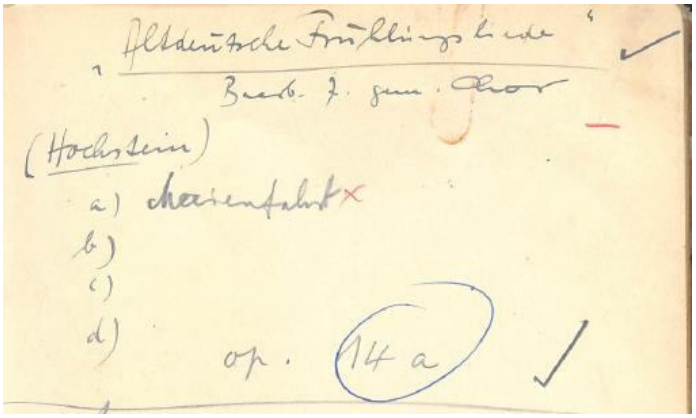
Bereits im Frühjahr 1938 trägt sich Philipp Mohler mit dem Gedanken, dem Schott-Verlag mehrere Liedbearbeitungen unter dem Titel „*Altpfälzische Grenzlandlieder*“ anzubieten.[443] Dabei handelt sich um Volkslieder, die noch nicht aufgezeichnet wurden. Sie stammen aus dem Bienwald, einer Landschaft in der Rheinebene im Landkreis Germersheim, und sind ursprünglich von den Alten gesungene Rekrutenlieder, die vom Lehrer Gustav Getto[444] aus Schaidt in der Südpfalz gesammelt und somit vor dem Vergessen bewahrt wurden.

Grundsätzlich ist der Schott-Verlag mit den Liedern zufrieden, jedoch nicht mit der Bezeichnung, da diese zu *geographisch* und daher wenig repräsentativ für andere Regionen sei.[445] Für den Zyklus schlägt Philipp Mohler daraufhin u.a. „Von Fürsten und Soldaten“ oder „Altpfälzische Rekrutenlieder“ vor. In einem nachträglichen Eintrag[446] in seinem Quaderno I benennt Philipp Mohler die Frühlingslieder in op. 14a um und fügt die **Altpfälzischen Soldatenlieder** als op. 14b hinzu. Diese Aufzählung ist nach dem Druck entstanden und deshalb nirgends berücksichtigt, so dass das Werk weiterhin ohne Opuszahl erscheint.

[440] Josef Zilch (*29.05.1928 Schwandorf) http://d-nb.info/gnd/132022419; (Abgerufen: 08.04.2021)
[441] Fred K. Prieberg: Handbuch Deutsche Musiker 1933-1945, S. 4659, StA-KL, ZGD
[442] Schulz, Dornburg, Rudolf (*1891 Würzburg; † 1949 Gmund/Tegernsee) http://d-nb.info/gnd/117256668; (Abgerufen: 04.01.2021)
[443] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.05.1938; Strecker-Stiftung, HB 67550
[444] Gustav Getto (*29.06.1897 Wörth am Rhein- Schaidt ,†25.07.1972 Wörth am Rhein- Schaidt) Heimatkundler¸ http://d-nb.info/gnd/1082224189 (Abgerufen: 24.02.2021)
[445] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.06.1938; Strecker-Stiftung, HB 67552
[446] Quadeno I, S. 20; Archiv Panerai, Prato



Eintrag Quaderno I, S. 20



Eintrag Quaderno I, S. 42

Philipp Mohler liefert die musikalische Bearbeitung der von dem Lehrer Getto gesammelten Lieder und schreibt an den Schott-Verlag, „*die Vor- und Zwischenspiele bei den Liedern 1, 2, 3 sind von mir, auch einige Wiederholungen und einige Freiheiten im Text und Melodie*.“[447]

Die Texte der Lieder Nr. 2 und Nr. 4 tragen ursprünglich einen anderen Titel, nämlich „*Vivat, Kaiser Franz*! und „*Auf, Ihr Fürsten und Soldaten*!“[448], was allerdings nicht den Vorstellungen des Verlags entspricht. Der Verlag schlägt entweder eine Änderung des Textes oder einen Verzicht auf beide Lieder vor, da die Befürchtung besteht, eine sehr enge Verbindung zu der Pfalz hinsichtlich der historischen Haltung der Lieder könnte dazu führen, dass diese keinen großen Absatz finden und unverkauft bleiben.[449] Beim Reiter-Trinklied „*Vivat Kaiser Franz“*, ursprünglich als Lied Nr. 2 vorgesehen, sieht Philipp Mohler ein, dass „*vor allem die monarchistisch-legitimistisch klingende Überschrift schädlich“* klingt.[450] Für das Lied Nr. 4 wählt der Komponist die erste Verszeile als Titel und ersetzt dabei das Wort *Fürsten* durch *Kämpfer*.

[447] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 21.07.1938; Strecker-Stiftung, HB 67552
[448] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 21.07.1938; Strecker-Stiftung, HB 67552
[449] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 27.07.1938; Strecker-Stiftung, HB 67552
[450] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.08.1938; Strecker-Stiftung, HB 67554

Nach den *erfolgreichen poetischen Leistungen* des Komponisten, wie der Schott-Verlag dessen Bemühungen bei der Umtextung der Lieder bemerkt, werden diese unter dem Titel „*Altpfälzische Soldatenlieder"* herausgebracht[451] und mit Datum 10. November 1938 in den Druckbüchern des Schott-Verlags vermerkt.[452] In umgestellter Reihenfolge, d.h. mit dem Reiter-Trinklied an dritter Stelle gehen die Lieder in Druck.[453]

Die in der Bayerischen Staatsbibliothek vorhandenen Erstausgaben der *Altpfälzischen Soldatenlieder*[454] tragen jeweils den Stempel „ARCHIV B. SCHOTT´S SÖHNE Erst=Druck" mit handschriftlichem Datum: 1.3.39

1: Alt-Landauer Festungslied „Seid lustig und fröhlich" (Dreistimmig)

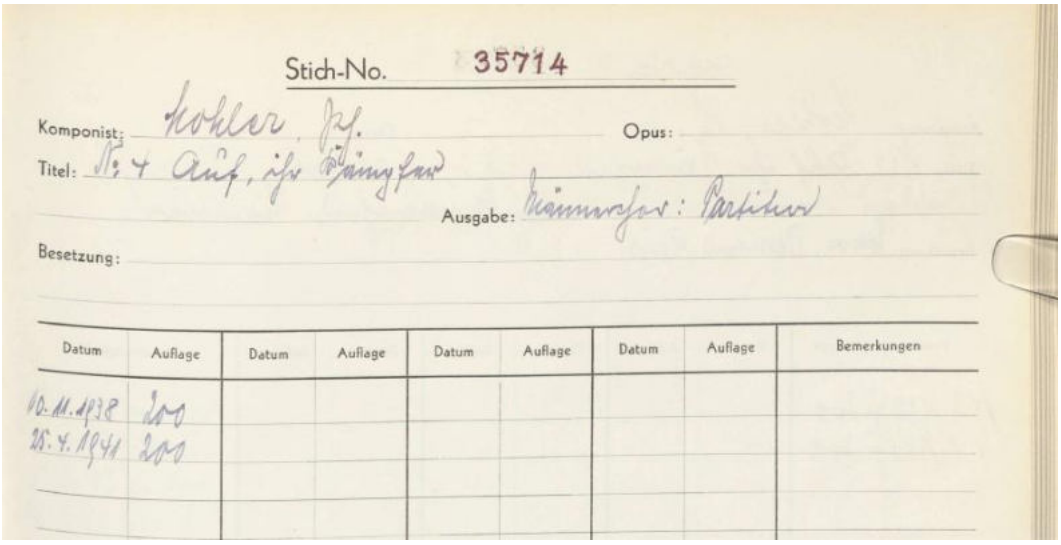
2: Rekruten-Abschiedslied: „Es kann ja nichts besser erfreuen"(Vierstimmig)

3: Reiter-Trinklied: (Vivat, Kaiser Franz!) (Dreistimmig)

4: Auf, ihr Kämpfer und Soldaten, streitet für das deutsche Land (Dreistimmig)

Die *Altpfälzischen Soldatenlieder* zunächst ohne Angabe einer Opuszahl widmet Philipp Mohler seinem Freund, dem Maler Hermann Croissant aus Landau.
Über eine Uraufführung der Lieder ist nichts bekannt. Lediglich Philipp Mohlers Absicht, die Soldatenlieder auf Anraten von Robert Maas[455]bei der von dem Deutschen Sängerbund seit 1927 alle zwei Jahre veranstalteten Nürnberger Sängerwoche[456] 1939 einzureichen,[457] weist auf eine frühe Aufführung des Werkes hin. Bis auf den Hinweis über ein Konzert der Wehrmacht im Februar 1940 in Neustadt an der Weinstraße, bei dem die *Altpfälzischen Lieder* in einer Bearbeitung für Blasinstrumente unter der Leitung von Gustav Getto aufgeführt werden,[458] sind so gut wie keine Informationen über sonstige Aufführungen erhalten. Allein die Druckbücher des Schott-Verlags geben einige Informationen über deren Verbreitung. Beispielweise wird bis April 1941 das vierte Lied „*Auf Ihr Kämpfer und Soldaten*" nachgedruckt (10.11.1938, Auslage 200; 25.4.1941, Auslage 200).

[451] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 09.08.1938; Strecker-Stiftung, HB 67553
[452] Druckbuch 22 des Verlags B. Schott's Söhne, Mainz BSB München, Ana 800.C.II.22
[453] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 10.08.1938; Strecker-Stiftung, HB 67553
[454] Altpfälzische Soldatenlieder, op. 14 b Mus.Schott.Ea 3624 /3626/3628/3630 BSB München
[455] Robert Maas (*1901-†1948); http://d-nb.info/gnd/1044942541; (Abgerufen: 14.01.2021)
[456] Christian Fastl, Art. „Sängerfest", in: ÖMLO, https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_S/Saengerfeste.xml; (Abgerufen: 23.02.2021)
[457] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.10.1938 Strecker-Stiftung, HB 67556
[458] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 28.02.1940; Strecker-Stiftung, HB 67568;



Stich-No. 35714

Komponist: Mohler Ph. Opus:

Titel: N: 4 Auf. ifr Dämpfer

Ausgabe: Männerch: Partitur

Besetzung:

Datum	Auflage	Datum	Auflage	Datum	Auflage	Datum	Auflage	Bemerkungen
10.11.1938	200							
25.4.1941	200							

Druckbuch 22 des Verlags B. Schott's Söhne, Mainz S. 321[459]

Zum 60. Geburtstag von Joseph Haas im Jahr 1938 komponiert Philipp Mohler das **Fantasiestück für Flöte und Klavier op. 19**. Das Manuskript ist mit handschriftlicher Widmung des Komponisten an seinen Lehrer Joseph Haas zu dessen Geburtstag mit der Jahreszahl 1938 versehen und befindet sich heute in der Bayerischen Staatsbibliothek in München unter dem Nachlass von Joseph Haas.

Das für die Drucklegung an den Schott-Verlag eingesandte Manuskript der Festgabe[460] erbittet Philipp Mohler zurück, um es Joseph Haas überreichen zu können. Die gedruckte Ausgabe des Werkes beim Schott-Verlag wird ab Januar 1948 die Bezeichnung *Capriccio*[461] (Werk 19, Flöte und Klavier) tragen und abwechselnd als Capriccio oder als Fantasiestück in den Konzertprogrammen erscheinen.

Die Uraufführung der Fassung für Flöte und Klavier erfolgt etwa zehn Jahre später im Rahmen der Rundfunksendung ‚Das Prisma' am 04. Mai 1949 in Baden Baden, wie man aus einem Brief an seine Familie erfährt.[462]

Für die Annahme, die Uraufführung würde das Flötenkonzert betreffen, spricht das Schreiben von Karl Laux mit dem Hinweis, die verspätete Postkarte Mohlers vom 02. Mai 1949 sei daran schuld gewesen, dass er das Flötenkonzert nicht hören konnte.[463]

[459] Druckbuch 22 Verlag B. Schott's Söhne, Mainz BSB München, Ana 800.C.II.22
[460] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.09.1939; BSB München, Mus. coll. 4.366
[461] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 02.01.1948; Strecker-Stiftung, HB 70319
[462] Br. Ph. Mohler an Familie v. 27.04.1949; Archiv Mohler, LW
[463] Br. K. Laux an Ph Mohler v. 11.05.1949; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 6,394

Fantasie für Flöte und Klavier op. 19 (Capriccio) (1938)[464]

Besetzung: Flöte und Klavier

Aufführungsdauer: 6-7 Minuten.

Fundort: Manuskript BSB München, LSB Leipzig, WLB Stuttgart, HfM Karlsruhe, SLUB Dresden, HfMDK Frankfurt

Uraufführung: 04.05.1949 Baden Baden

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Weitere Aufführungen[465]

02.07.1942 Stuttgart, Kompositionsabend, Fritz Jungnitsch (Flöte), Hans Brehme (Klavier)[466]

11.11.1942 Nürnberg, Kammerkonzerte für zeitgenössische Musik, Hans Schneider (Flöte), Hedwig Fritton (Klavier)[467]

13.03.1949 Dresden, Kulturbund, Walter Butter (Flöte) (XX nicht lesbar Klavier)

13.05.1954 Tübinger Musiktage 1954, Wahnung, Karl Heinz Lautner (Klavier)

25.10.1954 Stuttgart, staatl. Hochschule f. Musik, „Musik für Flöte“, Niggemann

11.06.1958 Nürnberg, Konservatorium

11.12.1958 Landau,[468] Willi Glas (Flöte), Karl Heinz Lautner

02.06.1959 Stuttgart, Hochschule, Willy Glas, Karl Heinz Lautner

24.10.1970 Frankfurt, Robert Schumann Gesellschaft, Hermann Dechant (Flöte), Traute Murtfeld (Klavier)[469]

Rundfunksendungen

04.05.1949 Rundfunk Baden Baden

07.12.1952 Radio Zürich

03.11.1953 Radio München (Richter)

08.09.1954 Radio Saarbrücken (Aufnahme), Willy Glas

26.03.1957 Radio Stuttgart (Aufnahme v. 1956)

02.02.1958 Stuttgart, CV-Ball Stuttgarter Liederhalle

27.03.1972 BR München[470] Karla Maria Bergmann (Flöte), Barton Weber (Klavier)

29.11.1978 SDR, Maria Bergmann, Rainer Hoffmann (Klavier)[471]

---

[464] Manuskript, Festgabe an Joseph Haas; BSB München, Mus. coll. 4.366
[465] Quaderno I, S. 38 und Quaderno II, S. 6; Archiv Panerai, Prato
[466] Programm Kompositionsabend Ph. Mohler am 02.07.1942; Archiv Mohler, LW
[467] Programm KZM v. 11.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67605
[468] Die Rheinpfalz v. 11.12.1958 StA-LD-MV, Nr. 80
[469] Chronik 1970 In: Ulrike Kienzle: Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt Main, S. 300
[470] Archiv Bayerischer Rundfunk, Archivnummer 72082150 000;
[471] Schott Aktuell v. 26.11.1978; Archiv Mohler, LW

Eine weitere Komposition für Cello und Klavier, ebenfalls op. 19 folgt. In seinem Brief[472] an Joseph Haas vom 11. Mai 1939 bezeichnet Philipp Mohler sein **Fantasiestück für Cello und Klavier op. 19b** (1938) als ein Seitenstück zur Flötenkomposition der Festgabe. Da die Flötenkomposition 1938 entstanden ist, lässt sich die Entstehungszeit für das Fantasiestück analog datieren.
Die zusätzliche Angabe des Buchstabens ‚b' zu der Opuszahl 19 ist in den handschriftlichen Aufzeichnungen des Komponisten im Quaderno I vermerkt und betrifft sowohl die Fantasie für Cello und Klavier op. 19 als deren Bearbeitung für Cello, Streichorchester und Klavier aus dem Jahr 1939, ebenfalls op. 19.[473]

Die Uraufführung des Werkes findet in Nürnberg am 09. Mai 1939 mit großem Erfolg statt, wobei der Cellopart vom Solocellisten der Nürnberger Oper Leo Koscielny[474] „*meisterhaft*" gespielt wird.[475]

Fantasiestück für Cello und Klavier op. **19b** (1938)

Besetzung: Soloviloncello, Klavier,

Aufführungsdauer: 12 Minuten

Fundort: Nicht bekannt

Verlag: Hans Gerig-Verlag Köln

Uraufführung: 09. Mai 1939 Nürnberg

Weitere Aufführungen[476]

02.07.1942 Stuttgart, Kompositionsabend, Alfred Saal (Cello), Hans Brehme (Klavier)[477]

11.11.1942 Nürnberg, Kammerkonzerte für zeitgenössische Musik (KZM), Leo Koscielny, Adalbert Kalix (Klavier)[478]

27.11.1973 SWF, Musikalisches Kaleidoskop

14.12.1988 Frankfurt, Musikhochschule, Birte Schulz (Cello), Mariku Mitsuyu (Klavier)[479]

[472] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.05.1939; BSB München Ana 534
[473] Quaderno I, S. 28-29; Archiv Panerai, Prato
[474] Leo Koscielny (*1908-†1998) http://d-nb.info/gnd/134778413; (Abgerufen: 15.03.2021)
[475] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.05.1939; BSB München Ana 534
[476] Quaderno I, S. 28-29; Archiv Panerai, Prato
[477] Programm Kompositionsabend Ph. Mohler am 02.07.1942; Archiv Mohler, LW
[478] Programm KZM v. 11.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67605
[479] Programm des Gedenkkonzerts v. 14.12.1988; Archiv Mohler, LW

Im Frühjahr 1938 steht *La vita nuova* von Ermanno Wolf-Ferrari auf dem Programm des Musikvereins in Landau. Das Gelingen der Konzerte steht für Philipp Mohler im Vordergrund. Der Musikverein Landau und mit ihm Philipp Mohler treten beim Kompagnieführer Hauptmann Zirngibl entschieden für den Chor ein, um die für die Proben dringend benötigten Mitglieder anzufordern.[480] Die beiden Schützen Purri und Häfner sind nach den Ausführungen Philipp Mohlers zwingend notwendig für die Aufführung, zumal das für den 21. April 1938 angesetzte Konzert im Juni vom Reichssender Saarbrücken übertragen wird.

Für das Großereignis lädt der Musikverein zum Empfang in das Terrassenzimmer der Festhalle in Landau ein.[481] Das musikalische Ereignis wird aber von weniger erfreulicheren Umständen begleitet. Nach den Erzählungen von Irene Mohler Panerai sollen die Schergen der Nationalsozialisten in Landau als Drohkulisse das Konzert „*begleitet*“ haben. Daraufhin soll der Kulturdezernent der Stadt Landau an Philipp Mohler herangetreten sein und ihm geraten haben, zu seiner eigenen Sicherheit alles schnell zu packen und Landau baldmöglichst zu verlassen. Am besten über Mannheim, Hauptsache aus der Pfalz raus.[482] Philipp Mohler bleibt aber zunächst in Landau.

Es folgt eine bittere Zeit in Landau. Als politisch nicht zuverlässig eingestuft, darf Philipp Mohler die Nachfolge des im November 1938 verstorbenen Ernst Boehes als Dirigent des Pfalzorchesters in Ludwigshafen am Rhein (der heutigen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz) nicht antreten und bittet letzten Endes um Versetzung aus dem pfälzischen Landau, um in einer größeren Stadt unterzutauchen.[483]

In einem Brief an den Schott-Verlag schildert der Komponist eine „Schikane“ der Sparkasse Landau, die ihm aufgrund eines „Negativum“ seines Kontos einen Scheck abweist und dies am Schalter vor anderen anwesenden Kunden ausruft. Für Philipp Mohler eine Beleidigung und Verletzung seines Selbstverständnisses als Künstler.[484]

Die Reichspogromnacht und die in der Nacht des 10. November 1938 in Brand gesetzte Synagoge in Landau soll Philipp Mohler mit den Worten kommentiert

[480] Br. Musikverein LD an Kompagnieführer der 14/J.R. 104 v. 12.04.1938, StA-LD-MV, Nr. 11
[481] Br. Musikverein an Neue Landauer Zeitung v. 31.05.1938; StA-LD-MV, Nr. 11
[482] Erinnerung Irene Mohler Panerai.
[483] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217
[484] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 21.11.1938; Strecker-Stiftung, HB 67562

haben „*Da geht man nicht hin, da ist der Pöbel*!“, wobei er mit so einer Aussage *ins Visier der Nazis gerät*, wie sein Schüler Richard Rudolf Klein sich später erinnern wird.[485]

Ende 1938 ist für Philipp Mohler die Zeit in Landau vorbei. Im Jahresbericht des Gymnasiums ist vermerkt, dass Philipp Mohler auf eigenes „*Ansuchen mit Wirkung vom 15. Januar 1939 dem hum. Gymnasium Fürth zugewiesen*“ wurde.[486] Ob das eigene Ansuchen aus politischen Erwägungen geschehen ist, lässt sich nicht mehr genau rekonstruieren. Nach seinem Weggang aus Landau muss in der Schule mangels Lehrkräften auf den Musikunterricht verzichtet werden.[487]

Dass etwas nicht in Ordnung war, lässt der Vermerk in Mohlers Personalakte in Kaiserslautern vermuten. „*Nachdem er sich mit Aufführungen betont christlicher Tendenz bei den NS-Stellen unbeliebt und verdächtig*“[488] macht, zieht er als Musiklehrer nach Fürth und als Studienrat nach Nürnberg.

[485] Wilbert, Hermann-Josef: Der Komponist Richard Rudolf Klein, S. 16
[486] Jahresbericht Schuljahr 1938/39 des hum. Gymnasiums Landau /Pfz., S. 22
[487] Jahresbericht Schuljahr 1938/39 des hum. Gymnasiums Landau /Pfz., S. 23
[488] Personenkartei Ph. Mohler, beurkundet StA Ff mitte; Registernummer 5162, StA KL

4.3 Fürth - Nürnberg (1939-1940)

Der Ausbruch des Krieges überrascht Philipp Mohler während seines Urlaubs in Kaiserslautern. Zu diesem Zeitpunkt freut sich das junge Paar auf die im Dezember 1939 anstehende Geburt des ersten Kindes.

Es folgen sehr mühsame und bewegte Jahre mit vielen Veränderungen nicht nur im persönlichen Bereich, sondern vor allem im Berufsleben. Oft wird er mit seiner Familie umziehen müssen. Die Entbehrungen und die Erinnerungen an die bedrückenden Jahre des 1. Weltkrieges mit dessen katastrophalen Folgen dürften in dieser Zeit noch präsent gewesen sein. Den schnellen Siegen der Wehrmacht der ersten Kriegsjahre folgen die schweren, zerstörerischen Kämpfe, die das eigene Land nach und nach in Schutt und Asche legen.

Der Lebensweg Philipp Mohlers und seiner Kollegen zeigt, wie die Auswirkungen des Krieges das Leben der Menschen verändern, aber auch welche Möglichkeiten, wenn auch kleine, den Menschen noch offen stehen, um den eigenen Weg zu verfolgen.

In Fürth tritt Philipp Mohler im Januar 1939 seine beiden neuen Stellen als Lehrer an dem humanistischen Gymnasium und an der Oberrealschule an.

Das 1899 gegründete Humanistische Gymnasium in Fürth wird sich 1966 in Heinrich Schliemann Gymnasium umbenennen, nachdem in den 60er Jahren alle „Höheren Schulen“ zu Gymnasien erklärt werden, was bislang nur den Humanistischen Gymnasien vorbehalten war, und somit eine zusätzliche Bezeichnung als Unterscheidung notwendig wird.[489] Am Humanistischen Gymnasium übernimmt Philipp Mohler als „*Lehrer im Vorbereitungsdienst*“ die Klasse für Gesang und Instrumentalmusik von Franz Reumann, der zum 31. Dezember 1938 ausscheidet, wie im gedruckten Jahresbericht 1938/1939 der Schule zu lesen ist.[490]

Die ehemals „Königliche Realschule mit Handelsabteilung“ wird im Jahr 1920 zur Oberrealschule, als man die 6-klassige Realschule erweitert, um mehr Schülern den Weg zur Abitur zu ermöglichen. Von der Oberrealschule in Fürth

[489] Humanistisches Gymnasium Fürth, https://www.schliemann-gym.de/das-schliemann/historisches/geschichte-der-schule/ (Abgerufen:28.10.2020)

[490] Franz Reumann ist Vertreter der Hitler Jugend; Bibliothek Heinrich Schliemann Gymnasium Fürth, Jahresbericht Schuljahr 1938/1939, S. 4, Stadtbibliothek Fürth, Z 32

(heutiges Hardenberg Gymnasium) werden nach Ostern 1939 keine gedruckten Jahresberichte mehr erstellt. Erst im Nachhinein wird nach 10jähriger Unterbrechung „*über die unglückseligen Jahre 1939 bis 1945"* kurz berichtet. Dort erfährt man, dass die Oberrealschule Fürth Anfang des Schuljahres 1939/40 über 38 amtliche Lehrkräfte verfügt und dass am Ende des Schuljahres nur noch 27 amtliche Lehrkräfte präsent sind.[491]

Am 29. April 1939 heiratet Philipp Mohler die geschiedene Wilhelmine Peter in Baden Baden. Der Hinweis auf den Ehestand seiner Frau ist insofern von Bedeutung, da die Folgen für den Komponisten von großer Tragweite sind. Philipp Mohler wird von der katholischen Kirche exkommuniziert. Eine Ehe mit einer evangelischen und obendrein geschiedenen Frau einzugehen wird in der damaligen Zeit von der katholischen Kirche als Mischehe ohne Dispens durch den Ortsbischof nicht akzeptiert.[492] Die Konsequenzen einer solchen Verbindung müssen ihm in Kenntnis des Schicksals Max Regers von vornherein klar gewesen sein. Max Reger, selbst Katholik, heiratete 1902 Elsa von Bercken, eine geschiedene Protestantin, was ebenfalls seine Exkommunikation zur Folge hatte.

Bis 1970 sieht das katholische Kirchenrecht die Verpflichtung jedes katholischen Gläubigen vor, sich von einem katholischen Pfarrer trauen zu lassen und das Versprechen einer katholischen Kindererziehung abzugeben. „*Bei Nicht-Befolgung dieser Vorgabe tritt die Exkommunikation von selbst ein.*" Im Zuge des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) ändert sich diese Praxis mit der Möglichkeit, die Ehe zu *sanieren*, was durch eine „*Versprechenserneuerung vor dem katholischen Pfarrer und zwei Zeugen*", *convalidatio simplex* genannt, möglich wird.[493]

Die trotz allem getroffene Entscheidung Philipp Mohlers, die Ehe mit Wilhelmine Peter einzugehen, zeugt von seiner unbeirrbaren Haltung, den für ihn richtigen Weg ungeachtet der Konsequenzen zu verfolgen. Bis kurz vor seinem Tod bleibt er exkommuniziert, aber seiner christlichen Überzeugung treu. Der sonntägliche Besuch der Messe ist Pflicht und seinen Kindern, die evangelisch getauft sind, wird dieser auch nicht erspart bleiben. Seine Tochter Irene erinnert sich:

> *Er war sehr religiös und sehr offen. Er hat unsere Mama, die geschieden war, in der evangelischen Kirche geheiratet und wurde deshalb exkommuniziert. Er hat trotzdem immer zur Kirche gestanden und ging mit uns in die*

[491] Bibliothek des Hardenberg Gymnasiums. Jahresbericht 1948/49 , S. 32
[492] ABSp, PfA Kaiserslautern, St. Martin, Mitteilung Pfarrer Mathias Köller E-Mail v. 08.12.2020
[493] ABSp, PfA Kaiserslautern, St. Martin, Mitteilung Pfarrer Mathias Köller E-Mail v. 02.12.2020

evangelische wie wir mit ihm in die katholische Kirche. Das war bei uns zu Hause normal.[494]

Kurz vor seinem Tod wird die Exkommunikation durch die „*convalidatio simplex*“ aufgehoben. Seine Tochter Irene Mohler Panerai berichtet:

Sie haben heimlich im Frankfurter Dom geheiratet und damit wurde die Exkommunikation aufgehoben. Es ging niemanden außer den beiden was an.[495]

Dem Hochzeitspaar schenkt Joseph Haas seine Jugendkantaten, die den jungen Künstler zur „*Nacheiferung*“ bewegen, insbesondere Haas‘ Kantate „*Ans Vaterland*.“[496] In einem Brief an Joseph Haas erwähnt Philipp Mohler seine kurz vorher erschienene Komposition „*Der Kleine Jugendchor*“. Leider lässt sich diese Komposition nicht mehr finden.

Im Herbsttrimester des Jahres 1939 übernimmt Philipp Mohler die Musikklasse des in der Oberrealschule in Fürth lehrenden Musikers Koch, der nach Kriegsbeginn zur Wehrmacht einrückt, allerdings wird der Unterricht auf Grund des Kohlemangels vom 02. Januar bis 04. März 1940 unterbrochen. Als Philipp Mohler den Ruf an die Musikhochschule in Stuttgart erhält, wird seine Stelle ab dem 31. Oktober 1940 von Hans Hanschke[497] besetzt, der jedoch ein Jahr später am 01. Oktober 1941 zum Heeresdienst eingezogen wird.

Die Auswirkungen des Krieges schlagen sich stark auf den Unterricht nieder, viele Stunden können nicht erteilt werden, da die Lehrer eingezogen sind. Die Wochenstunden verschiedener Lehrfächer werden reduziert, selbst die Zahl der Schüler geht zurück, da diese für die Hitlerjugend und vormilitärische Ausbildungen beurlaubt werden.[498]

Zu seinem ein Jahr zuvor geschriebenen Fantasiestück für Violoncello und Klavier schreibt Philipp Mohler eine zweite Fassung und fügt ein Streichorchester hinzu, was den Klangcharakter farbenreicher wirken lässt. Das **Fantasiestück für Violoncello und Streichorchester mit Klavier op. 19b,**[499] (1939) wird im Rahmen eines Kammerkonzerts der Neuen musikalischen Arbeitsgemeinschaft in München von Adalbert Kalix am 19. April 1940 uraufgeführt.[500]

[494] Erinnerung von Irene Mohler Panerai v. 01.10.2020
[495] E-Mail Irene Mohler Panerai v. 06.02.2021
[496] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.05.1939; BSB München, Ana 534
[497] Hans Gerhard Hanschke (*31.03.1912) https://de.schott-music.com/shop/autoren/hans-gerhard-hanschke; Siehe auch ; http://d-nb.info/gnd/125049374; (Abgerufen: 27.02.2021)
[498] Bibliothek des Hardenberg Gymnasiums. Jahresbericht Schuljahr 1948/49, S..34
[499] Quaderno II, S. 71; Archiv Panerai, Prato
[500] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.04.1940; BSB München Ana 534

Zu diesem Zeitpunkt ist aber trotz mehrfachen Bemühens des Komponisten immer noch keine Übernahme seitens des Schott-Verlags bestätigt. Der Schott-Verlag weist die Übernahme des Fantasiestücks mit der Begründung zurück, die Wahl der Gattung sei nicht so glücklich, man wisse nicht, wo man die Hebel für die Werbung ansetzen könne. Zumal sie sich aufgrund der Schwierigkeiten bei der Herstellung „*auf das Allervordringlichste beschränken müssen.*“[501] Noch bis Ende 1951 wird Philipp Mohler beim Schott-Verlag um die Inverlagnahme seiner Fantasie kämpfen und anführen, diese sei bereits so bekannt, dass kein hohes Risiko mehr für den Verlag bestehe.[502] Erfolglos. Der Gerig Verlag wird das Werk übernehmen.

Immer wieder wird das Manuskript für die Aufführungen hin und her geschickt. In der Hoffnung, eine Aufführung zu erreichen, lässt Philipp Mohler das Manuskript seinem Freund Karl Laux in Dresden zukommen. Im August 1948, als die Zonengrenzen schließen, befindet sich das einzige Exemplar des Manuskripts seines Cello Concertinos, wie es vom Komponisten liebevoll genannt wird, immer noch in Dresden. Daraufhin meldet sich der Komponist besorgt bei Karl Laux:

> *Es ist mir doch ungemütlich, mein Manuskript so weit weg zu wissen, obwohl ich gerade zu fanatisch und stur an den Nichtkrieg glaube …*[503]

Fantasiestück für Cello, Streichorchester und Klavier op. 19b (1939)

Besetzung: Solo Violoncello, Violino I und II, Viola, Violoncello und Contrabasso.

Aufführungsdauer: 15Minuten[504]

Fundort: HfMDK Frankfurt

Verlag: Hans Gerig-Verlag Köln

Uraufführung: 19. April 1940 München[505]

Weitere Aufführungen:[506]

April 1940 München,[507] Fritz Büchtger[508]

14.10.1940 Dortmund, Ltg Wilhelm Sieben.[509]

[501] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 28.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67579
[502] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 26.11.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[503] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. August 1948; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,226
[504] Angabe Partitur v. Hans Gerig-Verlag, Köln
[505] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.04.1940; BSB München Ana 534
[506] Quaderno I, S. 28 und Quaderno II, S. 71; Archiv Panerai, Prato
[507] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67578
[508] Fritz Büchtger (*14.02.1903 München, †26. 12.1978 Starnberg) Komponist; Edith Urbanczyk, Art. Büchtger, Fritz, Biographie in: hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2000, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/380856; (Abgerufen: 17.12.2020)
[509] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67578

02.07.1942	Stuttgart, Hochschule, Saal, Brehme
11.11.1942	KZM, Leo Koscielny, Adalbert Kalix
13.03.1959	Stuttgart, Orchesterverein Stuttgart, Ltg. Gerhard Frommel[510]
1962	Stuttgart, Bundesfest, Deutsches Liebhaberorchester
23.03.1979	Stuttgart, Orchesterverein Stuttgart, Ltg. Fritz Roth
Rundfunksendungen	
27. 06.1946	Radio Stuttgart[511]
04.07.1946	Radio Stuttgart, G. Meinhardt, Ltg. Rolf Unkel[512]
16.01.1957	SDR, Sinfonieorchester des SDR, Helmut Reimann (Violoncello), Heinrich Baumgartner (Klavier), Philipp Mohler (Ltg.) (20.12.1957)
1962	Stuttgart, Bundesfest, Bund deutsche Lebhaberorchester
Mai 1963	SWF Baden Baden, Leo Koscielny
14.04.1969	BR,[513] München, Fritz Kiskalt[514] (Cello), N.N. (Klavier), Münchner Philharmoniker, Ltg. Lee Schaenen[515]
29.11.1973	SF, Leo Koscielny, M. Pesijn, Ltg. Ph. Mohler

Vertraulich berichtet Philipp Mohler seinem Lehrer Joseph Haas, der Direktor des Nürnberger Konservatoriums, Max Gebhard, beabsichtige eine Studienratstelle zu schaffen und habe ihn bereits bei der Stadtverwaltung vorgeschlagen, so dass seine Berufung als Studienrat (Lehrer für Kompositionslehre) an das Städtische Konservatorium ab dem Spätjahr 1939 bevorstehe.[516] In dieser Zeit ist Philipp Mohler sehr aktiv auf der Suche nach einer Veränderung. „*Für mich wäre eine solche Stelle eine Art Erlösung von dem Mittelschuldienst, den ich je länger desto drückender empfinde*“.[517] Für die Anstellung im Konservatorium in Nürnberg ist es von Vorteil, dass Philipp Mohler durch seine Ausbildung in Kombination von Musik und Lehramt sowohl für das Konservatorium als auch für den Unterricht von Mittelschülern eingesetzt werden kann, wie er in einem späteren Brief an Joseph Haas berichten wird.[518]

[510] Gerhard Frommel (*07.08.1906 Karlsruhe, †22.06.1984 Filderstadt); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/f0657 (Version vom 31. Juli 2012); (Abgerufen: 15.03.2021)
[511] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.05.1946; BSB München Ana 534
[512] Rolf Unkel (*1912-1990 Stuttgart) http://d-nb.info/gnd/117310158; (Abgerufen: 30.04.2021)
[513] Archiv Bayerischer Rundfunk, Archivnummer: 69080920 000
[514] Fritz Kiskalt, http://d-nb.info/gnd/134427327 (Abgerufen: 30.04.2021)
[515] Lee Schaenen (*1927-†1993); http://d-nb.info/gnd/135139287; (Abgerufen: 19.03.2021)
[516] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.05.1939; BSB München Ana 534
[517] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.05.1939; BSB München Ana 534; Auch „Wohin heute: November 1958“ , StA-KL, ZGD…/F
[518] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.05.1940; BSB München Ana 534

Er bezieht zunächst ein Zimmer in einer kleinen Pension am Lorenzplatz 15/IV in Nürnberg, um Anfang Oktober 1939 in eine geräumigere Wohnung in die Vordere Ledergasse 4/III umzuziehen.[519] Dort erhofft er Platz für die Verwandten aus der Pfalz zu haben. Er sorgt sich um seine „*schöne pfälzische Heimat, wer hätte das gedacht! Wir haben sehr viel Heimweh, gerade jetzt im Herbst war dieses Land immer so zauberhaft schön.*“[520]

Im Sommer 1939 legt Philipp Mohler ein weiteres Zeugnis seines Könnens bei einem Konzert im Humanistischen Gymnasium in Fürth ab.[521] Der Jahresbericht 1939/1940 liefert interessante Informationen hinsichtlich der Arbeit Philipp Mohlers in der Schule. Während des Krieges werden die Jahresberichte aus verschiedenen Gründen nicht gedruckt, sondern als lose Schreibmaschinenseiten gesammelt und in gebundener Form an das Ministerium für Unterricht und Kultus in München geschickt.[522]

> *Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse wurde von der Herausgabe eines gedruckten Jahresberichtes abgesehen.*[523]

In einer kurzen Mitteilung in dem Jahresbericht beklagt sich die Schule, dass Philipp Mohler seit Kriegsbeginn ihr nur 10 Stunden zur Verfügung stehe, da er noch an der Oberrealschule in Fürth tätig sei. Trotz der künstlerischen Erfolge Philipp Mohlers bemängelt die Schule die nachlassende Betreuung der Schüler aufgrund der kompositorischen Interessen Philipp Mohlers, wenngleich eben diese Arbeit und sein Renommee sowie der mit ihm verbundene Namen Joseph Haas‘ zum Ansehen der Schule beitragen.[524]

Die Sommerferien im August 1939 verbringt Philipp Mohler mit seiner Ehefrau bei den Eltern in Kaiserslautern beziehungsweise in Ludwigshafen. Die freudige Erwartung auf das erste Kind wird durch den Ausbruch des Krieges am 01. September 1939 getrübt. Er verlässt sofort das *Operationsgebiet Pfalz*,[525] seine schöne, geliebte Heimat und fährt mit seiner hochschwangeren Frau zurück nach Nürnberg. Das erste Kind, Tochter Irene, wird Weihnachten 1939 geboren.

---

[519] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.09.1939; BSB München Mus. coll. 366
[520] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.09.1939; BSB München Mus. coll. 366
[521] Bibliothek Heinrich Schliemann Gymnasium Fürth, Jahresbericht 1939_1940, S. 9
[522] E-Mail v. Gerhard Ziegler, Mitglied der erweiterten Schulleitung des Heinrich Schliemann Gymnasiums Fürth, v. 08.10.2020
[523] Jahresbericht 1938/40 In: Jahresbericht 1910-1930, 1935-1941, Bibliothek des Heinrich Schliemann Gymnasiums Fürth, Schularchiv, interne Berichte, S. 3
[524] Bibliothek Heinrich Schliemann Gymnasium Fürth, Jahresbericht 1939_1940, S. 9
[525] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.09.1939; BSB München, Mus. coll 4.366

Die Akten aus dem Bestand des Reichsstatthalters in München geben Auskunft über Philipp Mohlers Ernennung zum außerplanmäßigen Beamten sowie über seine politische Gesinnung.[526] Der Studienassessor Philipp Mohler wird dort als Kreissachbearbeiter für Musik in Landau, Parteianwärter der NSDAP ohne Mitgliedsnummer und ohne jegliche Ämter geführt. Die Aktivitäten eines Kreissachbearbeiters werden zwar nicht explizit definiert, eine Tätigkeit im Sinne von Parteiarbeit dürfte damit nicht verbunden gewesen sein. Die fachliche Beurteilung seiner Tätigkeit als Studienassessor fällt positiv aus:

> *Studienassessor Mohler besitzt hervorragende fachliche Eignung. Durch seinen freundlichen Lehrton und seine anregende Lehrweise erzielt er gute Erfolge. Im Lehrkörper erfreut er sich großer Beliebtheit. Seine politische Haltung ist einwandfrei. Er ist Parteianwärter und gehört der NSLB, der NSV und der NSKG als Mitglied an.*[527]

Die Ernennung zum außerplanmäßigen Beamten der Besoldungsgruppe A2c2 erfolgt am 15. November 1939 durch den Reichstatthalter in Bayern.[528] Nach dem Reichsbesoldungsgesetz von 1938 beinhaltet die Besoldungsgruppe A2c2, (Dienstaltersstufe 1, Tabelle 01.07.1938 - 30.12.1940) ein Grundgehalt von monatlich 400 RM (Jahresgehalt 4.800 RM) zuzüglich Zulagen wie Wohn- und Kindergeld.[529]

Philipp Mohlers nächste Komposition ist für Orgel geschrieben und wird abgesehen von seinem *Präludium für Violine und Orgel* op. 1 und seiner *Geistlichen Kantate* op. 8 für Sopran und Orgel die einzige Komposition für die Orgel als Soloinstrument bleiben.

Weihnachten 1939,[530] also chronologisch nach seinen Fantasiestücken op. 19b wird die erste der zwei Canzonen geschrieben und mit der Opuszahl 17 belegt. Die **Zwei Kanzonen für Orgel op. 17** Nr. 1 in a-Moll (1945), und Nr. 2 in E-Dur (1939) sind mit zeitlichem Abstand komponiert. „*Unzeitgemäss, ... mitten im Krieg*“ wie Philipp Mohler es selbst ausdrückt, bietet er dem Schott-Verlag seine Orgelkomposition Canzonen für Orgel op. 17, „*zudem ein so friedlich-idyllisches*“

[526] Anlage zum Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[527] Br. Bayer. Staatsministerium f. Unterricht und Kultus an Reichsstatthalter v. 27.10.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365; NSKG: Nationalsozialistische Kampfgruppe
[528] Ernennung v. 15.11.1939 und Vorschlag v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[529] Besoldungstabellen A, B und C gültig 01.07.1938 bis 31.12.1940; https://oeffentlicher-dienst.info/beamte/bund/a/1938/; (Abgerufen: 20.01.2021)
[530] Abschrift des Manuskripts Bibliothek HfMDK Frankfurt

Werk zum Druck an.[531] Dieser lehnt das Werk jedoch ab, nicht nur aus geschäftlichen Gründen und der Behauptung, der Verlag habe keine ermutigende Erfahrung mit der Orgelliteratur, sondern weil

> *diese impressionistische, hauptsächlich auf das Klangliche abgestellte Orgelmusik wenig oder gar nicht dem entspricht, was die deutschen Interessenten an Orgelmusik suchen*.[532]

Der Komponist bedauert jedoch, der Verlag verwechsele in letzter Zeit „*Lyrik, gesangliche Linie mit Impressionismus*.“[533] In aller Offenheit gesteht der Verlag, keinen Mut zu haben, wenn man vordergründlich mit Herstellungsschwierigkeiten und Papiermangel zu kämpfen hat.[534]

Die zuerst komponierte Canzone in E -Dur wird vom Walther Körner[535] in einem „*zeitgenössischen Orgelkonzert in der Lorenzkirche*“ (Nürnberg) im Mai 1940 uraufgeführt[536] Die um 5 Jahre auseinanderklaffende zeitliche Entstehung der Canzonen und deren Zusammenfassung in einem Opus macht es notwendig, einen Schritt in die Zukunft zu gehen. Im Februar 1945 berichtet Philipp Mohler in einem Brief an Joseph Haas über die Komposition einer neuen Orgelcanzone, bei der es sich um die zweite Canzone handeln dürfte.[537] In einem weiteren Brief an Karl Laux wird ebenfalls die Komposition einer zweiten Canzone in a-Moll für Orgel erwähnt. Damit wäre die Anordnung der Canzonen umgestellt.[538] Diese Annahme wird in einem Schreiben an Karl Laux bestätigt, in dem der Komponist beteuert, dass seine „*Canzone in „a“ 1945 noch der Uraufführung harrt*.“[539]

Zweimal liest man von der Uraufführung der *Canzone in a-Moll*, einmal in einem Brief von Karl Laux vom April 1948 und ein anderes Mal in einem Schreiben an Joseph Haas von Dezember 1947. Im Frühjahr 1947 sendet Philipp Mohler die *Canzone in a* zusammen mit der Kantate op.10 an Pfarrer Sand nach Frankfurt,

---

[531] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 23.05.1940; Strecker-Stiftung, HB 67574
[532] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 15.06.1940; Strecker-Stiftung, , HB 67571. Siehe Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 1940, nicht genauer datiert; BSB München Ana 534
[533] Br. Ph. Mohler an J. Haas von Juni 1940, nicht genauer datiert, aber auf Grund der Adresse des Komponisten in Nürnberg ist der Brief auf Juni 1940 zu datieren; BSB München Ana 534
[534] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 15.06.1940; Strecker-Stiftung, HB 67571.
[535] Walter Körner (*04.12.1892 Nürnberg, †23.01.1980 ebenda), Organist und Dirigent; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/k0722 (Version v. 02.08.2012) (Abgerufen: 03.11.2020)
[536] Br. Ph. Mohler an J. Haas von Juni 1940; BSB München Ana 534; Zur Datierung siehe Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 23.05.1940 und v. 15.06.1940; Strecker-Stiftung, HB 67574 und HB 67571
[537] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[538] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217
[539] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 15.11.1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 18,219

ohne eine Rückmeldung zu bekommen.[540] Aus der Korrespondenz erfährt man, dass Pfarrer Sand die Canzone in *a* an Dr. Johannes Hatzfeld[541] weiterschickt, da dieser die Uraufführung der Canzone für die Arbeitswoche der Kirchenmusiktage plant.[542]

Zusammen mit Werken von Paul Hindemith, Hugo Distler und Günther Raphael[543] kommt die Canzone in a-Moll mit Herbert Collum in der Martin Luther Kirche in Dresden zur Uraufführung.[544] Karl Laux schreibt „*Collum hat großartig gespielt und Sie machten neben Distler und Hindemith und den anderen eine sehr gute Figur*.“[545]

Zwei Kanzonen für Orgel op. 17 Nr. 1 in a-Moll (1945), Nr. 2 in E-Dur (1939)

Besetzung: Orgel

Aufführungsdauer: 8 Minuten (Nr. 1) und 10 Minuten (Nr. 2)

Fundort: HfMDK Frankfurt (Abschrift des Originals), BLB Karlsruhe

Verlag: W. Müller Verlag, Heidelberg

Uraufführung: Mai 1940, Nürnberg,[546] Canzone in E

02. Mai 1948, Dresden,[547] Canzone in a

Weitere Aufführungen[548]

1940 München,[549] Gustav Schoedel[550]

27.09.1942 Nürnberg, Lorenzkirche, Walther Körner [551]

1942 Mannheim, Christuskirche; Arno Landmann[552]

[540] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.10.1947; BSB München Ana 534

[541] Johannes Hatzfeld (*14.04.1882 in Benolpe, †05.07.1953 Paderborn), Klaus Zacharias: Monsignore Johannes Hatzfeld. In: Westfälische Biographien, hrsg. von Altertumsverein Paderborn und Verein für Geschichte Paderborn. www.westfälische-biographien.de/ biographien /person/376 (Abgerufen 12.02.2022).

[542] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.12.1947; BSB München Ana 534

[543] Günther Raphael (*30.04.1903 Berlin, †19.10.1960 Herford), Thomas Schinköth: Günter Raphael, in: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit, Claudia Maurer Zenck, Peter Petersen (Hrsg.), Hamburg: Universität Hamburg, 2007 https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00002642). (Abgerufen: 11.12.2020)

[544] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 12.04.1948; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,385 Herbert Collum (*18.07.1914 Leipzig, †29. 04.1982 Dresden); http://d-nb.info/gnd/124883575 (Abgerufen: 3. November 2020)

[545] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 07.05.1948; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,387

[546] Br. Ph. Mohler an J. Haas von .Juni 1940, nicht genauer datiert

[547] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 12.04.1948; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,385

[548] Quaderno I, S. 25-26 und Quaderno II, S. 35; Archiv Panerai, Prato

[549] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 08.06.1940; Strecker-Stiftung, HB 67573

[550] Gustav Schoedel (* 02.12.1897 Forchheim, † 21.04.1965 München) Organist; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s0813 (Version vom 13. Juli 2011), (Abgerufen: 03.11.2020)

[551] Walther Körner (*04.12.1892 Nürnberg, † 23.01.1980 Nürnberg); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/k0722 (Version vom 2. August 2012); (Abgerufen: 04.03.2021)

[552] Arno Landmann (* 23.10.1887 Blankenhain, Thüringen; †10.05.1966 Schriesheim) Organist. http://d-nb.info/gnd/116677627; (Abgerufen: 03.11.2020)

1942	Kaiserslautern, Stiftskirche, Markus Stahl
1942	Wien, Karl Walther[553]
28.10.1948	Stuttgart, Markuskirche, Neue Orgelmusik, Karl Gerok,[554] Canzone in E
30.04.1950	Regensburg, Cäcilienkirche, Canzone in E
08.10.1951	Stuttgart, Internationale Kirchenmusiktage,[555] Günther Fischinger[556] Canzone in a
25.03.1952	Antwerpen, Dominikanerkirche, Günther Fischinger, Canzone in a
10.06.1956	Dresden, Armenkirche, Herbert Collum, Canzone in a
1957	Herbert Collum
1958	Überlingen, Münster, Rosalinde Haas[557]
27.01.1959	Frankfurt, Lambertkirche, Rosalinde Haas
14.12.1988	Frankfurt, Musikhochschule, Matthias Krampe, Gedenkfeier[558]
Nov. 1961	Frankfurt, Lambertkirche, Rosalinde Haas
22.08.1976	Pfarrkirche St. Martin Kaiserslautern, Herbert Beutler,[559] Canzone in E

Anfang März 1940 fährt Philipp Mohler nach Dresden, um einer Aufführung seines *Sinfonischen Vorspiels* „*Wach auf Du deutsches Land“* op. 18 unter der Leitung von Van Kempen in der Dresdner Philharmonie beizuwohnen. Karl Laux nutzt die Gelegenheit, Philipp Mohler in den Dresdner Musikerkreisen bekannt zu machen, um weitere Aufführungen seiner Werke zu ermöglichen.[560]

Von Dresden führt sein Weg zurück in die Pfalz zu der Familie in Kaiserslautern. Bei einem Zwischenhalt hört er begeistert einen Soldatenchor aus südpfälzischen Sängern, die neun seiner Chorlieder aufführen. Die Familie in Kaiserslautern sowie andere Bewohner der Stadt, „*die oft unter Fliegerbeschießungen von Flak und Jäger“* leiden mussten, scheinen sich nach Ansicht Philipp Mohlers an den verglichen mit den gewaltigen Zerstörungen im Osten und in der Gegend Pirmasens-Saarbrücken *relativ harmlosen Kriegszustand* gewöhnt zu haben.[561]

[553] Karl Joseph Walter (* 14.11.1892 Wiesbaden-Biebrich; †18.08.1983 Wien), Domorganist und Hochschulprofessor in Wien. http://d-nb.info/gnd/133314413; (Abgerufen: 18.01.2021)
[554] Karl Gerok (*1906 Stuttgart, †-1975 Murrhardt), http://d-nb.info/gnd/135051584
[555] Postkarte Ph. Mohler an seine Mutter v. Oktober 1951 Archiv Mohler, LW
[556] Domorganist in Schwäbisch-Gmünd
[557] Rosalinde Krams-Haas (* 1932 Schramberg) Organistin; http://d-nb.info/gnd/13462193X; (Abgerufen: 14.05.2021)
[558] Programm des Gedenkkonzerts v. 14.12.1988; Archiv Mohler, LW
[559] Programm Kirchenmusik v. 22.08.1976; Archiv Mohler, LW
[560] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.03.1940; BSB München Ana 534
[561] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.03.1940; BSB München Ana 534

Nachdem Philipp Mohler in einer Tageszeitung auf einen Erlass der Wehrmacht vom 17. März 1940 zur Förderung von Soldatenliedern aufmerksam wird, erkundigt er sich beim Schott-Verlag nach der Möglichkeit, mit einer erleichterten Neuausgabe der *Soldatenlieder* von dieser Förderung profitieren zu können.[562] Eine kleine Liedbearbeitung „*Jetzt müssen wir marschieren*" sendet er an den Verlag mit dem Hintergedanken, diese zu seinem Opus 9 hinzuzufügen.[563] Leider kann sich der Verlag trotz des positiven Eindrucks „*Ihre Bearbeitung ist zweifellos eine wirkungsvolle und schöne Fassung*" nicht zur Herausgabe entscheiden,[564] zumal eine nachträgliche Eingliederung in das Opus 9 sich zu langsam geschäftstechnisch auswirken würde und als Einzelwerk lohne es sich nicht.
Nach Rücksprache mit Joseph Haas erwägt Philipp Mohler, dem Gastdirigenten des Philharmonischen Konzerts in Nürnberg, Hermann Abendroth,[565] seine Orchesterstücke zu zeigen.[566] Leider geht sein Wunsch nicht in Erfüllung. So viele Künstler wollen Hermann Abendroth sprechen, der von 1934 bis 1945 Nachfolger von Bruno Walther als Kapellmeister des Gewandhausorchesters in Leipzig ist, dass man sogar erwägt, das Künstlerzimmer zu sperren, wie GMD Drossel Philipp Mohler mitteilt.[567] Auch dem Dirigenten Eugen Papst,[568] GMD in Köln und Leiter der Gürzenich-Konzerte möchte er seine Kompositionen zeigen, jedoch bleiben seine Bemühungen erfolglos.

Die Sommerferien 1940 verbringt die Familie Mohler in Franken, da die „*Luftverhältnisse in der Pfalz wechselnd bewölkt sind*."[569] Die ersten Bomben der Alliierten auf die Kaiserslauterer Innenstadt[570] fallen im Mai 1940 und Ludwigshafen erlebt den ersten Luftangriff am 03. Juni 1940.[571]
Die Bombenangriffe auf seine Heimatstadt lassen keinen Besuch der Familie in Kaiserslautern zu, die „*Pfalz-Familienfahrt ist leider „in die Luft gegangen", die Bomber gönnen uns die Freude nicht*" [572] schreibt er an Joseph Haas.

[562] Br. Ph. Mohler an Schott v. 26.04.1940; Strecker-Stiftung, HB 67575
[563] Br. Ph. Mohler an Schott v. 26.06.1940; Strecker-Stiftung, HB 67571
[564] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 30.07.1940; Strecker-Stiftung, HB 67570
[565] Abendroth, Hermann Paul Maximilian (*19.01.1883 Frankfurt a.M., †29.05.1956 Jena), Dirigent. https://d-nb.info/gnd/11600245X (Abgerufen: 19.11.2020)
[566] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.04.1940; BSB München Ana 534
[567] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.05.1940; BSB München Ana 534
[568] Eugen Papst (*24.12.1886 Oberammergau, †02.01.1956 Oberammergau) Dirigent, BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/p0064 (Version v. 20.12.2016); (Abgerufen: 23.11.2020)
[569] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 07.08.1940; BSB München Ana 534
[570] www.kaiserslautern.de/sozial_leben_wohnen/stadtportrait/stadtgeschichte/chronik;(Abgerufen: 27.02.2021)
[571] https://www.ak-bunkermuseum-lu.de/luftkrieg (Abgerufen: 27.02.2021)
[572] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.08.1940; BSB München Ana 534

Zielstrebig verfolgt Philipp Mohler sein Ziel, den mittleren Schuldienst zu verlassen. Die 30 Wochenstunden im Schulalltag empfindet Philipp Mohler als erdrückend und deshalb bittet er seinen vertrauten Lehrer Joseph Haas, er möge ihm mitteilen, sobald er von einer freien Stelle als Kompositionslehrer hört, da man in Nürnberg keine Informationen über mögliche Vakanzen bekomme.[573]

Aus Karlsruhe erfährt er vom Tod Hermann Junkers,[574] der an der dortigen Musikhochschule die Stelle für Komposition und Theorie innehatte. Auch wenn „*die Verhältnisse an der Karlsruher Hochschule nicht besonders günstig sind und das Musikleben Karlsruhes stark nachgelassen*“[575] habe, will Philipp Mohler keine, wenn auch noch so kleine Möglichkeit auslassen, die Stelle zu wechseln, und möchte bei Franz Philipp[576] seine Chancen bei der Neubesetzung der frei gewordenen Stelle an der Musikhochschule in Karlsruhe ausloten, jedoch nicht ohne vorher Rücksprache mit Joseph Haas zu halten.[577] Unter der Ägide von Franz Philipp als Leiter des Badischen Konservatoriums Karlsruhe vom 1924 bis 1941 (ab 1932 Professor) hat das Konservatorium 1929 den Rang einer Musikhochschule erlangt und es entstanden u.a. ein beachtetes Institut für Katholische Kirchenmusik, 1925 die Badische Orgelschule und 1926 der Badische Kammerchor und das Badische Kammerorchester.[578]

Zur gleichen Zeit verrichtet Richard Klein, Mohlers Schüler aus der Landauer Zeit, seinen Kriegsdienst zunächst als Arbeitsmann und dann als Offizier und zieht mit seinem Regiment quer durchs Land und durch Europa. Ihm steht manchmal ein verstimmtes Klavier zur Verfügung, auf dem er seine Werke spielen kann. Trotz des Krieges betreut Philipp Mohler weiterhin seinen ehemaligen Schüler, der begeistert seinen Eltern berichtet, Philipp Mohler habe ihm sein *Divertimento* mit wenigen Korrekturen zurückgeschickt und sein Werk positiv beurteilt: „*Alles in allem ist das Divertimento ein verheißungsvoller Anfang, der zu Hoffnungen, natürlich nicht zum Zufriedensein berechtigt*“.[579]

---

[573] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.04.1940; BSB München Ana 534
[574] Junker, Hermann (* 23.07.1881, †1940 Karlsruhe); http://www.stadtarchiv-karlsruhe.findbuch.net/?ar_id=3747#382f50425320494949 (Abgerufen: 16.11.2020)
[575] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 07.08.1940; BSB München Ana 534
[576] Franz Philipp (*24.08.1890 Freiburg i. Br., †02.06.1972 ebda.) http://gemeinden.erzbistum-koeln.de/stifts-chor-bonn/service/komponisten/Philipp.html; (Abgerufen: 01.03.2021)
[577] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.08.1940; BSB München Ana 534
[578].http://gemeinden.erzbistum-koeln.de/stifts-chor-bonn/service/komponisten/Philipp.html; (Abgerufen: 01.03.2021)
[579] Br. Richard R. Klein an seine „Lieben“ v. 25.08.1940; Archiv Klein, Australien

Eine neue Perspektive eröffnet sich Philipp Mohler, als er durch die Lokalzeitung in Nürnberg erfährt, dass Hugo Distler, derzeit in der Hochschule in Stuttgart tätig, nach Berlin geht, um ab Herbst 1940 eine Stelle als Professor für Chorleitung, Tonsatz, Komposition und Orgelspiel an der dortigen Staatlichen Hochschule für Musik anzutreten.[580]
Distlers Glück in Berlin wird jedoch nicht von langer Dauer sein. Seine Mitgliedschaft in der NSDAP (Mitglieds-Nr. 2.806.768) schützt ihn nicht vor Angriffen. Die politischen Anfeindungen, die er aufgrund seines kirchen-musikalischen Schaffens erdulden muss, verfolgen ihn seit seinen Tagen in Lübeck und Stuttgart und auch in Berlin, wo er seinem Leben am 01. November 1942 ein Ende setzt, nachdem er den Einberufungsbefehl erhalten hat.

Zur etwa gleichen Zeit kommt es Philipp Mohler zu Ohren, dass Hugo Holle[581] aus Frankfurt 1940 als Nachfolger des Direktors Carl Wendling[582] an die Musikhochschule nach Stuttgart geht, was sich positiv für die weitere Laufbahn Philipp Mohlers auswirken wird. Die Ereignisse überschlagen sich. Philipp Mohler schreibt an Hugo Holle und auch an Hermann Reutter,[583] wobei Joseph Haas ihm empfiehlt, Bekanntschaft mit Martin Miederer[584] zu machen. Um diese herbeizuführen, kontaktiert Philipp Mohler den Berliner Hochschulprofessor Max Trapp,[585] von dem er annimmt, er sei ihm gewogen und kenne die Mitarbeiter im Kultusministerium gut.[586] Er bittet Max Trapp, ein Empfehlungsschreiben für sich an Martin Miederer schicken. Um den offiziellen Weg nicht zu verlassen, reicht Philipp Mohler sein Gesuch auch direkt an Martin Miederer.

Unter allen diesen Umständen vergisst Philipp Mohler auf keinen Fall, sich bei Max Trapp, dessen „*edle Gesinnung er gut kennt*," zu erkundigen, wie das Kultusministerium in Berlin zu Joseph Haas stehe, „*denn es widerstrebt mir, mit Leuten*

[580] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.09.1940; BSB München Ana 534
[581] Hugo Holle (*25.01.1890 Zella-Mehlis, †12.12.1942 Stuttgart), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/h1300 (Version vom 5. Mai 2015) (Abgerufen: 23.11.2020)
[582] Karl Wendling (*10.08.1875 Straßburg; †27.03.1962 Stuttgart); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/w0470 (Version v. 02.08 2012); (Abgerufen: 04.01.2021)
[583] Hermann Reutter (*17.06.1900 Stuttgart, †01.01.1985 Heidenheim a.d. Brenz), SL, Art. Reutter, Hermann, Biographie in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2005, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/51257 (Abgerufen: 17.11.2020)
[584] Martin Miederer (1905 bis 1992) Mitglied der NSDAP und der SS. Für den Sicherheitsdienst, (Nachrichtendienst der SS) tätig, ab 1939 im Rang eines Obersturmbannführers. In Nordwest-Zeitung Oldenburg v. 13.08.2020 „SS-Mann, Musikliebhaber, Jurist" von Hans Begerow
[585] Max Trapp (*01.11.1887 Berlin, †31.05.1971 ebd.), http://d-nb.info/gnd/117422444 (Abgerufen: 16.11.2020)
[586] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 14.09.1940; BSB München Ana 534

in Verbindung zu treten, die sich irgendwie im Kampf gegen Sie, verehrter Herr Professor, hervorgetan haben."[587] Max Trapp berichtet, alle Animositäten gegen den allerbesten Künstler seien verschwunden, und führt weiter aus, „*es wäre schön, wenn tatsächlich dieser unerquickliche Kampf zu Ende wäre*."[588]

Die auf die Stelle in Karlsruhe gesetzten Hoffnungen werden enttäuscht, als Franz Philipp an Joseph Haas schreibt, dass die Stelle leider nicht neu besetzt werde und er keine Auskunft über diese Position zu dem jetzigen Zeitpunkt machen könne.[589] Die Aufregung Philipp Mohlers ist spürbar, als er am 16. September 1940 ein Telegramm an seinen Lehrer Joseph Haas nach München mit der Nachricht schickt „*Holle zieht sehr, Schlaegt mich heute beim Ministerium vor.*"[590]

Die Berufung an die Hochschule nach Stuttgart steht bevor. Eiligst sendet Joseph Haas ein Empfehlungsschreiben für seinen ehemaligen Meisterschüler nach Stuttgart, um dessen Gesuch zu unterstützen. Seine Worte sind voller Bewunderung:

> *Mohler ist ein vielseitig begabter Komponist, verfügt über eigenartige Einfälle, einen klaren Sinn für Form und Gestaltung, auch für Farbe und Natürlichkeit der Harmonie, Melodik und Rhythmik, dazu eine beträchtliche Meisterschaft kontrapunktischer Technik*.[591]

Darüber hinaus lobt er dessen Fähigkeiten als Dirigent, Chor- und Orchesterleiter und stellt fest, er werde jeder „*Anstalt, die ihn als Lehrer verwendet, zur Zierde gereichen.*"[592]

Die Empfehlungsschreiben sind nur ein erster Schritt in Richtung der ersehnten Stelle. Die Befürchtungen Philipp Mohlers, die Schulen in Bayern würden ihn nicht gehen lassen, sind nicht unbegründet. Der Krieg hat einen gewaltigen Schullehrermangel verursacht, viele Stellen sind unbesetzt, die Beurlaubung bzw. Entlassung eines Schullehrers würde den Unterricht in manchen Schulen gewaltig erschweren. In einem zweiten Schritt reicht Philipp Mohler deshalb ein Gesuch in Stuttgart in der Form ein, wie er es auch bei der Musikhochschule in Karlsruhe getan hat. Er überlegt, wen er alles mobilisieren kann, um zu verhindern, dass die Stelle gänzlich unbesetzt bleibt: Eventuell die Mitarbeiter des Münchner Ministeriums: Ministerialrat Hans Brunner oder Haderer, den Gauführer des Bayerischen

[587] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 14.09.1940; BSB München Ana 534
[588] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 14.09.1940; BSB München Ana 534
[589] Br. Hochschule Karlsruhe an J. Haas v. 14.09.1940; BSB München Ana 534
[590] Telegramm v. Ph. Mohler an J. Haas v. 16.091940; BSB München Ana 534
[591] Br. J. Haas an die Direktion der Hochschule Stuttgart v. 19.09.40; BSB München Ana 534
[592] Br. J. Haas an die Direktion der Hochschule Stuttgart v. 19.09.40; BSB München Ana 534

Sängerbundes, vielleicht Michael Bäuml, einen Freund von der Studentenverbindung Aenania, der in der Staatskanzlei tätig ist? Soll man es schriftlich machen? Lieber telefonieren? Nicht zu früh schreiben, um eine radikale Ablehnung zu vermeiden, nicht zu lange warten, sonst wäre alles vergebens gewesen.

> *Es wäre ja mehr wie grausam, wenn mir München einen Strich durch die Rechnung machen würde, wo doch ein Schulmusiker schließlich eher zu ersetzen ist als eine Lehrkraft für eine Schule wie die Stuttgarter Hochschule*.[593]

Noch dazu kommen, ungewöhnlich für Philipp Mohler, die Selbstzweifel. „*Glauben Sie übrigens, dass ich es wagen kann, die Dirigentenklasse in Stuttgart dazu zu übernehmen*?“ fragt er seinen Mentor.[594]

In der Zwischenzeit sind die amtlichen Stellen des Reichs damit beschäftigt, die notwendigen Unterlagen für die Ernennung des Studienassessors Philipp Mohler zum Studienrat zu beschaffen. Die Gauleitung München – Oberbayern schreibt an die Danziger Freiheit der NSDAP z. Hd. Hans Brunner mit der Bitte um „*genaue Auskunft darüber, ob gegen die politische Zuverlässigkeit des Vorgenannten* [Philipp Mohler] *Bedenken bestehen, gegebenenfalls auf welche Tatsachen diese sich gründen.*“[595]

Ein Kuriosum folgt: Die unter der Personalie Philipp Mohler bei der Behörde gespeicherten Adressen sind chronologisch rückwärts aufgelistet und so werden die Unterlagen an die zuletzt genannte Adresse, nämlich die Münchner Adresse des Jahres 1932 geschickt. Diese erreichen ihn nicht und werden als unzustellbar zurückgesandt. Der Gauleiter berichtet an die Gauleitung entsprechend:

> *Ich bedauere, eine politische Beurteilung über den Genannten nicht abgeben zu können, da ich über seinen Aufenthalt in München nicht mehr in Erfahrung bringen konnte.*[596]

Ein knappes Gesamturteil folgt:

> *Die gewünschte Auskunft kann leider nicht abgegeben werden, da an der angegebenen Adresse ein Mohler nicht wohnt und auch in den angrenzenden Häusern nicht bekannt ist. Ein Philipp Mohler ist auch im Adressbuch nicht eingetragen, auch nicht unter Kaiserplatz.*[597]

---

[593] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 25.09.1940; BSB München Ana 534
[594] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 25.09.1940; BSB München Ana 534
[595] Br. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Gauleitung München-Oberbayern an Ogr. Danziger Freiheit der NSDAP v. 08.10.1940; Bundesarchiv Berlin 269/01
[596] Br. V. 27.09.1940 an die Gauleitung; Bundesarchiv Berlin 269/01
[597] Schreiben v. 20.10.1940; Bundesarchiv Berlin 269/01

Nach einem Jahr in der Schule in Fürth wird Philipp Mohler am 25. Juni 1940 mit Wirkung zum 01. Juli 1940 zum Studienrat[598] ernannt. Im Sommer 1940 bei einem Hauskonzert in der Schule darf er sein Talent erneut unter Beweis stellen, was ihm große Anerkennung einbringt. Die Freude der bayerischen Schulleitung über einen so talentierten Lehrer zu verfügen, währt aber nicht lange.[599]

Am 01. Oktober 1940 beruft Hugo Holle den jungen Komponisten Philipp Mohler als Lehrer für Tonsatz, Komposition und Dirigieren an die Hochschule für Musik in Stuttgart als Nachfolger Hugo Distlers, der nach drei Jahren Lehrtätigkeit an der Stuttgarter Hochschule nach Berlin geht.

Philipp Mohlers lang ersehntes Ziel, den von ihm als drückend empfundenen Schulddienst zu verlassen, ist erreicht. Als Folge davon wird der Musikunterricht am Schliemann Gymnasium zunächst ausfallen. Der zum Nachfolger von Philipp Mohler ernannten Studienrat Georg Kauffer aus Coburg kann den Dienst am Gymnasium nicht antreten, da er im Heeresdienst ist.[600]

[598] Akte Reichsstatthalter i. Bayern; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[599] Bibliothek Heinrich Schliemann Gymnasium Fürth, Jahresbericht 1940_1941, S. 3
[600] Bibliothek Heinrich Schliemann Gymnasium Fürth, Jahresbericht 1940, S. 3

4.4 Stuttgart (1940-1944)

Im August 1940 fallen die ersten Bomben auf Stuttgart, gerade zwei Monate bevor Philipp Mohler im Oktober 1940 seine Stelle an der dortigen Musikhochschule antritt.
Die in Stuttgart angesiedelte Rüstungsindustrie macht aus der Stadt ein für die alliierte Luftwaffe interessantes Zielobjekt. Die schwersten Luftangriffe stehen der Stadt noch bevor. Im August und September 1944 wird durch britische Bomber der alte Kern der Stadt zerstört, nach den Sprengbomben kommen die Brandbomben, die entfachte Feuersbrunst bringt den Tod vieler Menschen, die in den Kellern Zuflucht gesucht hatten. Nur eine einzige der 26 Kirchen der Stadt wird unbeschadet die Angriffe überstehen.[601]

4.4.1 Familienleben

Das Leben in Stuttgart gefällt dem Komponisten sehr gut, vor allem die schwäbische Art und die „*vielgerühmte Schwabentreue*“, und er hofft, bald unentbehrlich zu werden „*besonders ... wenn die Hochschule nach dem Krieg ihren alten Schülerstand wieder erreicht*.“[602]

Die erste Zeit in Stuttgart bringt ihm viel Arbeit und hohe Belastungen. Bis eine geeignete Wohnung in Stuttgart gefunden ist, pendelt Philipp Mohler zwischen Nürnberg und Stuttgart. Seine Frau und die kleine Tochter verbringen seit Weihnachten die Zeit in der Pfalz abwechselnd bei den Eltern in Ludwigshafen und den Schwiegereltern in Kaiserslautern. Die Trennung von der Familie nagt an Philipp Mohlers Gemüt, „*die Kleine wächst mir leider aus den Augen, wenn ich alle 2-3 Wochen heimkomme, ist sie einen Schuss gewachsen und fängt jetzt tapfer das Laufen an*.“[603] In der Alexanderstr. 116/III, ganz in der Nähe der früheren Wohnung von Joseph Haas, findet Philipp Mohler eine geeignete Wohnung für sich und die Familie. Der Ausblick aus der dritten Etage ist großartig, man schaut „*über Stuttgart von Hasenberg bis über den Weißenhof hinaus in die Anlagen zum Bopser und nach Degerloch*“ berichtet Philipp Mohler begeistert.[604]

---

[601] Bomben auf Stuttgart, Die Geschichte der Familie Wagner - und ihrer Stadt. Erzählt von Violetta Hagen, Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten; https://stzn.atavist.com/luftangriffe; (Abgerufen: 06.04.2021)
[602] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.10.1940; BSB München Ana 534
[603] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.12.1940; BSB München Ana 534
[604] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.06.1941; BSB München Ana 534

Der lang ersehnte Umzug steht bevor und er bittet den Schott-Verlag, die Korrespondenz ab dem 1. Mai 1941 an die neue Adresse zu schicken.[605] Seine neue Adresse in Stuttgart wird akkurat in der NSDAP-Mitgliederkartei am *24.07.1941* vermerkt.[606]

Der Krieg rückt langsam näher. Besorgt schreibt Philipp Mohler an seine Eltern, als er Nachricht von dem Luftangriff vom 03. September 1941 auf Kaiserslautern erhält. Der Gedanke, er könne seine Familie nicht zu sich nach Stuttgart holen, da Züge und Autos beschossen werden, bedrückt ihn stark. Die wirtschaftliche Situation der Familie in Kaiserslautern ist noch tragbar, obwohl das Malergeschäft seines Vaters nicht gut läuft, doch der Rest der Familie ist noch finanziell abgesichert. Die Einnahmen aus den Unterrichtsstunden der Schwester Helene[607] (Klavierlehrerin) entfallen. Sie ist zu dem Zeitpunkt noch nicht verheiratet. Philipp Mohlers jüngste Schwester Maria ist mit Ludwig Lehmann verheiratet, Direktor des naturwissenschaftlichen Gymnasiums und ebendort Mathematiklehrer.[608] Die Schwester Charlotte (Lolol) arbeitet als Buchhalterin in der Verwaltung einer Firma, nach dem Krieg in einer Bank. Er rät der Familie, sich eine „*eiserne Ration …einen kleinen Lebensmittelvorrat*“ anzulegen, und fügt hinzu „*Wir tun das seit einiger Zeit auch, legen immer ein wenig beiseite, obwohls hinten und vorn nicht langt*“[609] Dennoch ist er sehr froh, dass er noch zu „*Hause bleiben darf, wo so viele junge Menschen jetzt an der Front stehen*.“[610]

Die Belange seiner Familie wird er auch später nie aus den Augen verlieren und auch nicht die Verbundenheit mit der Familie und seiner Heimat. Immer wieder wird er Geldscheine mit genauem Verwendungszeck schicken, wie zum Beispiel um eine Jahresmesse für den am 01. November 1948 verstorbenen Vater lesen zu lassen.[611]

[605] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.04.1941; Strecker-Stiftung, HB 67583
[606] NSDAP-Mitgliederkartei, NSDAP-Zentralkartei, BArch R 9361-VIII Kartei/ 15070475
[607] Elisabeth Charlotte laut Meldekartei 13206; Mohler Strüby; StA-KL
[608] Br. Ph. Mohler an die Familie v. 22.09.1941; Archiv Mohler, LW
[609] Br. Ph. Mohler an die Familie v. 22.09.1941; Archiv Mohler, LW
[610] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 22.11.1941: BSB München Ana 534
[611] Meldekartei 13206; Mohler - Strüby, StA-KL

4.4.2 Musikhochschule Stuttgart

Hocherfreut berichtet Philipp Mohler dem Schott-Verlag über seine Berufung an die Staatliche Hochschule für Musik in Stuttgart als hauptamtlicher Hochschullehrer, Leiter des Hochschulorchesters und nicht zuletzt als Leiter des Stuttgarter Orchestervereins.[612] Die wöchentliche Arbeitszeit in der Hochschule beträgt 19 Stunden an vier Tagen (von Montag bis Donnerstag), was Philipp Mohler in der Anfangszeit die Möglichkeit bietet, alle 14 Tage von Freitag bis Sonntag zu seiner Familie nach Nürnberg zu fahren.[613]
Der Schott-Verlag gratuliert Philipp Mohler: „D*ie Stuttgarter Hochschule ist nicht nur eine der angesehensten Deutschlands, sondern auch die Stadt, die gerade in musikalischer Beziehung ein bevorzugter Fleck Erde, von dem aus besonders auch viele Komponisten in die Welt hinaus gewirkt haben*."[614]

Seine wirtschaftliche Situation in Stuttgart ist nicht deutlich besser als in Fürth. Sein monatliches Einkommen in der Musikhochschule beträgt in etwa 570 RM monatlich. Obwohl bereits in Stuttgart tätig, ist er immer noch offiziell beim Bayerischen Staat als verbeamteter, beurlaubter Studienrat am humanistischen Gymnasium Fürth angestellt.[615] Verglichen mit dem 22.000 RM Jahreseinkommen von Gustav Deharde, dem Generalintendanten des Stuttgarter Staatstheaters, ist sein Einkommen bescheiden,[616] dennoch ist ein gesichertes Einkommen in der Kriegszeit enorm wichtig. Wenn man den durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst[617] in Deutschland in Höhe von 97 RM / 2.297 RM jährlich[618] im Jahr 1941 zum Vergleich heranzieht, ist Philipp Mohlers Einkommen ausreichend und das Einkommen von Gustav Deharde exorbitant. Seine wirtschaftliche Lage wird sich aber ab 1943 nach seiner Ernennung zum Professor deutlich verbessern.

Die Beziehung zum Hochschuldirektor Hugo Holle ist nicht nur herzlich sondern auch kameradschaftlich. Mit dessen Unterstützung wird Philipp Mohler in den engeren Lehrkörper, den früheren Senat berufen, wodurch er seine neue Stellung festigt. Zu Philipp Mohlers Überraschung grüßt ihn bei seiner ersten Sitzung im

[612] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.10.1940 Strecker-Stiftung, HB 67579
[613] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.10.1940; BSB München Ana 534
[614] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 09.10.1940 Strecker-Stiftung, HB 67578
[615] Reichsmusikkammer Fragebogen v. 07.06.1941; BArch, StAL K 745 II_Bu 3047
[616] Spruchkammer Stuttgart, Spruch v. 30.01.1949; LABW, StAL, EL 902/20 Bü 3471
[617] Vgl. https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-Verdienstunterschiede/Tabellen/liste-bruttomonatsverdienste.html; (Abgerufen: 17.03.2021)
[618] https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_6/anlage_1.html; (Abgerufen: 17.03.2021)

Senat von der Wand das Bild Joseph Haas‘. Der junge 32-jährige Komponist Philipp Mohler wird bald erstaunt feststellen müssen, dass ihn im Kollegium außer Hugo Holle, Johannes Willy (Gesangsklasse) und Hans Brehme niemand kennt. Er führt diesen Umstand darauf zurück, dass seine Beziehungen zu Stuttgart nur über den schweizerischen Pianisten Walter Rehberg gingen, der leider in Zürich sitzt, und dass die Verlage offenbar keine ordentliche Werbung für seine Werke gemacht haben.

Zunächst widmet sich Philipp Mohler dem Kennenlernen seiner Studenten im Harmoniekurs, die bislang von dem nun pensionierten Professor Eisenmann und von Hugo Distler unterrichtet wurden. Auf diese Weise erlangt er Kenntnis über das Können und auch Lücken seiner neuen Schüler und kann dann mit dem Unterricht dort anzusetzen, wo es nötig ist, nämlich die Praxis. Offenbar hatte Professor Eisenmann es eilig, alles durchzupauken, bevor er in Pension ging und Hugo Distlers Unterricht war sehr theoretisch.[619]

Hugo Distlers Unterricht stützte sich ganz auf „*Riemanns Funktionstheorie mit allen Konsequenzen*“ und er „*diktiert*[e] *seinen Schülern unendlich viel (Gutes), wodurch die Praxis zu kurz*“ kam, da die Herausgabe seines Buchs „*Funktionelle Harmonielehre*“ viel Zeit beanspruchte.[620] Philipp Mohler wird, wie auch andere Lehrer der Musikhochschule nach „*Louis-Thuille*“[621] unterrichten, was Hugo Holle sehr entgegenkommt, da somit ein einheitliches Lehrsystem gegeben ist. Die von Ludwig Thuille und Rudolf Louis zusammen verfasste Harmonielehre ist ein Kompromiss zwischen Hugo Riemanns *Funktionstheorie und der Generalbassbezifferung und bewährt sich als brauchbares und vielbenutztes Lehrbuch.*[622]

Während der Studienzeit hatte Philipp Mohler in München ein Repetitorium für Harmonielehre bei Joseph Haas besucht, wobei er das zweite Heft mit den Aufzeichnungen zur chromatischen Modulation noch besitzt, jedoch das erste Heft „*mit manchen anderen unersetzlichen Dingen*“ im Umzugsdurcheinander verloren gegangen ist. Er bittet seinen Lehrer um die fehlenden Aufzeichnungen

[619] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.10.1940; BSB München Ana 534
[620] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.10.1940; BSB München Ana 534
[621] Ludwig Wilhelm Andreas Maria Thuille (*30.11.1861 Bozen, Kaisertum Österreich; †05.02.1907 München) österreichischer Komponist, Musikpädagoge und Musiktheoretiker. Peter Jost, Art. Thuille, Ludwig, Biographie in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2006, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/374182 (Abgerufen: 17.11.2020)
[622] Oskar Kaul, Rudolf Louis; In MGG, Band 8; S.1232

und holt sich Rat bezüglich des Unterrichts: Von Walther Körner[623] aus Nürnberg bekommt er den Rat, sowohl die Harmonielehre Wilhelm Malers[624] (auch Schüler von Joseph Haas in München) als auch Hermann Grabners[625] Kontrapunktlehre zu benutzen, „*jedoch sollen beide auf Riemann basieren*“, und weiter „*Ich* [Philipp Mohler] *benutze vor allem Ihre* [Joseph Haas] *Kontrapunktlehre, die Sie uns diktiert haben*.“ [626]

Den Unterricht in Harmonielehre gestaltet Philipp Mohler nach Louis-Thuille mit einer stärkeren praktischen Ausrichtung samt *Wiederholung einiger Kapitel (Quartsext, Sextakkorde, Diaton. Modulation, etc.*), was seine Studenten dankbar annehmen. Direktor Hugo Holle regt an, gleich nach der Harmonielehre mit dem Kontrapunkt zu beginnen, was Philipp Mohler ganz nach der Lehre von Joseph Haas unterrichten und als dessen „*Erbe weitergeben*“ wird. Die Dirigierklasse, über die Philipp Mohler bereits seine Befürchtungen geäußert hat, entpuppt sich zu seiner Erleichterung nicht als eine große Meisterklasse, mit der er die Sinfonischen Werke gründlich durcharbeitet und „*dirigiertechnisch behandelt*“[627] müsste, sondern als eine kleine Klasse mit nur 2-3 Studenten. Bei den Dirigierstudenten legt er Wert auf „*besonders […] gründliche Werkkenntnis, sowohl formal als auch instrumentaltechnisch und ebenso auf stilistische Sauberkeit. Lieber weniger, aber das ganz gründlich*.“ [628]

Ein Besuch in München bei Joseph Haas im Dezember 1940 bringt wertvolle berufliche Erkenntnisse und Trost wohl wissend, dass sich sein Lehrer „*wenig mit theoretischen Werken beschäftigt*“ hat. Philipp Mohler fühlt sich nach dem Besuch selbstsicherer im Harmonie-Unterricht und besonders nimmt er sich den Vorschlag seines Lehrers zu Herzen, sich ein „*eigenes praktisches System zurechtzuzimmern*.“[629]

---

[623] Körner, Walther (*04.12.1892 Nürnberg, †23.01.1980 Nürnberg) Dirigent, Chorleiter, Organist, Orgellehrer, Klavierlehrer, Musikpädagoge, Komponist; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/k0722 (Version vom 2. August 2012) (Abgerufen: 17.11.2020)

[624] Wilhelm Maler (*21.06.1902 Heidelberg, †29.04.1976 Hamburg) Komponist und Musiktheoretiker; Ludwig Holtmeier, Art. Maler, Wilhelm in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht Mai 2020, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/371367 (Abgerufen: 17.11.2020)

[625] Grabner, Hermann (*12. 05.1886 Graz, †03.07.1969 Bozen), Musiktheoretiker und Komponist; Heinz Becker/SL, Art. Grabner, Hermann in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2002, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/25328 (Abgerufen: 17.11.2020)

[626] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.10.1940; BSB München Ana 534

[627] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.10.1940; BSB München Ana 534

[628] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 05.11.1940; BSB München Ana 534

[629] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.12.1940; BSB München Ana 534

4.4.2 Musikhochschule Stuttgart

Mit dem Orchesterverein Stuttgart geht Philipp Mohler gleich nach seiner Ankunft in Stuttgart im Oktober 1940 an die Arbeit, die bereits programmierte Konzertsaison lässt er unverändert, obwohl die Auswahl der Werke nicht seinen Wünschen entspricht.[630]

Das Hochschulorchester hat sich aufgrund der Einberufung vieler Studenten zum Kriegsdienst nach Meinung Philipp Mohlers zu einer „*Damenkapelle*" mit sehr gutem Willen und *gediegenem instrumentalen Können* entwickelt, was Carl Wendlings Arbeit mit den Streichern zu verdanken sei.[631] Trotz der dünnen Besetzung plant Philipp Mohler das erste Konzert für Weihnachten 1940 mit Georg Friedrich Händels Concerto grosso in h-Moll, Johann Carl Ditters von Dittesdorfs Cembalokonzert, Franz Schuberts 3. Sinfonie und Wolfgang Amadeus Mozarts Konzert für Flöte und Harfe. Für April 1941 steht ein Konzert mit zeitgenössischer Musik und Komponisten wie Gerhard Maaß,[632] Kurt Hessenberg,[633] Hans Brehme, Hermann Reutter und selbstverständlich auch mit einer eigenen Komposition auf dem Programm. Für die Konzerte werden sowohl Kräfte des Lehrerkollegiums als auch Mitglieder des Orchesters des Staatstheaters aushelfen.

An der Hochschule in Stuttgart läuft alles bestens, Hugo Holle möchte ihn für eine Professur vorschlagen. Zum richtigen Zeitpunkt erreicht Philipp Mohler das Angebot vom Oberbürgermeister aus Ludwigshafen am Rhein, die Direktion des Beethovenchors als Nachfolger des verstorbenen Fritz Schmitt[634] anzutreten, verbunden mit der Aussicht, die Leitung des Pfalzorchesters zu übernehmen, was die Ministerialherren in Stuttgart zu einer baldigen Entscheidung zu bewegen scheint.[635]

In letzter Zeit ist die Beziehung zwischen Philipp Mohler und dem Schott-Verlag angespannt, da in den verlagseigenen Medien (z.B. Neues Musikblatt) wenig Werbung für seine Werke geschaltet wird und darüber hinaus seine Fantasie für

[630] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.10.1940; BSB München Ana 534
[631] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.10.1940; BSB München Ana 534
[632] Maaß, Gerhard, auch Maasz (*09.02.1906 Hamburg, †28.04.1984 Ronco sopra Ascona, Schweiz), http://d-nb.info/gnd/129024376 (Abgerufen: 17.11.2020)
[633] Kurt Hessenberg, (*17.08 1908 Frankfurt Main, †17.06. 1994 ebd.); Rainer Mohrs, Art. Hessenberg, Kurt, Biographie in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2002, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/15717 (Abgerufen: 17.11.2020)
[634] Fritz Schmitt, Dirigent des Beethovenchors Ludwigshafen zwischen 1933 und 1940; https://beethovenchor-lu.de/ueber-uns/ (Abgerufen: 17.11.2020)
[635] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.02.1941 BSB München Ana 534

Cello und Orchester nicht in dem Musikblatt kommentiert wird.[636]

Immer wieder plagen den Komponisten Schwierigkeiten mit den Verlagen. Diesmal ist es der Müller-Verlag in Heidelberg, der im Jahr 1938 diverse Werke Mohlers übernommen hatte, darunter das *Concertino*, das *Klavierkonzert* und das *Divertimento*, ohne sie jedoch bislang in Druck zu geben. Es wurde seinerzeit ein Übernahmevertrag unterschrieben, aber leider versäumt, einen festen Termin für die Drucklegung zu vereinbaren. Das Orchestermaterial hat der Verlag an sich genommen, die in der Zwischenzeit erhobenen Gebühren behalten, aber das Material trotz häufigen Drängens nicht gedruckt. Philipp Mohler möchte sich jedoch nicht an die Musikkammer nach Berlin wenden, „*den Saustall des Herrn Müller anzuprangern ... ist mir zuwider*.“[637] Gerne möchte Philipp Mohler die Werke zurückbekommen.

Philipp Mohlers erste große Orchesterkomposition, die **Sinfonische Fantasie für Orchester op. 20** entsteht im Laufe des Jahres 1940. Der Schott-Verlag rät ihm zu dem Titel, wobei er vor dem Druck die Angabe für „großes Orchester“ hinzufügt.[638] An den Schott-Verlag berichtet Philipp Mohler, dass Paul van Kempen „*im kommenden Winter ein neues Werk von mir „Sinfonische Konzertmusik“ in den Anrechtskonzerten zur Uraufführung*“ bringen wird.[639] Dadurch gerät er zeitlich in Bedrängnis, da ihm die Berufung nach Stuttgart viel Zeit raubt und seine Hoffnung, das Werk bis Weihnachten 1940 dem Schott-Verlag vorlegen zu können, erfüllt sich nicht.[640] Die Uraufführung ist für Anfang März 1941 in Dresden geplant, jedoch fürchtet Philipp Mohler, diese werde wahrscheinlich erst im Herbst stattfinden.[641] Obwohl Philipp Mohler die Sinfonie für die Dresdener Philharmoniker und ihren Leiter Paul van Kempen schreibt,[642] widmet er sie seinem Lehrer Joseph Haas mit den Worten: „*Für Joseph Haas meinen hochverehrten Lehrer*“[643] Am 11. Februar 1941 berichtet hocherfreut Philipp Mohler seinem Lehrer Joseph Haas, dass sein Werk seit einer Woche fertig sei und dass der Schott-Verlag ungesehen das Werk angenommen habe.[644]

[636] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.10.1940; BSB München Ana 534
[637] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.02.1941; BSB München Ana 534
[638] Die Angabe „großes Orchester“ erscheint erst auf der Druckausgabe von Schott-Verlag.
[639] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.08.1940; Strecker-Stiftung, HB 67570
[640] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67578
[641] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 05.11.1940; BSB München Ana 534
[642] Konzert Programm der Dresdner Philharmonie v. 05.03.1941; SLUB Dresden
[643] Manuskript Sinfonische Fantasie op. 20; UB Frankfurt , Na Mus 50
[644] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.02.1941 BSB München Ana 534

Als Fertigstellungsdatum auf dem Manuskript vermerkt der Komponist handschriftlich *Februar 1941* und gibt die Aufführungsdauer auf der ersten Seite mit 15-16 Minuten an. Die *Sinfonische Fantasie* op. 20 wird in Dresden am 5. März 1941 mit den Dresdner Philharmonikern[645] unter der Leitung des „*prächtigen Interpreten*" Paul van Kempen mit großem Erfolg uraufgeführt.[646]

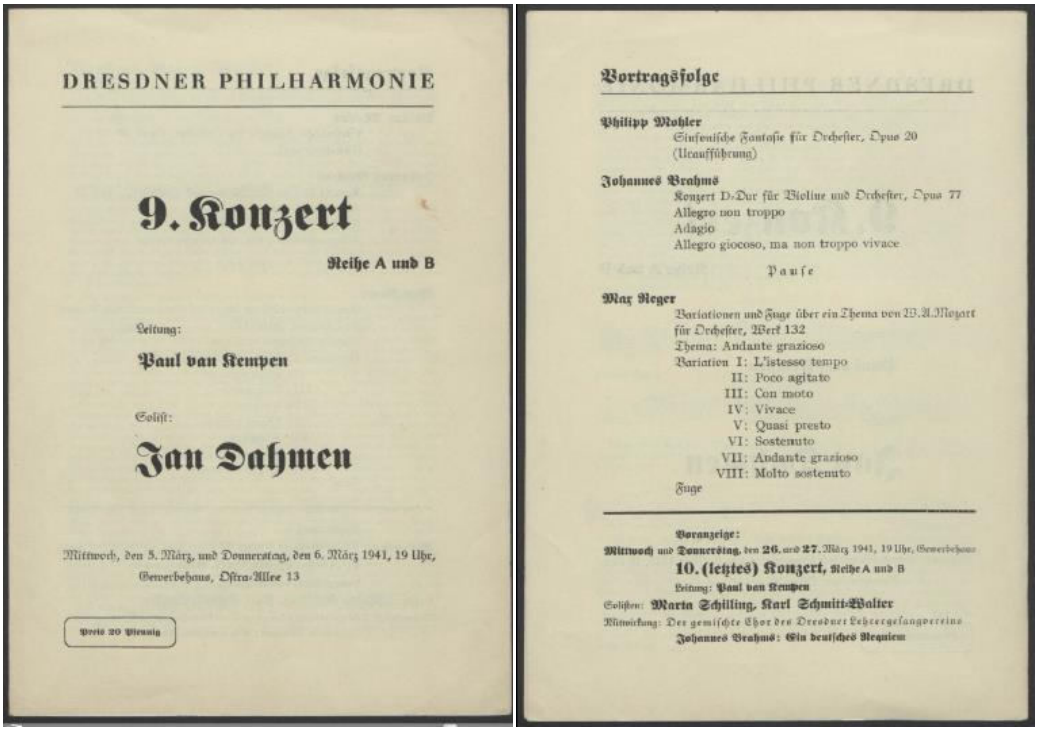
Die *einsätzige Komposition*[647] beginnt mit einer strahlenden, groß angelegten Einleitung, fast pompös könnte man sagen, wobei eine stringente Bearbeitung des Themas gelingt, und in einen schimmernden Klang zum 2. Thema hinüberführt, zuerst vom Englisch Horn und dann von der Klarinette gespielt. Eine schwebende Atmosphäre entsteht, die Streicher übernehmen die Melodie. Das Rhythmische gewinnt an Kraft und kulminiert in einer kurzen Ektase, gefolgt von einem rhythmischen Marsch, geführt von den Bläsern und Pauken, der sich langsam auflöst, um Raum für den solistischen Einsatz der Violine und des Cellos zu lassen. Nach einem Pizzicato der Streicher setzen die Bläser ein. Kontrapunktisch führen die Streicher die Melodie von den Bläsern begleitet, um in einem riesigen Crescendo zu münden und Raum für den solistischen Einsatz der Oboe im Gespräch mit den Streichern zu geben. Zum Schluss übernimmt das ganze Orchester im Gespräch mit den Posaunen und führt zum Finale in einem gewaltigen Crescendo.

Die Uraufführung findet unter schwierigen Bedingungen statt. Der Krieg geht das zweite Jahr und obwohl bisher keine Luftangriffe das Leben in Dresden gestört haben, sind die allgemeinen Nöte des Krieges spürbar; die Luftschutzmaßnahmen müssen eingehalten werden, die Häuserfassaden dürfen nicht weiß gestrichen sein, um bei Bombenangriffen nicht zu hell zu erscheinen, die sog. „Blaulichtverordnung" tritt in März 1941 in Dresden in Kraft, wonach die Fenster der Straßenbahnen bis auf einen Schlitz zum Durchschauen blau getüncht sein müssen, um bei einem Angriff die Gefahr zu minimieren.[648] Ungeachtet der beunruhigenden Lage fährt Philipp Mohler in Begleitung seiner Frau nach Dresden, um den Proben seines neuen Werks beizuwohnen. Er berichtet Joseph Haas, dass seine Komposition „*fast haargenau so klingt, wie ich* [er] *sie beim Niederschreiben dachte",* und er habe auf „*manche kontrapunktische Extravaganzen verzichtet, um*

[645] Konzert Programm der Dresdner Philharmonie v. 05.03.1941; SLUB Dresden; Auch Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 30.11.50; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 18,232
[646] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 22.03.1941; Strecker-Stiftung, HB 67584
[647] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.02.1941; BSB München Ana 534
[648] Dresden und die Welt: In Dresdner Neueste Nachrichten v. 06.12.2018

möglichste klangliche Klarheit zu verschaffen;" Selbstkritisch fügt er hinzu, *„die Schwächen des Werkes erblicke ich* [er] *mehr an der formalen Seite.*[649] Otto Riemer wird eben diese Klanglichkeit bescheinigen und beschreibt das Werk mit

> *wuchtige-breiten, punktierten Rhythmen eines Largo wohl dem grave-Charakter barocker Tradition huldigend und die zahlreichen Soli fast aller Strich- und Blasinstrumente dem im allgemeinen recht dichten Satz wieder eine Fülle von farblichen Eigenwerten gegenübergestellt und in fast eruptivem Wechsel der Zeitmasse doch wieder ein höchst modernes Werk ist.*[650]



DRESDNER PHILHARMONIE

9. Konzert

Reihe A und B

Leitung:

Paul van Kempen

Solist:

Jan Dahmen

Mittwoch, den 5. März, und Donnerstag, den 6. März 1941, 19 Uhr,
Gewerbehaus, Ostra-Allee 13

Preis 20 Pfennig

Vortragsfolge

Philipp Mohler
Sinfonische Fantasie für Orchester, Opus 20
(Uraufführung)

Johannes Brahms
Konzert D-Dur für Violine und Orchester, Opus 77
Allegro non troppo
Adagio
Allegro giocoso, ma non troppo vivace

Pause

Max Reger
Variationen und Fuge über ein Thema von W. A. Mozart
für Orchester, Werk 132
Thema: Andante grazioso
Variation I: L'istesso tempo
II: Poco agitato
III: Con moto
IV: Vivace
V: Quasi presto
VI: Sostenuto
VII: Andante grazioso
VIII: Molto sostenuto
Fuge

Voranzeige:
Mittwoch und **Donnerstag**, den **26.** und **27.** März 1941, 19 Uhr, Gewerbehaus
10. (letztes) Konzert, Reihe A und B
Leitung: **Paul van Kempen**
Solisten: **Maria Schilling, Karl Schmitt-Walter**
Mitwirkung: Der gemischte Chor des Dresdner Lehrergesangvereins
Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem

Konzert Programm[651] Dresdner Philharmonie v. 05. März 1941

Karl Laux berichtet in der Pfälzischen Presse über die gelungene Uraufführung der *Sinfonischen Phantasie* op. 20, da Mohlers Heimat dessen Erfolge auf Schritt und Tritt verfolgt. Er verweist auf den *dualistischen Charakter* der Komposition mit „*scharf geschnittene(n) Themen, dabei geht es ... stark kontrapunktisch zu, ohne dass eine Erstarrung eintritt",* und er lobt die „*musikalische Frische, ein fast impressionistischer Einschlag in Harmonik und Instrumentation",* die dem Werk zum Erfolg verhelfen wird.[652] Er betont die Farbigkeit der Komposition, vom „*musikalischen(s) Widerspiel der dionysischen Landschaft, die einem Max Slevogt die malerischen Kulisse seiner Bilder stellte.*"[653]

[649] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.03.1941: BSB München Ana 534
[650] Riemer, Otto: *Schüler von Joseph Haas, „Ph. Mohler",* in: Joseph Haas Gesellschaft, Mitteilungsblatt Nr. 11, Februar 1954, Seite 20
[651] Konzert Programm der Dresdner Philharmonie v. 05.03.1941; SLUB Dresden
[652] Pfälzische Presse v. 12.03.1941, *Neues Orchesterwerk von Ph. Mohler*, Personalakte, StA-KL
[653] Rheinpfalz „Musik als Spiegel dionysischer Landschaft" v. 14.10.1978; Archiv Mohler, LW

Für die Aufführungen der neuen Werke während des Krieges ist die Arbeit der Kopisten unerlässlich. Sie stellen Durchleuchtungskopien für die Konzerte her, jedoch geht die Arbeit sehr langsam voran, da viele Kopisten eingerückt sind und/oder nur nebenberufliche Kopisten zur Verfügung stehen, die leider sehr langsam arbeiten.[654] Für das Abschreiben der verschiedenen Stimmen der Sinfonischen Fantasie beschäftigt Philipp Mohler drei Kopisten, darunter einen *bedürftigen Schüler* (es dürfte sich hier um Richard R. Klein handeln), Herrn Borschers und Franz Krisa, den er dem Verlag wärmstens empfiehlt. Selten vergisst Philipp Mohler, die gute Arbeit der Kopisten zu loben und diese Menschen weiterzuempfehlen, wobei die Empfehlung von Franz Krisa bei Schott auf fruchtbaren Boden fällt.[655] Bei den Arbeiten an der Sinfonischen Fantasie ist einem der Kopisten eine „*Kuriosität*“ passiert: „*Er hat den Schlusstakt vergessen*“[656] berichtet Philipp Mohler.

Trotz der mühsamen Arbeit ist aber die Sinfonie im November 1941 immer noch nicht gedruckt: Seit Anfang des Krieges ist es dem Verlag aufgrund des Papiermangels sehr schwer geworden, das Werk oder überhaupt neue Werke zu drucken.[657] Bereits 1939 wurde im Rahmen der Kriegswirtschaft die Regulierung des Papierverbrauchs vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit dem sogenannten Papierscheck angestrebt, was letztlich zu einem regen, unerlaubten Handel und einer starken Bürokratisierung und Korruption geführt hat.[658]

Kritisch hört sich Philipp Mohler im März 1942 seine *Sinfonische Fantasie* op. 20 im Staatstheater Stuttgart unter der Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert an,[659] und selbst wenn das Urteil des Publikums „*gemessen an der üblichen ablehnenden Haltung der Stuttgarter“* recht günstig ausfällt und „*die Presse, über die wir uns hier alle bitter beklagen müssen*,“ besser als sonst ist,[660] hat er allerlei zu bemängeln, nicht an dem Dirigenten, sondern an sich selbst. Bei der Instrumentierung findet er wenig zu beanstanden, da er aufgrund seiner durch die Dirigiertätigkeit erlangten Fertigkeiten selten „*daneben gedappt*“ sei.

[654] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.02.1941; BSB München Ana 534
[655] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 22.03.1941; Strecker-Stiftung, HB 67584
[656] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.06.1941; Strecker-Stiftung, HB 67581
[657] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 25.11.1941; Strecker-Stiftung, HB 67591
[658] Papier: Rohstoff und Rohstoffkontingentierung Artikel, Olaf Simons, 2004, http://www.polunbi.de/themen/papier-01.html (Abgerufen: 02.03.2021)
[659] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 01.02.1942 und 05.02.1942; Strecker-Stiftung, HB 67593
[660] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.03.1942; BSB München Ana 534

Im Aufbau seiner Komposition findet er allerdings manches „*zu konzentriert (meine Erbsünde) und einige Stellen sehr stark im Klanglichen verhaftet. Dazu kommen noch vereinzelt satztechnische Bedenken, vor allem was eine bessere, selbständige Bassführung betrifft*.“[661]

Philipp Mohler berichtet dem Schott-Verlag, die gründliche Probenarbeit und die Begeisterung des Orchesters für zeitgenössische Musik hätten zu einem großen Erfolg seiner *Sinfonischen Fantasie* op. 20 am 16. Oktober 1942 im Nürnberger Opernhaus unter der Leitung von Alfons Dressel geführt:

> *Dressel hat sich in einer Weise mit dem Werk beschäftigt, wie man es selten erlebt. So kannte er die Partitur fast auswendig und aufgrund dessen kam eine Überlegenheit in der Gestaltung des Gesamtwerkes heraus, dass ich meine helle Freude hatte*.[662]

Sinfonische Fantasie für Orchester op. 20 (1940/1941)

Besetzung:[663] 2 Flöten (II. auch kl. Fl.), 2 Oboen (II auch Englisch Horn), 2 Klarinetten in B, 2 Fagotte, 4 Hörner in F, 2 Trompeten in C, 3 Posaunen, 1 Basstuba, Harfe, Celesta, Pauken, Schlagzeug, Streicher

Aufführungsdauer: 14 Minuten (Angaben SR)

Fundort: UB Frankfurt, mit Brandspuren

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: 05. März 1941 in Dresden

Weitere Aufführungen[664]

05/06.03.1942	Stuttgart, Staatstheater, Ltg. GMD Herbert Albert
21.09.1942	Dortmund, Sinfonie Konzerte, Ltg. Wilhelm Sieben
23.09.1942	Mühlheim/Ruhr, Sinfoniekonzerte, Ltg. Herbert Meißner[665]
16.10.1942	Nürnberg, Opernhaus, Ltg. GMD Alfons Dressel[666]
09.07.1943	München, Süddeutsche Künstlerwoche, Münchner Philharmoniker, Ltg. Adolf Mennerich[667]
23.01.1944	Kaiserslautern, Städtisches Orchester, Ltg. Philipp Mohler
25.02.1961	Mainz, Städtische Sinfoniekonzerte, Ltg. Karl Maria Zwißler

[661] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.03.1942; BSB München Ana 534
[662] Br. Ph. Mohler an L Strecker (Schott-Verlag) v. 26.10.1942; Strecker-Stiftung, HB 67604
[663] Manuskript „Sinfonische Fantasie“ op. 20, UB Frankfurt , Na Mus 50
[664] Quaderno I, S. 30-31 und Quaderno II, S. 9; Archiv Panerai, Prato
[665] Herbert Meißner (*1889 Wurzen, †1954), http://dnb.info/gnd/ 134459806; (Abgerufen:17.03.2021)
[666] Das ursprünglich für den 20.03.1942 geplante Konzert mit Alfons Dressel wurde verschoben, da der für diesen Termin verpflichtete Gastdirigent ein anderes Programm auswählt, Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 05.02.1942; Strecker-Stiftung, HB 67593; Br. Ph. Mohler an Strecker v.26.10.1942; Strecker-Stiftung, HB 67604
[667] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 28.06.1943; BSB München Ana 534

07.12.1968 Kaiserslautern, Ltg. Philipp Mohler[668]

30.11.1978 Frankfurt, Orchester der Hochschule, Ltg. Jiri Starek[669]

Rundfunksendungen:

21.07.1947 Radio Stuttgart, Ltg Gustav Koslick,[670] der auch das Werk in Koblenz, Mainz und Trier aufführen wird.[671]

15.05.1949 BR, Münchner Philharmoniker Ltg. Gotthold Ephraim Lessing[672]

26.09.1952 SWF, (Tonbandaufnahme v. 02.09.1952)

08.01.1954 SDR Stuttgart (Aufnahme), Ltg. Carl Schuricht[673]

04.04.1954 und 03.06.1954 (Deutsche Welle) Ltg. Carl Schuricht[674]

03.06.1954 SDR, Ltg. Carl Schuricht

19.06.1954 Radio Stuttgart, Ltg. Carl Schuricht

28.11.1954 SDR, Ltg. Carl Schuricht

21.09.1955 RS Saarbrücken, Ltg. Carl Schuricht

09.10.1955 Radio Frankfurt, Ltg. Carl Schuricht

23.01.1956 Stuttgart, Ltg. Carl Schuricht

März 1957 Südwestfunk, Ltg. Carl Schuricht

11.-12.06.1965 Berlin Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Ltg. Philipp Mohler[675]

XX:10.1978 Kaiserslautern, Pfalzorchester, Ltg. Wilfrid Emmert[676]

29.11.1978 SDR. Radio Sinfonie Orchester Frankfurt, Ltg. Philipp Mohler[677]

---

[668] Die Rheinpfalz: Ph. Mohler mit eigenen Werken v. 08.12.1968; StA-LD-MV, Nr. 80

[669] Jiri Starek (*1928 Mocovice, †2011 Prag), Dirigent; http://d-nb.info/gnd/129431818; (Abgerufen: 16.03.2021); Schott Aktuell v. 26.11.1978; Archiv Mohler, LW

[670] Gustav Koslick (*29.03.1902 Wien, †01.09.1989 Essen) Alexander Rausch, Art. Koslick, Gustav, in: ÖMLO, https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_K/Koslik_Gustav.xml; (Abgerufen: 17.03.2021);
Vgl. Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 11.07.1947; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 18,222

[671] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.10.1947; BSB München Ana 534

[672] Lessing, Gotthold Ephraim (*27.09.1903 Wattenscheid, †06.07.1975 München), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/l1501 (Version vom 31.März 2016); (Abgerufen: 05.03.2021)

[673] Carl Schuricht (*03.07.1880 Danzig, †07.01.1967 Corseaux-sur-Vevey /CH), Dirigent; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s2325 (Version vom 17. September 2012); (Abgerufen: 06.11.2020). Bereits m Sommer 1951 zeigt Carl Schuricht Interesse an dem Werk, woraufhin Ph. Mohler den Verlag, um Zusendung der Partitur in die Schweiz bittet. Br. Ph. Mohler an Werner Pilz v. 11.07.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321[673] ;
Werner Pilz (*12.04.1915) Prokurist beim Schott-Verlag (Personalakte des Schott-Verlag)

[674] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 04.07.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324

[675] Angaben SR drahfdb1: Quelle: HFDB/07.01.2021

[676] Rheinpfalz „Musik als Spiegel dionysischer Landschaft“ v. 14.10.1978; Archiv Mohler, LW

[677] Schott Aktuell v. 26.11.1978; Archiv Mohler, LW

4.4.2 Musikhochschule Stuttgart

Zeitgenössische Musik fördert Philipp Mohler beim Orchesterkonzert der Musikhochschule am 29. Mai 1941, das seinen Kollegen Hermann Unger,[678] Hans Brehme, Gerhard Maaß, Cesar Bresgen und Wilhelm Rieth gewidmet ist.[679]
Im Dezember 1942 gründet Hugo Hermann[680] den „Schwäbischen Kompositionskreis", dem Philipp Mohler fern bleibt, da solche *Vereinsmeierei* nicht seine Sache ist und er das Ganze als „*ein*(en) *Versuch Hugo Hermanns, sich wieder in die Reihe der „Ernsten" Komponisten zu setzen,"* bezeichnet.[681] Hans Brehme und Hugo Holle sind zwar bei der Gründungsversammlung dabei, allerdings hält sich Hugo Holle später fern, denn er „*will nichts von dem Kram wissen, er kennt diese Brüder zu genau*."[682]

Nicht allein die Arbeit in der Hochschule beschäftigt Philipp Mohler. Begeistert erlebt er im Februar 1941 die Aufführung Joseph Haas' *Lied der Mutter* op. 91 in München. In den an seinen Lehrer gerichteten Worten erfasst man Philipp Mohlers Kunstauffassung, wonach die Musik an alle Menschen gerichtet werden soll.

> *Wie glücklich dürfen Sie sein, mit Ihrem Werk in gleicher Weise dem naiven Zuhörer wie auch dem kritischen Fachmann so viel bieten zu können! Das ist doch das Ziel aller wahren Kunst von jeher gewesen.*[683]

Neben der Arbeit in der Hochschule erteilt Philipp Mohler Privatstunden an begabte ‚Meisterschüler', darunter seine ehemalige Bekannte aus der Münchener Studienzeit Lilo Martin[684] aus der Klasse von Hans Pfitzner. Ein schweres Schicksal erleidet sie, als ihr Mann Horand Römer,[685] ebenfalls aus der Klasse Hans Pfitzners, früh stirbt und sie für den Unterhalt ihrer Kinder als Repetitorin am Theater arbeiten muss.[686]

---

[678] Gustav Hermann Unger (*26.10.1886 Kamenz, †31.12 1958 Köln); NSDAP Musikfachberater, NS-Dozentenbundführer, Städtischer Musikbeauftragter in Köln; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/u0043 (Version v. 30.07.2018) (Abgerufen: 04.01.2021)
[679] Rieth, Wilhelm (1906-1977) https://www.musicanet.org/bdd/de/komponist/11815-rieth-wilhelm Karte 11815/33541; (Abgerufen: 04.01.2021)
[680] Hugo Herrmann (*19.04.1896 Ravensburg; †07.09.1967 Stuttgart); Maik Hester, Art. Herrmann, Hugo, Biographie in: hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2002, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/381677; (Abgerufen: 04.01.2021)
[681] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.12.1941; BSB München Ana 534
[682] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.12.1941; BSB München Ana 534
[683] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 22.02.1942;BSB München Ana 534
[684] Lilo Roemer geb. Martin, Gräfin du Parc (*31.10.1908 München, † 09.02.1986 Meran) Taufpatin des Sohnes Ph. Mohlers, Peter Mohler, BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/r1046 (Version v. 14.11. 2011); (Abgerufen: 23.11.2020)
[685] Horand Römer (*29.11.1908 München, †27.01.1940 Stuttgart), Pianist, Komponist; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/r1045 (Version v. 20.12.2016); (Abgerufen: 23.11.2020)
[686] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.03.1942; BSB München Ana 534

4.4.2 Musikhochschule Stuttgart

Weiterhin setzt Philipp Mohler alles dran, seine Orchesterwerke zur Aufführung zu bringen, und nimmt dafür Kontakt mit verschiedenen Dirigenten auf: mit Hans Rosbaud,[687] zu dieser Zeit Leiter der Straßburger Philharmoniker, der sich für die Sinfonische Fantasie op. 20 interessiert, mit Oswald Kabasta[688] aus München, dem er je eine Partitur des *Sinfonischen Vorspiels* op. 18 und der *Sinfonischen Fantasie* op. 20 schickt, mit Gerhard Maaß in Stuttgart, der geneigt scheint, das *Sinfonische Vorspiel* op. 18 in seinen Stuttgarter Konzerten zu bringen, mit Herbert Meißner aus Mühlheim, der ebenfalls Interesse an dem *Sinfonischen Vorspiel* op. 18 zeigt und auch mit Eugen Pabst, GMD Wilhelm Sieben, Fritz Zaun[689] und GMD Philipp Wüst.[690]

Trotz der schwierigen Verhältnisse vernachlässigt Philipp Mohler keinesfalls seine kompositorische Arbeit. Inmitten der Kriegszeit konzipiert er die **Drei Konzertstücke für Klavier op. 21** (1942), ursprünglich als Klavierstücke betitelt, die später Ernst Hohner[691] zu dessen 60. Geburtstag gewidmet werden.[692]
Im Rahmen der Musikwochen der staatlichen Hochschule in Stuttgart findet am 02. Juli 1942 ein Kompositionsabend zu Ehren Philipp Mohlers statt,[693] bei dem von Hans Brehme seine ursprünglich nur zwei Stücke (*Elegie* und *Burleske)* umfassende Komposition *Zwei Klavierstücke op. 21* „*fast auswendig*“[694] uraufgeführt wird. Nach den handschriftlichen Aufzeichnungen des Komponisten ist das Manuskript „*beim Terrorangriff auf Leipzig am 04. Dezember 1943*“ verbrannt, aber es wurden „*2 Fotokopien hergestellt durch Hohner Trossingen; 1 Abschrift, bei Udo Dammert,*[695] *in Zürich*“.[696]

Im November 1942 lässt Philipp Mohler dem Schott-Verlag seine *Zwei Klavierstücke* (Elegie und Burleske) zukommen, die sich bei einem nicht näher genannten Pianisten aus Kassel befinden. Diese beiden Klavierstücke sollen zusammen mit

[687] Hans Rosbaud (*22.07.1895 Graz/AT, †29.12.1962 Lugano/CH), Dirigent; BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/r0773 (Version vom 26. September 2012); (Abgerufen: 23.11.2020)
[688] Oswald Joseph Johann Kabasta (*29.12.1876 Mistelbach, †06.02.1946 Kufstein, Suizid), Dirigent und Komponist. http://d-nb.info/gnd/119402386 ; (Abgerufen: 23.11.2020)
[689] Fritz Zaun (*1893 Köln, †1966 Düsseldorf) Dirigent und Musikpädagoge http://d-nb.info/gnd/133181332 (Abgerufen: 04.01.2021)
[690] Philipp Wüst (*03.05.1894 Ludwigshafen, † 12.10.1975 Saarbrücken). http://www.saarland-biografien.de/frontend/php/ergebnis_detail.php?id=1451(Abgerufen: 23.11.2020)
[691] Ernst Hohner (*1886, †-1965); https://d-nb.info/gnd/116958243 (Abgerufen: 22.11.2021)
[692] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217
[693] Programm Kompositionsabend Ph. Mohler am 02.07.1942; Archiv Mohler, LW
[694] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.07.1942; BSB München Ana 534
[695] Udo Dammert (*18.05.1904 Baden-Baden, †20.05.2003 Weiler-Simmerberg), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/d0025 (Version v. 06.07.2015); (Abgerufen: 05.03.2021)
[696] Quaderno I, S. 32 Archiv Panerai, Prato

einem dritten, eigens dafür komponiertem *Capriccio* zu einer Gesamtkomposition zusammengefasst und als *Drei Konzertstücke* vom Schott-Verlag herausgeben werden. Er möchte diesen Plan bei einem persönlichen Treffen mit Ludwig Strecker[697], Franz Willms und Franz Menge[698] dem Schott-Verlag unterbreiten.[699]

Der Verlag hält es für unverantwortlich, neue Aufgaben zu übernehmen, und schickt die Manuskripte zusammen mit den eingesandten Kammermusikstücken (Flötentrio op. 6 und Fantasie op. 19b) zurück.[700] Der Schott-Verlag wird dem Komponisten immer wieder eine Absage erteilen, wenn es um den Druck seiner kammermusikalischen Werke geht. Den Hinweis Philipp Mohlers, andere Verlage hätten daran Interesse, greift der Schott-Verlag auf und schreibt

> *wenn wir auf diese Weise uns selbst etwas versagen müssen, so wird uns dieser Umstand durch Ihre Mitteilung erleichtert, daß Sie wegen einer anderweitigen Unterbringung der Werke nicht in Verlegenheit sind. Wenn tatsächlich also die Verlage Müller oder Tonger ihrerseits unterbringen können, so greifen Sie zu.*[701]

Des Weiteren bezeichnet der Verlag diesen Verzicht als Kriegsopfer und versichert dem Komponisten sein Interesse an weiteren Werken.
Auch ein späteres Treffen mit Ludwig Strecker in Mainz läuft nicht nach den Wünschen des Komponisten: Seine im November 1942 vorgelegten Werke werden nicht übernommen und darüber hinaus legt Ludwig Strecker offen seine Meinung dar: Er betrachtet Philipp Mohler „*als Gebrauchsmusiker für Männerchöre, Jugendkantaten und praktische Orchesterstücke wie Wach auf, Du deutsches Land*“,[702] ohne jedoch Interesse für dessen kammermusikalischen Stücke zu zeigen.

In Sommer 1943 findet die Uraufführung der Drei Konzertstücke im Tonkünstlerverein in Dresden statt und eine überwältigende Kritik lobt insbesondere die

> *klangliche Aggressivität, die etwas Erfrischendes hat. Teilweise ist die Musik, namentlich in den Ecksätzen (Capriccio–Burleske), von einer vorwärtsstürmenden Motorik erfüllt. Dafür hat sie in der „Elegie“ bedeutenden seelischen Tiefgang. Wie bei Reger ein vergrübeltes Ringen, ein Sich-verbohren. Immer aber ist sie klar, gerade, nicht schwulstig, ein Dokument neuer Musik.*[703]

[697] Ludwig Strecker (*26. 03.1853 Dieburg; †19.12.1943 Mainz)
[698] Franz Menge (*28.07.1890 Glogau, †28.01.1960 Bamberg)
[699] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67606
[700] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 30.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67607
[701] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 30.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67607
[702] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.12.1942; BSB München Ana 534
[703] Zeitungsartikel Dresden 1943 (ohne genaue Datierung); Personenkartei Ph. Mohler; StA-KL

Die Dresdner Aufführung wird dank Karl Laux Bemühungen zu einem großen Erfolg, was Joseph Haas mit den Worten kommentiert: „*Laux ist ein prächtiger Mensch, der das, was er vertreten kann, gebührend herausstellt*."[704] Karl Laux betrachtet die Komposition als von mittlerem Schwierigkeitsgrad und sollte er „*einmal virtuose zeitgenössische Stücke für eine dementsprechend schwere Sammlung brauchen*, [werde] *er sich gern der Stücke erinnern*."[705] Philipp Mohlers Anstrengungen, dieses Werk von Tonger Musikverlag[706] drucken zu lassen, fruchten nicht,[707] da der Verlag zunächst die Beurteilung seines Fachreferenten Walter Georgii[708] abwarten möchte. Daraufhin bietet Philipp Mohler seine Klavierstücke dem Verlag Kistner & Siegel an, der wiederum auf Grund des Papiermangels absagt. Bei einem Besuch des Müller-Verlags in Heidelberg entscheidet sich dieser sofort zur Übernahme, nachdem Philipp Mohler das Stück vorspielt. Für das Werk bekommt der Komponist ein einmaliges Honorar von 300 RM.[709]

Drei Konzertstücke für Klavier op. 21 (1942)

I. Capriccio

II. Elegie

III. Burleske

Aufführungsdauer: 11 Minuten (Capriccio, Burleske)[710] 17:20 Minuten (Elegie)[711]

Fundort: BSB München, BLB Karlsruhe, HfM Karlsruhe, HfMDK Frankfurt

Verlag: Müller-Verlag Heidelberg

Uraufführung: Stuttgart am 02. Juli 1942[712] (Zwei Klavierstücke)
Sommer 1943 Dresden (Drei Klavierstücke), Heinz Sauer[713]

Weitere Aufführungen[714]

11.11.1942 Nürnberg, Zwei Klavierstücke, Hertha Kübler[715]

1944 Dresden, Tonkünstlerverein, Heinz Sauer

1945 Trossingen, franz. Konzert, Hans Brehme (2 Sätze)

[704] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 17.01.1944; BSB München Ana 534
[705] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 30.06.1958 SLUB Dresden, Mscr. Dresd. App. 2088, 86
[706] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.12.1942; BSB München Ana 534
[707] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.01.1943; BSB München Ana 534
[708] Walter Georgii (*03.11.1887 Stuttgart, †23.02.1967 Tübingen), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/g0234 (Version v. 14.02.2012); (Abgerufen:24.11.2020)
[709] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 20.01.1943; BSB München Ana 534
[710] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 20.01.1943; BSB München Ana 534
[711] Archiv Bayerischer Rundfunk, Archivnummer: 62089420 W00 (DIG) AUDIO Mono
[712] Programm Kompositionsabend Ph. Mohler am 02.07.1942; Archiv Mohler, LW
[713] Zeitungsartikel Dresden 1943 (ohne genaue Datierung); Personenkartei Ph. Mohler; StA-KL
[714] Quaderno I, S. 32-33 und Quaderno II, S. 11; Archiv Panerai, Prato
[715] Programm KZM v. 11.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67605

08.03.1949	Stuttgart, Hochschule, Jürgen Uhde
30.04.1951	Kaiserslautern, Arbeitskreis Neue Musik[716]
21.10.1952	Landau, Musikverein, Hans Priegnitz
17.10.1954	Stuttgart, Hochschulsaal, Marga Baur-Hermann[717]
14.10.1955	Stuttgart, Orchestervereins, Marga Baur-Hermann
17.10.1955	Stuttgart, Hochschule für Musik, Jürgen Uhde
10.02.1957	Stuttgart, CV-Fest, Liederhalle
27.04.1957	Köln, Volkshochschule Otto Maier
11.12.1958	Landau, [718] städt. Konzert, Karl Heinz Lautner
02.06.1959	Stuttgart, Musikhochschule, Karl Heinz Lautner
1960	Würzburg, Musica Viva, Karl Heinz Lautner
04.03.1961	Frankfurt, Robert Schumann Gesellschaft; Gerda Müller-Heubach[719]
02.10.1961	Frankfurt, Jubiläumskonzert Verlag R. Hinrichs (1. Satz)
05.05.1962	Klavierabend Marietta Krutisch
14.12.1988	Frankfurt, Musikhochschule, Gedenkfeier[720]
Rundfunksendungen	
Herbst 1947	Radio Stuttgart, Jürgen Uhde[721]
15.01.1948	Radio Stuttgart, Jürgen Uhde
18.11.1949	Radio Frankfurt, Kompositionsstunde Philipp Mohler, Jürgen Uhde[722]
19.04.1952	Radio Nürnberg
Mai 1952	SWF, Mary Lind
09.06.1952	Radio Stuttgart, Aufnahme v. 05.03.1952, Isabell Gordin
12.05.1962	BR München, Fritz Hübsch
04.12.1952	SWF, Mar. Eichhorn
23.01.1953	SWF, Mar. Eichhorn
28.01.1953	SDR Stuttgart, Isabell Gordin
11.03.1953	Radio Stuttgart, Roschlau
13.04.1954	Radio München, H. Altmann
06.12.1954	Radio Stuttgart, Schoell
26.11.1958	SDR, (Capriccio), Schoell
Dez. 1960	Hessischer Rundfunk, H. Stürmer

[716] Br. Ph. Mohler an K. Laux. v. XX.04.1951; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,233
[717] Marga Baur-Hermann (*29.06.1923, †31.10.2018 Stuttgart) Quelle: Traueranzeige
[718] Die Rheinpfalz v. 11.12.1958 StA-LD-MV, Nr. 80
[719] Chronik 1961 In: Ulrike Kienzle: Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt Main, S. 257
[720] Programm des Gedenkkonzerts v. 14.12.1988; Archiv Mohler, LW
[721] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.10.1947; BSB München Ana 534
[722] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 21.10.1949; BSB München Ana 534

Seine bereits lang beim Schott-Verlag schlummernden Männerchor-Motetten *Heldenruhm* möchte Philipp Mohler den Gefallenen widmen.[723] Der Zeitpunkt der Entstehung der Motetten ist aus den Zeilen Philipp Mohlers an den Schott Verlag zu ermitteln. Das Manuskript der ersten Motette *Unter der Erde* schickt Philipp Mohler dem Schott-Verlag im September 1942 mit der Bitte, diese Komposition mit seinem bereits beim Verlag vorliegenden *Heldenruhm* unter dem Titel *Zwei Heldenmotetten* op. 22 zusammenzufassen. Mit der Zusammenlegung beider Kompositionen beabsichtigt Philipp Mohler, den seit 3 Jahren beim Verlag schlummernden *Heldenruhm* wieder zum Leben zu verhelfen.[724]

Im Zusammenhang mit einem Chorkonzert des Männergesangvereins Nürnberg und dessen Absicht, unter der Leitung von Waldemar Klink[725] die Motetten im Rahmen der Kammerkonzerte für zeitgenössische Musik aufzuführen, erwähnt Philipp Mohler in seinem Schreiben an den Schott-Verlag die „*Inverlagnahme*" des Werkes am *01.12.1939*, was auf einen frühen Kompositionszeitpunkt, zumindest der 2. Motette (*Heldenruhm*), hinweist.[726] Zwar wurde das Werk damals angenommen, jedoch die Drucklegung aufgeschoben.[727] Dass bis zu diesem Zeitpunkt keine Aufführung des Werkes stattgefunden hat, erfährt man aus einem Brief an Philipp Mohler, in dem der Verlag davon abrät, die Motetten von Adalbert Kalix aufführen zu lassen, da eine „*Wiedergabe vor Erscheinen propagandistisch entwertet wird und diese deshalb weder im Interesse des Komponisten noch des Verlags liegt*."[728]

Im März 1943 erkundigt sich Philipp Mohler nochmal nach dem baldigen „*Erscheinen*" seiner *Heldenmotetten* und fügt ernüchternd hinzu „*Anlässe dafür gibt es leider in der Jetztzeit mehr wie genug*."[729]

Die **Heldenmotetten op. 22** für vierstimmigen Männerchor a capella umfassen zwei Lieder:

1. *Unter der Erde* op. 22, Nr. 1 (1942) Text von Rudolf Georg Binding.[730]

[723] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.03.1942; BSB München Ana 534
[724] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.09.1942; Strecker-Stiftung, HB 67601
[725] Waldemar Klink (*1894 Heidenheim, †1979 Nürnberg), Schüler von P. Hindemith; http://d-nb.info/gnd/116230339 (Abgerufen: 02.03.2021)
[726] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.04.1940; Strecker-Stiftung, HB 67576
[727] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.01.1942; Strecker-Stiftung, HB 67592
[728] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 10.04.1940; Strecker-Stiftung, HB 70575
[729] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 26.03.1943; Strecker-Stiftung, HB 67601
[730] Rudolf Georg Binding (*1867 Basel, †1938 Starnberg), http://d-nb.info/ gnd/118663291 (Abgerufen: 15.12.2020)

2. *Heldenruhm alle, die hier starben* op. 22, Nr. 2 (1939), nach dem Gedicht „Kriegergrab in den Vogesen“ von Christoph. Flaskamp.[731]

Die erste Motette benutzt die Dichtung ‚Unter der Erde‘ von Rudolf Georg Binding, der zweiten liegt die Dichtung ‚Heldenruhm‘ nach dem Gedicht ‚Kriegergrab in den Vogesen‘ von Christoph Flaskamp „*aus dem Gedichtband „Der lange Weg“ …erschienen in dem kath. Verlag Schöningh-Paderborn“* zugrunde.[732] Das Werk ist wahrscheinlich nach dem Tode Hugo Holles im Dezember 1942 nachträglich „*Hugo Holle in Verehrung gewidmet*“.[733]

Als Karl Laux 1946 an seinem Buch über zeitgenössische Komponisten arbeitet, möchte er Philipp Mohlers *Heldenmotetten* nicht aufnehmen, da dem Musikwissenschaftler die Bezeichnung *Heldenmotetten* als Verherrlichung des Krieges nicht mehr zeitgemäß erscheint.[734]
Philipp Mohler verteidigt sein Werk, da dessen Text keinesfalls auf eine Verherrlichung des Krieges abziele, sondern das Gegenteil werde dort geschildert. Im Text des 2. Chors *Heldenruhm* heißt es: „… *Dass sie (die Gefallenen) Ruhm erwarben war nicht ihre Not. Alle starben höherem Gebot: Dem Gebot der Seele,…*“[735] Die unterstrichenen Wörter sollen unbedingt verdeutlichen, dass gerade nicht die Verherrlichung, sondern das Leid und die Not der Soldaten im Vordergrund stehen. Dennoch lässt sich Karl Laux nicht überzeugen und die Heldenmotetten bleiben unerwähnt.[736]

Nach dem Ende des Krieges wird auch Philipp Mohler seine Auffassung ändern und eine Revision der Bezeichnung einiger seiner Kompositionen als notwendig erachten, darunter auch die seiner zwei *Heldenmotetten*, die er als seine gelungensten betrachtet und die vom Text her nichts Heroisches an sich hätten. Dennoch sind sie nun unter der Bezeichnung ‚Heldenmotetten‘ seiner Empfindung nach nicht mehr zeitgemäß und schwer im Jahr 1950 zu vermitteln. Daher wird er dem Schott-Verlag eine Änderung des Titels in „Zwei Motetten für Männerchor“, „Zwei weltliche Motetten“ oder einfach „Den Toten“ vorschlagen.[737]

[731] Christoph Flaskamp (*02.05.1880 Warendorf, †05.10.1950 München), http://d nb info/ gnd/116588896; (Abgerufen: 15.12.2020)
[732] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946. SLUB Dresden, Mscr. Dresd.x:18,217 und x 18,272
[733] Notenausgabe Heldenmotetten Mus.Schott.Ea 4519 und 4521 BSB München
[734] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 12.06.1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 6,381
[735] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217
[736] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 04.10.1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,382
[737] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.09.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324

Aus den gleichen Gründen wird Philipp Mohler die als *Altpfälzische Soldatenlieder* herausgegebenen Männerchöre in „Altpfälzische Volkslieder“ umbenennen wollen,[738] was jedoch der Verlag ablehnen wird, ohne eine Begründung zu liefern.[739]

Erst im Januar 1951 wird das erste Lied *Unter der Erde* ohne die Überschrift Heldenmotetten verlegt.[740]

Zwei Heldenmotetten oder Zwei Totenmotetten op. 22 (1939/1942) für vierstimmigen Männerchor a cappella

Unter der Erde. op. 22 Nr. 1 (1942)

Heldenruhm alle, die hier starben op. 22 Nr. 2 (1939)

Besetzung: Männerchor

Aufführungsdauer: nicht bekannt

Fundort: BSB München, HfMDK Frankfurt

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: Datum nicht bekannt

Weitere Aufführungen:[741]

06.05.1956 Tübinger Musiktage

Rundfunksendungen:

25.06.1956 SDR (II. Programm), (Unter der Erde)

02.08.1956 SDR (I. Programm), (Unter der Erde)

Als Philipp Mohler im Januar 1942 beim Militär zurückgestellt wird, verschafft ihm diese glückliche Fügung eine „*Gnadenfrist*“, um eine *Morgenkantate* für das neue Liederbuch der höheren Schulen (Gesangsunterricht) fertigzuschreiben.[742]

Philipp Mohlers Morgenkantate, wie er sie selbst u.a. bezeichnet, **Vergangen ist die Nacht, Kantate nach Volksliedern für Jugend- oder Frauenchor, Flöte und Streichorchester op. 23** (1942) trägt beim Schott-Verlag die Werknummer 14. Im Erstausgabearchiv[743] der Bayerischen Staatsbibliothek befinden sich ein gedrucktes Exemplar, der Erst=Druck, und des weiteren „*unter Verlagsnum-*

[738] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.09.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[739] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 25.09.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[740] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 29.01.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[741] Quaderno II; S. 44. Archiv Panerai, Prato
[742] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.01.1942; BSB München Ana 534
[743] Das Erstausgabearchiv ist ein Teilarchiv, das ein gedrucktes Exemplar der neu erscheinenden Notendrucke enthält, wie es ab 1918 Pflicht war.

mer 36833 zu "Vergangen ist die Nacht" (Autograf: op. 14) das Partiturautograph, ein Bleistift-Klavierauszug von eventuell anderer Hand sowie ein "Werkzettel" von Schott, der Rohdaten für die Produktion der Druckausgaben vorgibt."[744] Nachträglich wird Philipp Mohler die angegebene Werknummer 14 in op. 23 ändern, um seine Frühlingslieder und die altpfälzischen Soldatenlieder als op. 14a respektive op. 14b zu bezeichnen.[745] Die ursprüngliche Angabe mit Werknummer 14 wird sich aber durchgehend wiederholen, wie u.a. in der Personenkartei des Komponisten im Stadtarchiv Kaiserslautern oder bei den Radiosendungen, was teilweise irreführend ist.

Die Erfahrungen des Komponisten als Schulmusiker finden in dieser Komposition ihren Niederschlag, indem er bei der Bearbeitung der fünf Volkslieder abwechselnd Chor und Orchester einsetzt und somit zu einer Kantate aufbaut.

1. Vorspiel und Chor *Vergangen ist die Nacht*
2. *Morgenkanon: Erwacht ihr Schläferinnen* Der Kanon geht auf ein Lied des italienischen Komponisten Jacopo Gotifredo Ferrari (1759-1842) zurück.[746]
3. *Gesegnet der Tag:* Die Melodie des dritten Liedes basiert auf einem schwedischen Volkslied aus dem Jahr 1596, der Text ist vom Karl Seidelmann[747] nachgedichtet. Das von Philipp Mohler so genannte Morgengebet ist in der phrygischen Tonart komponiert.
4. *Wach auf, meines Herzens Schöne*
5. *Finale: Im Frühtau zu Berge*

Das Manuskript der Kantate schickt Philipp Mohler an den Schott-Verlag mit der Bitte um Prüfung ob einer möglichen Übernahme des Werks, wobei der Komponist nicht unerwähnt lässt, dass der Verlag Kistner & Siegel ihm bereits ein sehr großzügiges Angebot mit einer Vorauszahlung von etwa 200 RM zuzüglich einer prozentualen Beteiligung unterbreitet habe.[748] Der Schott-Verlag meldet sich umgehend und bietet dem Komponisten die gleichen Konditionen wie Kistner & Siegel mit den Worten:

> *Damit wir Ihnen unsere Dankbarkeit für Ihre Treue beweisen, sollen Sie bei Schott nicht schlechter stehen, obwohl K. & S. Ihnen ja nur diesen Vorschlag macht, weil er Ihre Bindung an uns kennt*."[749]

[744] E-Mail Sabine Kurth; BSB München v. 11.06.2021
[745] Quaderno I, S. 19-20, 35; Archiv Panerai, Prato
[746] Das MGG gibt das Jahr 1763 als Taufdatum Ferraris an.
[747] Karl Seidelmann (1899-1974 anders lautende Todesjahr 1979);dnb.info/gnd /1032787007; (Abgerufen: 29.06.2021)
[748] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.04.1942; Strecker-Stiftung, HB 67597
[749] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 14.04.1942; Strecker-Stiftung, HB 67594

Zwar ist der Komponist vertraglich nicht an Schott gebunden, fühlt sich aber moralisch zuerst verpflichtet, dem Schott-Verlag das Manuskript zu schicken.

Eine Aufführung ist von Waldemar Klink für Mai 1942 in Nürnberg geplant und die dafür benötigten Chorsätze sind bereits abgeschrieben und vervielfältigt, was dem Verlag sehr entgegenkommt, da eine Herstellung des Materials in der Kürze der Zeit unmöglich gewesen wäre.[750] Der Verlag kommt zwar den Wünschen Philipp Mohlers nach, die Uraufführung vor der Herausgabe der Komposition zu genehmigen, ist aber über das Vorgehen von Waldemar Klink mehr als verärgert:

> *Hoffentlich hat Klink Ihnen auch ein gehöriges Honorar gezahlt, denn es ist wirklich unverantwortlich, wenn das nicht geschehen wäre. Herr Klink bestellt sich bei allen Komponisten Werke, damit er eine Uraufführung, wie er glaubt, zu eigenem Ruhme hat, stellt das Werk selbst her und zahlt an den Verleger und Autor keinen Pfennig. ... Nachdem diese Uraufführer den Schmant abgeschöpft haben, überlassen sie die Brocken gern den Autoren und Verlegern.*[751]

Die Uraufführung am 26. Juni 1942 in Nürnberg mit dem Chor und Orchester der Landesmusikschule unter der Leitung von Waldemar Klink wird positiv von der Presse kommentiert. Der „Fränkischer Kurier“ lobt die Jugendkantate,

> *die sich durch die Wahl besonderer schöner Volkslieder ebenso auszeichnet wie durch die stimmungsvolle und fein instrumentale und vokale Verarbeitung, durch den Reichtum der Klangwirkungen und die Innigkeit und Herzlichkeit einer durchaus eigenen und persönlichen Sprache, Züge, die in der dynamisch reich schattierten Wiedergabe voll zur Wirkung kamen.*[752]

Und die Fränkische Tageszeitung ist vom Komponisten begeistert, der

> *eine beglückende Auslese unserer schönsten, deutschen Volkslieder, die das Schlichte des Gemüts aus der Landschaft der menschlichen Empfindungen preist und uns aus den Erlebnissen der Natur das Wissen um die Schönheit des Morgens und der Berge in Frühtau* wählt. Und weiter “*die Kantate ist kontrapunktisch klug durchdacht und die Wirkung der linearen Stimmführungen wird durch eine dezente Instrumentierung besonders in den fein erfassten lyrischen Bezirken, betont.*[753]

Einige Hindernisse hinsichtlich der Urheberrechte stehen der Herausgabe der Morgenkantate durch den Schott-Verlag im Wege, da die den einzelnen Liedern zugrunde liegenden Texte und teilweise auch deren Melodien (Lieder 1, 3 und 5) urheberechtlich geschützt sind.[754]

---

[750] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.04.1942; Strecker-Stiftung, HB 67596
[751] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 22.04.1942; Strecker-Stiftung, HB 67597
[752] Fränkischer Kurier, Nürnberg, v. 30.06.1942; Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.07.1942; Strecker-Stiftung, HB 67598
[753] Fränkische Tageszeitung, Nürnberg, v. 03.07.1942; Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.07.1942; Strecker-Stiftung, HB 67598
[754] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.12.1942; Strecker-Stiftung, HB 67607

Lied 1 *Vergangen ist die Nacht:* Hier geht es zunächst um die Feststellung, ob dies ein Volkslied oder ein Lied aus neuerer Zeit ist und folgerichtig geschützt wäre. Der Verlag Böhm & Sohn,[755] bei dem die Rechte liegen, muss seine Zustimmung für die Benutzung sowohl des Liedes als auch des Titels erteilen. Entgegen dieser Behauptung berichtet Anton Walter von Schott-Verlag auf die Anfrage Philipp Mohlers, das Lied habe sein Verlag im Jahre 1931 aus dem Knabenliederbuch von Beer Walbrunn Schwikherath entnommen, der Text stamme von Carl Dantz und der Verfasser der Melodie sei leider nicht zu ermitteln, demnach handle es sich um ein echtes Volkslied.[756]

Lied 3 *Gesegnet der Tag*: Hierbei sind sowohl die Melodie als auch der Text für den Verlag Voggenreiter[757] geschützt. Sofern Philipp Mohler die Herkunft des Liedes als Volkslied nicht nachweisen könne, müsse die Zustimmung vom Voggenreiter-Verlag eingeholt werden.[758] Der Schott-Verlag erzielt aber eine Einigung, ohne dass jedoch genaue Informationen in der Korrespondenz enthalten sind. Darüber hinaus empfiehlt der Schott-Verlag dem Komponisten, einen Klavierauszug für die Einstudierung der Chorsätze in die Partitur aufzunehmen, „*wie dies ja auch bei den Kantaten von Haas (Lob der Musik usw.) sich als praktisch erwiesen hat.“*[759]

Lied 5 *Im Frühtau zu Berge:* Das Originallied ist zwar frei von Schutzrechten, Philipp Mohler verwendet aber die im Bärenreiter Verlag erschienene Fassung. Es ist insofern unproblematisch, da der Text nicht geschützt ist und ein paar kleine Änderungen in der Melodie die Angelegenheit mühelos lösen würden. Im März 1943 macht der Schott-Verlag jedoch noch einmal darauf aufmerksam, dass die in der Kantate benutzten Lieder Eigentum fremder Verlage sind und der Komponist bei einer Aufführung selbst die Verantwortung übernimmt.[760] Über eine abschließende Klärung der Urheberrechte liefert die Korrespondenz keine weiteren Informationen. Es ist aber anzunehmen, dass eine Einigung erzielt wurde.

[755] Verlag Böhm & Sohn in Augsburg 1803 gegründet, völlige Zerstörung beim Luftangriff vom 25. Februar 1944. Der Verlag verbleibt im Familienbesitz bis 2016; Ab dann wird der Musikalienhandel ausschließlich online weitergeführt. https://www.boehm-und-sohn.de/chronik (Abgerufen: 11.11.2020)

[756] Br. A. Walter an Ph. Mohler v. 22.12.1942; Strecker-Stiftung, HB 67608

[757] Verlag Voggenreiter: Gegründet 1919 in Potsdam von Ludwig Voggenreiter zusammen mit Franz Habbel als Verlag „Der Weiße Ritter“. Nach dem Ausscheiden Habbels 1924. In „Ludwig Voggenreiter Verlag“ umbenannt und mit dem Umzug nach Bad Godesberg 1949 in „Voggenreiter Verlag“ umbenannt; https://www.voggenreiter.de/ueber-voggenreiter (Abgerufen: 11.11.2020)

[758] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.12.1942; Strecker-Stiftung, HB 67607

[759] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 29.01.1943; Strecker-Stiftung, HB 67613

[760] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 09.03.1943; Strecker-Stiftung, HB 67609

Fernab jeglicher „*Sachlichkeit*“ versucht Philipp Mohler bei der Gestaltung der Kantate, die tonal gehalten ist, *das schöne Thema des Morgens im Jugendleben*, mit Klarheit und Natürlichkeit zu gestalten, was ihm trefflich gelingt. Hinter der „*neuen Sachlichkeit*“ beobachtet Philipp Mohler den „*Mangel an Können*“ „*und die Unfähigkeit, wirklich Neues, Zeitgemäßes*“ auszusagen. Er versucht seinen Werken

> *ein klanglich reizvolles Kolorit zu geben, fern von romantischer Schwülstigkeit oder gar graudüstrem langweilenden Grübeln. Und diese klangliche Tendenz finde ich zu meiner Freude in der modernen Kunst der romanischen Völker ebenso vorhanden, sei es in der Musik als auch in zeitgenöss. Werken der bildender Kunst in analoger farbiger Weise*.[761]

Die Bombardierungen Mainz lassen Philipp Mohler um den Verbleib der Manuskripte der Kantate fürchten. Die Luftangriffe auf Mainz am 11./12. und 13. August 1942 treffen zum größten Teil die Altstadt, u.a. die Karmelitenkirche, das Bischöfliche Palais und den Mainzer Dom. Die abgeworfenen Phosphorbomben setzten alles in Brand, das dem bischöflichen Palais nahgelegene Haus des Schott-Verlags übersteht die Luftangriffe jedoch unbeschadet.[762] Besorgt und zugleich erleichtert darüber, dass der Verlag zumindest äußerlich mit dem Schrecken davon gekommen ist,[763] erkundigt sich Philipp Mohler nach dem Stand der Versendung seiner Partituren. Nach den drei Luftangriffen wurde alles in den Keller gebracht, aber infolge von Personalmangel lässt es sich schwer Ordnung schaffen und so müssen die benötigten Manuskripte der Werke Mohlers erst mal gesucht werden.[764]

Der katastrophalen Lage in Mainz trotzend, setzt der Schott-Verlag seine verlegerische Tätigkeit fort. Die Brandbomben auf Mainz im September und Oktober 1944 richten schwere aber Schäden an dem Verlagshaus an.

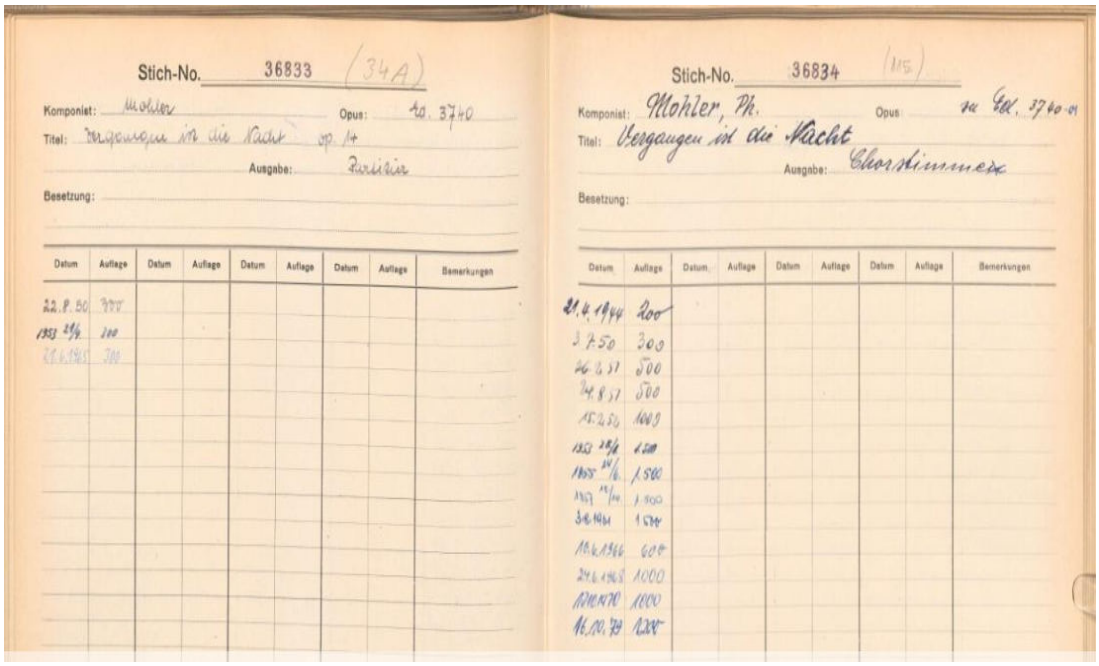
> *Zuerst brennt das Dach der Setzerei ab, dann wird die Druckerei völlig zerstört und auch ein Lager, Papiervorräte und Tausende von auslieferungs-fähigen Notenbänden werden vernichtet; schließlich brennt das Hauptgebäude bis auf den zweiten Stock herunter*.[765]

Am 27. Februar 1945 wird Mainz noch einmal stark bombardiert und der Weihergarten getroffen, wobei das ursprünglich hergestellte Aufführungsmaterial der Kantate vernichtet wird.

[761] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217
[762] Gilles-Kircher, S.: Die Schott Music Group, 250 Jahre Verlagsgeschichte, S. 91
[763] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 06.09.1942; Strecker-Stiftung, HB 67599
[764] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 12.09.1942; Strecker-Stiftung, HB 67599
[765] Die Schott Music Group, 250 Jahre Verlagsgeschichte, S. 91

Erst ab 1950 wird die Morgenkantate ihren erfolgreichen Weg antreten. Einen beachtlichen Anklang findet Philipp Mohlers Morgenkantate in Stuttgart bei Studienrat Eugen Geiger (Karls-Oberschule) und bei Hellmut Aichele[766] (Leiter der Abteilung Schulmusik der Hochschule), die stark an einer Aufführung des Werkes interessiert sind.[767] Im Jahr 1950 wird der Verlag eine neue vollständige Auflage herstellen.[768] Der Siegeszug der Morgenkantate hält noch 30 Jahre lang an. Johann Ferdinand Leven plant, sie beim Schwäbischen-Bayerischen Sängerfest 1952 in Kempten aufzuführen[769] und der Bundeschormeister des Schwäbischen Sängerbundes, Wilhelm Beh berichtet an Schott:

> *Die Kritik schrieb: Eine vorzügliche Leistung -die sicher als Bestleistung des Abends überhaupt zu bezeichnen ist- gelang dem Frauenchor mit der Kantate „Vergangen ist die Nacht" nach Volksliedern mit Flöte und Orchester von Philipp Mohler. Hier haben wir eine reizend klingende, zeitgemäße gesetzte Musik, die für Hörende wie Ausführende zu einem kleinen Ohrenschmaus wird.*[770]



Druckbücher des Verlags B. Schott's Söhne, S. 36833-36834[771]

Vom Verlag werden die Partitur noch bis zum Jahr 1965 etwa 300mal und die Chorstimmen bis 1979 in großer Zahl (1200) gedruckt, wie der oben stehende Auszug aus den Druckbücher des Schott-Verlages beweist.

[766] Hellmut Aichele (*16.02.1902 Ohrnberg, †01.08.1975 in Stuttgart); http://d-nb.info/gnd/1012375099 (Abgerufen: 15.09.2021)
[767] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v.16.01.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[768] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 23.01.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[769] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[770] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.06.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[771] Druckbuch 23 Verlag B. Schott's Söhne, Mainz BSB München, Ana 800.C.II.23, 36252-37055

Vergangen ist die Nacht op. 23 (1942), Kantate nach Volksliedern

Besetzung: Jugend- oder Frauenchor, Flöte und Streichorchester (Violine I und Violine II, Bratsche, Violoncello, Kontrabass).

Aufführungsdauer: ca. 17 Minuten

Fundort: BSB München, HfMDK Frankfurt

Verlag: Schott-Verlag Mainz, SLUB Dresden

Uraufführung: 26. Juni 1942 Nürnberg

Weitere Aufführungen:[772]

11.11.1942 Nürnberg, KZM, Landesmusikschule, Ltg. Waldemar Klink[773]

Frühsommer 1943 Kaiserslautern, Städtische Singschule, Ltg. Heinrich Krehbiel[774]

04./11. 06.1950 Nürnberg, Singschule Nürnberg, Ltg. Waldemar Klink[775]

08.10.1950 Mönchengladbach, Chorfest[776]

211.06.1951 Reutlingen

29.07.1951 Mainz Sängerbund Fest

XX.08 1951 Bad Oldesloe, Gustav König

21.10.1951 Ludwigsburg, Neue Chormusik 1951,[777] Sendetermin 09.11.1951

22.11.1951 Wuppertal, Stadthalle

24.11.1951 Remscheid, [778] Frauenchor Lyra, Ltg. Helmut Höngen[779]

13.12.1951 Esslingen, Oberschule für Mädchen

11.05.1952 Donaueschingen, Feuchtwangen, *Neue Chormusik*, Ltg. Willy Schneider[780]

17.05.1952 Göppingen

21.06.1952 Stammheim, Ltg. Karl Sautter[781]

02.11.1952 Kaiserslautern (Männerchor), Ltg. Walter May[782]

08.03.1953 Backnang, Oberschule, Ltg. Erwin Hölm

13.061953 Köngen, Sängerjubiläum, Ltg. Willy Schwarzkopf[783]

---

[772] Quaderno I, S. 35 und Quaderno II, S. 15-16, 26, 38-39; Archiv Panerai, Prato

[773] Programm KZM v. 11.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67605

[774] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 28.06.1943; BSB München Ana 534

[775] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 17.10.1950; StA-LD-MV, Nr. 15

[776] „Mit dem Applaus 1500 Zuhörern (ist) der Erfolg so gewaltig, dass die Kantate wiederholt werden muss!“ Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 17.10.1950; StA-LD-MV, Nr. 15

[777] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 20.10.1951; StA-LD-MV, Nr. 15

[778] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 30.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321

[779] Helmut Höngen (Ehrendirigent des Frauenchors Lyra 1918 Remscheid (1946 – 1990) verstorben 08.02.2000; https://lyra.de.tl/Chorleiter.htm (Abgerufen: 21.11.2020)

[780] Willy Schneider (*1907 Kirchheim/Teck, †1983 Oberlenningen) http://d-nb.info/gnd/132960788; (Abgerufen: 22.03.2021)

[781] Karl Sautter, Studienrat und stv. Künstlerische Leiter des Orchestervereins Stuttgart (1956-1972); https://www.orchesterverein.de/de/historische_daten.php (Abgerufen: 04.06.2021)

[782] Walter May, Studiendirektor Kaiserslautern; http://www.gesangverein-lambrecht.de/geschichte.html; (Abgerufen: 06.04.2021)

04.07.1953	Neuhausen-Filder
02.08.1953	Ludwigshafen, Lehrertagung, Pfalzbau
03.04.1954	Neuhausen-Filder
09.05.1954	Stuttgart-Zuffenhausen, Ltg. Eugen Störkle[784]
12.06.1954	Wendlingen a. Neckar, Sängerbund, Ltg. Willy Schwarzkopf
19.06.1954	Vaihingen, MGV Vaihingen, Ltg. Willy Schneider
12.09.1954	Norderney, Chorfest, Ltg, Wilhelm Roos[785]
22.11.1954	Musikfeste Bremen, Ltg. Carl Hauk[786]
17.03.1955	Kassel, Musik-Akademie
26.03.1955	Stuttgart, Lehrgesangsverein
21.05.1955	Stuttgart-Botnang, Liederkranz
15.04.1956	Stuttgart, Philharmoniker, Ltg. Willy Schneider
05.05.1956	Zuffenhausen, Ltg. Eugen Störkle; Hildesheim, Collegium Musicum
07.06.1956	Nürnberg, Singschule, Ltg. Waldemar Klink
04.08.1956	Stuttgart, DSB Fest, Lehrergesangsverein Stuttgart
21.10.1956	Zürich, Ltg. Walter Iten[787]
12.05.1957	Gummersbach, Frauenchor Lyra Remscheid, Ltg. Helmut Höngen
29.09.1957	Heilbronn, Sängervereinigung Heilbronn, Ltg. Sepp Keicher[788]
12.10.1957	Feuerbach, Ltg. Schäfer
20.10.1957	Stuttgart, Liederhalle, Ltg. Schäfer
05.01.1958	Lich (Oberhessen) bei Gießen, Ltg. Willy Hinkel[789]
Feb./März 1958	Lübeck, Ernestinenschule
Juli 1958	Düsseldorf, Polizeisängerfest; Ltg. Helmuth Höngen
Herbst 1958	Ludwigshafen am Rhein, Frauenchor Leonora
15.10.1958	Kaiserslautern, Jugendwoche, Ltg. Walter May [790]
Nov. 1958	Stuttgart, MGV Concordia, Ltg. Hartmut Bähr
13.11.1958	Jever, Gesangsverein Jever

[783] Willy Schwarzkopf (*1908 Bissingen/Teck, †1976); http://d-nb.info/gnd/1013290119; (Abgerufen: 22.03.2021)
[784] Eugen Störkle (*20.03.1907), Chorleiter Liederkranz Zuffenhausen, http://www.liederkranz-zuffenhausen.de/); (Abgerufen: 08.04.2021)
[785] Wilhelm Roos, Chorleiter des Männergesangvereins Eintracht von 1877(1949-1962)
[786] Carl Hauk (*1922 – 1958), Gründer der Vereinigung Musikfreunde Bremens; http://www.musikfreunde-bremen.de/carlhauk.html; (Abgerufen: 08.04.2021)
[787] Walter Iten (*1900, †1962); http://d-nb.info/gnd/134849698; (Abgerufen: 22.03.2021)
[788] Die goldene Ära des Vereins (…) begann 1959 mit Sepp Keicher. Der Erlenbacher sollte den Chor aushilfsweise leiten. „Er blieb 29 Jahre“ https://www.liederkranz-ellhofen.de/ Presseberichte-aktuell/Presseberichte-2016/Jubilaeum-2016/; (Abgerufen: 22.03.2021)
[789] Willy Hinkel, Leiter des Frauenchors 1916 Lich; Frauenchor wird 100 Jahre alt; Giessener Allgemeine v. 30.09.2016; https://www.giessener-allgemeine.de/kreis-giessen/lichort 848773/frauenchor-wird-jahre-12024520.html; (Abgerufen: 08.04.2021)
[790] Pfälzische Volkszeitung „*Jugendwoche in Kaiserslautern erstmals groß angelegt*“, v. 03.10.1958 StA-KL. ZGD

16.11.1958	Dortmund, Dortmunder Kammerchor Ltg. Emil Rabe[791]
17.07.1959	Kaiserslautern
21.11.1959	Ravensburg, Liederkranz Ravensburg,
20.10.1961	Stuttgart
21.11.1961	Hameln, Hanauer Frauenchor
15.12.1961	Düren, Städtischer Chor, Ltg. Christian. Reimer
07.07.1962	Landau, Musikverein
18.05.1963	Saarbrücken, Musikantengilde Saarland, Spielkreis Saarbrücken (Einstudierung Hanswerner Lantz), Ltg. Franz Hain[792]
07.06.1974	Kaiserslautern, Fruchthalle[793] Chor Burggymnasium, Orchester VHS, Ltg. Walter May, Petra Hoffman (Sopran), Jürgen v .z. Mühlen (Flötist)
Rundfunksendungen:	
20.01.1952	SDR Stuttgart (Satz I u. II)
01.05.1952	SWF
30.10.1953	SDR Stuttgart, Chor u. Orchester SDR, Willy Glas und Irene Mohler, Ltg. Philipp Mohler
14.01.1954	SDR Stuttgart, Rundfunkchor und -orchester, Ltg. Philipp Mohler[794]
17.06.1954	Radio München
05.03.1956	Radio Saarbrücken
11.07.1956	BR, Nürnberger Singschule, Fränkischen Landesorchesters[795]
09.06.1957	Radio Stuttgart
10.02.1958	SDR (auch 23.04.1959)
21.12.1958	SWF, Pfalzorchester
17.05.1959	Beromünster, Radio Basel
06.05.1961	SR
18.05.1963	SR, Musikantengilde Saarland, Ltg. Franz Hain[796]

[791] Emil Rabe (*01.11.1920, †16.06 2013); http://d-nb.info/gnd/134490495; (Abgerufen: 06.05.2021)
[792] Saarländischer Rundfunk Archiv, Archivnummer R007373
[793] Programm des Konzerts v. 07.06.1974; Archiv Mohler, LW
[794] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[795] Archiv des Bayerischen Rundfunks, Archivnummer: N1807750 W01 (DIG)
[796] Saarländischer Rundfunk Archiv, Archivnummer R007373

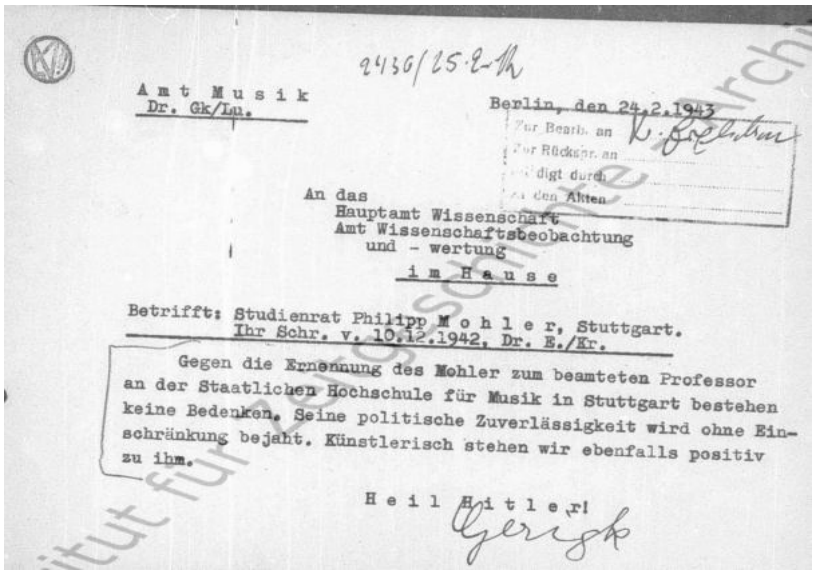
So sehr sich auch der Schott-Verlag für die Chor-Kompositionen Philipp Mohlers interessiert, so wenig Beachtung finden dessen kammermusikalische Werke innerhalb des Verlages. Nach einer persönlichen Unterredung mit Franz Menge (Schott-Verlag) in Stuttgart wendet sich Philipp Mohler erneut an den Verlag in Mainz, um seinen Wunsch nach Aufnahme seines *Trio für Flöte und Klavier* op. 6 und seines *Fantasiestücks für Cello und Klavier* op. 19 vorzutragen, nicht ohne das Interesse zwei anderer Verlage an seinen Werken anzudeuten.[797]
Die Angebote vom Simrock-Verlag aus Hamburg und vom Müller-Verlag in Heidelberg liegen ihm zwar vor, dennoch möchte der Komponist seine kammermusikalischen Arbeiten lieber von Schott verlegt wissen. Dafür handelt er aus, die Werke dem Schott-Verlag gegen ein einmaliges Honorar zu überlassen.

Dass die Aufführungen seiner Werke nicht sehr zahlreich sind, belastet Philipp Mohlers Selbstbewusstsein. Zwar möchte er nicht selbst für seine Werke werben, ärgert sich aber darüber, dass über andere Komponisten mehr berichtet wird. Um diesem Zustand entgegenzuwirken, stellt er eine Liste seiner Aufführungen der letzten Monate zusammen und bietet diese dem Schott-Verlag als Werbevorlage für dessen Kurznachrichten an, da seiner Meinung nach die Dirigenten, „*die ja tieferen Gedankengründen nur selten nachgehen,*“ nur zeitgenössische Musik von den Musikern aufführen, deren Namen sie immer wieder in der Presse lesen.[798]

Beim Fliegerangriff auf Stuttgart am 22. November 1942 fallen die Bomben auf *die Dörfer Fildern, Musberg, Rohr, Vaihingen, Möhringen* und es wird „*viel verbrannt und zerstört, wenn auch vielleicht der Ausdruck Trümmerhaufen ein wenig zuviel bedeuten würde*.“[799] Dennoch bleibt die Innenstadt Stuttgarts weitgehend verschont. Zum Zeitpunkt der Luftangriffe befindet sich Philipp Mohler bei den Eltern in Kaiserslautern, dann in Mainz und anschließend bei den Schwiegereltern in Ludwigshafen. Dort erreicht ihn ein Telegramm seiner Frau mit dem Hinweis, besser tagsüber zu fahren. Und so geht es von Ludwigsburg mit dem Triebwagen zum Nordbahnhof in Stuttgart und weiter mit der Straßenbahn.[800]
Obwohl Philipp Mohler nicht auf der seit Anfang der NS-Zeit bestehenden Liste der unverzichtbaren ‚Kulturschaffenden‘ von Joseph Goebbels steht, werden seine Aktivitäten von den obersten politischen Stellen anscheinend penibel verfolgt.

[797] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.07.1942; Strecker-Stiftung, HB 67598
[798] Br. Ph. Mohler an E. Laaf (Schott-Verlag) v. 25.09.1942; Strecker-Stiftung, HB 67605
[799] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.12.1942; BSB München Ana 534
[800] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.12.1942; BSB München Ana 534

Die Reichsmusikprüfstelle des Propagandaministeriums in Berlin bittet Philipp Mohler um Übersendung seines Werkverzeichnisses zur Einsichtnahme,[801] was nach Meinung von Arno Erfurth,[802] Philipp Mohlers Kollegen aus Berlin, im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verbeamtung Philipp Mohlers in Stuttgart stehen könnte. Diese Anfrage veranlasst Philipp Mohler jedoch zu dem Kommentar „*Die übliche Schnüffelei, vor der anscheinend keiner verschont bleibt*!“[803] Dennoch bittet Philipp Mohler den Schott-Verlag, seine Chorvariationen *Ach, wie flüchtig* op. 15, das Lied Nr. 4 der *Altpfälzischen Soldatenlieder* op. 14 b, die *Zwei Heldenmotetten* op. 22 sowie das *Fantasiestück (Capriccio) für Flöte und Klavier* op. 19 der Reichsmusikprüfstelle zu schicken.[804] Also eine kleine Auswahl geistlicher, politisch akzeptabler und kammermusikalischer Werke. In der Tat läuft seit November 1942 eine Anfrage zur Begutachtung und Stellungnahme hinsichtlich der Ernennung Philipp Mohlers zum beamteten Professor. Mit der Bitte um ein Gutachten zu dem Vorschlag der Hochschule Stuttgart gehen Schreiben an den „*Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAP z. Hd. Härtle“* und an das „*Hauptamt für Wissenschaft, Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung zu Händen Dr. Herbert Gerigk*.“[805] Das Gutachten fällt positiv aus.



2436/25.2-1h

Amt Musik
Dr. Gk/Lu.

Berlin, den 24.2.1943

Zur Bearb. an
Zur Rückspr. an
digt durch
zu den Akten

An das
Hauptamt Wissenschaft
Amt Wissenschaftsbeobachtung
und - wertung
im Hause

Betrifft: Studienrat Philipp Mohler, Stuttgart.
Ihr Schr. v. 10.12.1942, Dr. E./Kr.

Gegen die Ernennung des Mohler zum beamteten Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart bestehen keine Bedenken. Seine politische Zuverlässigkeit wird ohne Einschränkung bejaht. Künstlerisch stehen wir ebenfalls positiv zu ihm.

Heil Hitler!

Gerigk

Br. H. Gerigk an Hauptamt für Wissenschaft, v. 24.02.1943[806]

[801] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 20.01.1943; BSB München Ana 534
[802] Arno Erfurth (*31.01.1908 Berlin, †15.05.1975) Direktor der Hochschule für Musik Stuttgart (1966-1973). LABW, EA 3/150 Bü 3165
[803] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 20.01.1943; BSB München Ana 534
[804] Br. Ph. Mohler an F. Menge (Schott-Verlag) v. 22.02.1943; Strecker-Stiftung, HB 67613
[805] Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, (IfZArch, MA 116, Rolle 10)
[806] *Gegen die Ernennung des Mohler zum beamteten Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart bestehen keine Bedenken. Seine politische Zuverlässigkeit wird ohne*

Mehrere Projekte keimen bei Philipp Mohler im Laufe des Jahres 1942, die jedoch nicht verwirklicht werden. Bei einem Besuch Philipp Mohlers in Mainz schlägt ihm Ludwig Strecker beispielsweise eine neue Komposition vor, eine „Art Mysterienspiel à la Totentanz." Der Gedanke lässt Philipp Mohler keine Ruhe…[807] Eine Komposition folgt jedoch nicht. Anfang 1943 beschäftigt ihn der Gedanke, eine „*Tanz-Serenaden-Suite*" für Orchester und eine größere Kantate für Chor und Orchester (Wandersprüche von Eichendorff) zu komponieren, jedoch nimmt er Abstand von diesen Vorhaben.[808]

Ein anderer Text, nämlich die Verse des Predigers und Augustiner-Barfüßers Abraham a Sancta Clara, mit bürgerlichem Namen Johann Ulrich Megerle,[809] reizt ihn zu einer neuen Komposition.[810] Der Text der Nachtmusikanten von Abraham a Sancta Clara erscheint in der Zeitschrift Jugend 1939.[811] Selbst wenn man nicht mit Sicherheit weiß, ob Philipp Mohler diese Zeitschrift gelesen hat, kann man wohl vermuten, dass die Jugend sich dafür interessiert.
Ihm schwebt eine Serenade für gemischten Chor und Klavier vor.[812] Doch der Schott-Verlag empfiehlt dem Komponisten, auf die Klavierbegleitung zu verzichten, weil „*dessen Klang sich doch nicht mit dem Chor vermischt und (dass) bei Chor-Aufführungen klanglich immer als Fremdkörper empfunden wird*."[813] Auch an seinem Lehrer Joseph Haas berichtet er über einen entzückenden Text *Nachtmusikanten* von Abraham a Sancta Clara, wobei er seine Absicht, eine Serenade zu schreiben, als *Kuriosum zu Ernsten der Zeit* bezeichnet[814]

Trotz des Kriegsgeschehens gedeiht die Arbeit an seiner Serenade **Nachtmusikanten Serenade von Abraham a Sancta Clara op. 24** für gemischten Chor, Tenorsolo und Orchester. Wie so oft lässt Philipp Mohler die Möglichkeit offen, das Werk nur mit Streichquintett oder orchestral aufzuführen.[815]

Einschränkung bejaht. Künstlerisch stehen wir ebenfalls positiv zu ihm. Heil Hitler!! IfZArch, MA 116, Rolle 10

[807] Br. Ph. Mohler an Strecker (Schott-Verlag) v. 26.10.1942; Strecker-Stiftung, HB 67604

[808] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.01.1943; BSB München Ana 534

[809] Johann Ulrich Megerle (*02.(01).07.1644 Kreenheinstetten (Amt Meßkirch, Baden), †01.12.1709 Wien) Augustinermönch, Schriftsteller; http://d-nb.info/gnd/11850021X S.a. Vancsa, Kurt, "Abraham a Sancta Clara" in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 21-22 https://www.deutsche-biographie.de/pnd11850021X.html#ndbcontent; (Abgerufen: 13.01.2021

[810] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 22.01.1943; Strecker-Stiftung, HB 67613

[811] Zeitschrift Jugend Ausgabe Nr. 22 von 1939 https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/jugend1939/0436; (Abgerufen: 06.06.2021)

[812] Br. Ph. Mohler an F. Menge (Schott-Verlag) v. 22.01.1943; Strecker-Stiftung, HB 67613

[813] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 29.01.1943; Strecker-Stiftung, HB 67613

[814] Br. PH. Mohler an J. Haas v. 28.02.1943; BSB München Ana 534

[815] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 28.02.1943; BSB München Ana 534

Die Luftangriffe häufen sich. Am 11. März 1943 spät abends trifft Stuttgart ein schwerer Luftangriff, vor allem das südliche Stadtgebiet, die Gegend, in der Philipp Mohler wohnt. Es gibt große Schäden, Dachstühle brennen, das Alte Schloss brennt nieder. Im Keller des Hauses harrt die Familie dem Ende des Angriffs. „*Wir hörten im Keller den Einschlag vieler Sprengbomben, eine verdammt unangenehme Musik! Und Maschinengewehrfeuer*!“[816] Das Haus wird leicht beschädigt, mehrere Fensterscheiben gehen zu Bruch und der Speicher wird von einer Brandbombe getroffen, doch der Brand kann zum Glück mit Hilfe von Mitarbeitern des Sicherheitsdienstes gelöscht werden. Nur ein großes Loch bleibt zurück.

Eine Woche vor Ostern, am 15. und am 17. April 1943 folgen weitere schwere Luftangriffe um Mitternacht, bei denen schwere Schäden in Cannstatt, Münster und Hoffen verursacht werden. Die Innenstadt und die Gegend um Familie Mohlers Haus bleiben diesmal verschont. Die Osterferien 1943 verbringt die Familie in Ludwigshafen, wohnt auf der Parkinsel am Rhein außerhalb der Stadt, wo ein großer Bunker vor dem Haus im Notfall Schutz bieten kann.[817] Dennoch wird die Ludwigshafener Familie im Juli 1943 dazu aufgefordert, die Stadt zu verlassen, doch „*die wenigsten wissen wohin. Es ist eine zermürbende Zeit*.“[818]

Die Bevölkerung wird auf die kritische Lage hingewiesen. Auf den Postkarten wird beispielweise ein Stempel mit folgender Information angebracht: „*Wer nach Alarm die Fernsprechleitungen mit privaten Gesprächen verstopft, gefährdet die Betreuung der durch Luftangriffe Beschädigten*!“[819] Aus Hamburg sind schreckliche Nachrichten vernehmbar: alle müssen die Stadt verlassen „*an Ratten und Löschen denkt niemand mehr (Seuchengefahr!) Gebe Gott, dass wir alles gut überstehen und sich die Dinge, die so rasend zureifen, gut für uns wenden*.“[820]
Bei den Luftangriffen auf Ludwigshafen im September 1943 verlieren die Schwiegereltern ihr Haus auf der Parkinsel, können sich aber glücklicherweise Dank des Bunkers selbst und ihr Hab und Gut retten.[821] Begleitet von der Befürchtung, bald könnte ihm auch dieses Schicksal ereilen, stürzt sich Philipp Mohler in die Arbeit, das Einzige, was ihm über die schwere Zeit hinweghilft.

[816] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 12.03.1943; BSB München Ana 534
[817] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.04.1943; BSB München Ana 534
[818] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.07.1943; BSB München Ana 534
[819] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 16.07.1943; BSB München Ana 534
[820] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.07.1943; BSB München Ana 534
[821] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 25.09.1943; BSB München Ana 534

Im Herbst 1943 kann Philipp Mohler die Partitur seiner Serenade dem Schott-Verlag in Mainz vorlegen.[822] Nach eigener Auskunft ist das Werk „*gegen Kriegsende 1943/44 in Stuttgart*," der „*letzte Satz in Kaiserslautern*" entstanden.[823] Während seines Aufenthalts in der Pfalz plant Philipp Mohler eine Fahrt nach Mainz für Dienstag, den 5. Oktober, um seine neue Komposition mit den Mitarbeitern des Schott-Verlags, Franz Willms und Franz Menge zu besprechen. Das Manuskript möchte er bei der Gelegenheit selbst mitnehmen, da es ihm zu diesem Zeitpunkt nicht vernünftig erscheint, die Noten der Post anzuvertrauen.[824]

Die geplante Zugfahrt nach Mainz muss nach den Bombenangriffen am vorhergehenden Wochenende auf das Saargebiet, Worms und Frankfurt abgesagt werden, aber Aufgeben ist für Philipp Mohler keine Alternative. Er wird einen erneuten Versuch im November unternehmen, allerdings bei schlechtem Wetter, da die Gefahr von Luftangriffen dann wegen der schlechten Sicht geringer ist.[825] Die Heimfahrt von Kaiserslautern nach Stuttgart bedrückt ihn stark, denn sie führt ihn durch die zerstörten Städte, „*selten sieht man ein unzerstörtes Haus, ganze Viertel sind dahin.*"[826]

Die Lage in Stuttgart und Umgebung ist furchtbar. Im November 1943 befindet sich Philipp Mohler immer noch in Verhandlungen mit dem Schott-Verlag, ohne dass es zu einer Einigung kommt.[827] Die verschobene Fahrt nach Mainz wird im November 1943 nachgeholt und Philipp Mohler kann die fertige Partitur mitnehmen, seine *Nachtmusikanten* Franz Wilms und Franz Menge vorspielen und bei der Gelegenheit die Möglichkeit einer Übernahme der Komposition besprechen.

Obwohl Franz Wilms von der Serenade *entzückt* ist, möchten Ludwig Strecker und Franz Menge das Werk lieber zu einem späteren Zeitpunkt verlegen.[828] Jedoch mit dem Warten auf günstigeren Zeiten möchte sich Philipp Mohler nicht abfinden, ebenso wenig wie mit den Schwierigkeiten, mit denen er als ausübender Musiker in dieser aufreibenden Zeit täglich konfrontiert ist.

[822] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 25.09.1943; BSB München Ana 534
[823] Die Rheinpfalz „Ph. Mohler mit dem Männerchor eng verbunden" v. 16.10.1952, StA-KL Personenkartei Philipp Mohler
[824] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 01.10.1943; Strecker-Stiftung, HB 67621
[825] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.10.1943; BSB München Ana 534
[826] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.10.1943; BSB München Ana 534
[827] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 12.11.1943; Strecker-Stiftung, HB 70626
[828] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.11.1943, BSB München Ana 534

Und wie wir ausübende Musiker uns dem von oben immer wieder gepredigten Grundsatz, weiter zu spielen auch unter den bescheidensten Verhältnissen, anschließen, so möchte ich es auch mit meinen Werken tun. Wir junge Komponisten wollen nicht für die Schublade schreiben und mein neues Werk möchte gern – wenn auch nur einige Menschen - ein bisschen aufheitern.[829]

Das Werk nicht zu veröffentlichen betrachtet der Komponist als „*künstlerischer Selbstmord und vor allem als verfrühte Waffenstreckung*“,[830] da bereits zugesagte Aufführungen in Aachen (van Kempen), Nürnberg (Adalbert Kalix), Essen (Gustav König)[831] und Dresden (Vermittlung durch Laux) im Raum stehen.

Und weiterhin verteidigt er sein Werk:

Anderseits verlange und erhoffe ich auch von meinem Werk, dass es selbst nach einigen Jahren, wenn die ewig Geschäftigsten nach Neuem suchen, noch so viel Wertsubstanz enthält, um nicht als altmodisch zu gelten. Und betrachten Sie mich bitte nicht als zu großen Optimisten, wenn ich mir von meinem Werk deswegen einen gewissen Erfolg für die Gegenwart verspreche, weil es in seiner gelösten Fröhlichkeit und Heiterkeit geeignet sein könnte, ein gewisses Gegengewicht gegen die Trübsal der Zeit zu bilden, zudem die Musik, nach den Worten von Herrn Wilms, angenehm zu hören sei.[832]

In seiner Hoffnungslosigkeit, sein neues Werk werde lange auf eine Aufführung warten müssen, wendet er sich an Joseph Haas, da er befürchtet

die Zeit der Musikfeste und Propagandatrommelei wird nach meinem Gefühl so bald nicht wiederkehren, mögen sich die politischen Verhältnisse wenden wie sie wollen.[833]

Die Sorge, seine Serenade könnte in Vergessenheit geraten, veranlasst Philipp Mohler, ein langes Schreiben an Ludwig Strecker, den Leiter des Schott-Verlags, zu richten. Ludwig Strecker hat Verständnis für die Sorgen Philipp Mohlers, denn er weiß dass „*alles Neugeborene zum Lichte dränge und sich durch keine Vernunftgründe irre machen lässt.*“[834]

Das wortgewaltige Schreiben zeigt Wirkung. Der Verlag willigt ein, die *Nachtmusikanten* in der ursprünglichen Klavierfassung herauszugeben, nennt jedoch keinen festen Termin. Um Transkriptionsprobleme zu vermeiden, soll der Komponist das Manuskript der Klavierfassung und dazu noch den maschinell geschriebenen Text liefern.[835]

[829] Br. Ph. Mohler an Strecker (Schott-Verlag) v. 21.11.1943; Strecker-Stiftung, HB 67627
[830] Br. Ph. Mohler an Strecker (Schott-Verlag) v. 21.11.1943; Strecker-Stiftung, HB 67627
[831] Gustav König musikalischer Leiter der Oper (1943/44) und GMD in Essen (ab 1952/53).
[832] Br. Ph. Mohler an Strecker (Schott-Verlag) v. 21.11.1943; Strecker-Stiftung, HB 70627
[833] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.11.1943; BSB München Ana 534
[834] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 01.12.1943; Strecker-Stiftung, HB 67626
[835] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 01.12.1943; Strecker-Stiftung, HB 67626

Im Herstellungsarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek „*unter Verlagsnummer 37043 (!) findet sich das Autograph eines Particells (Stichvorlage für einen Klavierauszug?) mit programmatischer Einleitung und Erläuterungen für den Klavierauszug, sowie wieder ein "Werkzettel" für den Klavierauszug.“*[836]

Die Fertigstellung des Werks ist auf dem Manuskript mit „*Kaiserslautern, 14. November 1943*“ vermerkt. Als einziges Werk widmet Philipp Mohler diese Serenade seiner Frau Wilhelmine mit den Worten: „*meiner lieben Frau gewidmet*“[837]

Die Komposition umfasst sechs Sätze:

1. *Ouverture "Hier sind wir arme Narr'n..."*
2. *Intermezzo Pastorale*
3. Serenata "*Sobald der helle Tag..."*
4. *Canzonetta "Wir pflegen auch so lang an einem Eck zu hocken..."*
5. *Burlesca "Und sollten vor der Wacht wir endlich weichen müssen...*"
6. *Finale*

Der Komponist selbst beschreibt sein Werk als ein

> *grossangelegtes Rondo mit mehreren Sätzen, humoresken Inhalts darunter eine Parodie-Arie für Tenor, mit Rokkoko-Koloraturen und -kantilenen, aber auch besinnlichen Partien wie z. B. das ausgedehnte Intermezzo pastorale als Abendmusik auf dem Text „Sobald der helle Tag sich nur beginnt zu neigen…“*[838]

Die mit dem Zürich Sender geplante Uraufführung unter der Leitung von Hermann Scherchen, allerdings mit solistisch besetzten Chorstimmen,[839] wird kurzfristig abgesagt. Verärgert schreibt Philipp Mohler seinem Kollegen Karl Laux, die Absage habe Scherchen mit dem fehlenden Chor begründet.[840]
Eine spätere, für Ende 1948 durch den Schott-Verlag im Münchner Radio Sender geplante Uraufführung wird leider auch nicht stattfinden.[841] Erst sechs Jahre nach ihrer Fertigstellung wird die Serenade am 30. Juli 1949 mit der Marburger Kantorei unter der Leitung von Martin Stephani[842] in Marburg uraufgeführt.

[836] E-Mail Sabine Kurth BSB München v. 11.06.2021
[837] Manuskript „Nachtmusikanten“ op. 24; UB Frankfurt , Na Mus 50
[838] Br. Ph. Mohler an K Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217
[839] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 24.03.1948; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,224
[840] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 24.04.1948; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,225
[841] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 19.11.1948; Strecker-Stiftung, HB 70319
[842] Martin Stephani (*02.11.1915 Eisleben, † 09.06.1983) Direktor der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold (1959-1982; http://d-nb.info/gnd/ (Abgerufen: 12.11.2020)

Mit dem Konzert in Marburg möchte der Schott-Verlag „*unter Beweis stellen, dass man das Werk auch in kleineren Städten gut verwenden kann*.“[843]

Philipp Mohler bemüht sich, seine Serenade bekannt zu machen, indem er das Werk verschiedenen Dirigenten anbietet, u.a. Karl Amadeus Hartmann (Musica Viva München), Kurt Thomas in Detmold, Bruno Vondenhoff[844] in Frankfurt, Heinz Bongartz[845] in Dresden und Karl Laux in Berlin,[846] der sich für eine Aufführung der Serenade im Deutschland Sender (Hans Pischner)[847] stark machen möchte, sowie verschiedenen Radiosendern (Radio Stuttgart, Nordwestdeutschen Rundfunk, Radio Frankfurt). In Wuppertal studiert Martin Stephani das Werk ein und Bruno Stürmer[848] möchte es in Frankfurt in Dezember 1951 herausbringen.[849]

Otto Riemer ist von der Serenade begeistert:

> *Ein echter Mohler auf Schritt und Tritt: eine vollkommene Deklamation des Textes verbindet sich mit den Gesetzen musikalischer Logik schon gleich in dem sehr prägnanten und übermütigen Narrenthema des Anfangs: der entzükkende Einfall, echte Musik und nicht nur Illustrationen aus den Quinten der leeren Saiten zu schlagen und auf die Worte „gleich stimmen wir die laut“, die Harfen und die Geigen oder endlich die kostbar-schwülstige Imitation altitalienischer Koloraturarien in der „Canzonetta“ des Solotenors: das alles zeigt einen Schöpfer von unbegrenzter und gefühlsmäßig absolut sicherer Einfallskraft, die gerade in diesem Werk entzückend, leggiero, einem Lieblingswort der Partitur ans Tageslicht tritt*.[850]

Zutreffend beschreibt Philipp Mohler seine Serenade. Sie enthalte

> *so viel musikalisch Bildhaftes, dass es den Musiker zur Vertonung geradezu herausfordert. Im Gegensatz zu manchen kürzeren A-cappella-Kompositionen auf diesen Text aus der neueren Zeit reizte es mich, die vielen Stimmungen des dichterischen Vorwurfes in einer größeren musikalischen Form einzufangen und durch die Farbwirkung eines pastellartigen Orchestersatzes klanglich abwechslungsreich zu gestalten. So gab ich dieser Serenade die Form einer Suite von sechs Sätzen, deren Verlauf Heiteres und Besinnliches, vor allem aber viel Tänzerisches und szenisch Komödienhaften in buntem Wechsel auftreten*.[851]

[843] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 13.07.1949; BSB München Ana 534
[844] Bruno Vondenhoff (*1902 Köln, †1982 Frankfurt Main); http://d-nb.info/ gnd/119500787 (Abgerufen: 04.01.2021)
[845] Heinz Bongartz (*1894 Krefeld, †1978 Dresden) Komponist und Politiker (SED), http://d-nb.info/gnd/124621554 (Abgerufen: 07.04.2021)
[846] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. XX.04.1951; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,233
[847] Hans Pischner (*1914 Breslau, †2016 Berlin), 1950-1954 Leiter der Hauptabt. Musik im Staatl. Komitee für Rundfunk der DDR; http://d-nb.info/gnd/118816276; (Abgerufen: 15.01.2021)
[848] Bruno Stürmer (*09.09.1892 Freiburg i. Br., †19.05.1958 Bad Homburg) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s2053 (Version v. 12.08.2015)
[849] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[850] Riemer, Otto: „*Schüler von Joseph Haas, Ph. Mohler*“, in: Joseph Haas Gesellschaft, Mitteilungsblatt Nr. 11, Februar 1954, Seite 20
[851] Fröhlich, Willy, „*Schwäbische Tonsetzer der Gegenwart. II Ph. Mohler*“, S. 35

Auch in der Schweiz findet das Werk positive Aufnahme, der St. Gallener Kammerchor unter der Leitung von Werner Heim[852] zeigt reges Interesse und Hermann Leeb[853] vom Sender Zürich möchte sich dafür einsetzen, dass der dortige Dirigent Hermann Hoffmann[854] die *Nachtmusikanten* op. 24 einstudiert.[855]

Der teilweise schwierigen Verbreitung seiner Chorwerke aufgrund der hohen kompositorischen Anforderungen ist sich der Komponist bewusst:

> *mögen Sie ersehen, wie ernst es mir um die Komposition von Chorwerken ist, strenge formale Durchbildung unabhängig von literarischem Vorwurf, Klarheit des Satzes und des Aufbaues, gepflegte Führung jeder Einzelstimme und klare harmonische Zusammenhänge, das sollen nur ein paar Grundsätze meiner Ansichten über die Chorkomposition sein. Es war für mich interessant zu erleben, daß durch die Einhaltung dieser Forderungen an das Kunstwerk manche meiner Chöre zunächst einen schweren Weg hatten, aber nach Jahren umso größere Verbreitung fanden.*[856]

Philipp Mohler ist es klar, dass seine Chorwerke eine größere Verbreitung *fänden*, wenn er mit seinen „*Ansprüche*[n] *eine Stufe oder gar zwei heruntersteigen*“[857] würde, dennoch setzt er seine künstlerischen Ansprüche kompromisslos durch. Diese haben oberste Priorität in den Chorkompositionen, selbst wenn die Erfahrung zeigt, dass mehrere Jahre nötig sind, bis sich solche Kompositionen durchsetzen, wie bei den *Nachtmusikanten* op. 24, deren starke Verbreitung erst ab 1949 erfolgt, oder bei den Chorvariationen *Ach, wie flüchtig* op. 15, deren Uraufführung fast 15 Jahre nach der Entstehung des Werkes stattfindet.

Nachtmusikanten op. 24 (1943), Serenade für Tenorsolo, gemischten Chor und kleines Orchester.

Besetzung: Chor (mit Tenor-Solo) und Kammerorchester (1 Flöte, 1 Klarinette, 1 Fagott, 1 Horn in F, 1 Trompete in C, Pauke, Schlagzeug, Streichquintett einfach oder -orchestral)[858]

Aufführungsdauer: 27:25 Minuten (Angaben SR)

Fundort: Manuskript UB Frankfurt; LSB Leipzig, HfMDK Frankfurt

[852] Werner Heim, Leiter des St. Gallener Kammerchores vom 1939 bis 1980; http://sgkammerchor.ch/archiv/; (Abgerufen: 08.04.2021)
[853] Hermann Leeb, phil., Leiter der Musikabteilung beim Radio Zürich. Kürschners biographisches Theater-Handbuch L; S. 420
[854] Hermann Hoffmann (*Küßnacht b. Zürich 22.01.1894- 20.09.1968). Kapellmeister u. Leiter Rundfunkchor Radio Zürich seit 1924. Kürschners biographisches Theater-Handbuch L; S. 298; Vgl. Dorfchronik über das Jahr 1968 In: Kuesnachter Jahresheft 1969. S. 74
[855] Br. Ph. Mohler an J. Kilp (*1888) v. 04.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321;
[856] Gerd Nöther: „Komponisten unserer Heimat“ In: Pfälzer Sänger Nr. 2 v. März/April 1986; Archiv Mohler, LW
[857] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967
[858] Br. PH. Mohler an J. Haas v. 28.02.1943; BSB München Ana 534

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: 30. Juli 1949 in Marburg a.d. Lahn

Weitere Aufführungen[859]

17.11.1951 Neustadt /Haardt, Ltg. Musikdirektor Reinhardt[860]

02.07.1951 Elberfelder Gesangsverein, Ltg. Martin Stephani

06.05.1952 Hamburg Volksdorf, Künstlergilde, Ltg. V. Holst

17.07.1952 Heidelberg Schlosskonzerte,[861] Bachverein, Ltg Hermann Poppen[862]

Winter 1951/52 Oberhausen

02.11.1952 Kaiserslautern, Fruchthalle, Pfalzorchester, Ltg. Walter May

07.12.1952 Nordhorn bei Bremen,[863] Kammerchor, Ltg. Herbert Donath

01.08.1953 Limburg und Bad Dürkheim

06.09.1953 Ludwigshafen am Rhein

18.10.1953 Mainz, Mainzer Chor und Orchesterverein Ltg. Norbert Belz[864]

Okt. 1953 Ahlen (Westf.), Ltg. Büschel

29.11.1953 St. Gallen, schweizerische Erstaufführung Ltg Werner Heim[865]

1953 Essen, Fest der Deutschen Chormusik[866]

24.11.1954 Gütersloh, Städt. Musikverein, Ltg. Büschel

07.02.1955 Dortmund, Musikverein, Westfalenhalle, Ltg. Hans Wedig[867]

02.06.1956 Göttingen, Tagung BDLO, Ltg. Carl Hauck[868]

05.06.1957 Mainz, Ltg. Karl Maria Zwißler

14.11.1958 Stuttgart, Lehrergesangsverein, Gerbert (Solo), Ltg. Philipp Mohler

Sommer 1959 Frankfurt, Karmeliten Kloster[869]

20.02.1959 und 11.07.1959 Frankfurt, Musikhochschule,

1960 Kaiserslautern, Pfälzisches Sängerbundbest, Ltg. Walter May

1960 Wuppertal

[859] Quaderno I, S. 3536, Quaderno II, S. 1314; Archiv Panerai, Prato
[860] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 20.10.1951 StA-LD-MV, Nr. 15; Rolf Reinhardt (*1927 Heidelberg, †2006) Pianist,. http://d-nb.info/gnd/134494792 (Abgerufen: 22.03.2021)
[861] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v.04.08.1952 und 03.09.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322;
[862] Hermann Meinhard Poppen (*01.01.1885 Heidelberg, †10.04.1956 Heidelberg) Gründer des Evangelischen Kirchenmusikalischen Instituts in Heidelberg (1931) Musikwissenschaftler. http://www.s197410804.online.de/Personen/PoppenHM.htm (Abgerufen: 04.12.2020)
[863] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.10.1952; BSB München Ana 534
[864] Norbert Belz zwischen 1952 und 1957 Chorleiter des MGV CONCORDIA 1861 e.V. Nieder-Saulheim; https://www.sv-saulheim.de/liste-der-chorleiter; (Abgerufen: 07.04.2021)
[865] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 16.12.1952; ; Strecker-Stiftung, HB 70322;
Siehe auch: Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.12.1953; BSB München Ana 534
[866] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.05.1954; BSB München Ana 534
[867] Hans Wedig (1898-1978) http://d-nb.info/gnd/134552504 (Abgerufen: 13.03.2021)
[868] Bundestagung in Göttingen 1956, in Festschrift zum 75 Jahre BDLO 1924-1999, S. 47
[869] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 21.07.1959; BSB München Ana 534

15.10.1961	Düren, Städtischer Chor
25.10.1961	Berlin
01.02.1963	Berlin-Reinickendorf
20.06.1980	Barcelona, Deutsche Schule, Ltg. Walter Seidel
26.10.1980	Karlstein-Großwelzheim, Pfalzorchester Ludwigshafen, Volkschor Karlstein-Großwelzheim, Ltg. Karl Heinz Schmitt
Rundfunksendungen	
13.02.1951	Radio Stuttgart, Chor und Orchester des SDR, Ltg. Philipp Mohler[870]
21.10.1951	SDR, Stuttgart, II. Programm
9.-11.06.1951	Stuttgart, Chor und Orchester des SDR, Ltg. Philipp Mohler[871]
17.12.1951	SDR, Stuttgart, Chor und Orchester des SDR, Ltg. Philipp Mohler[872]
09.02.1953	SDR, Stuttgart, Chor und Orchester des DWF, Ltg. Philipp Mohler, W. Nessaler (Tenor)
25.07.1953	SWF, Ludwigshafen, Pfalzorchester, Beethovenchor[873] Sendung am 23.10.1953
14.11.1953	Radio Bremen
19.12.1953	Deutsche Welle (Köln) (Tonband Stuttgart)
1954-1955	Radio Bremen (21.01.1954), RZ Ltg. Hermann Hofmann (12.03.1954), Radio Stuttgart, Ltg. Philipp Mohler (03.03.1954), SR (20.05.1954), RZ (13.07.1955)
1957-1958	SR (26.05.1957), WDR Ltg. Büschle (30.05.1957), Radio Stuttgart (19.06.1957), SR (07.06.1957), NDR (Jan/Feb. 1958)
1958	SDR (15.07.1958), SR (22.05.1958), SFB Berlin (08.05.1958), Radio Bremen (10.11.1958/ 24.02.1960),
1960-1961	Radio München (17.11.1960), Radio Frankfurt (24.02.1961),
17.04.1975	BR, Südfunkchor und -orchester, Klaus Herrlich (Tenor), Ltg. Jiri Stárek
29.11.1978	Stuttgart, Radiosinfonieorchester und -chor, Klaus Herrlich[874]

[870] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 22.01.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321

[871] Br. Ph. Mohler an Schott v. 09.04.1951 Strecker -Stiftung; HB 70321; „*Der Chor applaudiert mit minutenlangem Bravo am Schluss der Aufnahme. Die Sänger sind entzückt, … das singe sich ja „wie Butter.*“ Aus der gelungenen Tonband Aufnahme wird eine Schallplatte hergestellt und vom Schott-Verlag zu Werbezwecken benutzt. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321

[872] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 09.12.1951 StA-LD-MV, Nr. 15

[873] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 03.08.1953; BSB München Ana 534

[874] Schott Aktuell v. 26.11.1978; Archiv Mohler, LW

4.4.3 Unabkömmlichkeit-Stellung (Uk-Stellung)

Die Angst Philipp Mohlers, zum Militärdienst eingezogen zu werden, ist allgegenwärtig. Er fürchtet auch um das Schicksal seiner Mitmenschen („*in der Pfalz sind alle Männer fort*“) und Kollegen („*der Generalmusikdirektor des Pfalzorchesters Karl Friedrich wurde auch eingezogen*“) und fragt besorgt nach seinem Freund Cesar Bresgen, ob dieser auch schon eingerückt sei.
Noch ist er militärisch nicht gemustert, im Gegensatz zu seinem Malerfreund Hermann Croissant, der in Maikammer als Schreiber beim Militär eingesetzt wird. Er selber ist 1939 durch seinen Umzug nach Nürnberg einer Musterung entkommen.[875]

Trotz Kriegszeit geht es Philipp Mohler nach eigenen Aussagen noch gut, da er bei einer erneuten Musterung im Frühjahr 1940 als unabkömmlich eingestuft wird und vom Kriegsdienst zunächst verschont bleibt, „*aber wie lange noch?*“ fragt er sich.[876]
Als unabkömmlich (Uk-Stellung) gilt, wer im öffentlichen Interesse und aufgrund der ausgeübten Tätigkeit als nicht entbehrlich angesehen wird.[877]

> *Unabkömmlich gestellt wurde gemäß § 7 der D 3/15 ein von der Wehrmacht beanspruchter Wehrpflichtiger, wenn eine berechtigte Bedarfsstelle außerhalb der Wehrmacht nachwies, dass er bei ihr für die Durchführung ihrer Reichsverteidigungsaufgaben unentbehrlich und unersetzlich war. Dabei musste unterschieden werden zwischen:*
>
> 1. *Uk-Stellung auf Zeit –zeitlich befristet, aber unter drei Monaten;*
> 2. *Uk-Stellung bis auf weiteres – zeitlich befristet, jedoch mindestens drei Monate*
>
> *Eine Uk-Stellung für die Dauer des Krieges gab es nicht.*[878]

Alle drei Monate erreichen den Komponisten Gestellungsbefehle zur Musterung für den Militärdienst und jedes Mal fürchtet er, einberufen zu werden. So im Januar 1942 als er am „*Militärsammelplatz antreten* [muss], *aber den Dusel* [hat]*, als überzählig wieder heimgeschickt zu werden*.“[879] Er lässt nichts unversucht, um nicht in den Krieg eingezogen zu werden. Er schreibt an Werner Egk nach Berlin,

[875] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.09.1939; BSB München Mus. coll 366
[876] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.05.1940; BSB München Ana 534
[877] Die Unabkömmlichkeitsstellung (UK-Stellung) während des 2. Weltkrieges war eine befristete oder widerrufliche Entlassung oder Nichteinziehung von Fachkräften, die zur Durchführung einer Reichsverteidigungsaufgabe der Kriegswirtschaft, des Verkehrs oder der Verwaltung unentbehrlich und unersetzbar waren (§5 Abs. 2 WehrG). (Abgerufen: 22.11.2020)
[878] BArch: Auszug aus der Sammlung wehrrechtlicher Gutachten und Vorschriften, Heft 3, gedruckt 1965 als Manuskript für das Bundesarchiv –Zentralnachweisstelle Kornelimünster, S. 101-105
[879] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.01.1942; BSB München Ana 534

bemüht Hugo Holle und Martin Miederer, Minister Mergenthaler in Stuttgart, der „*strikt dagegen ist, dass etwas gegen die Kündigungen der UK-Stellungen getan werde.*[880] Trotzdem befürchtet Philipp Mohler, eingezogen zu werden, zumal der Ministerialrat Hermann Frey[881] „*sich kein Bein wegen uns armseligen Musiklehrern herausreißt, die ruhig auch einmal, wie er im Weltkrieg, Soldaten sein dürfen.*“[882]

Bislang ist er nicht zum Kriegsdienst eingezogen und er „*freut sich jeden Tag, der (mir)* [ihm] *noch vergönnt ist,*“[883] wie er an Joseph Haas schreibt. Philipp Mohler wird bei der Musterung am 16. April 1942 aufgrund einer Magenerkrankung als „*arbeitsverwendungsunfähig*“ (a.u.) erklärt und bis zum 30. Juni zurückgestellt.[884] Es ist ein Aufatmen, das Gefühl einmal mehr Glück zu haben.[885] Im Juli 1942 wird er wieder gemustert und a.u. „*arbeitsverwendungsunfähig*“ geschrieben, was nach Ansicht des Wehramts keine Rekrutierung zur Folge hat,[886] und Philipp Mohlers Hoffnung nährt, nicht mehr einrücken zu müssen. Diese Einschätzung basiert jedoch auf einem Trugschluss, da eine dauerhafte Uk-Stellung aufgrund der geltenden Vorschriften gar nicht möglich ist. Im Juli 1943 erreicht ihn der nächste Musterungsbefehl.[887]

Philipp Mohler wird bei der „*Aktion im Mai 1944 wieder a.u.*“ also als arbeitsunfähig eingestuft[888] und das Arbeitsamt befreit ihn sogar vom Unterricht bis zum 31. Dezember 1944, um ihm Zeit zu verschaffen, die Kantate „Zum Lob der Heimat“ für den Jahrestag in Saarbrücken fertigzustellen.[889]
Dennoch kreisen seine Gedanken darum, wie einer eventuellen Rekrutierung in Form eines Krankheitsurlaubs oder einer Halbtagsstelle bei Hohner zu entkommen sei, da seine Uk-Stellung am 01. Januar 1945 abläuft.[890]

Er wird nie zum Wehrdienst einberufen.

[880] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.01.1942; BSB München Ana 534
[881] Hermann Walther Frey (*1888 Berlin, †1968 Freiburg Br.) 1935-1945 Referent im Amt Wissenschaft des Reichserziehungsministeriums, 1937 Ministerialrat. 1930 Eintritt NSDAP, 1933 SA, 1939 SA-Scharführer; http://d-nb.info/gnd/1035256630 (Abgerufen. 31.03.2021)
[882] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.01.1942; BSB München Ana 534
[883] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.03.1942; BSB München Ana 534
[884] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.04.1942; BSB München Ana 534
[885] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 28.05.1942; BSB München Ana 534
[886] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.07.1942; BSB München Ana 534
[887] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.07.1943; BSB München Ana 534
[888] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.09.1944; BSB München Ana 534
[889] Br. Ph. Mohler an seine Lieben v. 04.10.1944; Archiv Mohler, LW
[890] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 22.12.1944; BSB München Ana 534

4.4.4 Nachfolge von Hugo Holle

Nach langer Krankheit stirbt am 12. Dezember 1942 Hugo Holle, Direktor der Musikhochschule in Stuttgart, an Leberkrebs. Für Philipp Mohler bedeutet dies einen großen Verlust, denn Hugo Holles Unterstützung war ihm immer gewiss: „*Mein Schmerz ist überaus groß, denn was verdanke ich doch alles diesem großartigen Mann*!“[891]

Die Besetzung der freigewordenen Stelle von Hugo Holle wird viele Jahre beanspruchen und solange die Nachfolge ungeklärt bleibt, werden die Geschäfte der Hochschule von Hermann Schmid abgewickelt. Die Zukunft der Hochschule ist ungewiss, die Nachfolge ist im Februar 1943 immer noch nicht geregelt und Philipp Mohler befürchtet, dass angesichts der Langsamkeit der Stuttgarter die Entscheidung in Berlin getroffen werden könnte. Der Name Carl Leonhardt[892] als Nachfolger wird gehandelt.[893] Schließlich wird die Ernennung Hans Ganssers[894] zum 2. Direktor bekannt gegeben.

Als im Februar 1943 aufgrund *der ernsten Kriegslage* bzw. wegen der neuen Erlasse über den Kriegseinsatz Gerüchte über eine eventuelle Schließung der Hochschule in Stuttgart kursieren,[895] beklagt Philipp Mohler die Gleichgültigkeit der maßgebenden Stellen in Stuttgart, die an einer Lösung der Situation kein Interesse zu zeigen scheinen, im Gegensatz zu dem, was man von dem Frankfurter Oberbürgermeister Friedrich Krebs und dessen Musikhochschule erzählt. Die Angst, im Falle einer Schließung der Musikhochschule durch Anordnung der Reichsstellen zum Militär einberufen zu werden, ist allgegenwärtig.[896]
1943 ist die Direktionsfrage der Musikhochschule endlich geklärt, als Hermann Erpf,[897] Direktor der Folkwangschule in Essen mit der Leitung beauftragt wird. Philipp Mohler wird gebeten, den Chor der Hochschule in Vertretung für den zum Militärdienst einberufenen Hermann Schmid übergangsweise zu übernehmen, da dieser „*vor drei Monaten keinesfalls freizubekommen ist*.“[898]

[891] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 13.12.1942; BSB München Ana 534
[892] Leonhardt, Carl (Karl) (*11.02.1886 Coburg, †08.05.1969 Tübingen), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/l0397 (Version vom 10. April 2012); (Abgerufen: 24.11.2020)
[893] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.12.1942; BSB München Ana 534
[894] Hans Gansser (*1884, †1959) http://d-nb.info/gnd/1145863124; (Abgerufen: 14.01.2021)
[895] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 05.02.1943; BSB München Ana 534
[896] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. Februar 1943; BSB München Ana 534
[897] Hermann Erpf (*23.04.1891 Pforzheim, †17.10.1969 Stuttgart). https://d-nb.info/gnd/127638237 (Abgerufen: 17.11.2020)
[898] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.04.1943 u. v. 07.05.1943; BSB München Ana 534

Dieses Angebot ist zwar verlockend, birgt aber Tücken. Und wie so oft, bespricht Philipp Mohler die Lage mit Joseph Haas. Die Übernahme der Chorleitung würde nicht nur seine Position in der Hochschule festigen, sondern auch seine Unentbehrlichkeit *und damit die Unabkömmlichkeit zum Militärdienst* verstärken. Auch sein Wunsch, die Einstudierung von Beethovens Chorfantasie für das programmierte Konzert des Chors durchziehen zu können, würde in Erfüllung gehen. Gegen die Übernahme der Chorleitung spricht aber, dass seine Position als Kompositionslehrer darunter leiden könnte und seine Stellung in der Hochschule geschwächt wäre. Hermann Erpf möchte gerne Unterricht im Kompositionslehre und wenn möglich auch in Fugenkomposition erteilen, wobei er „*die vereinzelten fortgeschrittenen Tonsatzschüler, die (ich)* [Philipp Mohler] *mit Müh und Not gezüchtet habe, dann als Rahm für sich abschöpfen*“[899] würde.

Philipp Mohler entscheidet sich für die für ihn einzig tragbare Lösung, nämlich alle bisherigen Aufgaben beizubehalten und zusätzlich die Chorproben aufzunehmen. Sein Arbeitspensum wächst, da er mit dem großen Chor 1½ Stunden wöchentlich probt und für den Kurs im Chordirigieren 1-2 Stunden unterrichtet. Der Hochschulkammerchor Hugo Holles wird vom Hermann Erpf zunächst nicht weiter gefördert.[900] Erste Spannungen treten auf, dennoch widmet sich Philipp Mohler intensiv den Vorbereitungen der Konzerte und seinen Unterrichtsstunden, jedoch schreibt er, bedrückt durch die Kriegszeit, an Joseph Haas: „*Wie schön könnte jetzt alles für Sie und für uns alle sein und wie düster liegt die nahe Zukunft vor uns!*“[901]

Im Juni 1943 erfährt Philipp Mohler vom städtischen Musikbeauftragten im Kulturamt München, dass seine eingereichte Komposition *Sinfonische Fantasie* op. 20 für die Süddeutschen Tonkünstlerwoche (04.-07.07.1943) in München angenommen wurde.[902] Sofort berichtet Philipp Mohler seinem Lehrer Joseph Haas über seinen Erfolg, verbunden mit der Hoffnung, dieser könne die ihm 1940 gewidmete Komposition nun endlich hören.[903] Leider verbringt Joseph Haas zu diesem Zeitpunkt seinen Urlaub in Vorarlberg und kann das Konzert erneut nicht hören.

[899] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 07.05.1943; BSB München Ana 534
[900] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.05.1943; BSB München Ana 534
[901] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.05.1943; BSB München Ana 534
[902] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v.01.06.1943; Strecker-Stiftung, HB 67619
[903] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 28.06.1943; BSB München Ana 534

4.4.4 Nachfolge von Hugo Holle

Die bayerische Landeshauptstadt hat 1943 stark mit den Kriegsfolgen zu kämpfen. Anfang März erleidet München erhebliche Zerstörungen beim 10. Luftangriff, die Versorgung gestaltet sich problematisch, was dazu führt, dass u.a. die Münchner Gärtnereien dazu aufgerufen werden, Gemüse statt Blumen zu pflanzen, um so die städtischen Einrichtungen beliefern zu können.[904] Die NSDAP veranstaltet am 4. Juli 1943 eine große Kundgebung vor der Feldherrnhalle, auf der die Einheit der Nation beschworen wird. Als München am 6.-7. September 1943 weitere schwere Bombenangriffe erleidet, verschlimmert sich die Lage. Dem Grauen trotzend, feiern im September 1943 die Münchner Philharmoniker ihr 50-jähriges Jubiläum mit einem Konzert unter dem Dirigat Wilhelm Furtwängler mit Beethovens 2. Symphonie und 5. Symphonie.[905]

Trotz der schwierigen Situation fährt Philipp Mohler am 09. Juli 1943 nach München zu der Aufführung seiner *Sinfonischen Fantasie* op. 20 unter der Leitung von Adolf Mennerich.[906] Es wird ein erfolgreicher Abend,[907] sowohl musikalisch als auch hinsichtlich der neuen Kontakte. Philipp Mohler zeigt sich zufrieden, denn „*Mennerich gab sich erstaunliche Mühe, das Werk so zu bringen, wie ich es mir gedacht hatte*.“[908]

Der positive Gesamteindruck wird auch von anderen anwesenden Musikern, Richard Gschrey, Heinrich Knappe, Carl Ehrenberg[909] und Anton Walter[910] geteilt. Im Gegensatz zu Heinz Drewes, der sich sehr nett mit dem Komponisten unterhält, verlässt Werner Egk das Konzert, ohne sich dazu geäußert zu haben. Der Abend ermöglicht, neue Verbindungen mit u.a. Otto Bauer (Musikalienhandlung), Herrmann Reutter (Frankfurter Hochschule), Anton Walter (München) und Adolf Mennerich zu knüpfen.[911]

---

[904] Münchner Stadtarchiv: https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Stadtarchiv/Chronik/1943.html (Abgerufen: 24.02.2021)

[905] www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Stadtarchiv/Chronik/1943.html (Abgerufen: 24.02.2021)

[906] Adolf Mennerich (*23.06.1902 Hamburg, † 29.11.1966 München) Dirigent, Kapellmeister, Chorleiter, Pianist, Musikpädagoge; Zwischen 1929-1945 Dirigent Münchner Philharmonie und Münchner Philharmonischer Chor, BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/m0572 (Version vom 16. Januar 2017); (Abgerufen: 12.11.2020)

[907] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.07.1943; BSB München Ana 534

[908] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.08.1943; Strecker-Stiftung, HB 67620

[909] Carl Emil Theodor Ehrenberg (*06.04.1878 Dresden, †26.02.1962 München), Dirigent und Komponist. d-nb.info/gnd/116382406 (Abgerufen: 25.11.2020)

[910] Anton Walter, Cellist, Mitglied des Szantoquartetts zusammen mit Jani Szanto, Anton Huber, Valentin Härtl; Archiv HMTM; 59. Jahresbericht 1932/33 Signatur: 1 ZA 0056, 59. 1932/33 (S. 26)

[911] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.08.1943; Strecker-Stiftung, HB 67620

4.4.4 Nachfolge von Hugo Holle

Die Beziehung zu Hermann Erpf entspannt sich nach den anfänglichen Schwierigkeiten, im Mai schreibt Philipp Mohler: Hermann Erpf „*macht einen recht passenden Eindruck“* und bereits einige Monate später „*ich verstehe mich glänzend mit ihm, er macht einen unbedingt sauberen reellen Eindruck*.“[912]
Inzwischen wächst er zu einem der engsten Mitarbeiter Hermann Erpfs heran, ein ruhiger Mann, der es „*faustdick hinter den Ohren hat!*“[913]

Am 31. Juli 1943 erfüllt sich Philipp Mohlers lang ersehnten Wunsch, zum Professor der Musikhochschule berufen zu werden, als ihm die „*Ernennungsurkunde des Führers und die Einweisung in eine Planstelle der Besoldungsordnung H2“*[914] überreicht wird. Mit dem Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird Philipp Mohler zusammen mit Hermann Schmid und Hans Brehme das Grundgehalt der dritten Stufe der Besoldungsordnung H2 bewilligt,[915] d.h. ab dem 01. Juni 1943 erhält er ein Grundgehalt in Höhe von 6.700 RM, zuzüglich 1.584 RM Wohnungsgeld und 240 RM Kinderzuschlag.[916] Ein Aufsteigen in die Gehaltsgruppe der 4. Stufe wird für den 01. Juni 1949 festgesetzt.

Für den Schott-Verlag sind die Auswirkungen des Krieges erdrückend und beeinträchtigen dessen Handlungsweise und Geschäft. Dem Verlag wird jede Werbetätigkeit vom Werberat der deutschen Wirtschaft untersagt. Nur einmalig darf man für neue Werke werben, was angesichts der stattfindenden Evakuierung größerer Städte nicht zielführend ist. Unter diesen Umständen findet der Verlag es nicht *zweckmäßig*, Partituren zu drucken und „*Aufführungen zu forcieren, die doch heute, wo die Allgemeinheit größere Sorgen hat, unbeachtet vorbeigehen*.[917]

[912] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 16.07.1943; BSB München Ana 534
[913] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.07.1943; BSB München Ana 534
[914] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.07.1943; BSB München Ana 534
[915] Br. Reichsminister Wissenschaft Berlin an Kultusminister in Stuttgart v. 28.10.1943 LABW EA 3/150 BÜ 3252
[916] Br. Kultusminister Stuttgart an die Musikhochschule Stuttgart v. 13.11.1943, LABW, EA 3/150 BÜ 3252
[917] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 19.08.1943; Strecker-Stiftung, HB 67620

4.5 Trossingen (1944 -1945)

Im September 1943 beschließt der Senat der Musikhochschule in Stuttgart, mehrere Abteilungen nach Trossingen auszulagern, hauptsächlich Instrumentalklassen mit Theoriefächern, um die Instrumente in Sicherheit zu bringen und einen ungestörten Lehrbetrieb zu ermöglichen.

Mehrere Flügel werden transportiert, etwa 30-40 Studenten ziehen nach Trossingen um, andere pendeln hin und her. Die Bühnenabteilung, die Kirchenmusik und die Orchesterschule bleiben zunächst in Stuttgart. Auf dieser Weise werden nicht nur die Instrumente gesichert, sondern es wird vielen Kollegen ermöglicht, sich selbst und das eigene Hab und Gut in Sicherheit zu bringen.

Die organisatorischen Fähigkeiten Hermann Erpfs tragen zu einem zügigen Umzug bei, die Genehmigungen liegen schnell vor und die notwendigen Räumlichkeiten in Trossingen z.B. Wohnmöglichkeiten in Privathäusern für Schüler und Lehrer, Übungsräume bei den Hohner Werken und in Schulen werden geschaffen bzw. beschlagnahmt. Die Trossinger Bevölkerung ist dem Ganzen wohl gesonnen.[918]

Nachrichten aus Frankfurt berichten über die Zerstörung der Musikhochschule in der Nacht vom 04. Oktober 1943, als zahlreiche Brandbomben der British Royal Airforce auf das Gebäude fallen. [919] Die schweren Luftangriffe auf Stuttgart vom 08. Oktober 1943 treffen unter anderem die Liederhalle.[920] Zum Glück verweilen zu diesem Zeitpunkt Philipp Mohlers Frau und die 3jährige Tochter in Kaiserslautern, wohin er nach dem Angriff selbst fährt. Der etappenweise geplante Umzug der verschiedenen Musikabteilungen wird nach den schweren Luftangriffen schneller vorangetrieben.[921]

Allmählich finden sich in den Briefen mulmige Gedanken hinsichtlich dessen, was die Zukunft bringen mag. Zweifel, was man nach dem Krieg alles vorfinden mag, keimen auf. Auch ob man die Wohnung in der Alexanderstr angesichts der großen Zahl der Obdachlosen wird beibehalten können.

---

[918] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 25.09.1943; BSB München Ana 534

[919] „Die Stadt Frankfurt wird erstmals zum Ziel eines massiven Luftangriffs britischer Bomber, 4. - 5. Oktober 1943“, in: Zeitgeschichte in Hessen <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/edb/id/2318> (Stand: 13.7.2020); (Abgerufen: 12.03.2021)

[920] Quelle: Stuttgart im Luftkrieg, Klett Verlag, 1967; http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Kasernen/Wehrkreis05/KasernenStuttgartLuftangriffe-R.htm (Abgerufen: 12.03.2021)

[921] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.10.1943; BSB München Ana 534

Die Lebensumstände sind anstrengend, die Fahrt von Trossingen nach Stuttgart dauert über 4 Stunden, das Arbeitspensum in der Hochschule ist gewaltig und Unruhe ist vorprogrammiert. Für Philipp Mohler artet das Ganze in Stress aus, da er weiterhin für die Proben mit dem Orchesterverein nach Stuttgart pendeln muss.[922] Die Stuttgarter Wohnung behält er daher bei. Den widrigen Verhältnissen trotzend berichtet er Joseph Haas von den Bombenangriffen und im gleichen Brief in die Zukunft blickend von seinem neuen Plan für einen *„Bühnenstoff (Ballett mit Chor)“*.[923] Leider sind bis auf eine nochmalige Erwähnung dieses Projekts gegenüber dem Schott-Verlag[924] keine weiteren Aufzeichnungen darüber erhalten.

Weitere Luftangriffe auf Stuttgart überlebt die Familie unbeschadet, jedoch mit großem Schrecken. Dennoch möchte die Familie in der Hoffnung, ein bisschen Ruhe zu haben, das Weihnachtsfest in Stuttgart verbringen. Anfang 1944 zieht Familie Mohler endgültig nach Trossingen in das kleine Hotel Neipp um, wo sie sich in bescheidenen 3 Zimmern einrichtet.



Hotel Neipp, Trossingen (mit Bild Adolf Hitlers im Hintergrund)[925]

Das Leben auf dem auf 700 m gelegenen Hochplateau gestaltet sich fast idyllisch in Vergleich zu den letzten Monaten in Stuttgart. Die Abende in Trossingen sind zwar gesellig, man muss aber trotzdem vorsichtig sein. In ihren Erinnerungen beschreibt seine Tochter Irene folgenden Vorfall:

[922] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.11.1943; BSB München Ana 534
[923] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 11.12.1943; BSB München Ana 534
[924] Br. Ph. Mohler an F. Wilms (Schott-Verlag) v. 13.12.1943; Strecker-Stiftung, HB 67628
[925] Postkarte Trossingen Ph. Mohler an Pfirrmann v. 1944; StA-LD-MV Nr. 11

> *Er* [Neipp] *war ein hohes Tier in der Marine und überzeugter Nazi. Eines Tages kam er von einer längeren Fahrt mit einigen Kollegen nach Hause und nach dem Abendessen saßen auch unsere Eltern mit der Gruppe zusammen und sprachen über Politik. Mein Vater erzählte die Äußerungen von Hitler und die ganze Gesellschaft empfand das als ein Fantasiegespinst unseres Vaters. Dieser verschwand und kam nach kurzer Zeit mit einem in Zeitungspapier gewickeltes Buch zurück. Er las der Gesellschaft aus dem Buch vor, da brachen die in Lachen aus. Als Papa dieses auswickelte, war es "Mein Kampf", das sicher keiner von den Anwesenden gelesen hat. Zum Glück war Neipp kein gefährlicher Nazi und blieb weiterhin freundlich*.[926]

Hitlers „Mein Kampf" kennt Philipp Mohler sehr gut, denn er hatte es eingehend gelesen, wie seine Kinder zu berichten wissen.

Am 13. Januar 1944 erhält Philipp Mohler den Musikpreis (Johann Stamitzpreis) des Westmark-Kulturpreises[927] und fährt nach Saarbrücken, um den mit 2.000 RM dotierten Preis persönlich anzunehmen. Die NSZ-Westmark betont in ihrem Artikel die Zugehörigkeit des Komponisten zu seinem „Gau":

> *Der Stamitzpreis des Westmarkpreises mag Ihnen Beweis dafür sein, daß Ihr Heimatgau Sie nicht vergessen hat und er Sie mit Stolz zu seinen Besten zählt*![928]

„*Eine erstaunliche Vielseitigkeit*" als Komponist und Dirigent bescheinigt Joseph Haas dem Preisträger voller Bewunderung.[929] Das bei der Preisübergabe entstandene Foto Philipp Mohlers mit dem Gauleiter Saarbrückens und dem Chef der Gestapo kommentiert ironisch Philipp Mohler in einem Brief an Joseph Haas: „*auf der Titelseite sehen Sie mich unter den Bonzen stehen (der zweite von rechts ist Bierleiter Gauckel d.h. Gauleiter Bürckel, ganz rechts der Chef der Gestapo…!!!)*."[930]

Das für den 23. Januar 1944 geplante Konzert in Kaiserslautern, zur Feier der Verleihung des Westmarkpreises, muss Philipp Mohler selbst dirigieren, da der vorgesehene Dirigent, Musikdirektor Fürchtenicht bei schweren Bombenangriffen auf die Stadt am 7. Januar 1944 ums Leben kommt.[931] Der Luftangriff dauert zwar nur wenige Sekunden, aber die Schäden sind gewaltig und die Opferzahl geht an die 100, da man nicht mit einem Tagesangriff rechnet und viele Menschen sich nicht im Keller befinden.[932]

---

[926] E-Mail von Irene Mohler Panerai an Lidia Lasch vom 25.04.2020
[927] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.01.1943 (Wahrscheinlich 1944); BSB München Ana 534. Börsenblatt Buchhandel, v. 19.08.1944; Leipzig 1944, S. 152
[928] Zeitungsartikel NSZ /National Sozialistische Zeitung) Westmark v. 13.01.1944; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[929] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 03.02.1944; BSB München Ana 534
[930] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.02.1944; BSB München Ana 534
[931] Mario Aulenbacher: Bombenhagel auf Kaiserslautern, Lutra, Heft 07/02/2014, S. 25-28
[932] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.02.1944; BSB München Ana 534

Ungeachtet des Kriegsgeschehens gehen die Konzertplanungen in Stuttgart weiter. Hermann Erpf beauftragt Philipp Mohler mit der Organisation eines Konzerts zum 65. Geburtstag von Joseph Haas, für das sowohl der Frauenchor der Musikhochschule als auch die Lehrer als Aufführende zur Verfügung stehen und Joseph Haas soll, wenn möglich, die Liedbegleitung übernehmen: „*Das wäre famos*!“ findet Philipp Mohler.[933] Die Namen der Solisten werden mit Joseph Haas besprochen: Der Bariton Hans Hager, der Kammersänger Max Roth, die Konzertaltistin Elsa Sihler und auch die 1. Altistin der Stuttgarter Oper Res Fischer sowie die Pianisten Arno Erfurth und Hans Brehme stehen zur Disposition.

Die Bombenangriffe auf Stuttgart und die Region nehmen zu. Die Familie in Ludwigshafen und auch der Schott-Verlag in Mainz sind „*alle deprimiert von den ewigen Alarmen und den vielen Angriffen*.“[934]

Als schwere Luftangriffe auf Stuttgart geflogen werden, befindet sich Philipp Mohler glücklicherweise in Trossingen, von wo aus er das unheimliche Brummen über seinem Kopf wahrnehmen kann.[935] Der Nachtangriff der Briten am 21. und der Tagesangriff der Amerikaner am 25. Februar 1944 sind heftig, vor allem der erste Angriff, der über 159 Tote und viele Verwundete fordert.[936]
Das Theater (Großes Haus) wird beschädigt, das kleine Haus brennt nieder und viele Straßenzüge sind betroffen. Die Wohnung in der Alexanderstr. bleibt verschont. Dem Kollegen Hermann Erpf ergeht es nicht so gut, denn sein ganzes Hab und Gut verbrennt bei dem Bombenangriff. Das Einstudieren der Chöre für das Haas-Konzert wird durch die schweren Bombenangriffe auf Stuttgart unterbrochen, da der beschädigte Chorsaal wegen der vielen Scherben nicht mehr zu benutzen ist.

Das geplante Konzert zu Ehren Joseph Haas‘ 65. Geburtstag in Stuttgart wird auf den 11. Juli 1944 verschoben, jedoch nicht aufgrund der Zerstörungen. Die Verschiebung des Konzerts ist allein der Tatsache geschuldet, dass das Wendling Quartett die Einstudierung der Werke wegen zweier neuer Mitglieder nicht rechtzeitig schafft und auch weil der Saal keine freien Termine zur Verfügung hat.[937]

[933] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.02.1944; BSB München Ana 534
[934] Br. Ph. Mohler an die Familie v. 13.02.1944; Archiv Mohler, LW
[935] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.02.1944; BSB München Ana 534
[936] Bardua Heinz: Stuttgart im Luftkrieg. S. 68
[937] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.02.1944; BSB München Ana 534

Trotz der riskanten Lage fährt Philipp Mohler regelmäßig zum Unterricht nach Stuttgart.[938] Richard R. Klein schildert die Geschehnisse in einem Brief an seine Eltern. „*Die Zerstörungen in Stuttgart haben mich tief beeindruckt. Sämtliche Straßen sind umsäumt von Schutthalden. Inmitten der Trümmer von Häusern schleichen schwarzgekleidete Menschen herum. O, wie ist das alles traurig*.“[939] Aus München berichtet Joseph Haas von den schweren Luftangriffen, die ihn zwingen, sechs Stunden im Keller der Musikhochschule zu verbringen.[940]

Am 15. und 16. März 1944 wird Stuttgart erneut angegriffen, Philipp Mohler überlebt den Angriff, indem er Stunden neben einem Zug liegen bleibt. „N*eben dem Zug spielte sich ein Luftkampf ab!!*“ berichtet er Joseph Haas in seinem Glückwunschbrief zu dessen 65. Geburtstag.[941] Einen der schwersten Luftangriffe auf München erlebt Joseph Haas an seinem Geburtstag, als ein US-Bomberverband Sprengbomben und Flüssigkeitsbrandbomben abwirft und mehrere Verletzte und auch Tote beklagt werden müssen.[942]

Das kulturelle Leben geht dennoch weiter. Am 28. März 1944 kommt in Landau Philipp Mohlers *Klavierkonzert* op. 16 mit Hans Brehme am Klavier und Philipp Mohler am Pult zur Aufführung. Die leider nicht erhaltenen Kritiken des Konzerts schickt er an seinen Schüler Richard R. Klein nach Straubing, wo dieser sich von den schweren Verletzungen erholt, die er 1943 mit gerade 22 Jahren bei den schweren Kämpfen in Griechenland beim Sturm auf Leros erlitt.
Richard R. Klein bedauert zwar, das Konzert nicht miterlebt zu haben, berichtet aber zuversichtlich, vor kurzem die Aufnahmeprüfung an der Hochschule in Stuttgart abgelegt zu haben, um so Kompositionsübungen bei Philipp Mohler und Klavierstunden bei Hans Brehme nehmen zu können.[943]

---

[938] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.02.1944; BSB München Ana 534
[939] Br. R. R. Klein an seine Lieben v. 29.02.1944; Archiv Klein, Australien
[940] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 28.02.1944; BSB München Ana 534
[941] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.03.1944; BSB München Ana 534
[942] www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Stadtarchiv/Chronik/1944.html
[943] Br. R. R. Klein an seine Lieben v. 03.04.1944; Archiv Klein, Australien

In Verbindung mit der Verleihung des Westmarkpreises (Stamitzpreis) beauftragt die Stadt Ludwigshafen Philipp Mohler mit der Komposition eines Orchesterwerkes nach freier Wahl. Philipp Mohler schwebt eine Orchester-Canzone in der Form der venezianischen Canzonen vor, „*die dem Andenken an den ersten künstlerischen Leiter des Landessinfonieorchesters Westmark, Prof. Ernst Boehe, gewidmet wird*."[944] Für die Fertigstellung des Werkes, die nie erfolgen wird, sieht er Zeit bis 1945/1946 vor, allerdings äußert er seine Bedenken: „*Bis dahin wird noch viel Wasser den Ludwigshafener Rhein hinuntergeflossen sein, wer weiß, was bis dahin noch steht.*"[945]

Die Kulturleitung in Saarbrücken betraut ihn erneut mit einem Werk für die Feier zum 10. Jahrestag der Saarrückgliederung im Jahr 1945, wie damals zum 4. Jahrestag 1939. Den Text der Kantate soll ein Schriftsteller des Saarbrücker Rundfunks schreiben. „*Um aller Eintags-Konjunktur aus dem Weg zu gehen*" plant Philipp Mohler eine kurze Kantate *Zum Lob der Heimat* op. 25 für Chor, Orchester, Solist und Knabenchor.[946] Die Idee der Heimatkantate findet die Zustimmung Joseph Haas, obwohl dieser vom Kriegsgeschehen ermüdet und erschüttert ist. „*Trümmer auf Trümmer, Ruine auf Ruine"* sieht er aus der Straßenbahn in München, und dass Dresden noch fleißig an der Einstudierung seiner neuen Oper *Die Hochzeit des Jobs* arbeitet, findet er eine *Groteske*. Im gleichen Schreiben kommentiert Joseph Haas das Vorhaben seines einstigen Schülers positiv:

> *Die alte Form der Toccata in Kettenform ist für die Anwendung in einem Orchesterstück sehr originell. Jedenfalls ist es mir nicht bekannt, dass in neuerer Zeit diese Form irgendwo Verwendung gefunden hat. Man muss natürlich darauf bedacht sein, dass die Aneinander- und Ineinanderreihung der Subjekte nicht auseinander fällt. Man muss also auf einen Steigerungsplan bedacht sein, vielleicht in der Art, dass man auf eine Wandlung des ersten Subjekts zurückkommt. Auch die Idee der Heimatkantate ist glücklich gewählt!*[947]

Das wöchentliche Pendeln zwischen Trossingen und Stuttgart, wo er donnerstags und freitags Tonsatz unterrichtet und Chorproben hält, bezeichnet Philipp Mohler als das „*ambulante Gewerbe*".[948] Der Fortgang des Krieges bringt viele Stunden im Luftschutzkeller und eine Reduzierung der Hochschultätigkeit mit sich, was Philipp Mohler mehr Zeit lässt, sich seinem Kompositionsauftrag zu widmen.[949]

[944] Zeitungsbericht NSZ v. 27.04.1944;StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[945] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.05.1944; BSB München Ana 534
[946] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.05.1944; BSB München Ana 534
[947] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 14.05.1944; BSB München Ana 534
[948] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.05.1944; BSB München Ana 534
[949] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 12.07.1944; BSB München Ana 534

Im Dezember 1944 sind die ersten drei Sätze der Kantate fertig, „*von der jetzt der letzte Satz als großangelegte Hymne vorliegt.*“[950] Allerdings bekommt Philipp Mohler starke Zweifel wegen der Durchführbarkeit des Werkes. Als der Krieg voranschreitet und eine Aufführung in weite Ferne rückt, wird die Kantate in **Hymnus der Freiheit op. 25** umbenannt und die Partitur am Neujahrstag 1945 fertiggeschrieben.[951]

Die viersätzige Kantate sieht folgende Einteilung vor:

1. Lob der Heimat allgemein,
2. Schönheit der Heimat (lyrischer Teil),
3. Bedrohung der Heimat (als dramatischer Kontrast)
4. Hymnus an die freie Heimat.

Das Ende des Krieges mit dem Einmarsch der US-Truppen in das Saarland Ende März 1945 und der anschließenden Übergabe des besetzten Gebietes an die Franzosen[952] im Juli 1945 führt dazu, dass das Werk nicht mehr in der geplanten Form bestehen bleiben kann. Als Karl Laux 1946 eine Aufstellung der Werke Philipp Mohlers in seinem Buch „Zeitgenössische Musiker“ erstellen möchte, bittet ihn der Komponist, die Kantate nicht zu erwähnen, da seiner Einschätzung nach, „*heutzutage immer Leute da sind, die alles aber auch alles versuchen anders zu deuten*“,[953] obwohl der Text einwandfrei ist.

Hymnus der Freiheit op. 25 (1945)

1. Lob der Heimat allgemein
2. Schönheit der Heimat
3. Bedrohung der Heimat
4. Hymnus an die freie Heimat.

Besetzung: für mittlere Solo-Stimme, Chor und Orchester.

Aufführungsdauer: nicht bekannt

Uraufführung: keine

Fundort: Nicht bekannt

Verlag: Nicht verlegt

[950] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 22.12.1944; BSB München Ana 534
[951] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[952] Vgl. www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/211320/saarland-wird-franzoesisch
[953] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217

Die Familie aus Kaiserslautern unterstützt den Sohn in Stuttgart mit kleinen Gaben, die päckchenweise nach Trossingen geschickt werden, mit u.a. *Spargel, Wurst, Plätzle und Marken*.[954] Vom 25. bis 29. Juli 1944 wird Stuttgart vier Mal aus der Luft angegriffen, 87% der Stadt sind zerstört und 884 Tote werden beklagt. Die Stadt brennt drei Tage lang.[955]
Zum Glück weilt die Familie während des Angriffs auf Stuttgart in Trossingen. Nach dem 2. Angriff fährt Philipp Mohler nach Stuttgart und ist vom Anblick der zerstörten Stadt entsetzt, die vorhandenen Brunnen reichen nicht aus, um die Menschen mit sauberen Wasser zu versorgen, die Menschen stehen vor ihren zerbombten Häusern und müssen an den Verpflegungsstätten essen. Es gibt kein Licht, kein Gas, kein Telefon.[956]
Das Haus der Familie ist nicht direkt getroffen, aber die Fensterscheiben sind zerborsten, die Türen verrenkt und Wasser kommt durch das Dach.

Die alarmierenden Nachrichten aus seiner pfälzischen Heimat lassen ihn Schlimmes befürchten. Bewegt von dieser desaströsen Lage bittet er seine Mutter, den Heimatschein der Gemeinde Ingenbohl in der Schweiz zu suchen und davon Abschriften machen zu lassen für den Fall, dass durch einen Bombeneinschlag das Original zerstört werden sollte. Ein Heimatschein aus der Schweiz könnte eventuell gewisse Vorteile bringen.[957]
Für den Fall eines Arbeitseinsatzes vertraut Philipp Mohler auf seine guten Beziehungen zu den Hohner-Werken und hofft dort unterkommen zu können.[958]

In der Hochschule ist die Zukunft ungewiss, Hermann Erpf „*legt die Hände in den Schoß und tut nichts*“ berichtet Philipp Mohler niedergeschlagen.[959]
Wenige Tage nach dem Bombenangriff vom Juli 1944 ergeht ein „Aufruf“ an die Dozenten und Studenten der Hochschule mit der Aufforderung, auf die Hochschularbeit im nächsten Semester zu verzichten und sich

> *für die unmittelbar kriegswichtige Aufgaben einzusetzen* und somit *die Zukunft des deutschen Volkes und damit auch der deutschen Kunst zu sichern, getreu dem studentischen Wahlspruch „Mein Volk ist alles*.[960]

[954] Br. Ph. Mohler an Familie v. 05.07.1944; Archiv Mohler, LW
[955] Bardua Heinz: Stuttgart im Luftkrieg. S. 118
[956] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.08.1944; BSB München Ana 534
[957] Br. Ph. Mohler an die Eltern v. 05.08.1944; Archiv Mohler, LW
[958] Br. Ph. Mohler an Haas v. 10.08.1944; BSB Ana 534
[959] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.08.1944; BSB München Ana 534
[960] Aufruf der Akademie der bildenden Künste zusammen mit der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart v. 21.08.1944; Archiv Mohler, LW

Der Erlass von Joseph Goebbels vom 24. August 1944, der u.a. den totalen Kriegseinsatz aller Kunstschaffenden, die Schließung aller Theater und Einschränkungen im Unterricht vorsieht,[961] erreicht auch die Hochschule in Stuttgart. Noch bevor der Erlass aus Berlin rechtskräftig ist, verlangt der Württembergischer Kultusminister Christian Mergenthaler[962] von den Direktoren, die Akademien aufzulösen. Hermann Erpf kommt dieser Aufforderung widerspruchlos nach und unterschreibt die Auflösung der Hochschule bereits vor Inkrafttreten des Erlasses.[963] Für Philipp Mohler und Kollegen bedeutet dies eine mögliche Rekrutierung.

Bei den Angriffen zwischen dem 5. und dem 12. September 1944 brennt die Musikhochschule bis auf die Mauern nieder. Philipp Mohler hat Glück: Die Bombenangriffe haben seine Wohnung in Stuttgart wieder mal weitestgehend verschont, ein wahres Glück, wenn man bedenkt, dass die Schäden in Stuttgart gewaltig und viele Tote zu beklagen sind.[964]

Nach der gewaltigen Zerstörung der Stadt muss Philipp Mohler 4 von 5 Räumen seiner Wohnung in der Alexanderstr. an Luftwaffenoffiziere abtreten. Auf seine Beschwerde und Klage hin, beansprucht die Luftnachrichtenstelle sogar die gesamte Wohnung, die von Luftwaffenleuten besetzt wird. Der Kampf um den Erhalt seiner Wohnung zehrt an seinen Kräften. Es wird ihm lediglich eines von den fünf Zimmern für sich, seine Frau und sein Kind zugebilligt und das Mobiliar wird achtlos in diesem einen Zimmer zusammengepfercht. Mit einem Laster der Firma Hohner fährt Philipp Mohlers Frau nach Stuttgart, um ein paar Habseligkeiten nach Trossingen zu holen.[965] Die Familie versucht mit den engen Verhältnissen des Hotels Neipp in Trossingen klar zu kommen.

> *In diesen kleinen Ecken in Trossingen-Hotel Neipp ist halt auf die Dauer nicht leicht zu hausen, wiewohl wir heil froh auch für das sind. Man wird heimatlos und allmählich mürbe, um jeden Fusstritt hinzunehmen.*[966]

Manchmal reichen Philipp Mohler nicht mehr die Kräfte und er öffnet sich seinem Meister mit diesen Worten der Verzweiflung. Jedoch ist dies eines der wenigen Male, die man ihn klagen hört.

---

[961] Völkischer Beobachter v. 25.08.1944
[962] Christian Mergenthaler (1884-1980) wurde nach dem Krieg von der Spruchkammer als Hauptschuldiger verurteilt. LABW-SIG Wü 13 T 2 Nr. 2663/029
[963] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.09.1944; BSB München Ana 534
[964] Bardua Heinz: Stuttgart im Luftkrieg. S. 124
[965] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.10.1944; BSB München Ana 534
[966] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.10.1944; BSB München Ana 534

Die Hochschulkollegen Hans Brehme, Georg von Albrecht,[967] Willy Müller-Crailsheim und Alfred Saal müssen Arbeitseinsatz bei den Hohner Werken in der Abteilung Harmonika verrichten, eine „*leichte Arbeit halbtägig ohne Samstags-arbeit,"* wie Philipp Mohler zu berichten weiß.[968] Hermann Erpf wird in einem Laboratorium der Technischen Hochschule eingesetzt, die Mitglieder des Theaters werden zum Einsatz einberufen, die Männer zum Militär, die Frauen zu den Kodak-Werken in Stuttgart-Wangen, während Philipp Wüst mit „*den restlichen Musikanten ein kleines Orchester zusammenstellt"* und durch die Lazarette tingelt und „*Gansser muss von Zeit zu Zeit in SS-Schulen etc. Vorträge halten über das Thema „Ich erlebe den Führer*."[969] Der Generalintendant des Stadttheaters, Gustav Deharde,[970] der durch einen Bombenangriff alles verloren hat, findet eine provisorische Bleibe in den Räumen des Theaters (*Garderobe – Werkstatträume*) und wartet auf seine Einberufung.[971]

Die Hochschule in Stuttgart wird stillgelegt. Als folgenreich erweist sich die Auflösung der Hochschule für die nicht beamteten Professoren, für die das Ministerium keine gesetzliche Vorlage hat, um die Gehälter weiterzuzahlen.[972] Die Maßnahmen zur Auflösung der Musikhochschule sind „*im Land der Bilder-stürmer und Calvin-Verwandte mit vorbildlichem Eifer durchgeführt worden*"[973] beschwert sich Philipp Mohler. Das Vakuum in der Leitung der Hochschule ist in seinen Augen vor allem der Untätigkeit Hermann Erpfs geschuldet. Formal gesehen sind die Musikhochschulen geschlossen, jedoch dürfen „*Kriegsversehrte, Kriegerwitwen und Studenten der Schulmusik weiterstudieren.*"[974]

Es ist geplant, musikwissenschaftliche Institute an acht noch zu nennende Universitäten anzugliedern, um sowohl die Studenten der Hochschulen Stuttgart, Frankfurt, Karlsruhe und der städtischen Musikhochschulen Mannheim, Freiburg und Straßburg aufzunehmen als auch eine Auswahl der Dozenten aus Stuttgart, Frankfurt und eventuell Mannheim einzustellen.[975]

---

[967] Georg von Albrecht (*19.03.1891 Kazan (Russland), †15.03.1976 Heidelberg), Komponist. http://d-nb.info/gnd/118647792 (Abgerufen: 07.12.2020)
[968] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.10.1944; BSB München Ana 534
[969] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.10.1944; BSB München Ana 534
[970] Gustav Deharde (*1893; †1968) Intendant in Schwerin (1935-1937) und Stuttgart (1937-1945). http://d-nb.info/gnd/14011310X ; (Abgerufen: 04.01.2021)
[971] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.10.1944; BSB München Ana 534
[972] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.10.1944; BSB München Ana 534
[973] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.10.1944; BSB München Ana 534
[974] Br. Ph. Mohler an die Eltern v. 28.10.1944; Archiv Mohler, LW
[975] Br. Ph. Mohler an die Eltern v. 28.10.1944; Archiv Mohler, LW

Um die zukünftigen Professoren-Stellen an den noch wenigen verbleibenden Musikhochschulen wird bereits während des Krieges gekämpft. Bei einem Treffen bei der Firma Hohner in Trossingen mit Martin Miederer, Ministerialrat und Abteilungsleiter im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, bei dem auch u.a. Philipp Mohler anwesend ist, wird über die Zukunft der Hochschulen gesprochen und inoffiziell bekannt gegeben, dass Lothar von Knorr als Leiter eines zukünftigen Tübinger Instituts vorgesehen sei.

Philipp Mohler erhofft, einen Posten zu erhalten, und vertraut darauf, seine Stellung als reichsbeamteter Professor gepaart mit seiner militärischen Untauglichkeit könnte sich dabei hilfreich auswirken.[976] Allerdings ist die Konkurrenz groß, da auch andere Professoren aus Frankfurt u.a. Hermann Reutter, Karl Höller, Kurt Hessenberg und Ernst Lothar von Knorr[977] „*untergebracht*" werden müssen. Martin Miederer, „*Mitinitiator des Musischen Gymnasiums in Frankfurt, mit dem die Nazis den Einfluss der katholischen Kirche im Chor zu brechen"* anstreben,[978] bevorzugt Ernst Lothar v. Knorr als Leiter des neuen Instituts in Tübingen.[979] Philipp Mohler erkundigt sich nach dem Betrieb der Münchner Akademie bei seinen ehemaligen Professor Joseph Haas und berichtet dabei über die Studierenden und Lehrer aus Stuttgart, die „*größtenteils in der Rüstungsindustrie*" beschäftigt sind.[980] Die Chancen für den Erhalt des musikwissenschaftlichen Instituts in Trossingen, das in die Zuständigkeit der Universität in Tübingen fällt, stehen aufgrund der von Hohner bereitgestellten Räumlichkeiten gar nicht so schlecht. Die Zukunft der Universitäten ist ungewiss und man kommt auf den Plan der Bildung von Musikinstituten zurück, da die von Martin Miederer gehegte Hoffnung, die Hochschulen in einem gewissen Umfang wieder zu öffnen, sich nicht erfüllt.[981]

Die Lage in der Pfalz ist kritisch, die Alliierten stehen vor den Toren Saarbrückens, das Leben in Kaiserslautern als Frontstadt ist schwierig geworden und Ludwigshafen ist vom Rheinhochwasser bedroht und teilweise überschwemmt.[982]

[976] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.10.1944; BSB München Ana 534
[977] Ernst-Lothar von Knorr (*02.01.1896 Eitorf (Sieg), † 30.10.1973 Heidelberg), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/k0611 (Version v. 2. August 2012); (Abgerufen: 17.11.2020)
[978] Hans Begerow „Beeindruckt vom Retter des Schlosses"; In: Nordwest-Zeitung Oldenburg v. 06.01.2015
[979] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.10.1944; BSB München Ana 534
[980] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 07.12.1944 und v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[981] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 07.12.1944 und v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[982] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 07.12.1944; BSB München Ana 534

Voller Sorge schreibt Philipp Mohler seiner Familie und erörtert verschiedene Möglichkeiten, die Stadt im Notfall zu verlassen. Sollte die Familie zu ihm kommen, solle sie sich fern der Bahnlinien halten und bei einer überraschenden Besatzung die Schweizer Flagge hissen, an der Tür „Schweizer Bürger" schreiben und auf jeden Fall den Heimatschein immer bei sich tragen.[983]

Hermann Erpf fährt sporadisch nach Trossingen, um nach dem Zustand des Instituts zu schauen, aber außer eine depressive Stimmung zu verbreiten, tut er nichts Weiteres, bemängelt Philipp Mohler. Seinem pfälzischen Esprit folgend, bereitet er mit den Hochschullehrern, die bei Hohner angestellt sind, nicht nur zur Freude der Beteiligten, sondern auch der Bevölkerung ein Weihnachtskonzert mit Werken von Bach, Händel und Corelli vor.[984]

Das Jahr 1945 beginnt Philipp Mohler „*mit dem brennenden Wunsch, dass der Wahnsinn des Zerstörens bald ein Ende haben möge*."[985] Trotz der mehr als widrigen Verhältnisse blitzt sein Kampfgeist auf und er hofft,

> *dass neben den primitivsten Aufgaben der Ernährung etc. die friedlichen Berufe des Geistes, vor allem der Musik und Dichtkunst, wieder –wenn auch bescheiden- leben dürfen schon als Reaktion auf die jetzige kriegerische, kunstlose Episode*.[986]

Die Kollegen der Hochschule sind auf Drängen des Ministeriums zum Arbeitseinsatz eingezogen, Hermann Keller[987] beim Wohnungsamt, das Wendling-Quartett zum Spiel in Lazaretten und diejenigen, die sich weigern, möchte man „*unter Androhung der Gehaltentziehung"* dazu zwingen. Philipp Mohler selbst ist bei der Firma Hohner angestellt, jedoch „*seit dem 1. Januar gesundheitshalber beurlaubt in großzügiger Weise",* und die bei Hohner untergebrachten Kollegen können aufgrund der häufigen Stromsperren und des Kohlemangels auch nicht eingesetzt werden. Jetzt hat Philipp Mohler Zeit, um sich als „*freischaffender Komponist*" zu betätigen, würden nicht die vielen Sorgen aufgrund des Kriegsgeschehens und die Fliegeralarme seine Konzentration stören. [988]

Während der Arbeit an der zweiten Canzone für Orgel komponiert Philipp Mohler ***Burleske Tänze*** für Klavier und Harmonika als Dank an Hohner für dessen

[983] Br. Ph. Mohler an Schwester Charlotte v. 09.12.1944; Archiv Mohler, LW
[984] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 22.12.1944; BSB München Ana 534
[985] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[986] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[987] Hermann Keller (*20.11.1885 Stuttgart, †17.01.1967 Freiburg im Breisgau), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/k0220 (Version v. 24. Januar 2012); (Abgerufen: 02.12.2020)
[988] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945; BSB München Ana 534

Unterstützung[989] Die Ruhe in Trossingen wird immer wieder durch die Schrecken des Krieges gestört, mit Bombardierungen nahe gelegener Städte wie Rottweil, Donaueschingen und auch Trossingen, wo neun Tote zu beklagen sind. Die etwa 30 Bomben fallen am anderen Ende der Stadt und der massive Keller des Hotels schützt. Philipp Mohler ist zusammen mit den Kollegen Hans Brehme und Georg von Albrecht in das *„4. Aufgebot",* also den Volkssturm[990] eingeteilt mit der Aufgabe, u.a. zweimal im Monat eine zweistündige, nächtliche Streife zu laufen und die Sperrstunde zu kontrollieren.[991]

Die Eltern in der Heimat haben Schweres zu erleiden, die Wohnung der Schwester ist zerstört, seine Tante und Cousine erleiden im „*gleichen Keller Brandwunden durch eine Brand-Ausblasbombe, die bis in den Keller*" dringt und mehrere Bekannte sind tot. „*Wohin soll dieses Morden und Zerstörung noch führen? Und jetzt Dresden!*"[992] Die Nachrichten der fürchterlichen Luftangriffe auf Dresden lassen ihn um Laux' Leben fürchten. Philipp Mohler hadert nicht mit seinem Schicksal, er ist „*einsichtig genug, um für die Gnade dankbar zu sein, dass (wir) alle noch leben, ja sogar zusammenbleiben dürfen und dass unser Leben noch weit friedlicher ist als etwa in der Pfalz oder in Stuttgart*."[993] In solch seltenen Äußerungen lässt Philipp Mohler nach den vielen Kriegsjahren manchmal Einblicke zu, wie nah ihm das Ganze geht.

Am 20. März 1945 wird die Stadt Kaiserslautern von den amerikanischen Truppen kampflos eingenommen[994] und damit ist für die Stadt der Krieg endlich zu Ende. Seinen Verwandten rät er, auf keinen Fall zu flüchten. Er weiß seine Familie in Sicherheit, seine Eltern und auch seine Schwiegereltern haben in einem kleinen Ort nahe Bad Dürkheim Zuflucht gefunden. Mit Schrecken denkt er wiederum an Mainz, wo seine Manuskripte liegen,[995] ohne zu wissen, dass am 22. März 1945 die amerikanischen Truppen in Mainz einmarschiert sind und dass auch für das zu 80 Prozent zerstörte Mainz der Krieg zu Ende ist.[996]

[989] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[990] Zum .vierten. Aufgebot des Volksturms gehörten alle, die zu einem Kampfeinsatz nicht tauglich waren, jedoch noch zu Wach- und Sicherheitsaufgaben verwendet werden konnten; Seidler, Franz W.: Deutscher Volkssturm, S. 89
[991] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[992] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[993] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945; BSB München Ana 534
[994] https://www.kaiserslautern.de/sozial_leben_wohnen/stadtportrait/stadtgeschichte/chronik/index.html.de (Abgerufen: 07.12.2020)
[995] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.03.1945; BSB München Ana 534
[996] https://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/aufsaetze/mathy-zerstoerung-aufbau-mainz.html (Abgerufen: 07.12.2020)

Dagegen ist der Krieg in Trossingen immer noch nicht vorbei, den ganzen Tag läutet Vollalarm und droht *akute Luftgefahr*. Die französischen Truppen schreiten durch das Murgtal bis nach Freudenstadt hinauf, die Räumungsbefehle der deutschen Regierung werden in der Region weitestgehend ignoriert, Panzersperren werden in Trossingen angebracht, alles wird für das Ende vorbereitet. Die Trossinger vertrauen auf eine friedliche Übergabe, da sie über keinerlei Kriegsindustrie verfügen. Die Stadtwache, bei der sowohl Philipp Mohler als auch Hans Brehme, Hans Gansser und Georg von Albrecht sind, muss vor Ort bleiben, was insofern Philipp Mohler beruhigt, da er bei seiner Familie bleiben kann. Für seine Frau und Kind erhofft Mohler, sie in der Schweiz unterzubringen zu können bis die „*hungrigste Zeit*" vorüber ist.[997]

Dunkle Vorahnungen überziehen sein Gemüt „*Die Zukunft liegt dunkel vor uns, werden wir sie meistern? Und wird man uns die Möglichkeiten einer soliden, neuen, wenn auch bescheidenen Existenz belassen?*[998] Er ist schon kriegsmüde, vielleicht weil man das nahe Ende ahnt und die Ungewissheit wächst, ist die Verzweiflung spürbar. *„Möge Gott, dass alles gut gehe und bald für alle das mörderische Geschehen vorbei sein möge!* Die vertrauensvollen Mitteilungen an seinen Lehrer Joseph Haas vermitteln die tiefe Verbundenheit beider Männer.

Im April 1945 normalisiert sich einigermaßen der Hochschulbetrieb in Trossingen. Ernst Lothar von Knorr übernimmt auf Wunsch Martin Miederer die Leitung des in Trossingen neu errichteten Musikalischen Instituts der Universität Heidelberg, „*als Ersatz für die stillgelegten Hochschulen in Köln, Frankfurt, Karlsruhe, Stuttgart usw*."[999]
Die Kriegslage erschwert es, die auswärtigen Lehrkräfte zu erreichen, was zur Übernahme des gesamten in Trossingen befindlichen Lehrkörpers der Hochschule Stuttgart führt. Die Anzahl der Studenten ist zu dem Zeitpunkt kriegsbedingt relativ niedrig. Die tatkräftige Handlungsweise Ernst Lothar von Knorrs in einer so schweren Situation beeindruckt Philipp Mohler, der bei Joseph Haas dessen „*Anstand, Klugheit und Offenheit"* lobt.[1000]

[997] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 15.04.1945; BSB München Ana 534
[998] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 15.04.1945; BSB München Ana 534
[999] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 15.04.1945; BSB München Ana 534
[1000] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 15.04.1945; BSB München Ana 534

5 Nachkriegszeit

Mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht am 08. Mai 1945 endet der 2. Weltkrieg. Eine unsichere Zeit für die Gesellschaft bricht an, für jeden Einzelnen ist sie eine Herausforderung.

Mit dem Einmarsch der französischen Truppen in Trossingen am 21. April 1945, der ohne Zwischenfälle abläuft, wird die Stadt Teil der französischen Besatzungszone. Der Krieg in Trossingen ist zu Ende, nur ein paar Häuser sind zerstört. Familie Mohler hat den Krieg gesund überlebt, die Verwandten in Kaiserslautern und in Ludwigshafen sind am Leben und Philipp Mohler ist dankbar dafür. Für alle Eventualitäten lässt Philipp Mohler den Heimatschein seiner Mutter, aus dem es hervorgeht, dass sie Schweizer Bürgerin ist, in Kaiserslautern beglaubigen.

Die Wohnung im Hotel Neipp gibt Familie Mohler auf, um Platz für die französischen Truppen zu machen, und zieht in eine „*zwar dürftige Wohnung in einer altmodischen unpraktischen Villa*“, aber mit einem Gartenhaus, das sich als Atelier für die Musikstunden hervorragend eignet.[1001] Das von Philipp Mohler als *unpraktische Villa* bezeichnete Haus ist das alte Herrenhaus Trichtinger in der Butschstr. 25 in Trossingen, umgeben von einem großen Park.

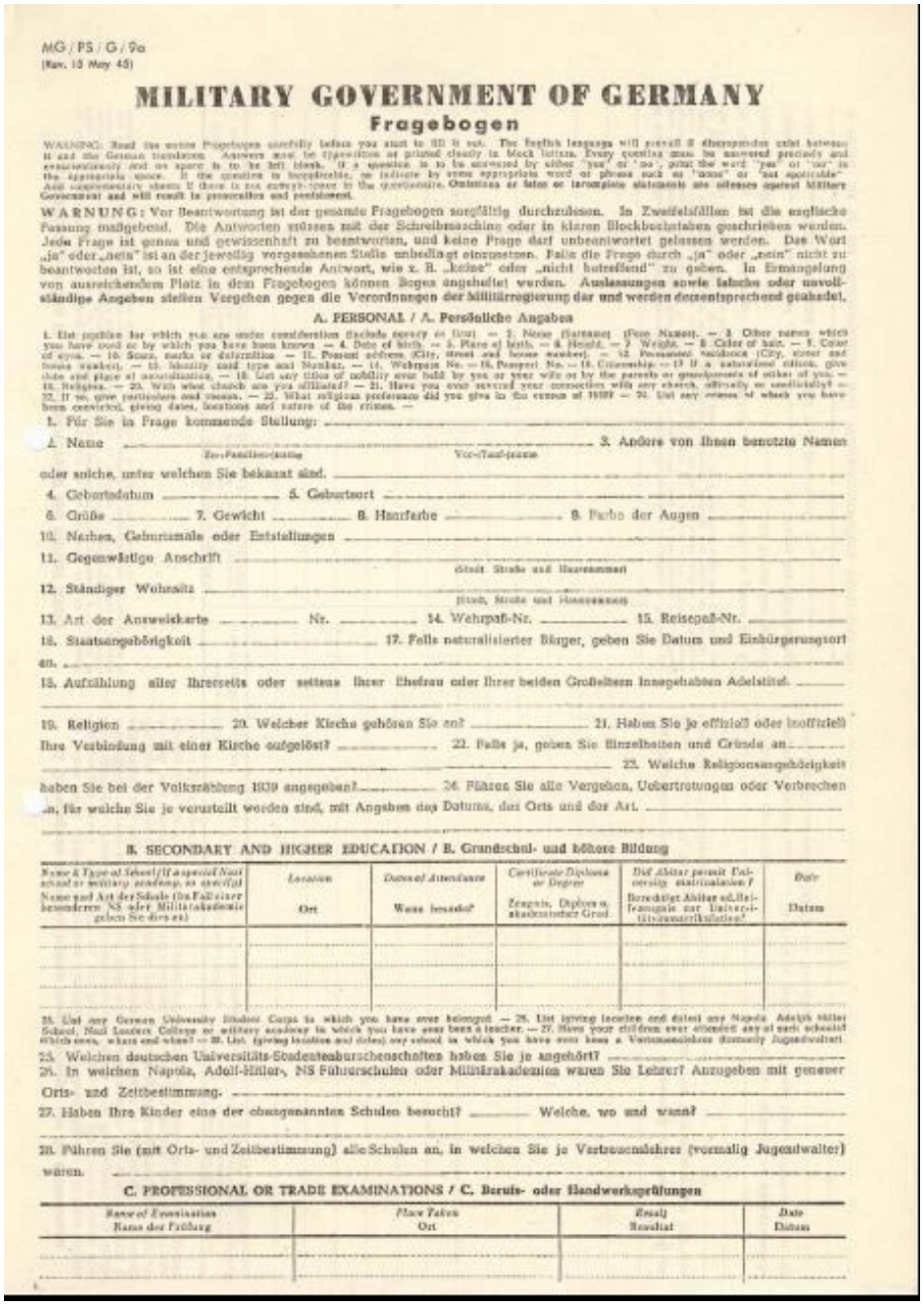
Die musikliebenden Franzosen ermöglichen die baldige Aufnahme des Kulturbetriebs in Trossingen und die dorthin ausgelagerten Institute der Musikhochschule Stuttgart können bereits am 23. Mai 1945 unter der „*Leitung des aktivistischen E. L. von Knorr*“ die Arbeit wieder aufnehmen und die neue Saison mit einem Orchesterkonzert eröffnen.[1002] Der Lehrbetrieb ist mit 35 Studierenden allerdings recht schwach besucht.

Aus heutiger Sicht mutet es unwirklich an, wenn schon am 15. Juni 1945, gerade einen Monat nach der Kapitulation, im Trossinger Kino ein Konzert stattfindet und das Kammerorchester des Instituts unter der Leitung von Philipp Mohler Werke von Vivaldi, Händel, Mozart und Gluck aufführt.[1003] Es zeugt aber vom Durchhaltewillen der Menschen, die sich nach einem bisschen Normalität sehnen.

[1001] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.09.1945; BSB München Ana 534
[1002] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 01.10.1945; Strecker-Stiftung, HB 70326
[1003] Konzertprogramm v. 13.06.1945; Archiv Mohler, LW

5.1 Trossingen (1945-1946)

Im September 1945 ist es immer noch nicht klar, was mit denjenigen Professoren der Hochschule geschehen soll, die Parteimitglieder waren. Ein umfassender Fragebogen mit etwa 150 Fragen zu allen möglichen Themen muss ausgefüllt und bei der amerikanischen Militärregierung in Stuttgart eingereicht werden, aufgrund dessen entschieden wird, ob die Professoren ihre Lehrstelle behalten dürfen.[1004]



MG / PS / G / 9a
(Rev. 13 May 45)

MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY

Fragebogen

WARNING: Read the entire Fragebogen carefully before you start to fill it out. The English language will prevail if discrepancies exist between it and the German translation. Answers must be typewritten or printed clearly in block letters. Every question must be answered precisely and conscientiously and no space is to be left blank. If a question is to be answered by either "yes" or "no", print the word "yes" or "no" in the appropriate space. If the question is inapplicable, or indicate by some appropriate word or phrase such as "none" or "not applicable". Add supplementary sheets if there is not enough space in the questionnaire. Omissions or false or incomplete statements are offenses against Military Government and will result in prosecution and punishment.

WARNUNG: Vor Beantwortung ist der gesamte Fragebogen sorgfältig durchzulesen. In Zweifelsfällen ist die englische Fassung maßgebend. Die Antworten müssen mit der Schreibmaschine oder in klaren Blockbuchstaben geschrieben werden. Jede Frage ist genau und gewissenhaft zu beantworten, und keine Frage darf unbeantwortet gelassen werden. Das Wort „ja" oder „nein" ist an der jeweilig vorgesehenen Stelle unbedingt einzusetzen. Falls die Frage durch „ja" oder „nein" nicht zu beantworten ist, so ist eine entsprechende Antwort, wie z. B. „keine" oder „nicht betreffend" zu geben. In Ermangelung von ausreichendem Platz in den Fragebogen können Bogen angeheftet werden. **Auslassungen sowie falsche oder unvollständige Angaben stellen Vergehen gegen die Verordnungen der Militärregierung dar und werden dementsprechend geahndet.**

A. PERSONAL / A. Persönliche Angaben

1. Für Sie in Frage kommende Stellung: _____

2. Name _____ (Zu-/Familien-/Letztes) 3. Andere von Ihnen benutzte Namen (Vor-/Tauf-/Erstes)

oder solche, unter welchen Sie bekannt sind. _____

4. Geburtsdatum _____ 5. Geburtsort _____

6. Größe _____ 7. Gewicht _____ 8. Haarfarbe _____ 9. Farbe der Augen _____

10. Narben, Geburtsmale oder Entstellungen _____

11. Gegenwärtige Anschrift _____ (Stadt, Straße und Hausnummer)

12. Ständiger Wohnsitz _____ (Stadt, Straße und Hausnummer)

13. Art der Ausweiskarte _____ Nr. _____ 14. Wehrpaß-Nr. _____ 15. Reisepaß-Nr. _____

16. Staatsangehörigkeit _____ 17. Falls naturalisierter Bürger, geben Sie Datum und Einbürgerungsort an. _____

18. Aufzählung aller Ihrerseits oder seitens Ihrer Ehefrau oder Ihrer beiden Großeltern innegehabten Adelstitel. _____

19. Religion _____ 20. Welcher Kirche gehören Sie an? _____ 21. Haben Sie je offiziell oder inoffiziell Ihre Verbindung mit einer Kirche aufgelöst? _____ 22. Falls ja, geben Sie Einzelheiten und Gründe an. _____ 23. Welche Religionsangehörigkeit haben Sie bei der Volkszählung 1939 angegeben? _____ 24. Führen Sie alle Vergehen, Uebertretungen oder Verbrechen an, für welche Sie je verurteilt worden sind, mit Angaben des Datums, des Orts und der Art. _____

B. SECONDARY AND HIGHER EDUCATION / B. Grundschul- und höhere Bildung

Name & Type of School (If a special Nazi school or military academy, so specify) Name und Art der Schule (In Fall einer besonderen NS oder Militärakademie geben Sie dies an)	Location Ort	Dates of Attendance Wann besucht?	Certificate Diploma or Degree Zeugnis, Diplom o. akademischer Grad	Did Abitur permit Uni-versity matriculation? Berechtigt Abitur od. Hoch-zeugnis zur Universi-tätsimmatrikulation?	Date Datum

25. List any German University Student Corps to which you have ever belonged. — 26. List (giving location and dates) any Napola, Adolph Hitler School, Nazi Leaders College or military academy in which you have ever been a teacher. — 27. Have your children ever attended any of such schools? If so, when and what? — 28. List (giving location and dates) any school in which you have ever been a Vertrauenslehrer (formally Jugendwalter).

25. Welchen deutschen Universitäts-Studentenkorporationen haben Sie je angehört? _____

26. In welchen Napola, Adolf-Hitler-, NS Führerschulen oder Militärakademien waren Sie Lehrer? Anzugeben mit genauer Orts- und Zeitbestimmung. _____

27. Haben Ihre Kinder eine der obengenannten Schulen besucht? _____ Welche, wo und wann? _____

28. Führen Sie (mit Orts- und Zeitbestimmung) alle Schulen an, in welchen Sie je Vertrauenslehrer (vormalig Jugendwalter) waren. _____

C. PROFESSIONAL OR TRADE EXAMINATIONS / C. Berufs- oder Handwerksprüfungen

Name of Examination Name der Prüfung	Place Taken Ort	Result Resultat	Date Datum

Fragebogen zur Entnazifizierung[1005]

[1004] Br. R.R: Klein an seine Eltern v. 16.09.1945; Archiv Klein, Australien.

[1005] https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Entnazifizierung#Das_Gesetz_zur_Befreiung_von_Nationalsozialismus_und_Militarismus_vom_5._M.C3.A4rz_1946 (abgerufen: 31.08.2021)

Die Vorbereitungen für eine Wiederaufnahme der Arbeit in der Musikhochschule werden durch die Bearbeitung der Fragebögen gehemmt.[1006] Dem Fragebogen legt Philipp Mohler ein Schreiben bei, in dem er die Schwierigkeiten schildert, die ihm seine katholische Grundeinstellung bereitet hat. Die Aufführung von Joseph Haas' Oratorium *Die Heilige Elisabeth* führte letztlich zur Auflösung des Musikvereins Landau („*die Hl. Elisabeth schlug dann noch dem Fass den Boden aus*"[1007])und zum Weggang Philipp Mohlers aus Landau und auch die Absage seiner Stelle als Vizekapellmeister bei Ernst Boehe ist damit in Zusammenhang zu bringen. Die berufliche Zukunft Philipp Mohlers liegt in der Schwebe, seitdem er den Fragebogen eingereicht hat und keine Rückmeldung erhält. Er rechnet zwar nicht mit einem Verbleib an der Hochschule, da er 1938 in die Partei als Anwärter eingetreten war, fühlt sich aber trotzdem ungerecht behandelt:

> *Es ekelt mich an, jetzt beweisen zu sollen, dass ich gegen das tausendjährige Reich eingestellt war, weil ja jetzt die grössten Heilrufer plötzlich nicht dabei gewesen sein wollen. Wer mich einigermaßen kannte, wusste, wie fremd mir der ganze Zauber war.*[1008]

Unsicher über den Ausgang der Untersuchung und im Wissen, dass die US-amerikanische Regierung in Stuttgart in Zweifelsfällen dazu neigt, die Betroffenen in eine andere Stadt ziehen zu lassen, erkundigt sich Philipp Mohler bei Joseph Haas, welche Chancen er auf eine Arbeitsstelle als „*alter Münchner*" und bayerischer Staatsbürger bei einer Rückkehr nach München hätte.[1009]

Philipp Mohlers Schaffensdrang bricht wieder hervor, er arbeitet an der Koordinierung von Konzerten zeitgenössischer Musik in verschiedenen Städten des fast unversehrten Süd-Württemberg. Er bittet den Schott-Verlag vor allem um Werke für Streichorchester, wobei es ungewiss ist, ob die eigenen Werke die schweren Luftangriffe auf Mainz überstanden haben. Philipp Mohler hofft, dass der Schott-Verlag „*aus all den Trümmern noch so viel retten konnte(n), um wenigstens in einer bescheidenen Form wieder für den Fortschritt in der Musik arbeiten* [zu] *können,*"[1010] und er erkundigt sich dabei besorgt nach dem Stand der Fertigstellung seiner Kantate *Nachtmusikanten* op. 24, die er baldmöglichst in der Schweiz zur Aufführung bringen möchte. Im Bombenhagel vom Dezember 1943 war der langjährige Leiter des Verlags, der in Jura promovierte Ludwig Strecker

[1006] Br. Ph. Mohler an Schott-Schott v. 01.10.1945; Strecker-Stiftung, HB 70326
[1007] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.09.1945; BSB München Ana 534
[1008] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.09.1945; BSB München Ana 534
[1009] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.09.1945; BSB München Ana 534
[1010] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v.01.10.1945; Strecker-Stiftung, HB 70326

gestorben und das Gebäude des Schott-Verlags wurde in den letzten Kriegswirren schwer getroffen, wobei die Druckbleche der *Morgenkantate* op. 23 zerstört wurden, jedoch die Manuskripte verschont blieben.[1011] Die allgemeine Materialknappheit nach dem Krieg trifft die Verleger und Komponisten besonders hart. Leihmaterial wird von Hand zu Hand weitergereicht, teilweise werden die Stimmen von Hand geschrieben und „*ans Bezahlen denkt nur selten jemand.*“[1012]
Einen kleinen Hoffnungsschimmer mitten in dieser verwirrenden Zeit bringt die Geburt des Sohnes Peter am 2. September 1945. In der evangelischen Kirche in Trossingen wird seine Taufe am 7. Oktober 1945 mit Tante Charlotte, Onkel Ludwig und Lilo Roemer, Philipp Mohlers Freundin aus der Studienzeit in München, als 3. Patin festlich gefeiert. Die Patenschaft Onkel Ludwigs als einzige Person evangelischen Glaubens erweist sich als notwendig, da die anderen zwei Patinnen katholisch sind. Ein Streichquartett der Hochschule sorgt für die musikalische Umrahmung der Feier mit Corellis Largo in D-Dur und die eigens für die Taufe geschriebene **Taufmusik für Sohn Peter,**[1013] die während der Erteilung des Sakraments erklingt. Philipp Mohler beschreibt sie als ein „*wortloses Andante*“, aus deren „*Mitte das Liedchen erklingt: Leise Peterle, leise, der Mond geht auf die Reise…*“[1014] Das Manuskript der Taufmusik befindet sich im Nachlass Philipp Mohlers in der Universitätsbibliothek in Frankfurt Main.

Die Jahre in Trossingen und die Nähe zu der Firma Hohner geben Philipp Mohler die Gelegenheit, die Handharmonika näher kennenzulernen. Beeindruckt von deren Möglichkeiten und durch die Harmonika-Kompositionen Hugo Hermanns (1935 bis 1963 Leiter der Trossinger Harmonika-Fachschule) und Hermann Zilchers verführt, schreibt Philipp Mohler die **Zwei Humoresken für Akkordeon op. 26**, die zusammen mit Georg von Albrechts *Abendklänge einer östlichen Stadt* op. 54, Ernst Lothar von Knorrs *Suite*, Hans Brehmes *Suite* op.40 und Gerhard Frommels *Intermezzo* im Heft „Trossinger Musik 1945“ erscheint.[1015] Die gemeinschaftliche Ausgabe des Heftes ist der Dank der Autoren an *„Trossingen und den guten Geist dieser Stadt*“.[1016] Am 24. September 1945 findet die Uraufführ-

[1011] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 07.12.1945; Strecker-Stiftung, HB 70326
[1012] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 26.12.1945; BSB München Ana 534
[1013] Taufmusik Manuskript; UB Frankfurt , Na Mus 50
[1014] Br. Ph. Mohler an seine Eltern v. 12.10.1945; Archiv Mohler, LW
[1015] Das Akkordeon gehört zu der Instrumentenfamilie der sogenannten Handharmonika
[1016] Vorwort Ph. Mohlers v. Februar 1946 im Heft: Trossinger Musik 1945, Verlag Hohner

rung im Rahmen der „1. Trossinger Musiktage“ in der Städtischen Musikschule Trossingen[1017] mit Ly Braun (Lehrer von Fritz Dobler an der Stuttgarter Musikhochschule) statt.[1018] Die Komposition widmet Philipp Mohler „*Herrn Direktor Ernst Hohner*“, der sowohl ihn als auch die Musikschule „*in den bitteren letzten Jahren so rührend und grosszügig aufgenommen und behandelt hat.*“[1019]

Zwei Humoresken für Akkordeon op. **26 a** und **op. 26 b** (1945)

Besetzung: Akkordeon

Aufführungsdauer: 2:35 und 3:10 (Angaben SR Rundfunk)

Fundort: BSB München, BLB Karlsruhe, WLB Stuttgart

Verlag: Mathias Hohner Trossingen; Schott-Verlag

Uraufführung: Trossingen, 24.September 1945

Weitere Aufführungen[1020]

28.06.1949 Trossingen, Solokonzert Ly Braun

17.17.1949 Trossinger Musiktage 1949, Akkordeon Konzert, Fritz Dobler[1021]

08.05.1952 Stuttgart, Tagung

06.10.1952 Trossingen, Musiktage 1952

18.11.1952 Trossingen, Solo Vorspielabend

18.10.2008 Fürth[1022]

01.02.2009 Schramberg

13.06.2009 Baden-Baden

04.07.2009 Appenweier

26.07.2009 Gengenbach

22.03.2010 München

15.07.2010 Mitterfels

23.10.2013 Denkensdorf

27.10.2013 Filderstadt

06.05.2018 Duernau

19.05.2018 Maselheim

Konzertwalzer für Akkordeon op. 26 c (1948)[1023]

Uraufführung: 15.07.1951 Trossinger Musiktage

[1017] Zeitschrift tonkünstler-forum 72 - März 2009, S. 25
[1018] Quaderno I, S. 37, 45; Archiv Panerai, Prato
[1019] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217
[1020] Quaderno I, S. 37, 45; Archiv Panerai, Prato
[1021] Fritz Dobler (*1927 Singen) http://d-nb.info/gnd/134360028; (Abgerufen: 05.03.2021)
[1022] GEMA Auswertung bis 2021, Br. Dr. J. Brandhorst an L. Lasch v. 03.12.2021
[1023] Enthalten in „Neue Spielmusik für Akkordeon

Mit der Berliner Deklaration vom 05. Juni 1945 einigen sich die Besatzungsmächte auf eine provisorische Übernahme der Regierungsgewalt durch den Alliierten Kontrollrat. In der Potsdamer Konferenz vom Juli/August 1945 erlässt der Kontrollrat eine Direktive zur Entnazifizierung und legt mit dem Gesetz Nr. 104 zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 05. März 1946 den Rahmen fest.[1024] Unter Punkt 5 des Gesetzes Nr. 104 beschließt die US- Militärregierung, dem deutschen Volk die Verantwortung für die Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus zu übertragen[1025] und verknüpft dies mit der Erfüllung der Anweisung Nr. 24 des Kontrollrates zur „*Entfernung von Nationalsozialisten und Personen, die den Bestrebungen der Alliierten feindlich gegenüberstehen, aus Ämtern und verantwortlichen Stellungen.*"

Im Abschnitt I Art. 3 wird zur Durchführung des Gesetzes ein Meldeverfahren eingerichtet und „*zur Beurteilung der Verantwortlichkeit und zur Heranziehung zu Sühnemaßnahmen"* werden im Artikel 4 „*folgende Personengruppen gebildet: 1. Hauptschuldige (Kriegsverbrecher), 2. Belastete (Aktivisten, Militaristen und Nutznießer), 3. Minderbelastete (Bewährungsgruppe), 4. Mitläufer und 5. Entlastete, die vom Gesetz nicht betroffen waren*."[1026]

Des Weiteren heißt es im Abschnitt I, Artikel 24 des Gesetzes: „*Die Entscheidung über die Einreihung in die Gruppen Verantwortlicher und die Festsetzung der Sühne erfolgt durch Kammern*."[1027]

Die Zeit der Aufarbeitung der Kriegsgeschehnisse und Kriegsbeteiligungen beginnt und die Mitglieder der Musikhochschule werden nach ihren Tätigkeiten während des Naziregimes abgefragt, was für große Unruhe sorgt. Hermann Erpf wird von seiner Stelle in der Hochschule am 01. November 1945 suspendiert und im Zuge des Entnazifizierungsverfahrens von der Spruchkammer zunächst in die Gruppe II als Belasteter und nach eingelegtem Einspruch am 20. April 1948 in die Gruppe III als Mitläufer einstuft.[1028] Hermann Keller wird als kommissarischer Direktor der Hochschule in Stuttgart bestellt[1029] und Hans Brehme und Alfred Saal werden mit Unterrichtsverbot am Trossinger Institut belegt.[1030]

[1024] Regierungsblatt für Württemberg-Baden 1946; S. 71, 31. Juli 2004; www.verfassungen.de/bw/wuerttemberg-baden/befreiungsgesetz46.htm; (Abgerufen: 09.12.2020)
[1025] Schulze, Erich, Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus, S. 3
[1026] Schulze, Erich, Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus, S. 7
[1027] Schulze, Erich, Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus, S. 29
[1028] Spruch Berufungskammer Stuttgart v. 20.04.1948; StAL EL_902-20_Bü_50281
[1029] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.10.1945; BSB München Ana 534
[1030] Vg. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.04.1946; BSB München Ana 534

Die Überprüfung Philipp Mohlers politischer Ansichten und auch seiner Mitwirkung im System des Nationalsozialismus führt zu seiner Entlastung. Zwar ist er von der amerikanischen Militärregierung entlastet, aber als Lehrer „*sanktioniert*“,[1031] was Folgen hinsichtlich seiner Lehrtätigkeit mit sich bringt. Die räumlichen Schwierigkeiten in Stuttgart Ende 1945 lassen eine Lehrtätigkeit nur eingeschränkt zu,[1032] während die Hochschule in Trossingen „*schon seit Mai (!) wieder friedensmäßig“* arbeitet.[1033]

Bei einem Autounfall[1034] im Dezember 1945 erleidet Philipp Mohler eine Gehirnerschütterung und eine Fraktur des linken Unterarms. Eine erneute Operation zur Verbesserung der schlecht behandelten Fraktur im Mai 1946 bringt zwar kurzfristig die erhoffte Besserung,[1035] wird ihm jedoch noch Jahre später Schwierigkeiten beim Klavier- und vor allem beim Geigenspiel bereiten.[1036] Der Zeitpunkt des Unfalls ist denkbar ungünstig, da man ihn aus dem Trossinger Institut zu vertreiben versucht, indem man ihm die Orchesterleitung aus der Hand nimmt und Ernst Lothar von Knorr die von Philipp Mohler arrangierten Konzerte dirigiert. Die anfänglich gute Beziehung beider Musiker nimmt ärgerliche Züge an, was Joseph Haas mit den Worten kommentiert „*Es ist doch überall das gleiche Bild. Der Mensch wird im Kampf um seine Existenz oder auch hier im Kampf um seine Geltung zur Bestie.*“[1037]

Nach Auflösung der Hochschulen werden an mehreren Universitäten Institute für Musikerziehung (für Kriegsversehrte und Schulmusiker u.a.) eingerichtet, wie das Trossinger Institut, das ursprünglich ein Teil der Hochschule Stuttgart war. Das Heidelberger Institut unter der Leitung von Ernst Lothar von Knorr (durch Martin Miederer ernannt) lässt sich auch in Trossingen nieder und übernimmt die dort „*weilenden Lehrer und Studenten*“ der Musikhochschule Stuttgart. Ein Durcheinander von Zuständigkeiten und Eitelkeiten entsteht. Philipp Mohler findet, das Provisorium der Hochschulleitung in den Händen Hermann Kellers trage zu der Problematik bei, da man wirklich nicht weiß, ob Stuttgart zu Trossingen oder Trossingen zu Stuttgart gehöre.

[1031] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 07.11.1945; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,215
[1032] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.10.1945; BSB München Ana 534
[1033] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 07.11.1945; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,215
[1034] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 19.12.1945; BSB München Ana 534
[1035] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 20.05.1946; SLUB Dresden Mscr. Dresd. x 18,216
[1036] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.03.1949; BSB München Ana 534
[1037] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 26.12.1945; BSB München Ana 534

Philipp Mohler bleibt zunächst in Trossingen wohnen und fährt 14tägig nach Stuttgart zum Unterricht.[1038] Die Streitigkeiten mit Ernst Lothar von Knorr um die Dirigentenstelle setzten Mohler derart zu, dass er mit Joseph Haas die Möglichkeit erwägt, eine neue Stelle in München zu suchen.[1039]

Zwar orientieren sich die Richtlinien der Direktiven des Kontrollrats zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus in den Besatzungszonen weitestgehend an den vereinbarten Zielen, in der russischen Besatzungszone ist jedoch „*der Gang der Entnazifizierung stark von dem Drang beeinflusst, die Bevölkerung zu Kommunisten zu machen*." Demnach werden viele ehemalige Nazis unter der Bedingung entlastet, sich für das „*kommunistische Regime*"[1040] zu engagieren.

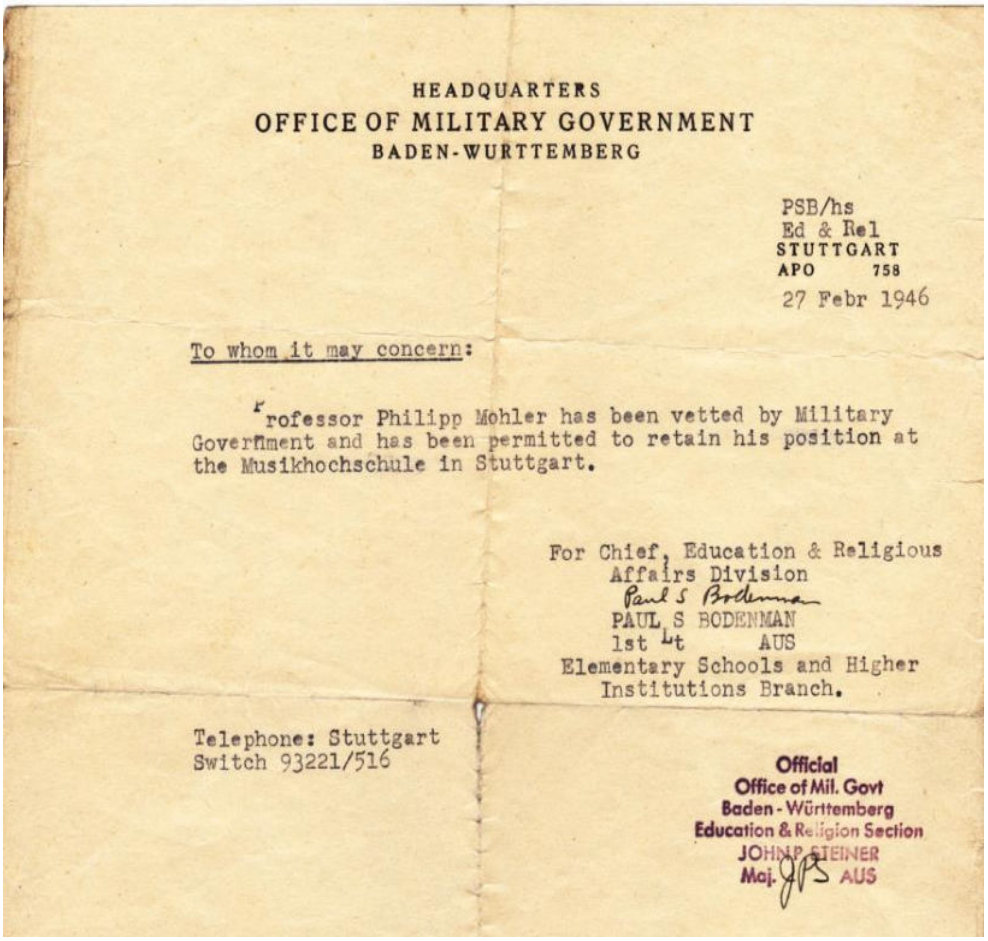
Fast ein Jahr nach den schweren Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 meldet sich Karl Laux zurück. Bei den schweren Luftangriffen auf Dresden hatte er sein ganzes Besitztum verloren und zusammen mit seiner Frau schwere Verbrennungen erlitten, die ihn monatelang ans Krankenbett fesselten. Als Nicht-Parteimitglied erhält Karl Laux eine Stelle als „*Referent für Musik und Theater im Range eines Ministerialrats bei der Landesverwaltung Sachsen*." Er möchte sein Buch über zeitgenössische Musik fertigstellen, jedoch ist leider sein gesamtes Archiv beim Bombenhagel verbrannt. Er bittet Philipp Mohler um Zusendung seiner Werke, wobei er ungerne auf das *Sinfonische Vorspiel* op. 18 oder die letzten Männerchöre *Zwei Heldenmotetten* op. 22 hinweisen möchte, da es ihm nicht ratsam erscheint, bei deren Besprechung auf die Zusammenhänge zwischen deren Entstehung und der Partei aufmerksam zu machen.[1041]

Am 01. Februar 1946 erhält die Musikhochschule in Stuttgart von der US-Militärregierung in Frankfurt die notwendige Lizenz, ihren Betrieb und den Unterricht offiziell wieder aufzunehmen. Mit der Öffnung der Hochschule in Stuttgart ist die Mesalliance mit dem Trossinger Institut beendet und bis auf einige Flügel werden alle Instrumente nach Stuttgart zurückgeholt.[1042] Alle der Musikhochschule in Stuttgart zugewiesenen Lehrer müssen das Trossinger Institut verlassen, die

[1038] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 19.01.1946; BSB München Ana 534
[1039] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.03.1946; BSB München Ana 534
[1040] John J. McCloy, „Present Status of Denazification", in Office of the U.S. High Commissioner for Germany, *5th Quarterly Report on Germany*. October 1 – December 31, 1950, S. 46-55; Deutsche Geschichte in Dokumenten und Bildern Band 8. Die Besatzungszeit und die Entstehung zweier Staaten 1945-1961; https://ghdi.ghi-dc.org/docpage.cfm?docpage_id=3029 (Abgerufen: 30.08.2021)
[1041] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 07.01.1946; SLUB Dresden; Mscr. Dresd. x 6,980
[1042] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.03.1946; BSB München Ana 534

ehemaligen Parteigänger jedoch zunächst das Ende des Überprüfung-Verfahrens durch die Militärregierung in Stuttgart abwarten.[1043]

Kurz danach (27. Februar 1946) erteilt das US-Militärhauptquartier in Stuttgart Philipp Mohler die Erlaubnis, seine Lehrstelle an der Hochschule zu behalten,[1044] auf seine Genehmigung zum öffentlichen Auftreten muss er aber noch warten.[1045]



HEADQUARTERS
OFFICE OF MILITARY GOVERNMENT
BADEN-WURTTEMBERG

PSB/hs
Ed & Rel
STUTTGART
APO 758
27 Febr 1946

To whom it may concern:

Professor Philipp Mohler has been vetted by Military Government and has been permitted to retain his position at the Musikhochschule in Stuttgart.

For Chief, Education & Religious Affairs Division
Paul S Bodenman
PAUL S BODENMAN
1st Lt AUS
Elementary Schools and Higher Institutions Branch.

Telephone: Stuttgart
Switch 93221/516

Official
Office of Mil. Govt
Baden-Württemberg
Education & Religion Section
JOHN P. STEINER
Maj. AUS

Erlaubnis US Militärregierung v. 27.02.1946[1046]

Während Philipp Mohler als ehemaliges Parteimitglied vorerst seine Stelle behalten darf, muss Joseph Haas in München alle Lehrkräfte, die der Partei angehört haben, entlassen. In der bayerischen Hauptstadt ist die politische Lage viel ernster und da „*zu dem Säuberungsgesetz Ausführungsbestimmungen noch fehlen, so kann man gar nicht voraussagen, wie unselig sich die grausame Anordnung auswirken wird.*“[1047] Joseph Haas‘ Sohn Alfred ist zwar Jurist, jedoch wird er sich als Waldarbeiter betätigen müssen.

[1043] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 30.01.1946; BSB München Ana 534
[1044] Br. Headquarters Office of military government Baden-Wurttemberg v. 27.02.1946; Archiv Mohler, LW.
[1045] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.05.1946; BSB München Aa 534
[1046] Archiv Mohler, LW Archiv Mohler, LW
[1047] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 25.03.1946; BSB München Ana 534

Inmitten dieser in jeder Hinsicht unsicheren Zeit nach dem Ende des Krieges entsteht die **Heitere Ouvertüre op. 27** (1946), ursprünglich „*Heitere Suite über ein Schweizer Volkslied*“ genannt.[1048] Das Manuskript trägt die Widmung „*den jungen Schweizer Musikfreunden*“ und das Datum 1946.

Das Werk für Schulorchester ist ein Auftrag von Erich Fischer[1049] aus Zürich zum Pestalozzijahr und wird bei der feierlichen Eröffnung der Pestalozzi-Ausstellung in Trossingen am 02. Juli 1946 als *Heitere Suite* uraufgeführt. [1050]



Heitere Suite, erste Seite des Manuskripts[1051]

[1048] Br. Mohler an K. Laux v. Juni 1946. SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217 und 18,272

[1049] Erich Fischer (*1887 (CH) - †1977) Schweizer Musikwissenschaftler und Komponist. http://d-nb.info/gnd/116536225 (Abgerufen: 14. 12.2020)

[1050] Quaderno I, S. 44; Archiv Panerai, Prato

[1051] Heitere Suite, op. 27 Manuskript Strecker-Stiftung, RED 37811-12

Auf Wunsch des Auftraggebers Erich Fischer soll das Schweizer Volkslied ‚Freut Euch des Lebens' von Hans Georg Nägeli,[1052] dem Lieblingskomponisten Pestalozzis, bei der Komposition berücksichtigt werden.[1053] Um das „*biedermeierliche Liedlein*" nicht zu sehr in den Mittelpunkt seiner Komposition zu setzen, schreibt der Komponist eine dreisätzige „*Heitere Suite*" mit einer Ouvertüre als ersten Satz, ohne jegliche Verbindung zum Lied, einem Mittelsatz mit einem Solorezitativ der Bratsche als Introduktion zum Liedthema und einem Rondo als dritten Satz. Er selbst beschreibt den dritten Satz als ein Rondo „*mit freiem Thema, zwischen das als Couplets zweimal je eine Variation des Liedchens eingestreut ist. Das Kehraus des Rondos bildet die Liedvariation als Wiener Walzer.*"[1054] In seinen Anweisungen an den Schott-Verlag weist Philipp Mohler darauf hin, dass nur die Einleitung und das Allegro gedruckt und als „*Heitere Ouvertüre*" herausgegeben werden sollen. Das Lied und der ganze Teil mit dem oben erwähnten Walzer und dem Rondo sollen entfallen.

Erst im März 1950 wird der Schott-Verlag die Komposition *Heitere Ouvertüre* zum Druck annehmen. Die *Heitere Ouvertüre* wird aus Teilen der ursprünglichen Partitur der *Heiteren Suite* entstehen, nämlich aus der Einleitung und dem Allegro, während der Teil ‚Lied' mit dem ganzen 2. Satz entfällt, so dass der Notenruck einer Radioübertragung vom Februar 1950 entspricht.[1055]

Philipp Mohler findet seine Komposition ganz leicht, für unterhaltsame Konzerte oder Sendungen geeignet.[1056] Auf dem 1. Bundesfest des Bundes des Deutschen Liebhaberorchesters (BDLO) in Solingen wird das Orchester des Stuttgarter Orchestervereins sowohl Philipp Jarnachs[1057] *Ouvertüre* als auch Philipp Mohlers *Heitere Ouvertüre* mit großem Erfolg spielen. Dazu bemerkt Philipp Mohler, „*dass die Laienbewegung der guten Liebhaberorchester eine gute Zukunft haben wird,*"[1058] jedoch müsste noch viel mehr zeitgenössische Literatur geschaffen werden.

[1052] Hans Georg Nägeli (*26.05.1773 Wetzikon (bei Zürich), †26.12.1836 Zürich), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/n0594 (Version vom 23. Juli 2013); (Abgerufen: 14.12.2020)
[1053] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.04.1946; BSB München Ana 534
[1054] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.04.1946; BSB München Ana 534
[1055] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.03.1950; Strecker-Stiftung; HB 70324
[1056] Postkarte Ph. Mohler an K. Laux v. 30.11.1950 SLUB Dresden Mscr. Dresd. x 18,232
[1057] Philipp Jarnach (*26.07.1892 Noisy-le-Sec bei Paris, †17.12.1982 Börnsen bei Hamburg), http://d-nb.info/gnd/11928586X (Abgerufen: 21.09.2021)
[1058] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.05.1954; BSB München Ana 534

Heitere Ouvertüre op. 27 (1945/46)[1059] für Streichorchester.

Besetzung: Streichorchester: 1. Violine, (3 Soli), 2. Violine (2 Soli), Bratsche (Solo), Violoncello, Kontrabass.

Aufführungsdauer: 7 Minuten

Fundort: Manuskript Heitere Suite: Strecker-Stiftung, Mainz; LSB Leipzig, SLUB Dresden, HfMDK Frankfurt

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: 02.07.1946 Trossingen

Weitere Aufführungen[1060]

Frühjahr 1946 Trossingen

02.07.1946 Villingen

06.03.1951 Stuttgart, Orchesterverein Stuttgart (Ouvertüre) [1061]

09.06.1951 Esslingen, Orchesterverein Stuttgart, Singkreis, Ltg. Mäder[1062]

14.06.1952 Plochingen (Ouvertüre) [1063]

12.12.1953 Heidelberg

09.10.1955 Uhlingen, Ltg. Wendlingen

15.04.1956 Stuttgart , Ltg. Willy Schneider

28.07.1956 Mainz

04.08.1956 Stuttgart, DSB-Fest

12.06.1960 Königstein

05.11.1960 Kaiserslautern, Ltg. Walter May

29.11.1968 Stuttgart, Orchesterverein Stuttgart, Ltg. Martin Hahn[1064]

Rundfunksendungen

25.12.1947 Radio Zürich (Beromünster)[1065]

29.06.1948 Radio Zürich

15.02.1950 Radio Stuttgart (1. Satz)

Ende 1950 SDR[1066]

09.01.1952 SDR

08.03.1955 Radio München, Ltg. Jan Koestier[1067]

29.05.1955 SWF Baden Baden, Konstanz, Mainau

[1059] Heitere Ouvertüre; op. 27, Partitur, Verlag B Schott's Söhne Mainz 37811
[1060] Quaderno I, S. 44 und Quaderno II, S. 23, 25; Archiv Panerai, Prato
[1061] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 27.02.1951 und 16.05.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321;
[1062] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 04.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1063] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 27.05.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1064] Martin Hahn Künstlerischer Leiter des Orchestervereins Stuttgart (1961-1976); https://www.orchesterverein.de/de/historische_daten.php; (Abgerufen: 05.07.2021)
[1065] Br. Ph. Mohler an K. Laux v18.11.1947; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. Xx18,223
[1066] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 06.01.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1067] Jan Koestier (*14.08.1911 Amsterdam, †28.04.2006 München), http://d-nb.info/gnd/118847082 (Abgerufen: 28.12.2020)

15.01.1956	Radio Stuttgart, II. Programm
25.01.1957	SR,[1068] Saarländisches Kammerorchester, Ltg. Karl Ristenpart[1069]
1958	Radio Stuttgart (16.01.), SDR Stuttgart (15.07.) SR (22.05.)
1960	SR (14.10 und 07.12), Radio München (10.11.)
03.04.1961	SR

Dem Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus von 05. März 1946 folgend, reicht Philipp Mohler im Mai 1946 den Meldebogen zur Entnazifizierung mit dem Antrag auf „Entlasteter" ein. Seine verschiedenen Mitgliedschaften in der NSDAP (Anwärter 1938-1945), dem NS-Studentenbund (1933-1934), dem NS-Dozentenbund (1941-945), der Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (1935-1945) und der Reichsmusikkammer (1939-1944) werden aufgelistet.[1070] Die Aufführungen seiner Werke sind nach Ende des Krieges davon abhängig, dass „*die amerikanische Prüfstelle kein Veto einlegt.* "[1071]

Zu seiner Entlastung legt Philipp Mohler dem Antrag verschiedene Briefe bei, die sowohl seine christliche Einstellung, seine Unterstützung verfolgter Studenten und den Beistand jüdischer Mitbürger als auch -auf künstlerischem Gebiet- seine offene Haltung gegenüber aller Art von Musik belegen. Joseph Haas betont in einem ausführlichen Schreiben Philipp Mohlers christliche Grundeinstellung.[1072]

Richard Rudolf Kleins Erklärung bestätigt die künstlerische Offenheit Philipp Mohlers bei der Unterrichtung der vom der Nazi-Regime verbotenen Werke jüdischer sowie der sogenannten entarteten Komponisten wie Schönberg, Hindemith und Stravinsky, Křenek etc.[1073]
Susanne Hirzel,[1074] mit Sophie Scholl befreundet und mit ihr zusammen zur Gruppe der Weißen Rose gehörend, bestätigt in ihrem Schreiben die Unterstützung und Verteidigung Philipp Mohlers bei ihrer Verhaftung im Februar 1943, als

[1068] Saarländischer Rundfunk Archiv, Archivnummer K000205
[1069] Karl Ristenpart (*1900 Kiel, †1967 Lissabon); http://d-nb.info/gnd/12097956X; (Abgerufen: 24.03.2021)
[1070] Meldebogen Ph. Mohler v. 09.05.1946; Ph. Mohler, Verfahrensakten / 1946-1950; LABW, StAL EL 902--20_Bü 703_0001
[1071] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.05.1946; BSB München Ana 534
[1072] Erklärung J. Haas v. 16.10.1945; Ph. Mohler, Verfahrensakten / 1946-1950; LABW, StAL EL 902--20_Bü 703_0011
[1073] Erklärung R. Klein v. 28.10.1947; Ph. Mohler, Verfahrensakten / 1946-1950; LABW, StAL EL 902--20_Bü 703_0012
[1074] Susanne Zeller geb.Hirzel (*07.08.1921 Untersteinbach, †04.12.2012) Cellistin, Widerstandskämpferin, https://d-nb.info/gnd/122898354 (Abgerufen 15.01.2022)

sie bezichtigt wird, antinationalsozialistische Flugblätter verbreitet zu haben.[1075] Dank seiner Fürsprache konnte sie glaubwürdig darlegen, nichts von dem hochverräterischen Inhalt gewusst zu haben und wurde in dem Prozess nicht zum Tode, sondern lediglich zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Es ist eine sehr schwere politische Zeit mit Denunziationen und unsicheren Arbeitsverhältnissen. Die *Fälle,* wie sie Philipp Mohler nennt, häufen sich. Einige ehemalige Parteimitglieder können die Unsicherheit, den Druck von Denunziationen und Schikanen nicht ertragen und sehen keinen anderen Ausweg als sich das Leben zu nehmen. Emanuel Gatscher[1076] in München begeht Selbstmord, „*der Unglückliche hätte keinen Grund zu dieser Tat gehabt; denn er war als Lehrkraft genehmigt. Man sagt, er sei denunziert worden*“, berichtet Joseph Haas.[1077] Philipp Mohler kennt Emanuel Gatscher aus seiner Studienzeit in München, als er Vorlesungen bei ihm hörte. Der Wahrheitsgehalt der Denunziationen ist unwichtig, allein der Verdacht reicht aus, um die Musiker in eine unangenheme bis verzweifelte Lage zu bringen.

Hans Brehme ist nach wie vor gesperrt und darf nicht unterrichten, Valentin Härtl war zwar kein Parteimitglied gewesen, dennoch darf er als Lehrkraft nicht tätig werden, solange der Entlastungsprozess läuft.[1078] Diese Unsicherheit verspürt Philipp Mohler, der als ehemaliges Parteimitglied immer noch nicht weiß, wie er beim Entnazifizierungsprozess eingestuft wird. Er überlegt, welche Chancen er bei einer Bewerbung in München hätte, sollte er als Mitläufer eingestuft werden. Bis zum 1. August 1946 ist noch nicht klar, ob die Lehrer an der Musikhochschule in Stuttgart alle genehmigt oder entlassen werden. Die Überlegung steht im Raum, die ehemaligen Parteimitglieder *formell* zu entlassen, um sie wieder im Schnellverfahren als Mitläufer zu kategorisieren und einzustellen.[1079]

Mit der Genehmigung der französischen Besatzungsregierung finden im Juli 1946 die Donaueschinger Musiktage[1080] unter der Führung von Hugo Hermann und Ernst Lothar von Knorr statt. Philipp Mohler, der die Konzerte besucht, beschreibt

[1075] Erklärung S. Hirzel v. 18.04.1946; Ph. Mohler, Verfahrensakten / 1946-1950; LABW, StAL EL 902--20_Bü 703_0012
[1076] Gatscher, Emanuel (*01.12.1890 Heilbrunn/AT, †01.07.München), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/g1272 (Version vom 3. Mai 2011); (Abgerufen: 20.12.2020)
[1077] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 12.07.1946; BSB München Ana 534
[1078] Vgl. Trojah H. /K. Hintze, Beschäftigungsverbot, Vermögenssperre, Sühnemaßnahmen, S. 2
[1079] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 25.07.1946; BSB München Ana 534
[1080] Programm des Jahres 1946; https://www.swr.de/swrclassic/donaueschinger-musiktage/article-swr-820.html (Abgerufen: 21.12.2020)

die Werke Jacques Iberts[1081] und Francesco Malipieros[1082] als beeindruckend, nicht so die „*zu intellektuell und unsangliche(n) Herbstkantate für Sopran und Klaviertrio nach Christian Morgenstern op. 36*“ [1083] von Willy Burkhard.[1084]
Johann Sixts *Trio Nr.1*. D-Dur für Viola, Violoncello und Klavier findet Philipp Mohler sympathisch, Paul Hindemiths *Die vier Temperamente* für Klavier und Streichorchester sind für die jugendlichen Spieler des Orchesters recht schwer hinsichtlich der Intonation und Hugo Hermanns *Apokalypse - Kammermusik in 7 Gesängen* ist zwar teilweise schön, jedoch mit mangelnder „*architektonischer Ausgewogenheit und tiefschürfender Arbeit*,“ Haas‘ Zyklus *Unterwegs* für hohe Stimme und Klavier op. 65 wird wohlwollend aufgenommen und Dimitri Schostakowitschs *Concertino für Klavier, Trompete, Streichorchester* op. 35 findet Philipp Mohler *zwiespältig*.[1085]

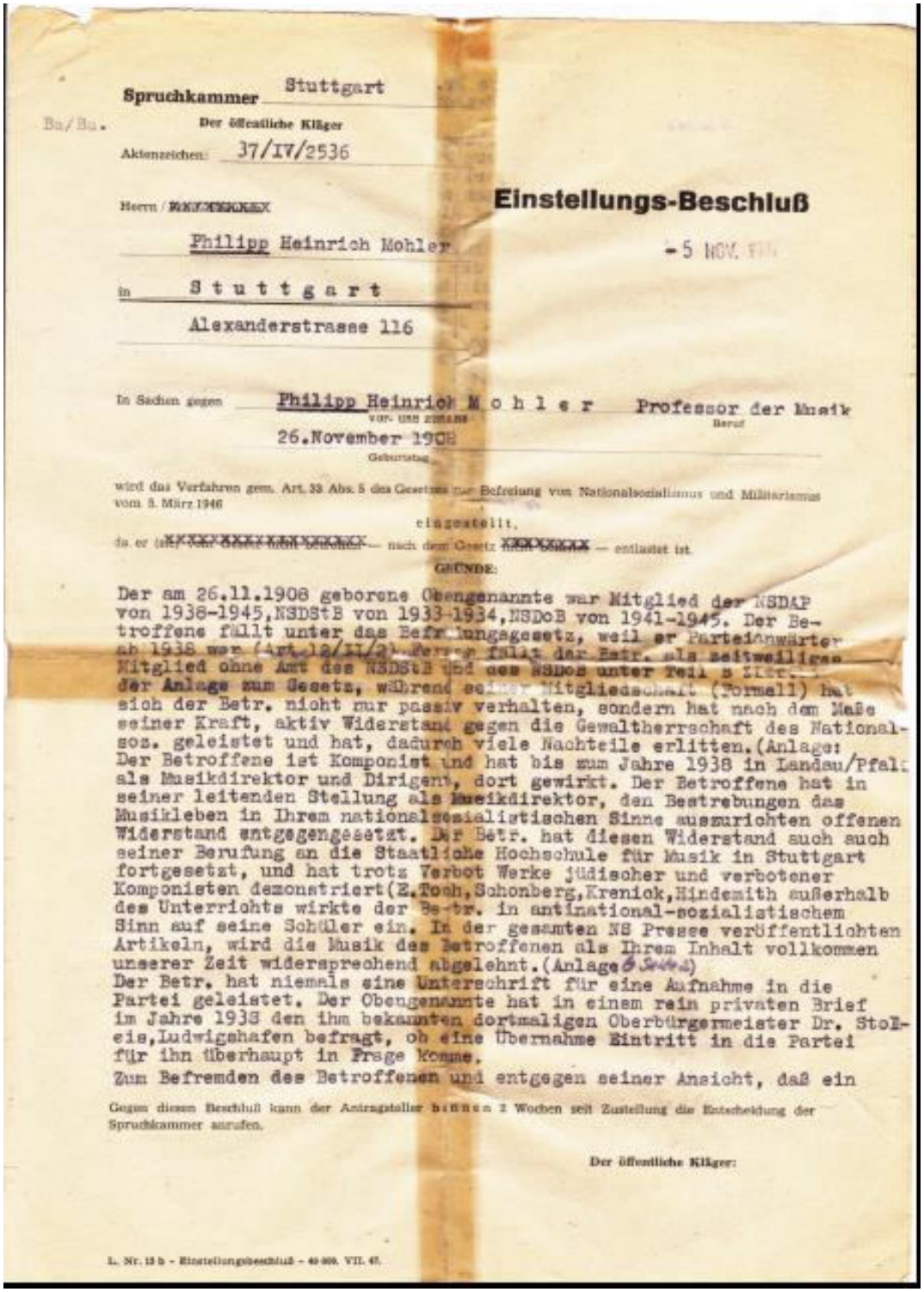
Insgesamt bescheinigt Philipp Mohler der Veranstaltung ein *gewisses Niveau*.[1086] Dass Hugo Hermann und Ernst Lothar von Knorr als Veranstalter mit eigenen Werken antreten, entrüstet Philipp Mohler.[1087] Angesichts dessen, dass er selbst noch auf seine „Entlastung“ hofft und wartet, findet er die exponierte Stellung Ernst Lothar von Knorrs, *„früher Musikreferent im Oberkommando des Heeres und Komponist der Liedes ‚Herrgott stehe dem Führer bei, “*[1088] ungerecht.

Im August 1947 beantragt Philipp Mohler mit Unterstützung und Vermittlung eines Rechtanwalts bei der Spruchkammer, seine Einstufung als ‚Entlasteter‘ auszusprechen.[1089] Hermann Keller bescheinigt Philipp Mohler, weder als Aktivist noch als Nutznießer im Sinne der Partei in Erscheinung getreten zu sein.[1090]

[1081] Jacques Ibert (*15.08.1890 Paris, †05.02.1962 ebd.), Jens Rosteck, Art. Ibert, Jacques (François Antoine Marie), Biographie in: hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2003, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/15056 (Abgerufen: 21.12.2020)
[1082] Francesco Malipiero (*18.03.1882 Venedig, †01.08.1973 Asolo), Joachim Noller, Art. Malipiero, Gian Francesco, Biographie in: hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2004, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/381054 (Abgerufen: 21.12.2020)
[1083] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.08.1946; BSB München Ana 534
[1084] Willy Burkhard (*17.04.1900 Leubringen (CH), †18.06.1955 Zürich), https://d-nb.info/gnd/11866526X (Abgerufen: 21.12.2020)
[1085] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.08.1946; BSB München Ana 534
[1086] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.08.1946; BSB München Ana 534
[1087] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 25.07.1946; BSB München Ana 534
[1088] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217
[1089] Br. Rechtsanwälte R. Burk und Fr. W. Hucke an die Spruchkammer Stuttgart v. 13.08.1947; StAL EL 902--20_Bü 703
[1090] Auskunftserteilung Prof. Keller v. 09.10.1947; LABW,, StAL EL 902--20_Bü 703_0028

Mit Beschluss vom 05. November 1947 wird Philipp Mohler von der Spruchkammer Stuttgart als *entlastet* eingestuft.[1091] Als e*ntlastet* gilt,

> *wer trotz einer formellen Mitgliedschaft oder Anwartschaft oder eines anderen äußeren Umstandes sich nicht nur passiv verhalten, sondern nach dem Maß seiner Kräfte aktiv Widerstand gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft geleistet und dadurch Nachteile erlitten hat.*[1092]



Spruchkammer Stuttgart

Bu/Bu. Der öffentliche Kläger

Aktenzeichen: 37/IV/2536

Herrn / [illegible]

Einstellungs-Beschluß

Philipp Heinrich Mohler

- 5 NOV. 19[illegible]

in Stuttgart

Alexanderstrasse 116

In Sachen gegen Philipp Heinrich Mohler Professor der Musik
VOR- UND ZUNAME Beruf

26.November 1908
Geburtstag

wird das Verfahren gem. Art. 33 Abs. 5 des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. März 1946

eingestellt,

da er (als [illegible] — nach dem Gesetz [illegible] — entlastet ist.

GRÜNDE:

Der am 26.11.1908 geborene Obengenannte war Mitglied der NSDAP von 1938-1945,NSDStB von 1933-1934,NSDoB von 1941-1945. Der Betroffene fällt unter das Befreiungsgesetz, weil er Parteianwärter ab 1938 war (Art.12/II/2). Ferner fällt der Betr. als zeitweiliges Mitglied ohne Amt des NSDStB und des NSDoB unter Teil B Ziff. [illegible] der Anlage zum Gesetz, während seiner Mitgliedschaft (Formell) hat sich der Betr. nicht nur passiv verhalten, sondern hat nach dem Maße seiner Kraft, aktiv Widerstand gegen die Gewaltherrschaft des National-soz. geleistet und hat, dadurch viele Nachteile erlitten.(Anlage: Der Betroffene ist Komponist und hat bis zum Jahre 1938 in Landau/Pfalz als Musikdirektor und Dirigent, dort gewirkt. Der Betroffene hat in seiner leitenden Stellung als Musikdirektor, den Bestrebungen das Musikleben in Ihrem nationalsozialistischen Sinne auszurichten offenen Widerstand entgegengesetzt. Der Betr. hat diesen Widerstand auch auch seiner Berufung an die Staatliche Hochschule für Musik in Stuttgart fortgesetzt, und hat trotz Verbot Werke jüdischer und verbotener Komponisten dezonstriert(Z.Toch,Schonberg,Krenick,Hindemith außerhalb des Unterrichts wirkte der Be-tr. in antinational-sozialistischem Sinn auf seine Schüler ein. In der gesamten NS Presse veröffentlichten Artikeln, wird die Musik des Betroffenen als Ihrem Inhalt vollkommen unserer Zeit widersprechend abgelehnt.(Anlage [illegible])
Der Betr. hat niemals eine Unterschrift für eine Aufnahme in die Partei geleistet. Der Obengenannte hat in einem rein privaten Brief im Jahre 1933 den ihm bekannten dortmaligen Oberbürgermeister Dr. Stolleis,Ludwigshafen befragt, ob eine Übernahme Eintritt in die Partei für ihn überhaupt in Frage komme.
Zum Befremden des Betroffenen und entgegen seiner Ansicht, daß ein

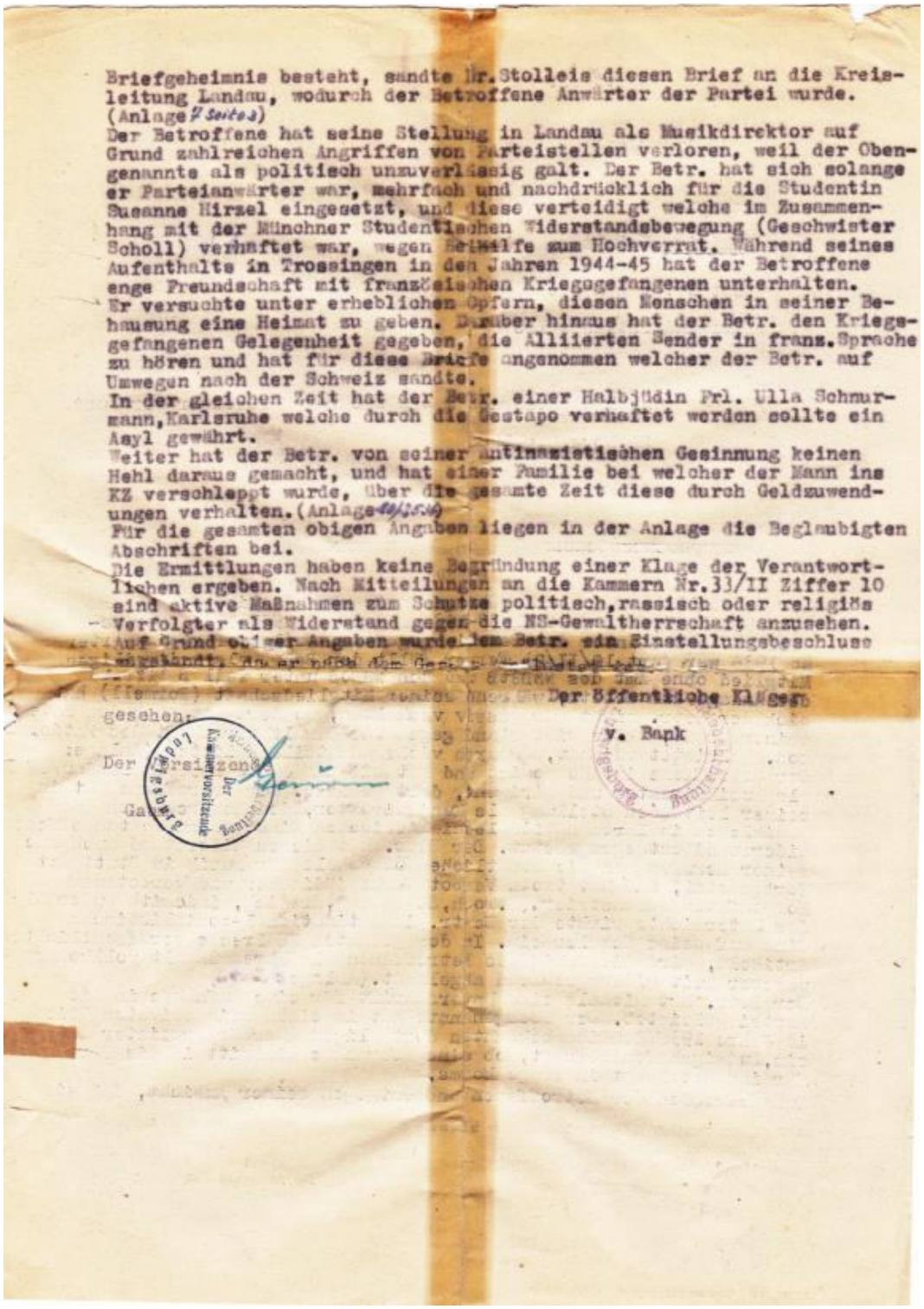
Gegen diesen Beschluß kann der Antragsteller binnen 2 Wochen seit Zustellung die Entscheidung der Spruchkammer anrufen.

Der öffentliche Kläger:

L. Nr. 13 b - Einstellungsbeschluß - 40 000. VII. 47.

[1091] Einstellungs-Beschluß der Spruchkammer Stuttgart v. 05.11.1947, Aktenzeichen: 37/IV/2536; LABW, StAL EL 902--20_Bü 703_0038/0039

[1092] Schulze, Erich, Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus, S16



Briefgeheimnis besteht, sandte Hr. Stolleis diesen Brief an die Kreisleitung Landau, wodurch der Betroffene Anwärter der Partei wurde. (Anlage 2 Seiten)
Der Betroffene hat seine Stellung in Landau als Musikdirektor auf Grund zahlreichen Angriffen von Parteistellen verloren, weil der Obengenannte als politisch unzuverlässig galt. Der Betr. hat sich solange er Parteianwärter war, mehrfach und nachdrücklich für die Studentin Susanne Hirzel eingesetzt, und diese verteidigt welche im Zusammenhang mit der Münchner Studentischen Widerstandsbewegung (Geschwister Scholl) verhaftet war, wegen Beihilfe zum Hochverrat. Während seines Aufenthalts in Trossingen in den Jahren 1944-45 hat der Betroffene enge Freundschaft mit französischen Kriegsgefangenen unterhalten. Er versuchte unter erheblichen Opfern, diesen Menschen in seiner Behausung eine Heimat zu geben. Darüber hinaus hat der Betr. den Kriegsgefangenen Gelegenheit gegeben, die Alliierten Sender in franz. Sprache zu hören und hat für diese Briefe angenommen welcher der Betr. auf Umwegen nach der Schweiz sandte.
In der gleichen Zeit hat der Betr. einer Halbjüdin Frl. Ulla Schmurmann, Karlsruhe welche durch die Gestapo verhaftet werden sollte ein Asyl gewährt.
Weiter hat der Betr. von seiner antinazistischen Gesinnung keinen Hehl daraus gemacht, und hat einer Familie bei welcher der Mann ins KZ verschleppt wurde, über die gesamte Zeit diese durch Geldzuwendungen verhalten. (Anlage [illegible])
Für die gesamten obigen Angaben liegen in der Anlage die Beglaubigten Abschriften bei.
Die Ermittlungen haben keine Begründung einer Klage der Verantwortlichen ergeben. Nach Mitteilungen an die Kammern Nr. 33/II Ziffer 10 sind aktive Maßnahmen zum Schutze politisch, rassisch oder religiös Verfolgter als Widerstand gegen die NS-Gewaltherrschaft anzusehen.
Auf Grund obiger Angaben wurde dem Betr. ein Einstellungsbeschluss [illegible]

Der Öffentliche Kläger
v. Bank

gesehen:

Der Präsident

Einstellungs-Beschluss v. 07. November 1947[1093]

[1093] Einstellungs-Beschluss v. 07. November 1947, Archiv Mohler, LW

5.2 Stuttgart (1946-1949)

Der Umzug nach Stuttgart ist unausweichlich, die Zustände in Trossingen sind hinsichtlich der Ernährung der Kinder nicht mehr tragbar und die Arbeit gestaltet sich durch das Pendeln zwischen beiden Städten immer schwieriger. Die Suche nach einer geeigneten Wohnung in Stuttgart bleibt ergebnislos und Familie Mohler muss "*eingeschüchtert durch Maßnahmen des Wohnungsamtes*" ins Erdgeschoss der alten Wohnung in der Alexanderstr. einziehen und diese mit weiteren 4 Personen teilen, nachdem diese nicht zum Verlassen des Hauses bewegt werden konnten.[1094]

Im Laufe der Zeit werden die Wohnverhältnisse unerträglich. Das Wohnungsamt stellt der Familie zwei Zimmer und einen zusätzlichen Raum in der 3. Etage als Arbeitsraum für den Komponisten zur Verfügung.[1095] Die gemeinschaftliche Nutzung von Küche und Bad und die beengten Verhältnisse führen zu vielen Problemen. Ein Mitbewohner bedroht und beschimpft die Familie Mohler, die Situation eskaliert, und als dieser bei einem tätlichen Angriff Philipp Mohler einen Rippenbruch zufügt, wird er wegen Körperverletzung angezeigt. Während seines Urlaubs in Kaiserslautern erfährt Philipp Mohler von der Freilassung des Mitbewohners, der zwischenzeitlich wegen Betrugs eingesperrt war (nicht wegen Körperverletzung.), und er meldet sich sofort sowohl beim Staatsanwalt als auch beim Ministerialrat mit der Bitte um eine baldige Lösung des Problems.[1096]

Die Tochter Philipp Mohlers erinnert sich:

> *Während der Jahre in Trossingen wurde unsere Wohnung vom Militär besetzt. Diese hinterließen sie in perfektem Zustand. Nach dem Krieg wurde die Wohnung einer frommen Person vom Stadtrat übergeben mit all unseren Sachen, welche wir nicht in Trossingen brauchten. Uns wurden im Erdgeschoss in einem gleich großen Appartement 2 Zimmer zugeteilt. Ein Wohn- und Esszimmer und ein Schlafzimmer für 4 Personen. Zwischen den beiden Räumen wohnte die Besitzerin und in einem seitlichen Zimmer ihre Tochter. Vor dem Wohnungseingang befand sich ein weiterer Raum, in welchem ein großer Mensch wohnte, der mit uns allen Bad und Toilette teilte. Er war frech und aggressiv und man musste mit allem rechnen. Unseren Vater hat er auch körperlich angegriffen, wahrscheinlich eine Ohrfeige. Zum Glück konnte Papa in unserer Wohnung im 5. Stock das Außenzimmer behalten, wo sein Flügel stand und er arbeiten konnte. Diese Wohnung, in der sich die Dame breitgemacht hat, war sehr geräumig mit einem riesigen Erker, von dem aus man einen hinreißenden Blick auf die*

[1094] Br. Ph. Mohler an Ministerialrat Kaufmann v. 23.08.1948; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1095] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.08.1946; BSB München Ana 534
[1096] Br. Ph. Mohler an Oberstaatsanwalt Eisenbacher v. 23.08.1948; LABW, EA 3/150 Bü 3252

> *ganze Stadt hatte, leider auch als Stuttgart brannte und wir dort waren. Ich habe diese Feuersbrunst nie vergessen und immer wieder davon geträumt. … Unsere Wohnung haben wir beibehalten, da wir aber weg waren, wurde sie besetzt (Militär)… Das waren Reisen von morgens nach abends.* [1097]

Es werden noch Jahre vergehen, bis die Familie Mohler 1950 ein eigenes Haus bezieht und diesen Albtraum endgültig hinter sich lassen kann.

Ein Jahr nach Ende des Krieges befinden sich die Musikhochschulen und Musikzentren der großen Städte im Umbruch, aber auch im Aufbruch.

Das Institut in Trossingen wird als ‚Hochschulinstitut für Musikerziehung Trossingen' anerkannt, 1946 die Hochschule für Musik in Freiburg gegründet und Harald Genzmer[1098] als Lehrer für Komposition dorthin berufen.[1099]

In München betreffen die andauernden Entlastungsprozesse etwa 70% des Lehrkörpers, die bis zum Abschluss des Verfahrens auf die Straße gesetzt werden. Die Musikhochschule übersiedelt in die Stuck Villa in der Prinzregentenstraße, nachdem sie ihren vorübergehenden Sitz im Maximilianeum für den Bayerischen Landtag räumen muss. Joseph Haas wird zum Präsidenten gewählt und bis 1950 die Stelle besetzten.[1100]

In Dresden ist die Semperoper zerstört, die Oper unter der Leitung von Joseph Keilberth[1101] zieht in das zerstörte Gebäude des städtischen Schauspielhauses, das als Doppelanlage das Schauspiel und die Oper beherbergt und mit Beethovens *Fidelio* am 22. September 1948 wiedereröffnet wird.[1102] Die Dresdner Philharmonie ist nach dem Weggang von Gerhart Wiesenhütter[1103] nach Leipzig im Juni 1946 verwaist und hat keinen ständigen Dirigenten mehr, der Tonkünstlerverein ist „*wie alle Vereine in der russischen Zone verboten*."[1104] Eine Arbeitsgemeinschaft „*Musik im Kulturbund"* unter der Leitung von Karl Laux entsteht und spielt Philipp Mohlers *Divertimento* op. 13 bei der Veranstaltung „Deutsche Musik 1946".[1105]

[1097] E-Mail Irene Mohler Panerai an L. Lasch v. 02.05.2020

[1098] Genzmer, Harald (*09.02.1909 Blumenthal, bei Bremen; †16.12.2007 München),. https://d-nb.info/gnd/118538500 (Abgerufen: 10.12.2020)

[1099] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.05.1946; BSB München Ana 534

[1100] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 09.08.1946; BSB München Ana 534

[1101] Joseph Keilberth (*19.04.1908 Karlsruhe, †20.07.1968 München); http://dnb.info/gnd/118721526 ; (Abgerufen: 07.05.2021)

[1102] Festband anläßlich der Wiedereröffnung des Schauspielhauses Dresden am 22. September 1948: "Die Bauten der Staatstheater Dresden, Zur Eröffnung des Großen Hauses"

[1103] Gerhart Wiesenhütter (1912 Dresden, †1978 Sondershausen), http://dnb. info/gnd/134938380 (Abgerufen: 21.12.2020)

[1104] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 04.10.1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,382

[1105] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 04.10.1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,382; S. a. Br. Ph. Mohler an K. Laux v. April 1951; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,233

Neue Kräfte wie Walther Rehberg, Aenne Siben, Karl Marx und auch Karl Gerbert besetzen die Lehrstellen in Stuttgart. Ein Jahr nach Kriegsende zählt die Hochschule 375 Studierenden, davon 125 neue Studenten,[1106] eine Zahl, die Joseph Haas staunen lässt, da in München nicht mehr als 200 Studierende eingeschrieben sein dürfen.[1107] Die kommissarische Leitung der Musikhochschule in Stuttgart liegt weiterhin in den Händen von Hermann Keller, der seine Bestätigung als Präsident mit einstimmigen Resolutionen des Lehrerkollegiums beim Ministerium erfolglos zu erzwingen versucht. Johann Nepomuk David[1108] zieht seine Kandidatur zurück und die von Heinrich Strobel[1109] wird nicht angenommen.[1110]

Die Lage in der Stuttgarter Musikhochschule ist hinsichtlich der „*Säuberungen*“, wie Philipp Mohler es bezeichnet, noch ungeklärt. Zwar sind die zum 1. August befürchteten Kündigungen für diejenigen, die in der Hochschule tätig sind, ausgeblieben, dennoch bleibt die Zukunft ungewiss.[1111] Philipp Mohler nimmt die Arbeit mit dem Orchesterverein wieder auf und beantragt eine Lizenz zum öffentlichen Auftreten. Hans Grischkat[1112] übernimmt den Hochschulchor, Bertil Wetzelsberger,[1113] GMD und Generalintendant des Stuttgarter Theaters, die Dirigentenklasse und das Hochschulorchester und Karl Marx darf wieder lehren, aber Hermann Erpf ist noch nicht entlastet. Hans Brehme wird im August 1948 vom Kommissariat für politische Säuberung (AZ.: 16/E/6028) als Mitläufer verurteilt und wird als Sühnemaßnahme u.a. 15% seines Nettoeinkommens auf 5 Jahre abtreten müssen.[1114] Erst im Jahr 1954 wird Philipp Mohler die Leitung des Hochschulorchesters übernehmen sowie einen Kurs Orchesterleitung in der Abteilung Schulmusik halten. Dabei studiert er Werke seiner Kollegen Hans Lang, Kurt Hessenberg, Cesar Bresgen und Carl Orffs Schulwerk sowie dessen Neufassung von Monteverdis Orfeo ein.

[1106] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 08.05.1946; BSB München Ana 534
[1107] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 14.05.1946; BSB München Ana 534
[1108] Johann Nepomuk David (*30.11.1895 Eferding (Oberösterreich), †22.12.1977 Stuttgart), http://d-nb.info/gnd/11852397X; (Abgerufen: 21.12.2020)
[1109] Heinrich Strobel, Pseudonym Frahm, Karl (*31.05.1898 Regensburg, †18.08.1970 Baden-Baden), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s2008 (Version vom 26. November 2012); (Abgerufen: 21.12.2020)
[1110] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 12.10.1946; BSB München Ana 534
[1111] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 12.10.1946; BSB München Ana 534
[1112] Hans Grischkat (*29.08.1903 Hamburg, †10.01.1977 Kemnat bei Esslingen am Neckar) Dirigent und Chorleiter; http://d-nb.info/gnd/11854229X; (Abgerufen: 21.12.2020)
[1113] Bertil Wetzelsberger (*07.05.1892 Ried/Innkreis, †28.11.1967 Stuttgart), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/w0538 (Version v.26.09.2012); (Abgerufen: 21.12.2020)
[1114] Landesarchiv Baden Württemberg, Abt. Staatsarchiv Sigmaringen, Wü 13 T 2 Nr. 2528/475

An Joseph Haas wendet sich Philipp Mohler mit der Bitte, Adalbert Kalix aus Stuttgart bei der Besetzung der Direktorenstelle in der Musikhochschule in Würzburg zu berücksichtigen. Adalbert Kalix ist bereits von der amerikanischen Regierung in Stuttgart als Chef der Opernabteilung vorbehaltlos zugelassen und man rechnet mit der baldigen Entlastung durch die Spruchkammer, da er der NSDAP nur kurz zwischen 1940 und 1943 angehörte.[1115]

Am 01. September 1947 beginnt das neue Semester in der Musikhochschule unter der Leitung Hermann Kellers. Seine Führung findet keinen großen Zuspruch bei den Kollegen, da einige Projekte, wie z. B, der Kauf der Feudalvilla Wolf am Bismarck-Turm als neues Hochschulgebäude nicht umgesetzt werden, viele neue Verpflichtungen von Lehrpersonal den Hochschuletat übermäßig belasten und darüber hinaus das mangelhafte Niveau der Hochschule beanstandet wird.

Zunächst wird Hermann Erpf von der Spruchkammer im Juni 1947 als *entlastet* eingestuft. Ende 1947 nimmt er die Arbeit an der Musikhochschule wieder auf und darf als Lehrer nach Stuttgart zurückkommen,[1116] jedoch wird das Urteil aufgehoben und im Jahr 1948 wird er als Mitläufer eingestuft.[1117]
Neue Kräfte ergänzen den Lehrkörper u.a. Jürgen Uhde (Klavier), Hermann Zitzmann (Violine) und Vladimir Horbowski,[1118] „*der ein phänomenaler Klavierpädagoge sein soll.*“[1119] Die Stimmung beschreibt Philipp Mohler an Karl Laux wie folgt:

> *Wie gern möchte ich oft am Schreibtisch sitzen und Noten schreiben. Aber der Kampf mit dem Alltag, mit einer korrupten Bürokratie und den mich umgebenden Menschen in meinem Haus lässt die Arbeit immer mehr zum „Vergnügen“ werden. Die Hoffnung glimmt dennoch fünkchenweise weiter*![1120]

Im Februar 1948 beschäftigt sich Philipp Mohler in seiner Eigenschaft als Mitglied des Senats der Musikhochschule mit der Erneuerung der Verfassung der Hochschule. Die vom Ministerialrat Kaufmann entworfene Verfassung beschreibt Philipp Mohler wie folgt: „*Die Verfassung, wie sie jetzt aussieht, übertrifft das Führerprinzip und die Machtstellung des Ministeriums um ein Vielfaches die*

[1115] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 20.06.1947; BSB München Ana 534
[1116] StAL BÜ 803; Bestand K 745 II; http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-2797135 (Abgerufen: 14.05.2021)
[1117] Spruch Berufungskammer Stuttgart v. 20.04.1948; StAL EL_902-20_Bü_50281
[1118] Horbowski, Wladimir (*06.01.1905 Tiflis, †28.02.1989 München) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/h1377 (Version vom 26. April 2011); (Abgerufen: 22.12.2020)
[1119] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.10.1947; BSB München Ana 534
[1120] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 18.11.1947; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,223

Hochschulordnung des 3. Reiches."[1121] Er bittet seinen einstigen Lehrer Joseph Haas um Zusendung der Hochschulverfassung Münchens, um einen Vergleich ziehen zu können. Lange wird er sich hiermit beschäftigen.

Kompositorisch widmet er sich im Jahr 1948 seinem **Concertino in einem Satz für Flöte und Streichorchester op. 28**, das er während der Sommerferien 1948 in Kaiserslautern[1122] abschließt. „*Die Flöten verfolgen mich auf Schritt und Tritt*" schreibt er belustigt an Karl Laux.[1123] Die für Ende 1948 angekündigte Uraufführung in Essen[1124] wird jedoch erst am 04. Mai 1949 in Baden Baden mit Gustav Scheck[1125] als Flötist und dem Orchester des Südwestfunks unter der Leitung von Hubert Reichert stattfinden und vom Südwestfunk übertragen.

Das Concertino wird vom Willy Müller Verlag in Heidelberg herausgegeben, da der Schott-Verlag angesichts des allgemeinen geringen Interesses an zeitgenössischer Kammermusik das Werk nicht übernehmen möchte.[1126]

Die Beliebtheit des Concertinos ist enorm, wie in der nachfolgenden Auflistung dargestellt, auch über Deutschland hinaus, wie die Abrechnung der Centrale Internationale de Répartition SDRM in Paris für die Schweiz zeigt.[1127]

Concertino in einem Satz für Flöte und Streichorchester op. 28 (1948)[1128]

Besetzung: Flöte (Solo), Violine (1. und 2.), Bratschen, Violoncelli, Kontrabässe.

Aufführungsdauer: 18 Minuten

Fundort: UB Frankfurt (Partitur mit Dirigierangaben), BLB Karlsruhe, HfMDK Frankfurt

Verlag: Willy Müller Verlag

Uraufführung: 04.05.1949 SWF Baden Baden

Weitere Aufführungen[1129]

07.06.1950 Stuttgart, Orchester der Hochschule, Hans Ulrich Niggemann (Flöte), Ltg. Gustav Koslick

[1121] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.02.1948; BSB München Ana 534
[1122] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.09.1948; BSB München Ana 534
[1123] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 13.09.1948; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,228
[1124] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 19.11.1948; Strecker-Stiftung, HB 70319
[1125] Gustav Scheck (*22.10.1901München, †19.04.1984 Freiburg i. Br.) Rektor der Musikhochschule Freiburg (1946-1964). BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s0234 (Version vom 24.Mai 2011), (Abgerufen: 22.10.2021)
[1126] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 04.04.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1127] Abrechnung SDRM v. 31.12.1958 Archiv Mohler, LW
[1128] Concertino op. 28; UB Frankfurt , Na Mus 50
[1129] Quaderno I, S. 48, Quaderno II, S. 1718;32; Archiv Panerai, Prato

01./2.10.1950	Dortmund, Kurt Redel[1130] (Flöte), Ltg. GMD Vogt
Ende 1950/ Anfang 1951	Dortmund, Sinfoniekonzerte, Ltg. Kurt Redel[1131]
27.08.1951	Heidelberg, Mozartfestspiele, Gustav Scheck[1132]
20.03.1952	Stuttgart
Juni 1952	Essen, Städtische Konzerte
03.06.1953	Heidelberg, III Serenaden Konzert Schloßhof, Löhrich (Flöte)
17.05.1955	Saarbrücken, Willy Glas (Flöte), Ltg. Karl Ristenpart; Übertragung SR
29.08.1956	Coburg, Gesamtdeutsche Musikfest, Ltg. Hampe
18.11.1957	Stuttgart, Hochschule, Willy Glas, Ltg. Karl Maria Zwißler
06.06.1958	Schwetzinger Festspiele, Willi. Glas, Tillergant??
11.12.1958	Landau,[1133] Willi Glas, Karl Heinz Lautner (Klavier),
26.05.1959	Beromünster (Basel)
26.05.1961	Festakt Kunstpreis Rheinland, Willy Glas, Ltg. Philipp Mohler, + Radioübertragung am 01.12.1961
06.02.1962	München, Musikhochschule, Gernot Woll (Flöte), Ltg. Lessing
09.09.1962	Frankfurt, Palmengarten, Schmidt, Palmengartenorchester)
26.08.1965	Würzburg, Sommerkonzert
07.10.1966	Mainz, Herbert Grimm (Flöte), Ltg. Karl Maria Zwißler
09.04.1967	Frankfurt, Kammerkonzert, Willy Schmidt (Flöte), Ltg. Philipp Mohler
06.12.1968	Landau, Pfalzorchester, Kürt Jähne (Flöte), Ltg. Philipp Mohler[1134]
07.12.1968	Kaiserslautern, Pfalzorchester, Kürt Jähne, Ltg. Philipp Mohler[1135]
17.07.1977	Stuttgart, Bundesgartenschau, Willy Freivogel (Flöte)[1136]
Rundfunksendungen	
05.05.1949	SWR Baden-Baden Gustav Scheck (Flöte), Ltg. Hubert Reichert[1137]
27.11.1950	SDR, Willy Glas, Ltg. Ph. Mohler (Aufnahme v. 19.07.1950) [1138]
07.12.1951	Radio Frankfurt
07.12.1952	Radio Zürich, [1139] Willy Glas, Studioorchester Ltg. Müller-Kray[1140]

[1130] Kurt Redel (*08.10.1918 Breslau; †12. 02.2013 in München) Flötist und Dirigent. http://d-nb.info/gnd/121490785; (Abgerufen: 05.03.2021)
[1131] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 06.01.1951; Strecker-Stiftung HB 70321
[1132] Gustav Scheck (*22.10.1901 München, †19.04.1984 Freiburg/Br.), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s0234 (Version vom 24.Mai 2011); (Abgerufen: 08.05.2021
[1133] Die Rheinpfalz v. 11.12.1958 StA-LD-MV, Nr. 80
[1134] Die Rheinpfalz: Festkonzert mit und von Ph. Mohler v. 07.12.1968; StA-LD-MV, Nr. 80
[1135] Die Rheinpfalz: Ph. Mohler mit eigenen Werken v. 08.12.1968; StA-LD-MV, Nr. 80
[1136] Br. W. Freivogel an Ph. Mohler v. 17.05.1944
[1137] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 27.04.1949; BSB München Ana 534
[1138] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 06.01.1951; Strecker-Stiftung HB 70321
[1139] Br. Ph. Mohler an J. Kilp (Schott-Verlag) v. 11.12.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322 Siehe Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 13.12.1952; BSB München Ana534

25.01.1953	BR, Kammerorchester BR, Walter Theurer,[1141] Ltg. Heinrich Knappe
06.02.1953	SDR Stuttgart, Werner Löhrich (Flöte), Ltg. Oswald Buchholz
14.11.1953	Radio Bremen (Tonbandaufnahme Stuttgart)
21.01.1954	Radio Bremen (Tonbandaufnahme Stuttgart)
06.02.1954	Radio München
03.03.1954	SDR Stuttgart, Woche für Neue Musik des SDR[1142]
01.05.1954	SDR, Tage der zeitgenössische Musik, Willy Glas, Ltg. Müller Kray
01.09.1954	Radio Stuttgart
08.09.1954	SR, Tonbandaufnahme mit Willy Glas, Ltg. Karl Ristenpart
20.10.1954	SR, Willy Glas, Ltg. Philipp Mohler
05.05.1955	Radio Frankfurt
09.09.1954	SR, Willy Glas, Saarl. Kammerorchester, Ltg. Karl Ristenpart[1143]
01.08.1955	Radio Stuttgart, Willy Glas, Ltg. Müller-Kray
08.09.1955	SR, Willy Glas, Ltg. Karl Ristenpart
1955/56	Radio Stockholm
19.05.1956	Radio Saarbrücken
13.07.1956	Radio Zürich; Willy Glas (Flöte) Ltg. Karl Ristenpart
01.09.1956	Radio München, II Programm
08.02.1957	Radio Stuttgart, Willy Glas (Flöte), Ltg. Müller-Kray
13.12.1957	SWF Thilot (Flöte), Ltg. Reichert
07.02.1958 und 26.11.1958	SDR Stuttgart, Willy Glas, Ltg. Müller Kray
19.09.1958	SDR, Willy Glas (Flöte), Ltg. Ph. Mohler
27.11.1958	Radio München
1959	SDR Stuttgart, SWF-.Baden Baden, Studio Basel
1960	SR Saarbrücken, SDR Stuttgart und HR Frankfurt
07.11.1960	Radio Frankfurt
17.07.1961	Radio Frankfurt

[1140] Hans Müller-Kray (* 13.10.1908 Essen, † 30.05.1969 Stuttgart), Musiker, Dirigent; http://d-nb.info/gnd/132077450; (Abgerufen: 17.12.2020)
[1141] Walter Theurer (* 1914 München, † 1997 München), http://d-nb.info/gnd/13500294X; (Abgerufen: 20.01.2021); Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 13.12.1952; BSB München Ana 534
[1142] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1143] Saarländischer Rundfunk Archiv, Archivnummer K000067

Das Jahr 1948 bringt viele Entbehrungen, der Winter ist hart, die Lebensmittelknappheit groß. Die Situation wird sich erst mit der Währungsreform entspannen. Bis zur Währungsreform verursacht der Geldüberhang mit der daraus entstehenden Inflation einen Sachmangel, der zu Knappheit und Schwarzhandel mit der Etablierung einer sogenannten Zigarettenwährung führt. Nach der Währungsreform füllen sich wieder die Schaufenster mit den bis dahin von den Händlern zurückgehaltenen Waren.

Es ist bereits das dritte Mal, dass Philipp Mohler eine Währungsreform erlebt. Während seiner Kindheit gilt die Reichsmark als gängige Währung, bis sie im November 1923 von der Rentenmark abgelöst wird (eine Billion Mark wurde zu einer Rentenmark). Jedoch in Kaiserslautern wurde die Rentenmark von den französischen Besatzungsbehörden als Übergangswährung angesehen und blockiert. Mit der Einführung der neuen Reichsmark im Oktober 1924 endete dieser unübersichtliche Zustand und auch in Kaiserslautern wurde mit der neuen Reichsmark (RM) bezahlt.[1144]

Zwanzig Jahre später erlebt Philipp Mohler erneut eine Währungsreform. Am Sonntag, den 20. Juni 1948 tritt das Währung- und Emissionsgesetz in Kraft, die sogenannte Währungsreform, wodurch ab Montag, dem 21. Juni 1948 die Deutsche Mark (DM) die bis dahin gültige Reichsmark (RM) ersetzt und ungültig macht. Löhne, Gehälter, Steuern, Mieten, Sozialversicherungsrenten und Pensionen werden im Verhältnis 1:1 RM zu DM umgestellt, private Bankguthaben im Verhältnis 10:1 in DM umgetauscht. Jedem Bürger werden zunächst "*Kopfbeträge*" von 40 DM ausgezahlt und später auf ihr Guthaben angerechnet.[1145] Das gesparte Guthaben, das Geldvermögen wird im Verhältnis 100:6,5 umgetauscht, „*was eine weitestgehend Enteignung des Geldvermögens*“ gleichkommt.[1146] Schulden in RM werden *„im Verhältnis 10:1 D-Mark umgerechnet*.“[1147]

[1144] Mario Aulenbach, November 2018; Kaiserslautern in der Besatzungszeit www.regionalgeschichte.net/pfalz/kaiserslautern/einzelaspekte/kaiserslautern-in-der-besatzungszeit.html?L=1 ; (Abgerufen: 08.05.2021)

[1145] Währungsreform 1948; Deutsche Bundesbank; www.bundesbank.de/de/aufgaben/themen/waehrungsreform-1948-614040 (Abgerufen: 19.01.2021)

[1146] Andersen, Uwe/Wichard Woyke (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. 7., aktual. Aufl. Heidelberg: Springer VS 2013. Autor des Artikels: Uwe Andersen; www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202207/waehrung-waehrungsreformen; (Abgerufen: 19.01.2021)

[1147] Lea Celine Hermani: 70 Jahre: Währungsreform und Berlin-Blockade; www.bundesarchiv.de/DE/Content/Dokumente-zur-Zeitgeschichte/19480620-waehrungsreform.html; (Abgerufen: 19.01.2021)

Kurzfristig bringt die Währungsreform eine große Unsicherheit hinsichtlich der wirtschaftlichen Zukunft auf mehreren Ebenen. Die Lebenshaltungskosten steigen um etwa 17% und der bereits seit 1936 gültige Mietpreisstopp wird verlängert, dennoch werden die Sparer gegenüber den Sachwertbesitzern benachteiligt. Erst mit dem Lastenausgleichsgesetz von 1952 wird diesem Zustand abgeholfen.[1148]

Einen kurzen Einblick dazu gewährt uns Philipp Mohler in seinen Briefen, als er einen „*Liebesgaben-Bon*“ über 400 Zigaretten erhält[1149] oder wenn er Kaffee für die Bezahlung einer bestellten Flöte anbietet[1150] (für ein Pfund Kaffee bekommt man im Osten 80 Mark.)[1151]

Die Währungsreform wirkt sich nachteilig auf die Studentenzahlen der Musikhochschulen aus, jedoch ist die Musikhochschule in Stuttgart mit wenigen Abmeldungen und einer stabilen Zahl von Neuanmeldungen nicht arg betroffen.[1152] In München dagegen hat die „*Währungsreform alle Kulturfonds auf ein Minimum zusammenschmelzen lassen*“, worunter die Bayerischen Tonkünstlerwochen zu leiden haben.[1153]

Zu all den Schwierigkeiten gesellen sich bei Philipp Mohler die Sorgen um die Gesundheit seines Vaters, der mit Fieber und Lungenentzündung erkrankt ist. Die herzlichen Ratschläge des Sohnes „*ja nichts kalt trinken, der Wein schmeckt auch angewärmt*“ sind berührend und die Sorgen verständlich. Vergebens.[1154]

Sein geliebter Vater stirbt an Allerheiligen des Jahres 1948.[1155]

[1148] Sudrow, Anne, Kleine Ereignisgeschichte der Währungsreform 1948, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 68 (2018), Nr. 27, S. 11-16.
[1149] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 24.03.1948; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,224
[1150] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 28.04.1948;SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 6,386
[1151] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 30.09.1948; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 6,392
[1152] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.09.1948; BSB München Ana 534
[1153] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 17.09.1948; BSB München Ana 534
[1154] Br. Ph. Mohler an Familie v. 27.10.1948; Archiv Mohler, LW
[1155] Meldekartei 13206; Mohler - Strüby, StA-KL

6 Bundesrepublik

6.1 Stuttgart (1949-1958)

Finanzielle Schwierigkeiten bedrücken Philipp Mohler, unvorhersehbare Kosten, wie das Begräbnis des verstorbenen Vaters, Erkrankungen aufgrund der unzumutbaren Wohnverhältnisse und die dadurch entstandenen Kosten für den Rechtsbeistand bringen zusätzliche Belastungen. Die Reisekosten zu Konzerten werden nicht von der Hochschule finanziert und müssen vom Komponisten bestritten werden. Er erstreitet erfolgreich beim Württembergischen Ministerium einen Gehaltsvorschuss, der in Teilbeträgen zurückgezahlt wird.[1156]

Nach dem Tod des Vaters muss im Jahr 1949 der Verkauf des Malergeschäfts abgewickelt werden und obendrein belastet eine Bankschuld die Familie.[1157] Ein gemeinsames, klärendes Gespräch zwischen den Geschwistern ist erforderlich und der Fußballzug, ein Sonderzug, der zu den Fußballspielen verkehrt, kommt gerade recht, um in kürzester Zeit zwischen Kaiserslautern und Stuttgart günstig zu pendeln.[1158] Philipp Mohler steht seiner Familie mit kräftiger finanzieller Unterstützung beiseite. Seiner Mutter hilft er mit 1.000 DM, um ihr knappes monatliches Einkommen in Höhe von nur 70 bis 80 DM zu verbessern. Wenn man zum Vergleich eine Rechnung eines Installateurs heranzieht, auf der die Arbeitszeit für den Meister im Jahr 1950 mit 3,13 DM pro Stunde und für den Gesellen mit 2,86 DM (damals ohne Mehrwertsteuer) angegeben wird,[1159] oder wenn man die Kosten für Kohle für einen ganz normalen Winter im Jahre 1951 mit etwa 500 DM[1160] bedenkt, kann man die Not und die missliche Lage der Mutter erahnen.

Philipp Mohlers Arbeit in der Hochschule ist durch die Spannungen mit Hermann Keller beeinträchtigt. Aus *vertraulicher Quelle*, wie er es nennt, erfährt Philipp Mohler, dieser hätte ihn „*schon längst abgeschoben, wenn ich* [er] *nicht unkündbarer Beamter wäre*."[1161]

Am 6. April 1949 findet die Haas-Ehrung in der Musikhochschule Stuttgart statt, mit einer Festrede aus der Feder Philipp Mohlers und der Aufführung verschiedener Kompositionen von Joseph Haas: Sonatinen, *Christuslieder* oder *Gesänge*

[1156] Br. Ph. Mohler an Württ. Kultusministerium v. 12.04.1949; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1157] Br. Ph. Mohler an Charlotte v. 07.01.1949; Archiv Mohler, LW
[1158] Br. Ph. Mohler an Charlotte v. 14.11.1950; Archiv Mohler, LW
[1159] Rechnung J. Kleiner v. 29.04.1950; LABW, EA 3/150 3252
[1160] Br. Ph. Mohler an die Mutter v. 04.03.1951 Archiv Mohler, LW
[1161] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 02.021949; BSB München Ana 534

an Gott und dem *Streichquartett* op. 50.[1162] Philipp Mohler ist der Initiator der ganzen Veranstaltung und er lässt nichts aus, um seinem geschätzten Lehrer alle erdenklichen Ehren zukommen zu lassen, sogar ein offizielles Auto wird Ministerialdirektor Franz dem Jubilar zur Verfügung stellen müssen.[1163]

Die Arbeiten an der Hochschulverfassung sind seit Februar 1948 im Gange, jedoch im Juli 1949 immer noch nicht abgeschlossen. Joseph Haas lässt Philipp Mohler Abschriften der Satzung und der Verfassung der Musikhochschule München zukommen.[1164] Wichtig vor allem sind Philipp Mohler und dem Senat zwei Punkte: Amtsdauer des Präsidenten und das Recht des Senats auf Mitwirkung bei der Beratung aller wichtigen Fragen.[1165] Eine Mitwirkung des Senats weisen die Direktoren entschieden zurück. Die Amtsdauer des Präsidenten der Musikhochschule in Stuttgart wird auf fünf Jahre festgelegt, in München nur auf drei. „*Dass die 3-jährige Wahl des Präsidenten vorgesehen ist, hängt mit dem Hochschulcharakter zusammen. Die Universität wählt ja alle Jahre den Rektor*“[1166] erklärt Joseph Haas. Gegen diese Änderungen stemmen sich Hermann Keller (kommissarischer Direktor) und auch sein Stellvertreter Johann Nepomuk David. Die mit dem Senat ausgearbeitete Verfassung legt Philipp Mohler dennoch dem Ministerium vor und dieser Entwurf wird bis zur endgültigen Entscheidung des Ministers als vorläufige Verfassung in Kraft gesetzt.[1167]

Immer wieder wird Philipp Mohler Forderungen anbringen, die seine Stellung als Professor unterstreichen sollen. Mit Unterstützung der Musikhochschule reicht er im Jahr 1950 ein Gesuch beim Kultusministerium ein mit der Bitte, ihm dringend einen Telefonanschluss zuzuteilen, da seine Verpflichtungen als „*Mitglied der Hochschule, Komponist in Zusammenarbeit mit Rundfunk und Konzertinstitutionen und nicht zuletzt als Dirigent des Orchestervereins Stuttgart*“ dies unerlässlich machen.[1168] Im März 1950 verlässt Familie Mohler die Wohnung in der Alexanderstr. in Stuttgart-Süd und zieht in ein Haus am Gudrunweg 7 um, im Norden Stuttgarts am Wartberg gelegen. Nach dem Umzug ist die Erleichterung Philipp Mohlers spürbar. Aus seinen Worten „*ich (habe) das Gefühl, dass bei mir*

[1162] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 12.03.1949; BSB München Ana 534
[1163] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.03.1949; BSB München Ana 534
[1164] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 15.07.1949; BSB München Ana 534
[1165] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 14.08.1949; BSB München Ana 534
[1166] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 17.08.1949; BSB München Ana 534
[1167] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.12.1949; BSB München Ana 534
[1168] Br. Ph. Mohler an Kultusministerium Stuttgart v. 09.02.1950; LABW, EA 3/150 Bü 3252

ein neues Leben beginnen könnte", begreift man, wie bedrückend die Situation in der alten Wohnung war.[1169] Beim Kultusministerium beantragt er einen Gehaltsvorschuss in Höhe von 1.000 DM, um die durch den Umzug entstandenen Ausgaben zu bestreiten, u.a. die Wiederbeschaffung des beim Umzug nach Trossingen gestohlenen Hausrats. In diesem Zusammenhang macht er zum wiederholten Male auf die unhaltbaren Verhältnisse aufmerksam, unter denen er seit 1945 wohnen musste[1170] und die seinen gesundheitlichen und seelischen Zustand derart belasteten, dass ein Umzug unausweichlich wurde.

Eifrig treibt Philipp Mohler die Aufführungen seiner Werke voran, da aber seine Bemühungen oft erfolglos bleiben, nimmt er Kontakt mit dem Schott-Verlag auf, um eine gemeinsame Strategie zu entwickeln.[1171] Als Karl Elmendorff[1172] Interesse an den *Nachtmusikanten* op. 24 und der *Sinfonischen Fantasie* op. 20 zeigt, schickt Philipp Mohler ihm diese Werke zu, jedoch ohne eine Antwort zu erhalten. Ebenso verhält es sich mit Georg Jochum[1173] (Duisburg), Bruno Vondenhoff (Frankfurt), Günther Wand[1174] aus Köln und Heinrich Hollreiser,[1175] einem alten Studienkameraden, sowie mit Kurt Thomas (Detmold)[1176] u.a.

Bei einer Dirigententagung des Pfälzischen Sängerbundes in Neustadt/Haardt stellt der Schott-Verlag Chorwerke Philipp Mohlers sowie anderer seiner verpflichteten Komponisten vor, wobei Mohlers Chorwerk *Ach wie flüchtig, ach wie nichtig* op.15 durch Schallplattenübertragung präsentiert wird und hohe Anerkennung findet. Joseph Haas erfreut sich immer wieder an der Würdigung der Kompositionen seines Meisterschülers.

> *Ich freue mich jedes Mal, wenn ich von Ihnen erfahre, dass Ihr Kunstschaffen da und dort doch in zunehmender Masse seine Würdigung erhält. Es ist eine eigenartige Zeit mit der Propaganda allerneuester Musik, die immer darauf hinaus geht, dass buchstäblich das, was heute als Clou des Tages angesehen wird, morgen schon <u>buchstäblich</u> zum alten Eisen gewor-*

[1169] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.03.1950; BSB München Ana 534
[1170] Br. Ph. Mohler v. 20.06.1951 an Kultusministerium Stuttgart LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1171] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v.04.03.1950 und v. 28.06.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1172] Elmendorff, Karl (*25.10.1891 Düsseldorf, †21.10.1962 Hofheim/Taunus), Kapellmeister; https://d-nb.info/gnd/11645248X ; (Abgerufen: 19.11.2020)
[1173] Georg Ludwig Jochum (*10.12.1909 Babenhausen; †01.11.1970 Mülheim a.d. Ruhr); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/j0102 (Version vom 15. April 2015) (Abgerufen: 08. 12.2020)
[1174] Günter Wand (*07.01.1912 Elberfeld, †14.02.2002 Ulmiz, CH), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/w1146 (Version vom 17. Februar 2011; (Abgerufen: 19.11.2020)
[1175] Hollreiser, Heinrich (*24.06.1913 München, †24.07.2006 Scheffau), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/h1311 (Version vom 5. Mai 2015), (Abgerufen: 19.11.2020)
[1176] Kurt Thomas (*25.05.1904 Tönning, Schleswig-Holstein, †31.03.1973 Bad Oeynhausen), http://d-nb.info/gnd/118757288 (Abgerufen: 19.11.2020)

fen wird. Jeden der mich fragt, was denn das Wesen der Neuen Musik ist, verweise ich auf das Buch von Adorno „Die Philosophie der Neuen Musik" Es hätte nichts Besseres darüber geschrieben werden können."[1177]

Worauf Philipp Mohler zustimmend erwidert:

Es ist für unsereinen schwer, sich durchzusetzen neben den rigorosen Typen, denen kein Mittel zu schlecht und keine Reklame zu billig ist. Man meint manchmal, es wäre manchen Kollegen nur um die Quantität und nur um den Erfolg zu tun, ganz egal, wie das erreicht wird.[1178]

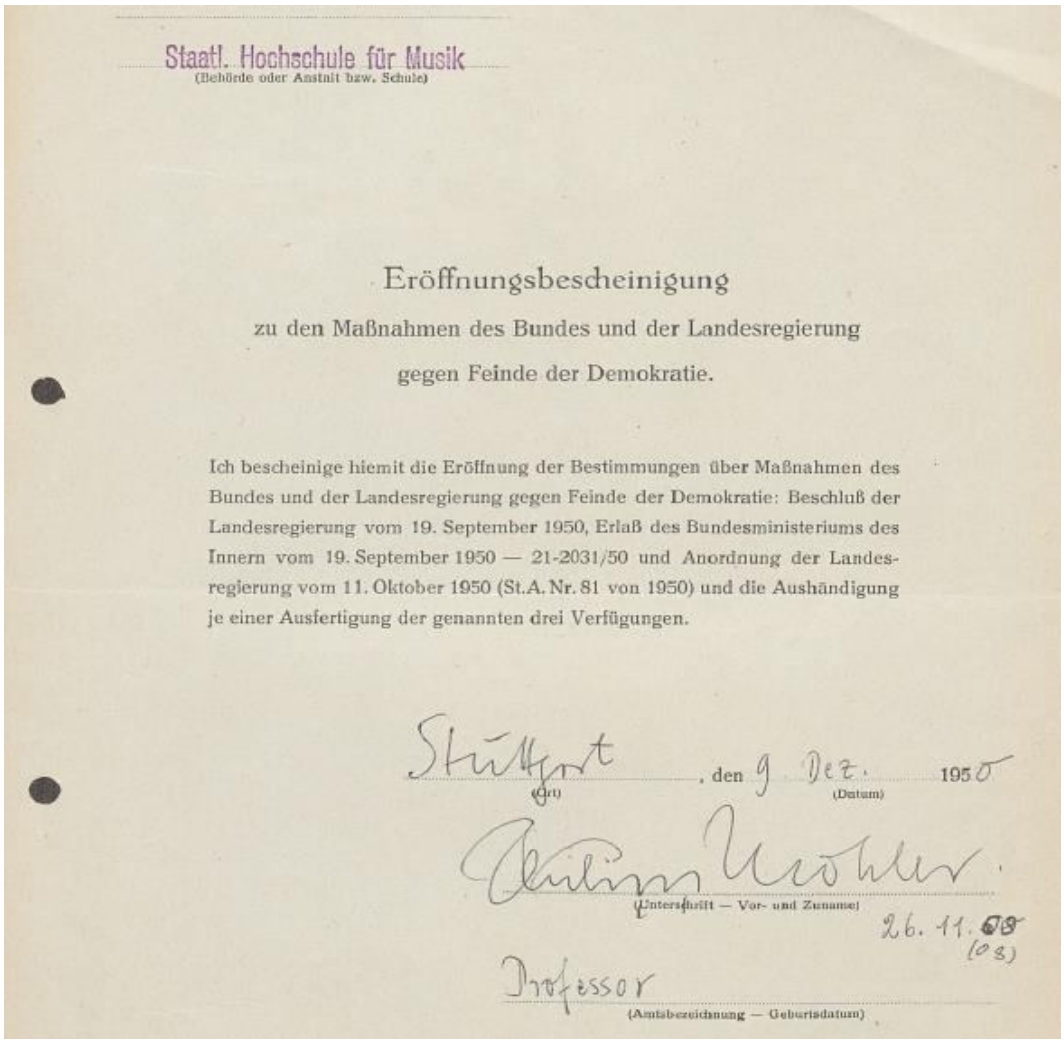
Der Schott-Verlag bekundet großes Interesse an a-cappella Chören mit leichten, weltlichen Texten,[1179] Anlass für Philipp Mohler, seine Komposition für Männerchor *Ein Traum ist unser Leben* op. 42 beim Schott-Verlag im April 1950 mit dem Hinweis einzureichen, die Nachfrage nach solchen Kompositionen sei so stark, dass „*man (könne) nur solche schreiben*" könne.[1180]

Philipp Mohler komponiert nicht spontan nur aus dem eigenen Schöpfergeist heraus, sondern er tastet sich an ein Thema langsam heran, bevor er eine „*creation*" überhaupt komponiert. Mit einer *„creation"* meint Philipp Mohler in diesem Fall Sonatinen für Geige und Klavier, „*die den klanglichen Gegebenheiten der Geige entsprechen, so wie Schuberts Sonatinen.*"[1181] Ausschlaggebend ist hierbei die Anfrage des Sikorski-Verlags in Hamburg, der nach Sonatinen für Klavier bei Philipp Mohler nachsucht. Kompositorisch immer die verlegerischen Bedürfnisse eines Verlages berücksichtigend, erkundigt er sich auch beim Schott-Verlag, ob dort Interesse an Klaviersonatinen mit Geige bestehe.

Im Jahr 1950 interessiert sich der deutsche Staat für die politische Orientierung seiner Beamten. Der sogenannte Adenauer Erlass vom 19. September 1950 wird über die „*politische Betätigung von Angehörigen des öffentlichen Dienstes gegen die demokratische Grundordnung*"[1182] befinden. Damit wird die Treueverpflichtung der Beamten gegenüber der Bundesrepublik Deutschland geordnet und die

[1177] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 23.03.1950; BSB München Ana 534
[1178] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.03.1950; BSB München Ana 534
[1179] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 17.03.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1180] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.04.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1181] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 12.07.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1182] Erlass des BMdI (Bundesministerium des Innern v. 19.09.1950 _21_2031/50 (Adenauer Erlass); Vgl. Abschlussbericht-Vorstudie v. 20.10.2015 Frank Bösch/Andreas Wirsching (Hrsg.): Abschlussbericht zur Vorstudie zum Thema »Die Nachkriegsgeschichte des Bundesministeriums des Innern (BMI) und des Ministeriums des Innern der DDR (MdI) hinsichtlich möglicher personeller und sachlicher Kontinuitäten zur Zeit des Nationalsozialismus«, München/Potsdam 2015, in: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen /2015/abschlussbericht-vorstudie-aufarbeitung-bmi-nachkriegsgeschichte.html..pdf (Abgerufen: 22.11.2020)

Teilnahme bzw. Beteiligung an den im Erlass aufgeführten Organisationen wie z.B. der Kommunistische Partei Deutschlands mit allen Unterorganisationen, dem ‚Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands', der ‚Schwarzen Front (Otto Strasser-Bewegung)' oder der ‚Nationalen Front' u.a. geahndet. Bestandteil der Anlagen der ‚Eröffnungsbescheinigung zu den Maßnahmen des Bundes und der Landesregierung gegen Feinde der Demokratie' ist u.a. ein Meldebogen mit detaillierten Angaben der Wohnorte (bereits von Philipp Mohler im Mai 1946 bei der Polizeibehörde eingereicht),[1183] der Mitgliedschaften in Nazi-Organisationen, eventueller Zugehörigkeit zur Wehrmacht und ausgeübten Tätigkeiten mit Gehaltsangaben.



Staatl. Hochschule für Musik
(Behörde oder Anstalt bzw. Schule)

Eröffnungsbescheinigung
zu den Maßnahmen des Bundes und der Landesregierung
gegen Feinde der Demokratie.

Ich bescheinige hiemit die Eröffnung der Bestimmungen über Maßnahmen des Bundes und der Landesregierung gegen Feinde der Demokratie: Beschluß der Landesregierung vom 19. September 1950, Erlaß des Bundesministeriums des Innern vom 19. September 1950 — 21-2031/50 und Anordnung der Landesregierung vom 11. Oktober 1950 (St.A. Nr. 81 von 1950) und die Aushändigung je einer Ausfertigung der genannten drei Verfügungen.

Stuttgart, den 9 Dez. 1950
(Ort) (Datum)

Philipp Mohler
(Unterschrift — Vor- und Zuname)

26. 11. 08
(08)

Professor
(Amtsbezeichnung — Geburtsdatum)

Eröffnungsbescheinigung Philipp Mohlers v. 09. Dezember 1950[1184]

Mit der bei der Staatlichen Hochschule für Musik vorgelegten Eröffnungsbescheinigung kommt Philipp Mohler den Bestimmungen des Erlasses nach.

[1183] Meldebogen Philipp Mohlers; StAL EL 902--20_Bü 703
[1184] LABW EA 3-150_Bü 3252

Der Direktorenposten der Musikhochschule in Stuttgart ist im März 1950 immer noch nicht besetzt. Die Zeit drängt, da Herrmann Keller, kommissarischer Leiter seit 1946, im Mai 1952 in Rente geht. Hermann Erpf und Hermann Reutter haben beide ernsthafte Chancen im Gegensatz zu Johann Nepomuk David, der „*zu persönlich und von Stimmungen abhängig in seinen Meinungen und in seinem Handeln"* ist.[1185] Und nachdem Johann Nepomuk David auf seine Kandidatur verzichtet, stehen nur noch Hermann Reutter und Hermann Erpf zur Wahl.[1186]

Mit Joseph Haas eruiert Philipp Mohler die Vorteile einer möglichen Doppelführung, nämlich eines Direktors und eines Präsidenten als Leiter der Hochschule.

> *Wenn die künstlerische Verwaltung nur ein einziger zu bestimmen hat, wird niemals ein Künstler von Ruf seine Aufgaben restlos erfüllen können. Das System Hausegger-Alterhaasen war im Prinzip schon das richtige*.[1187]

Mit dieser Anspielung weist Joseph Haas auf die doppelte Führung der Musikhochschule in München mit Hermann Wolfgang von Waltershausen als Akademiedirektor und seinem ständigen Vertreter Siegmund von Hausegger ab 1923 hin. Bis zur Präsidentschaft von Siegmund von Hausegger (Präsident zwischen 1920 und 1934) unterstand die Königliche Akademie der Tonkunst (ab 1892 bis 1920) allein der Leitung von Direktoren. Nach der Umorganisation und Erweiterung in der Zeit 1920/1921 wurde das Institut in „*Staatliche Akademie der Tonkunst Hochschule für Musik in München umbenannt und ihr der Hochschulcharakter ausdrücklich zuerkannt.*"[1188]

Die Umsetzung eines ähnlichen Vorhabens in Stuttgart mit Hermann Erpf als Direktor und Hermann Reutter als Präsident wird zwar von Senat der Hochschule einstimmig beschlossen und auch von der Stadtverwaltung befürwortet, jedoch nicht vom Ministerium, das sich nicht „*für eine aristokratisch-bayerische Lösung"*[1189] erwärmen kann. Hermann Erpf wird einstimmig als Direktor der Musikhochschule gewählt und folgt Hermann Keller, der zum 01. April 1952 seinen Posten abgibt. Die geplante Ernennung Hermann Reutter als Präsident verwirklicht sich nicht.

[1185] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.03.1950; BSB München Ana 534
[1186] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 15.12.1951; BSB München Ana 534
[1187] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 20.12.1951; BSB München Ana 534
[1188] https://website.musikhochschule-muenchen.de/de/hochschule/geschichte; (Abgerufen: 03.12.2020)
[1189] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.03.1952; BSB München Ana 534

Philipp Mohler beteiligt sich intensiv an verschiedenen Tagungen und Ausschüssen, um die Werbetrommel für seine Werke zu rühren. Für die große Tagung „Neue Chormusik 1951“ in Ludwigsburg bittet Philipp Mohler den Schott-Verlag, einige seiner Werke einzureichen,[1190] darunter *Ein Traum ist unser Leben* (noch ohne Opuszahl),[1191] *Unter der Erde* op. 22, *Ach wie flüchtig* op. 15, *Vergangen ist die Nacht* op. 23 und *Die Nachtmusikanten* op. 24. Der Schott-Verlag ist nicht übermäßig glücklich, Aufführungsmaterial nach Ludwigsburg zu senden, da die Ludwigsburger Woche 1950 die Verleger ziemlich viel Geld gekostet habe. Der damalige „*Widerhall in der Öffentlichkeit* [war] *nicht sehr groß*,[1192] die Veranstalter in Ludwigsburg mussten ziemliche wirtschaftliche Einbußen verkraften und das daraus resultierende finanzielle Fiasko ließ die Verleger leer ausgehen. Die Bedenken des Schott-Verlages werden mit dem großen Erfolg der Kantate *Vergangen ist die Nacht* op. 23 beiseite geräumt.[1193]

Die Tagung des Musikausschusses der Internationalen Gesellschaft für neue katholische Kirchenmusik findet 1951 im Stuttgart und nicht wie ursprünglich geplant in Freiburg statt und ist im Jahr 1951 den Männerchören gewidmet, Anlass für Philipp Mohler, mehrere seiner Chorwerke einzureichen.[1194] Besonders wichtig ist es ihm, dass die in dem überwiegend evangelischen Stuttgart ansässigen Komponisten mit „*katholischer Farbe*“ an der Tagung vertreten sind. Umso mehr ist er überrascht, als Hans Böhringer[1195] den Kollegen Karl Marx zur Teilnahme in dem Ausschuss vorschlägt, da dieser sich von der Kirche distanziert habe.

> *Ich war schon unlängst erstaunt, ihn als Referenten bei einer kathol. Jugend-Singetagung zu wissen. Marx hatte mir … erklärt, dass er sich der kathol. Kirche vollkommen entfremdet habe und kein Verhältnis mehr zu ihr hätte. Das entspricht im Übrigen, wie ich seit seinem Hiersein beobachte, seinen gesamten Verhalten, er schwimmt ganz in Stuttgarter evangelischen Fahrwasser und kein Mensch wird hinter ihm einen ehemaligen Katholiken vermuten. Ich bin gewiss sehr großzügig und bin selber kein glanzvolles Schaf im Stall der Kirche, indessen mache ich aus meiner Grundhaltung keinen Hehl und das weiß hier alle Welt*.[1196]

[1190] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 29.01.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1191] Bei seinen Aufzeichnungen im Quaderno II wird Ph. Mohler das Lied Nr. 3 in das op. 42 integrieren.
[1192] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 31.01.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1193] Postkarte Ph. Mohler an seine Mutter v. 1951; Archiv Mohler, LW
[1194] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 27.02.1951; BSB München Ana 534
[1195] Johannes Josef Böhringer (*14. 04.1915 Neckarsulm; †17 (18).02.1987) https://www.statistik-bw.de/LABI/PDB.asp?ID=368875 (Abgerufen: 27.11.2020)
[1196] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 27.02.1951; BSB München Ana 534

Nach der ersten Sitzung zur Planung der Kirchenmusiktage scheint Philipp Mohler recht skeptisch, ob Stuttgart der richtige Ort sei, da Kirchenchöre fehlen, „*die Resistenz gegen katholische Färbung (ist) spürbar* [ist]“ und „*die protestantische Seite belächelt alles was nach Rom schmeckt.*“[1197] Dennoch möchte er seine *Zwei Canzonen für Orgel* op. 17[1198] sowie Orgelstücke von Johann Nepomuk David, Hermann Erpf und auch Werke von Karl Höller aufführen lassen.

Das Arbeitspensum Philipp Mohlers ist groß und die Zeit mit und für die Familie knapp, so gehören die Wochenenden nicht der Familie, sondern der Arbeit. Neben seiner Kompositions- und Dozententätigkeit schreibt er Kritiken und Berichte zu diversen Konzerten und Chorwettbewerben. Wilhelmine (Helmi), Mohlers Frau schreibt an seine Mutter: „*bei uns werden immer die Minuten ausgerechnet.*“[1199] Der Alltag ist stark durchgeplant zwischen „*Hochschule, Prüfungen, Proben, termingebundene Noten fertigmachen, Halsarzt, etc*.“[1200]

Das Auftreten des Komponisten gegenüber dem Schott-Verlag wird im Laufe der Jahre immer selbstbewusster. Zusammen mit der Einladung zur Uraufführung seiner *Konzertanten Sonate für Viola und Klavier* op. 31 nach Stuttgart bringt er seinen Wunsch vor, der Verlag möge dieses neue Werk verlegen. Bislang sieht der Schott-Verlag in Philipp Mohler nur einen Komponisten von Chorwerken und vernachlässigt seine anderen vielfältigen Kompositionen in der Kammermusik. Werke wie das *Divertimento für Geige und Bratsche* op. 13, die *Zwei Konzertstücke* op. 21 oder das *Flötenkonzert* op. 28 u.a. werden von Schott abgewiesen, obwohl sie nach Auffassung Philipp Mohlers „*zugkräftige Werke*“ sind.[1201]

Aufgrund des instabilen gesundheitlichen Zustands Philipp Mohlers empfiehlt ihm sein Arzt, die Osterferien zu einer Genesungskur zu nützen und „*keine so aufgeregten Pläne zu verwirklichen.*“[1202] Jedoch lassen die vielen Chorfeste und Wettbewerbe den Bedarf an Kunstchören für Männerstimmen mittleren Schwierigkeitsgrads wachsen.

Den Wünschen des Schott-Verlages nachkommend sendet Philipp Mohler im März 1951 zwei Motetten auf Texte von Fritz Brunner,[1203] die er an der Wand im

[1197] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.09.1951; BSB München Ana 534
[1198] Postkarte Ph. Mohler an seine Mutter v. 1951; Archiv Mohler, LW
[1199] Br. Helmi Mohler an Maria Mohler v. 27.02.51 Archiv Mohler, LW
[1200] Br. Ph. Mohler an Familie v. 04.03.1951; Archiv Mohler, LW
[1201] Br. Ph. Mohler an Petri (Schott-Verlag) v. 05.03.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1202] Br. Ph. Mohler an Familie v. 04.03.1951; Archiv Mohler, LW
[1203] Fritz Brunner (*1899 Wald, †1991 Zürich), http://d-nb.info/gnd/1033376019; (Abgerufen: 08.04.2021)

Singsaal der Milchbuck Schule in Zürich gesehen hat[1204]

Es handelt sich um die **Wandspruch-Kantate op. 29a** für gemischten Chor und Blasorchester oder mit Klavierbegleitung, vom Komponisten „*Fritz Brunner in Freundschaft gewidmet.“*[1205] Die erarbeiteten Motetten sind

> *in erster Linie für Schulchor gedacht …, natürlich ebenso für jeden gem. Chor, Singkreis etc. Die Dreistimmigkeit trägt dem Tenormangel Rechnung. Nur bei klanglich vollerem Stellen habe ich die Männerstimmen geteilt.*[1206]

Die kurzen Verse des schweizerischen Verfassers der Texte der Wandspruch-Kantate, die vom Komponisten auch „Schulmotetten“[1207] genannt werden, stellen inhaltlich ein Lob an die Musik dar.

1 Singend sei dein Tag begonnen! (1948) [1208]

2 Laß der Urkraft edler Töne (1951)

Der Schott-Verlag lässt die Manuskripte der beiden Motetten op. 29a Nr.1 und Nr. 2 die verschiedenen Prüfungsstationen innerhalb des Verlags durchlaufen[1209] und entscheidet sich schließlich für die Übernahme des Werkes, schlägt allerdings eine kleine Änderung für den Schlusschor des 2. Spruchs *Laß der Urkraft edler Töne* vor, um diesen „*wirkungsvoller*“ zu gestalten.[1210] Die Überarbeitung der Motette dauert länger als gedacht, Philipp Mohler möchte sich „*zunächst in die neue Atmosphäre eindenken*“.[1211]

Beim Sängerfest in Frankenthal 1952 erhält die *Wandspruch-Kantate* den 1. Preis vom Sängerbund, wie Wendelin Müller-Blattau[1212] dem Schott-Verlag mitteilt.[1213] Mehrfach gibt Philipp Mohler das Datum der Uraufführung der Kantate mit August 1956 beim Sängerbundfest in Stuttgart an, so in einem Brief an Joseph Haas[1214] und in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen des Quaderno II, was irreführend ist, da frühere Aufführungen sowohl der Kantate als Ganzes als auch der einzelnen Lieder im Quaderno II aufgeführt sind.[1215]

[1204] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 31.03.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1205] Wandspruchkantate op. 29, Klavierpartitur, Schott-Verlag
[1206] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 31.03.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321; S. a. Die Rheinpfalz v. 21.10.1952 Artikel z. 1. Kammerkonzert des Musikvereins StA-LD-MV, Nr. 16
[1207] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.04.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321
[1208] Handschriftliches Datum im Quaderno II, S. 19; Archiv Panerai , Prato
[1209] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 06.04.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321
[1210] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.06.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321
[1211] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 23.07.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321
[1212] Wendelin Müller-Blattau (*16.09.1922 Freiburg i. Br.; †01.06.2004 St. Wendel) http://www.saarland-biografien.de/frontend/php/ergebnis_detail.php?id=127 (Abgerufen: 04.12.2020)
[1213] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 12.08.1952; Strecker-Stiftung; HB 70322
[1214] Br. Ph. Mohler an Haas v. 28.07.1956; BSB München Ana 534.
[1215] Quaderno II, S. 19, 64 Archiv Panerai, Prato

Mehrfach tritt der Schott-Verlag an Philipp Mohler heran mit der Bitte, seine Chorwerke zu bearbeiten. Im Falle der Wandspruch-Kantate aus dem Jahr 1951 ist im Jahr 1973 das Interesse groß, diese in einer Männerchorfassung mit „*unterlegtem Klavierauszug"* herauszugeben, da sich diese für *morgendliche Festveranstaltungen* (Singend sei der Tag begonnen) sehr gut eignet und darüber hinaus möchte der Verlag die neue Fassung gerne bei der „*CHORISCHEN GEBRAUCHSMUSIK in Darmstadt*"[1216] aufführen lassen.[1217] Um die entstehenden Kosten einer neuen Fassung gering zu halten, soll diese in der ursprünglichen Tonart (C-Dur) gehalten werden, so dass die vorliegenden „*Bläserstimmen in der C-Dur-Fassung des gemischten Chores"* Verwendung finden[1218] (Ausgabe B für Männerchor).[1219]

Wandspruch-Kantate op. 29a (1948/1951) nach Texten von Fritz Brunner

1. Singend sei der Tag begonnen (1948)
2. Lass der Urkraft edler Töne (1951)

Besetzung: Männerchor mit Blechbläsern (3 Trompeten, 4 Hörner, 3 Posaunen, Tuba, Pauken) oder Klavierbegleitung[1220]

Aufführungsdauer: Singend sei der Tag 1:50 Min, Lass der Urkraft 2:21 Min.

Fundort: Strecker-Stiftung, Mainz (Manuskript), HfMDK Frankfurt

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: 02.-05.08.1956 Sängerbundfest Stuttgart, Ltg. Schachtler[1221] (laut Philipp Mohler; wahrscheinlich aber früher)

Weitere Aufführungen[1222]

21.10.1952 Landau Musikverein e.V.
08.11.1952 Kaiserslautern, Musikverein e.V. Ltg. Paul Landenberger
07.06.1953 Mannheim-Sandhofen, Wertungssingen
03.04.1954 Kaiserslautern, DSB Sängertag, Ltg. Paul Landenberger
12.-13.07.1954 Landshut, Bayerisches Sängerfest
19.-22.08.1954 Hannover, 2. Bundessängerfest des DAS
26.03.1955 Stuttgart, Lehrergesangsverein
26.02.1956 Kaiserslautern
15.04.1956 Stuttgart, Ltg. Willy Schneider

[1216] Jährliche Veranstaltung des deutschen Sängerbundes
[1217] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 10.09.1973; Archiv Mohler, LW
[1218] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 23.05.1973; Archiv Mohler, LW
[1219] Quaderno II, S. 19: Zwei Wandsprüche op. 29a; Archiv Panerai, Prato
[1220] Partitur Wandspruchkantate, op. 29 (Ausgabe mit Klavierbegleitung), Schott's Söhne Mainz
[1221] Br. Ph. Mohler an Haas v. 28.07.1956; BSB München Ana 534,
[1222] Quaderno I, S. 50 und Quaderno II, S. 19 u. 64; Archiv Panerai, Prato

21.04.1957 Lohfelden (Hessen), Ltg. H. Marthy
12.05.1957 Lohne (Old.), MGV Concordia
01.-02.06.1957 Vechta, MGV Vechta
1958 Pirmasens, Pfälzisches Sängerfest, Bremen Sängerfest
15.06.1961 Regensburg, Bayerisches Chorfest
05.- 06.10.2007 Monzelfeld[1223]
20.10.2012 Monzelfeld

Rundfunksendungen[1224]

Juni 1952 SWF (Singend sei der Tag)
01.07.1954 SDR, Ltg. Hermann J. Dahmen,[1225]
13.01.1955 Radio Stuttgart
25.02.1956 NWDR Laß die Urkraft
1956 DSB-Fest Begrüßungskonzert
17.02.1957 Radio Frankfurt
17.02.1961 BR, Rundfunkchor, Ltg. Kurt Prestel[1226]
11.06.1968 Studio Berlin, RIAS Kammerchor, Ltg. Günther Arndt.[1227]

Arioso op. 29 b (1946)

Das auch unter der gleichen Opuszahl bezeichnete **Arioso op. 29b** für Streichquartett erwähnt Philipp Mohler im Jahr 1946 in einem Brief an Karl Laux[1228] und listet es ebenso in seinen Aufzeichnungen im Quaderno I (S. 47) auf, jedoch sind leider keine Manuskripte oder Notenausgaben erhalten.

Die **Zwei gemischten Chöre op. 30** für gemischten Chor a capella widmet Philipp Mohler seinem hochverehrten Lehrer Joseph Haas zu dessen 70. Geburtstag im Jahr 1949.[1229] Das Werk beinhaltet zwei Lieder:

1. **Morgensonne** aus dem Jahr 1947 (worauf seine handschriftlichen Notizen hinweisen) nach einem Text von Artur Michel.
2. **Zimmerspruch:** *Das Neue Haus ist aufgericht't* nach einem Text von Ludwig Uhland.

[1223] GEMA Auswertung, Br. Dr. J. Brandhorst an L. Lasch v. 03.12.2021
[1224] Quaderno I, S. 50 und II, S. 20; Archiv Panerai, Prato
[1225] Hermann Josef Dahmen (*1910 Bonn, 1991 Stuttgart) http://d-nb.info/gnd/132094290; (Abgerufen: 29.03.2021)
[1226] Bayerischer Rundfunk Archivnummer: 6003208 101 und 60032070 101
[1227] Angaben SR drahfdb1: Quelle: HFDB/07.01.2021
[1228] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. Juni 1946; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,217
[1229] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.05.1950; BSB München Ana 534

Die ursprünglich vorgesehene Reihenfolge der Lieder, nämlich Zimmerspruch als Nr. 1 und Morgensonne als Nr. 2 wird beim Druck umgestellt.[1230]

Die Uraufführung eines Teils der Komposition findet im Jahr 1947 statt. Nur die Hymne Morgensonne wird aufgeführt. Im Jahr 1950 strebt Johann Nepomuk David eine Gesamtaufführung der *Zwei Gemischten Chöre* op. 30 mit dem Brucknerchor Stuttgart an, dessen Leitung er zwischen 1949 und 1952 innehat. Dafür bittet Philipp Mohler seinen Lehrer Joseph Haas, ihm dessen Manuskripte auszuleihen, da die Abschrift der Gesänge sich in Düsseldorf bei Professor Günther befindet und leider nicht zurückzubekommen ist.[1231] Zwei Jahre später (1952) zeigt der Verband gemischter Chöre Deutschlands Interesse an dem Werk und bittet Philipp Mohler, es für das Chorfest in Essen einzureichen.[1232]

Zwei gemischte Chöre op. 30 (1947/1949)[1233]

1. **Morgensonne, „tu auf das Tor“,** (1947) Hymne für gemischten Chor a capella. Text Arthur Michel.
2. **Zimmerspruch**, „Das Neue Haus ist aufgericht′t“ nach einem Text von Ludwig Uhland.

Besetzung: Gemischter Chor a capella

Aufführungsdauer: nicht bekannt

Fundort: BLB Karlsruhe, HfMDK Frankfurt

Verlag: Hochstein Verlag Heidelberg

Uraufführung: 15.10.1947 (Hymne Morgensonne)[1234]

Weitere Aufführungen

1952	Plochingen, Sängerfest
Mai 1954	Tübinger Musiktage, Ltg. Hans Grischkat
07.06.1958	Ludwigsburg, Neue Chormusik, Ltg. Hermann J. Dahmen
10.06.1958	Zwickau, Kammerchor, Ltg. H. Schwarz
1958	Frankfurt, Musikhochschule, Kompositionsabend

Rundfunksendungen

01.07.1954	Radio Stuttgart (Aufnahme v. 31.06.1954) Ltg. Hermann J. Dahmen,
06.06.1957	SDR Stuttgart

[1230] Quaderno I, S. 46 und II, S. 20; Archiv Panerai, Prato
[1231] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.05.1950; BSB München Ana 534
[1232] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.05.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1233] Chorsatz Morgensonne und Zimmerspruch, Musikverlag Hochstein u. Co. Heidelberg
[1234] Quaderno I, S. 46; Archiv Panerai, Prato

Die **Konzertante Sonate für Viola und Klavier op. 31** ist Valentin Härtl gewidmet[1235] und wird in Stuttgart im Rahmen der Woche für Neue Musik (12. bis 19. März 1951), einer Veranstaltung der Hochschule zusammen mit dem Süddeutschen Rundfunk und dem Tonkünstlerverein, am 13. März 1951 mit Valentin Härtl und Hans Brehme uraufgeführt.

Strukturell gliedert sich die Sonate in zwei Hauptteile mit je zwei Sätzen:

I. Introduction - Vivace assai

II. Intermezzo alla recitativo – Allegro con brio

Die aufgrund der hervorragenden Solisten in die Uraufführung gesetzten Hoffnungen werden enttäuscht.

> *Die Stuttgarter Uraufführung der Konzertanten Sonate fand unter grässlichen Bedingungen statt. Das ursprüngliche vorgesehene Programm wurde geändert und die Sonate zwischen lärmende Reißerstücke von Bartok gestellt. Im Hochschulsaal, der 300 Personen fasst, waren ca. 500 zusammengepfercht, in den Gängen zwischen den Stuhlreihen, ja auf den Treppen im Hausflur drängten sich die Scharen. Sämtliche Fenster waren geöffnet, sowie sämtliche Türen!!! Das bedingte, dass nur in den ersten Reihen etwas von den Streichinstrumenten zu hören war und sich lediglich lärmende Instrumente wie Klavier (in Oktaven und mit Ellenbogen gespielt) im Verein mit Schlaginstrumenten durchsetzen konnte. Mitten in meiner Sonate musste man eine Ohnmächtige aus dem Saal schleppen und die Sonate unterbrechen. So eine wüschte Musik habe ich verbrochen!!!*[1236]

Philipp Mohler ist trotzdem zuversichtlich, die Sonate werde großen Zuspruch unter den Bratschisten finden, da virtuose Aufgaben von ihnen gefordert werden.[1237] Aufgrund der hohen Herstellungskosten scheut jedoch der Schott-Verlag die Herausgabe der Sonate und möchte nur Werke drucken lassen, die sich *kurzfristig amortisieren.*[1238] Entgegen den Erwartungen des Schott-Verlages stößt das Werk auf reges Interesse. Aus Freiburg meldet sich der Bratschist Emil Seiler,[1239] der die Sonate in Berliner Rundfunk (RIAS) aufführen möchte, aus Detmold wird der Bratschist W. Berkes diese im Rahmen der ‚Musica Viva' Konzerte vortragen und in München führt sie Fritz Büchtger bei den ‚Neue Musik Konzerten' auf.[1240]

[1235] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 27.02.1951; BSB München Ana 534; Vgl. Zeitungsartikel z. 1. Kammerkonzert des Musikvereins v. XX.10.1952 StA-LD-MV, Nr. 16

[1236] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 31.03.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321

[1237] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. April 1951. SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18, 233; Siehe auch Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.03.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321

[1238] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 24.09.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321

[1239] Emil Seiler (*05.02.1906 Nürnberg, †21.03.1998 Freiburg/Breisgau), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s1300 (Version vom 7. November 2016) (Abgerufen: 03.12.2020)

[1240] Br. Ph. Mohler an Schneider (Schott-Verlag) v. 15.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322

Bei den Festlichen Tagen der Kammermusik der Stadt Braunschweig möchte deren Gründer, Heinz Zeebe[1241] die *Konzertante Sonate* im November 1952 zur Aufführung bringen[1242] und Michael Mann[1243] wird sie bei den Internationalen Sommerkursen in Salzburg vorführen.[1244]
Im September 1952 nimmt der Schott-Verlag das Werk zum Druck an und vereinbart mit dem Komponisten eine 10% Beteiligung ab 300 verkauften Exemplaren.[1245]

In einem Vortrag bei Radio Bremen soll Philipp Mohler seine Komposition als „*ein verkapptes Bratschenkonzert*" bezeichnet haben. Dazu schreibt Otto Riemer in der kurzen Beschreibung der Sonate:

> *in der Tat ist das konzertante Element in Verbindung mit äußerstem Ringen um eine prägnante Form der vorherrschende Eindruck dieses Werkes im Großen, der im Einzelnen noch durch Akkordbildungen und Linienführungen ergänzt wird, die aus der Welt Bartoks oder Hindemiths stammen könnten, vor allem auch deswegen, weil diese Sonate voll steckt von kontrapunktischen Feinheiten der Engführung, des Spiegelbildes, der Vergrößerung usw*.[1246]

Cesar Bresgen, der eine Professur für Komposition am Mozarteum in Salzburg innehat, bemüht sich, die Konzertante Sonate in Salzburg aufzuführen.[1247]
Bruno Giuranna[1248] (Viola) und Giorgio Sacchetti[1249] (Klavier) bringen mehrmals die Sonate zur Aufführung und werden von Philipp Mohler als „*Traumbesetzung*" bezeichnet. Über die Sonate schreibt Giorgio Sacchetti auch in Namen von Giuranna:[1250]

> *Siamo rimasti ambedue ammirati dalla saldezza compositiva e, anche nei momenti più complessi, dell'estrema chiarezza. Giuranna dice che è anche scritta molto bene dal punto di vita*[sic] *strumentale. Tutto vi è logico, pur nella sua inesauribile fantasia* [1251]

[1241] Heinz Zeebe (*27.11.1915 Berlin, †17.04.1983 Braunschweig), http://viaf.org/viaf/316736973 (Abgerufen: 3. Dezember 2020)
[1242] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 19.05.1952 ;-Strecker-Stiftung HB 70322
[1243] Michael Mann (*21.04.1919 München † 01.01.1977 Orinda (USA); https://www.thomasmann.de/leben/kinder (Abgerufen: 12.07.2021)
[1244] Br. M. Mann an Hochschule Stuttgart v. 23.03.1952, Siehe auch Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 04.08.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1245] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 10.09.1952; Dazu auch Sitzungsprotokolle des Verlags v. 26.03.1952 und v. 10.04.1952 ; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1246] Riemer, Otto: „*Schüler von Joseph Haas, Ph. Mohler*", in: Joseph Haas Gesellschaft, Mitteilungsblatt Nr. 11, Februar 1954, Seite 20
[1247] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 08.10.1979; Archiv Mohler, LW
[1248] Bruno Giuranna, (*6.04.1933 Mailand) Professor u.a. an der Hochschule für Musik in Detmold (1968–1983) http://d-nb.info/gnd/134385837 (Abgerufen: 12.07.2021)
[1249] Giorgio Sacchetti (*1951 Italien); http://d-nb.info/gnd/131405810 (Abgerufen: 12.07.2021)
[1250] Br. Mohler an Deutschen Musikrat v. 06.02.1981; Archiv Mohler, LW
[1251] Übersetzung: „Wir sind beide voller Bewunderung von der kompositorischen Geschlossenheit und der höchsten Klarheit, selbst in den kompliziertesten Momenten. Giuranna sagt, daß sie

Im September 1980 ist Klaus Schöll (Schott-Verlag) derart von der Sonate beeindruckt, dass er dieses Werk in die Auswahl der Pflicht- oder Alternativstücke für Viola-Wettbewerbe aufnehmen möchte.[1252] Durch diese Auffassung ermutigt, berichtet Philipp Mohler kurze Zeit darauf Andreas Eckhardt (Deutscher Musikrat, Bonn), dass ein führendes Mitglied des Schott-Verlags sich darüber wundere, dass gerade diese Sonate nicht für Wettbewerbe eingeführt sei. Dies sei umso verwunderlicher, als dass bereits im Hochschulwettbewerb des Jahres 1974 der 1. Satz dieser Sonate als Pflichtstück im Fach Viola vorgesehen war.[1253]

Noch im Jahr 1980 vermerkt die Frankfurter Neue Presse, dass die Auswahl klassischer Kompositionen für Viola relativ gering und erst in letzter Zeit das Interesse gestiegen sei. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung bescheinigt dem Komponisten eine hohe Kenntnis des Instruments, die dem Instrumentalisten die Möglichkeit eröffne, seine hohe Kunst zu zeigen, und führt weiter an

> *Strukturell besticht das Werk durch motivische Dichte, durch hohe Kunst im Umgang mit an sich knappem motivischem Material. Eine einfache Tonleiterfigur als Thema erlebt da vielgestaltige Aufteilung zwischen Bratsche und Klavier, diatonische oder chromatisch-schillernde Sequenzierung, Umkehrung oder zahlreiche rhythmische Variationen. Intime Kenntnis der klanglichen Eigentümlichkeiten der Bratsche berücksichtigt, teils im Rahmen solistischer Abschnitte, immer wieder deren merkwürdig hohle tiefe Lage, den gespannten Klang in der Höhe*.[1254]

Konzertante Sonate für Viola und Klavier op. 31 (1951)[1255]

Besetzung: Viola und Klavier

Aufführungsdauer: ca. 19:40 Minuten (Angaben SR)

Fundort: LSB Leipzig, SLUB Dresden, HfMDK Frankfurt

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: 13. März 1951 Stuttgart

Weitere Aufführungen[1256]

30.04.1951 Kaiserslautern, Arbeitskreis für Neue Musik, Christian Pohl (Viola), Gertrud Lind Mang (Klavier)

21.01.1952 und 21.10.1952 Landau Pfalz, Musikverein, Valentin Härtl (Viola), Hans Priegnitz (Klavier)

08.07.1954 Freiburg

---

auch vom instrumentalen Gesichtspunkt her sehr gut geschrieben sei. Alles ist logisch, auch in ihrer unerschöpflichen Phantasie."

[1252] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 08.09.1980; Archiv Mohler, LW

[1253] Vgl.Br. Mohler an den Deutschen Musikrat v. 06.02.1981; Archiv Mohler, LW

[1254] Frankfurter Allgemeine Zeitung, in: Schott-Aktuell v. 02.05.1980; Archiv Mohler, LW

[1255] Konzertante Sonate op. 31, Strecker-Stiftung: Mainz, RED 38422

[1256] Quaderno I, S. 51-52 und Quaderno II, S. 41; Archiv Panerai, Prato;

28.02.1956	Saarbrücken, Günther Leummen, August Antoni
1958	Wendlingen a. Neckar, Emil Kessinger[1257] (Viola), Karl Heinz Lautner
11.12.1958	Landau,[1258] Hermann Hirschfelder[1259] (Viola), Karl Heinz Lautner
20.02.1959	Frankfurt, Alexander Presuhn (Viola), Hermann Reutter (Klavier)
02.06.1959	Stuttgart, Hochschule, Emil Kessinger, Karl Heinz Lautner
23.06.1959	Wendlingen a. Neckar, Emil Kessinger, Karl Heinz Lautner
1960	Würzburg, Musica Viva, Alexander Presuhn, Karl Heinz Lautner
09.11.1968	Frankfurt, Robert Schumann Gesellschaft (RSG); Alexander Presuhn, Hermann Reutter
20.03.1976	Frankfurt, RSG; Ulrich Koch (Viola), Carla Bergmann (Klavier)[1260]
12.12.1979	Stuttgart, Musikhochschule, Enrique Santiago[1261] (Viola), Karl Heinz Lautner „*mit Ovationen bedacht*“[1262].
25.01.1977	Frankfurt, [1263] Hindemith Stiftung, Geschwisterduo Ulrich[1264] (Viola) und Johann von Wrochem[1265] (Klavier)
20.11.1978	Kaiserslautern,[1266] Ulrich und Johann von Wrochem
25.01.1980	Frankfurter Kulturgemeinde, Bruno Giuranna, Giorgio Sacchetti, Rundfunkübertragung des HR[1267]
09.04.1980	Frankfurt, RSG, Bruno Giuranna, Giorgio Sacchetti[1268]
Rundfunksendungen	
25.10.1951	SDR, Valentin Härtl, Hans Brehme (Klavier) [1269]
13.06.1952	Radio Frankfurt, Hans Brehme (Aufnahme v. 08.04.1952)[1270]
22.01.1953	Radio Bremen (1. Satz) Alexander Presuhn, Hans Brehme
14.11.1953	Radio Bremen (1. Satz)
21.01.1954	Radio Bremen (Tonband Frankfurt)
31.01.1956	Radio Stuttgart, Valentin Härtl, Hans Brehme

[1257] Emil Kessinger BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/k1891
[1258] Die Rheinpfalz v. 11.12.1958, StA-LD-MV, Nr. 80
[1259] Hermann Hirschfelder war von 1939 bis 1951 Mitglied des *Strub-Quartetts*, http://d-nb.info/gnd/1170610129 (Abgerufen: 23.03.2021)
[1260] Chronik 1976 In: Ulrike Kienzle: Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt Main, S. 327
[1261] Enrique Santiago (* 1939 Madrid) http://d-nb.info/gnd/134588134; (Abgerufen: 05.04.2021)
[1262] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.12.79; Strecker-Stiftung, HB 36373
[1263] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 11.01.1977; Strecker-Stiftung, HB 36373
[1264] Ulrich von Wrochem (*1944); http://d-nb.info/gnd/134561481; (Abgerufen: 11.01.2021);
[1265] Johann Gottlob von Wrochem (*1935) http://d-nb.info/gnd/119013762;
Weitere Aufführungen Werke Mohlers: http://www.vonwrochem.de/ (Abgerufen: 11.01.2021)
[1266] Schott Aktuell v. 26.11.1978; Archiv Mohler, LW
[1267] Chronik 1980 In: Ulrike Kienzle: Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt Main, S. 351; Siehe auch Angaben SR drahfdb1: Quelle: HFDB/07.01.2021
[1268] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.12.1979; Strecker-Stiftung, HB 36373
[1269] Br. Ph. Mohler an Maria Mohler v. 1951; Archiv Mohler, LW; Vgl. Br. Ph. Mohler an E. Laaf (Schott-Verlag) v. 29.09.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321; Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 20.10.1951 StA-LD-MV, Nr. 15; Postkarte Ph. Mohler v. xx.11.1951; Archiv Mohler, LW
[1270] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 29.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322

07.04.1956	SDR Stuttgart, Fest der zeitgenössischen Musik,[1271] Hermann Hirschfelder, Hans Priegnitz
18.04.1956	BR München, Rudolf Nel[1272] (Viola), Hermann Reutter
16.07.1956	Radio Stuttgart, Hermann Hirschfelder, Hans Priegnitz
31.07.1956	Radio München, Rudolf Nel, Hermann Reutter
26.11.1958	SDR Stuttgart, Valentin Härtl, Hans Brehme
21.06.1959	Radio München, Rudolf Nel, Karl Heinz Lautner
25.04.1978	BR München, Franz Schessl[1273] (Viola), Käthe Diechtl-Schessl (Klavier)

Auf einem Kompositionsabend im Rahmen des Arbeitskreises für Neue Musik in der Volkshochschule Kaiserslautern im April 1951, bei dem neben einer Sonate von Harald Genzmer ausschließlich Mohlers Werke aufgeführt werden,[1274] regt Philipp Mohler an, ähnliche Konzerte mit zeitgenössischer Musik in Landau zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit erwähnt er seine Chorvariationen *Ach, wie flüchtig* op. 15, die bei den großen Sängerfesten 1951 in Karlsruhe über Pfingsten und im Sommer in Mainz aufgeführt werden.[1275]

Das 13. Sängerbundfest in Mainz vom 27. bis 29. Juli 1951 reüssiert auf allen Ebenen, die Besucherzahl erreicht die 150.000, darunter auch „*einige Hundert Ausländer aus Europa und aus Übersee*“, das hervorragende Wetter stellt die Gastwirte zufrieden und das abschließende Feuerwerk versöhnt all diejenigen, „*die irgendetwas zu beanstanden*“ haben. [1276] Viele Komponisten und Dirigenten sind jedoch enttäuscht, nicht beim festlichen Empfang eingeladen worden zu sein und somit nicht zu dem engen Kreis der Auserwählten zu zählen. Große Zustimmung finden die Worte von Otto Volkmann aus Bonn über das Thema „*Komponiert nicht so viel und komponiert besser*.“ Leider hindert eine starke Angina Mohler daran, wie beabsichtigt nach Mainz zu fahren, um die verschiedenen Interpretationen seiner Werke zu hören und auch bei dieser Gelegenheit Kontakt mit anderen Dirigenten zu knüpfen und für seine Kompositionen zu werben.[1277]

[1271] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.03.1956; BSB München Ana 534
[1272] Rudolf Nel (*1908 - †1992); https://www.discogs.com/de/artist/2001625-Rudolf-Nel; d-nb.info/gnd/134796217 (Abgerufen: 03.12.2020)
[1273] Franz Schessl; http://d-nb.info/gnd/130239704 (Abgerufen: 23.03.2021)
[1274] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. XX.04.1951; SLUB Dresden Mscr. Dresd. x 18,28;
[1275] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.05.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1276] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.08.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1277] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 02.08.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321

Immer wieder widmet sich Philipp Mohler der Bearbeitung von Volksliedern und alten Madrigalen. Er trägt dem Schott-Verlag seine Idee vor, alte Madrigale zu bearbeiten, die sich inhaltlich sehr gut für Männerchor eignen, wie „*Wir lieben sehr im Herzen*, *Holla, gut Gesell und Fahren wir froh im Nachen.*“[1278] Doch der Schott-Verlag bekundet kein Interesse, denn der Verlag ist bereits im Besitz der Sammlung „Antiqua“ von Helmut Mönkemeyer,[1279] der die Herausgabe eines neuen Bandes mit alten Madrigalen in Originalsätzen, „*die auch für Männerchor sangbar sind*“, beabsichtigt.[1280]

Der Wiederaufbau der Musikhochschule in Stuttgart ist in Planung und Philipp Mohler sitzt mit Adalbert Kalix und dem Kammersänger Alfred Paulus[1281] im Bauausschuss des Senats. Er kontaktiert Joseph Haas, der als ehemaliger Präsident der Münchener Hochschule möglicherweise gute Anregungen geben könnte.[1282]

Die Besuche der GEMA-Veranstaltungen in Berlin verbindet Philipp Mohler mit einem Treffen mit Karl Laux und auch mit Besuchen diverser Theateraufführungen. Philipp Mohler schätzt die herzliche Atmosphäre und das „*echt pfälzische Milieu*“[1283] bei Familie Laux, wo er immer gern zu Gast ist. Im Theater erlebt er Richard Mohaupts[1284] *sympathisches Ballett* sowie Werner Egks Ballett *Abraxas.*“[1285] Jedoch bald wird Karl Laux Berlin wieder verlassen, als er im September 1951 mit der Leitung der Akademie für Musik in Dresden beauftragt wird. Er soll aus der Akademie für Musik eine Hochschule aufbauen und freut sich, dass er auch in dieser Hinsicht ein Kollege Philipp Mohlers wird, da dieser am besten ermessen kann, wie viel Freude die Arbeit mit der Jugend macht. Er berichtet, dass die Regierung der DDR ihm ein sogenanntes ‚Intelligenzhaus‘ zur Verfügung stellt, wie es bei Künstlern und Wissenschaftlern üblich ist. In der neuen Position möchte Karl Laux weiterhin seinen Freund Philipp Mohler unterstützen und dessen Werke in der Musikhochschule zur Aufführung bringen, wofür er Mohler um Vorschläge bittet.[1286]

[1278] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.05.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1279] Helmut Mönkemeyer (*26.09.1905, †30.06.1992), d-nb.info/gnd/134464672 (Abgerufen: 24.11.2021)
[1280] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1281] Alfred Paulus (*04.04.1893 Waiblingen, †09.10.1967 Starnberg); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/p1011 (Version vom 20. November 2012); (Abgerufen: 02.12.2020)
[1282] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.09.1951; BSB München Ana 534
[1283] Karte Ph. Mohler an K. Laux v. Dezember 1951; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,234
[1284] Richard Mohaupt (*14.09.1904 Breslau, †03.07.1957 Reichenau (AT). d-nb.info/gnd /119432641 (Abgerufen: 03.12.2020)
[1285] Abraxas. Faust-Ballett nach dem Tanzpoem "Der Doktor Faust" von Heinrich Heine (1946)
[1286] Vgl. Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 27.12.1951; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 6,398

Die **Drei Gesänge op. 32** (1951/52) nach Texten von Hans Leip[1287] entstehen nacheinander in einem zeitlichen Abstand von einem Jahr zwischen den ersten beiden und dem letzten Lied. Die Lieder widmet der Komponist „*Meinem Freund Dr. Leo Schredl.*“[1288] Die Liedtexte, in dem Gedichtband *Kadenzen* zusammen mit anderen Texten inmitten der Kriegszeit 1942 in Stuttgart erschienen, geben trotz der trüben Grundstimmung ein Quäntchen Hoffnung, dennoch unterstreicht Philipp Mohler eine tiefe Traurigkeit in seiner Komposition. Er vertont die Gedichte für vierstimmigen Männerchor.

1. **Trost:** *Wenn wir auch dürftig hausen*,
   Fertigstellungsdatum: Stuttgart 02. Oktober 1951
2. **Berglied:** *Wir wollen auf den Berg steigen*,
   Fertigstellungsdatum: Stuttgart, 13. Oktober 1951
3. **Heimkehr:** *Weint nicht mehr, ihr Mütter*,
   Fertigstellungsdatum: Stuttgart 19. September 1952

Philipp Mohler bietet die Kompositionen dem Schott-Verlag aus der, wie er es selber nennt, „*laufenden Produktion*“ an,[1289] was auf eine aktive Kompositionszeit hinweist. In der Tat schreibt er zwischen 1951 und 1952 neben der *Konzertanten Sonate* op. 31, die *Drei Gesänge* op. 32 die *Kantate „Gott sei gelobet und benedeit*“ op. 34 und beschäftigt sich darüber hinaus mit der Bearbeitung von Pergolesis *Stabat Mater*.

Als das *Berglied* 1954 bei einem Wettstreit als Aufgabechor vorgesehen ist, meldet sich der Dirigent Ernst Olbertz[1290] beim Schott-Verlag mit der Bitte um Klärung, da er Schwierigkeiten mit der Tempoangabe auf der Partitur habe.
Die Aufführungsdauer ist auf der Partitur mit 4½ Minuten angegeben, dies sei aber bei einer Metronomangabe mit der Viertel=104-108 nicht zu erreichen. Er kommt nur auf 200 Sekunden.[1291]

Auf dem Manuskript ist zwar die Aufführungsdauer der jeweiligen Lieder vom Komponisten eingetragen, nicht jedoch die Metronomangabe. Philipp Mohlers Antwort ist sehr aufschlussreich hinsichtlich seiner Auffassung von Tempo-

[1287] Hans Leip (*22.09.1893 Hamburg; † 06.06.1983 Fruthwilen (CH); http://d-nb.info/gnd/118571338 (Abgerufen: 14.07.2021)
[1288] Leo Schredl, Chefarzt des Kurklinik im Mittenwald erinnert sich Irene Mohler Panerai;
[1289] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 27.09.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1290] Ernst Olbertz ist zwischen 1928 und 1978 Dirigent der Chorgemeinschaft Auf der Höhe 1892 e.V.; https://chorgemeinschaft-aufderhoehe.de; (Abgerufen: 01.02.2021)
[1291] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 21.04.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324

angaben, die er prinzipiell als irrelevant erachtet und die nur als Hinweis dienen sollen.

Vielmehr ist „*das lebendige Tempo mit dem organischen Leben verwandt.*“[1292] Er selbst spielt sein Lied auf dem Klavier ohne Metronom (seines ist zu diesem Zeitpunkt defekt) und gibt folgende Hinweise:

> *Ich bin auf 4 Minuten gekommen (ein paar Sekunden weniger bedeuten gar nichts, weil ja Fermaten und Ritardandi Spielraum lassen). Nehmen Sie das Haupttempo „frisch bewegt“ aber prägnant (‚ben rhytmico'!!). das Fugentempo S. 2 so, dass die schnellen Noten klar verständlich sind, ohne dass der Eindruck des Lahmen, Steifen aufkommen kann. Das „Breit und ausladend“ kann ruhig bis MM=60 gedehnt sein, … ich wollte nur vor falschen Pathos schützen!!! Ähnlich es gilt für „Sehr ruhig“, Singen, singen, singen, schön aussingen, wohlklingend, mit großem Atem… Braucht es jetzt noch Metronomzahlen*?[1293]

Drei Gesänge op. 32 (1951/52)[1294] nach Texten von Hans Leip.

Besetzung: Männerchor (TTBB) a capella

Aufführungsdauer: Trost. 4 Minuten, Berglied: 4:30 Min., Heimkehr: 4:30 Min.

Fundort: Strecker-Stiftung (Manuskript), Mainz, HfMDK Frankfurt

Uraufführung: Nicht bekannt

Weitere Aufführungen[1295]

1953	Herne, (Lied 2)
1953	Gelsenkirchen, Nürnberger Sängerwoche des DSB (Lied 1 +2)
06.05.1956	Tübinger Musiktage (Lied 2 u. 3)
17.03.1957	Wiesbaden, MGV Frohsinn, (Berglied) Ltg. J. Willems
05.05.1957	Düsseldorf-Benrath (Lied 1)

Rundfunksendungen

25.06.1956 und 02.08.1958 SDR

1957 Radio Frankfurt (Berglied)

[1292] Br. Ph. Mohler an E. Olbertz v. 22.04.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1293] Br. Ph. Mohler an E. Olbertz v. 22.04.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1294] Manuskript Drei Gesänge, op. 32; Strecker-Stiftung, RED 38519
[1295] Quaderno II, S. 43; Archiv Panerai, Prato

Die Hochschule für Musik in Stuttgart legt großen Wert auf das Studium der Musik der Gegenwart und verlangt bei den Abschlussprüfungen der Instrumentalisten mindestens ein Werk zeitgenössischer Musiker. Allerdings sind die Kompositionen der „*weltweiten Zeitgenossen für den Durchschnitt unserer Instrumentalschüler technisch zu schwierig*“ und Philipp Mohler vertritt die Auffassung, dass nicht immer nur Bartoks *Mikrokosmos* oder Hindemiths *Ludus tonalis* für die Prüfungen herangezogen werden sollen.[1296] Um die Möglichkeiten der Studenten zu erweitern, versucht Philipp Mohler den Schott-Verlag dazu zu gewinnen, die für diesen Zweck besser geeigneten Sonatinen Hermann Erpfs zu drucken. Trotz des wirtschaftlichen Bedenkens aufgrund des geringen allgemeinen Interesses an zeitgenössischer Kammermusik willigt der Schott-Verlag ein, Hermann Erpfs *Sonate Nr. 1 für Violine und Klavier* zu übernehmen.

Das neue Jahr 1952 bringt viel Arbeit. Ein Auftrag von Radio Stuttgart (SDR) für eine Komposition zu einer „*repräsentativen religiösen Morgenfeier mit großem Orchester, Chor und Orgel*“ sowie die Neubearbeitung von Pergolesis *Stabat Mater* sollen bis zum Frühjahr 1952 fertiggestellt werden.[1297] Dennoch wendet sich Philipp Mohler zunächst wieder dem bereits im Januar 1943 gefassten Plan zu, Eichendorffs Wandersprüche zu vertonen. Fast ein Jahrzehnt ist vergangen, seitdem er damals Franz Menge vom Schott-Verlag seine Idee, „*eine größere Kantate für Chor und Orchester („Wandersprüche“ von Eichendorff)“*zu komponieren, unterbreitet hat.[1298] Damals ließ Philipp Mohler die Arbeit ruhen, da ihm Hans Pfitzners Vertonung der Texte Eichendorffs in der Kantate *Von deutscher Seele* für vier Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel op. 28 aus dem Jahr 1922 bekannt war.[1299]

Joseph von Eichendorfs Wandersprüche umfassen 7 Strophen,[1300] von denen Philipp Mohler nur die ersten drei in seinen **Drei Chorliedern op. 33** (1952/59) für gemischten Chor a capella vertont und dabei die ursprüngliche Reihenfolge der zweiten und dritten Strophe umstellt. Zunächst vertont er im Jahr 1952 die zweite Strophe „*Herz, in deinen sonnenhellen Tagen*“ und nennt sein Chorlied *Wanderspruch*. Jahre später wird er 1959 die neu vertonten ersten und dritten Strophen hinzufügen.

[1296] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1297] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 03.02.1952 StA-LD-MV, Nr. 16
[1298] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.01.1943; BSB München Ana 534
[1299] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 22.01.1943; Strecker-Stiftung, HB 67613
[1300] Joseph von Eichendorff: Werke., Bd. 1, München 1970 ff., S. 74.

1. **Es geht wohl anders, als Du meinst,**
   Fertigstellungsdatum: Stuttgart, 26. August 1959
2. **Der Postillon: Was willst du auf dieser Station,**
   Fertigstellungsdatum: Stuttgart, 14. August 1959
3. **Herz, in deinen sonnenhellen Tagen** trägt die Widmung: „*Prof. Anton Walter zugeeignet*“, Fertigstellungsdatum: Stuttgart, 12. Januar 1952

Fotokopien der Manuskripte der Chorlieder befinden sich beim Schott-Verlag in Mainz. Auf den Manuskripten kennzeichnet der Komponist das Werk fälschlicherweise mit der Opuszahl 32, was immer wieder zu Konfusionen führt, erst später wird er dies korrigieren und mit op.33 korrekt benennen. Dennoch sind in der Bayerischen Staatsbibliothek die Chorlieder *Der Postillon* als op. 32 Nr. 3 (aus den Wandersprüchen) und *Herz, in deinen sonnenhellen Tagen* als op. 33 Nr.1 (aus den Wandersprüchen) zu finden.

Drei Chorlieder op. 33 (1952/59) nach Joseph v. Eichendorffs Wandersprüchen

Besetzung: gemischter Chor

Aufführungsdauer: [1301]

1. Es geht wohl anders als du meinst 2:56 Minuten
2. Der Postillon: 2:34 Minuten
3. Herz, in deinen sonnenhellen Tagen 4:50 Minuten

Fundort: Manuskripte Strecker-Stiftung, Mainz, HfMDK Frankfurt

Uraufführung:[1302] 1953 Gelsenkirchen, DSB Nürnberger Sängerwoche (Lied Nr. 3)
Nov. 1960, Kaiserslautern, Pfälzer Sängerbundesfest (Lied Nr. 1, 2)

Weitere Aufführungen[1303]

1954	Kaiserslautern, Sängertag der DSB, Ltg. Paul Landenberger[1304]
30.10.1957	Stuttgart, Lehrerverein Stuttgart
26.11.1957	Zwickauer Kammerchor, Ltg. Hans Schwarz[1305]
29.11.1957	Esslingen, Orchesterverein, Ltg. Hans Arnold Metzger
07.06.1958	Ludwigsburg, Neue Chormusik, Ltg. Hermann J. Dahmen
20.02.1959	Frankfurt, Musikhochschule
02.12.1959	Karlsberg, Chorkonzert Musikvereins, Ltg. Paul Landenberger[1306]
Nov. 1960	Kaiserslautern Pfälzer Sängerbundfest (Nr. 1, 2)

[1301] Angaben SR
[1302] Quaderno II, S. 45 und 75; Archiv Panerai, Prato
[1303] Quaderno II, S. 45; Archiv Panerai, Prato
[1304] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.04.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1305] Hans Schwarz, Kantor der Zwickauer Pauluskirche; Eintrag "Schwarz, Gotthold" in www.munzinger.de/document/00000030299 (Abgerufen: 08.05.2021)
[1306] Programm Chorkonzert v. 02.12.1959; Archiv Mohler, LW

Nov. 1961 Kaiserslautern, Musikverein

22.04.1975 Frankfurt, Kammerchor Musikhochschule, Ltg. Helmuth Rilling[1307]

Rundfunksendungen

11.06.1965 Deutschland Radio,[1308] RIAS Kammerchor, Ltg. Günther Arndt[1309]

In einem Brief an den Schott-Verlag vom März 1953 erwähnt Philipp Mohler einen Kompositionsauftrag des Süddeutschen Rundfunks in Stuttgart für eine katholische Morgenfeier zu Fronleichnam für Chor, Solist, und Orchester.[1310] Aus einem späteren Brief an Joseph Haas erfährt man, dass dieser Auftrag nach der letzten Tagung der Internationale Gesellschaft für Kirchenmusik entstanden ist, als dort über die katholischen Morgenfeiern diskutiert wurde und die angebrachten Musikbeispiele *heftig kritisiert* wurden.[1311] Philipp Mohler legt seine Komposition derart an, „*dass sie auch als Kantate für Chor, Bariton-Solo, und Streicher … (Abendmahlkantate), für beide Konfessionen*“ Verwendung finden kann.[1312]

In seinem Schreiben an Joseph Haas bezeichnet Philipp Mohler sein neues Werk als *Laude Sion Salvatorem*, was allein als Bezeichnung für die Morgenfeier zu Fronleichnam steht, während die Bezeichnung Kantate auf eine weitreichende Verwendung als Abendmahlkantate ohne Orchester, nur mit Streichern und Orgel hinweist.[1313] Auch Joseph Haas gegenüber berichtet der Komponist, er

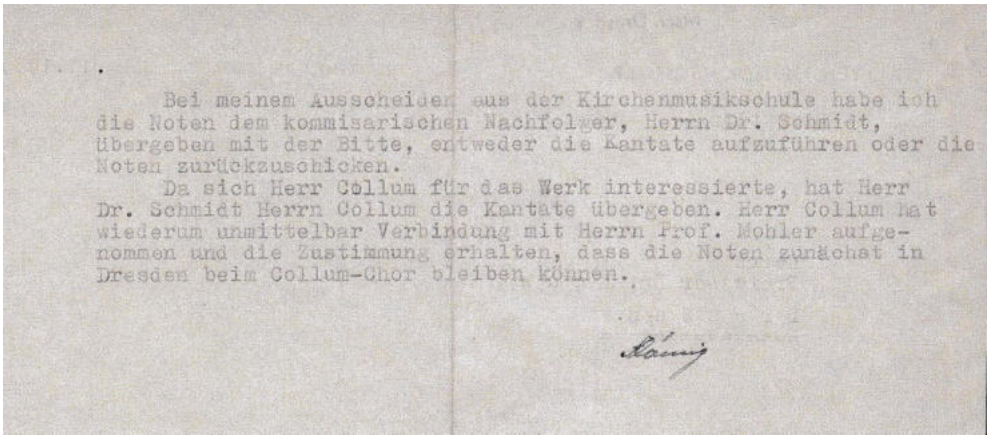
> *richte die Arbeit so ein, daß ich sie als Abendmahlkantate für Chor, Bariton, Streicher mit Orgel auch außerhalb dieser Sonderstunde kompositionsmäßig verwenden kann. Ich habe dabei das Lied „Gott sei gelobet und benedeit“ verwendet.*[1314]

Der Text der **Kantate „Gott sei gelobet und benedeiet“ op. 34** basiert auf dem gleich betitelten Kirchenlied Martin Luthers vom 1524 und besteht aus einem Choral, Rezitativ mit Chor, Kyrie, Interludium, Solo und Chor, Alleluja.[1315]
Unter der Leitung von Philipp Mohler wird die Komposition am 02. Juni 1953

[1307] Einladung zur Verabschiedung Ph. Mohlers z. 22.04.1975; Archiv Mohler, LW
[1308] Angaben SR drahfdb1: Quelle: HFDB/07.01.2021
[1309] Günther Arndt (*1907 Berlin, †1976 ebda) http://d-nb.info/gnd/13431672X (Abgerufen: 29.03.2021)
[1310] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1311] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 07.06.1952; BSB München Ana 534
[1312] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1313] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 14.05.1952; BSB Ana 434; Vgl. Quaderno II , S. 27; Archiv Panerai, Prato
[1314] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 18.03.1952 und auch v. 21.06.1952; BSB München Ana 534
[1315] Angaben der SR; Aufnahme v. 25.02.1969 unter der Leitung von Helmuth Rilling

beim Süddeutschen Rundfunk, damals in der Villa Berg in Stuttgart, mit Frietjof Sentpaul (Bariton), dem Chor und Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks und Anton Nowakowski (Orgel) aufgenommen[1316] und am 12. Juni 1953 (Fronleichnam) unter dem Titel *Lauda Sion Salvatorem*[1317] ausgestrahlt.[1318]

Das Schicksal des Manuskripts ähnelt einer Odyssee. Philipp Mohler schickt es Karl Laux, der eine Aufführung der Kantate mit dem Dresdner Kreuzchor unter der Leitung von Rudolf Mauersberger, Kantor der Kreuzkirche in Dresden erwägt.[1319] Philipp Mohler ist in Sorge, weil das einzig existierende Manuskript seit einigen Monaten in den Händen von Karl Laux liegt und die Erfahrung gezeigt habe, dass Manuskripte im Laufe der Zeit abhanden kommen.[1320] Drei Jahre später ist das Manuskript immer noch nicht zu dem Komponisten zurückgelangt. Erneut bittet Philipp Mohler seinen Kollegen Karl Laux um Unterstützung bei der Rückgabe des Manuskripts, das sich nun seit längerer Zeit in den Händen Martin Flämigs[1321] in Dresden befindet. Die Beteuerung Martin Flämigs, die Kantate sei in guten Händen, tröstet Mohler recht wenig, da er bereits manche Aufführung (mit dem Manuskript) hätte haben können.[1322]



Bei meinem Ausscheiden aus der Kirchenmusikschule habe ich die Noten dem kommisarischen Nachfolger, Herrn Dr. Schmidt, übergeben mit der Bitte, entweder die Kantate aufzuführen oder die Noten zurückzuschicken.

Da sich Herr Collum für das Werk interessierte, hat Herr Dr. Schmidt Herrn Collum die Kantate übergeben. Herr Collum hat wiederum unmittelbar Verbindung mit Herrn Prof. Mohler aufgenommen und die Zustimmung erhalten, dass die Noten zunächst in Dresden beim Collum-Chor bleiben können.

Flämig

Notiz von Martin Flämig [1323]

[1316] E-Mail v. Helga Seeger SWR-Stuttgart v. 03.12.2020; (Produktionsauftragsnummer: KW 4133) Notenarchiv Stuttgart, HA Information, Dokumentation und Archive SWR und SR

[1317] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 14.05.1952; BSB München Ana 534

[1318] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 07.06.1952; BSB München Ana 534; Im Quaderno II, S. 27 gibt Ph. Mohler den Tag der Aufnahme, den 6. Juni als Tag der Uraufführung an.

[1319] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 13.11.1956 SLUB Dresden Mscr. Dresd. x 18,235

[1320] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 13.11.1956 SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,235

[1321] Martin Flämig (*1913-†1998), http://d-nb.info/gnd/124950477; Flämig bekleidet das Amt des Kreuzkantors vom 1971 bis 1990; https://kreuzchor.de/kreuzchor/; (Abgerufen: 28.03.2021)

[1322] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 04.11.1959; SLUB Dresden Mscr. Dresd. x 18,239

[1323] *Bei meinem Ausscheiden aus der Kirchenmusikschule habe ich die Noten dem kommissarischen Nachfolger, Herrn Dr. Schmidt, übergeben mit der Bitte, entweder die Kantate aufzuführen oder die Noten zurückzuschicken. Da sich Herr Collum für das Werk interessierte, hat Herr Dr. Schmidt Herrn Collum die Kantate übergeben. Herr Collum hat wiederum unmittelbar Verbindung mit Herrn Prof. Mohler aufgenommen und die Zustimmung*

Nach dem Ausscheiden Martin Flämigs aus der Kirchenmusikschule wird das Manuskript einem Herrn Schmidt, seinem kommissarischen Nachfolger, übergeben, verbunden mit der Bitte, er möge die Kantate aufführen oder zurückschicken. Herr Schmidt reicht die Kantate an Herbert Collum, Organist der Dresdner Kreuzkirche und Dirigent des von ihm 1946 gegründeten Collum Chors weiter. Nach Aussage von Herrn Schmidt setzt sich Herbert Collum mit Philipp Mohler in Verbindung, um dessen Zustimmung zu erhalten, die Noten in Dresden zu behalten.

Im Mai 1961 berichtet Karl Laux, die Noten habe Herbert Collum in Frankfurt bei Charlotte Stritt abgegeben.[1324] Schließlich wird das Manuskript der Kantate verloren gehen und nie verlegt. Offensichtlich wurde aber im Zuge der Aufführungen eine Abschrift angefertigt, denn eine Kopie des Aufführungsmaterials sowohl der Katholischen Morgenfeier (1952) *Lauda Sion Salvatorem* als auch der Kantate *Gott sei gelobet und benedeiet* mit den einzelnen Chor- und Orchesterstimmen befindet sich im Besitz von Peter Mohler in Leinsweiler.

Die dort fehlende Stimme des Solo-Baritons befindet sich als Reinschrift in der Universitätsbibliothek in Frankfurt. Damit ist das ganze Werk erhalten.

Kantate „Gott sei gelobet und benedeiet“ op. 34 (1953)

Besetzung: Bariton-Solo, gemischten Chor, Streichorchester und Orgel

Aufführungsdauer: ca. 22 Minuten (Angaben SR)

Fundort: Archiv Mohler, LW (Aufführungsmaterial), UB Frankfurt (Fragment),[1325] HfMDK Frankfurt

Uraufführung: 12. Juni 1953 (Süddeutscher Rundfunk)

Weitere Aufführungen:[1326]

Fronleichnam 1953 und 1955 Wiederholung SDR

1961 Wiederholung beim HR

25.02.1969 HR, Hans Friedrich Kunz (Bariton), John Leon Hooker (Orgel) Chor u. Orchester der Musikhochschule Frankfurt, Ltg. Helmuth Rilling[1327]

erhalten, dass die Noten zunächst in Dresden beim Collum-Chor bleiben können. Flämig. Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 04.11.1959; SLUB Dresden Mscr. Dresd. x 18,239

[1324] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 30.05.1961; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,406

[1325] Manuskriptfragment Katholische Morgenfeier; UB Frankfurt , Na Mus 50

[1326] Quaderno II , S. 27; Archiv Panerai, Prato

[1327] SR Quelle: HFDB / 07.01.2021; Aufnahme v. 25.02.1969, Ltg. Helmuth Rilling.

Mit einer Bearbeitung von Pergolesis **Stabat Mater** wendet sich Philipp Mohler an den Schott-Verlag. Aus der Korrespondenz vom November 1951 kann man das Interesse des Verlags ablesen,[1328] der gerne die Arbeit übernehmen würde, sollten die Herstellungskosten es erlauben.[1329] Der Komponist selbst spricht von einer Umgestaltung. Seiner Bearbeitung liegen „*die Partiturausgabe von Einstein in Eulenburgs Taschenpartitur*“[1330] und die Ausgabe von Breitkopf & Härtl mit der Bearbeitung von Gustav Schreck[1331] zu Grunde. Er lässt sich darüber hinaus die Handschrift des Stabat Mater aus der Münchner Staatsbibliothek kommen, um die drei Ausgaben zu vergleichen.[1332] Das Werk Pergolesis für Sopran, Alt, Streichorchester und Cembalo findet Philipp Mohler streckenweise unbefriedigend, da die Streicher, ursprünglich solistisch gedacht, „*über großen Strecken hindurch unisono*“[1333] spielen, wodurch ein dreistimmiger und auch teilweise sogar ein zweistimmiger Streichersatz entsteht.[1334] Seine Bearbeitung sieht eine Ergänzung der Streicherstimmen vor, die die klangliche Atmosphäre füllt, was einer Aufführung in einer großen Kirche dienlicher ist.

> *Der häufig nur zwei- oder dreistimmige Instrumentalsatz Pergolesis wurde vor allem dort, wo die beiden Violinen unisono und die Bratschen mit den Bässen geführt waren, in Anlehnung an das Original und unter Beachtung der Generalbass-Bezifferung um eine selbständige Violine II und Viola ergänzt.*[1335]

Philipp Mohler entfernt die romantischen Vorzeichen der „*Gustav Schrecklichen*“ Bearbeitung in Breitkopfs Orchesterstimmen und legt alle Verzierungen fest, „*eine zeitraubende Filigranarbeit,*“[1336] da die Bearbeitung von Gustav Schreck „*reich veraltet und in der Art überzogen* [ist]*, wie man alte Musik im vorigen Jahrhundert verromantisiert wiedergab*.“[1337]

Die Verzierungen schreibt Philipp Mohler aus, dabei soll „*die italienische Manier (Bevorzugung des synkopischen, lombardischen Rhythmus u.a.) besonders*

[1328] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 26.11.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1329] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.12.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1330] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 26.11.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1331] Schreck, Gustav (*08.09.1849 Zeulenroda, †22.01.1918, Leipzig), https://kalliope-verbund.info/gnd/117033634 (Abgerufen: 04.12.2020)
[1332] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 27.09.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1333] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 26.11.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
[1334] Stabat Mater Vorwort des Herausgebers: Neufassung des 1. Absatzes des Vorworts v. 15.10.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1335] Stabat Mater Vorwort des Herausgebers: Neufassung des 1. Absatzes des Vorworts v. 15.10.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1336] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.08.1952; BSB München Ana 534
[1337] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.09.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322

berücksichtigt“ werden.[1338] Auf die Ausschreibung der Verzierungen legt der Komponist großen Wert, da dies eine Erleichterung in der Chorpraxis bedeute, und die Sänger diese nicht erst *heraustüfteln* müssten.[1339]

Das Werk geht in Druck mit dem Titel „*Stabat Mater von Giovanni Battista Pergolesi Neubearbeitung für Frauenchor, Sopran- u. Altsolo, Streichorchester u. Cembalo von Philipp Mohler*.“[1340] Die Bearbeitung soll zu einer stärkeren Verbreitung des Werks bei Frauen- und Schul- oder Kirchenchören beitragen.[1341] Verschiedene Vorschläge hinsichtlich des Textes und des Chores werden vom Verlag an den Komponisten herangetragen, beispielsweise den lateinischen Text Pergolesis mit der deutschen Übersetzung der in kirchlichen Kreisen verwendeten Textfassung „Christi Mutter stand in Schmerzen“ zu unterlegen sowie eine dritte Stimme als Männerstimme in Anlehnung an des Continuo einzufügen, was der Komponist entschieden ablehnt, da diese sich nicht im Einklang mit dem Stil des Werkes bringen lässt.[1342]

Die rege Korrespondenz zwischen dem Schott-Verlag und dem Komponisten zeugt von der gewissenhaften Bearbeitung bei der Herausgabe des Werkes. Nicht nur die Verzierungen sind ein wichtiges Thema, sondern auch die Unterlegung der syllabischen Übersetzung des lateinischen Textes in den Chorstimmen, denn selbst wenn das Werk meistens auf Latein gesungen wird, ist „*eine sangbare deutsche Übersetzung nur von Vorteil, weil es in kleinen Verhältnissen immer Leute gibt, die sich an der Aufführung fremdsprachiger Texte stoßen*.“[1343]

Der Übersetzung liegt zunächst das Messbuch des Schott-Verlags zu Grunde. Nachdem Philipp Mohler jedoch ein älteres Kirchengesangsbuch findet, in dem einige Strophen anders lauten als in Schotts Messbuch, entscheidet er sich für eine Fassung, die beide Texte berücksichtigt.[1344] Auf die Einwände Schotts entgegnet Philipp Mohler, dass „*die Übersetzung von Emmy Schreck in Breitkopfs Ausgabe des Stabat Mater … nicht immer 18karätig ist.“*[1345]

[1338] Stabat Mater Vorwort des Herausgebers v. Dezember 1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1339] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 21.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1340] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 27.09.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1341] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 12.10.1952; ; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1342] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 15.10.1952 und Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 23.10.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
[1343] Br. Schott-Verlag an Ph Mohler v. 27.04.1954; Strecker-Stiftung; HB 70324
[1344] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 31.05.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1345] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 31.05.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324

6.1.1 Alte Liebe: Landau

Die Verbindung Philipp Mohlers zu Landau ist nach seinem Weggang 1938 nicht abgerissen. Ein reger Schriftwechsel mit Wilhelm Ecker[1346] legt davon Zeugnis ab. Für die Aufführung von Joseph Haydns *Die Schöpfung* am 14. Mai 1950 gewinnt der Musikverein Philipp Mohler als Dirigenten und Berater.

Landaus Musikverein und Madrigalchor werden mit weiteren Vokalvereinen verstärkt (Katholischer Kirchenchor St. Maria, Katholischer Kirchenchor Heilig Kreuz, Evangelischer Kirchenchor), um mit über 200 Mitwirkenden Haydns Schöpfung aufzuführen. Großen Wert legt Philipp Mohler auf eine gewissenhafte Einstudierung, z.B. durch Einzelproben mit den verschiedenen Chorstimmen; „*die Sänger müssen ihre Stimme auswendig kennen, sonst gibt es ein Schwimmfest.*“[1347] Wiederholt fährt er an den Wochenenden nach Landau, um die Chorproben selbst zu leiten.

Philipp Mohler kümmert sich um alle Details, um die gesamte Organisation einschließlich der Übernachtungen der Solisten oder der Beschaffung des Notenmaterials. Nichts überlässt er dem Zufall: Er sorgt für die Ankündigung des Konzerts in der Rheinpfalz[1348] und bemüht sich auch um eine mögliche Radio-Übertragung der Aufführung, wofür er Kontakt mit dem Südwestfunk in Baden Baden aufnimmt.[1349] Die Empfehlungen und Verpflichtungen der Solisten sowie deren Gage überwacht er selbst. Er empfiehlt verschiedene Solisten, wie die Sopranistin Anna Maria Siben,[1350] die u.a. unter Furtwängler in Berlin auftritt, Martin Abendroth[1351] oder Lore Wissmann,[1352] die angeblich ungerne probt.[1353] Im Gespräch ist kurzzeitig auch die Sopranistin Trude Eipperle,[1354] die jedoch aufgrund ihrer hohen Gage „*unter 700-800 Mark gar nicht daran zu denken*“,

[1346] Wilhelm Ecker (*20.08.1899 Landau, † 14.04.1976) Architekt, Bürgermeister in Landau/Pfalz: In: Landau und der Nationalsozialismus; S. 599
[1347] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 01.03.1950, StA-LD-MV, Nr. 13
[1348] Die Rheinpfalz v. 13.05.1950, StA-LD-MV, Nr. 13
[1349] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 15.04.1950; StA-LD-MV, Nr. 13
[1350] Gebürtig aus Deidesheim (Pfalz) Siben-Erben Weingut. Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 22.05.1950; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,231
[1351] Martin Abendroth (*1883 Berlin, †1977 Berlin) Opernsänger und Gesangspädagoge. http://d-nb.info/gnd/13331636X ; (Abgerufen: 20. November 2020)
[1352] Lore Wissmann (*1922 Neckartailfingen, †2007 Uffing am Staffelsee) , http://d-nb.info/gnd/131433687 (Abgerufen: 04.01.2021)
[1353] Vgl. Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 08.03.1950 StA-LD-MV, Nr. 13
[1354] Trude Eipperle (*27.01.1908 Stuttgart, †18.10.1997 Aalen-Unterkochen,); Alois Büchl, Art. Eipperle, Trude in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2001, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/22841 (Abgerufen: 20.11.2020)

nicht in die engere Wahl gezogen wird. Wenn man bedenkt, dass Anna Maria Siben ein Honorar von 150 DM plus Spesen verlangt,[1355] bedeutet dies eine sehr hohe Summe für den Musikverein.

Der Erfolg der Aufführung mit leicht veränderter Solistenriege, Anna-Maria Siben, Franz Fehringer[1356] und Otto von Rohr[1357] bleibt nicht aus. Philipp Mohlers Dirigat und die Einstudierung des Werkes werden von der Presse hoch gelobt. Das Konzert war ein „*Bombenerfolg*“, wie er an Karl Laux berichtet.[1358] Die Pressestimmen sind positiv, das Echo gewaltig. In einem „Dankesbrief“ an den Chor des Musikvereins für die gelungene Aufführung wird Mohlers Arbeitseinstellung deutlich. Er betont die „*Notwendigkeit eines gründlichen Studierens … nur dadurch ist Präzision möglich und jene überlegene Sicherheit, die eine Aufführung fernhält von der Sphäre höchst zweifelhafter Zufälligkeit*“.[1359]

Trotz des großen Erfolgs reichen die Einnahmen des Konzerts nicht aus, um die Kosten zu decken. Die Stadt Landau springt ein und unterstützt den Verein mit einer „Ausfallbürgschaft“ von 1000 DM, wovon 999 DM in Anspruch genommen werden. Allerdings will sich die Stadt nicht an zukünftigen Konzerten beteiligen, da im Jahr 1950 der Wohnungsbau „*notwendiger*“ als Konzerte sei. Wieder einmal wendet sich Wilhelm Ecker an Philipp Mohler mit der Bitte, sich beim Landauer Oberbürgermeister Alois Kraemer[1360] einzusetzen und die Notwendigkeit der Unterstützung zu unterstreichen, um die Arbeit des Musikvereins zu sichern.[1361] Das Musikleben Landaus liegt Philipp Mohler am Herzen. In einem zweiseitigen Schreiben an Alois Kraemer beleuchtet er das Musikleben Landaus, das überwiegend mit Gastspielen von außen gespeist wird, da Landau, im Gegensatz zu Ludwigshafen, Kaiserslautern oder auch Speyer, leider über kein eigenes Orchester verfüge.[1362] In seinem sehr emotionalen Brief erinnert Mohler an die Zerschlagung des Musikvereins durch die Nazis und mahnt an, die Existenz des Vereins dürfte unter keinen Umständen gefährdet werden.

[1355] Br. Ph. Mohler an den Musikverein Landau v. 12.04.1950; StA-LD-MV, Nr. 13
[1356] Fehringer, Franz (*1910 Nußloch; †1988 ebenda) Tenor, Opernsänger; http://d-nb.info/gnd/134593200; (Abgerufen: 04.01.2021)
[1357] Otto von Rohr (*1914 Berlin, †1982 Leonberg) Bassist, Opernsänger, http://d-nb.info/gnd/130500542 (Abgerufen: 04.01.2021)
[1358] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 22.05.1950; SLUB Dresden Mscr. Dresd. x 18,231
[1359] Br. Ph. Mohler v. 21.05.50 StA-LD-MV, Nr. 13
[1360] Alois Kraemer (*07.01.1899 Föckelberg, †01.12.1983 Landau) Oberbürgermeister Landaus (1946-1964); In: Landau und der Nationalsozialismus; S. 613
[1361] Br. W. Ecker an Ph. Mohler v. 25.05.50; StA-LD-MV, Nr. 13
[1362] Br. Ph. Mohler an Kraemer v. 30.05.1950; StA-LD-MV, Nr. 13

In diesem Zusammenhang erinnert er an die Beschlagnahmung der Instrumente und der wertvollen Bibliothek während der Naziherrschaft, was er unverfälscht als Raub bezeichnet. Auch das Vermögen des Vereins wurde seinerzeit gestohlen und verschleudert. Von 1939 bis 1949 ruhte die Arbeit des Vereins. Zahlreiche Mitglieder fielen an den Fronten des 2. Weltkrieges, darunter auch der 1. Vorsitzende Rechtsanwalt Sieben 1945 bei Berlin.[1363] Über die Schikanen, welche die Chormitglieder nach der Aufführung des Oratoriums *Die Heilige Elisabeth* von Joseph Haas ertragen mussten, „*könne er ein trauriges Lied singen.*“[1364]

Die vorgebrachten finanziellen Einwände seitens des Bürgermeisters werden durch die Aussage entkräftet, auswärtige Mitwirkende und Besucher des Konzerts ließen ihr Geld in der Stadt. Die sozialen Aspekte einer solchen Veranstaltung werden hervorgehoben. Das Konzert bietet vielen Mitglieder der Chorgemeinschaft, oft materiell schlecht gestellten Bürger, die Möglichkeit, eine seelische Wohltat zu erfahren, vergleichbar mit einem Besuch eines Museums, der stätischen Anlagen oder der Volksfeste. Philipp Mohler lässt nichts aus, um die Bedeutung seines Anliegens zu unterstreichen, indem er die Stadt an ihre Verpflichtung erinnert, den geistigen Hunger seiner Bürger zu stillen. An Wilhelm Ecker bemerkt er „*Die Grammophonplatte mit dem Wohnungsbau wäre sicher ernst zu nehmen, leider wird sie immer nur bei der Kultur aufgelegt*.“[1365]

Seine Worte an den Oberbürgermeister Landaus zeigen Wirkung. Für das im Herbst anstehende Konzert macht die Stadtverwaltung Finanzmittel frei, indem sie die Aufführung in die sogenannte Herbstwoche einbezieht.

Als Philipp Mohler die Leitung der geplanten „*Matthäus Passion“* aus zeitlichen Gründen absagt, betont er, nur eine gewissenhafte Einstudierung könne den Erfolg einer Aufführung sichern. „*Das Schwimmen und selbstgefälliges Pinseln mit dem Taktstock überlasse ich neidlos Anderen*“ und fügt noch hinzu

> *Was Einstudieren heißt, möge die Erinnerung Dir sagen an die Beethovensche „Chorfantasie“, die ich einmal mit dem Musikverein 1937 für Boehe einstudierte! Boehe, der penible Generalmusikdirektor, kam ins Probelokal, dirigierte einmal den Chor durch und sagte Dankeschön, es geht prima. Probe aus, 20 Minuten*!!![1366]

[1363] Musikverein-Landau e.V. Homepage http://www.oratorienchor-landau.de
[1364] Br. Ph. Mohler an Kraemer v. 30.05.1950; StA-LD-MV, Nr. 13
[1365] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 31.05.1950; StA-LD-MV, Nr. 13
[1366] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 17.11.1951 StA-LD-MV, Nr. 15

Die Leitung der Matthäuspassion sagt Philipp Mohler zwar ab, nicht jedoch ohne einen Vorschlag zu unterbreiten. Vorsichtig empfiehlt er Wilhelm Sieben aus Dortmund, der wirklich Zeit hätte, Proben so durchzuführen, wie es eigentlich sein sollte. Zwischen Weihnachten 1951 und Silvester telefoniert Philipp Mohler herum, um die Solisten für die Aufführung der Matthäuspassion zu gewinnen. Obwohl er diese Aufgabe den Dirigenten Wilhelm Sieben überlassen wollte, fühlt er sich jedoch den Landauern verpflichtet. Durch seine persönlichen Beziehungen und sein tatkräftiges Engagement gelingt es ihm, die gewünschten Solisten zu gewinnen: Fritjof Sentpaul[1367] (auf Empfehlung von Otto von Rohr) und Franz Fehringer.[1368]

Über die Konzertdirektion Kempf in Frankfurt werden die Sopranistin Ulrike Vassal aus Bonn und die Altistin Sibylla Plate kontaktiert. Immer wieder muss Philipp Mohler sich einschalten und bei Wilhelm Sieben darauf drängen, dass dieser im Januar Proben mit dem Chor abhält,[1369] und an den Chor gibt er genaue Anweisungen, so dass dieser sich nicht bei Wilhelm Sieben blamiert: der Chor möge sich für die ersten Proben mit Wilhelm Sieben gut vorbereiten und „*darauf achten dass alles auf den Taktstock sieht*!“[1370] Ob Landauer Künstler oder auswärtige Kräfte verpflichtet werden, hängt von den finanziellen Mitteln des Vereins ab, wobei Philipp Mohler empfiehlt, einen höheren Eintrittspreis als die derweil 1,50 DM[1371] zu verlangen, um ein besseres Honorar anbieten zu können, da bei einer Saalkapazität von 150 ausverkauften Plätzen der Ertrag mit 225 DM nicht sehr hoch ausfallen würde. Wenn man die Gage in Höhe von 150 DM für die Sängerin des Messias, Fr. Mary Jacob-Gimmi als Vergleich heranzieht, scheinen die Kosten in keinem vernünftigen Verhältnis zu den Einnahmen zu stehen.

Mohlers Bemühungen und seine Vorarbeit in der Betreuung des Landauers Musikvereins fruchten und Wilhelm Sieben ist vom Chor angenehm überrascht.[1372] Philipp Mohlers stete Bemühungen und seine persönlichen Kontakte, um Menschen zusammenzubringen, tragen immer wieder zum Erfolg der angestrebten Projekte bei. Für Ende November 1952 und Frühjahr 1953

[1367] Frithjof Sentpaul (*21.08.1908 Koblenz, †26.05.1993 Reutlingen), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s2785 (Version vom 1.Februar 2011); (Abgerufen: 31.03.2021)
[1368] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 30.12.1951 StA-LD-MV, Nr. 15
[1369] Br. W. Ecker an Ph. Mohler v. 31.12.1951 StA-LD-MV, Nr. 15
[1370] Postkarte Ph. Mohler an W. Ecker v. 06.01.1952 StA-LD-MV, Nr. 16
[1371] Br. W. Ecker an Ph. Mohler v. 16.09.1952 StA-LD-MV, Nr. 16
[1372] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 03.02.1952; StA-LD-MV, Nr. 16

werden große Chorwerke geplant, Händels *Messias* für den Herbst und für April 1953 Haydns *Jahreszeiten*.[1373] Darüber hinaus sollen circa 6 Kammerkonzerte stattfinden, die sowohl stilistisch als auch hinsichtlich der Besetzung abwechslungsreich gestaltet werden sollen, wofür er „*Haydn, ein Zeitgenosse, Beethoven, Dvořak*“ und auch einen Abend mit Neuer Musik vorschlägt.[1374]

Die Solisten werden zwar vom Landauer Musikverein ausgesucht, dennoch mit Philipp Mohler besprochen, der die Sopranistin Mary Jacob-Gimmi, die bereits erfolgreich bei den Salzburger Festspielen in Händels Messias aufgetreten ist, für den Messias empfiehlt. Am liebsten hätte der Verein Mohler als Dirigenten für eines der beiden großen Chorkonzerte verpflichtet, aber zusammen mit seiner Absage macht Philipp Mohler diverse Vorschläge zu alternativen Dirigenten wie Hermann Poppen vom Bachverein in Heidelberg, Hans Grischkat aus Reutlingen oder auch dem Landesmusikdirektor Hans Arnold Metzger[1375] aus Esslingen am Neckar, zu zusätzlichen Chören wie dem Neustädter Liederkranz und dem Musikverein Kaiserslautern, und auch hinsichtlich der Beschaffung von Noten aus der Bibliothek der Pfalzoper Kaiserslautern.[1376] Ohne selbst das Dirigat zu übernehmen, unterstützt er den Verein nach Kräften und aktiviert seine Kontakte, um u.a. bei der Besorgung der Noten behilflich zu sein

In diesem Zusammenhang schlägt der Komponist einen Mohler-Abend vor, der als Kammermusikabend im Rahmen der Kulturtage am 21. Oktober 1952 stattfinden wird. Alles wird bis ins kleinste Detail besprochen, wie zum Beispiel die Reisekosten von Valentin Härtl. Die Kosten einer einfachen Zugfahrt von München nach Stuttgart betragen in der 3. Klasse 17 DM, aber dies könne man dem Professor nach Ansicht von Philipp Mohler nicht zumuten. Der Verein soll die Reisekosten tragen und, wenn möglich, auch für die private Unterbringung der an dem Mohler Abend beteiligten Künstler sorgen.

Das Programm[1377] sieht für den ersten Teil Philipp Mohlers *Wandersprüche* op. 29, die *Konzertante Sonate für Viola und Klavier* op. 31, *Fünf Lieder für Sopran* op. 3 (Rilke Lieder) und *Drei Konzertstücke für Klavier* op. 21 und für

[1373] Br. W. Ecker an Ph. Mohler v. 08.05.1952; StA-LD-MV, Nr. 16
[1374] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 24.06.1952 StA-LD-MV, Nr. 16
[1375] Hans Arnold Metzger (*05.12.1913 Stuttgart, † 02.04.1977 Esslingen), Leiter der Hochschule für Kirchenmusik in Esslingen. http://d-nb.info/gnd/134035747 /; (Abgerufen: 30.03.2021)
[1376] Postkarte Ph. Mohler an G. Werst v. 29.08.1952 StA-LD-MV, Nr. 16
[1377] Programm Musikvereins; Kammerkonzert 1952/1953 v. 21.10.1952; StA-LD-MV Nr. 16

den zweiten Teil W. A. Mozarts *Sonate in B-Dur für Violine und Klavier* KV 454 vor. Für den Klavierpart wird Hans Priegnitz gewonnen und Gertrud Jenne aus Landau als Sopranistin verpflichtet.[1378] Valentin Härtl übernimmt die Bratsche und die Violine.

Der Mohler-Abend in Landau wird ein großer Erfolg. Anerkennend wird Mohlers Versuch erwähnt, durch seinen Vortrag Verständnis für die Gegebenheiten der Neuen Musik beim Publikum zu wecken. Er selbst halte sich in seinen Arbeiten an die Schule Reger-Haas, verwerte aber die Errungenschaften der Moderne (Hindemith, Stravinsky, Schönberg), ohne daraus *eine Doktrin* zu machen[1379] und er erklärt des Weiteren, das Zwölftonsystem mache nicht das Wesen der modernen Musik aus, nur ein geringer Teil der Komponisten schließe sich dieser Richtung an. Für seine Musik gehören vor allem der Rhythmus und die Klangfarbigkeit zu ihrem wesentlichen Bestandteil, von jeder Harmonik losgelöst.[1380]

Voller Stolz nimmt Philipp Mohler an den Feierlichkeiten zum 50jährigen Jubiläum des Männerchors Kaiserslautern im Jahr 1952 teil, der bei dieser Gelegenheit seine *Nachtmusikanten* op. 24 und *Vergangen ist die Nacht* op. 23 aufführt. Dieser *führende Oratorienchor* seiner Heimat ist Teil seiner Kindheit, der Ort, zu dem er seinen Vater zu den Proben begleitet hat. [1381]

Im November 1958 ehrt die Pfalz den 50. Geburtstag ihres „Sohnes“ mit verschiedenen Zeitungsberichten und Konzerten.[1382] Der Musikverein Landau würdigt den 50. Geburtstag des pfälzischen Musikers mit einem Festkonzert im kleinen Saal der Festhalle in Landau mit Werken des Komponisten.[1383] Der Kulturdezernent der Stadt Landau Hans Moser,[1384] Oberbürgermeister Alois Kraemer und Bürgermeister Wilhelm Ecker reihen sich in die Schar der Gratulanten ein und überreichen ihm bei dieser Gelegenheit ein Bild des Malers Hermann Croissant. Bewegt versichert Philipp Mohler „*das Bild werde die Atmosphäre seiner Wohnräume noch pfälzischer machen.*“[1385]

[1378] Br. Ph. Mohler an W. Ecker v. 28.09.1952; StA-LD-MV, Nr. 16
[1379] Vgl. Zeitungskritik v. 1. Kammerkonzert Musikverein v. XX.10.1952 StA-LD-MV, Nr. 16
[1380] Die Rheinpfalz v. 23.10.1952; 1. Kammerkonzert Musikvereins StA-LD-MV, Nr. 16
[1381] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 13.12.1952; BSB München Ana534
[1382] Die Rheinpfalz v. 26.11.1958 StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler, ZGD/F
[1383] Die Rheinpfalz v. 11.12.1958 StA-LD-MV, Nr. 80
[1384] Hans Moser (*27.04.1900 Landau /Pfalz; †28.03.1988 ebda) Politiker; https://d-nb.info/gnd/1026720591 (Abgerufen 16.02.2022)
[1385] Die Rheinpfalz „Der Frankfurter Musikprofessor Ehrenmitglied des Musikvereins“ v. 13.12.1958 StA-LD-MV, Nr. 80

6.1.2 Neue Ziele 1953-1958

Nachfolge von Gustav Geierhaas in München

Im Januar 1953 erkundigt sich Philip Mohler nach der Neubesetzung der frei werdenden Stelle (Dirigierklasse) von Gustav Geierhaas[1386] in München, der demnächst emeritiert wird. Auf dem Weg zurück aus dem Weihnachtsurlaub in Bayrischzell macht Philipp Mohler einen kurzen Zwischenstopp in München, um seine Chancen auf den Posten mit Ministerialdirektor a.D. Albert Decker[1387] zu besprechen. Vor allem baut Philipp Mohler auf Albert Deckers Unterstützung als pfälzischer Landsmann und schlägt auch gleich einen Abend mit „Pfälzischer Dichtung und Musik“ im Bayerischen Volksbildungsverband vor.[1388]

Philipp Mohler aktiviert seine Verbindung zu Adalbert Kalix, um an Robert Heger, Präsident der Musikhochschule in München heranzukommen, und sich als möglicher Kandidat bzw. Nachfolger zu präsentieren.[1389] Die Bemühungen Adalbert Kalix‘ bei Robert Heger beruhigen Philipp Mohler hinsichtlich seiner Befürchtung, übergangen zu werden.[1390] Auch Joseph Haas befürwortet eine Ernennung Philipp Mohlers, denn die Hochschule

> *braucht einen Arbeiter, der die Materie überlegen beherrscht und nicht eine internationale Theorie-Drohne, die thronen will, denn es werden allerlei Namen genannt, die meines Erachtens ungeeignet wären.*[1391]

Alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um der Kandidatur Philipp Mohlers noch mehr Gewicht zu verleihen: Albert Decker wendet sich an Walter Keim[1392] vom Kultusministerium, der die Angelegenheit mit Regierungsdirektor Ziegler bespricht, der wiederum diese Robert Heger vorträgt und so weiter. Die Tatsache, dass Albert Decker und Walter Keim auch dem Cartellverband der Katholischen Deutschen Studentenverbindungen angehören, verstärkt Philipp Mohlers Hoffnungen, gute Chancen zu haben. So verlockend die Aussichten auch sind, hegt Philipp Mohler Zweifel, da die Stelle in München keine beamtete Stelle ist, und Philipp Mohler niemals seine sichere Stellung in Stuttgart aufgeben würde,

[1386] Gustav Geierhaas (*26.03.1888 Neckarhausen, †05.01.1976 München), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/g0162 (Version vom 1. Juni 2015); (Abgerufen:10.12.2020)
[1387] Albert Decker (*01.10.1883 Klingenmünster, † 10.12.1967) Träger des Bayerischen Verdienstkreuzes; http://d-nb.info/gnd/12279592X; (Abgerufen: 16.12.2020)
[1388] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.01.1953; BSB München Ana 534
[1389] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.01.1953; BSB München Ana 534
[1390] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.02.1953; BSB München Ana 534
[1391] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 12.02.1953; BSB München Ana 534
[1392] Walter Keim (*1911-1981), https://d-nb.info/gnd/116115696 / (Abgerufen: 10.12.2020)

selbst mit einem Revers, der ihm die Möglichkeit zur Rückkehr geben könnte.[1393] Schließlich teilt Robert Heger ihm schriftlich mit, dass er als aussichtsreichster Kandidat seitens des Senates der Musikhochschule in München angesehen wird und bittet um ein persönliches Treffen.[1394] Dieses wird nicht glücklich ausgehen. Von Karl Höller[1395] wird Philipp Mohler später erfahren, dass Robert Heger beim Kennenlernen-Treffen in Stuttgart[1396] im Mai 1953 den Eindruck gewonnen habe, er sei nicht der Richtige für den Posten in München.

Im Laufe der Verhandlungen muss die Musikhochschule München das Angebot an Philipp Mohler zurückziehen, als Hans Sachsse,[1397] ein früherer Dozent der Münchner Musikhochschule und zu diesem Zeitpunkt 62 Jahre alt, auf Grund des Gesetzes 131 zur Eingliederung von Beamten, die am Tag des Kriegsendes im öffentlichen Dienst standen, seinen Anspruch auf Wiedereinsetzung geltend macht.[1398] Hans Sachsse war „*ausgeschaltet*“ und kann nach dem Entnazifizierungsgesetz erst wieder 1953 in den Dienst aufgenommen oder pensioniert werden.[1399] Die Verhandlungen um die Nachfolge von Gustav Geierhaas verzögern sich. Die Kandidatur von Günther Raphael wird ins Spiel gebracht, jedoch wird die Lehrstelle Hans Sachsse zugesprochen.[1400]

Karl Höller, stellvertretender Präsident der Hochschule in München, wird Philipp Mohler dennoch versichern, er stehe weiterhin in der engeren Wahl, wenn die Stelle nach Ablauf der vorläufigen Regelung, also in drei Jahren, wieder frei werde.[1401] Jahre später, mit der Berufung in den Aufsichtsrat des Süddeutschen Rundfunks 1955, wird sich Philipp Mohler eine bessere Ausgangsposition bei den anstehenden Verhandlungen um die Nachfolge von Hans Sachsse in München erhoffen.[1402]

[1393] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 02.04.1953; BSB München Ana 534
[1394] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 08.04.1953; BSB München Ana 534
[1395] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 13.07.1953; BSB München Ana 534
[1396] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.04.1953; BSB München Ana 534
[1397] Hans Sachsse (*03.08.1891 Bautzen, †01.07.1960 München), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/s0020 (Version vom 2. August 2012); (Abgerufen: 10.12.2020)
[1398] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.05.1953; BSB München Ana 534; Bundesgesetzblatt Teil I, 1951 Nr. 22 vom 13.05.1951Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen. (Abgerufen: 11.12.2020)
[1399] Br. J. Haas an Ph. Mohler v 22.04.1953; BSB München Ana 534
[1400] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 03.10.1953; BSB München 534
[1401] Br. Ph. Mohler an Kultusminister v. 15.03.1955; LABW EA 3-150_Bü 3252
[1402] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 12.08.1955; BSB München Ana 534

Verhandlungen bezüglich einer höheren Besoldungsgruppe in Stuttgart

Im April 1953 beginnen lange Verhandlungen, um Philipp Mohlers angestrebten Aufstieg in eine höhere Besoldungsgruppe, nämlich von einer H2 zu einer HIb Stelle, zu erreichen. Ausgelöst wird dies, als Anfang 1953 Verhandlungen mit der Münchner Hochschule geführt werden, um die Nachfolge Gustav Geierhaas' als Kompositionslehrer anzutreten. In einem späteren Schreiben an das Kultusministerium in Stuttgart wird Philipp Mohler während der Verhandlungen um einen Aufstieg in eine höhere Besoldungsgruppe in Stuttgart *ausdrücklich* versichern, er habe sich niemals um die Stelle in München beworben.[1403]
Jedenfalls ist die Nachricht über die Einladung Philip Mohlers zum Vorstellungsgespräch nach München bei Hermann Erpf, Direktor der Musikhochschule in Stuttgart, nach Aussage von Philipp Mohler *millionisch gut eingeschlagen.*[1404] Daraufhin bittet Hermann Erpf das Kultusministerium in Stuttgart, eine Verbesserung der Stelle Philipp Mohlers zu befürworten, mit der Absicht, ihn in Stuttgart zu halten, und betont dabei die während des Krieges unter schwierigsten Verhältnissen geleistete wertvolle Unterstützung bei der Übersiedlung der Hochschule nach Trossingen und zurück sowie dessen Einsatz für die Interessen der Hochschule.[1405] Leider sieht das Kultusministerium keine Möglichkeit, die Besoldung Philipp Mohlers zu verbessern, „*solange ältere und gleich gut qualifizierte Lehrkräfte"* wie Adalbert Kalix und Georg von Albrecht sich in der gleichen Besoldungsgruppe befinden.[1406]

Drei Jahre später werden die Gespräche um die Besoldungsgruppe erneut aufgenommen, jedoch unter anderen Vorzeichen. Hermann Erpf sieht den Verhandlungen jetzt gelassener entgegen und in einem Schreiben vom 22. März 1955 teilt er dem Kultusministerium mit, die Münchner Hochschule habe seinerzeit neben Philipp Mohler auch Karl Marx (Dozent für Komposition und Tonsatz), einen Kollege Mohlers aus Stuttgart, in die engere Wahl genommen.[1407] Der Aufstieg in eine höhere Besoldungsgruppe bleibt weiterhin verwehrt, solange ältere, gleich gut qualifizierte Kräfte nicht vor ihm „*aufsteigen*", nämlich Anton Nowakowski und Adalbert Kalix.[1408] Die Verhandlungen stocken.

[1403] Br. Ph. Mohler an das Kultusministerium Stuttgart v. 15.03.1955; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1404] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 10.04.1953; BSB München Ana 534
[1405] Br. H. Erpf an Kultusministerium Stuttgart v. 20.04.1953; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1406] Br. Kultusministerium Stuttgart an H. Erpf v. 27.04.1953; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1407] Br. Hochschule Stuttgart an das Kultusministerium v. 22.03.1955, LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1408] Br. Des Ministeriums an Erpf v. 05.06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252

Nachfolge von Arthur Piechler in Augsburg

Weitere Chancen eröffnen sich Philipp Mohler als Arthur Piechler,[1409] Direktor des Leopold Mozart Konservatoriums in Augsburg (1945-1955), in den Ruhestand tritt.[1410] Im April 1956 informiert der Augsburger Stadtrechtsrat Dr. Martin den Komponisten über den frei gewordenen Posten der Direktorenstelle mit der Bitte, sein Interesse zu bekunden und gegebenenfalls die entsprechende Bewerbung mitsamt Unterlagen einzureichen. Ein hervorragendes, von Joseph Haas verfasstes Gutachten befördert Philipp Mohler an die Spitze der Kandidatenliste.[1411]

An Kultusminister Wilhelm Simpfendörfer[1412] berichtet Philipp Mohler im Juni 1956 über das Angebot des Konservatoriums in Augsburg und bringt in diesem Zusammenhang wieder das Thema der Besoldungsgruppe zur Sprache, da eine Anstellung in Augsburg einen Aufstieg in die Besoldungsgruppe H1b mit sich bringen würde. Als das Schulreferat der Stadt Augsburg sich an Philipp Mohler mit der Einladung zur persönlichen Besprechung als aussichtsreichster Kandidat wendet,[1413] muss Philipp Mohler eine Entscheidung treffen.

Vor- und Nachteile werden wieder ein mal gegeneinander abgewogen und mit Joseph Haas besprochen, der sich letztlich für die Vorzüge einer Stelle in Augsburg ausspricht. Finanziell gesehen ist die Anstellung in Augsburg nicht besser als die in Stuttgart, da sich keine weiteren Aufstiegschancen bieten. Vorteilhaft ist es, dass Philipp Mohler in einer leitenden Stellung eine der ersten Persönlichkeiten in der Stadt wäre. München sollte man als Fernziel nicht aus den Augen verlieren, auch wenn Joseph Haas findet, dass dort *die künstlerische Entwicklung am problematischsten* [sei]*, zumal dort die Avantgardisten das entscheidende Wort in der Presse führen*.[1414] Stuttgart mit all seinen Verpflichtungen zehrt an Philipp Mohlers physischen Kräften und lässt kaum Zeit für die kompositorische Entwicklung des Komponisten. Aus diesen Gründen sieht Joseph Haas die Stelle in Augsburg als die geeignetste. Aus einem späteren Schreiben[1415] an Wilhelm Simpfendörfer in Stuttgart erfährt man von Philipp Mohlers Absage an Augsburg.

[1409] Arthur Piechler (*27.03.1896 Magdeburg; †10.03.1974 Landau/Isar) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/p0388 (Version vom 26. Oktober 2017); (Abgerufen: 31.03.2021)
[1410] Br. Stadt Augsburg an Ph. Mohler v. 19.04.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1411] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.07.1956; BSB München Ana 534
[1412] Wilhelm Simpfendörfer (*1888 Neustadt an der Haardt (Pfalz); †1973 Heilbronn). Mitglied des Reichstages 1930-1933; Kultusminister von Württemberg-Baden 1953-1958; Mitglied des Landtag Württemberg-Baden. http://d-nb.info/gnd/117398543; (Abgerufen: 31.03.2021)
[1413] Br. Nübling an Ph. Mohler v. 11.06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252.
[1414] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 03.07.1956; BSB München Ana 534
[1415] Br. Ph. Mohler an das Kultusministerium v. 15.07.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252

Erneute Verhandlungen in Stuttgart um eine höhere Besoldungsgruppe

Nach der Pensionierung Hermann Erpfs folgt ihm ab dem 01. August 1956 Hermann Reutter als Direktor der Musikhochschule Stuttgart und in dieser Funktion steigt er aus der bisherigen Besoldungsgruppe H1b als Professor für Komposition in die Besoldungsklasse H1a als Direktor auf und setzt sich dafür ein, Philipp Mohler den angestrebten Aufstieg in seine freigewordene Stelle der Besoldungsgruppe H1b zu ermöglichen.[1416]

In der Besoldungsgruppe H1b gibt es fünf Professorenstellen,[1417] die wie folgt, besetzt sind: Johann Nepomuk David (Komposition und Tonsatz), Arno Erfurth (Klavier), Wladimir von Horbowski[1418] (Klavier), Max Kergel[1419] (Violine) und die frei gewordene Stelle von Hermann Reutter. In der Besoldungsgruppe H2 sind folgende Professoren geführt:
Adalbert Kalix (Orchesterdirigieren und Opernschule), Friedel Mielsch-Nied[1420] (Gesang), Philipp Mohler (Komposition und Tonsatz), Anton Nowakowski[1421] (Orgel) und Karl Marx[1422] (Komposition und Tonsatz).

Problematisch gestaltet sich die Einstufung Philipp Mohlers in eine höhere Besoldungsgruppe, weil seine dienstälteren Kollegen Anton Nowakowski und Adalbert Kalix, beide Jahrgang 1897, dadurch übergangen würden. Dennoch listet selbstbewusst Philipp Mohler in einem Brief[1423] an den Kultusminister Wilhelm Simpfendörfer nicht nur seine Verdienste als Musiker und als Dozent, sondern vor allem seinen Einsatz für den Aufbau seines Instituts auf, wobei er seine ganze Kraft und Arbeit „*unter erheblichen Opfern für die Gesamtinteressen der Musikhochschule (habe er) zur Verfügung gestellt* [habe]*, nicht zuletzt in der Zeit des Wiederaufbaus sofort nach dem Zusammenbruch 1945.*“[1424]

[1416] Aktennotiz Ministerialdirektor Christmann v. 26.05.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1417] Br. An Kultusministerium v. 26.05.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1418] Wladimir von Horbowski (*19.01.1905 Tiflis, Georgien, †28.02.1989 München) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/h1377 (Version vom 26. April 2011); (Abgerufen: 31.03.2021)
[1419] Kergel, Max (*02.07.1899 München), laut Einwohnermeldeamt Stuttgart ist er Kergl und nicht Kergel) ist am 26.06.1958 nach Maichingen / Böblingen, Mozartstraße 10 verzogen. Keine weiteren Informationen; Daten aus den Archivbeständen / Meldedaten der Stadt Stuttgart, Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für öffentliche Ordnung. E-Mail v. 23.06.2020
[1420] Friedel Mielsch-Nied ist in Stuttgart nicht zu ermitteln. Daten aus den Archivbeständen / Meldedaten der Stadt Stuttgart, Amt für öffentliche Ordnung. E-Mail v. 23.06.2020
[1421] Anton Nowakowski (*1897 Langenau bei Danzig, †1969 Stuttgart) Organist, Dirigent und Komponist. http://d-nb.info/gnd/118588931; (Abgerufen: 31.03.2021)
[1422] Karl Marx (*12.11.1897 München, † 08.05.1985 Stuttgart) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/m0227 (Version v. 16. Dezember 2013); (Abgerufen: 31.03.2021)
[1423] Br. Mohler an Kultusministerium v. 05.06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1424] Br. Mohler an Kultusministerium v. 05.06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252

Gekonnt unterstreicht er die Ausstrahlung seiner künstlerischen Tätigkeit auf die Musikszene Stuttgarts und des Landes sowie seine Verdienste als Mitglied der GEMA, des Rundfunkrats des Süddeutschen Rundfunks und als Vorsitzender des Komponistenverbands für Baden-Württemberg. Zu guter Letzt betont er seinen Wunsch, in Stuttgart bleiben zu wollen, dennoch möchte er die ihm in Augsburg angebotene Chance nicht verstreichen lassen.

Die Nachricht, Philipp Mohler würde möglicherweise die Musikhochschule und Stuttgart verlassen, verbreitet sich in Windeseile. Besorgt meldet sich Hermann Schweitzer, Vorstand des Orchestervereins Stuttgart beim Kultusminister mit der Bitte, alles Mögliche zu unternehmen, um den Verbleib Philipp Mohlers in Stuttgart zu sichern.[1425] Zu Philipp Mohlers Verdienste zählen unter anderem, das Liebhaberorchester erfolgreich zu einem *der besten seiner Art in der Bundesrepublik* geführt zu haben. Der 1. Vorsitzende des Stuttgarter Lehrergesangvereins, Hermann Zielfleisch, teilt dem Kultusminister seine Befürchtung mit, Philipp Mohler könnte die Musikhochschule verlassen.[1426] Die Konzerterfolge des Lehrergesangsvereins seien seiner guten Arbeit geschuldet und die Proben für das kommende Bundessängerfest[1427] in Stuttgart liefen bereits.
Darüber hinaus wäre es ein Verlust für das Kulturleben der Stadt, würde man ihn gehen lassen. Zu guter Letzt verwendet sich der Oberbürgermeister Stuttgarts, Arnulf Klett (Amtsinhaber von 1945 bis 1974) auf Anregung von Hermann Schweitzer vom Orchesterverein für einen Verbleib Philipp Mohlers in Stuttgart und schreibt mit diesem Anliegen an das Kultusministerium.[1428]

Der Brief des Schulreferats der Stadt Augsburg mit der Bitte um eine persönliche Vorstellung Philipp Mohlers verbunden mit der Aussage, er sei der aussichtsreichste Kandidat für die freie Direktorenstelle bringt Tempo in die Verhandlungen hinein,[1429] wenn auch nicht den erwünschten Erfolg. Die Bemühungen und die Befürwortung eines Aufstiegs Philipp Mohlers in eine höhere Besoldungsgruppe seitens des neuen Direktors Hermann Reutter scheint Hermann Erpf, der ausscheidende Direktor der Hochschule nun nicht mehr zu teilen, er hält einen Weggang Philipp Mohlers „*für keinen Verlust für die Hochschule*“.[1430]

[1425] Br. Orchestervereins an Kultusministerium v. 07.06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252.
[1426] Br. H. Zielfleisch an W. Simpfendörfer v. 12.06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252.
[1427] Deutsches Sängerbruderfest 1956 (14. Sängerbundfest vom 2.-5. August 1956 in Stuttgart
[1428] Br. Klett, Oberbürgermeister Stuttgart v. 12. 06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1429] Br. Nübling an Ph. Mohler v. 11.06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252.
[1430] Aktenvermerk v. 16.06.1956, LABW, EA/3/150 Bü 3252

Angesichts der vertrackten Situation unterbreitet Philipp Mohler dem Ministerium den Vorschlag, die vakante Planstelle mit der Besoldungsgruppe H1b Adalbert Kalix zuzusprechen und im Gegenzug ihm selbst die nächste frei werdende Planstelle der gleichen Besoldungsgruppe (voraussichtlich die Stelle von Johann Nepomuk David, der im Oktober 1960 zu seinen 65. Geburtstag emeritiert wird) zu versprechen. Diese Zusage möchte die künstlerische Abteilung jedoch nur auf eine freiwerdende Planstelle des gleichen Fachs, also Tonsatzlehre beschränken.

Philipp Mohler wehrt sich gegen diese Einschränkung mit Erfolg. Für die beim Kultusminister erreichte Zusicherung der Übertragung der nächsten frei werdenden Planstelle (ohne jegliche Einschränkung) der Besoldungsgruppe H1b (Erlass vom 28.06.1956 K. Nr. 2958/34) bedankt sich Philipp Mohler und im selben Schreiben teilt er dem Kultusminister seine Absage der Direktorenstelle in Augsburg mit, wodurch die „*Bindungen an die Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart und das Musikleben des Landes noch enger geworden*“ sind.[1431]

Der unerwartete Tod von Adalbert Kalix am 15. August 1956 eröffnet wieder die Verhandlungen um die Besetzung der umkämpften Planstelle H1b mit Philipp Mohler. Diesmal bekräftigt er seine Forderung damit, dass die Stadt Köln Anstrengungen unternehme, ihn als Direktor der dortigen Musikhochschule zu gewinnen. Hermann Reutter[1432] teilt dem Kultusministerium mit, dass man bereits mit Karl Maria Zwißler aus Mainz in Verhandlungen stehe, um die Planstelle von Adalbert Kalix zu besetzen und dieser die Stelle nur unter der Bedingung antreten möchte, dass die Professur mit einer Besoldungsgruppe H1b verknüpft sei.

Nachfolge von Hans Mersmann in Köln

Nach dem Ende des Krieges übernimmt Walter Braunfels bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1947 die Direktion der Rheinischen Musikschule in Köln, nachdem er 1935 und somit zwei Jahre nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten entlassen und sein Stellvertreter Hermann Abendroth nach Dresden versetzt worden war.[1433] Hans Mersmann tritt 1947 bis zu seiner Pensionierung 1957 die Nachfolge Walter Braunfels an. Um die Verhandlungen über seiner Nachfolge

[1431] Br. Ph. Mohler an Kultusministerium v. 15.07.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1432] Br. Musikhochschule an Kultusministerium v. 14.11.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1433] Historie der Rheinischen Musikschule, S.2-3

aufzunehmen, reist Kurt Hackenberg,[1434] Kulturdezernent der Stadt Köln, nach Stuttgart, um Philipp Mohler persönlich zu sprechen.[1435] Die Verhandlungen in Köln sind kompliziert und Philipp Mohler verspürt kein großes Interesse dorthin zu gehen. Vielmehr sieht er diese Einladung als Druckmittel, um seine Angelegenheit in Stuttgart voranzutreiben.[1436]

Philipp Mohler schreibt im November 1956 an Karl Laux, die ernsthaften Versuche der Stadt Köln, ihn als Direktor der Kölner Musikhochschule zu gewinnen, interessieren ihn keinesfalls. Er fühlt sich nicht *auskomponiert* und möchte die Bürde einer Direktorenstelle nicht übernehmen.[1437]
Karl Laux ermuntert ihn jedoch, den Posten zu nehmen, da das Direktorenamt einer Musikhochschule zwar viel Arbeit bringe, aber auch viele Möglichkeiten birge.[1438] Die Wahl des Direktors fällt schließlich auf Heinz Schröter,[1439] der bis 1972 die Kölner Musikhochschule leiten wird.[1440]

Im Februar 1953 berichtet Philipp Mohler dem Dichter Hermann Claudius von einem Kompositionsauftrag des Süddeutschen Rundfunks in der Absicht, einen geeigneten Text von diesem zu verwenden.[1441] Die Gedichte Claudius‘ sind Philipp Mohler bekannt und der Schott-Verlag berichtet positiv über die von Friedrich Zipp bereits vertonten *Wolkenlieder* Hermann Claudius‘. Mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche nach „*geeigneten Texten besinnlicher Art, wie sie dem Thema entsprechen, aber auch die frohe, heitere Note nicht vergessend,*“[1442] wendet sich Philipp Mohler an den Dichter. Über eine Antwort des Dichters ist nichts bekannt und Philipp Mohler wird sich wie bei der *Wandspruch-Kantate* für einen Text des schweizerischen Dichters Fritz Brunner entscheiden.

[1434] Kurt Hackenberg, (*22.09.1914 Wuppertal, †28.02.1981 Köln) Kulturdezernent der Stadt Köln; Kilp, Birgit, Kurt Hackenberg, in: Internetportal Rheinische Geschichte, http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/kurt-hackenberg/DE-2086/lido/5cd1612a78c135.48717049 (Abgerufen: 18.05.2021)
[1435] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 08.11.1956; BSB München Ana 534; Vgl. Br. Ph. Mohler an W. Simpfendörfer v. 12.11.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1436] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.11.1956; BSB München Ana 534
[1437] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 13.11.1956 SLUB Dresden, Mscr. Dresd .x 18.325
[1438] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 22.11.1956 SLUB Dresden, Mscr. Dresd .x 6,400
[1439] Heinz Schröter (*02.05.1907 Berlin, †02.01.1974 Teheran) Gründer der "Wochen für Neue Musik" in Frankfurt; http://d-nb.info/gnd/117097837 (Abgerufen: 28.12.2020)
[1440] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.12.1956 und Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 05.01.1957; BSB München Ana 534
[1441] Br. Ph. Mohler an Hermann Claudius v. 23.02.1953; HS.1999.0007, A :Claudius, Marbach
[1442] Br. Ph. Mohler an Hermann Claudius v. 23.02.1953; HS.1999.0007, A :Claudius, Marbach

Mit der Fertigstellung der **Cantata domestica op. 35** erfüllt der Komponist den Auftrag des Süddeutschen Rundfunks, „*der einige Aufträge dieser Art zur Bereicherung der Hausmusik-Literatur vergab",*[1443] nämlich eine Hauskantate für Solostimme und drei Instrumente zu komponieren. Die Nähe der Bezeichnung zu Richard Strauss' *Sinfonia Domestica* ist dem Komponist bewusst und er erbittet diesbezüglich den Rat des Schott-Verlags.[1444]

Die Kantate widmet Philipp Mohler seinem hochverehrten Lehrer Joseph Haas zum 75. Geburtstag mit einem entsprechenden Vermerk auf dem Manuskript.[1445]
Die kurze Komposition gliedert sich in:

I. Preludio
II. Lyrisches Intermezzo (altdeutsches Liebeslied)
III. Abendlied
IV. Tanzlied

Obwohl Johann Kilp vom Schott-Verlag sich in einem nicht mehr erhaltenen Brief von Februar 1953 an dem Projekt einer Hauskantate interessiert gezeigt haben soll[1446] und der Schott-Verlag beim Hören der Aufnahme des Stuttgarter Rundfunks einen ausgezeichneten Eindruck von der Kantate gewinnt, kommt der Schott-Verlag zu dem Entschluss, die Kantate nicht zu verlegen. Die Absage begründet der Schott-Verlag mit dem hohen Schwierigkeitsgrad der Kantate. Zwar beansprucht die Kantate nur eine kleine Besetzung mit zwei Violinen und einem Violoncello, jedoch sind die gestellten Anforderungen an den Instrumentalisten „*nur in Einzelfällen*" zu erfüllen und ein Verlag muss „*die Tatsachen der Praxis berücksichtigen*."[1447]
Schließlich wird die *Cantata Domestica* vom Hans Gerig Verlag Köln zum Druck angenommen.

Cantata Domestica op. 35 (1953) Hauskantate, Texte von Fritz Brunner

Besetzung: Singstimme, Violine I und Violine II und Violoncello
Aufführungsdauer: ca. 16-17 Minuten (Angaben Hans Gerig-Verlag, Köln)
Fundort: HfMDK Frankfurt

[1443] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v.17.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1444] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 17.01.1954 Strecker-Stiftung, HB 70324
[1445] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.03.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324; Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 21.11.1954; BSB München Ana 534
[1446] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1447] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 30.04.1954.und v. 11.08.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324

Verlag:	Hans Gerig-Verlag Köln[1448]
Uraufführung: 15. Februar 1954 mit Radio Stuttgart[1449]	
Rundfunksendungen[1450]	
26.11.1953	SDR, Gertrud Birmele[1451] (Sopran), Roman Schimmer[1452], Reimann (Violoncello), Sendung am 15.02.1954
22.11.1954	Radio Stuttgart (Tag der Hausmusik),[1453] Radio Bremen, und Schweiz
26.06.1957	BR Nürnberg, Hanne Gschwind-Koch (Alt), Leon Spierer (Violine), Helma Hartmann (Violine) Fritz Maar (Violoncello).
11.07.1959	Radio Stuttgart

Die vielen Veranstaltungen und organisatorischen Verpflichtungen lassen Philipp Mohler wenig Zeit für die Komposition neuer Werke. Dennoch reifen in dem Musiker weiterhin verschiedene Ideen. Eine kurze Kantate für Männerchor und Orchester schwebt ihm vor, eventuell „*auch nach Volksliedern. Ein männliches Thema müsste es schon sein, mindestens ein Hymnus oder sowas Abstraktes wie Glaube, Hoffnung, Liebe oder das Wahre, Gute und Schöne, etc*.“[1454]

Voller Begeisterung übermittelt Philipp Mohler dem Schott-Verlag seine Pläne: Einen „*Moriskentanz*“, eine hymnische Kantate „*Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst*“ (Psalm 127) für gemischten Chor oder Männerchor und Orchester, eine „Weihnachtsromanze“ nach einem Gedicht der österreichischen Dichterin Paula Grogger[1455] als Solokantate mit Viola, Cellobegleitung (eventuell auch Klavier) und Chor zwischen den Solopartien oder auch eine „*Sinfonische Kantate*“ für Baritonsolo, Chor und Orchester nach verschiedenen Texten von Christian Morgenstern[1456] (1871–1914) wie „*Inmitten der großen Stadt*“, „*Unsichtbarer, der Du mich umwaltest*“ und „*Das Hohelied*“.[1457]

[1448] Partitur Cantata Domestica, Hans Gerig-Verlag, Köln, UB Frankfurt , Na Mus 50
[1449] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1450] Quaderno II, S. 53; Archiv Panerai, Prato
[1451] Gertrud Birmele, http://d-nb.info/gnd/135079454; (Abgerufen: 08.04.2021)
[1452] Roman Schimmer (*1912, †1960), http://d-nb.info/gnd/17377704X; (Abgerufen: 08.04.2021)
[1453] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.11.1954; BSB München. Ana 534
[1454] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.05.1954; BSB München Ana 534
[1455] Paula Grogger (*12.07.1892 Öblarn; †01.01.1984 ebenda) österreichische Schriftstellerin; http://d-nb.info/gnd/118542389; (Abgerufen: 16.12.2020)
[1456] Morgenstern, Christian (*06.05.1871 München, †31.03.1914 Meran-Untermais), https://d-nb.info/gnd/11881169X; (Abgerufen: 16.12.2020)
[1457] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 24.08.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324

Auch das Thema „*Das Wahre, Gute und Schöne*“ interessiert Philipp Mohler und er überlegt,[1458] den Schriftsteller Ludwig Schuster[1459] mit der Schöpfung des Textes zu beauftragen, was die volle Zustimmung von Joseph Haas findet. „*Er* [Schuster] *hat Geschmack, ist sehr gewandt und anpassungsfähig und schwört nicht auf jedes seiner Worte. Für musikalische Gegebenheiten hat er ein erfreuliches Verständnis.*“[1460] Diese Idee wird jedoch nicht umgesetzt.

Die Reaktion des Schott-Verlags auf die Vorschläge des Komponisten, immer die künstlerischen gegen die wirtschaftlichen Interessen abwägend, fällt nicht wie erwartet aus.

> *Wir haben schon oft darüber gesprochen, daß es immer schwieriger wird, Werke auf den Markt zu bringen, die so originell sind und so viel Substanz besitzen, daß sie das sehr träge gewordene Interesse der Aufnahmekreise wieder zu wecken vermögen*.[1461]

Allein der Moriskentanz zieht das Interesse des Verlags auf sich. Die Hymnische Kantate erscheint ihm zu fromm, die Weihnachtsromanze nach Texten von Paula Grogger als Solokante ist zu lang und steht zudem in Konkurrenz mit den Weihnachtskantaten von Kurt Hessenberg, Armin Knab[1462] und Carl Orff. Hinsichtlich der Sinfonischen Kantate mit Texten von Christian Morgenstern vertritt der Verlag die Meinung, die gedankliche Lyrik des Dichters biete mehr Stimmung als Dramatik, und damit sei die erforderliche Spannung einer Sinfonischen Kantate nicht vorhanden.

Der Verlag legt dem Komponisten nahe, für die Gegenwart zu schreiben. Er soll sich an Brechts „*Von der Freundlichkeit der Welt oder Vom Frühjahr, Öltank und von Fliegen, Hindemiths Lehrstück oder Stürmers Messe des Maschinenmenschen“* orientieren, Komponisten, die vor 25 Jahren mit diesen Themen „*mitten im Leben*“ standen. Und weiter: *„unsere Zeit ist nicht lyrisch, sondern dramatisch. Wie werden heute die Bücher von Camus, Wilder, Hemingway, Sartre, Claudel u.v.a. diskutiert. Diese Leute dichten auch keine Frühlingskantaten, sondern schauen der Zeit ins Gesicht*“ und schließt mit den Worten ab „*wenn es keine Gedichte gibt, sollte man es mit der Prosa versuchen*“.[1463]

[1458] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 08.03.1955; BSB München Ana 534
[1459] Ludwig Schuster (*1898- †1989) http://d-nb.info/gnd/1063917743; (Abgerufen: 16.12.2020)
[1460] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 12.03.1955; BSB München Ana 534
[1461] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 09.09.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1462] Armin Knab (*1881 Neuschleichach, †1951 Bad Wörishofen) http://d-nb.info/gnd/118563572; (Abgerufen: 08.04.2021)
[1463] Vgl. Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 09.09.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324

Jährlich im Monat November veranstaltet die Stadt Braunschweig die ‚Festlichen Tage Neuer Musik' unter der künstlerischen Leitung von Heinz Zeebe, einem Schüler Paul Hindemiths. Das zeitgenössische Lied steht im Vordergrund des Programms *Festliche Tage Neuer Musik 1956* mit mehreren Uraufführungen, u.a. Hermann Reutters *Drei Zigeunerromanzen nach Lorca* für Sopran und Klavier, und Conrad Becks[1464] Liederzyklus *Herbstfeuer*[1465] (sechs Gesänge für Altstimme und Kammerorchester nach Gedichten der in Braunschweig gebürtigen Dichterin Ricarda Huch).[1466]

Philipp Mohler schreibt für dieses Forum seine **Vagabundenlieder nach Gedichten von Hermann Hesse op. 36** (1954) für mittlere Stimme und Klavier, die am 14. November 1956 von dem Bariton Carl Momberg[1467] in Begleitung von Ewald Körner[1468] am Klavier uraufgeführt werden.[1469] Für die Angabe der Fertigstellung der Vagabundenlieder im Jahr 1954 wird der Beitrag Willy Fröhlichs in den Festblätter des Deutschen Sängerbundes herangezogen.[1470] Das in der Universitätsbibliothek in Frankfurt befindliche Korrekturexemplar trägt einen handschriftlichen Vermerk des Komponisten: „*Gilt als Manuskript-Korrekturexemplar (1961).*"[1471]

Die Vagabundenlieder umfassen drei Gesänge nach Hermann Hesse.

1. Der alte Landstreicher
2. Landstreicherherberge
3. Handwerksburschenpenner

Das Echo in der Presse ist positiv. Die Braunschweiger Presse lobt die musikalische Umsetzung der Tiefe der Verse Hermann Hesses in einer lebendigen Rhythmik[1472] und die Braunschweiger Allgemeine Zeitung hebt die Farbigkeit des Klaviersatzes und die freie Cantabile Führung hervor.[1473] Begeisterte Aufnahme

[1464] Conrad Beck (*16.06.1901 Lohn (CH), †31.10.1989 Basel) http://d-nb.info/gnd/119088053; (Abgerufen: 17.07.2021)
[1465] StA BS Akte Festliche Tage Neuer Kammermusik 1956,
[1466] Ricarda Huch (* 18.07.1864 Braunschweig, † 17.11.1947 Schönberg/Taunus) https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/person/gnd/118554190 (Abgerufen: 07.01.2021)
[1467] Carl Momberg (*20.02.1901 Braunschweig, †15.03.1988 Ebda.), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/m1457 (Version vom 5. August 2008); (Abgerufen: 07.01.20121)
[1468] Ewald Körner (*20. 01.1926 , ort: Nejdek (CZ), †11.09. 010 Bern) https://d-nb.info/gnd/1026313511 (Abgerufen: 26.11.2021)
[1469] Programm „Festliche Tage Neuer Kammermusik" 2. Abend 14.11.1956; StA BS
[1470] Fröhlich, Willy, „Schwäbische Tonsetzer der Gegenwart. II Ph. Mohler", S. 35
[1471] Vagabundenlieder, Musikverlag Hans Sikorski, Hamburg; UB Frankfurt , Na Mus 50
[1472] Braunschweiger Presse: *Festliche Tage neuer Kammermusik: 2. Abend* v. 16.11.1956; StA BS
[1473] Allgemeine Zeitung „Musik der toleranten Mitte" v. 20.11.1956; StA BS, Kulturamt, Akte *Festliche Tage Neuer Kammermusik 1956*, Signatur E 41: 72

findet das Werk bei einem Mohler-Abend im Februar 1959 in Frankfurt zu Ehren des 50. Geburtstages des Komponisten. Die Kritik findet das Werk „*besonders ansprechend im Ausdruck der Heimatlosigkeit*."[1474] Der Bariton Barry MacDaniel in Begleitung von Rolf Reinhart am Klavier bringt eine in den Worten Philipp Mohlers fabelhafte Interpretation, die bei der Grammo (Deutsche Musik der Gegenwart, hrsg. VDMK, *Verband Deutscher Musikerzieher und konzertierender Künstler*') auf Schallplatte gepresst wird.[1475]

Trotz der positiven Pressestimmen zeigt der Schott-Verlag kein Interesse an der neuen Komposition, was allgemeines Unverständnis hervorruft.
Hermann Reutter erklärt sich diese Haltung mit der Überlastung des Verlags bei der „*Übernahme schwerer Brocken wie Schönberg, Henzes ‚König Hirsch', Bernd Alois Zimmermann, etc."*[1476] Joseph Haas sieht die Ablehnung des Verlags in den Kollektivverträgen gegründet, wodurch alles, was nicht einen 100% Erfolg garantiert, abgelehnt wird und darüber hinaus bemerkt er, dass derzeit „*die Herren Orff und Gefolgschaft den Verlag*" beherrschen.[1477]
Der Sikorski Verlag in Hamburg wird das Werk drucken.

Vagabundenlieder op. 36 (1954) nach Gedichten von Hermann Hesse

Besetzung: Singstimme (Bariton) und Klavier

Aufführungsdauer: 15 Minuten

Fundort: Korrekturexemplar gilt als Manuskript (1961) UB Frankfurt, SLUB Dresden, HfMDK Frankfurt

Verlag: Sikorski Verlag, Hamburg

Uraufführung: 14. November 1956 Braunschweig[1478]

Weitere Aufführungen[1479]

19.02.1957 Celle, Carl Momberg, Ewald Körner (+ Aufnahme Hamburg)

11.12.1958 Landau,[1480] Barry MacDaniel (Bariton) Karlheinz Lautner

20.02.1959 Frankfurt, Musikhochschule

05.10.1960 Würzburg, Bodo Müller-Grosse (Bariton),[1481] Karlheinz Lautner

[1474] FAZ v. 25.02.1959 ; BSB München Ana 534
[1475] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 03.01.1979; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1476] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 23.12.1956; BSB München Ana 534
[1477] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 05.01.1957; BSB München Ana 1957
[1478] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 26.11.1956; BSB München Ana 534
[1479] Quaderno II, S. 57; Archiv Panerai, Prato
[1480] Die Rheinpfalz v. 11.12.1958 StA-LD-MV, Nr. 80
[1481] Bodo Müller-Grosse Opernsänger von den Städt. Bühnen Osnabrück; http://www.konstantia.de/index.php/12-konstantia/historie/23-geschichte-des-vereins-von-1951-bis-1985 (Abgerufen: 15.03.2021)

09.02.1961	Frankfurt, KdSt.V Badenia Frankfurt, Bodo Müller Grosse
24.06.1961	Salzburg, Hermann
09.11.1968	Frankfurt, RSG. Roland Kunz (Bariton), Hermann Reutter (Klavier)[1482]
Dez. 1961	Wiesbaden, MGV Concordia, Bodo Müller-Grosse
14.12.1988	Frankfurt, Musikhochschule, Gedenkfeier[1483].
Rundfunksendungen	
21.12.1956	NDR Carl Momberg, Ewald Körner
08.05.1957	SFB Berlin, Wolfgang Hauck[1484]
18.02.1959	Radio Frankfurt, Wolfgang Hauck
1959	SWF
01.12.1961	SWF (Lied Nr. 2)
08.01.1981	Stuttgart, Abel Bruce (Bariton), Karl-Heinz Lautner

Nach einer zweijährigen Kompositionspause liefert Philipp Mohler im Auftrag des Deutschen Sängerbundes (DSB) zwei Werke für das XIV. DSB Fest 1956 in Stuttgart.

Die **Festliche Lied-Kantate op. 37** (1956) für gemischten Chor, Blechbläser und Pauken beinhaltet vier Lieder:

1. *Sängerspruch*: *Auf, ihr Brüder* für gemischten Chor. Das Lied vertont ein Gedicht von J. W. von Goethe und beruht auf einer Weise von Hajo Kelling.
2. *Bundeslied*: *In allen guten Stunden* für Männerchor und Blechbläser, nach einem Text von J. W. von Goethe und auf eine Weise von Carl Friedrich Zelter.
3. *Die Gedanken sind frei* für gemischten Chor. Das dritte Lied geht auf ein schweizerisches Volkslied um das Jahr 1800 zurück. Bereits 1936 stellt Philipp Mohler zwei Fassungen des Volkslieds her, eine für einen einstimmigen Gemischtgesang[1485] und eine für 3-stimmigen Männerchor und Blechbläser, die er 1956 in die *Festliche Lied-Kantate* op. 37 einbaut.
4. *Und in dem Schneegebirge,*[1486] schlesisches Volkslied aus dem Jahr 1842 mit Text von Hoffmann von Fallersleben „*Dichter, schlesische Volkslehrer, 1842,*“[1487] als Kantatensatz für Chor und Blechbläser konzipiert.

[1482] Chronik 1968 In: Ulrike Kienzle: Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt Main, S. 294
[1483] Programm des Gedenkkonzerts v. 14.12.1988; Archiv Mohler, LW
[1484] Wolfgang Hauck (*1927–†2010,); http://d-nb.info/gnd/134399900; (Abgerufen: 31.03.2021)
[1485] Manuskript „Die Gedanken sind frei“; UB Frankfurt, Na Mus 50; Die im Schreiben an den Schott-Verlag erwähnte Komposition wird im Mainzer Singbuch von 1936 gedruckt.
[1486] Laut Aufzeichnungen im Quaderno I, s. 48 ist das Lied im Jahr 1949 bereits entstanden.
[1487] Manuskript: Und im Schneegebirge - UB Ffurt, Na Mus 50

Festliche Lied-Kantate op. **37** (1956) für Chor, Blechbläsern und Pauken.

1. Auf, ihr Brüder
2. Bundeslied In allen guten Stunden
3. Die Gedanken sind frei
4. Und in dem Schneegebirge

Besetzung: Männerchor, gemischter Chor, Blechbläser und Pauken

Aufführungsdauer: 15 Minuten[1488]

Fundort: Manuskript UB Frankfurt, Reinschrift Strecker Stiftung[1489]

Verlag: Schott Verlag, Mainz

Uraufführung: August 1956 Stuttgart

Weitere Aufführungen[1490]

08.05.1956	DSB-Fest Stuttgart + Radioübertragung
27.01.1957	Film des schwäbischen Sängerbundes, Bad Cannstatt
12.05.1957	MGV Concordia Lohne (Vechta)
01.-02.06.1957	Delmenhorst, 12. Oldenburg. Bundessängerfest
1958	Bremen, Pirmasens, Sängerfeste
05.11.1960	Kaiserslautern
1962	Coburg, DSB-100 Jahrfeier

Das XIV. Sängerbundfest in Stuttgart vom 02. bis 05.08.1956 findet vor der neuen Liederhalle und im Neckarstadion u.a. mit Bundespräsident Theodor Heuss als prominentem Gast statt.[1491]

Die für diese Veranstaltung komponierte **Fanfaren Intrade op. 38** eröffnet das Fest, gefolgt von der Uraufführung der *Wandspruch-Kantate ‚Singend sei der Tag begonnen' op. 29* in der Männerchorfassung beim Begrüßungskonzert. Auch andere Werke Philipp Mohlers unter Beteiligung des Lehrergesangsvereins Stuttgart kommen zur Aufführung: *Morgenkantate* op. 23, *Heitere Ouvertüre* op. 27.[1492] Zum Abschluss der Veranstaltung vereinen sich über 60.000 Sänger, die unter seiner Leitung *Die Gedanken sind frei* aufführen.

[1488] Br. Ph. Mohler an Musikverein Landau v. 20.08.1957; StA-LD-MV, Nr. 19
[1489] Manuskripte der Lieder, UB Frankfurt , Na Mus 50; Reinschrift Strecker-Stiftung, RED 39528
[1490] Quaderno II, S. 58-59; Archiv Panerai, Prato
[1491] https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/586237?set_lang=de; (Abgerufen: 17.12.2020)
[1492] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 28.07.1956; BSB München Ana 534

Fanfaren-Intrade op. 38 (1956)[1493]

Besetzung: Streicher, Holz- und Blechbläser

Aufführungsdauer: 1:30 Minuten [1494]

Fundort: Manuskript der Flötensatz UB Frankfurt, HfMDK Frankfurt

Uraufführung: 03. August 1956 Stuttgart, Liederhalle,
05. August 1956 Stuttgart, Stadion + Radio- und Fernsehübertragung

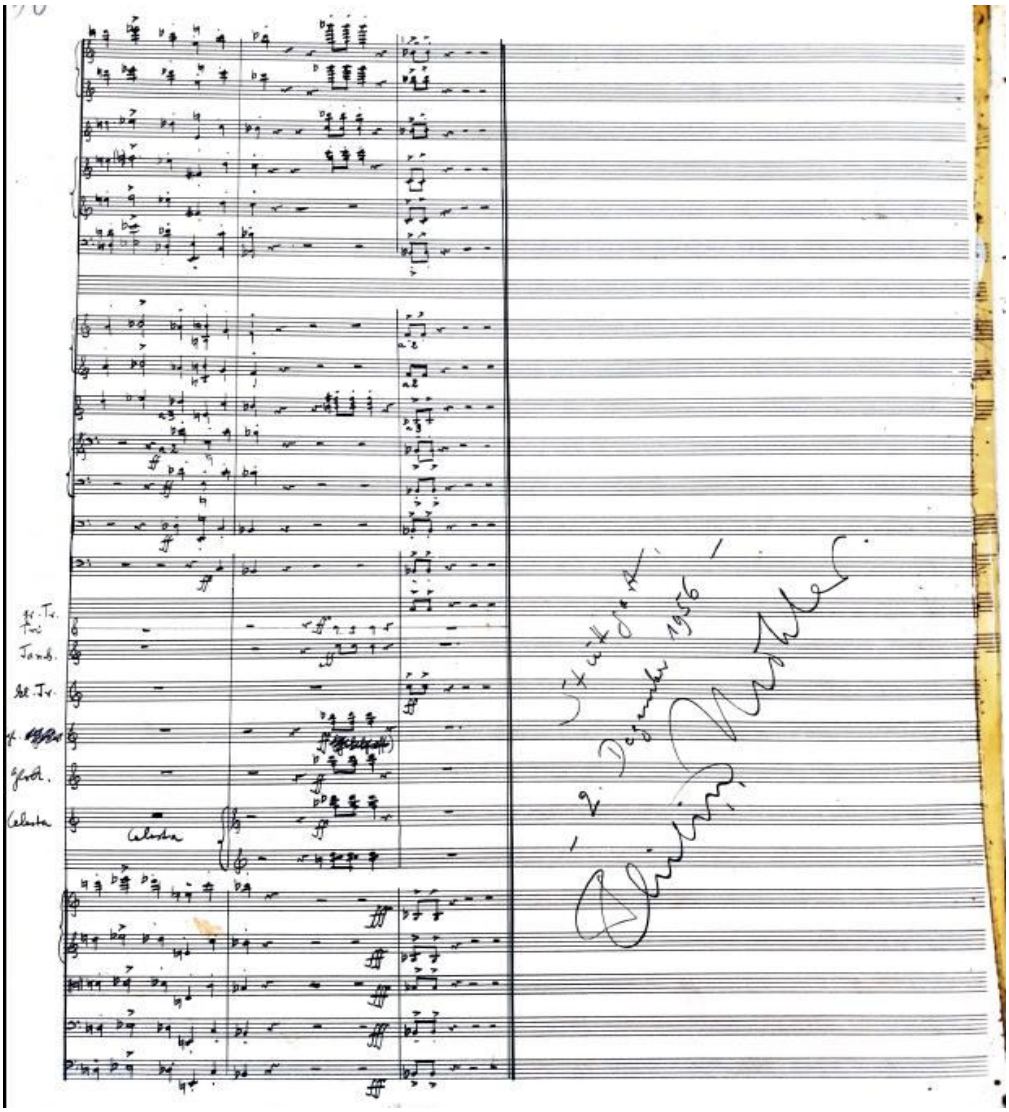
Weitere Aufführungen[1495]

27.01.1957	Film des schwäbischen Sängerbundes, Bad Cannstatt
12.05.1957	MGV Concordia Lohne (Vechta)
01.-02.06.1957	Delmenhorst, 12. Oldenburg. Bundessängerfest
06.07.1957	Saarbrücken, Saarländisches Sängerbundfest
07.07.1957	Saarbrücken, Saarländisches Sängerbundfest, Kundgebung
1957	Worms (in Herrnsheim), Ltg. Jürgen Ulbrich
1958	Lohr, Sängerfeste Mainz, Bremen (Juni/Juli), Wiesbaden (Oktober)
Juni 1959	Bergisches Chorfest, Schloß Burg
05.11.1960	Kaiserslautern, Pfälz. Sängerbundfest
1961	Regensburg, Bayerisches Chorfest
1962	Essen, DSB-Fest (Stadion)

Die enttäuschenden Erfahrungen bei seiner Bewerbung in Köln haben das positive Ergebnis des Jahres 1956 nicht trüben können, viel zu bedeutend sind die Erfolge des Komponisten in Stuttgart beim XIV. Sängerbundfest, die Aufführung der *Vagabundenlieder* op. 36 in Braunschweig und zu guter Letzt die Fertigstellung seines *Sinfonischen Capriccio* op. 40.

Bereits im Jahr 1955 berichtet Philipp Mohler an Joseph Haas von seiner Arbeit an einem kurzen Orchesterstück, das Dortmund zur Uraufführung erbeten hat.[1496] Die Arbeit an der Komposition verzögert sich bis im Dezember 1956, als Philipp Mohler seinem ehemaligen Professor die Fertigstellung des **Sinfonischen Capriccio für Orchester op. 40** (1956) mitteilen kann, die im Manuskript mit „*Stuttgart, 2. Dezember 1956*“ vermerkt ist.[1497]

[1493] Manuskript Fanfaren-Intrade; UB Frankfurt , Na Mus 50
[1494] Br. Ph. Mohler an Musikverein Landau v. 20.08.1957; StA-LD-MV, Nr. 19
[1495] Quaderno II, S. 60; Archiv Panerai, Prato
[1496] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 08.03.1955; BSB München Ana 534
[1497] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.12.1956; BSB München Ana 534



Notenbeispiel:[1498] *Sinfonisches Capriccio op.40*

Unter großem Beifall erklingt in Dortmund am 28. März 1957 zum ersten Mal das *Sinfonische Capriccio* op. 40[1499] unter der Leitung von Rolf Agop[1500]
Die vom Sikorski Verlag zur Verfügung gestellte Partitur trägt auf der ersten Seite den Hinweis: *Diese Partitur ist Herrn GMD Georg-Ludwig Jochum*[1501] *als persönliches Eigentum und nur zu persönlichen Zwecken überlassen*.[1502]

Für die Stuttgarter Aufführung des Capriccios im September 1957 unter der Leitung von Ferdinand Leitner liefert der Komponist dem Dirigenten in einem zweiseitigen Brief detaillierte Hinweise zur Einstudierung hinsichtlich der Dynamik sowie auch seine Wünsche im Hinblick auf eine differenzierte Behandlung

[1498] Manuskript Sinfonisches Capriccio op. 40; UB Frankfurt, Na Mus 50
[1499] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 23.12.1956; BSB München Ana 534
[1500] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.03.1957; BSB München Ana 534
[1501] Georg Jochum, Kommilitone Ph. Mohlers an Akademie der Tonkunst; Archiv HMTM; 56. Jahresbericht 1929/30 Signatur: 1 ZA 0056, 56. 1929/30 (S. 14)
[1502] Sinfonisches Capriccio op. 40; Sikorski Verlag Hamburg

der Instrumente, beispielsweise: „*Seite 12, 5 Den Allegro-Satz sehr virtuos: im Tempo rasant, sehr leicht die Viol. Donnernd die Pauke (Holzschl.); 7 Im Tempo bleiben (wirkt durch die Blechbläser im Tempo genügend „pesante"); Auf 8 zustürmen*."[1503] Bei der Fülle an Einfällen oder Caprice, wie sie Philipp Mohler auch nennt, ist es wichtig, dass diese musikalisch zusammengehalten werden. Die Aneinanderreihung von rhythmischen Episoden, von geschwungenen Bögen und walzerähnlichen Passagen gibt dem Werk eine erfrischende Rhythmik und farbliche Harmonik, während der Dialog der Instrumentengruppen für Abwechslung sorgt. Dem Komponisten ist es bewusst, dass diese "*fantasieartige, mosaikmäßige Anlage des Werkes nur zu leicht zu formalem Auseinanderfallen führen kann*", daher ist es ihm umso wichtiger, dass diese Komplexität nicht auseinander gerissen und die „*Einheit in der Mannigfaltigkeit*" bewahrt wird, was Ferdinand Leitner vortrefflich gelingt.[1504]

Mehrfach wird Ferdinand Leitner das *Sinfonische Capriccio* aufführen, so zum 60. Geburtstag des Komponisten in Stuttgart, wofür sich der Komponist herzlichst bedankt.[1505] Ebenso dankt Philipp Mohler dem Dirigenten und den Bamberger Symphonikern für die gelungene Aufnahme seines Capriccios im April 1970 beim Bayerischen Rundfunk[1506] und lobt das hervorragende Gelingen der Aufführung, insbesondere „*die Introduktion, klanglich ausgefeilt, in der Architektonik zu einem einheitlichen Ganzen gefügt*."[1507] Philipp Mohler ist so beseelt von der Aufführung, dass er Ferdinand Leitner gerne ein kurzes Orchesterstück zur Uraufführung schreiben möchte.[1508]

Sinfonisches Capriccio für Orchester op. 40 (1956) [1509]

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten in B, 1 Bass-Klarinette in B, 2 Fagotte, 4 Hörner in F, 3 Trompeten in C, 3 Posaunen, 1 Baßtuba, Pauken (3) Schlagzeug (4 Spieler): Gr. Trommel, Becken, Tam Tam, Triangel, Tambourin, Kastagnetten, Glockenspiel, Xylophon; Harfe, Celesta; Streicher

Aufführungsdauer: 14:30 Minuten (Angaben SR)

[1503] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 14.09.1957; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1504] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. Juni 1970; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1505] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. Dezember 1968; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1506] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 22.03.1970; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1507] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. Juni 1970; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1508] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. Juni 1970; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1509] Sinfonisches Capriccio op. 40; Sikorski Verlag Hamburg

Fundort: Reinschrift Manuskript UB Frankfurt,[1510] HfMDK Frankfurt

Verlag: Sikorski Verlag Hamburg

Uraufführung am 28.03.1957 Dortmund

Weitere Aufführungen[1511]

22.-23.09.1957 Stuttgart, Staatstheater, Ltg. Ferdinand Leitner[1512]

Dez. 1957 Saarbrücken, Ltg. Rudolf Michel[1513]

22.03.1958 Mainz, Sinfoniekonzerte, Ltg. Karl Maria Zwißler[1514]

19.03.1959 Kaiserslautern, Pfalzorchester

02.05.1960 Gelsenkirchen, Sinfoniekonzerte

1961 Duisburg, Ltg. Georg Ludwig Jochum

12.03.1962 Frankfurt am Main, Museumsgesellschaft,[1515] Ltg. Felix Prohaska[1516]

30.04.1962 Ludwigshafen, Musica Viva, Pfalzorchester, Ltg. Christoph Stepp

03.05.1962 Kaiserlautern, Sinfoniekonzerte, Ltg. Christoph Stepp

19.02.1962 St. Etienne (Théâtre Eden),

21.05.1962 Lyon (Opéra) und Grenoble Freundschaftswochen Frankfurt a. Main – Lyon[1517] Ltg. Ljubomir Romansky[1518]

28.09.1962 Wiesbaden, 1. Zykluskonzert, Ltg. Karl Maria Zwißler

11./12.06.1965 Berlin, Radio-Symphonieorchester Berlin, Ltg. Philipp Mohler[1519]

05.u. 12.02.1967 Basel (Löwlein)

25.05.1967 Würzburg, Sinfoniekonzerte, Ltg. Rieder

13./14.04.1969 Stuttgart, Liederhalle, Ltg. Ferdinand Leitner

20.11.1973 Landau, Phil. Orchester der Pfalz, Ltg. Christoph Stepp[1520]

Rundfunksendungen

02.09.1957 Radio Stuttgart, Ltg. Philipp Mohler[1521]

15.12.1957 SR Jugendkonzerte, Ltg. Rudolf. Michel

23.12.1957 WDR Sendung (Aufnahme v. 02.-03.09.1957)

23.12.1957 Radio Stuttgart, Ltg. Philipp Mohler[1522]

[1510] Manuskript Sinfonisches Capriccio op. 40, UB Frankfurt , Na Mus 50
[1511] Quaderno II; S. 6970 Archiv Panerai, Prato
[1512] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.08.1957; BSB München Ana 534
[1513] Saarländischer Rundfunk Archiv, Archivnummer JU00032/I
[1514] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.03.1958; BSB München Ana 534
[1515] FAZ v. 14.03.1962, DLA Marbach
[1516] Felix Prohaska (*1912–1987)
[1517] Brief an C. Zuckmayer v. 21.01.1962, vgl. Br. Ph. Mohler an A. Mohler v. 21.01.1962; DLA
[1518] Ljubomir Stojanow Romansky (* 21.01.1912 Sofia; †09.06.1989 Gelsenkirchen) Dirigent bulgarischer Herkunft. http://d-nb.info/gnd/125911106; (Abgerufen: 15.03.2021)
[1519] Angaben SR drahfdb1: Quelle: HFDB/07.01.2021
[1520] Artikel „Mohlers Sinfonisches Capriccio“, Zeitung Rheinland Pfalz v. 20.11.1973; Personenkartei Ph. Mohler Archiv Kaiserslautern
[1521] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.08.1957; BSB München Ana 534
[1522] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. Dezember1957; BSB München Ana 534

Dez. 1958	SWF, Bochum, Ltg. Franz Paul Decker
SR (20.11.1958), HR (26.11.1958), SDR (17.04.1959), BR (05.12.1963), SWF (12.02. und 24.04.1964) und Senderfreies Berlin (25.02.1964)[1523]	
22.09.1959	BR München,[1524] Münchner Philharmoniker, Ltg. Jan Koetsier
17.08.1960	SDR, HR 23 oder 27.04.1961 und 17.07.1961
15.08.1961	RIAS
Mai 1967	RAI Italia
03.04.1970	BR, Bamberger; Ltg. Ferdinand Leitner

Die Zeit in Trossingen und die Nähe zu der Akkordeon-Fabrik (Hohner Werke) wecken die Neugierde des Komponisten hinsichtlich der Möglichkeiten dieses Instruments. Philipp Mohler wird zwar nicht viele Kompositionen für Akkordeon schreiben, dennoch wird die Zeit in Trossingen ihre Spuren hinterlassen.
Zu seinen zwei *Humoresken* op. 26 aus dem Jahr 1945 und dem *Konzertwalzer* op. 26c vom 1948 scheibt er **La Quarta op. 39** (1957/1958) bestehend aus einer Konzert-Etüde aus dem Jahre 1957 und Zwei Etüden von 1958, ein Presto (Terzen, Etüde in E) und ein Allegro (Quarten, Etüde in g). Das Presto ist in „Gradus ad Parnassum“ Band I enthalten und das Allegro im „Gradus ad Parnassum“, Band II. Bis ins Jahr 2016 hinein werden die Akkordeon-Kompositionen Philipp Mohlers in den Wettbewerben von Jugend Musiziert vorgetragen.[1525]

La Quarta op. 39 (1957/1958)[1526]

a. Konzert-Etüde für Akkordeon (1957) op. 39. Nr. 1
b. Zwei Etüden für Akkordeon (1958):
Allegro (Etüde in g), Quarten op. 39. Nr. 2
Presto (Etüde in E), Terzen op. 39 Nr. 3

Besetzung: Akkordeon
Aufführungsdauer: Nicht bekannt
Fundort: Nicht bekannt
Verlag: Matthias Hohner Verlag
Uraufführung: Nicht bekannt

[1523] Sikorski-Verlag, Tantiemen Abrechnung v. 30.06.1959 und v. 30.06.1964 Archiv Mohler, LW
[1524] Archiv Bayerischer Rundfunk, Archivnummer: 59054820 101
[1525] 2016 Jugend Musiziert Programmbuch
[1526] Quaderno II, S. 85 Archiv Panerai, Prato

6.2 Frankfurt am Main (1958-1982)

6.2.1 Berufung an die Musikhochschule Frankfurt

Die berufliche Zukunft Philipp Mohlers nimmt eine Wendung, als der Frankfurter Stadtrat Karl vom Rath dem Regierungsdirektor Wolf Donndorf[1527] des Kultusministeriums Baden-Württembergs in Stuttgart die Absicht des Magistrats der Stadt Frankfurt vertraulich mitteilt, Philipp Mohler für die Stelle des Direktors der Hochschule für Musik in Frankfurt in die engere Wahl zu ziehen.[1528] Aus dem Briefwechsel geht hervor, dass die Kandidaten nicht in Abstimmung mit der Musikhochschule, sondern allein von der Berufungskommission der Stadt ausgewählt werden.[1529]

Joseph Haas zählt Fritz Büchtger aus München und Ernst Gernot Klußmann[1530] aus Hamburg zu den möglichen Kandidaten, allerdings mit unterschiedlichen Erfolgsaussichten.[1531] Aus der unveröffentlichten Chronik der Musikhochschule in Frankfurt erfährt man die Namen der Kandidaten, nämlich *„Büchtger, Laaf,*[1532] *Kehr, Rasch und Mohler mit der „(Rangfolge der Empfehlungen für die Direktorenstelle: Laaf, Mohler, Büchtger)"*[1533]

Die Berufungskommission plant die gemeinsame Vorstellung aller fünf Kandidaten, was Philipp Mohler mit den Worten wie „*Mannequins auf dem Laufsteg*" kommentiert[1534] Er möchte sich vorab mit dem Stadtrat Karl vom Rath treffen, um sich in einem Einzelgespräch persönlich vorzustellen. Sein Ziel, seine Kandidatur getrennt von den anderen Bewerbern zu präsentieren, erreicht er nicht. Bei dem Treffen am 23. September gelingt es Karl vom Rath, Philipp Mohler zu dessen Missbehagen zu einer gemeinsamen Vorstellung aller Kandidaten am 24. Oktober 1957 vor beiden Kommissionen (Magistrat der Stadt Frankfurt und Beirat der Musikhochschule) zu bewegen.[1535]

[1527] Wolf Donndorf (*28.08.1909 und † 04.01.1995 in Stuttgart) Leiter der Abteilung Kunst im Kultusministerium B-W, https://www.statistikbw.de/LABI/PDB.asp?ID=181472
[1528] Br. Stadtrat K. v. Rath an Kultusministerium Baden Württemberg v. 12.07.1957; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1529] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 01.08.1957; BSB München Ana 534
[1530] Klussmann, Ernst Gernot (*25.04.1901 Hamburg, † 21.01.1975 Hamburg), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/k0555 (Version vom 2. August 2012); (Abgerufen: 18.12.2020)
[1531] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 13.09.1957; BSB München Ana 534
[1532] Ernst Laaf (*04.11.1903 Wiesbaden, †12.09.1987 Baden-Baden) Leiter der Zeitschriftenabteilung und Profurist des Schott-Verlags in Mainz. https://d-nb.info/gnd/106239643
[1533] Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Winter-Semester 1957/8 Ziffer 8. b
[1534] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.08.1957; BSB München Ana 534
[1535] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.09.1957; BSB München Ana 534

Die mit Karl von Rath besprochenen Punkte hält Philipp Mohler in einem Schreiben an den Stadtrat fest, wobei ihm wichtig ist zu protokollieren, er habe sich nicht um den Posten beworben, vielmehr sei er dem Ruf der Stadt Frankfurt gefolgt; darüber hinaus soll festgehalten werden, dass das gemeinsame Treffen der fünf Kandidaten als eine *erweiterte informatorische Besprechung* und nicht als Beteiligung an einem *Wettrennen* zu betrachten sei.[1536]

Aus den anfänglich fünf Kandidaten stehen nach Vorschlag des Beirats der Musikhochschule nur drei Kandidaten ernsthaft zur Wahl: Ernst Laaf, Philipp Mohler und Fritz Büchtger, in genau dieser Reihenfolge.[1537] Zu der entscheidenden Vorstellung wird Ernst Laaf aber nicht eingeladen. Der Magistrat der Stadt entscheidet sich, die Empfehlung des Beirats der Musikhochschule ignorierend, für Fritz Büchtger. Durch eine „*Indiskretion in der Presse"* erfährt Philipp Mohler, dass „*Professor"* Fritz Büchtger für den Posten als Direktor der Hochschule dem Hessischen Ministerium vorgeschlagen wird.[1538] Die Enttäuschung Philipp Mohlers ist groß, gerade ein Jahr nach den ergebnislosen Verhandlungen in Köln.

Die Vorgehensweise des Magistrats der Stadt wird bekannt und schlägt hohe Wellen. In der Frankfurter Neue Presse wird eine Erklärung für den ungewöhnlichen Vorgang gefordert und es wird betont, dass der Kandidat für die Stelle des Direktors der Musikhochschule frei von kulturpolitischen Interessen sein sollte. Die FAZ sinniert darüber, „*welche Gründe außerhalb der künstlerischen Erwägungen"* den Magistrat zu solcher Wahl geführt haben könnten und die Frankfurter Rundschau fragt, wieso man einen Direktor wählt, der keine Erfahrung im Bereich der Musikpädagogik bzw. Leitung eines Lehrinstituts besitzt.[1539]

Zu dem ganzen Missgeschick kommt die Tatsache hinzu, dass Fritz Büchtger kein Professor ist und die fehlerhafte Verwendung dieses Titels zu keinem Zeitpunkt und mit keinem Wort dementiert. Man redet von dem „*Professor der keiner ist. Die Frankfurter Musikhochschule und der Fall Büchtger*!"[1540]
Die politische Komponente ist unübersehbar und der Magistrat zieht den Vorschlag beim Kultusministerium zurück.

[1536] Br. Ph. Mohler an K. von Rath v. 08.10.1957; BSB München Ana 534
[1537] Presseartikel Frankfurter Neue Presse v. 05.11.1957 Anhang zum Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 05.11.1957; BSB München Ana 534
[1538] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 04.11.1957; BSB München Ana 534
[1539] Presseartikel Frankfurter Rundschau, FAZ und Frankfurter Neue Presse v. 05.11.1957, Anhang zum Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 05.11.1957; BSB München Ana 534
[1540] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.11.1957; BSB München Ana 534

In einer erneuten Abstimmung entscheidet sich der Magistrat einstimmig für den Kandidaten Philipp Mohler,[1541] wobei Joseph Haas bemerkt, so haben die „*Herren Politiker auch einmal eine Entscheidung unpolitischer Art treffen können.*“[1542]
Die verfahrene Situation eröffnet Philipp Mohler die Möglichkeit, Forderungen für seine Zusage zu stellen, wie Bedenkzeit bis Dezember, *„Haus. Eigene Baupläne!*“[1543] Aufgrund dieser Forderung wird Philipp Mohler nach Auskunft seines Sohnes ein Pachtgrundstück für den Bau des Eigenheims zur Verfügung gestellt. Bei der Stuttgarter Hochschule setzt er durch, dass man ihm ein *Revers* für ein Jahr zubilligt, damit er, sollte es mit Frankfurt nicht klappen, nach Stuttgart zurückkehren kann.[1544] Seine Stelle als Dirigent des Orchestervereins Stuttgart, die er seit 1940 besetzt, muss er nach 18 Jahren aufgeben.

Am 17. Januar 1958 beantragt Dr. Schmauch vom Hessischen Kultusministerium die Ernennung Philipp Mohlers „*zum Direktor unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit mit der Dienstbezeichnung Professor*.“[1545]

Dann geht alles sehr schnell. Am 20. Januar 1958 unterschreibt Philipp Mohler beim Kultusministerium Baden-Württemberg sein Einverständnis zur Versetzung an die Staatliche Hochschule für Musik in Frankfurt am Main[1546] mit Dienstantritt zum 01 Februar des gleichen Jahres[1547] und am 14. Februar 1958 wird die Ernennungsurkunde vom 05. Februar durch den hessischen Kultusminister Arno Hennig[1548] überreicht.[1549]. Der akademische Festakt folgt am 24. Februar mit einer Ansprache von Oberbürgermeister Werner Bockelmann und[1550] Reg. Dir. Karl Theodor Holl.[1551] Musikalisch wird der Festakt mit Werken von Mozart und Corelli unter der Orchesterleitung von Anton Biersack[1552] umrahmt.[1553]

[1541] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 24.11.1957; BSB München Ana 534
[1542] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 26.11.1957; BSB München Ana 534
[1543] Ph. Mohler an Haas v. 24.11.1957; BSB Ana 534
[1544] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. Dezember 1957; BSB München Ana 534
[1545] Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Winter-Semester 1957/8 Ziffer 2.a.
[1546] Schreiben v. 20.01.1958; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1547] Schreiben der Direktion der Musikhochschule in Stuttgart an den Hessischen Minister für Erziehung und Volksbildung v. 29. Januar 1958; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1548] Arno Hennig (*24.01.1897Wolkau, †26.07.1963Schlangenbad) Politiker der SPD.
[1549] Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Winter-Semester 1957/8 Ziffer 2a
[1550] Bockelmann, Werner (* 23.09.1907 Moskau, † 07.04.1968 Friolzheim),Jurist, Rechtsanwalt, Politiker, Oberbürgermeister; in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/116214716> (Stand: 15.04.2021); (Abgerufen: 22.05.2021)
[1551] Karl Theodor Holl, (*15.01.1892 Worms, †03.10.1975 Frankfurt Main), Hessische Biografie www.lagis-hessen.de/pnd/116961562 (Stand: 15.4.2021); (Abgerufen: 22.05.2021)
[1552] Anton Biersack(*30.11 1907 Greding, †18.11.1982 Bad Vilbel), https://d-nb.info/gnd/132478714; (Abgerufen: 26.11.2021)

6.2.1 Berufung an die Musikhochschule Frankfurt

Zum Empfang im Rathaus-Casino anlässlich der Amtseinführung in Frankfurt kommt Joseph Haas aus München angereist und würdigt somit die Verdienste seines Schülers in besonderer Weise.[1554]

Die Nachricht der Wahl Philipp Mohlers verbreitet sich in Windeseile, besonders in seiner pfälzischen Heimat, wo die Pfälzische Volkszeitung bereits im Januar über den „*ehrenvolle(n) Ruf*“[1555] nach Frankfurt berichtet.
Auch der Oberbürgermeister Kaiserslauterns, Walter Sommer, übermittelt ihm seine Glückwünsche im Namen des Stadtrats und der Bevölkerung.[1556]

Karl Laux gratuliert Philipp Mohler zu seiner Berufung, besonders im Hinblick darauf, dass mit Karl Höller in München und Philipp Mohler in Frankfurt das Erbe Joseph Haas weitergegeben wird.[1557]

Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1976 wird Philipp Mohler die Geschicke der Hochschule für Musik und ab 1971 des Dr. Hoch‘s Konservatoriums in Personalunion leiten.

In Frankfurt findet Philipp Mohler eine neue Heimat:

> *Ich fühle mich in Frankfurt sehr wohl, auch vor allen Dingen mit den Menschen, mit denen ich zu tun habe, Und ich fühle mich Frankfurt ganz besonders auch von der landsmannschaftlichen Seite her verbunden. Ich bin gebürtiger Pfälzer aus Kaiserslautern und ich pflege manchmal etwas -sagen wir mal- humorvoll das süddeutsche Element besonders zu betonen, indem ich darauf hinweise, dass ich in Frankfurt südlich der Mainlinie mein Haus gebaut habe oder dass ich mal bei einer Eintragung meine bayrische Staatsangehörigkeit hinschreibe. Die Pfalz war ja früher bayrisch gewesen. Diese gelöste Art des ganzen süddeutschen Raumes, einschließlich des Rheinfränkischen, entspricht meiner Lebensauffassung und Lebensart ganz besonders.*[1558]

.

[1553] Anton Biersack (*30.11.1907 Greding, †02.09.1982 Frankfurt/Main) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/b0583 (Version vom 11.08.2015); (Abgerufen: 26.05.2021)
[1554] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.03.1958; BSB München Ana 534
[1555] Pfälzische Volkszeitung, „Ehrenvoller Ruf“ v. 24.01.1958, StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[1556] Pfälzische Volkszeitung „Ph. Mohler dankt“ v. 20.03.1958, StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[1557] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 31.12.1957; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 6,401
[1558] Audio SWR Biographisches Band Ph. Mohler v. 01.12.1961

6.2.2 Verwaltungsarbeit an der Hochschule (1958-1962)

Die Verwaltungsarbeit in der Musikhochschule Frankfurt ist immens[1559] und die anfängliche Doppelbelastung als Direktor in Frankfurt und als Dozent in Stuttgart, wo er bis September 1958 weiterhin 10 Stunden wöchentlich lehrt,[1560] lässt wenig Zeit für das Komponieren. Seine Frau Helmi teilt Joseph Haas ihre Befürchtungen hinsichtlich der Arbeitslast ihres Mannes mit, dennoch ist sie zuversichtlich: „*Philipp geht es auch sehr gut, er verträgt den Direktor viel besser wie ich befürchtet habe*“.[1561] Das kompositorische Schaffen in den siebzehn Jahren seiner Rektorats in Frankfurt gehört nicht zu dem zahlenmäßig stärksten. Zwischen 1958 und 1976 entstehen nur wenige Werke: *Viva la musica* op. 41, *Haussprüche* op. 42, *Laetare* op. 43, *Spanische Szenen* op. 45. Ein Opus 44 existiert nicht. Die zwei letzten Werke des Komponisten *Träumer und Vaganten* op. 46 und *Fantasia Serena* op. 47 entstehen nach seiner Pensionierung.

Von Anfang an widmet sich Philipp Mohler der Aufgabe, die Musikhochschule Frankfurt zu einer der begehrtesten Ausbildungsstätten Deutschlands zu machen. Seine ganze Kraft setzt er für den Aufbau der Hochschule ein, die erst am 15. April 1947 und somit relativ spät nach Ende des 2. Weltkrieges den Unterricht wieder aufnahm, wobei finanzielle Gründe die künstlerische Entwicklung des Lehrangebots behindern. So blieb 1949 die erhoffte Berufung Paul Hindemiths als Lehrkraft an seine ehemalige Schule aus und die Finanzierung eines Neubaus nach einem Entwurf des Architekten Joseph Correggio wurde abgelehnt.

Die Schwierigkeiten der Musikhochschule liegen in ihrem rechtlichen Status. Mit dem Einverständnis des Preußischen Staates entsteht 1937 aus dem Dr. Hoch‘s Konservatorium eine Staatliche Hochschule für Musik, ohne dass sich Preußen finanziell daran beteiligt. Die Kosten sollen vielmehr von der Stiftung des Dr. Hoch‘s Konservatoriums und von der Stadt Frankfurt bestritten werden.[1562] Als der Staat Preußen 1945 zugrunde geht, liegt die staatliche Aufsicht beim Land Hessen. Der Magistrat in Frankfurt kündigt 1950 den Vertrag von 1937 auf und hofft, das Land werde die Hälfte der Kosten tragen. Eine Lösung bahnt sich erst unter der Ägide Philipp Mohlers an. In der Chronik des Sommersemesters 1966 ist die Grundsatzerklärung der Landesregierung und des Magistrats festgehalten, wodurch die Musikhochschule in die Trägerschaft des Landes übergeht und die

[1559] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 30.03.1958; BSB München Ana 534
[1560] Dienstvertrag Ph. Mohler v. 01.02.1958; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1561] Br. Wilhelmine Mohler an K. Laux v. 16.12.1958 SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,236
[1562] Peter Cahn, Chronik eines halben Jahrhunderts, S. 23-24

Stadt Frankfurt 50% des Aufwandes übernimmt. Der Vertrag wird am 14. September 1966 geschlossen.[1563]

Eine beeindruckende Aufbauleistung erbringt Philipp Mohler während seiner 17-jährigen Rektoratszeit, prominente Musiker, die für den Ruf der Musikhochschule Pate stehen, werden in den Lehrkörper aufgenommen, eine Dirigentenklasse und Abteilungen für darstellende Kunst sind geplant, ebenso ein Studium Generale sowie ein reger Austausch mit in- und ausländischen Musikhochschulen angestrebt.[1564] Als Dozent in Stuttgart hat Philipp Mohler die Veränderungen einer Musikhochschule mit der Erweiterung u.a. der Opernschule zu einer „*Theaterschule (Abteilung für darstellende Kunst), die von Adalbert Kalix geleitet wird, mit Oper, Schauspiel, Tanz Opern- und Schauspielregie"* erlebt.[1565] Als Direktor in Frankfurt kommt diese Erfahrung zum Tragen. Die geplante Dirigierklasse wird 1958 eingerichtet und unter die Leitung des Mainzer Generalmusikdirektors Karl Maria Zwißler gestellt. Die seit 1954 vorhandene Opernschule wird 1959 um eine Opernchorschule unter der Leitung von Karl Klaus erweitert.

Zahlreiche Konzerte, Vorträge und Ausstellungen tragen den Ruf der Musikhochschule nach außen. Philipp Mohler betont sein Bestreben, eine *Synthese von Tradition und Gegenwart im Bereich des Künstlerischen* zu erreichen.[1566] Im Hinblick darauf orientiert sich sein Lehrplan, der u.a. durch die Einrichtung eines Studios für Neue Musik bereichert wird.[1567] Diverse Veranstaltungen mit hochkarätigen Vorträgen werden durchgeführt u.a. von Theodor W. Adorno über „*Die Funktion des Klangs in der Neuen Musi*k" oder „*Musikalische Bildung heute*", György Ligeti über die elektronischen Musik, Luigi Dallapiccolas über das Auftreten der Statue in Mozarts „*Don Giovanni*" sowie auch an der Tradition ausgerichtete Vorträge z.B. von Edith Gerson-Kiwi[1568] über „*Vorformen der Gregorianik in der hebräischen Liturgie*" oder Walther Blankenburg[1569] über „*Editionsfragen bei Bachs Weihnachtsoratorium*".[1570]

[1563] Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Sommer-Semester 1966 Ziffer 1
[1564] Die Rheinpfalz „Professor Mohler im neuen Amt" v. 17.02.1958; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler, ZGD/F
[1565] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 12.12.1942; BSB München Ana 534
[1566] Br. Ph. Mohler an P. Hindemith v. 25.09.1958; Archiv HI Frankfurt
[1567] Vgl. Peter Cahn, Chronik eines halben Jahrhunderts; S. 25
[1568] Gerson-Kiwi, Edith, (*13.05.1908 in Berlin, †16.07.1992 Jerusalem), Musikwissenschaftlerin und Ethnologin; https://d-nb.info/gnd/10637835X (Abgerufen 17.01.2022)
[1569] Walter Blankenburg (*31.07.1903 Emleben, †10.03.1986 Schlüchtern) evangelischer Pfarrer, Musikwissenschaftler, https://d-nb.info/gnd/12034369X (Abgerufen 17.01.2022)
[1570] Peter Cahn, Chronik eines halben Jahrhunderts; S. 25

Philipp Mohler selbst hält Vorträge u.a. in Köln und Regensburg über ‚Fragen des zeitgenössischen Chorschaffens'.[1571]

Im September 1958 findet in der Musikhochschule eine Clara-Schumann-Feier mit der feierlichen Enthüllung einer Büste Clara Schumanns im Vestibül der Hochschule[1572] statt, einem von der Robert-Schumann-Gesellschaft, dem Land Hessen und anderen privaten Spendern gestifteten Bronzeguss der Büste Clara Schumanns, die ursprünglich im Saalbau des im 2. Weltkrieg zerstörten Konzerthauses in Frankfurt stand. Im Vorfeld der Vorbereitungen der Feier berichtet Joseph Haas von einer Urenkelin von Robert und Clara Schumann, Käthe Walch-Schumann,[1573] die als Klavierlehrerin von dem „*Ertrag von sieben Klavierstunden*" lebt[1574] und er schlägt Philipp Mohler vor, sie zu der Feier einzuladen, in der Hoffnung sie könnte die in ihrem Besitz befindlichen, unveröffentlichten Briefe von Friedrich Wieck an seine Tochter Clara aus den Jahren 1830 bis 1838 ausstellen lassen, die Käthe-Walch-Schumann selbst 1968 herausgeben wird.

Ein Jahr nach Übernahme der Leitung der Musikhochschule findet als nachträgliche Ehrung seines 50. Geburtstags ein Mohler-Abend mit verschiedenen Werken des Komponisten statt.[1575] Viele weitere Feierlichkeiten werden den Ruf und die Arbeit der Hochschule nach außen tragen. Die festlichen Joseph-Haas-Tage werden mit einem anspruchsvollen Programm gestaltet: Am 26. Mai 1959 mit den *Zwei Sonaten für Klavier in D* op. 61, *Gesänge an Gott* op. 68, Vortrag, *Bagatellen* op. 23 (Oboe und Klavier) und dem *Kammertrio* op. 38 (2 Violinen und Klavier)[1576] und am 27. Mai mit dem Oratorium *Lebensbuch Gottes* op. 87.[1577] Hierfür veranlasst Joseph Haas, dass Textbücher an der Kasse zur Verfügung gestellt werden, da seiner Ansicht nach „*Eine Oratoriums Aufführung ohne Textbuch (ist) eine halbe Sache"* ist.[1578] Für den Erfolg der Veranstaltungen, die mit der Anwesenheit des Jubilars gekrönt werden, bedankt sich Joseph Haas:

> *Das prächtige Zusammenwirken der Lehrer- und Studentenschaft schuf eine Atmosphäre, die weit von der Alltäglichkeit des heutigen Musikbetriebes entfernt war und eine künstlerisch eindrucksvolle Hochstimmung schuf.*[1579]

[1571] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 18.04.1961; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 18,242
[1572] Ulrike Kienzle: Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt Main, S. 168-169
[1573] Käthe Walch Schumann (*1901- †1988), d-nb.info/gnd/117116424; (Abgerufen: 26.05.2021)
[1574] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 16.09.1958; BSB München Ana 534
[1575] Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 25.02.1959; BSB München Ana 534
[1576] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 06.05.1959; BSB München Ana 534
[1577] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 15.04.1959; BSB München Ana 534
[1578] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 13.05.1959; BSB München Ana 534
[1579] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 02.06.1959; BSB München Ana 534

Weitere Veranstaltungen finden statt, wie ein Festkonzert mit Helmut Walcha[1580] am 20. Oktober 1959 anlässlich der Einweihung der neuen Saalorgel der Musikhochschule, am 11. Mai 1959 eine Gedenkfeier im Cantate Saal der Hochschule anlässlich des 10. Todestages von Hans Pfitzner (1886-1890), einem ehemaligen Studenten und Absolventen des Dr. Hoch's Konservatoriums,[1581] sowie ein ‚Festkonzert hebräischen Gesanges' am 8. Februar 1960.[1582]

Die Eingliederung einer Schauspielschule in die Musikhochschule wird mit Ministerialerlass vom 27. Juli 1960 genehmigt, wobei eine Studiengebühr i.H. von 350 DM erhoben wird.[1583] Die Eröffnung der Schauspielschule findet im Oktober 1961 statt und Herbert Maisch, Regisseur und ehemaliger Theaterintendant in Köln, wird als Leiter der Schauspielschule gewonnen.[1584] Für die oberen Semester der Schauspielschule wird ab Januar 1963 ein halbstündlicher Gesangsunterricht eingerichtet.[1585] Des Weiteren wird mit Erlass vom 20. Juli 1960 die Errichtung einer Soloklasse für Orgel genehmigt.[1586] Eine Tanzklasse kommt im Wintersemester 1961 hinzu, als die Privatschule von Tatjana Fickelscher-Luhowenko in die Musikhochschule integriert und unter die Leitung von Peter Ahrenkiel gestellt und 1970 mit der Ausbildung zum Tanzpädagogen ausgebaut wird.[1587]

Die Paul-Hindemith-Tage werden für den 2. bis 8. Mai 1960 vorbereitet. Monteverdis Orfeo steht u.a. auf dem Programm. Alle verfügbaren Kräfte werden für die Aufführung mobilisiert: Die Solisten, das Orchester, der Chor und das Dr. Hoch's Konservatorium arbeiten zusammen. Ein ehemaliger Student erinnert sich:

> *Als der Chor, der durchaus nicht überfordert war, den Ansprüchen Mohlers nicht genügte, entriss dieser dem Leiter Kurt Felgner kurzerhand die Leitung für kräftige Sonderproben, und dann ging es endlich mit Hindemith los.*[1588]

Nach der Orfeo Aufführung 1960 schreibt er, Paul Hindemith habe

> *die jungen Leute und uns alle gerade durch Monteverdis Orfeo mit einem Werk vertraut gemacht, das in seiner zeitlosen Größe auf alle Beteiligten*

[1580] Helmut Walcha (*27.10.1907 Leipzig, †11.08.1991 Frankfurt a.M., Organist und Cembalist. https://d-nb.info/gnd/118628585 (Abgerufen: 16.05.2021)
[1581] https://www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1959; (Abgerufen: 05.02.2021)
[1582] https://www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1960; (Abgerufen: 05.02.2021)
[1583] Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Winter-Semester 1960/1 Ziffer 1
[1584] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 30.05.1961; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,406
[1585] Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Winter-Semester 1962/3 Ziffer 1
[1586] Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Sommer-Semester 1960 Ziffer 1
[1587] https://www.hfmdk-frankfurt.info/hochschule/fachbereiche/fb-3-darstellende-kunst/tanz-bachelor/50-jahre-tanzausbildung/; (Abgerufen: 23.05.2021)
[1588] Schroth, Gerhard: MayBrief:, Begegnungen mit einem großen Komponisten, S. 12

einen tiefen Eindruck gemacht und gezeigt hat, wie wenig es in der wahren Kunst letzten Endes auf „alte„ und „neue“ Musik ankommt.[1589]

Eine weitere Ausstellung am 17. Oktober 1962 wird Claude Debussy gewidmet und das 25-jährige Jubiläum der Staatlichen Hochschule für Musik am 1. April 1963 wird würdig gefeiert. [1590] Auch dem 150. Geburtstag von Dr. Joseph Hoch (1815-1874), Gründer des gleichnamigen Konservatoriums, wird mit einer Gedenkfeier am 19. Mai 1965 gedacht[1591]

Aus Anlass einer Weber-Feier in Dresden wird der dortigen ‚Staatlichen Hochschule für Musik‘ der Name ‚Carl-Maria von Weber‘ verliehen. Karl Laux lädt Philipp Mohler zu der Feier ein und bittet ihn, sich bei den Kollegen anderer Hochschulen der Bundesrepublik dafür einzusetzen, dass diese beim Festakt vertreten sein mögen, es ginge dabei um die Ehre eines Meisters.[1592] In seiner Eigenschaft als Direktor der Hochschule in Frankfurt wird Philipp Mohler jedoch absagen, da es sich seiner Auffassung nach nicht um eine Ehrung für Carl Maria von Weber handele, „*sondern um eine Ehrung der Dresdner Hochschule, die den Namen dieses Meisters künftig hin tragen darf*.“[1593] Versöhnlich fügt er hinzu, er hoffe zuversichtlich auf eine baldige Möglichkeit künstlerischen Austauschs. Karl Laux bringt zwar Verständnis für die Absage seines Freundes auf, teilt ihm aber mit, er würde *gerne und offiziell* in die BRD kommen, sollte er zu der Feier einer Hochschule eingeladen werden[1594]

Am 30. März 1960, kurz nach seinem 81. Geburtstag, stirbt Joseph Haas, Mohlers Lehrer, Freund und Vertrauter, „als *er über der Reinschrift zur Hymne für den Eucharistischen Weltkongreß in München“* sitzt.[1595] Den Verlust für Philipp Mohler kann man nur erahnen. Die tiefe Hochachtung, die Philipp Mohler im Laufe der Zeit entwickelt hat, läßt sich an seinen Worten ermessen, wenn er hervorhebt, dass Haas *„wie die alten Meister seine künstlerische Berufung als eine Gnade ansieht, die ihn verpflichtet seine Gabe zur Ehre Gottes und Recreation des Gemüts*“ zu nutzen.[1596]

[1589] Br. Ph. Mohler an P. Hindemith v. 17.05.1960; Archiv HI Frankfurt
[1590] https://www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1962 und 1963; (Abgerufen: 05.02.2021)
[1591] https://www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1965; (Abgerufen: 05.02.2021)
[1592] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 05.10.1959; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 6,404
[1593] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 25.10.1959; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,238
[1594] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 04.11.1959; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 6,405
[1595] Joseph Haas Gesellschaft: www.joseph-haas.de/biographie/ (Abgerufen 17.01.2022)
[1596] Mohler, Ph. Joseph Haas – Meister und Vorbild, Mitteilungsblatt Nr 27, Februar 1959; JHG

Die erste Komposition Philipp Mohlers nach der Übernahme der Direktorenstelle an der Musikhochschule, die Kantate **Viva la musica op. 41** (1961) für Männerchor, hohe Solostimme (Tenor oder Sopran), Streichorchester mit 3 Trompeten, nach alten Texten und Weisen, wird in „*Frankfurt am Main, 11.5. Himmelfahrt 1961 Deo Gratias!*“ fertiggestellt und dem Schwiegervater mit den Worten: „*Unserm lieben Opa Wilhelm Peter*“ gewidmet. [1597]

Mit den vereinigten Werks-Chören und dem westfälischen Sinfonieorchester unter der Leitung von Bernhard Bittscheid[1598] wird die Kantate mit der Sopranistin Maria Friesenhausen[1599] am 22. Juli 1962 beim deutschen Sängerbundfest in Essen uraufgeführt. [1600] Die Kantate weist vier Sätze auf.

1. Vorspiel und Chor "Viva la musica - Nulla vita sine musica" (nach dem Kanon von Michael Praetorius),
2. Madrigal (Solo und Instrumente) "Du bist eine Gottesgabe, ach edler Musikklang-(Sopran)" (Alter Text)
3. Villanella alla napoletana (Chor) "In maienhellen Tagen erscheint Frau Musica" (nach Giovanni Gastoldi)
4. Finale (Chor-Sopran) "Sei du mir tausendmal willkommen" (Abraham a Santa Clara)

Für die Einweihung des neuen Pfalzbaus in Ludwigshafen schreibt Philipp Mohler im Auftrag der Stadt Ludwigshafen[1601] eine zweite Fassung, die *Ludwigshafener Fassung* op. 41a für gemischten Chor (statt Männerchor), Jugendchor, hohe Stimme und Orchester. Diese Fassung ist handschriftlich vom Komponisten mit dem Zusatz „*Pfalzbau, 21.9.1961*“ versehen.[1602] Der Pfalzbau, ein neues multifunktionelles Haus für Konzerte und Schauspiel u.a.[1603] ersetzt den 1928 gebauten und im 2. Weltkrieg bei den Bombenangriffen vom 6. September 1943 und vom 6. Januar 1945 zerstörten Bau.

[1597] Viva la Musica op. 41; Strecker-Stiftung, RED 40619/621
[1598] Bernhard Bittscheid (†28.07.1975),; https://www.die-merscheider.de/cms/index.php/chronik-mainmenu-56/36-chronik/chronik?layout= (Abgerufen: 27.05.2021)
[1599] Marie Friesenhausen,(* 1922 Essen) Prof. an der Folkwangschule in Essen; http://d-nb.info/gnd/134378539; (Abgerufen: 15.03.2021)
[1600] Quaderno II, S. 81; Archiv Panerai, Prato
[1601] Pfälzische Volkszeitung v. 23.11.1968: „*Der Musikalische Weg Ph. Mohlers“;* StA-KL, Personalakte Ph. Mohler
[1602] Viva la Musica op. 41a; Strecker-Stiftung, RED 42367
[1603] ECHO: Pfalzbau Ludwigshafen vor 90 Jahren eingeweiht. v. 29.09.2018; https://www.echo-online.de/lokales/nachrichten-rhein-neckar/pfalzbau-ludwigshafen-vor-90-jahren-eingeweiht_19090611; Siehe auch: ttps://www.landeshauptarchiv.de/service/landesgeschichte-im-archiv/blick-in-die-geschichte/archiv-nach-jahrgang/05011945 (Abgerufen: 30.12.2020)

Viva la musica op. 41 (1961)[1604] Kantate für Männerchor, hohe Solostimme, Streichorchester mit 3 Trompeten, nach alten Texten und Weisen.

Besetzung: Violinen (1. und 2.) Viola, Violoncello, Kontrabaß, 3 Trompeten in B oder C ad lib. Wo keine Trompeten vorhanden, können drei andere Instrumente (Klarinetten, Oboen) besetzt werden, notfalls auch drei Solo=Violinen[1605]

Aufführungsdauer: 23 Minuten

Fundort: Manuskript Strecker-Stiftung, Mainz, SLUB Dresden

Uraufführung: 22.07.1962 Essen

Weitere Aufführungen[1606]

1963 Darmstadt, Mozartverein, (Franz)

05.06.1966 Brixen, MGV (Männer Gesangsverein)[1607]

06.05.1967 Meran, Tiroler Sängerbund[1608]

21.05.2011 Hochheim am Main[1609]

12.10.2014 Dillingen

Rundfunksendungen

04. 05.1964 SR, Lehrergesangsverein Lebach, Sybille Ursula Fuchs (Sopran), Ltg. Philipp Mohler[1610]

19.10.1967 BR, Rundfunkorchester, Chor der Polizei München, Gertraud Stoklassa[1611] (Sopran), Ltg. Max Eisenrieth (+ Sendung 24.05.2018)

Angeregt durch die Zusammenarbeit mit Paul Hindemith an dem Orfeo entsteht 1962 die **Shakespeare-Suite** für Streicher, Holzbläser und Cembalo (Laute ad libitum). Handschriftlich vermerkt der Komponist, das Werk trage keine Opuszahl.[1612]

Philipp Mohler bearbeitet diverse Tanzsätze von Zeitgenossen William Shakespeares und auch aus dem FitzWilliam Virginalbook und vereinigt sie in einer Suite für Kammerorchester mit Tanzsätzen von u.a. John Dowland, Giles Farnaby, William Bird, Orlando Gibbons, Robert Jones und John Bull.

[1604] Viva la Musica, op. 41, Manuskript, Strecker-Stiftung, RED 40619/621
[1605] Viva la musica, op.41; Partitur Edition Schott 5260, UB Frankfurt , Na Mus 50
[1606] Quaderno II, S. 81; Archiv Panerai, Prato
[1607] VII Bundessingen des Südtirolers Sängerbundes, 5. Juni 1966, Brixen; Archiv Mohler, LW
[1608] Programm Konzert 1967.05.06 Aufführung Meran; Archiv Mohler, LW
[1609] GEMA Auswertung, Br. Dr. J. Brandhorst an L. Lasch v. 03.12.2021
[1610] Archiv des Saarländischen Rundfunks, Archivnummer ORO7471
[1611] Gertraut Stoklassa (†1992), http://d-nb.info/gnd/12863572X; (Abgerufen: 23-03.2021)
[1612] Quaderno II, S. 87; Archiv Panerai, Prato

Die Suite wird bei diversen Aufführungen von Shakespeare-Werken den musikalischen Hintergrund bilden, unter anderem beim ‚Sommernachtstraum' in der Musikhochschule Frankfurt am 28. März 1962 (Uraufführung), am 02. April 1962 bei ‚Romeo und Julia' am Stadttheater in Trier 1966/67, am Deutschen Theater München täglich zwischen dem 19. Juli 1967 und dem 20. August 1967 und 1968 beim ‚Kaufmann von Venedig' am städtischen Theater Würzburg.[1613]

Der Orchesterverein Stuttgart führt das Werk seines ehemaligen Direktors am 12. März 1965 unter der Leitung von Martin Hahn auf.[1614] Der Saarländische Rundfunk überträgt die Shakespeare Suite mit dem Kammerorchester des Saarländischen Rundfunks unter der Leitung von Karl Ristenpart am 18. Juli 1967[1615] und bei der 1. Schwetzinger Serenade der zeitgenössischen Musik im Mai 1969 wird sie ebenfalls aufgeführt, wobei der Rezensent bedauert, die Suite sei lediglich eine „*Übertragung von Cembalostücken aus der Elisabethanischen Zeit für das moderne Kammerorchester, wobei der Klangcharakter erhalten bleibt.*"[1616]

Eine Schallplatte[1617] mit dem Titel „*Musik um Shakespeare*" wird von der Firma Quadriga Ton in Frankfurt produziert. Auf der Seite A hört man Mohlers Suite unter der eigenen Leitung und auf Seite B Werke verschiedener Komponisten der Elisabethanischen Zeit, wie John Dowland, Thomas Tomkins, Giles Farnaby sowie Stücke aus dem FitzWilliam Virginalbook.
Für eine zweite Auflage der Langspielplatte bittet Philipp Mohler den Bankier Hermann Abs[1618] um finanzielle Unterstützung, die dieser jedoch bedauernd ablehnt.[1619]

Vereinzelt wird die Suite noch gespielt, wie zu William Shakespeares 400. Todestag in einer Sendung des SWR2 am 23. Mai 2016, als der 2. Satz Morisco aus der Shakespeare Suite mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim unter der Leitung von Räto Tschupp ausgestrahlt wird.[1620]

[1613] Vgl. Quaderno II, S. 87; Archiv Panerai, Prato
[1614] www.orchesterverein.de/de/konzertrueckschau.php#konzertliste; (Abgerufen: 21.07.2021)
[1615] Saarländischer Rundfunk Archiv, Archivnummer K000906
[1616] Die Rheinpfalz: Ph. Mohlers Shakespeare-Suite v. 20.05.1969; StA-LD-MV, Nr. 80
[1617] Schallplatte ‚*Musik um Shakespeare*'; Label: Quadriga-Ton (QU 1043)
[1618] Hermann Abs (*15.10.1901 Bonn, †05.02.1994 Bad Soden), Hessische Biografie www.lagis-hessen.de/pnd/118500260> (Stand: 6.1.2020), (Abgerufen: 11.01.2021)
[1619] Br. H. Abs an Ph. Mohler v. 15.02.1980; Archiv Mohler, LW
[1620] SWR Musikstunde: Gut gebrüllt, Löwe; William Shakespeare und seine Zeit v. 23.05.2016; www.swr.de/swr2/programm/ broadcastcontrib-swr-13146.html; (Abgerufen: 14.01.2021)

Bei seinem nächsten Werk legt Philipp Mohler mehrere zu unterschiedlichen Zeiten und Anlässen geschriebene und bereits verlegte Werke zusammen und gibt sie als **Haussprüche op. 42 (1958/1963)**[1621] für Männerchor a capella aus.
In seinen späteren Aufzeichnungen im Quaderno II ändert er die ursprünglich vorgesehene Opuszahl 39 des zu diesem Zeitpunkt noch „Sprüche und Lieder" genannten Werks in op. 42 und stellt die Reihenfolge der Lieder um, wobei die von Schott verlegten Lieder jedoch die alte Nummerierung beibehalten.

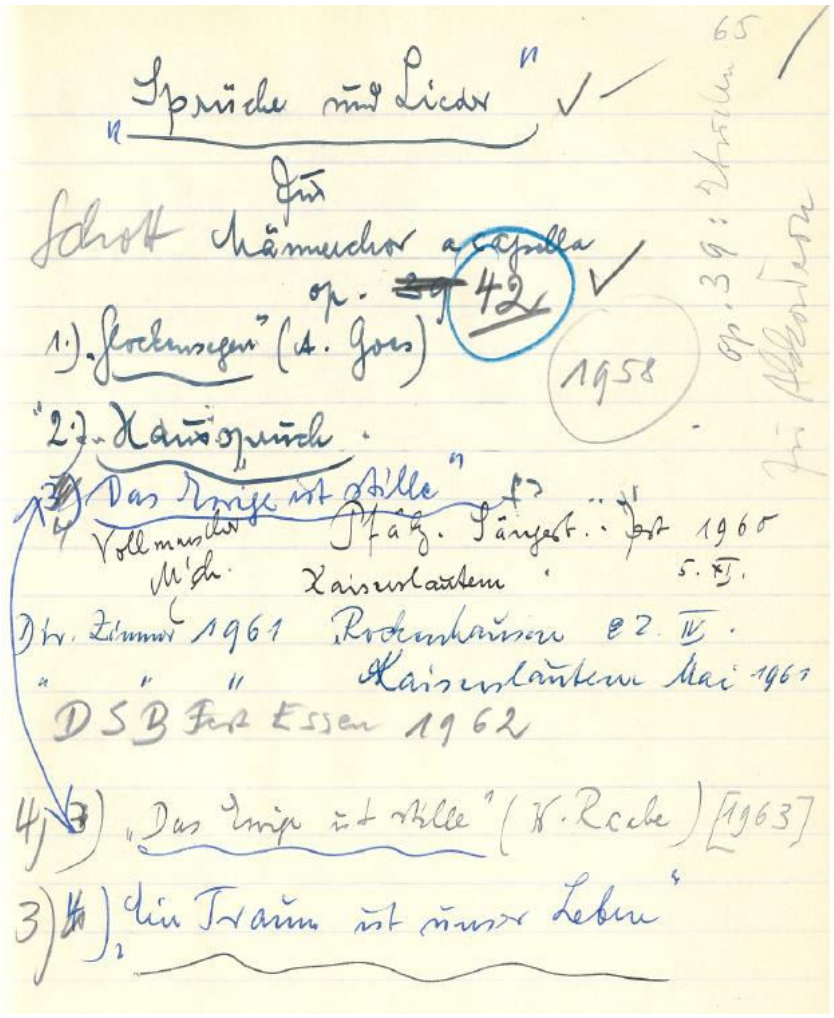
Die folgende Auflistung richtet sich nach den handschriftlichen Aufzeichnungen des Komponisten in dem Quaderno II (dortige S. 65).

1. Glockensegen: Komm in diesen Glockensegen (1958); Text von Albrecht Goes[1622]
2. Hausspruch „Das ist das Beste auf der Welt" (1957); Inschrift in der Münzstraße in Berlin
3. Ein Traum ist unser Leben (1950); Text von Johann Gottfried Herder
4. Das Ewige ist stille (1963); Text von Wilhelm Raabe

Im ersten Lied *Glockensegen* vertont Philipp Mohler ein Gedicht des Schriftstellers und protestantischen Pfarrers Albrecht Goes. Schon Georg von Albrecht und Kurt Hessenberg, Komponisten und Kollegen Philipp Mohlers an der Hochschule für Musik in Stuttgart bzw. in Frankfurt, haben Gedichte von Albrecht Goes vertont. Das Fertigstellungsdatum gibt Philipp Mohler mit dem 10. Februar 1958 an.[1623] Die an die zweite Stelle gesetzte Komposition *Hausspruch* ist vor *Glockensegen* entstanden und wurde am 17. August 1957 fertiggestellt.[1624]

Der Hausspruch *Das ist das Beste auf der Welt* verweist auf eine Inschrift in der Münzstraße Berlin, einer kurzen Straße von etwa 200 Meter Länge in der Spandauer Vorstadt, einem historischen Stadtteil im heutigen Berliner Ortsteil Mitte mit vielen historischen Gebäuden, darunter das nicht mehr erhaltene Geburtshaus Carl Friedrich Zelters in der Nummer 1 (heute Münzstraße 23). Der spöttische Text des Hausspruchs deutet auf die Ungerechtigkeit einer von Geld regierten Welt hin, der man nur mit dem Tod entkommen kann. Im Oktober 1958 werden die ersten beiden Sprüche *Glockensegen* und *Hausspruch* von Schott-Verlag übernommen.[1625]

[1621] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 21.10.1958; Archiv Mohler, LW
[1622] Albrecht Goes (*1908 Langenbeutingen, †2000 Stuttgart), http://d-nb.info/gnd/118695894; (Abgerufen: 23.03.2021)
[1623] Manuskript „Glockensegen"; Strecker-Stiftung RED 40035
[1624] Manuskript „Hausspruch"; Strecker-Stiftung RED 40036
[1625] Vgl. Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 21.10.1958, Archiv Mohler, LW



Quaderno II, S. 65; Archiv Panerai, Prato

An die dritte Stelle setzt Philipp Mohler nachträglich das Lied *Ein Traum ist unser Leben* für vierstimmigen Männerchor a cappella. Das auf einem Text von Johann Gottfried Herder basierende Lied wurde kurz nach Fertigstellung[1626] am 18. April.1950 dem Schott-Verlag in der Hoffnung geschickt, es werde vom Verlag übernommen.[1627] Zu diesem Zeitpunkt ist das Lied noch nicht Teil der Haussprüche, die erst viel später als Einheit mit den anderen Liedern zu den Haussprüchen zusammengefasst werden, wie den handschriftlichen Aufzeichnungen zu entnehmen ist.[1628]

Das im Februar 1951 von Schott-Verlag bereits gedruckte Lied *Ein Traum ist unser Leben* wird an den Musikausschuss der internationalen Gesellschaft für Kirchenmusik (IGK) zu Joseph Haas für die „*Tagung 1951 der IGK*" geschickt.[1629] Über eine Aufführung ist nichts bekannt.

[1626] Manuskript „Ein Traum ist unser Leben"; Strecker-Stiftung RED 37838
[1627] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.04.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1628] Quaderno II, S. 65; Archiv Panerai, Prato
[1629] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 27.02.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321

Das vierte Lied *Das Ewige ist stille* widmet Philipp Mohler seiner verstorbenen Schwester mit den Worten: „*Dem Andenken meiner lieben Schwester Helene 2. Mai 1963*“ mit einem handschriftlichen Vermerk auf dem zweiten Blatt des Manuskripts. Auf der letzten Seite des Manuskripts gibt er den 01. April 1963 als Fertigstellungsdatum an.[1630] Von den vier Strophen des Gedichts Wilhelm Raabes vertont Philipp Mohler allein die vier Verse der dritten Strophe.

Gerd Nöther betrachtet die Chorvariationen als „*überzeugende Beispiele für feine, klare Durcharbeitung auch in der kleinen Form*“ und findet dass „ *jedes, auch das kleinste Motiv, (ist) plastisch geformt und im Seelischen verwurzelt*“ ist.[1631]

Haussprüche op. 42 (1958-1963)

Besetzung: Männerchor a capella

Aufführungsdauer: Glockensegen 2’42, Hausspruch 2’04, Das Ewige ist Stille 3‘46[1632]

Fundort: *Glockensegen*, *Hausspruch* und *Ein Traum ist unser Leben*: Manuskripte bei der Strecker-Stiftung, Mainz
Das Ewige ist stille: Manuskript in der UB Frankfurt
HfMDK Frankfurt

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: Nicht bekannt

Weitere Aufführungen

05.11.1960 Kaiserslautern, Pfälzisches Sängerfest (Hausspruch op.42 Nr. 1)

02.04.1961 Rockenhausen (Pfalz) Ltg. Heinrich Zimmer[1633]

Mai 1961 Kaiserslautern, Ltg. Heinrich Zimmer

1962 Essen, DSB

Rundfunksendungen

05.10.1974 BR, Männergesangverein Tirschenreuth, Ltg. Franz Ondrusek (Hausspruch op.42 Nr. 1) ausgesendet am 22.11.2019[1634]

[1630] Manuskript „Das Ewige ist stille“ op. 42. Nr. 3 UB Frankfurt , Na Mus 50
[1631] Gerd Nöther: „*Komponisten unserer Heimat*“ In: Pfälzer Sänger Nr. 2 v. März/April 1986; Archiv Mohler, LW
[1632] WDR; Attendorner MGV Cäcilia 1973
[1633] Heinrich Zimmer; Chorleiter des (1950-1977) des Gesangsvereins Rockenhausen. In Festschrift 150 Jahre Gesangsverein, Gesangsverein 1862 e.V. Rockenhausen (Hrsg.)
[1634] Neue Musik / Musikfeature / SoundArt: Die Radio-Woche vom 18.11. bis 24.11.2019; https://blogs.nmz.de/badblog/2019/11/16/neue-musik-musikfeature-soundart-die-radio-woche-vom-18-11-bis-24-11-2019/; (Abgerufen: 23.03.2021)

6.2.3 Paul Hindemith in Frankfurt (1959-1963)

Philipp Mohler stürzt sich in die Arbeit an der Musikhochschule in Frankfurt. Als er vom Besuch Paul Hindemiths in Frankfurt erfährt, sucht er den persönlichen Kontakt. Zum allerersten Mal begegneten sich Paul Hindemith und Philipp Mohler wenige Jahre zuvor nach einer Rundfunkprobe in Stuttgart, als Kammersänger Alfred Paulus[1635] die beiden Musiker bekannt machte.[1636] Im September 1958 begegnen sich beide Männer wieder. Philipp Mohler als Direktor der Musikhochschule strebt mit Blick in die Zukunft ein Treffen mit Paul Hindemith an, das im Frankfurter Hof stattfindet.[1637] Nicht allein die Ehrung ehemaliger Absolventen von Rang sind seine Beweggründe, sondern diese künstlerisch an die Musikhochschule zu binden.

Diese Begegnung beschreibt Philipp Mohler als *beglückend.* Sie stellt nicht nur den Anfang einer fruchtbaren Zusammenarbeit dar, sondern sie legt auch den Grundstein einer engen Freundschaft. Paul Hindemith vermittelt eine vertraute Atmosphäre bei dem gemeinsamen Treffen, als ob man sich schon immer gekannt habe. Pläne für verschiedene Konzerte im Jahr 1960 werden geschmiedet[1638] und Paul Hindemith soll die eigenen Werke dirigieren, darunter die *Orchestersuite nach Attaignant* (Suite französischer Tänze, 1948), die *Madrigale* (Fünfstimmige Madrigale nach Texten von Josef Weinheber, 1958) sowie seine Bearbeitung von Monteverdis Oper *Orfeo*.

Seit 1943 beschäftigt sich Paul Hindemith mit Monteverdis *Orfeo*, mit dem Ziel eine Version zu schaffen, die so nah wie möglich an der historischen Aufführungspraxis liegt.[1639] Die Aufführung seiner Fassung im Rahmen der Wiener Festwochen 1954 (Nikolaus Harnoncourt sitzt als Cellist im Orchestergraben) findet großen Beifall. Der Versuch, das Werk nach den Originalquellen, d.h. mit historischen Instrumenten aufzuführen, ist zu damaliger Zeit als Pionierarbeit zu bezeichnen. Die Vorbereitungen für die Aufführung des *Orfeo* durch die Musikhochschule Frankfurt erfordert den vollen Einsatz Philipp Mohlers, denn diese soll ebenfalls nah an der traditionellen Aufführungspraxis erfolgen.

[1635] Alfred Paulus, (*04.04.1893 Waiblingen, †09.10.1967 Starnberg) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/p1011 (Version vom 20. November 2012)
[1636] Vgl. Br. Ph. Mohler an P. Hindemith v. 25.09.1958; Archiv HI Frankfurt
[1637] Vgl. Br. Ph. Mohler an P. Hindemith v. 21.05.1959; Archiv HI Frankfurt T
[1638] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 15.04.1959; BSB München Ana 534
[1639] Vgl. D. Gutknecht: Die Wiederkehr des Vergangenen; S.215-220

Die dafür notwendigen historischen Instrumente suchen Paul Hindemith und Philipp Mohler im Historischen Museum Frankfurt. Philipp Mohler betont die Besonderheit der Hindemith'schen Fassung von Monteverdis Orfeo, bei der das Orchester mit 25 Instrumentalisten besetzt ist und bei der das in italienischer Sprache konzipierte Werk zum ersten Mal in Deutschland auf Deutsch gesungen wird.[1640]

Die erfolgreiche Aufführung findet am 08. Mai 1960 unter der Leitung von Paul Hindemith im Großen Haus der Städtischen Bühnen Frankfurt/Main statt. Gino Sinimberghi (Opera di Roma)[1641] singt den Tenorpart und die Studierenden der Opernschule übernehmen die sonstigen Solopartien.[1642] Die Chance der Studierenden der Musikhochschule, das Werk unter Paul Hindemiths Leitung aufzuführen, bezeichnet Philipp Mohler als eine Sternstunde der Musik, die darüber hinaus unschätzbar zu dem Renommee der Hochschule beiträgt. Philipp Mohler bedankt sich bei Paul Hindemith für „*den unschätzbaren künstlerischen Gewinn, der unseren Studenten in der Zusammenarbeit mit Ihnen* [Paul Hindemith] *erwachsen ist.*[1643] Der Respekt, mit dem sich nicht nur Studenten, sondern auch „*die würdigen Professoren und selbst der Direktor Philipp Mohler dem hohen Gast begegnen*" ist den Beteiligten prägend in Erinnerung geblieben.[1644]

Die freundschaftlichen Bande zwischen den Familien Hindemith und Mohler festigen sich im Laufe der Zeit und die künstlerische Zusammenarbeit wird von einer entspannten, familiären Atmosphäre begleitet. Während der Probezeit des Orfeo schickt Frau Mohler selbstgebackene Streuselkuchen an Paul Hindemith.[1645]
Während der ‚*Hindemith Tage'* ist Paul Hindemith bei den Aufführungen oft nicht anwesend, sondern genießt mit Frau Mohler den Frankfurter Appelwoi beim „Steinmetz", während seine Frau Gertrud ihn vertritt und Philipp Mohler als Direktor und Veranstalter ins Konzert geht. Auf die Einwendung Frau Mohlers „*Aber Herr Professor! Eigentlich müßten wir doch auch einmal in ein Konzert gehen*!" antwortet Paul Hindemith „*Oh, nein! Eine Musik muss für sich selbst sprechen. Sie darf nicht der Anwesenheit des Komponisten bedürfen*."[1646]

[1640] Vgl. Manuskriptfragment Ph. Mohler ohne Datum; Archiv Mohler, LW
[1641] Br. G. Sinimberghi an Ph. Mohler v. 26.09.1960; Archiv Panerai, Prato
[1642] Vortrag Ph. Mohlers v. 26.10.1965 in der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt/Main: Paul Hindemith- 70 Geburtstag am 16. November 1965; Archiv Mohler, LW
[1643] Br. Ph. Mohler an P. Hindemith v. 17.05.1960; Archiv HI Frankfurt
[1644] Schroth, Gerhard: Begegnungen mit einem großen Komponisten, S. 12
[1645] Frankfurter Rundschau „Äppelwoi und Streuselkuchen – Die kulinarischen Beziehungen zwischen Paul Hindemith und Helmi Mohler" v. 05.12.1985; Archiv Panerai, Prato
[1646] Frankfurter Rundschau „Äppelwoi und Streuselkuchen: Archiv Panerai, Prato

Auf das Deckblatt der Orfeo-Partitur schreibt Paul Hindemith seine Widmung an Philipp Mohler „*Dem Vater des ‚Orfeo' Ph. M. mit besten Wünschen der Stiefsohn des Cl. M. Paul Hindemith, 08.IV.59*"[1647]



Paul Hindemith und Philipp Mohler[1648]

Paul Hindemith, ehemaliger Student am Dr. Hoch's Konservatorium und vom Schuljahr 1911/12 bis 1916/17 selbst Stipendiat des Preußischen Staates,[1649] trägt sich seit Frühjahr 1960 mit dem Gedanken, einen Hilfsfonds für bedürftige Studenten einzurichten, jedoch ohne selbst in Erscheinung zu treten.[1650]

Er erwägt zunächst für die Dauer von 3 Jahren einen Scheck in eine dafür eingerichtete Börse einzuzahlen[1651] Dennoch ist es „*anzunehmen, dass Hindemith*

[1647] Partitur Orfeo mit Widmung P. Hindemiths; Archiv Mohler, LW
[1648] Archiv HI Frankfurt
[1649] Vorlage Ph. Mohler zu den Stipendien-Stiftungen v. 27.05.1960; Archiv HI Frankfurt
[1650] Vgl. Br. Ph. Mohler an P. Hindemith v. 28.10.1960; Archiv HI Frankfurt
[1651] Br. Gertrud Hindemith an Ph. Mohler v. 03.11.1960; Archiv Mohler, LW; Siehe auch Hindemith-Forum Heft 23/2011; https://www.hindemith.info/de/institut/ publikationen/archiv-hindemith-forum/ (Abgerufen: 15.01.2021)

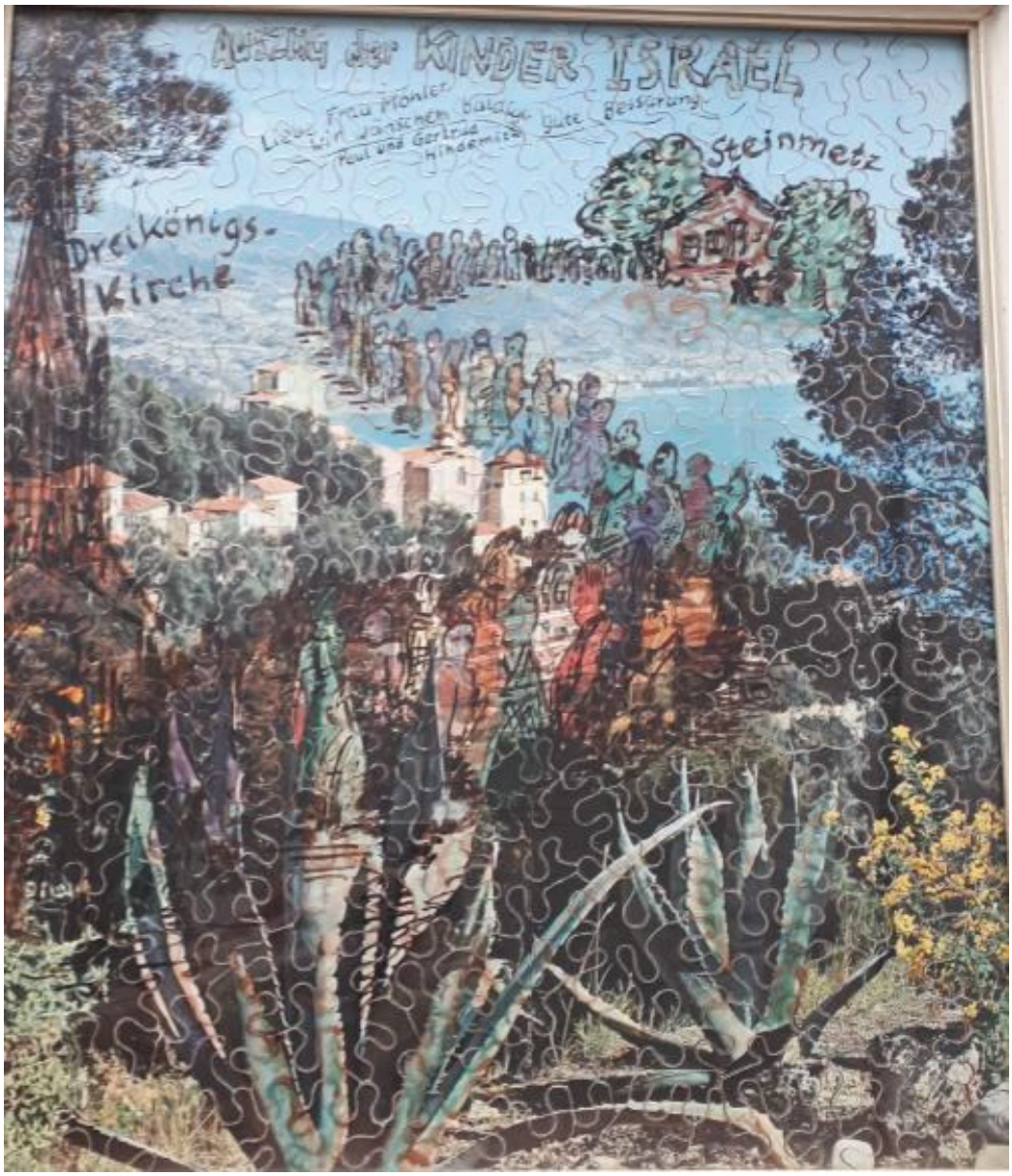
bereits zu diesem Zeitpunkt mit dem Gedanken spielte, regelmäßig Geldbeträge für Studenten zur Verfügung zu stellen.“[1652] Die Zahlungen knüpft Paul Hindemith an der Bedingung, seinen Namen als Spender nicht zu nennen, eine Geste, die wiederum charakteristisch für Hindemith ist, der seine Person stets zugunsten der Sache – der Musik – in den Hintergrund stellt.

Philipp Mohler soll für die Durchführung des Plans sorgen. Er sucht in den Akten des Dr. Hoch‘s Konservatoriums und der Musikhochschule nach bereits vorhandenen Fonds. Neben einer Mozartstiftung findet er einen seit 1868 in der Musikhochschule existierenden Hilfsfonds, die *Palmsonntag-Stiftung*, deren Tätigkeit aber wegen ungenügender Mittel erloschen ist.[1653] Philipp Mohler schlägt vor, diesen existierenden Hilfsfonds (wahrscheinlich die Palmsonntag-Stiftung) in Bernhard Sekles[1654] Fonds umzubenennen.[1655] Die Benennung des Fonds nach Bernhard Sekles, in dessen Kompositionsklasse Paul Hindemith zusammen mit Theodor W. Adorno saß, findet die volle Zustimmung Paul Hindemiths. Damit kommt Philipp Mohler dem Wunsch Paul Hindemiths nach, seine großzügigen Spenden diesem Fond anonym zukommen lassen zu können.

Dass Paul Hindemith auch gerne zeichnete, ist bekannt und Frau Mohler wird ihr eigenes Bild bekommen. Um ihr einen Krankenhausaufenthalt erträglicher zu machen, stellt Paul Hindemith ein Bild-Puzzle her, das er in die Klinik schickt. Das Puzzle ist eine Anspielung an die gemeinsam verbrachten Abende beim ‚Steinmetz‘ mit Apfelwein und der bevorstehenden Aufführung von Händels Israel in Ägypten. Dieses Puzzle wird als Leihgabe der Familie Mohler im Hindemith Institut in Frankfurt aufbewahrt.[1656]

Im Jahr 1963 schreibt Philipp Mohler „*Einstweilen zehren wir noch von den schönen Stunden hoch über Frankfurt bis zum „Steinmetz“ auf dem Mühlberg, vergoldet von echtem „Frankforder Humor“, gewürzt von Äbbelwoi, Rindswurscht und Handkes (ohne Musik).*“[1657]

[1652] E-Mail v. 21.105.2021 Dr. Heinz-Jürgen Winkler Hindemith Institut Frankfurt
[1653] Vorlage Ph. Mohler zu den Stipendien-Stiftungen v. 27.05.1960; Archiv HI Frankfurt
[1654] Bernhard Sekles (*20.03.1872 Frankfurt a.M., †08.12.1934 ebd.), Komponist, Pianist, Dirigent und Hochschullehrer. Hans Rectanus, Art. Sekles, Bernhard, Biographie in: hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2006, online veröffentlicht 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/50901; (Abgerufen: 28.12.2020)
[1655] Br. Gertrud Hindemith an Ph. Mohler v. 03.11.1960; Archiv Mohler, LW
[1656] Vgl. Br. Helmi Mohler an P. Hindemith v. 24.07.1963; Archiv HI Frankfurt
[1657] Br. Ph. Mohler an P. Hindemith v. 04.07.1963; Archiv HI Frankfurt



Auszug der Kinder Israel: Puzzle von Paul Hindemith an Helmi Mohler[1658]

Nach der denkwürdigen Aufführung des Orfeo folgt im Juni 1963 Händels Oratorium *Israel in Ägypten* in der Dreikönigskirche, ganz in der Nähe des Kuhhirtenturms,[1659] ebenfalls unter der Leitung von Paul Hindemith.[1660]

Am 28. Dezember 1963 stirbt Paul Hindemith im Alter von 68 Jahren und mit ihm verliert die Musikhochschule in Frankfurt einen Förderer und Philipp Mohler einen großen Freund.

[1658] Leihgabe Fam. Mohler an das Hindemith Institut Frankfurt; Archiv HI Frankfurt
[1659] Im Kuhhirtenturm im Stadtteil Sachsenhausen wohnt Paul Hindemith zwischen 1923 und 1927; www.hindemith.info/de/kabinett/
[1660] Vortrag Ph. Mohlers v. 26.10.1965 in der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt/Main: Paul Hindemith- 70 Geburtstag am 16. 10.1965; Archiv Mohler, LW

6.2.3 Paul Hindemith in Frankfurt

An dem für den 06. März 1964 organisierten Gedächtniskonzert *In Memoriam Paul Hindemith* mit Werken des verstorbenen Komponisten beteiligen sich die Musikhochschule, die Museumsgesellschaft und die Städtischen Bühnen sowohl finanziell als auch künstlerisch, um den Verstorbenen zu würdigen. Die Stadt Frankfurt stellt ihren repräsentativsten Raum, das Große Haus der Städtischen Bühnen zur Verfügung.[1661]

Philipp Mohler bleibt dem großen Künstler und lieben Freund über dessen Tod hinaus verbunden. Anlässlich des 70. Geburtstages des verstorbenen Paul Hindemiths wird man mit einer Feier am 16. November 1965 seiner gedenken und mit der Veranstaltung der „Paul Hindemith Tage 1965" sein Werk würdigen. Nach wie vor werden die Werke Hindemiths in der Hochschule aufgeführt und vor allem ist es *der Gewinn, den die Studenten mit der Arbeit mit P.H.'s Musik* haben,[1662] was Philipp Mohler am meisten freut.
Eine große Ausstellung ‚Paul Hindemith-Emigration und Rückkehr nach Europa (1933-1963)' vom 12. November 1965 bis 08. Januar 1966, organisiert von der Stadt- und der Universitätsbibliothek Frankfurt, wird seinen Namen in Ehren halten.[1663] Mit der Familie Paul Hindemiths bleibt der enge persönliche Kontakt erhalten. In ihrem Testament verfügt Gertrud Hindemith, dass „*Unser gesamtes Erbe … zu einer Hindemith-Stiftung umgewandelt werden"* soll.[1664]

Die Leitung der Stiftung wird 12 Freunden übertragen, aus deren Mitte der Stiftungsrat mit 5 Mitgliedern gebildet wird, darunter auch Philipp Mohler. Als Sitz der Stiftung wird Blonay sur Vevey (Schweiz), der ehemalige Wohnsitz Paul Hindemiths, oberhalb des Genfer Sees bestimmt. Die Hindemith-Stiftung richtet 1974 das Hindemith Institut Frankfurt und 1978 das Hindemith Musikzentrum Blonay ein.[1665] Im Frühjahr 1978 finden die ‚Arbeitswochen für Kammermusik' in Blonay statt, deren Koordinierung der Aufsicht Philipp Mohlers unterstellt ist.[1666] Philipp Mohler wird bis kurz vor seinem Tod über die Durchführung der Kurse in Blonay wachen.

[1661] Vgl. Br. Ph. Mohler an G. Hindemith v. 14.01.1964; Archiv HI Frankfurt
[1662] Br. Ph. Mohler an G. Hindemith v. 19.12.1965; Archiv HI Frankfurt
[1663] www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1965; (Abgerufen: 05.02.2021)
[1664] Testament G. Hindemith (Kopie) v. 04.12.1966; Archiv Mohler, LW
[1665] www.hindemith.info/de/stiftung/geschichte/ (Abgerufen: 05.06.2021)
[1666] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 04.04.1978; AdK Berlin, Leitner-Archiv

6.2.4 Neue Initiativen (1963–1976)

In den darauffolgenden Jahren widmet sich Philipp Mohler verstärkt dem Ausbau der Musikhochschule. Unter seiner Ägide wird sie 1971 zur Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst erweitert.[1667]

Studienfahrten tragen den Ruf der Hochschule ins Ausland: Am 12. Oktober 1963 startet eine 10-tägige Studienfahrt der Hochschule nach Italien, ein Gastspiel von Mitgliedern des Königlichen Konservatoriums Brüssel ist für den 25. Januar 1967 geplant.[1668] Philipp Mohler strebt einen Austausch der Werke der Kompositionslehrer zwischen Dresden und Frankfurt an.[1669] Zunächst möchte er bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit Werke von Johannes Thilmann[1670] aufführen. Karl Laux greift die Idee auf und wird ihn aus Dresden unterstützen.[1671] Im Januar 1966 führt die Hochschule Paul Hindemiths „Elementary Training for Musicians“ mit zunächst fünf Lehrkräften ein.[1672] Bedeutende Musiker werden verpflichtet u.a. Richard Rudolf Klein, Heinz Werner Zimmermann und Hans Ulrich Engelmann für Komposition, August Leopolder und Joachim Volkmann für die Klavierklasse. 1975 kommt die österreichische Pianistin Poldi Mildner hinzu[1673]

Für die Leitung des Hochschulchors wird Edmund von Michnay vom hessischen Rundfunk verpflichtet.[1674] Ihm folgt Helmuth Rilling, Kirchenmusikdirektor und Kollege Philipp Mohlers aus der Stuttgarter Zeit, der im Sommersemester 1966 mit einem Lehrauftrag für Chorleitung und der Leitung des Hochschulchors 20 Jahre lang *Großartiges* vollbringt.[1675] Studenten und auch Gastdozenten wie der Cellist George Neikrug besuchen die Hochschule als Fulbright Stipendiaten.[1676]

[1667] www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1982; (Abgerufen: 05.02.2021)
[1668] www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1967; (Abgerufen: 05.02.2021)
[1669] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 09.04.1959; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 18,237
[1670] Johannes Paul Thilman (*11.01.1906 Dresden; †29.01.1973 ebda), Komponist; http://d-nb.info/gnd/118125370; (Abgerufen: 19.12.2020)
[1671] Vgl. Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 25.04.1959; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x. 6,403
[1672] Vgl. Br. Ph. Mohler an G. Hindemith v. 05.12.1966; Archiv HI Frankfurt
[1673] Ulrike Kienzle: Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt Main, S. 337
[1674] Edmund von Michnay Gründer und Dirigent des Chor des Hessischen Rundfunks. (Dirigent bis August 1965; http://www.dpmusik.de/straw/aa-hr.html; (Abgerufen: 24.05.2021)
Peter Cahn, Chronik eines halben Jahrhunderts; S. 25
[1675] Vgl. Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Sommer-Semester 1966 Ziffer 2. b1
[1676] George Neikrug (*1919 New York, †2019); http://d-nb.info/gnd/139392106; (Abgerufen: 24.05.2021)
Br. Ph. Mohler an P. Hindemith v. 20.11.1961; Archiv HI Frankfurt

Der Avantgarde steht Philipp Mohler aufgeschlossen gegenüber. Er richtet in Frankfurt an der Musikhochschule ein Experimentalstudio ein, um der jungen Generation die Möglichkeit zu geben, sich mit den neuen stilistischen Richtungen auseinanderzusetzen. Er selbst sieht die Verfremdung des Instrumentalklanges mit Skepsis und schätzt, dass „*solche Wirkungen über die elektronische Musik exakter und besser zu erreichen seien.*“[1677]

Auf Philipp Mohlers Initiative hin wird im Januar 1967 der Patronatsverein des Dr. Hoch‘s Konservatoriums gegründet, dessen Aufgabe darin besteht, das Konservatorium und die Hochschule für Musik in Frankfurt sowohl materiell als auch künstlerisch zu unterstützen.[1678]

In einem Gespräch mit Wolf Eberhard von Lewinski berichtet Philipp Mohler über die Schwerpunkte seiner Arbeit in der Hochschule mit den Studenten:

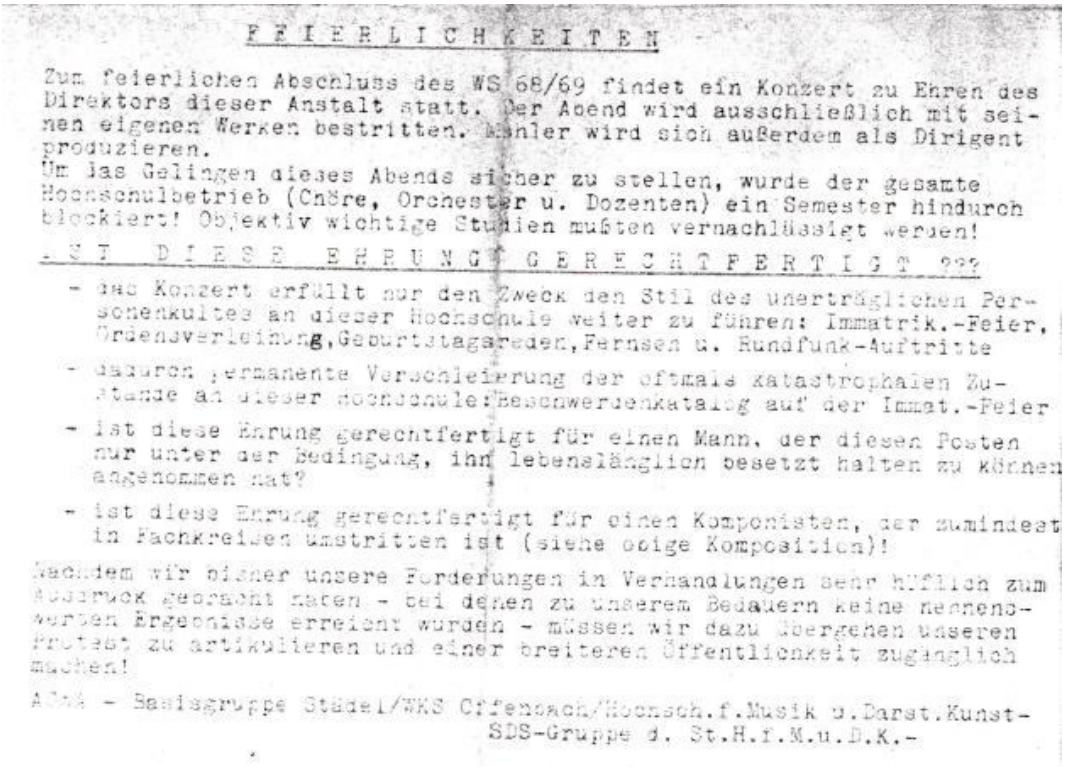
> *Ich versuche es an unserer Musikhochschule so, dass ich die jungen Leute mal zunächst von der Praxis und vom Ohr her, möglichst viel mit allen Dingen, mit allen Geschehnissen der musikalischen Komposition unserer Zeit konfrontiere. Sie sollen viel hören. Ich schicke sie und ermuntere sie auf die Musikfeste für neue, für junge Musik zu gehen. Ich hole die vortragenden und die ausführenden Künstler in die Hochschule, damit sie das alles mal zunächst erleben von der klingenden Materie. Man könnte vielleicht so sagen: der ganze Unterricht in der Musikhochschule ist so ein- und im guten Sinn ausgerichtet, dass es 100 welche Gelegenheiten gibt, auch bei der Behandlung etwa einer klassischen, einer traditionellen Musik die Perspektiven auf die Musik der Gegenwart zu werfen*.[1679]

Von sich sagt Philipp Mohler „*Am liebsten bin ich Musiker. ... Dirigent, Komponist und Pädagoge, die gehen ineinander über. Der Direktor muss ein Künstler sein*.“[1680] Er widmet sich hingebungsvoll seiner Aufgabe als Leiter der Hochschule. *„Künstler, Pädagoge und Direktor sind durchaus im Einklang zu bringen, weil ich der Meinung bin, daß es in meiner Tätigkeit den Primat des Künstlerischen gibt“*.[1681] Zwar nimmt sein kompositorisches Schaffen während seiner Rektoratszeit ab, aus seinen Worten spricht jedoch Zufriedenheit.

[1677] Pfälzische Volkszeitung: Der Musikalische Weg Philipp Mohlers v. 23.11.1968; StA-KL, Personalakte Philipp Mohler
[1678] Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Winter-Semester 1966/78 Ziffer 1
[1679] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967
[1680] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967
[1681] Pfälzische Volkszeitung: Der Musikalische Weg Ph. Mohlers v. 23.11.1968; StA-KL, Personalakte Ph. Mohler

1968 erreicht die Studentenbewegung die Mainmetropole. Protestierende Studenten besetzen mehrfach die Räumlichkeiten der Johann Wolfgang von Goethe Universität. Nur kurz ist die Musikhochschule davon betroffen, als am 25. Februar 1969 die Asta-Basisgruppe Städel mit zwei anderen Gruppierungen[1682] den Saal der HfMDK bei einem Konzert zu Ehren Philipp Mohlers 60. Geburtstag stürmt, bei dem Kompositionen des Jubilars auf dem Programm stehen.[1683]

Die protestierenden Studenten verteilen Flugblätter,[1684] um die Anwesenden auf die Mitwirkung Philipp Mohlers in der Zeit des Nationalsozialismus hinzuweisen und sie über die Missstände der Hochschule aufzuklären. Die Aktion wird von der Polizei aufgelöst. Von weiteren Studentenprotesten bleibt die Musikhochschule verschont.



F E I E R L I C H K E I T E N

Zum feierlichen Abschluss des WS 68/69 findet ein Konzert zu Ehren des Direktors dieser Anstalt statt. Der Abend wird ausschließlich mit seinen eigenen Werken bestritten. Mohler wird sich außerdem als Dirigent produzieren.
Um das Gelingen dieses Abends sicher zu stellen, wurde der gesamte Hochschulbetrieb (Chöre, Orchester u. Dozenten) ein Semester hindurch blockiert! Objektiv wichtige Studien mußten vernachlässigt werden!

I S T D I E S E E H R U N G G E R E C H T F E R T I G T ???

- das Konzert erfüllt nur den Zweck den Stil des unerträglichen Personenkultes an dieser Hochschule weiter zu führen: Immatrik.-Feier, Ordensverleihung, Geburtstagsreden, Fernsen u. Rundfunk-Auftritte
- dadurch permanente Verschleierung der oftmals katastrophalen Zustände an dieser Hochschule: Beschwerdenkatalog auf der Immat.-Feier
- ist diese Ehrung gerechtfertigt für einen Mann, der diesen Posten nur unter der Bedingung, ihn lebenslänglich besetzt halten zu können angenommen hat?
- ist diese Ehrung gerechtfertigt für einen Komponisten, der zumindest in Fachkreisen umstritten ist (siehe obige Komposition)!

Nachdem wir bisher unsere Forderungen in Verhandlungen sehr höflich zum Ausdruck gebracht hatten - bei denen zu unserem Bedauern keine nennenswerten Ergebnisse erreicht wurden - müssen wir dazu übergehen unseren Protest zu artikulieren und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen!

ASTA - Basisgruppe Städel/WKS Offenbach/Hochsch.f.Musik u.Darst.Kunst-
SDS-Gruppe d. St.H.f.M.u.D.K.-

Flugblatt Asta-Basisgruppe Städel Wintersemester 1968/69[1685]

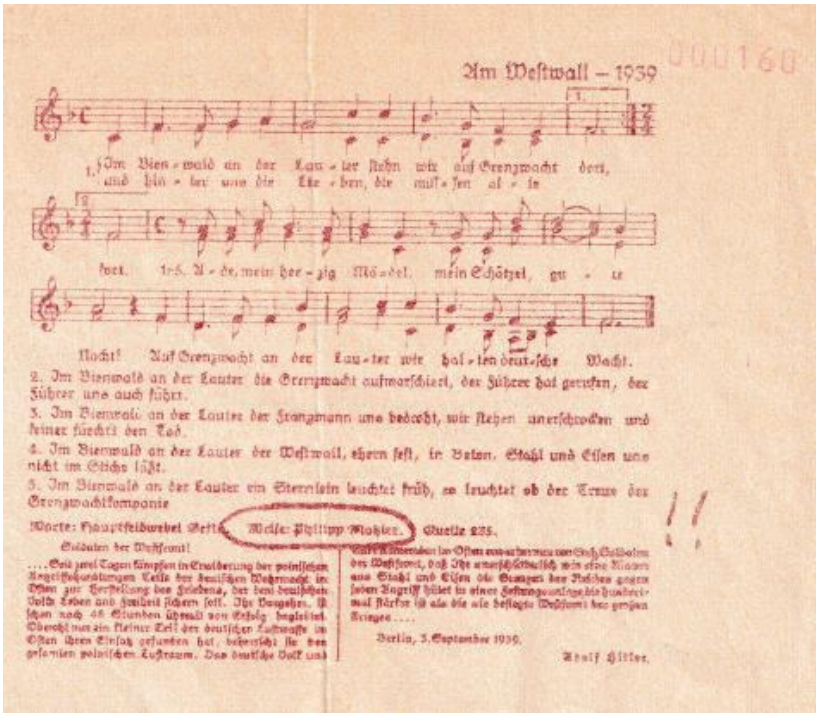
Aus heutiger Sicht liest es sich harmlos, doch in den 68er Jahren sah dies anders aus. Die Forderungen der Studenten richten sich an die Leitung der Hochschule.

Im Vordergrund des Protests stehen mehrere Vorwürfe, u.a. der von den Studenten als unberechtigt angesehene Personenkult um Philipp Mohler (Mohler-Abende) und der Ausfall unzähliger Unterrichtsstunden wegen der Vorbereitung des

[1682] Flugblatt Asta-Basisgruppe Städel Wintersemester 1968/69SDS (Sozialistische Deutsche Studentenbund)-Gruppe der HfMDK Frankfurt und die SKS Offenbach
[1683] www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1969; (Abgerufen: 05.02.2021)
[1684] Flugblatt Asta-Basisgruppe Städel Wintersemester 1968/69; (Archiv Prieberg)
[1685] Kutschke, Beate: Angry young musicians, S. 176-177

o.g. Konzerts, bei dem ausschließlich Werke des Jubilars gespielt werden. Auch die Annahme, Philipp Mohler habe den Direktorenposten nur unter der Bedingung angenommen, diesen auf Lebenszeit ausüben zu dürfen, wird thematisiert.

Schließlich wird darauf hingewiesen, dass Philipp Mohler aufgrund des auf dem Flugblatt abgedruckten Liedes *Im Bienwald an der Lauter* in Fachkreisen umstritten sei,[1686] jedoch gehört dieses Lied zu den vielen von Gustav Getto zusammengetragenen Liedern aus dem Bienwald. Das von Philipp Mohler vertonte Lied ist Teil der „Kernlieder" der DSB (1939) Am Westwall – 1939 herausgegeben.[1687] Auch weitere Kompositionen könnten Anlass zu dieser Behauptung geben, wie die Chorvariationen *Altpfälzische Soldatenlieder* op. 14b und die Männerchöre *Der Tod von Flandern* op. 9, die im Prieberg-Archiv als Beleg für Mohlers vermeintliche Nähe zum Nationalsozialismus angeführt werden.



Flugblatt Text und Noten Mohler, Philipp: „Am Westwall – 1939"[1688]

Auf die erste arglose Strophe „*Im Bienwald an der Lauter stehn wir auf Grenzwacht dort, und hinter uns die Lieben, die müssen alle fort"* folgt textlich in der 2. Strophe: *Im Bienwald auf der Lauter, die Grenzwacht aufmarschiert, der Führer hat gerufen, der Führer uns auch führt*. Und in Strophe 4: *Im Bienwald an der Lauter der Westwall ehern fest, in Beton, Stahl und Eisen uns nicht im Stiche lässt*. Im Refrain lautet der Text: „*Ade, mein herzig Mädel, mein Schätzel, gute*

[1686] Flugblatt Asta-Basisgruppe Städel Wintersemester 1968/69; (Archiv Prieberg)
[1687] Vgl. Fred K. Prieberg: Handbuch Deutscher Musiker 1933-1945, S. 4660; ZGD Kaiserslautern
[1688] Flugblatt Asta-Basisgruppe Städel Wintersemester 1968/69; (Archiv Prieberg)

Nacht! Auf Grenzwacht an der Lauter, wir halten deutsche Wacht!"

Die inhaltliche Diskrepanz der Verse deutet auf eine nachträgliche textliche Hinzufügung zu den ursprünglich tradierten Liedern hin. Ein Textvergleich mit den von Philipp Mohler verwendeten Strophen lässt sich nicht durchführen, da die von Gustav Getto gesammelten Texte leider nicht mehr vorhanden sind.

> *In der Rheinland-Pfälzischen Bibliographie sind zwar zwei von Gustav Getto mitgeteilte Volkslieder aus dem Bienwald nachgewiesen, die 1935-1937 in mehreren heimatkundlichen Zeitschriften abgedruckt wurden, u.a. in „Palatina. Heimatblatt des Pfälzer Anzeigers", 1937, Seite 5-6. Es handelt sich aber um ein Jägerlied und ein Brakanjelied, die beide bei Mohler nicht vorkommen.*[1689]

Davon ausgehend, dass die Lieder aus dem Bienwald zeitlich mit den *Altpfälzischen Soldatenlieder* zusammenhängen, wären diese zeitlich in die Kaiserzeit einzuordnen, ohne Führer und ohne Westwall. Der Ausbau des Westwalls in der Region erfolgt erst ab Mitte 1938 in einer zweiten Phase.[1690] Die einzelnen beanstandeten Soldatenlieder könnten, aus dem Zusammenhang gerissen, als Kampflieder den Eindruck einer den Krieg befürwortenden und zustimmenden Ideologie erwecken. Von der Presse werden die Lieder 1940 politisch ideologisiert als ein Heimatgruß angesehen:

> *…diese Soldatenlieder gehören mit zum besten Liedgut unserer Zeit des Aufrufes und der Weckung aller Kräfte; sie sind ein schöner Heimatgruß, nicht nur an diejenigen, aus deren engerer Heimat sie kommen, sondern an alle Deutschen.*[1691]

In einem erhaltenen Monatsheft der IG. Farbindustrie[1692] vom Mai 1939 wird über die Aufführung von zwei der vier *Altpfälzischen Soldatenlieder* op. 14b im Rahmen eines Volksliederkonzerts des Gesangsvereins Ludwigshafen berichtet. Zur Aufführung kommen das *Landauer Festungslied* und das *Reitertrinklied* des o.g. Zyklus unter der Leitung von Alfred Wassermann.[1693] Die von Lehrer Gustav Getto gesammelten Volkslieder sind, wie die Texte andeuten, älteren Ursprungs als 1939. Die Änderung des Liedtextes, wie vom Schott-Verlag beansprucht, zeigt, dass diese nicht dem damaligen Kriegsgeschehen folgend als Kriegslieder zu bewerten sind, sondern lediglich als Soldatenlieder.

[1689] E-Mail v. Daniel Fromme v. 08.06.2021; Musiksammlung Pfälzische Landesbibliothek, Landesbibliothekzentrum Rheinland-Pfalz, Speyer
[1690] Nils Franke: Der Westwall in der Landschaft, S. 16-17
[1691] Neue XX Zeitung v. 29.02.1940, Aus dem Konzertsaal, StA-KL, ZGD
[1692] Ein Volksliederkonzert unsers Gesangvereins. In: Von Werk zu Werk, S. 69; Archiv Prieberg.
[1693] Ein Volksliederkonzert unsers Gesangvereins. In: Von Werk zu Werk, S. 69; Archiv Prieberg.

Dass man heutzutage anders über den Krieg denkt, darf den Blick für die Entstehungszeit der Lieder nicht verstellen.

Die Vertonung der auch als Soldatenlied bezeichneten Komposition *Der Tod von Flandern* op. 9 fällt in die Zeit der Machtergreifung der Nationalsozialisten (1933), jedoch stellt sie mehr eine Reverenz an die im Krieg gefallenen Soldaten als einen Kriegsaufruf dar. Es darf nicht vergessen werden, dass Philipp Mohlers Vater im 1. Weltkrieg gedient hat. Der Textinhalt legt die Vermutung nahe, ein Antikriegslied zu sein, bei dem nicht die Glorifizierung des Krieges, sondern das Leid der Soldaten im Vordergrund steht und bitter beklagt wird.

Das Prieberg Archiv führt das Gedicht von Kurt Kölsch[1694] *Lied der Pfälzischen SS*[1695] in der Vertonung von Philipp Mohler auf,[1696] um auf dessen geistige Nähe zum Regime hinzudeuten, jedoch lassen sich keine Hinweise finden, die eine musikalische Umsetzung bzw. eine Mitwirkung Philipp Mohlers belegen.
Trotz allem steht eine genaue Untersuchung noch aus. Die aktuelle Forschung bemüht sich, den Kreis der „Nicht-Opfer", also derjenigen, die nicht vom NS-Regime benachteiligt oder verfolgt wurden, wissenschaftlich aufzuarbeiten:

> *Das Konstrukt „Nicht-Opfer" umfasst eine große Spannbreite, denn hiermit ist das Mitglied in einem Orchester, das Frontkonzerte gestaltete, obwohl er oder sie sich möglicherweise nicht explizit rassistisch oder antisemitistisch geäußert hat, genauso gemeint wie Komponisten, die z. B. durch Kompositionsaufträge profitierten.*[1697]

Philipp Mohler fällt in die Kategorie der „*Nicht-Opfer*", er hat Kompositionsaufträge angenommen, durchgeführt und Chorsätze für z.B. Hans Baumanns „Nun laßt die Fahnen fliegen" geschrieben. Die Quantität der Arbeiten ist gering. Die Nähe zur politischen Gesinnung der NS-Ideologie ist zwar gegeben, der zu wahrende Abstand aber ebenso deutlich vernehmbar.

An ein letztes Aufbegehren der Studenten erinnert sich Stephan Kohlenberg, damals Student an der Musikhochschule: „*Ich komme morgens in die Hochschule und am Hauptgebäude ist ein Banner befestigt mit der Aufschrift "Isang-Yun-Hochschule",*[1698] *abends ist es dann bereits wieder verschwunden*." [1699]

[1694] Kurt Kölsch (*1904 Kaiserslautern, †1968 Neustadt /Weinstraße) Politiker der NSDAP, http://d-nb.info/gnd/116288035, (Abgerufen: 27.05.2021)
[1695] Kölsch, Kurt: Lied der pfälzischen SS, In: Das Westmarkbuch, S. 74. (Archiv Prieberg)
[1696] Fred. K. Prieberg: Handbuch Deutscher Musiker 1933-1945, S. 4659; ZGD Kaiserslautern.
[1697] Oancea, Pollmann, Spieker: *Kollaborateure – Involvierte- Profiteure,* S. 261-262
[1698] Der Komponist Isang Yun wird im Juni 1967 vom südkoreanischen Geheimdienst aus Deutschland nach Seoul verschleppt, wo er zunächst wegen Landesverrats zu lebenslanger Haft

Vom Deutschen Sängerbund erhält Philipp Mohler den Auftrag für eine Komposition für Orchester und Männerchor für das Eröffnungskonzert des Sängerbundes am 27. Juni 1968 in Stuttgart. Philipp Mohler plant die Vertonung von Carl Zuckmayers Gedicht *Laetare*.

Der Schriftsteller gibt sein Einverständnis zur Vertonung seines Gedichtes, jedoch meldet der zuständige Fischer Verlag Bedenken hinsichtlich der Wahrung der Interessen des Dichters an. Eine ausstehende Einigung zwischen der GEMA und dem Verband Schöngeistiger und Wissenschaftlicher Verleger zur Abrechnung der Beteiligungsansprüche am Wortwerk verhindert zunächst den Abschluss einer Vereinbarung.[1700] Im Februar 1968 sind die Komplikationen bezüglich der Verwendung des Textes geklärt und der Vertonung des Gedichtes steht nichts mehr im Wege.[1701] Philipp Mohler erbittet von Carl Zuckmayer die Zustimmung, die Kantate ihm widmen zu dürfen, was mit großer Freude gewährt wird.[1702]

Im Rhein-Pfälzischen Raum, der Heimat Philipp Mohlers, ist der Sonntag Laetare mitten in der Fastenzeit traditionell mit diversen Frühlingsbräuchen verbunden, die den Kampf zwischen Winter und Sommer und den Gegensatz zwischen Trauer und Freude verschiedenartig zum Ausdruck bringen, aber auch das wiedererwachte Licht feiern, wie es im Carl Zuckmayers Gedicht thematisiert und vom Komponisten im Adagio besungen wird.

Der vierte Sonntag in der Quadragesima (vierzigtägige Fastenzeit), auch Rosensonntag genannt, kündigt die Freude auf das kommende Osterfest an. Das lateinische Wort *Laetare*[1703] (Freut Euch) bezieht sich auf das erste Wort im Eingangsgesang (Introitus) der Liturgie des Tages im römisch-katholischen, aber auch im evangelisch-lutherischen Gottesdienst. Die Sonderstellung des Sonntag Laetare in der Fastenzeit zeigt sich unter anderem an dem rosafarbenen Messgewand des Priesters in der katholischen Kirche und auch daran, dass an diesem Sonntag das Fasten ausgesetzt werden darf.

---

verurteilt und nach mehreren Instanzen und internationalen Protesten 1969 freigelassen wird. In Berlin nimmt er 1971 die deutsche Staatsangehörigkeit an und wird Kompositions-Professor an der Berliner Hochschule der Künste.

[1699] Stephan Kohlenberg, Professor für Gesang an der Musikhochschule Karlsruhe; E-Mail S. Kohlenberg an L. Lasch v. 19.01.2022

[1700] Br. K. Harprecht (Fischer Verlag) an Ph. Mohler v. 07.08.1967; DLA Marbach

[1701] Br. Ph. Mohler an C. Zuckmayer v. 20.02.1968, HS.1995.0001, A: Zuckmayer, DLA Marbach

[1702] Br. C. Zuckmayer an Ph. Mohler v. 24.02.1968; Archiv Mohler, LW

[1703] Jesaja 66,10–11

Die Kantate **Laetare op.43** (1968) nach Worten von Carl Zuckmayer,[1704] die letzte während der Rektoratszeit Philipp Mohlers entstandene Komposition, trägt im Manuskript das Fertigstellungsdatum „*Fine Garmisch 19.03.68*“ und ist dem Dichter „*Carl Zuckmayer in Verehrung gewidmet.*“[1705]

Den Text Zuckmayers hat Philipp Mohler bis auf zwei Zeilen, die „*der musikalischen Forschung im Wege*“ standen, komplett übernommen.[1706] Mit der Weglassung der Verszeilen erklärt sich der Dichter einverstanden, da dies seiner Meinung nach das gute Recht des Komponisten sei.[1707] „N*ach der ununterbrochenen Steigerung, die vom pianissimo (Du mildes Mondlicht) über die aufrüttelnden Partien (Du Strahl,…) geht, hätte die Gedankenphilosophie der zwei Verszeilen die musikalische Form zerstört.*“ [1708] Aus diesen Zeilen entnimmt man Philipp Mohlers Schwerpunkte bei der Interpretation des Werkes. Die Kantate, ein Hymnus an die Freude soll keinesfalls „*sentimental und überdehnt*“ wirken.[1709]

Die Kantate gliedert sich wie folgt:

1. Ein Präludiumartiger Teil leitet das Werk mit einem Allegro ein, das mit dem Aufruf *Laetare* die Freude zum Ausdruck bringt. Philipp Mohler verwendet hierfür den Anfang des Eingangsgebets der Messe, das *Introitus* des Gregorianischen Chorals.



Laetare Jerusalem Introitus V Domenica IV in Quadragesima[1710]

2. Im einstimmigen Choral *poco largo, ma sempre con moto* preist der Chor die Freude und das Licht. Um die Kraft und den überwältigenden Eindruck des Chorals zu steigern, vermerkt der Komponist, dass ein Knabenchor oder Massenchor zur Verstärkung des Männerchors herangezogen werden kann.[1711]

[1704] Carl Zuckmayer (* 27.12.1896 Nackenheim (Rheinhessen), † 18.1.1977 Visp (Wallis), Schriftsteller, Dramatiker; in: Hessische Biografie https://www.lagis-hessen.de/pnd/118637304 (Stand: 29.3.2020); (Abgerufen: 21. Oktober 2020)
[1705] Manuskript Laetare, op. 43; UB Frankfurt, Na Mus 50;
[1706] Br. Ph. Mohler an C. Zuckmayer v. 03.07.1968, A, Zuckmayer, DLA Marbach
[1707] Vgl. Br. C. Zuckmayer an Ph. Mohler v. 07.08.1968, A, Zuckmayer, DLA Marbach
[1708] Br. Ph. Mohler an C. Zuckmayer v. 03.07.1968, A, Zuckmayer, DLA Marbach
[1709] Br. Ph. Mohler an C. Zuckmayer v. 21.11.1973, A, Zuckmayer, DLA Marbach
[1710] Graduale triplex: S. 108
[1711] Laetare op. 43, Chorpartitur, Edition Schott 6015; Archiv Mohler, LW

3. *Ein Postludium greift wieder, in verkürzter Form auf das Vorspiel „Laetare" zurück"* und mit den ersten Takten des Osterchorals ‚Christ ist entstanden' leitet Philipp Mohler „*zunächst nur in Umrissen erkennbar ... in den Schlußtakten des Werkes aber notengetreu*"[1712] den dritten Teil der Kantate ein, um symbolisch durch diese Worte den Sieg von Freude und Licht auszudrücken.



Notenbeispiel: Osterchoral 75, 11 Jh.; Wittenberg 1529[1713]

Mit den Worten Laetare auf dem Osterchoral ‚Christ ist erstanden' bringt Philipp Mohler das Werk im fortissimo zu Ende. Jedem Kirchgänger dürfte sich die Symbolik der Freude über die Auferstehung unmittelbar erschließen. Am 27. Juni 1968 wird die Kantate in Stuttgart mit dem Stuttgarter Lehrergesangsverein, dem Männerchor Aichschieß und dem Tenor Horst Hoffmann[1714] sowie dem Sinfonie Orchester des Südfunks unter der Leitung von Hermann J. Dahmen uraufgeführt. Nach der Fertigstellung des Werkes spielt Philipp Mohler mit dem Gedanken einer eventuellen Fernsehbearbeitung von Zuckmayers ‚Der Schelm von Bergen'.[1715] Den Vorschlag findet Carl Zuckmayer zwar interessant, allerdings wären seiner Ansicht nach zunächst einige Überarbeitungen notwendig.[1716] Da dem Dichter für die Umarbeitung die Zeit fehlt, wird das Vorhaben nicht umgesetzt.

Laetare op. 43 (1968) Kantate nach Worten von Carl Zuckmayer

Besetzung: hohe Solo-Stimme (Tenor), Männerchor (mit Jugendchor ad. Lib.), 2 große Flöten, 3. Flöte ad. Lib. (2. und 3. auch kleine Flöten), 2 Oboen, (2. auch Englisch Horn), 2 Klarinetten in B, 2 Fagotte, 4 Hörner in F, 3 Trompeten in B, 3 Posaunen, Basstuba, Harfe, Pauken, Schlagzeug (große und kleine Trommel), Becken, Glockenspiel, Xylophon, Tamburin, Tamtam, Triangel, Streichquintett[1717]

Aufführungsdauer: ca. 13 Minuten

[1712] Ph. Mohler, Vorwort. Laetare op. 43, Klavierauszug Edition Schott 6015
[1713] Evangelisches Kirchengesangsbuch
[1714] Horst Hoffmann (*1935 Opole, PL), https://d-nb.info/gnd/132824426 (Abgerufen 17.01.2022)
[1715] Vgl. Br. Ph. Mohler an C. Zuckmayer v. 03.07.1968, A: Zuckmayer, DLA Marbach
[1716] C. Zuckmayer an Ph. Mohler v. 07.08.1968, Zuckmayer, DLA Marbach
[1717] Laetare op. 43, Klavierauszug Edition Schott 6015, UB Frankfurt, Na Mus 50

Fundort:	Manuskript UB Frankfurt, HfMDK Frankfurt
Verlag:	Schott-Verlag Mainz
Uraufführung: 27. Juni 1968, Stuttgart	
Weitere Aufführungen	
29.11.1968	Mainz, Stadttheater[1718]
Rundfunksendungen	
25.11.1973	Fernsehen des HR, zu Ehren 65. Geburtstag des Komponisten[1719]
26.11.1973	WDR Köln
24.03.1974	ARD, Ltg. Philipp Mohler, Peter Wetzler (Tenor) [1720]
27.03.1976	Hessisches Fernsehen (3. Programm)
25.11.1978	SWF (2. Programm) Peter Wetzler (Tenor), Ltg. Philipp Mohler
27.11.1978	Fernsehen des HR, SWF, SR und SDR.[1721]

Zu Ehren Philipp Mohlers 60. Geburtstags finden mehrere Konzerte statt. Mit eigenen Werken tritt er als Gastdirigent mit dem Philharmonischen Orchester der Pfalz in der Festhalle in Landau[1722] und in der Fruchthalle Kaiserslautern auf. In Kaiserslautern überreicht ihm der Oberbürgermeister zwei Stahlstiche der Stadt aus den Jahren 1840 (nach einer Zeichnung von Verhas) und 1850 (von Josef Poppel). Der Komponist findet, bei der Vielzahl an geschenkten Büchern und Schallplatten müsse er „*um sie lesen und hören zu können, sich eigentlich früh pensionieren lassen*."[1723] Die Feier zu Ehren Philipp Mohlers fällt zusammen mit dem 110jährigen Gründungsfest des Pfälzischen Sängerbundes. Eine große Anerkennung wird Philipp Mohler zuteil, verschiedene Chöre treten auf, darunter der Volkschor Hochspeyer unter der Leitung von Walter May, der Vollmarsche Männerchor Kaiserslautern und der MGV 1868 Eschenbach mit Walter Schumacher sowie die gemischten Chöre des Brucknerchors und des Musikvereins Kaiserslautern unter der Leitung von Mohlers ehemaligem Schüler Paul Landenberger.[1724]

[1718] Br. Ph. Mohler an C. Zuckmayer v. 03.07.1968, A, Zuckmayer, DLA Marbach
[1719] Br. Ph. Mohler an C. Zuckmayer v. 21.11.1973, A, Zuckmayer, DLA Marbach
[1720] Br. Ph. Mohler an C. Zuckmayer v. 04.03.1974 , A, Zuckmayer, DLA Marbach
[1721] Schott Aktuell v. 26.11.1978; Archiv Mohler, LW
[1722] Die Rheinpfalz: Ph. Mohler mit eigenen Werken v. 08.12.1968; StA-LD-MV, Nr. 80
[1723] Die Rheinpfalz: Festkonzert mit und von Ph. Mohler v. 07.12.1968; StA-LD-MV, Nr. 80
[1724] Die Rheinpfalz: Chormusikschaffen Ph. Mohlers v. 26.05.1969: StA-KL; Personenkartei Ph. Mohler

6.2.5 Die letzten Jahre (1976-1982)

Im Jahr 1976 geht Philipp Mohlers 17-jährige Rektoratszeit in Frankfurt zu Ende und der Ruf der Musikhochschule strahlt über die Grenzen Frankfurts hinaus.
Bereits am 22. April 1975 verabschiedet ihn sein Nachfolger Hans-Dieter Resch in einer Feierstunde unter Teilnahme verschiedener Persönlichkeiten der Stadt Frankfurt, u.a. des Hessischen Kultusministers Hans Krollmann, des Kulturdezernenten und Stadtrats Hilmar Hoffmann, des Doyens des Consularischen Corps Generalkonsul der Niederlande B. van Eyk und des Vorsitzenden des Patronatsvereins des Dr. Hoch's Konservatoriums und der Hochschule Frankfurt, Generaldirektor Kurt Peyer,[1725] und überreicht ihm die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt.

Nach einer langen Kompositionspause werden 1976 die **Spanische Szenen für gemischten Chor und Orchester op. 45** (1976), eine lyrische Kantate nach Lope de Vega (1562-1635) fertig komponiert und Herrmann Reutter zu dessen 75. Geburtstag gewidmet.[1726] Aus der Korrespondenz mit Ferdinand Leitner erfährt man, dass Philipp Mohler bereits seit 1973 an dem 3. und letzten Satz seiner *Spanischen Szenen* arbeitet.[1727]

Die Kantate mit vier- bis achtstimmigen Chorsätzen gliedert sich in drei Sätze:

1. Notturno: Eigenen Überlegungen folgend setzt Philipp Mohler das Tagelied musikalisch umgeformt als Notturno um.
2. Seguidilla vom Guadalquivir: Hier nimmt er einen Vierzeiler als wiederkehrender Refrain „*Fluss von Sevilla wie schön, wie schön bist du! Mit weißen Segeln und gründen Zweigen dazu*! und setzt ihn zwischen drei ausgewählte Ausschnitte. 1. Am Fluß von Sevilla wie käme ich hinüber… 2. Aus Sevilla eilte ich dem Liebsten zu…3. Wie ich am Ufer steh. (Alt solo)
3. Fiesta de San Juan: Das Finale setzt an mit einem *allegro con brio* und mit kurzen sinfonischen Vor und Zwischenspielen. Ursprünglich als „Johannisnacht" geplant, wird das Finale jedoch "*wegen der Reminiszenz an R. Wagner unter einem anderem mehr musikalischen Titel, vielleicht „Ausfahrt aus Valencia"*[1728] umgenannt. Letztlich wird es als Fiesta de San Juan herausgebracht.

[1725] Einladung zur Feierstunde. Archiv Mohler, LW
[1726] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.04.1976; Strecker-Stiftung, HB 36372
[1727] Vgl. Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 22.11.1973; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1728] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 29.02.1976; Strecker-Stiftung, HB 36371

Weitere kleine textliche Änderungen nimmt der Komponist vor, um die Melodie sangbarer zu gestalten, beispielweise „*Sammet*“ statt „*Wolle*“ oder auch Fluß von Sevilla statt Fluß zu Sevilla. Philipp Mohler nennt seine Komposition „*meine elegisch bis wirbelnden iberischen Szenen*“[1729]

Philipp Mohler vertont die im Band „*Wir leben in zwei Zeiten*“ vom Piper Verlag enthaltenen Verse des spanischen Dichters Lope de Vega. Die Urheberrechte der deutschen Übersetzung stellen den Komponisten vor Schwierigkeiten, da die Rechte bei Walter Palm, dem Sohn des Übersetzers, und nicht bei Piper & Co liegen. Obwohl die „*detektivische“* Suche nach dem Sohn des Übersetzers seitens Hilger Schallhens (Schott-Verlag) zu keinem Ergebnis führt,[1730] hofft man eine Einigung zu erzielen.[1731]

Die Uraufführung der Kantate verzögert sich, da die Bemühungen Philipp Mohlers und des Schott-Verlags, eine Uraufführung gleich nach der Fertigstellung herbeizuführen, nicht zu dem ersehnten Erfolg führen. Vergeblich reist Philipp Mohler im Sommer 1976 nach München, um das neue Werk Siegfried Goslich[1732] vom Bayerischen Rundfunk vorzustellen.[1733]

Auch die Bemühungen des Schott-Verlags fruchten nicht. Erst im Februar 1977 wird Ljubomir Romansky die Kantate in Gelsenkirchen mit dem dortigen Theaterchor[1734] und -orchester uraufführen.[1735]
Angesichts der Schwierigkeiten, das Werk unterzubringen, aber auch um eine größere Verbreitung des Werkes in Chorkreisen vorantreiben, beginnt Philipp Mohler lösungsorientiert im Januar 1977 mit der Arbeit an einer Neufassung für Chor, zwei Klaviere und Schlagwerk, die der Schott-Verlag kurz vor Weihnachten 1979 herausbringt.[1736]

[1729] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 06.09.1978; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1730] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 29.02.1976; Strecker-Stiftung, HB 36371; Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 26.03.1976; Archiv Mohler, LW
[1731] Vgl. Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.03.1976; Archiv Mohler, LW
[1732] Siegfried Goslich (*07.11.1911 Züllchow bei Stettin, †06. 06.1990 München); BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/g0490 (Version vom 17. Mai 2011); (Abgerufen: 15.03.2021)
[1733] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 21.07.1976; Archiv Mohler, LW
[1734] Der Chor, in Gelsenkirchen mit 40 Stimmen besetzt, braucht nicht groß zu sein, berichtet Ph. Mohler an F. Leitner. Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 04.04.1978; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1735] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 26.03.1976; Strecker-Stiftung, HB 36369; Siehe auch Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 03.05.1978; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,246
[1736] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 11.01.1977 u. v. 04.02.1980; Strecker-Stiftung: HB 36373

6.2.5 Die letzten Jahre (1976 – 1982)

Spanische Szenen op. 45 (1976) Lyrische Kantate nach Lope de Vega

Besetzung: gemischter Chor und Orchester

Fassung für Chor, zwei Klaviere, Pauken und Schlagzeug (Pauken, große Trommel, Becken, Triangel, Tamburin, kleine Trommel, Kastagnetten, Xylophon, Glockenspiel.[1737]

Aufführungsdauer: ca. 25 Minuten

Fundort: LSB Leipzig (Klavierauszug), HfMDK Frankfurt

Verlag: Schott-Verlag Mainz

Uraufführung: 07. Februar 1977, Gelsenkirchen[1738]

Weitere Aufführungen

17.05.1977 Wiesbaden, Maifestspiele, Ltg. Siegfried Köhler

22.10.1978 Kaiserslautern, Musikverein, Ltg. Paul Landenberger[1739]

Nov. 1978 Frankfurt, Staatliche Hochschule, Ltg. Jiri Starek[1740]

24.01.1982 Darmstadt, Ltg. Wolfgang Seeliger[1741]

Rundfunksendungen

17.11.1978 BR, Rundfunkorchester und -chor, Ltg. Alexander Brezina

27.03.1981 SDR, Südfunkchor Stuttgart, Ltg. Helmut Franz[1742] Gunilde Cramer-Reimold und Yukiko Sugawara[1743] (Zweitfassung für Klaviere)

Zurück im Privatleben widmet sich Philipp Mohler den verschiedenen Ausschüssen und Verbänden. Im Jahr 1977, nach dem Tod von Alfons Ott,[1744] übernimmt Philipp Mohler die Leitung der Joseph-Haas Gesellschaft in München, was er als eine große Ehre empfindet, womit er sich aber auch eine große Verantwortung aufbürdet. Die Organisation der 100-Jahr-Feier für Joseph Haas beansprucht seine volle Aufmerksamkeit.[1745] Eine Fülle von Konzerten umrahmt die ‚Joseph-Haas-Tage München 1979' (17. bis 25. März 1979), bei denen u.a. Wolfgang Sawallisch[1746] die Münchner Philharmoniker dirigiert.

[1737] Spanische Szenen, op. 45, Fassung für 2 Klaviere, UB Frankfurt , Na Mus 50
[1738] Quaderno II, S. 93; Archiv Panerai, Prato
[1739] Die Rheinpfalz „Ideen, Ansprüche, Feuer" v. 24.10.1978; Archiv Mohler, LW
[1740] Schott Aktuell: 26.11.1978; Archiv Mohler, LW
[1741] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 17.09.1981; Strecker-Stiftung, HB 17380; Wolfgang Seeliger (*1946) http://d-nb.info/gnd/134518721; (Abgerufen: 16.03.2021)
[1742] Angaben der SR; Aufnahme SDR v. 27.03.1981
[1743] Pianistin, (*Sapporo, Japan) http://d-nb.info/gnd/124953948; (Abgerufen: 16.03.2021)
[1744] Alfons Ott (*21.02.1914 Aschaffenburg, †12.11.1976 München), Musikwissenschaftler, http://d-nb.info/gnd/117159972; (Abgerufen: 16.07.2021)
[1745] Vgl. Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 03.05.1978; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,246
[1746] Wolfgang Sawallisch (*26.08.1923 München, †22.02,2013 Grassau) Dirigent und Pianist. https://d-nb.info/gnd/11860595X (Abgerufen 20.01.2022)

Die Sitzungen im Stiftungsrat der Fondation Hindemith in Blonay erfordern die Anwesenheit des Komponisten. Im April 1978 ist er mit der Koordinierung der Arbeitswochen für Musik beschäftigt.
Als Juror beim „Förderungspreis der Landeshauptstadt Stuttgart für junge Komponisten ernster Musik“ ist er für die Gestaltung und Durchführung des Wettbewerbs zuständig.
Auch diverse Vorträge zu Paul Hindemith „Zwischen Marienleben und Messe; Religiöse Aspekte in Paul Hindemiths Werk“ (1978) oder bei der Joseph Haas Gesellschaft füllen sein Arbeitspensum.

Zum 70. Geburtstag des Komponisten findet eine Vielzahl von Aufführungen im Hörfunk (WDR, NDR-Hamburg), Fernsehen und in den Konzertsälen statt.[1747]
An den Schott-Verlag berichtet der Komponist über die ihm gewidmeten Sendungen: der Südwestfunk Baden Baden sendet die *Spanische Szenen* op. 45 und die Kantate *Laetare* op. 43 wird im Fernsehen „*auf der ganzen Südschiene (SWF, SDR, SR)*“ ausgestrahlt, der Hessische Rundfunk sendet ein Interview mit Leo Karl Gerhartz gefolgt von der Solokantate *Gott sei gelobet und benedeit* op. 34 und zu Ehren des „*Söhnlein-Gold*“ bereitet Kaiserslautern ihm einen Empfang im Casimirsaal der Barbarossaburg am 22. Oktober 1978.[1748]
Die Stadt Landau ehrt den Jubilar mit einem Konzert in der Festhalle, das unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten Hans Keller, des Oberbürgermeisters Walter Morio und des Bürgermeisters Werner Scharhag steht.[1749]
Philipp Mohlers Einstellung wird hervorgehoben:

> *stets aus voller Verantwortlichkeit echter Kunst gegenüber gehandelt zu haben, die das Bewährte der Vergangenheit erhält, für das Zukünftige den Weg bereite und Maßstäbe von überzeitliche Gültigkeit anerkennt*[1750]

Ende des Jahres 1980 und im Auftrag des Schott-Verlags beschäftigt sich Philipp Mohler mit der Durchsicht einer Bearbeitung von Joseph Haas‘ Kindermesse op. 108 durch Jörg Spranger. Philipp Mohler sieht es als seine Pflicht an, das Erbe seines geliebten Lehrers zu bewahren und zu schützen. Aus Jörg Sprangers Bearbeitung soll eine Fassung für gemischten Chor entstehen, was in den Augen Philipp Mohlers eine Bereicherung der Messe-Literatur darstellen würde.

[1747] Schott Aktuell v. 26.11.1978; Archiv Mohler, LW
[1748] Vgl. Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 17.10.1978; Strecker-Stiftung, HB 36374
[1749] Zeitungsartikel undatiert v. Willi Nöther „Konzert-Matinee zum 70. Geburtstag Ph. Mohler: Westpfälzer Orchester ließ aufhören“; Archiv Mohler, LW
[1750] Zeitungsartikel undatiert. Archiv Mohler, LW

Einwände bezw. Bedenken bestehen bei manchen zu großen Veränderungen. Ich kenne gerade die Stimmführung und die harmonische Struktur von Haas wie wenig andere (6 Jahre Technik- und freie Komposition-Studium bei ihm). Zu den harmonischen Eigenheiten von Haas zählen Nebenseptakkorde, leere Intervalle und Durchgänge, ... alles mit der Absicht, mildere Dissonanzklänge zu entwickeln. Gerade daran darf bei Haas nichts verändert werden. Wenn also der Bearbeiter diesen Rat, aufgrund urheberrechtlicher Bedingungen zwingend, zuzustimmen bereit ist, will ich den Rechtnachfolger Herrn Notar Dr. Alfred Haas, veranlassen, seine Zustimmung zu geben.[1751]

Im Jahr 1981 schließt Philipp Mohler die Komposition seiner **Lyrischen Suite (Träumer und Vaganten) für Bariton und Orchester op. 46** nach Texten von Hermann Hesse ab.[1752] Die Lyrische Suite ist als eine Erweiterung der Vagabundenlieder op. 36 zu betrachten und besteht aus den Vagabundenliedern und zwei weiteren Gesängen, jeweils einer am Anfang und am Ende. In der Orchesterfassung soll das Werk eine größere Bedeutung erlangen.

Die Kompositionsdaten sind auf der ersten Seite des Manuskripts beim Sikorski Verlag mit 1980 und auf der letzten Seite *Fine, Prato 11. Juni 1981* handschriftlich vermerkt.[1753]

1. Der Trinker
2. Der alte Landstreicher
3. Landstreicherherberge
4. Handwerksburschenpenne
5. Nachklang

Bereits seit Frühjahr 1978 beschäftigt sich Philipp Mohler mit der Orchesterfassung seiner ursprünglich für Bariton und Klavier geschriebenen Vagabundenlieder op. 36 und erkundigt sich in einem Schreiben an Ferdinand Leitner, ob diese Orchesterfassung sein Interesse wecken würde.[1754] Die Arbeit ruht zunächst bis im Sommer 1980, als Ferdinand Leitner nach einem Treffen in München sein Interesse an einer Erweiterung der Komposition zeigt.[1755]

Eine Anregung Ferdinand Leitners folgend, wonach sich der Aufwand einer Orchestrierung der vorhandenen Vagabundenlieder mit einer Aufführungsdauer von nur ca. 12-14 Minuten nicht lohne, erweitert Philipp Mohler das Werk um ein

[1751] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 12.01.1981; Strecker-Stiftung, HB 36374
[1752] Gedichte Hermann Hesse, Copyright 1953 und 1961 by Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M.
[1753] Abschrift des Manuskripts Lyrische Suite, op. 46; UB Frankfurt , Na Mus 50
[1754] Vgl. Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 04.04.1978; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1755] Vgl. Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 01.06.1980; AdK Berlin, Leitner-Archiv

Orchestervorspiel, ein neues Lied und einen *Abgesang*. Damit wird das längere Vorspiel, gefolgt von dem Lied „Der Trinker", etwa 10 Minuten dauern.[1756] Zu diesem Zeitpunkt möchte Philipp Mohler das Werk mit dem Lied „Handwerkburschenpenne" abschließen, um so die textliche Einheit zu wahren, jedoch schlägt Ferdinand Leitner, mit dem Philipp Mohler die Orchestrierung bespricht, einen Epilog vor, auch wenn dies nur weitere zwei Minuten bedeutet. Dem Vorschlag Ferdinand Leitners folgend, komponiert Philipp Mohler einen kurzen Epilog, der sich an dem ersten Lied „Der Trinker" orientiert und den er kontrapunktisch ausarbeitet.[1757]

Die Komposition soll nach Philipp Mohler *Vagabundenlieder, 4 Gesänge nach Hermann Hesse für Bariton und Orchester* benannt werden, möglicherweise auch Lyrische Kantate,[1758] jedoch bevorzugt Ferdinand Leitner die Bezeichnung „Vagabunden-Lieder, lyrische Kantate nach Hermann Hesse für Bariton und Orchester".[1759] Schließlich wird der Sikorski Verlag in Hamburg sie *Lyrische Suite* nennen.[1760]

In einem leider nicht mehr vorhandenen Brief vom 03. Oktober 1980 schlägt Ferdinand Leitner eine Uraufführung der orchestrierten Lieder mit dem Bariton Roland Hermann,[1761] einem ehemaligen Absolventen der Musikhochschule Frankfurt, vor, was die volle Zustimmung des Komponisten findet.[1762] Voller Energie setzt sich Philipp Mohler für die Aufführung seiner Kantate ein, jedoch ohne Erfolg. Sowohl der Bayerische Rundfunk als auch andere Rundfunkanstalten beklagen die finanzielle Misere und sehen sich außerstande, die Produktion durchzuführen. Der Hessische Rundfunk spricht sogar über einen vollständigen Produktionsstopp mancher musikalischen Gebiete.[1763] Ferdinand Leitner bestätigt ähnliche finanzielle Lagen aus anderen Ländern, vor allem aus Holland.[1764]

Das Werk wird nie uraufgeführt. Der Sikorski Verlag berichtet:

> *nach unseren Unterlagen kam es zu keiner Uraufführung der „Vagabundenlieder" op. 36* [46] *bzw. von „Träumer und Vaganten. Lyrische Kantate für*

[1756] Vgl. Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 03.02.1981; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1757] Vgl. Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 24.04.1981; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1758] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 03.02.1981; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1759] Br. F. Leitner an Ph. Mohler v. 06.02.1981; Archiv Panerai, Prato
[1760] Sikorski Verlag, Notenmaterial
[1761] Roland Hermann (*17.09.1936 Bochum, †17.11.2020 Zürich) https://d-nb.info/gnd/124059988 (Abgerufen 17.01.2022)
[1762] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 24.04.1981; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1763] Vgl. Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 27.08.1981; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1764] Vgl. Br. F. Leitner an Ph. Mohler v. 16.09.1981; Archiv Panerai, Prato

Bariton und Orchester nach Gedichten von Hermann Hesse“ op. 46 (der Erweiterung um zwei Sätze von den „Vagabundenliedern“). Wir haben weder Aufführungsmaterial (Orchesterstimmen) noch einen Hinweis zu Presse oder einer Programmnotiz.[1765]

Lyrische Suite op. 46, (1981) (Vagabundenlieder; Träumer und Vaganten)

Besetzung: Bariton; 2 Flöten (Piccolo), 2 Oboen (Englisch Horn), 3 Klarinetten (B) (Baßklarinette), 2 Fagotte, 4 Hörner (F), 3 Trompeten, 3 Posaunen, Baßtuba, Pauken, große Trommel, kleine Trommel, große Becken, kleine Becken, Xylophon, Tamburin, Triangel, Tamtam, Harfe, Violinen I, Violinen II, Bratschen, Violoncelli, Kontrabässe.

Aufführungsdauer: 20 Minuten (Angaben Sikorski Verlag)

Fundort: Sikorski Verlag Hamburg (Manuskript) [1766]

Uraufführung: Noch nicht uraufgeführt

Sein letztes Werk, die **Fantasia Serena für Violoncello und Harfe op. 47 (1981)** schließt Philipp Mohler ab, kurz bevor er in Urlaub nach Ischia fährt.[1767]

Die handschriftliche Angabe auf dem Manuskript gibt den 18. August 1981 als Datum der Fertigstellung der Komposition in Frankfurt Main an.[1768]

Die Fantasia besteht aus folgenden Sätzen:

I. Andante sostenuto

II. Allegro ritmico

Das einzig bekannte Konzert, wahrscheinlich auch die Uraufführung, findet in Stuttgart am 23. Oktober 1981 mit Victor Yoran (Violoncello) und Charlotte Cassedanne (Harfe) statt und wird vom SDR (Süddeutscher Rundfunk) übertragen.[1769]

Fantasia Serena op. 47 (1981) für Violoncello und Harfe.

Besetzung: Violoncello und Harfe

Aufführungsdauer: 12:30 Minuten (Angaben SR)

Fundort: UB Frankfurt (Reinschrift des Manuskripts), HfMDK Frankfurt

Verlag Peters Verlag

Uraufführung: 23.10.1981 Stuttgart (+SDR Übertragung)

[1765] E-Mail G. Teschner an L. Lasch v. 27.01.2020; Sikorski Verlag, Hamburg
[1766] Sikorski Verlag, Notenmaterial.
[1767] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 27.08.1981; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1768] Manuskript Fantasia Serena op. 47; UB Frankfurt , Na Mus 50
[1769] Angaben der SR; Aufnahme SDR v. 23.10.1981

7 Philipp Mohler als Komponist

Das Schaffen Philipp Mohlers umfasst viele Chorkompositionen, Liedbearbeitungen, Instrumentalwerke für großes Orchester und Werke für kammermusikalische Besetzung.

Die Chorkompositionen nehmen einen wichtigen Platz im Schaffen des Komponisten ein. Aus dem Bedürfnis heraus, jungen Menschen die Liebe zur Musik zu vermitteln, widmet er sich Zeit seines Lebens neben dem Unterricht auch dem Chorwesen. Seine chorische Arbeit beginnt schon früh während seiner Schulzeit, setzt sich fort mit der Gründung des Chors bei der Aenania in der Münchner Zeit und mit der Leitung diverser Chöre u.a. in Landau und Stuttgart. Neben den eigenen Chorkompositionen bearbeitet er viele Volkslieder für Laienchöre, denn seine Musik ist an seine Mitmenschen gerichtet und soll als solche lebendig sein. Mit seinen anspruchsvollen Kompositionen für Laienchöre trägt Philipp Mohler dazu bei, die Neuerungen der modernen Musik außerhalb des „*Elfenbeinturms*“ zu verbreiten und nach Meinung Paul Hindemiths war man

> *sich darüber einig, daß der neue Musikstil nicht länger im Ghetto der Fachleute eingeengt bleiben sollte. Vielmehr sollten die gefundenen Satztechniken und Errungenschaften des neuen Stils auch für die Gebrauchsmusik nutzbar gemacht werden.*[1770]

Als Joseph Haas sich bei Philipp Mohler für die Widmung von dessen Chorkomposition *Zwei Chorlieder* op. 30 (Morgensonne und Zimmerspruch) bedankt, lobt er dessen "*überragenden Beweis (Ihres)* [seines] *Feinsinnes für Chorwirkung“* und weiter betont er:

> *Auf dem Gebiete des Chorwesens sind augenblicklich die einzigen Chancen für den Nicht-Avantgardisten. Die menschliche Stimme lässt sich nicht vergewaltigen wie das Instrument. Männer- und gemischte Chöre sind keine Tummelplätze für Experimentiersüchtige.*[1771]

Philipp Mohlers Werke sind anspruchsvoll, nicht leicht zu singen und setzen eine sorgfältige Erarbeitung voraus. Charakteristisch für seine Bearbeitungen ist die Stimmführung, die den melodischen Ursprung des Liedes beibehält, während die Melodie von den begleitenden Stimmen umspielt wird.

An dieser Stelle seien u.a. die *Heitere Suite* op. 27 mit dem Lied „Freut Euch des Lebens“ und das *Laetare* op. 43 mit dem Osterchoral „Christ ist entstanden“ genannt.

[1770] Vortrag Ph. Mohler zu P. Hindemiths 80. Geburtstag, S. 6, v. 16.11.1975; Archiv Mohler, LW
[1771] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 06.08.1953; BSB München Ana 534

Philipp Mohler geht 1928 zum Studium nach München und ist von der bayerischen Hauptstadt beindruckt. Während seiner Studienzeit nimmt er die Möglichkeit wahr, die großen Musiker der damaligen Zeit in Konzerten zu hören.
In München erlebt er u.a. Opernaufführungen der Werke Wagners sowie Richard Strauss und Hans Pfitzner als Dirigenten.[1772]
Die Kommunikationswege sind Anfang des 20. Jahrhunderts zwar nicht so schnell wie im 21. Jahrhundert, aber die Auftritts- und Aufführungsverbote verschiedener verfemter Künstler bzw. deren Werke sorgen für große Aufmerksamkeit, wodurch eine starke Verbreitung, aber auch eine intensive Auseinandersetzung mit deren Kompositionen erreicht wird. Die Reichsmusiktage in Düsseldorf im Mai 1938 strahlen über die Grenzen der Stadt hinaus und die Brisanz der daraus resultierenden Aufführungsverbote trägt zugleich zum Bekanntwerden der Werke und der Komponisten bei.

Aus dem Rückblick erfährt man aus den Worten Philipp Mohlers von seinem frühen Interesse für die neue Musik. Literatur zu der zeitgenössischen Musiktheorie steht ihm ausreichend zur Verfügung. Arnold Schönbergs ‚Harmonielehre' erscheint 1911 in Wien, Hermann Erpfs ‚Studien zur Harmonie und Klangtechnik der neueren Musik' 1927 in Leipzig, Paul Hindemiths ‚Unterweisung in Tonsatz' wird 1937 vom Schott-Verlag gedruckt und Oliver Messiaens „Technique de mon language musical" aus dem Jahr 1944 ist ab 1966 in deutscher Sprache in Paris erhältlich.
Keines der Werke erwähnt Philipp Mohler jedoch in seiner Korrespondenz.

Zur Einordnung der Werke Philipp Mohlers wird die eigene Einschätzung des Komponisten herangezogen. In einem Vortrag beim Bayerischen Rundfunk im Jahr 1965 bezeichnet sich Philipp Mohler als aus der Schule Joseph Haas kommend und somit in der Folge von Max Reger stehend:

> *Meinem Streben nach Klarheit, Formensträngen und Echtheit der Aussage lag es nahe, dass ich in München die Lehre von Josef Haas allen anderen Möglichkeiten vorzog. Haas stand damals im Zenit seines Schaffens. Er war der gesuchteste Kompositionslehrer weit und breit. Bei Joseph Haas, mit dem ich zeitlebens eine ungetrübte Freundschaft verband, eignete ich mir die Beherrschung des kompositorischen Rüstzeuges an, aber auch eine weltoffene Aufgeschlossenheit und Toleranz allen Richtungen der neuen Musik gegenüber. Und gerade diese neue Musik, von der das München der 30er Jahre beachtlich viel aufwies, hatte es uns Jungen angetan.*[1773]

[1772] Audio BR: Komponisten in eigener Sache: Mohler v. 06.09.1965
[1773] Audio BR: Komponisten in eigener Sache: Mohler v. 06.09.1965

Auf die Frage, ob Joseph Haas seinen Kompositionsstil beeinflusst habe, erwidert Philipp Mohler:

> *Natürlich, in stilistischer Hinsicht habe ich mich da doch sehr weit entfernt, aber das, was uns gerade ein Meister wie Joseph Haas mitgegeben hat, war seine Aufgeschlossenheit, seine Neugier für alles, was an neustilistischen Regungen um uns vorgeht und das habe ich ihm vor allem zu danken und ich habe mich auch immer bemüht, nicht bei dem stehen zu bleiben.*[1774]

Dass Philipp Mohler sich bereits in den 30er Jahren mit Paul Hindemith beschäftigte, als dieser geächtet und seine Werke schwer zu bekommen waren, berichtet Philipp Mohler 1965 in einer Sendung des Bayerischen Rundfunks:[1775]

> *Neben Strawinsky war es vor allem Paul Hindemith, dessen aufrüttelnde Kunst in seinen Bann zog. Der Einfluss, den Max Reger -also der Lehrer von Josef Haas- auf mich ausübte, die anfängliche Abhängigkeit vom Stil meines eigenen Meisters wichen bald einer intensiven Beschäftigung mit Hindemiths Werk, die auch nicht unterbrochen wurde, als er in Deutschland verfemt wurde und nur sehr schwer an seine Werke heranzukommen war.*[1776]

Über Arnold Schönbergs Dodekaphonie berichtet Philipp Mohler in einem undatierten Manuskript zu einem Vortrag über die „Ausblicke auf die Neue Musik unserer Zeit". Dort bezeichnet er die Zwölftontechnik als eine

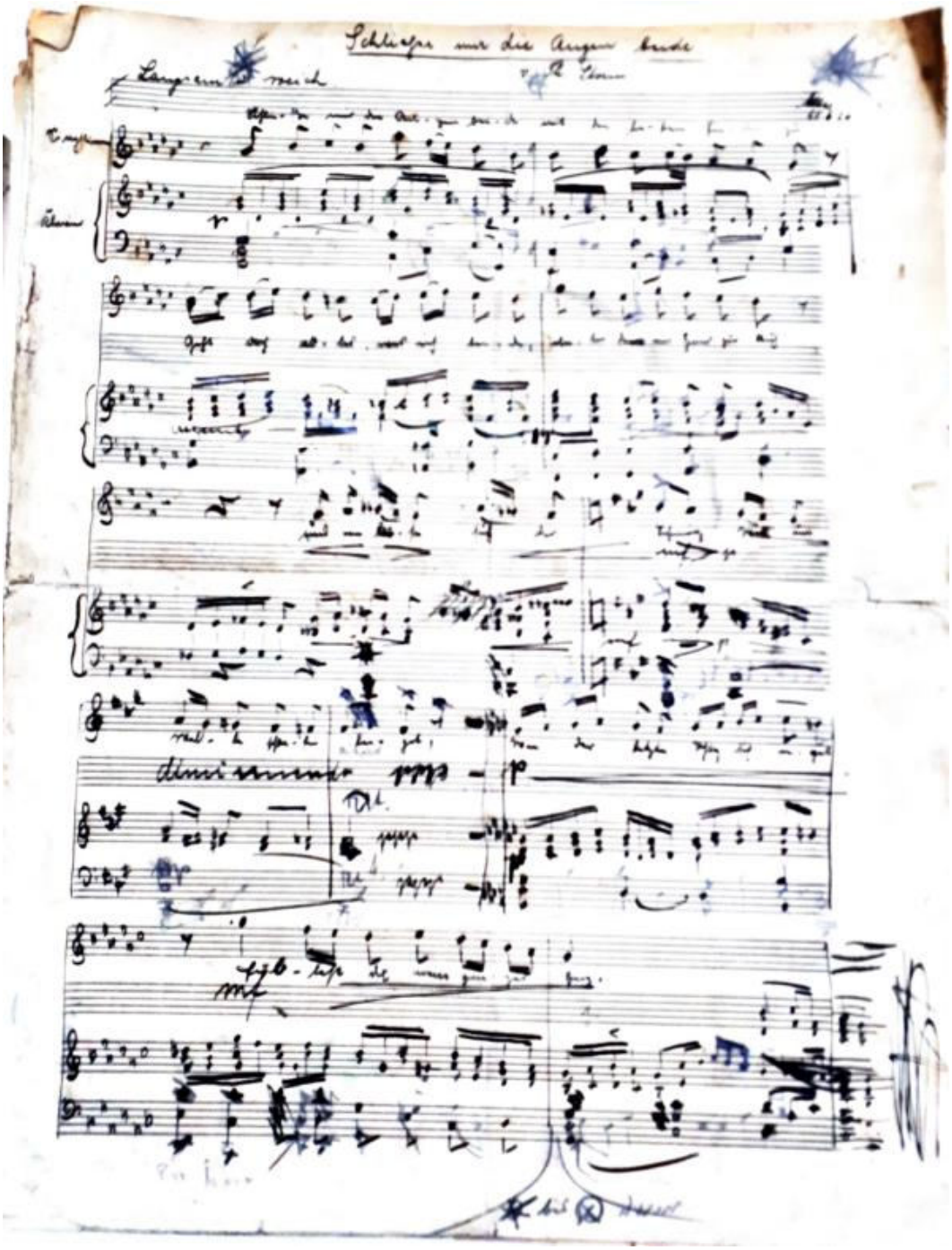
> *Technik der Komposition mit 12 Tönen, ein kompositorisches Prinzip, ein Ordnungssystem, … das wie manche andere strukturelle Systeme über die Bedeutung der damit geschaffenen Musik nichts aussagt. Es gibt Hochinteressantes, ja sogar ausgesuchte, raffiniert klingende Musik in 12 Ton und angeblich langweilig, fade Schöpfungen in der Akad. Technik (Beisp.: Dallapiccola, Henze) … Entscheidend ist nicht das konstruktive System, sondern die Inspiration, die Phantasie, letztlich: Der entscheidende Ausdruck des Werkes. Beisp.: Schönberg, Webern; Bergs Wozzeck*[1777]

Als sich Philipp Mohler einmal verärgert über die „*Handvoll verlesener Namen*" äußert, die der Schott-Verlag immer wieder in seinen Berichten erwähnt und zeitgleich „*andere unter den Tisch fallen lässt*", sinniert er:

> *Seit man -reichlich spät genug!– entdeckt hat, dass es 12 Töne gibt, gilt das als grosse Mode und wehe dem, der nicht mitscharwenzelt! Ich gehe meinen Weg ruhig weiter und erkühne mich sogar, die etwa 90 Töne des Tonbereichs zu benützen, ohne doktrinären willkürlichen Schulmeister-regeln neuer Prägung Reverenz zu erweisen.*[1778]

[1774] Audio HR: Gespräch mit dem Komponisten Philipp Mohler v. 27.11.1973
[1775] Audio BR: Komponisten in eigener Sache: Mohler v. 06.09.1965
[1776] Audio BR: Komponisten in eigener Sache: Mohler v. 06.09.1965
[1777] Manuskript zum Vortrag „Ausblicke auf die Neue Musik unserer Zeit", Archiv Mohler, LW
[1778] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 1949; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,229

Die erhaltenen Manuskripte zeugen von seinen frühen Kompositionsversuchen, die bereits in der Schulzeit beginnen. Während eine seiner ersten erhaltenen Kompositionen ***Schließe mir die Augen beide*** aus dem Jahr 1926 noch in der Tradition stehend mit vielen dur-moll-tonal Akkorden im Klavier agiert,



Notenbeispiel:[1779] *Schließ mir die Augen beide* für Singstimme und Klavier

zeigt die ***Geistliche Solokantate*** op. 10 von 1933 zwar immer noch eine starke tonal akkordbezogene Klanglichkeit, jedoch begegnet uns hier eine erweiterte Tonalität mit u.a. Septimenakkorden und chromatischen Alterationen.

[1779] Manuskript Schließe mir die Augen beide, in der UB Frankfurt, Na Mus 50



Notenbeispiel:[1780] *Geistliche Solokantate op. 10, III Christus, (Takte 36-40)*

Philipp Mohlers im Jahr 1938 entstandene ***Fantasie für Cello, Streichorchester und Klavier*** op. 19b besticht durch eine starke melodische Intensität, die sowohl in der Stimme des Solocellisten als auch in den Streichern abwechselnd vorgetragen wird. Die Komposition bewegt sich im tonalen Bereich (h-Moll), das Klavier liefert einen klanglichen Kontrast zu dem sonst melodischen Streicherklang. Die Balance zwischen diesen auseinanderstrebenden Momenten macht den Reiz dieses Stückes aus.

Bereits in dieser Komposition zeigt Philipp Mohler seine Neigung zum wiederholten Aufbau von Quintensäulen. Des Weiteren finden sich Imitationstrukturen, Umkehrungen, Krebs, progressive reintonale Akkorde, Kanonstrukturen sowie auch Variationen des ersten Motivs im Klavier versteckt. Homorhythmische Passagen führen in ein galoppartiges (Punktierung) Ostinato auf die Cadenza zu. Im Einzelnen stellt es sich wie folgt dar:
In einem ruhigen Andante poco con Moto stellen die Violine I und das Cello den ersten Teil des zweiteiligen Themas mit einer abfallenden Tonleiter (fis-e-d-cis-h-cis-a-h-e) vor und mit dem Erklingen der Quintensäule (auf g, Takt 2) setzt die Antwort im Solo-Cello ein (d-e-fis-cis-d-h).

[1780] Geistliche Solo-Kantate op. 10, Reinschrift, Bibliothek der HfMDK Frankfurt

Dieses zweiteilige Thema wird im Laufe der Fantasie teils getrennt, teils zusammen verschiedentlich variiert.



Notenbeispiel[1781]*:Fantasiestück op. 19b,* Takte 1-3

Wenn das Cello zu der Tonika (h-Moll, Takt 15) gelangt, reißt die Violine das Motiv an sich und imitierend fügen sich die weiteren Streicher ein (Takt 15-16).
Mit dem Poco piu animato (Quartklang auf f, Takt 17) präsentiert Philipp Mohler kurz ein starkes rhythmisches Motiv, das neue Impulse in das Stück einbringt, zunächst hier zurückhaltend, im Laufe der Komposition stärker hervortretend (Takt 176 ff.; 256 ff.).



Notenbeispiel: Fantasiestück op. 19b, Takte 15 - 17

[1781] Fantasiestück op. 19b, Gerig-Verlag Köln

Das Klavier setzt ein (Takt 19) und bricht das tonale Gefüge auf, während die Streicher das Anfangsthema wiedergeben. Ein Unisono in der Klavierstimme und oktavgebundene Quintquartklangparallelen in den Streichern folgen.



Notenbeispiel: Fantasiestück op. 19b, Takte 18-19

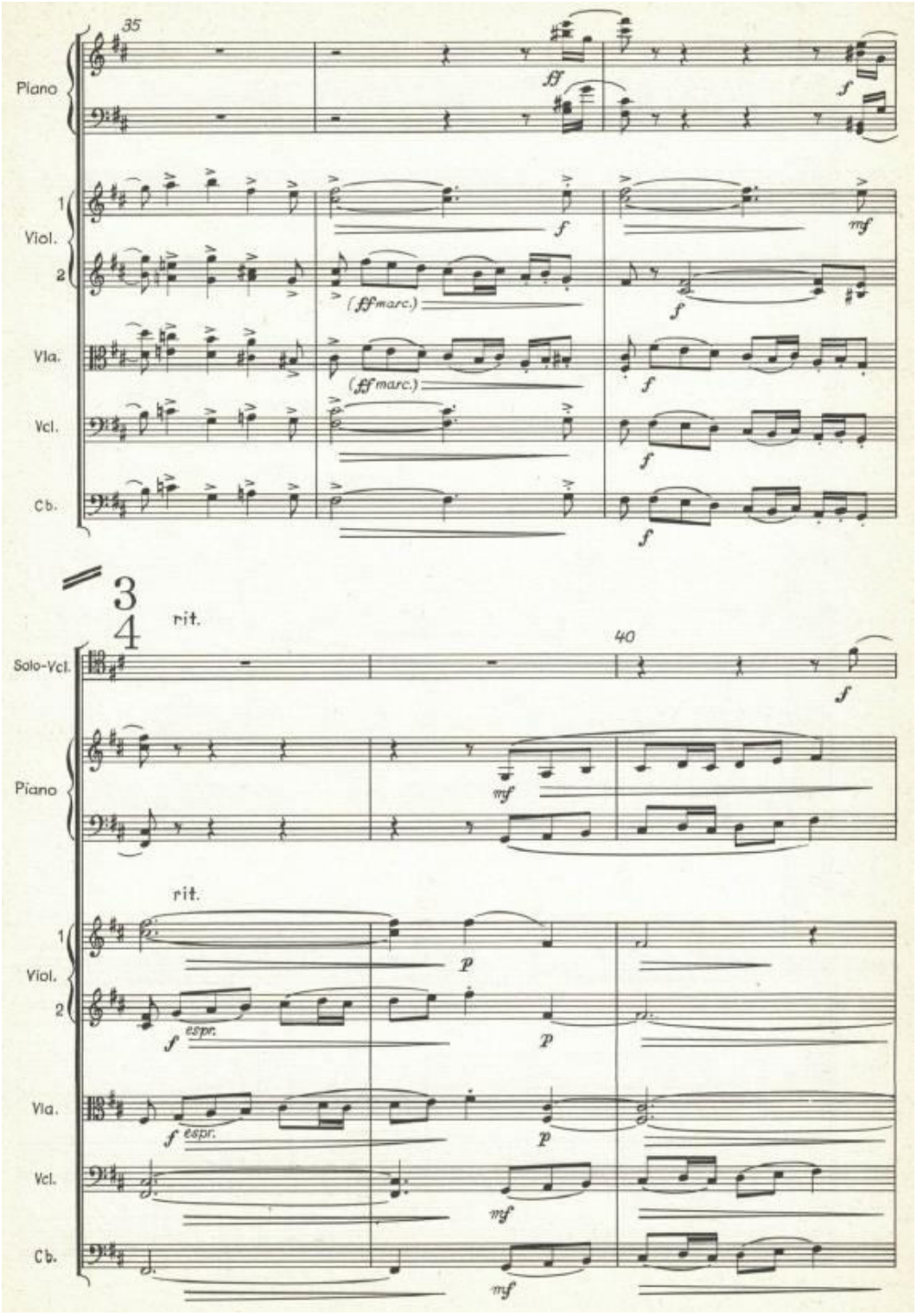
Im Takt 34 wird das geschäftige Treiben von Akkorden im fortissimo unterbrochen (C-Dur, B-Dur, As-Dur, g-Moll-Sextakkord).



Notenbeispiel: Fantasiestück op. 19b, Takte 32-34

Es folgen die tiefen Streicher (Takt 37) mit dem Anfangsthema (fis-e-d-cis-h-cis-a-h-g), die Violine II antwortet mit einer krebsartigen Umkehrung (Takt 38, Umkehrung an der horizontalen Achse zwischen g und fis, führt zur krebsartig-rückläufigen Tonfolge g-a-h-cis-d-cis-d-e-fis) und das Klavier reiht sich mit einer

Imitation dieser Antwort (Takt 39-40) ins satztechnische Gefüge ein.



Notenbeispiel: Fantasiestück op. 19b, Takte 35-40

Damit gleitet das Geschehen in ein ruhigeres Tranquillo (Takt 41ff.). Nach einer sanften Überleitung und Modulation über Fis-Dur mit zwei verschiedenen Akkordpendeln – zunächst zwischen E-Dur und D-Dur (Takt 41ff.), danach zwischen Fis-Dur und E-Dur (Takt 44 ff.), wobei Fis-Dur stets als tonales Zentrum wahrgenommen werden kann – führt die Tonalität nach b-Moll (Takt 49)



Notenbeispiel: Fantasiestück op. 19b, Takte 44-49

Es erklingt das erste Thema in einer 3-stimmigen Kanonstruktur, von Violine 1 eingeführt, gefolgt von Viola und anschließend vom Solo-Cello (Takt 61-64).



Notenbeispiel: Fantasiestück op. 19b, Takte 60-65

Philipp Mohlers Einfallsreichtum in der Behandlung der vorgestellten Melodie erstreckt sich über die ganze Komposition.

Weitere Beispiele würden zeigen, wie das Thema im Klavier versteckt wird (Takt 79 ff.) und wie das homorhythmische (punktierte) fast Unisonospiel der Streicher (Takt 111 ff.) wie in einem Galopp auf die Solo-Kadenz des Cellisten zusteuert.

Oktavgebundenen Quintquartklängen ohne Terz begegnet man öfter (Takt 77-78; 256-257). In einem prestissimo (Takt 282 ff.), mit einem stringendo verstärkt, erklingen die bereits bekannten Themen, um poco ritenuto das Stück zu Ende zu führen.



Notenbeispiel: Fantasiestück op. 19b, Takte 296–301

Die kurze **Heitere Ouvertüre op. 27** (1946) zeigt ein erkennbares tonales Zentrum um G. Die Violinen leiten das Werk in g-Moll mit einer interessanten Intervallschichtung auf Quinten ein (sehr ruhig, quasi recitativo).

Die anfängliche Intervallschichtung auf Quinten wird jedoch im Werk isoliert bleiben. Im Schlussakkord der Einleitung begegnet uns der Quintklang auf d.



Notenbeispiel:[1782] *Heitere Ouvertüre op. 27,* Takte 1 – 9



Notenbeispiel:[1783] *Heitere Ouvertüre op. 27,* Takte 10 – 19

Gleich nach dem Schlussakkord setzen die Streicher mit dem Allegro in G-Dur an. Damit greift Philipp Mohler auf das zurück, was beispielsweise Joseph Haydn bereits in seiner Sinfonie op. 104 bewerkstelligt hat, nämlich das Werk mit einer ruhigen Einleitung in einer Moll-Tonalität (d-Moll) zu eröffnen, um es weiter zum Allegro Hauptsatz in einer Dur-Tonalität (D-Dur) zu führen.



Notenbeispiel: Heitere Ouvertüre op. 27, Takte 20 – 27

[1782] Heitere Ouvertüre op. 27, Partitur, Verlag B Schott's Söhne Mainz 37811
[1783] Heitere Ouvertüre op. 27, Partitur, Verlag B Schott's Söhne Mainz 37811

Die **Konzertante Sonate** für Viola und Klavier op. 31 aus dem Jahr 1951 nimmt eine Sonderstellung im Schaffen Philipp Mohlers ein, hinsichtlich des konzertanten und solistischen Aufbaus der Viola, wodurch ihr große Aufmerksamkeit von den Instrumentalisten zuteil wird.

Die „konzertante" Rolle übernimmt die Viola mit ihren exponierten solistischen Aufgaben. Bei der Beurteilung seiner Sonate für Viola und Klavier betont die Presse eine „*Hinwendung zur expressionistischen Haltung und zu größerer Abstraktion im Klangbild...*"[1784]

Die Sonatenform ist zwar nicht im klassischen Sinne wiedergegeben, jedoch im ersten Teil, der Introduction (Andante con moto cantabile), vage skizziert mit einem Hauptsatz (A-D), einem Seitensatz (D), einer Durchführung (E), einer kurzen Überleitung (F) und einer Reprise (G).

Akkordbildungen im Quartklang, starke melodische Linienführung, reiche motivische Ausarbeitung, Kanonstrukturen und Vergrößerungen sind einige Charakteristika dieser Sonate.
Strukturell gliedert sich die Sonate in zwei Hauptteile mit je zwei Sätzen:

I. Introduction - Vivace assai
II. Intermezzo alla recitativo – Allegro con brio

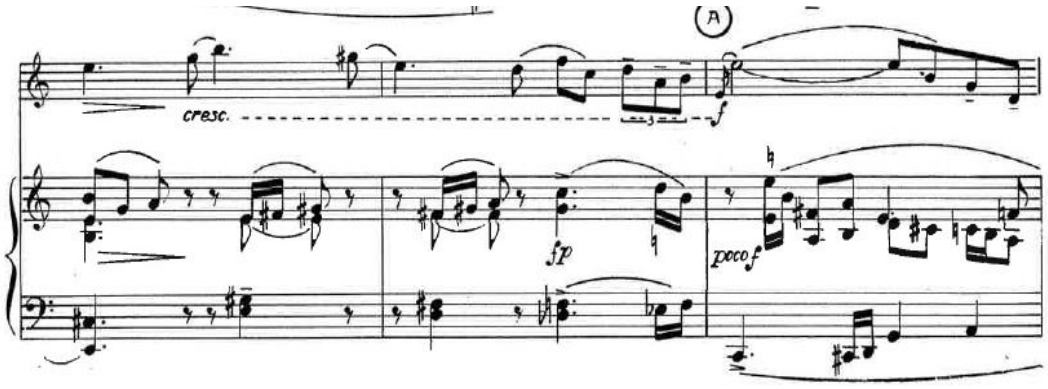
Die *Introduction*, im ruhigen Tempo gehalten, wird vom Klavier eröffnet mit dem Basston C, während die Viola betont expressiv in das erste Thema mit einem e einführt. Dabei erklingt das fis im Klavier (Takt 1-2), wodurch das Thema eine lydische Färbung bekommt und ein weicher Klang erreicht wird (ebenso im Takt 8 mit dem Gis, oder Buchstabe B1 und B5 usw.).



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Introduction, Takte 1-3

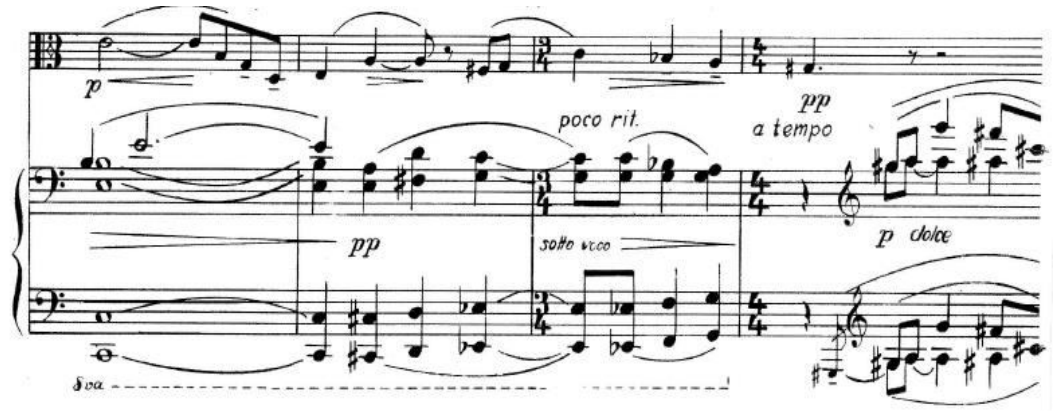
[1784] Die Rheinpfalz „Ueberzeugender Beweis des Könnens" v. 13.12.1958, Archiv Mohler, LW

Eine Tendenz zu Ganztonschritten zeigt sich in der *Introduction* (Takt 7-8 von E-Dur auf D-Dur).



*Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Introduction,(*Takte 7-9)

In einer rhythmisch verknappten Form präsentiert sich der Themenkopf eine Oktave tiefer bei B6.



*Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Introduction, (*B 6-8)

Die Überleitung in den Seitensatz übernimmt das Klavier mit den bereits im Hauptsatz (A 4-8) sporadisch angekündigten Sextparallelen, nun in der rechten und linken Hand gegeneinander versetzt, mit thematisch neuen Elementen.
Die C-Tonalität ist nun weg…



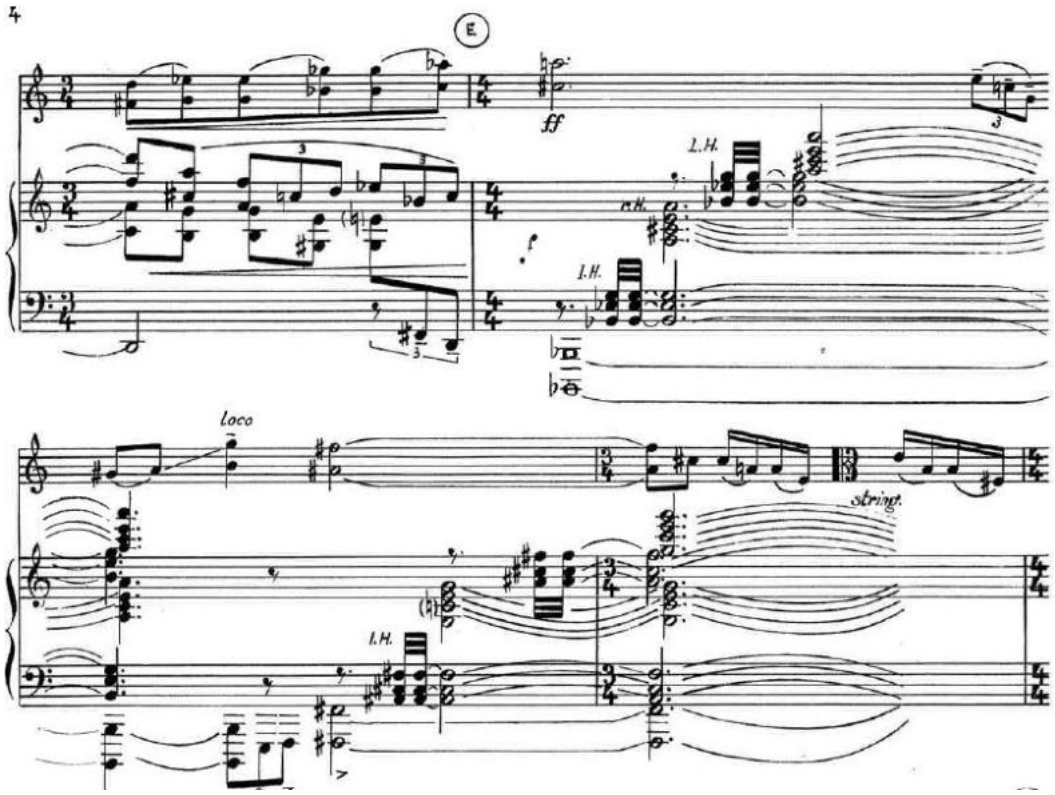
Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Introduction, (C 2-5)

… und die Viola übernimmt die Sextparallelen, die eindringlich diesen Teil beherrschen.



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Introduction, (D 6-8)

Die Viola spielt mit den Sextparallelen auf die Durchführung zu, um in ein ff zu münden, wobei das Klavier reine Dur-Dreiklänge im Tritonus-Abstand (Es-Dur // A-Dur) spielt und bitonal angelegt erklingen lässt (E1), um diese ein Takt weiter zu sequenzieren (Fis-Dur//C-Dur).



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Introduction, (E 1-3)

Während die Viola mit dem Triller die Reprise einleitet, gibt das Klavier in einer Kanonstruktur das Thema des Seitensatzes rhythmisch verkleinert wieder.



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Introduction, (F 7-9)

Mit dem folgenden *Allegro*-Satz, einem *Vivace assai*, stellt der Komponist dem 1. Satz (Introduction) einen kraftvollen, rhythmischen 2. Satz (Vivace assai) kontrastierend gegenüber. Das Klavier spielt solistisch im Tritonus-Abstand die zwei Akkorde des neuen Motivs als melodische Gestalt (e-Moll // B-Dur, Takt 1-4). Aufsteigende bzw. absteigende Quartklänge im Klavier (Takt 10-11) begleiten den Einsatz der Viola, die das Thema wiedergibt.



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Vivace assai, Takte 1-15

Bei B gibt die Viola den Themenkopf (h-Moll) in der Umkehrung wieder und sequenziert ihn (g-Moll) ein paar Takte weiter (B6).



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Vivace assai, (B 1-10)

In einer Kanonstruktur begegnet uns das Kopfmotiv (P 1-7)



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Vivace assai, (P 1-7)

…bald symmetrisch gespiegelt mit absteigenden Terzen und Quarten sowie aufsteigende Terzen bzw. Quarten (Q1-4).



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, I. Vivace assai, (Q 1-4)

Den Zweiten Satz, das *Intermezzo alla recitativo*, gestaltet der Komponist, wie im Text angedeutet, als Dialog zwischen der Viola und dem Klavier, von aufsteigenden und absteigenden Quartklängen geprägt, jeweils solistisch geführt.



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, II. Intermezzo, Takte 50-53

Im Verlauf der Sonate entwickelt Philipp Mohler die anfangs vorgestellten Themen rhythmisch und kontrapunktisch weiter.

Der Schluss, das *Allegro con Brio*, zeigt kleine Fugen und kontrapunktische Abwandlungen.



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, II. Allegro con brio, Takte 1-9

Am Anfang des *Allegro*-Satzes (siehe oberes Notenbeispiel) wird das neue Thema in der Viola präsentiert (g-d-es, etc.) und kurz darauf vom Klavier in der linken Hand in der Unterquarte (d-a-b, Takt 7-9) entsprechend den typischen Fugenregeln beantwortet. Dabei gestaltet er das von der Viola vorgestellte Thema in einer freien Zwölftönigkeit; frei deswegen, weil einige Töne wieder aufgegriffen werden, bevor das chromatische Total vollständig erklingt.

Mit dem Eintritt des Tons as auf Takt 6 ist die Zwölftönigkeit komplett. (Siehe *Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, II. Allegro con brio,* Takte 1-9)

Weitere Themeneinsätze zeigen sich immer wieder im Laufe des Allegro, z.B. das *Cantabile* …



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, II. Allegro con brio, D 1-3

… oder in (J 3-6)



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, II. Allegro con brio (J 2-6)

Eine Kadenz führt zum Hauptthema des ersten Satzes zurück und schließt das Werk im E-Dur ab.



Notenbeispiel: Konzertante Sonate op. 31, II. Allegro con brio, Takte 324-331

Vier große Orchesterwerke schreibt Philipp Mohler im Laufe seines Lebens, das *Klavierkonzert* op. 16 (1936), das *Sinfonische Vorspiel, Wach auf, du deutsches Land*‘ op. 18 (1938), die *Sinfonische Fantasie* op. 20 (1940) und nach einer langen Pause 1956 das **Sinfonische Capriccio op. 40**. Als einsätzige Komposition konzipiert bietet es „*mehrere(n) kontrastierende(n) Episoden, die aber alle durch ein kurzes Motiv, als Caprice (=Laune), zusammengehalten werden.*“[1785]

In seinem Opus 40 bedient sich Philipp Mohler des barocken Formprinzips des Capriccios, er entfaltet hier sein kompositorisches Können, indem er das tradierte kompositorische Handwerk in einem freitonalen Umfeld ansiedelt. Kontrastierende Elemente zwischen Tradition und Moderne durchziehen die Komposition und bilden dennoch eine architektonische Einheit.

Wie er in einem Gespräch mit Wolf-Eberhard von Lewinski betont, bilden Tradition und Moderne keinen Gegensatz und sind für Philipp Mohler nicht unvereinbar; das Hauptprinzip seines

> *Komponierens ist teils Kontrapunktisches, teils Spielerisches geblieben, bei dem in einer sehr überlegten und konsequenten Weise melodische Gestaltungen aus einer Keimzelle heraus entwickelt werden.*[1786]

[1785] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 12.08.1955; BSB München Ana 534
[1786] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967

Des Weiteren betont er im selben Gespräch den kapriziösen Charakter und die Laune als musikalisches Motiv seines Capriccios:[1787]

> *Ich habe also in diesem Stück als das Capriccio Thema –wenn ich das so sagen darf-, das auch besonders den Allegro Satz beherrscht, ein Motiv, ein gutes Motiv, das zwei abstürzende Quarten hat und dann zwei aufsteigende Terzen und aus diesem Motiv wird das Werk weitgehend gespeist. Immer wieder taucht es in allen möglichen Umkehrungen, in Krebsen und sonst wie auch farbtechnisch verwandt auf.* [Takt 1-6; Ziff. 5 Takt 1-2; Ziff. 32 Takt 4-10]

Gleich am Anfang der Komposition präsentiert Philipp Mohler das Tonmaterial in dem Anfangsakkord mit den Quinten B_1-F // as-es‘ (Quintensäule über dem Ton as) in den Kontrabässen, Celli, Bratschen und Violine II und in den darauffolgenden abfallenden Quarten, wobei die Violine I das fehlende c zur Vervollständigung der Pentatonik liefert.

Die Quint- und Quartklänge prägen die Komposition als Laune (*Caprice)*. Diese Idee wird im darauffolgenden Takt einen halben Ton höher fortgesetzt, jedoch mit aufsteigenden Terzen. Diese melodische wie auch harmonische *Keimzelle* wird das ganze Stück variiert durchziehen und zusammenhalten.



Notenbeispiel:[1788] *Sinfonisches Capriccio op.40, Molto sostenuto* Takte 1-5

Dem Anfangsmotiv (Violine I, Takt 2 gebildet mit b-f-c-h-d-fis-a-f) stellt Philipp Mohler ein kontrastierendes Motiv gegenüber,

> *eine ganz kleine Anleihe bei der Zwölftontechnik (da), nämlich dieses zweite Motiv, das ist gebildet aus den restlichen Tönen, die durch das erste Motiv, das Capriccio Motiv, ausgespart blieben.*[1789]

.. nämlich Violoncello, Ziffer 2, g-e-dis-cis-gis

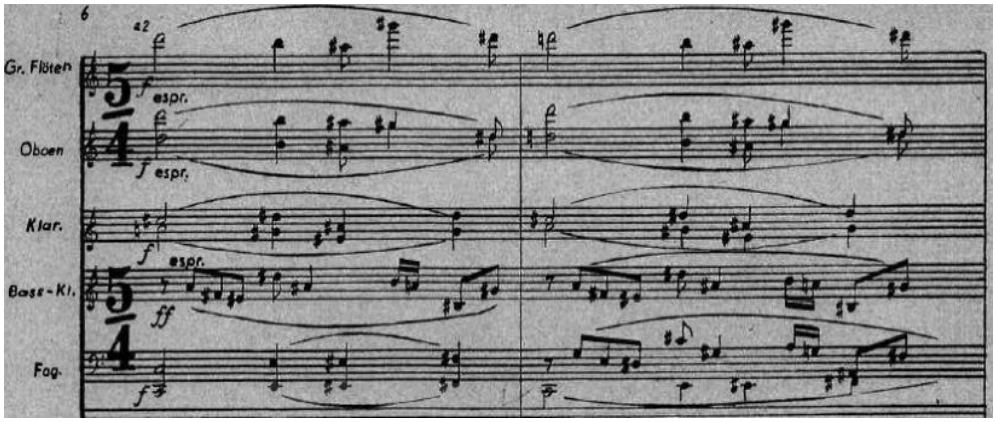
[1787] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967
[1788] Sinfonisches Capriccio op. 40; Sikorski Verlag Hamburg
[1789] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967

Auf Ziffer 2 wird das eingefügte kontrastierende Motiv fugenartig ausgearbeitet. Die Celli stellen die Melodie (Soggetto als Dux) vor, die im Krebs von den zweiten Violinen intervallgetreu weitergeführt und von den ersten Violinen (Comes) in der Oberquinte beantwortet wird, so dass ein kleines Fugato entsteht.



Notenbeispiel: Sinfonisches Capriccio op.40, sostenuto Ziff. 2, Takte 1-4

In einer Vergrößerung spielen die Flöten eine Abwandlung des eigentlichen Soggettos (Ziff. 2 Takt 5-6), …



Notenbeispiel: Sinfonisches Capriccio op.40, sostenuto Ziff. 2, Takte 5-6

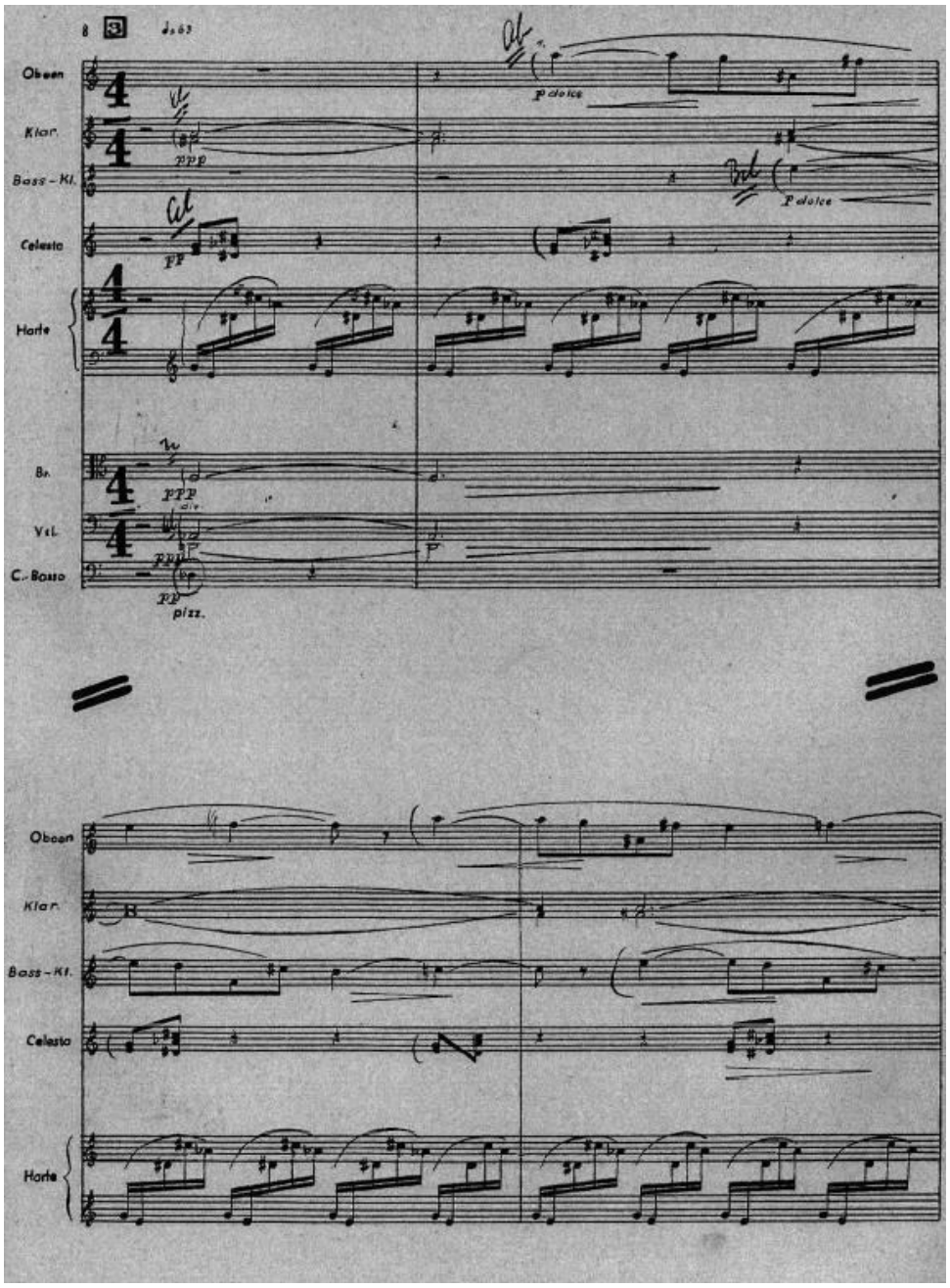
… während die Kontrabässe und Celli, die Bass-Klarinette und anschließend das Fagott das Soggetto mit einem Ostinato markieren. (Ziff. 2, Takt 5-8)



Notenbeispiel: Sinfonisches Capriccio op.40, sostenuto Ziff. 2, Takte 7-8

Zu einem fortissimo gesteigert, bricht das Orchester abrupt ab (Ziff. 2, Takt 8), um in einem stark kontrastierenden piano-pianissimo mit der Harfe die Anfangstöne des Soggetto (g-e-dis-cis-as) in einer begleitenden Ostinato-Figur in der originalen Reihenfolge wiederzugeben. (Ziff. 3)

Die abgewandelte Melodie des zweiten Teils des Soggettos (a-g-ais-fis-e-f) erklingt zunächst in der Oboe und dann in der Unterquinte in der Bass-Klarinette und anschließend in den Bässen (Ziffer 3 Takt 6 ff.).



Notenbeispiel: Sinfonisches Capriccio op.40, Ziff. 3, Takte 1-4

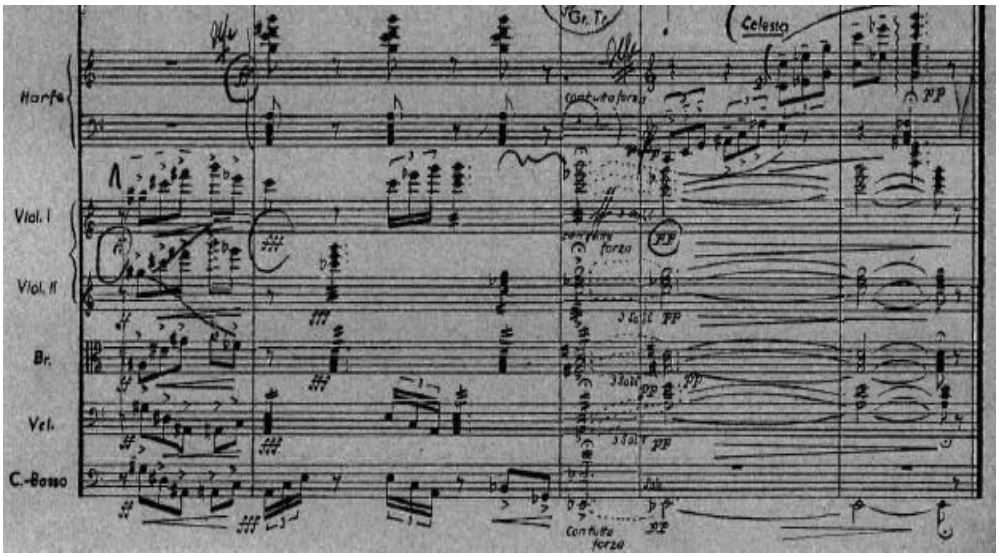
Es folgt das *piu andante* auf Ziffer 4 mit dem Anfangsmotiv in der Umkehrung.
Die Quarten setzen aufsteigend mit b ein (b-es-as), statt wie am Anfang des Stückes mit den abfallenden Quarten (b‘‘-f‘‘-c‘‘) und der Komponist sequenziert sie zwei Takte später eine Quarte höher.
Das harmonische Gerüst für Ziffer 4 liefert der Komponist mit dem liegenden Akkord in d-Moll in den Violoncelli, dem a-Moll in der Bratsche, wobei ein d-Moll-Septnonakkord entsteht, und dieser wird von dem Kontrabass (d-b-g) unterterzt.



Notenbeispiel: Sinfonisches Capriccio op.40, Ziff. 4, Takte 1-4

Das ganze wird ein Quarte höher mit dem liegenden g-Moll-Septnonakkord sequenziert, wobei dem romantischen Kompositionsprinzip der Unterterzung folgend wieder eine unterterzende Kontrabassstimme hinzugefügt wird (Ziffer 4, Takte 2-4).

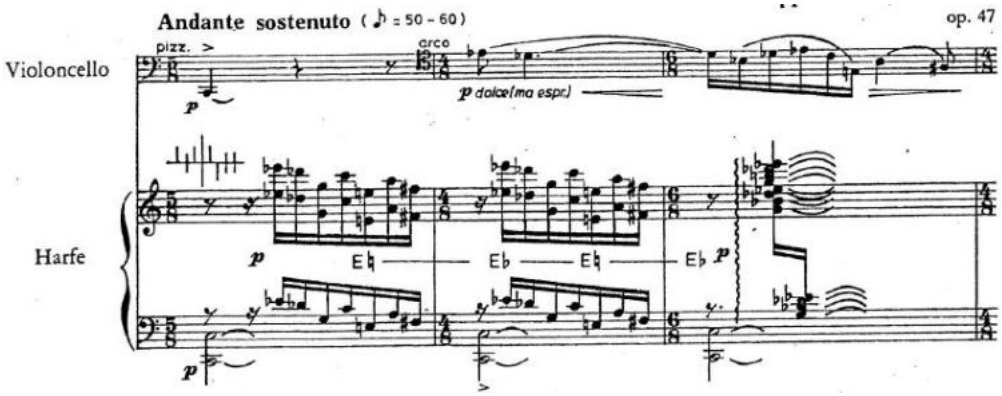
Tonale Akkorde werden verwendet und zugleich verfremdet. Am Ende von Ziffer 4 (Takte 8-9) lässt er die Streicher in mehreren Akkorden polytonal erklingen: Bässe Ton es, Celli a-Moll, Bratsche gis-Moll und Violine I und II c-Moll.



Notenbeispiel: Sinfonisches Capriccio op.40, Ziff. 4, Takte 5-9

Als letztes Werk komponiert Philipp Mohler 1981 die **Fantasia Serena** für Violoncello und Harfe op. 47. In diesem Werk greift Philipp Mohler auf die von Oliver Messiaen vorgestellten Modi mit begrenzten Transpositionsmöglichkeiten zurück.

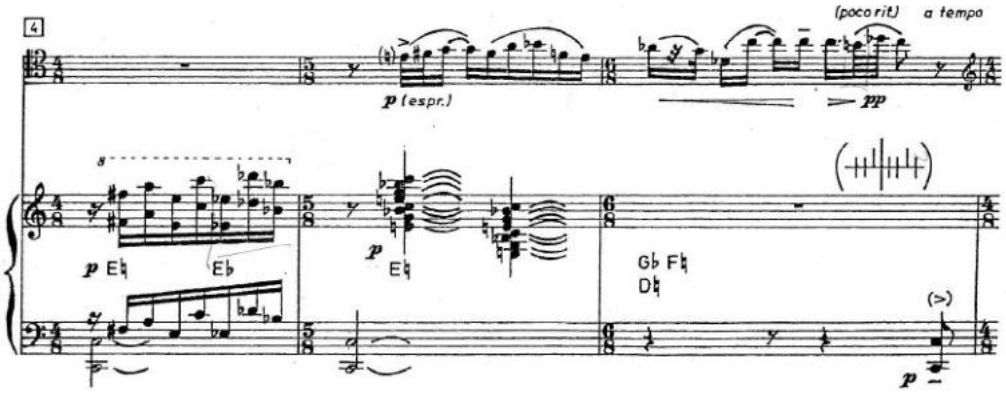
Das am Anfang der Fantasia Serena verwendete Tonmaterial entspringt der Halbton-Ganzton-Skala auf C (Takte 1-3) mit c-es-des-g-c-e-a-fis, wobei das fehlende b im dritten Takt erscheint und damit Messiaens 2. Modus vervollständigt.



Notenbeispiel[1790]*: Fantasia Serena op. 47, I* (Takt 1-3)

Harmonisch-tonal schließt ein Septakkord (Es7=Bestandteile des Modus) in der Harfe auf Takt 3 die erste vorgestellte Grundidee ab, während im Bass das C, der erste Ton des Stückes und „Grundton" des Modus, als Orgelpunkt liegen bleibt.

[1790] Fantasie Serena für Violoncello und Harfe op. 47 , Edition Peters



Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, I (Takt 4-5)

Auf Takt 4 folgt die Grundidee des ersten Taktes in krebsartiger Form bis zum fünften Sechzehntelschlag (c), wobei die darauffolgenden drei Töne (es-des-b) nicht mehr rückläufig erscheinen, sondern in der Original-Reihenfolge der Anfangsgestalt wiedergegeben werden.
Im Unterschied zu der ersten Gestalt im Takt 1 ist hier die fehlende Note des Modus das g und nicht das b. Diese erklingt im Takt 5 (g) melodisch im Cello und harmonisch in der Harfe. Dieser C7 Akkord (= Bestandteil des Modus, Takt 5) schließt die zweite Phrase ab.

Mit dem c als Auftakt zu Takt 7 erweitert sich das Tonmaterial um die Töne der 2. Transposition des 2. Modus, nämlich ces, d und f in der Harfe sowie f-a-gis im Cello. Damit wird die 12-Tönigkeit wieder vollständig.



Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, I (Takt 7 -10)

Den Quartklängen, denen man in früheren Werken bereits häufig begegnet, bleibt Philipp Mohler treu (Takt 12-14).



Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, I (Takt 11-14)

In Takt 19 wird die Grundidee wiederholt, jedoch dahingehend variiert, dass sie den Krebs zu Takt 4 bildet. Der in der Harfe fehlende Ton g des 2. Modus wird vom Cello gespielt.



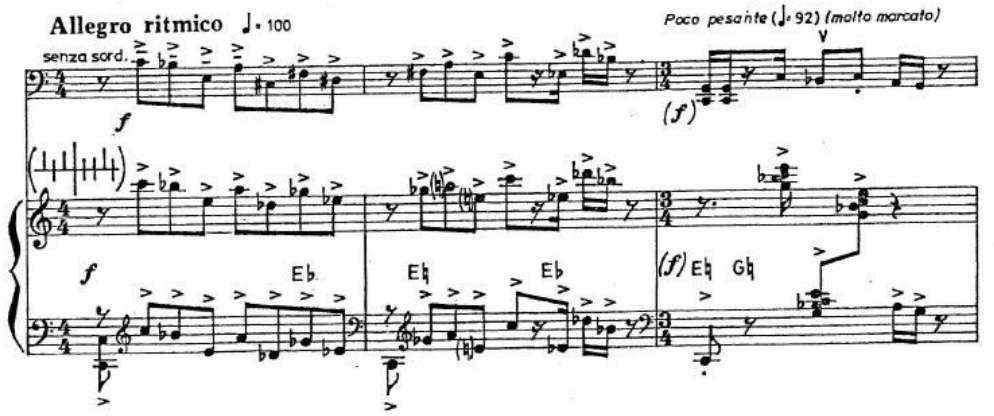
Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, I (Takt 18-20)

Den ersten langsamen Satz, *andante sostenuto*, schließt der Komponist mit einer phrygischen Klausel auf einen terzlosen h-Quintoktavklang (Takt 50) ab. Wenn man den Orgelpunkt C des Anfangs (T. 1-6) berücksichtigt, umspannt darüber hinaus eine Art phrygische Klausel formal den gesamten Satz.



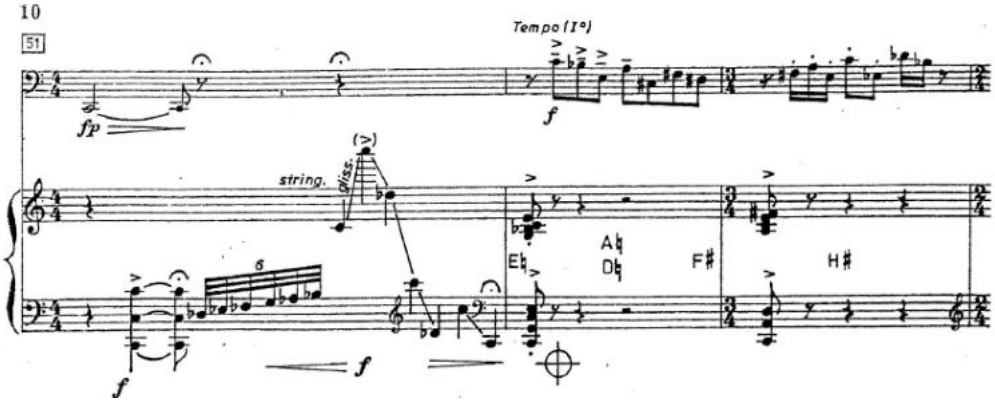
Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, I (Takt 48-50)

Im II. Satz, dem allegro ritmico, greift Philipp Mohler auf das Tonmaterial des HTGT-Modus zurück, wobei er wieder den zunächst fehlenden Ton (g) im dritten Takt in der Stimme des Cellos hinzufügt und somit die Grundgestalt vollendet.



Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, II (Takt 1-3*)*

Ab Takt 46 setzt das Cello in einem poco ritardando deklamatorisch ein, um nach einem zunächst langsamen und nach und nach beschleunigenden accelerando presto sowie einem kurzen Aufgreifen des Anfangmotivs (T. 52-53) …



Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, II (Takt 51-53*)*

… in das tranquillo in der Harfe einzuleiten. Die Harfe changiert ostinato-artig zwischen C-Dur und c-Moll, wobei es im Notenbild enharmonisch als abwechselnde Quarten dargestellt wird.



Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, II (Takt 54-57)

Zum Ende der Komposition in dem *Allegretto giocoso* begleiten Dreiklänge in der Harfe (C-Dur, B-Dur, a-Moll, g-Moll) die Melodie, die vom Cello übernommen wird.



Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, II (Takt 160-163)

Mit dem Allegro auf Takt 191 bereitet die Harfe mit dem Arpeggio eines C Dominantseptnontredezimenakkord das Glissando auf Takt 193 vor, um das Werk in C-Dur zu schließen.



*Notenbeispiel: Fantasia Serena op. 47, II (*Takt 189-196)

Mit den energisch repetierten Akkorden als Penultima (T. 194 ff.) in der Harfe erklingt dabei wieder eine Art phrygischer Schluss. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Cello mit den Sexten (des – b, T. 194), die sich in der Oktave (c-c, T. 196) auflösen und damit eine prototypische zweistimmige Mi-Kadenz ausführen.

Diese knappe Besprechung einzelner zwischen 1926 und 1981 entstandener Werke erlaubt einen Einblick in die kompositorische Tätigkeit Philipp Mohlers und erlaubt, sie musikgeschichtlich einzuordnen.

Experimentieren gehört zum musikalischen Schaffen dazu, Aufgeschlossenheit gegenüber dem Neuen ebenfalls. Seiner Meinung nach „*sollten viel mehr Noten geschrieben werden als Worte*."[1791] Wie in diversen Vorträgen mehrfach ausgeführt, steht er zwar den neuen musikalischen Strömungen offen gegenüber, bleibt aber selbst doch dem Tradierten verhaftet.

Das kompositorische Handwerk beherrscht Philipp Mohler, was in seinen Kompositionen deutlich zum Ausdruck kommt. Er betont Paul Hindemiths Ansicht,[1792] dass ein Kompositionsstudium eine fundierte Kenntnis des kompositorischen Handwerks voraussetzt und führt weiter an:

> *Mit dieser Meinung ist Paul Hindemith nicht allein da. Ich bin noch keinem der arrivierten Komponisten avantg. Musik (Ligeti, Stockhausen u.s.w.) begegnet, die nicht das Gleiche forderten. Als einen für viele möchte ich Hans Werner Henze zitieren, der im Zusammenhang mit seinen Kompositionsunterricht im Salzburger Mozarteum folgendes schreibt „Eine Voraussetzung für die Arbeit bei mir ist die Beherrschung der traditionellen Harmonielehre und des traditionellen Kontrapunktes. Nur mit der Kenntnis und nur mit dem wirklichen Verstehen dieser für die europäische Musik elementaren Faktoren kann man sich der Materie der neuen Musik nähern, und wo diese Voraussetzungen nicht bestehen, sollte es abgelehnt werden, Einblicke in die modernen Techniken zu geben, da sie in einem meist unterschätzten, ja selbst verkannten Maße von den alten Lehren der früheren Jahrhunderte leben und ohne sie nicht existieren würden.*[1793]

Die theoretische Unterweisung, also die Kompositionslehre oder den Tonsatz sieht Philipp Mohler als zentrales Bildungsfach für den Musiker bzw. Sänger aller Fachrichtungen an. In seinen Betrachtungen orientiert sich Philipp Mohlers stark an Paul Hindemiths Werk „Elementares Übungsbuch."[1794]

[1791] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967
[1792] Vortragsmanuskript, Paul Hindemith 1975; S. 6; Archiv Mohler, LW
[1793] Vortragsmanuskript, Paul Hindemith 1975, S. 10; Archiv Mohler, LW
[1794] Paul Hindemith (1895–1963), Übungsbuch für elementare Musiktheorie

Ein wesentliches Merkmal seiner Werke liegt in der Ausarbeitung einer Klangzelle, die verschiedenartig sowohl rhythmisch als auch klanglich vorgestellt wird, um schließlich dadurch die Struktur des Werkes zu tragen. Vor allem besticht sein Werk durch eine stringente Linienführung, das Thema tritt immer hervor.

Seit seiner Studienzeit beschäftigt er sich mit Debussy. Der Klangfarbe und der Nähe zu dessen typischen Quartklängen begegnet man oft in seinen Werken.
In einem Audiobeitrag im Bayerischen Rundfunk 1965 führt Philipp Mohler an:

> *Daneben war es stets die Musik der romanischen Länder insbesondere die der neueren französischen Meister, die mich fesselte und deren klangliche Leuchtkraft Formenklarheit und Feinsinnigkeit der künstlerischen Empfindungen meinen eigenen Idealen besonders nahe kommt*.[1795]

In seiner letzten Komposition zitiert Philipp Mohler Oliver Messiaens „Technique de mon language musical“ (Leduc, Paris 1944), die erst 1966 in Paris in deutscher Übersetzung erscheint. Leider lässt es sich nicht nachvollziehen, ob der religiöse Ansatz Oliver Messiaens oder die rein musikalischen Aspekte den Anstoß gegeben haben. Jedenfalls sind beide Ansätze bei Philipp Mohler nachvollziehbar, denn eine Öffnung zum Neuen und zum Experimentieren ist ihm eigen, seine Religiosität ebenso.

Die Rhythmik nimmt einen nicht zu unterschätzenden Platz in seinen Werken ein. Sie dient als Ausdrucksmittel, die Themen werden rhythmisch verfremdet und ein häufiger Taktwechsel kennzeichnet sein Werk. Philipp Mohler betont: „*aus den Noten allein kann man bei mir nicht immer den wirklichen Klang ersehen, dessen Eindruck dann manche meiner Freunde positiv überrascht*“.[1796] Seine Werke sollen „*en realité*“ gehört werden.
Vor allem soll eine Komposition authentisch klingen. Bei der ersten Verleihung des Schwäbischen Komponistenpreises 1943 in Stuttgart wird Hermann Reutter als Sieger geehrt. Über die Aufführung von Reutters „Gesang des Deutschen“ schreibt Philipp Mohler in einem Brief an Joseph Haas

> *Es ist vieles schön, empfindungsstark gekonnt und teilweise von tiefer Wirkung…. Und doch lässt so vieles andere wieder ein merkwürdiges Gefühl in mir zurück, so etwa, als wäre da irgendetwas nicht so ehrlich, wie man es von einer Komponisten-Persönlichkeit fordert, als wäre hier das Streben nach „Erfolg um jeden Preis“ größer als das Streben nach der künstlerische Vervollkommnung*“.[1797]

[1795] Audio BR: Komponisten in eigener Sache: Mohler v. 06.09.1965
[1796] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 25.10.1959; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,238
[1797] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 28.02.1943, BSB München Ana 534

Ein Charakteristikum seiner Musik ist die positive Einstellung zum Leben, zur Natur. Seine Musik, könnte man sagen, ist lebensbejahend und bereits die Bezeichnung seiner Werke vermittelt diesen Eindruck, beispielsweise die *Heitere Ouvertüre, Freut Euch des Lebens* op. 27, *Zwei Humoresken für Akkordeon*, op. 26, *Frühlingslieder* op. 14, und seine *Wandspruchkantate* op. 29 u.a..
Das Humorvolle, die Musizierlaune von Mohlers Divertimento für Geige und Bratsche op. 13 hebt Wolf-Eberhard von Lewinski hervor.[1798]

Philipp Mohler strebt an, eine Musik zu schreiben, die ihm auch selbst gefallen würde, und er findet, ihm sei

> *ein Komponist, der seinen Stil sucht und glaubt gefunden zu haben, selbst dann lieber, wenn es sich um einen vielleicht altertümlich wirkenden Stil handeln sollte. Und zwar deshalb, weil es immer noch besser ist, sich selbst treu zu bleiben, als etwas mitzumachen, was einem seinem Wesen nach nicht angemessen oder genehm ist, und dann nur falsch, verkrampft und unehrlich wirken muss.*[1799]

… und damit stimmt er Paul Hindemiths Aussage zu:

> *Für mich ist die Hauptsache in der Musik, dass ein Mensch zu Menschen spricht und dass er vernünftig spricht, dass er verstanden wird. Also, ob es unbedingt neu ist, das spielt so gar keine Rolle, soll echt sein, soll gut sein.*[1800]

[1798] SWR Audio: Gespräch zwischen Ph. Mohler und W. E. v. Lewinski v. 19.01.1967
[1799] SWR Audio: Biographisches Band, Aufnahme v. 01.12.1961
[1800] Bild- und Tondokument „Paul Hindemith – Stationen seines Weges“, Hessischer Rundfunk1965, Text und wissenschaftliche Beratung: Dr. Otfried Büthe u. Dr. Winfried Kirsch unter Mitarbeit von Gertrud Hindemith; E-Mail Dr. Winkler (Hindemith Institut Frankfurt v. 09.12.2021

8 Vereins- und Verbandsarbeit

Ein großes Anliegen Philipp Mohlers ist es, sich für die Komponisten und Kollegen einzusetzen. Als Verfechter der Rechte der Komponisten beteiligt er sich an allen möglichen Diskussionen in den Ausschüssen der Verbände. Die Korrespondenz Philipp Mohlers erlaubt kurze, zeitlich begrenzte Einblicke seiner Arbeit in den jeweiligen Ausschüssen.

Lehrergesangsverein Stuttgart

Nach dem Ende des Krieges bilden der ausgedünnte Chor des Lehrergesangsvereins und der Chor der Philharmonie zusammen eine Chorgemeinschaft unter der Leitung von Heinz Mende. Zehn Jahre danach trennt sich der gemeinsame Weg und im März 1955 übernimmt Philipp Mohler die Leitung des traditionsreichen Lehrergesangsvereins[1801] in der Nachfolge von dessen früherem Leiter, Carl Leonhardt, Chefdirigent der Staatsoper, und dem Hochschuldirektor Hugo Holle.[1802] Obwohl der Chor mit nur 75 Männerstimmen und 30 Frauenstimmen immer noch dünn besetzt ist, geht die Chorarbeit gut voran.[1803] Verschiedene Werke sind in Planung wie einige Männerchorsätze von Hans Lang,[1804] Erwin Lendvai,[1805] Philipp Mohlers *Morgenkantate* op. 23 und *Wandsprüche* op. 29a sowie Joseph Haas' Volkslied Oratorium *Das Jahr im Lied* op. 103.

GEMA

Bereits als junger Komponist beschäftigt sich Philipp Mohler mit der GEMA, deren Mitglied im Aufsichtsrat er zwischen 1955 bis zu seinem Tod 1982 bleibt.
In Frankreich entsteht bereits 1851 die „*SACEM (Societé des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique)"* als erste musikalische Verwertungsgesellschaft, in Deutschland folgt *1903 „die GDT (Genossenschaft deutscher Tonsetzter)",* die im Juli des gleichen Jahres „*die AFMA (Anstalt für musikalische Aufführungsrechte)"*[1806] gründet. Seit 1931 gehört Philipp Mohler als bezugsberechtigtes Mitglied der GDT an, zu dessen Vorstand unter anderem „*Richard Strauss,*

[1801] Pfälzische Volkszeitung v. 26.03.1955 StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler.
[1802] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 08.03.1955; BSB München Ana 534
[1803] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 08.03.1955; BSB München Ana 534
[1804] Hans Lang (*20.08.1897 Weiden, †17.07.1968 München), BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/l0126 (Version vom 20.12.2016); (Abgerufen: 17.05.2021)
[1805] Erwin Lendvai (*04.06.1882 Budapest, †21.03.1949 Epsom/Surrey), BMLO, hrsg. v. Josef Focht, http://bmlo.de/l0370 (Version vom 19.06.2012); (Abgerufen: 17.05.2021)
[1806] Vgl. Jürgen Brandhorst, Kollektive Wahrnehmung von Urheberrechten als Teil der Musikwirtschaft. S. 55

Engelbert Humperdinck und Gustav Mahler"[1807] gehörten. Aus der GDT gehen die STAGMA[1808] (*Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte*) und anschließend die GEMA (*Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte)* hervor und Philipp Mohler wird stets als Mitglied übernommen.

Die Mitarbeit in den verschiedenen Gremien innerhalb der Gesellschaft im Programmausschuss Musik, im Tarifausschuss, im Wirtschaftsausschuss, in der Satzungskommission und in der Verteilungsplan-Kommission[1809] nimmt einen breiten Raum in seinem Leben ein. Die GEMA-Versammlungen in Berlin bieten Philipp Mohler die Gelegenheit, Kollegen wie Karl Laux und Karl Höller, Kommilitone aus der Münchener Zeit in der Klasse von Joseph Haas, zu treffen und so die persönlichen Kontakte enger zu knüpfen.[1810]

Viel Arbeit und auch viel Ärger bringt dem Komponisten die Zugehörigkeit zur GEMA. Im Januar 1950 wird in dem GEMA-Beirat gegen Joseph Haas und Marc Roland[1811] gezetert. Ernst Lothar von Knorr ist darüber verärgert, dass Marc Roland an seiner Stelle mit den Stimmen von Joseph Haas und Werner Egk u.a. in den GEMA-Beirat gewählt wurde. Nun sucht Ernst Lothar von Knorr nach einem neuen Posten, was Philipp Mohler nicht so glücklich findet,

> *denn Trossingen fliegt auf und wir werden ihn hier* [Stuttgart] *nicht übernehmen, so Gott will! ... Aber ich bin mir klar, dass v. Knorr einer oder vielleicht sogar der Hauptverräter ist. Er hatte auch im Sommer eine Besprechung mit Egk gehabt, vielleicht haben sich dabei die ehemaligen Nazis auf einer Linie getroffen. ... Ich hoffe, auch diese traurige Zeit wird vorübergehen und wenigstens ein bißchen Gerechtigkeit wiederkehren.*[1812]

Joseph Haas wundert sich über gar nichts mehr und zu den Geschehnissen in Berlin schreibt er:

> *Die Charaktere der heutigen Zeit sind so ziemlich durchweg über einen Leisten geschlagen in der Sucht die Anderen zu überbieten indem, was man früher Gesinnungslumperei nannte*.[1813]

[1807] Vgl. Jürgen Brandhorst, Kollektive Wahrnehmung von Urheberrechten als Teil der Musikwirtschaft. S. 55

[1808] STAGMA, ab dem 24. August 1947 unter der Bezeichnung GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) weitergeführt.

[1809] E-Mail Jürgen Brandhorst (Geschäftsführer der GEMA) v. 13.04.2021

[1810] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. XX.04.1951; SLUB Dresden Mscr. Dresd. x 18,283

[1811] Marc Roland, (eigentlich Adolf Beeneken) (*04.01.1894 Bremen, †25.02.1975 Tegernsee) BMLO, hrsg. von Josef Focht, http://bmlo.de/r0738 (Version vom 26. April 2011); (Abgerufen: 21.12.2020)

[1812] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 20.02.1950; BSB München Ana 534

[1813] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 24.02.1950; BSB München Ana 534

Als die GEMA Änderungen eines Paragraphen beschließt, gemäß dem nur Mitglied werden darf, wer in der Zeit vom 1947 bis 1952 mindestens 3.600 DM bei der GEMA verdient hat, berät sich Philipp Mohler mit Joseph Haas, um dagegen anzutreten. Bereits unter dem Vorsitz von Marc Roland haben die Mitglieder des Berufsverbands Deutscher Komponisten (BDK) diesen Paragraph abgelehnt und gemeinsam Protest erhoben. Einen von der GEMA hinzugefügten Ergänzungssatz, „*kulturell wertvolle Komponisten*“ seien davon nicht betroffen, sieht Philipp Mohler als „*ein Gnadenbrot*“ an. Obwohl Philipp Mohler wahrscheinlich als „*künstlerisch wertvoll*“ zählen würde, gibt er sich damit nicht zufrieden. „*Ich will das bleiben, was ich war und mir erworben habe.*“[1814] Sein Selbstverständnis als Musiker kommt in diesem Satz deutlich zum Tragen. Er hat sich mit harter Arbeit „*erworben*“, was er ist, und dafür kämpft er, auch für seine Kollegen. Durch besagten Paragraphen würde er seine Mitgliedschaft verlieren, was er nicht ohne weiteres akzeptiert. Er führt weiter an:

> *Und wenn ich die Kollegen betrachte, die den Betrag von 1.000,- jährlich nicht erreichen, so stimmt das höchst bedenklich. Danach wären Karl Marx, Hans Brehme usw. nicht mehr ordentliche Mitlieder, dagegen Leute, die in der Zeit, die wir zur Heranziehung des Nachwuchses im Unterricht verlieren, Kino- und Funkmusik komponieren, die wären ohne weiteres ordentliche Mitglieder der GEMA. Allein die Tatsache, dass eine Reihe ernst zu nehmender Komponisten nicht mehr Mitglieder seien, beweist mir, dass der Betrag eben zu hoch gegriffen ist, zumindest in der E–Musik.*[1815]

Die Heranziehung der Jahre 1947 bis 1952 als Berechnungsgrundlage sei ungerecht, weil die Möglichkeiten der Komponisten, ein Werk zur Aufführung zu bringen, nicht die schweren Verhältnisse der ersten Nachkriegsjahre mit Gefangenschaft, Wohnungsnot, seelischen Leiden sowie politischen Einschränkungen unbelasteter Komponisten berücksichtigen. Erst während der Tagung der internationalen Gesellschaft für Kirchenmusik in Köln im Oktober 1950 kann Philipp Mohler ausführlich mit Joseph Haas die Begebenheiten bezüglich der GEMA besprechen und ihm berichten, dass zwar Hans Brehme, Karl Marx, Helmut Degen[1816] und er selbst kooptiert, d.h. in die GEMA übernommen werden, dennoch bleibt die Befürchtung einer ungewünschten Wendung durch Werner Egk bestehen.[1817]

[1814] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.07.1950; BSB München Ana 534
[1815] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.07.1950; BSB München Ana 534
[1816] Degen, Helmut (*14.01.1911 Aglasterhausen bei Heidelberg, †02.10.1995 Trossingen), Komponist, Kompositionslehrer. https://d-nb.info/gnd/134356594 (Abgerufen: 21.11.2020)
[1817] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 29.10.1950; BSB München Ana 534

Philipp Mohlers Augenmerk liegt auf dem Gebühren-Verteilungsplan. In einem Schreiben an den Schott-Verlag beklagt er sich über fehlerhafte und fehlende Zahlungseingänge bei der GEMA und in diesem Zusammenhang bittet er den Verlag, darüber zu wachen, welche Vereine Chorwerke erhalten, um auf diesem Weg die Aufführungen und damit die Einzahlungen verfolgen und überprüfen zu können.

> *Wenn ich Ihnen sage, dass mir die GEMA ganze 1,67 DM für Choraufführungen vom 1.10.48 bis 31.12.49 errechnet hat, keinen einzigen Männerchor dabei hat, von Verlag Schott nur „Die Gedanken sind frei"... für 47 Pfennige abrechnet, dann kann doch da was nicht stimmen.*[1818]

Der Schott-Verlag führt diese Missstände auf die mangelnde Zahlungsmoral der Vereine zurück, vor allem aber des Sängerbundes, der seine Verpflichtungen nicht nachkomme.[1819] Eine Verbesserung der Lage tritt aber ein, da die Chorverleger bei den Vereinen auf eine *ordnungsgemäße Abrechnung* drängen.

Die Versammlungen in Berlin sind mit Enttäuschungen gepaart, wie Joseph Haas berichtet: „*das Traurigste ist, dass in der GEMA im Grunde die Nichtkomponisten, nämlich die Bearbeiter und Schlagertextdichter das große und längste Wort führen. Der ernste Komponist wird kaum am Rande erwähnt*."[1820]

Penibel verfolgt Philipp Mohler die Abrechnungen der GEMA, um dabei festzustellen, dass die Schlüsselzahlen beim Rundfunk sich zu seinem Nachteil geändert haben. Die Dauer einer Komposition wird mit 2½ statt mit 4½ multipliziert, dagegen ist der GEMA-Beitrag von 90 DM, den man zu leisten hat, gleich hoch, unabhängig davon, ob es sich um ein kurzes Orchesterwerk wie die *Heitere Ouvertüre* mit ihren 7 Minuten oder um ein längeres Werk mit 20 Minuten handelt.[1821] Jahre später beschäftigen Philipp Mohler einige Ausführungen Werner Egks, die auf eine Reform des Verteilungsplans zu Gunsten der Ernsten Musik hindeuten. Philipp Mohler sieht diesen Weg als unvermeidlich. „*Letzten Endes profitiert und lebt die U-Musik von den Pioniertaten der ersten Komponisten, gleichgültig ob das Extremisten sind oder traditionsverwurzelte. Auch eine Art Kulturpfennig, d.h. ein geringfügiger Zuschlag auf Veranstaltungen aller Art (U und E) für den Fond ernster Musik ging mir schon durch den Kopf.*" schreibt Philipp Mohler.[1822]

[1818] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.09.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1819] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 25.09.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
[1820] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 27.12.1950; BSB München Ana 534
[1821] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.09.1951; BSB München Ana 534
[1822] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.08.1957; BSB München Ana 534

Deutscher Komponistenverband

Philipp Mohlers Mitgliedschaft beim Deutschen Komponistenverband verläuft nicht immer reibungslos. Im Februar 1950 berichtet Philipp Mohler über die für ihn unhaltbaren Zustände innerhalb des Berufsverbands[1823] Ohne dazu nähere Details zu erzählen, erwägt er, aus dem Verband auszutreten, wovon Joseph Haas ihm aber dringend abrät.[1824]

Mehrere Positionen bekleidet Philipp Mohler innerhalb des Verbandes, darunter Vorsitzender des Komponistenverbandes Baden-Württemberg und Delegierter des Deutschen Komponistenverbandes bei den Generalversammlungen der deutschen Sektion des Internationalen Musikrates.[1825] Im Oktober 1960 wird Philipp Mohler zum 1. Vorsitzenden der Sektion Hessen-Rheinland-Pfalz im Deutschen Komponistenverband gewählt.[1826]

Als Vorsitzender des Komponistenverbandes Baden-Württemberg initiiert er 1955 den „*Förderungspreis für junge deutsche Komponisten der Stadt Stuttgart*“, wofür der Gemeinderat der Stadt Stuttgart 3000 DM genehmigt. Die Bedingungen der Verleihung sind bis auf die Festlegung, ob eine anonyme Einreichung oder eine Einsendung der Werke unter Bekanntgabe des Komponisten befürwortet wird, bereits geregelt.[1827]

Philipp Mohler wird permanentes Mitglied dieser Jury und selbst nach dem Ausscheiden aus dem Rektorenamt in Frankfurt 1975 wird sich Philipp Mohler zusammen mit Gerhard Frommel, Wolfgang Gönnenwein, Karl Höller, Wolfgang Ludewig,[1828] Hermann Reutter, Hans Schumann[1829] und dem Dirigenten Hans Zanotelli[1830] weiterhin bis 1979 aktiv als Juror[1831] betätigen.[1832]

[1823] 1950 schließen sich die Verbände "Sektion Komponisten im Schutzverband Deutscher Autoren" (Gründung 1947) und "Berufsverband Deutscher Komponisten" (Gründung 1948) zum Verband "Interessensgemeinschaft Deutscher Komponisten e.V." zusammen. 1954 schließlich erfolgt unter der Präsidentschaft von Werner Egk die Gründung des "Deutschen Komponistenverbandes e.V." (DKV) mit Sitz in Berlin. http://www.lmrrp.de/index.php?id=63 (Abgerufen: 19.11.2020)

[1824] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 20.02.1950; BSB München Ana 534

[1825] Vgl. Br. Mohler an das Kultusministerium v. 05.06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252

[1826] Unveröffentlichte Chronik HfMDK 1947-1967; Winter-Semester 1960/1 Ziffer 2. d.

[1827] Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 12.08.1955; BSB München Ana 534

[1828] Wolfgang Ludewig (*07.12.1926 Marburg a.d. Lahn, †21.12.2017 Stuttgart), http://d-nb.info/gnd/128928670 (Abgerufen: 03.01.2021)

[1829] Hans Schumann (*1912, †1998); http://d-nb.info/gnd/117294578 (Abgerufen: 03.01.2021)

[1830] Hans Zanotelli (*1927, †1993) http://d-nb.info/gnd/132024020; (Abgerufen: 03.01.2021)

[1831] Br. Schumann an Ph. Mohler v. 21.04.1976; Br. Richert an Ph. Mohler v. 08.11.1978; Br. Hutzler an Ph. Mohler v. 30.03.1979; Archiv Mohler, LW

[1832] Br. Schumann an Ph. Mohler v. 25.11.1975; Archiv Mohler, LW

Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks und weitere Anstalten

Die Berufung in den Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks und dessen Musik- und Fernsehausschuss 1955[1833] eröffnet Philipp Mohler die Möglichkeit, wie Joseph Haas es beschreibt, „*viel Segen zu stiften"* und „*man soll die Bedeutung dieser Ämter nicht unterschätzen, da sie helfen, den eigenen Kulturboden zu untermauern.*"[1834] Zunächst ist er Mitglied des Rundfunkrats des Süddeutschen Rundfunk und später beim Hessischen Rundfunk.
Mit Interesse verfolgt Philipp Mohler das musikalische Geschehen seiner pfälzischen Heimat. Besonders als dem Orchester des SWF Rundfunks, dem er oft als Gastdirigent vorgestanden hat, die Auflösung droht, engagiert er sich für den Fortbestand des Organs und verteidigt es vehement. „*Man sollte sich bei finanziellen Schwierigkeiten etwas Besseres einfallen lassen, als gerade und immer wieder diese kulturell gefährlichen Eingriffe.*"[1835]

Seine frohe Natur bricht immer durch und seine immer wieder lustigen Kommentare machen offenbar vor keinem Ausschuss halt. In einem Artikel des „Spiegel" vom 1972 liest man: „*Der Frankfurter Professor Philipp Mohler, 63. verwirrt die Runde, so ein Konferenzteilnehmer -durch seinen ganz komischen Geschmack.*"[1836]

Nach 17jähriger Tätigkeit scheidet Philipp Mohler im Jahr 1976 aus dem Rundfunkrat aus und betont die Ziele, die er in der Zeit verfolgt hat, nämlich dass er dabei „*insbesondere im Hinblick auf den kulturellen Auftrag des Rundfunks, worin (ich) nicht zuletzt die Wahrung der Freiheit und Menschenwürde in den Sendeprogrammen einbezogen wissen wollte."*[1837]

Museumsgesellschaft Frankfurt

Philipp Mohlers ehrenamtliche Tätigkeit im Beirat der Museumsgesellschaft in Frankfurt beschert ihm nicht nur viel Arbeit, sondern gewährt ihm auch Einblick beispielsweise in die Wahl des Nachfolgers von Lovro von Matačić, seinerzeit Generalmusikdirektor der Frankfurter Oper. Zur Wahl stehen der englische

[1833] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 08.03.1955; BSB München Ana 534
[1834] Br. J. Haas an Ph. Mohler v. 12.03.1955; BSB München Ana 534
[1835] Zeitungsartikel v. 1970: „Orchester-Auflösung hilft SWF nicht aus roten Zahlen heraus" Archiv Mohler, LW
[1836] Fernseh-Gremien ; in: Der Spiegel 8/1972 S. 120
[1837] Br. Ph. Mohler an Intendant Hess v. 06.01.1977; Archiv Panerai, Prato

Dirigent Collin Davis[1838] und der US-amerikanische Kapellmeister Theodore Bloomfield.[1839] Ferdinand Leitner, der Kandidat Philipp Mohlers, bleibt unberücksichtigt und zu seiner Enttäuschung fällt die Wahl auf Theodore Bloomfield. Der Ausgang der Wahl verläuft nicht im Sinne von Philipp Mohler und Werner Egk, da die Museumsgesellschaft der Empfehlung des Senatspräsidenten Calvelli-Adorno den Vorzug gibt.[1840] Leider sind weitere Aktivitäten Philipp Mohlers bei der Museumsgesellschaft nicht registriert. Erst durch die Anfrage nach seiner Tätigkeit innerhalb der Gesellschaft, wurde es überhaupt bekannt, dass zu dem damaligen Zeitpunkt ein Beirat existierte.[1841]

Robert Schumann Gesellschaft Frankfurt (RSG)

Als Rektor der Musikhochschule sitzt Philipp Mohler auch im Vorstand der RSG und beteiligt sich unter anderem an der Programmgestaltung der von der Gesellschaft organisierten Konzertreihen. Sein Wirken wird in der von der Gesellschaft herausgegebenen Chronik (1956 bis 2016) immer wieder kurz erwähnt.[1842]

Bund Deutscher Liebhaberorchester (BDLO)

In der Mitgliederversammlung 1954 beschließt der Vorstand des BDLO die Gründung eines künstlerischen Beirats zur Beratung in künstlerischen Fragen. Aus der Chronik des Bundes Deutscher Liebhaberorchester geht hervor, dass Philipp Mohler zusammen mit F.J. Ewens, Theodor Jung, Ernst Schrader und Kurt Zimmerreimer in den neu geschaffenen künstlerischen Beirat des Bundes berufen wird, um diesem bei künstlerischen Fragen beizustehen.[1843] Über dieses Gremium gibt es nach Auskunft des Verbandes gar kein Material. Nirgends finden sich Hinweise auf die Aktivitäten des künstlerischen Beirats, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass *„mehr oder weniger prominente(r) Namen -mehr dem Renommée des Verbandes- als irgendeinem praktischen Zweck“* dienten.[1844]

[1838] Collin Davis (*25.09.1927 Weybridge, †14.04.2013 London), Martin Elste, Art. Davis, Sir Colin in, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht November 2016, https://www.mgg-online.com/mgg/stable/12475 (Abgerufen: 29.12.2020)
[1839] Theodore Bloomfield (*14.06.1923 Cleveland (USA); †01.04.1998 Oregon). https://lccn.loc.gov/n85076186; (Abgerufen: 29.12.2020)
[1840] Vgl. Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 31.05.1965; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1841] E-Mail A. Odenkirchen an L. Lasch v. 25.05.2021; Museumsgesellschaft Frankfurt
[1842] E-Mail Dr. Kienzle Robert Schumann Gesellschaft v. 19.05.2021
[1843] Festschrift zum 75 Jahre BDLO 1924-1999, S. 46; Vgl. Br. Mohler an das Kultusministerium v. 05.06.1956; LABW, EA 3/150 Bü 3252
[1844] E-Mail Dr. Conradi (ehemaliger Vorsitzende und (noch) Beisitzer des BDLO) v. 31.05.2021

Mit Beiträgen wie "*Das Verhältnis der Liebhaberorchester zur neuen Musik*"[1845] (1953) oder "*Aufbau und Arbeit der GEMA*" (1954) beteiligt sich Philipp Mohler an der Bundeszeitschrift "Das Liebhaberorchester".[1846]

Philipp Mohler setzt sich nicht nur für die Belange seiner Musikerkollegen ein, sondern auch für die der vielen Liebhaberorchester, die er als langjähriger Dirigent des Orchestervereins Stuttgart aus eigener Erfahrung sehr gut kennt. In einem mit Unterstützung von Philipp Mohler ermöglichten Fernsehauftritt des Orchestervereins Stuttgarts im Jahre 1958 hebt er in einem begleitenden Gespräch die Bedeutung des gemeinsamen Musizierens wie auch die

> *gemeinschaftsbildende Kraft des Orchesterspiels hervor, in dem sich Männer und Frauen, Junge und Alte aus den verschiedenen Berufsschichten, in gemeinsamen Bemühen um die Kunst zusammenfinden*.[1847]

Zum 50. Geburtstag von Philipp Mohler würdigt Dr. Zimmerreimer vom BDLO dessen Haltung gegenüber den Kollegen.

> *Als Vertrauensmann bei der Gema hat er oft genug schlichtend gewirkt und Verständnis für die Belange der Liebhaberorchester bei der Gema geweckt. Sein glückliches pfälzisches Naturell kam ihm dabei gut zustatten. Mohler hat nie die Verbindung zur lebendigen musikalische Praxis verloren.*[1848]

Und zum Philipp Mohlers 60. Geburtstag hebt Wolfgang Schäfer dessen Verdienste und Einsatz für die Neue Musik und deren Verbreitung hervor.[1849]

[1845] In Zeitschrift: Das Liebhaberorchester 1 Jahrgang, H.2 S. 20, Zit. nach Dr. Zimmerreimer
[1846] E-Mail Dr. Conradi (BDLO) v. 31.05.2021
[1847] Karl Sautter: Der Orchesterverein Stuttgart im Fernsehprogramm. In: LO 6. Jahrgang Heft 1/2 S. 25 (Januar 1958).
[1848] In Zeitschrift: Das Liebhaberorchester 1 Jahrgang, H.2 S. 20, Zit. nach Dr. Zimmerreimer
[1849] Wolfgang Schäfer: Ph. Mohler 50 Jahre. In: LO 17. Jahrgang Heft 1 S. 20 ff. (Februar 1969).

9 Abschied

In dem Glauben, eine Grippe überwunden zu haben, fährt Philipp Mohler nach Italien, wo er das Weihnachtsfest mit der Familie bei seiner Tochter in Prato verbringt. Dort stellt es sich jedoch heraus, dass es keine Grippe, sondern eine schwere Lungenentzündung war, die ihn weiterhin plagen wird. Im Mai begibt er sich ins Sanatorium auf die Bühlerhöhe, um die „*unangenehme(r)n Folgen einer Virusgrippe*“,[1850] wie er es weiterhin nennt, auszukurieren. Sein Leben lang spielt er seine physischen Leiden herunter und diverse Aufenthalte im Sanatorium werden als unwichtig abgetan.

Seinen instabilen Zustand ignorierend, nimmt Philipp Mohler im Sommer 1982 an den Sitzungen und Konzerten der Hindemith Fondation in Blonay teil. Aus der Schweiz gratuliert er Ferdinand Leitner zu dessen Geburtstag. Es wird sein letzter handschriftlicher Brief sein. Der Brief sprudelt wie immer vor Energie. Kämpferisch lotet er dabei die verschiedenen Möglichkeiten aus, die *Vagabundenlieder* op. 46 doch noch aufführen zu können.[1851] Die Rundfunksender weisen ihn aber aufgrund finanzieller Schwierigkeiten ab, die Bemühungen Ferdinand Leitners fruchten auch nicht, was auch dadurch erschwert ist, dass er kein eigenes Orchester leitet, sondern immer als Gastdirigent auftritt und somit keinen Einfluss auf die Wahl des Programms hat.

Zurück in Frankfurt wird er wieder einmal ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am 11. September 1982 im Kreis seiner Familie verstirbt. Er wird auf dem Südfriedhof in Frankfurt beerdigt.

Die Trauerfeier wird musikalisch von dem Buchberger Quartett gestaltet. Es werden aus Paul Hindemiths 4. Streichquartett der langsame Satz und ebenfalls der langsame Satz aus Haydns Quartett d-Moll op. 42 gespielt.

Mehrere Persönlichkeiten aus dem Kulturleben Frankfurts würdigen die Verdienste des verstorbenen Musikers. Hans-Dieter Resch spricht von der „*Ära Mohler“*, von „*einem Großen aus unserer Mitte.“*[1852]

Stadtrat Bernhard Mihn hebt die erfolgreichen Bemühungen Philipp Mohlers

[1850] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 22.06.1982; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1851] Vgl. Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 22.06.1982; AdK Berlin, Leitner-Archiv
[1852] Beilage-zu-GEMA-Nachrichten_Heft-118_Jan-1983_Erinnerung-Ph. Mohler; GEMA-Archiv

hervor, der wichtige Akzente im kulturellen Leben der Stadt setzt und so „*ein falsches Image berichtigt*“ habe.

Andreas Briner, Mitstreiter und Kollege des Verstorbenen im Rat der Paul Hindemith Stiftung, erinnert an die Verbindung beider Männer, die nach der Hindemith-Woche 1960 in Frankfurt nicht mehr abgerissen sei.
Seine pädagogische Arbeit in den Kursen in Blonay sei zu würdigen, auch sei man für seine Arbeit im Paul-Hindemith-Institut in Frankfurt dankbar, dem er „*seine Aufmerksamkeit gewidmet*“ hat, und „*viele Anregungen gehen auf ihn zurück*“[1853]

Der Komponistenverband lobt mit den Worten Raimund Rosenbergers, Präsident des Deutschen Komponisten-Verbandes, die langjährige Arbeit Philipp Mohlers als Vorsitzender der Sektion Hessen-Rheinland Pfalz-Saarland. Vor allem dessen Einsatz für alle Komponisten habe sich „*stets segensreich ausgewirkt*“, sowohl im Komponisten-Verband als Vorsitzender des Programmausschusses des Rundfunkrats des Hessischen Rundfunks als auch im Deutschen Musikrat.

Die Robert-Schumann-Gesellschaft verabschiedet sich mit herzlichen Worten für die immer gewährte Unterstützung Philipp Mohlers, Mitglied aus der Gründerzeit und aktives Mitglied im Vorstand.

Carlo Berg erinnert an die Gründung des Patronatsvereins des Dr. Hoch’s Konservatoriums (1967), die auf Initiative Philipp Mohlers erfolgte, um auf diese Weise die Studierenden des Konservatoriums und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt künstlerisch und pädagogisch fördern und unterstützen zu können.

All die vielen Abschiedsworte verdeutlichen die Vielseitigkeit des Verstorbenen, weit über seine musikalische Arbeit hinaus.

Aufhören, aufgeben war für Philipp Mohler nie eine Alternative.

[1853] Beilage-zu-GEMA-Nachrichten_Heft-118_Jan-1983_Erinnerung-Ph. Mohler; GEMA-Archiv

9.1 Ehrungen

Verleihung des großen Kunstpreises von Rheinland Pfalz

Philipp Mohler wird am 18. Mai 1961 mit dem Kunstpreis des Landes Rheinland Pfalz geehrt. Dieser wird für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Musik verliehen und ist mit 10.000 DM dotiert.[1854]

Verdienstkreuz 1. Klasse (19. Juli 1968)

Philipp Mohlers Verdienste werden mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt. Im einem Schreiben an den Hessischen Kultusminister Ernst Schütte vom April 1968 richtet der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, Willi Brundert,[1855] das Gesuch, Philipp Mohler für den Bundesverdienstkreuz 1. Klasse beim Hessischen Ministerpräsidenten Georg August Zinn[1856] vorzuschlagen. Betont werden u.a. sein Einsatz für die Belange der Musikhochschule in Frankfurt und sein „*erfolgreiches Bemühen, den Ruf durch namhafte Künstler und durch künstlerisch wie pädagogisch bedeutsame Austauschkonzerte mit führenden Musikinstituten Frankreichs, Englands, Italiens und der Tschechoslowakei zu mehren*." [1857] Dem Schreiben sind die Auskunft des Berlin Document Center vom 24. Mai 1978 und der Einstellungsbeschluß der Spruchkammer Stuttgart vom 05. November 1967 beigefügt.[1858] Dem Vorschlag wird vom Bundespräsidenten zugestimmt[1859] und Philipp Mohler wird am 19. Juli 1968 das Verdienstkreuz 1. Klasse mit Urkunde verliehen. Am 07. November 1968 wird dieses durch Staatssekretärin Hildegard Hamm-Brücher überreicht.

Silberne Plakette der Stadt Kaiserslautern (19. November 1973)

Im November 1973 gratuliert die Pfalz ihrem Sohn, „*der zu etwas gebracht und sich auch außerhalb der engen Grenzen seiner (ihrer) Heimat einen Namen gemacht*" hat, zu seinem 65. Geburtstag.[1860] Mit der Aufführung seines

[1854] https://www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1961; (Abgerufen: 05.02.2021)
[1855] Willi Brundert (*12.06.1912 Magdeburg, †07.05.1970 Frankfurt am Main), Prof. jur. – Politiker, Oberbürgermeister; in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/118674773 (Stand: 7.10.2020)); (Abgerufen: 29.12.2020)
[1856] Georg August Zinn (* 27.05.1901 Frankfurt am Main-Sachsenhausen, † 27.03.1976 ebda), Jurist, Abgeordneter, Minister, Ministerpräsident; in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/119311151> (Stand: 4.9.2020); (Abgerufen: 29.12.2020)
[1857] Br. Brundert an E. Schütte v. 19.04.1968; HHStAW, 502/9650, Ordensakte von Ph. Mohler
[1858] Br. Brundert v. 19.04.1968; HHStAW, 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler
[1859] Br. Köble (Bundespräsidialamt, Bonn) an den Hess. Ministerpräsidenten v. 19.07.1968; HHStAW, 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler
[1860] Die Rheinpfalz Nr. 265 v. 14.11.1973: Komponist Ph. Mohler wird 65; Archiv Mohler, LW

Sinfonischen Capriccios op. 40 unter der Leitung von Christoph Stepp wird der Jubilar geehrt und Tage später wird ihm die silberne Plakette der Stadt Kaiserslautern von Oberbürgermeister Hans Jung überreicht.[1861]

Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland (19. Dezember 1973)[1862]

Zwei Jahre vergehen zwischen Antrag und Verleihung des großen Verdienstkreuzes. Als Voraussetzung für die Vergabe ist gemäß dem Statut des Verdienstordens der BRD eine Steigerung der Verdienste vorgesehen. Darin werden einige Stellen u.a. der Kulturdezernent der Stadt Frankfurt und der Regierungspräsident in Darmstadt Schwierigkeiten für die Vergabe sehen. Das Land Rheinland Pfalz macht den Vorstoß und da Philipp Mohler Beamter des Landes Hessen ist, geht der Vorschlag nach Hessen. Mit Antrag vom 05. Februar 1973 wendet sich der Kultusminister des Landes Rheinland-Pfalz, Bernhard Vogel[1863] an seinen Kollegen Ludwig von Friedeburg,[1864] Kultusminister des Landes Hessen, um

> *seine Anregung* [zu] *übermitteln, den derzeitigen Direktor der Hochschule für Musik und darstellende Künste in Frankfurt aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres am 26. Nov. 1973 mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland auszuzeichnen*"[1865]

Verschiedene Stellen müssen ihre Zustimmung erteilen oder auch Einwände geltend machen und begründen. Der Kulturdezernent der Stadt Frankfurt am Main, Hilmar Hoffmann,[1866] zollt zwar dem Komponisten große Anerkennung, findet aber seine Leistung

> *vor allem in dem in Frage kommenden Zeitraum nicht so eminent von der Leistungsnorm und der von Herrn Professor Mohler gewohnten Dynamik abweichen, daß sich eine hinreichende Begründung für die vorgeschlagene Auszeichnung mit dem Großen Verdienstkreuz ergeben würde.*[1867]

[1861] Die Rheinpfalz v. 19.11.1973: Silberne Stadtplakette für Professor Mohler; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler.

[1862] Vgl. E-Mail an L. Lasch v. 26.10.2020 von Bettina Schaepe, Ordenskanzlei, Bundespräsidialamt

[1863] Bernhard Vogel (*19.12.1932 Göttingen) 1967 bis 1976 – Kultusminister von Rheinland-Pfalz; https://www.kas.de/de/prof.-dr.-bernhard-vogel (Abgerufen: 30.12.2020)

[1864] Ludwig-Ferdinand von Friedeburg (*21.05.1924 Wilhelmshaven, †17.05.2010 Frankfurt/M), Prof. phil. – Marineoffizier, Soziologe, Politiker, Kultusminister; in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/116791950> (Stand: 18.12.2020); (Abgerufen: 29.12.2020)

[1865] Br. Vogel an Friedeburg v. 05.02.1973; HHStAW, 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler

[1866] Hilmar Hoffmann (*25.08.1925 Bremen; † 01.06.2018 Frankfurt am Main), Regisseur, Kulturstadtrat, Autor, Kulturpolitiker, Honorarprofessor: in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/116939176> (Stand: 9.12.2020); (Abgerufen: 29.12.2020)

[1867] Br. Hilmar Hoffmann an Hans Schmidt (Magistratsdirektor Frankfurt/Main) v. 21.05.1943; HHStAW, 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler

Zustimmende Worte findet dagegen der Vorschlag bei Gerhard Mohr,[1868] 2. Vorsitzender des Komponistenverbandes (Sektion Hessen–Rheinland/ Pfalz):

> *Herr Mohler hat sich ständig mit Energie für die beruflichen Belange der Komponisten eingesetzt und dies mit besonderem Erfolg am Hessischen Rundfunk.*[1869]

Ebenfalls befürwortet Franz Grothe,[1870] Aufsichtsratsvorsitzender der GEMA, den Vorschlag, Philipp Mohler mit dem Großen Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland auszuzeichnen, und hebt insbesondere Mohlers *Zuverlässigkeit, uneigennützigen Einsatz für seine Kollegen und seine ehrenamtliche Tätigkeit auf Kosten seiner Zeit in mehreren Ausschüssen der GEMA* hervor.[1871] Dennoch ist der Regierungspräsident in Darmstadt anderer Meinung und lehnt den Antrag ab, da seiner Ansicht nach die „*außergewöhnlichen Verdienste wie es die Ziffer III 3 a) und b) der Ausführungsbestimmungen zum Statut des Verdienstordens der BRD fordert –nicht feststellbar sind*."[1872]

Nach Auffassung des Hessischen Ministerpräsidenten Albert Osswald haben sich jedoch die Verdienste Philipp Mohlers seit der Erstauszeichnung vervielfacht, wie er in seiner Vorschlagsbegründung unter Berücksichtigung seiner Tätigkeit als Delegierter des Hessischen Rundfunks im Fernsehbeirat, als Mitglied des Rundfunkrates, als Vertreter des Hessischen Kunsthochschulen im Landeskuratorium des Landeshochschulverbandes, als Mitglied im Programmbeirat des deutschen Fernsehens und des Verwaltungsrates der Internationalen Hindemith Gesellschaft sowie als Delegierter des GEMA-Aufsichtsrats im Internationalen Urheberrecht, etc. darlegt.[1873] Im Schreiben vom 22. Januar 1974 stimmt der Bundespräsident dem Vorschlag des hessischen Ministerpräsidenten zu und bedankt sich für Philipp Mohlers *„verdienstvolle Arbeit zum Wohle und im Interesse unseres Landes und seiner Bürger*".[1874] Die Ordensauszeichnung und Verleihungsurkunde werden feierlich am 02. April 1974 durch Ludwig von Friedburg, den Hessischen Kultusminister, überreicht.

[1868] Gerhard Mohr (*13.10.1901 Glatz; †10.12.1979 Wiesbaden) Komponist und Arrangeur; http://d-nb.info/gnd/134464850 (Abgerufen: 29. Dezember 2020)

[1869] Br. G. Mohr an den Regierungspräsident Darmstadt v. 01.07.1973; HHStAW, 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler

[1870] Franz Grothe (*17. 09.1908 Berlin, †12.09. 1982 in Köln) Komponisten und Dirigenten; https://d-nb.info/gnd/118698257 (Abgerufen 17.01.2022)

[1871] Br. Franz Grothe an den Regierungspräsidenten in Darmstadt v. 12.07.1973; HHStAW 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler

[1872] Br. Regierungspräsidenten in Darmstadt an den Hessischen Kultusminister v. 08.08.1973; HHStAW, 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler

[1873] Vorschlagsbegründung von Osswald zur Vorschlagsliste Nr. 269/73; Erlass und Verleihungsschreiben Nr. 262 v. 19.12.1973; BArch Koblenz B122/38560

[1874] Br. A. Osswald an Ph. Mohler v. 22.01.1974; HHStAW, 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler

Louis Spohr Plakette (1974)

Philipp Mohler wird am 5. Mai 1974 in Heringen/Werra vom Präsidenten des Mitteldeutschen Sängerbundes, Waltari Bergmann, mit der Louis Spohr Plakette des Mitteldeutschen Sängerbundes ausgezeichnet.[1875]

In der Begründung betont er, Philipp Mohler habe „*stets mit zielbewußter Aktivität dem Chorwesen entscheidende Impulse verliehen und zur Belebung und Entfaltung beigetragen.* “[1876]

Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt

Bei der Feier zur Verabschiedung aus dem Rektorenamt der Musikhochschule in Frankfurt überreicht Kultusminister Hans Krollmann dem Komponisten die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt, die höchste Auszeichnung im kulturellen Leben des Landes Hessen und ernennt ihn zum Ehrenmitglied des Patronatsvereins des Dr. Hoch‘s Konservatoriums, bei dessen Gründung er aktiv mitwirkte.[1877]

Ehrenring und Ehrenmedaille der GEMA

Franz Grothe, Aufsichtsratsvorsitzender der GEMA, überreicht 1975 seinem langjährigen Kollegen und Mitglied des Aufsichtsrates Philipp Mohler den GEMA-Ehrenring in Anerkennung seines ehrenamtlichen Wirkens.[1878]

Die Verleihung findet im Rahmen eines Festessens am 2. Oktober 1975 im Hotel Kempinski in Berlin im dortigen Spanischen Saal statt, wie aus einem Aktenexemplar der Einladung zur Verleihung zu entnehmen ist. Eine weitere Auszeichnung wird Philipp Mohler zuteil, als ihm bei der GEMA-Mitgliederversammlung 1982 die Ehrenmedaille der GEMA verliehen wird. „*Grund für die Verleihung war offenbar die 20jährige Zugehörigkeit zum GEMA-Aufsichtsrat*.“[1879]

Peter-Cornelius-Plakette

Für die großen Verdienste um das Musikleben des Landes Rheinland Pfalz erhält Philipp Mohler am 09. September 1976 die Peter-Cornelius-Plakette des Landes Rheinland-Pfalz aus der Hand des Kultusministers Bernhard Vogel.

[1875] Mitteldeutscher Sängerbund 1839 e.V., Spohr-Träger-Liste, Stand 29.04.2019
[1876] E-Mail Fr. Dönsch (MSB) v. 25.05.2021 Verleihungsblatt.
[1877] Die Rheinpfalz Nr. 104 v. 08.05.1975; StA-LD-MV, Nr. 80
[1878] Vgl. Bericht aus den „GEMA-Nachrichten“ Heft 103 Februar 1976. GEMA-Archiv; S.a. Die Rheinpfalz Nr. 104 v. 08.10.1975; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler
[1879] E-Mail Jürgen Brandhorst (GEMA-Geschäftsführer) v. 13.04.2021

Ehrenplakette der Stadt Frankfurt

Die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt wird Persönlichkeiten verliehen, die sich u.a. auf kulturellem Gebiet um die Stadt verdient gemacht und durch ihr Wirken, das Ansehen der Stadt gemehrt haben. Aus diesem Grund ehrt die Stadt Frankfurt am Main am 26. November 1978 den Komponisten und langjährigen Direktor und ersten Rektor der Hochschule für Musik und Leiter der Stiftung des Dr. Hoch's Konservatorium mit der Ehrenplakette der Stadt, die von Oberbürgermeister Walter Wallmann überreicht wird.[1880] An Ferdinand Leitner kommentiert Philipp Mohler vielleicht ein bisschen verärgert, die „*Frankfurter Allgemeine" Kultur-Rotfront schwieg das entweder tot oder spielte es herunter, wie so vieles was nicht sich progressiv aufplustert*."[1881]

Philipp Mohler Medaille [1882]

Der Bruckner-Chor Kaiserslautern (ehemals Männerchor 1902) wird vom Pfälzischen Sängerbund für sein erfolgreiches Wirken mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten wird Philipp Mohler zu dessen Ehrenmitglied ernannt.[1883] Ausschlaggebend für die Ehrung sind Philipp Mohlers Bekenntnis zu seiner pfälzischen Heimat und sein kompositorisches Schaffen für die Chorliteratur.[1884]

Der Pfälzische Sängerbund stiftet die „Philipp Mohler Medaille" in Silber und in Bronze, mit der Persönlichkeiten geehrt werden, die sich in besonderer Weise um den Chorgesang und den Chorverband der Pfalz verdient gemacht haben.

Für die herausragenden Verdienste um den Chorverband der Pfalz wurden als externe Persönlichkeiten u.a. Helmut Kohl (1985), Bernhard Vogel (1989), Staatsministerin a.D. Rose Götte[1885] (1999), Kurt Beck (2008) geehrt.[1886]

[1880] Die Rheinpfalz „Aus dem Kulturleben" v. 19.12.1978; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler; S. a. https://www.stadtgeschichte-ffm.de/de/info-und-service/frankfurter-geschichte/stadtchronik/1978

[1881] Br. Ph. Mohler an F. Leitner v. 03.01.1979; AdK Berlin, Leitner-Archiv

[1882] E-Mail Fr. Dönsch (MSB) v. 25.05.2021 Verleihungsblatt.

[1883] Die Rheinpfalz „Glückwünsche für Bruckner Chor" v. 08.11.1977; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler

[1884] Vgl. Die Rheinpfalz v. 08.04.1978; StA-KL, Personenkartei Ph. Mohler

[1885] Rose Götte (*1938) Ministerin für Bildung und Kultur Rheinland Pfalz unter Ministerpräsident Rudolf Scharping; http://d-nb.info/gnd/120800667; (Abgerufen: 14.01.2021)

[1886] http://www.rppd-rlp.de/pke0033; Abgerufen:14.10.2020

9.2 Nachhall

Zum Andenken an Philipp Mohlers 80jährigen Geburtstag stellt seine Witwe, Helmi Mohler eine Anfrage an Hannelore Kohl, die Frau des damaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl, hinsichtlich einer Gedenkfeier. Erhalten ist die Antwort Frau Kohls, wonach sie die Anfrage an die entsprechenden Stellen in Rheinland-Pfalz weitergegeben habe.[1887] Der Vorstoß wird nicht gelingen.

Zum 100jährigen Jubiläum unternimmt Irene Mohler Panerai einen erneuten Versuch und schreibt an Bundeskanzler Helmut Kohl[1888] und an den Rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Bernhard Vogel,[1889] beide Träger der Philipp Mohler Medaille, mit der Bitte um Unterstützung, um den Gedenktag würdig zu feiern, und betont die Bekanntheit eines „pfälzischen Komponisten" über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Zu diesem Zweck schlägt sie ein Konzert der Staatsphilharmonie des Theaters Ludwigshafen mit Werken ihres Vaters vor. Besonders am Herzen liegt ihr in diesem Rahmen die Uraufführung eines seiner letzten Werke, der *Vagabunden-lieder* op. 46. Bundeskanzler Helmut Kohl leitet die Anfrage an Eva Lohse, Oberbürgermeisterin der Stadt Ludwigshafen weiter, jedoch ohne Erfolg.[1890] Ihre Absage liege nicht an mangelnder Wertschätzung für die künstlerische Leistung des Komponisten begründet, sondern daran, dass Philipp Mohlers Bezug zu Ludwigshafen nicht so groß sei wie zu anderen Städten wie Landau, wo er geheiratet, oder zu Frankfurt und Stuttgart, wo er gelebt und gearbeitet habe. Die Bemühungen von Helmut Kohl haben allerdings in Frankfurt gefruchtet. Auf seine Veranlassung hin kontaktiert seine Mitarbeiterin Antje Beckmann die Oberbürgermeisterin von Frankfurt Petra Roth und erreicht, dass bei einer großen Veranstaltung in der Musikhochschule Frankfurt Ende des Jahres 2008 ein Werk von Philipp Mohler gespielt wird und darüber hinaus auf der Einladung. „*aus Anlass des 100. Geburtstages von Philipp Mohle*r" steht.[1891]
Am 23. November 2008 findet in Anwesenheit von Petra Roth, der Bürgermeisterin Frankfurts, das Gedenkkonzert in der Musikhochschule in Frankfurt statt.[1892]

[1887] Br. Hannelore Kohl an H. Mohler v. 15.09.1988; Archiv Panerai, Prato
[1888] Vgl. Br. I. Panerai an H. Kohl v. 02.02.2008; Archiv Panerai, Prato
[1889] Vgl. Br. I. Panerai an B. Vogel v. 02.02.2008; Archiv Panerai, Prato
[1890] Vgl. Br. H. Kohl an I Panerai v. 15.08.2008; Archiv Panerai, Prato
[1891] E-Mail A. Beckmann an I. Panerai v. 05.09.2008; Archiv Panerai, Prato
[1892] Br. I. Panerai an H. Kohl v. 22.10.2008; Archiv Panerai, Prato

9.3 Kollegen und Schüler

Joachim Volkmann (*01.04.1931 Osnabrück) In einem sehr netten Telefongespräch (20.12.2020) erzählt der ehemalige Kollege Philipp Mohlers über seine spärlichen Erinnerungen an die gemeinsame Zeit. Sein allererster Gedanke: „*er wurde sehr unterschätzt!*“ Ein wirbeliger Typ sei Philipp Mohler gewesen, führt er weiterhin an, er sei immer unterwegs gewesen, seine Abwesenheit war allerdings den Aufgaben eines Rektors geschuldet.

Bernd Ickert,[1893] ein ehemaliger Student Philipp Mohlers zwischen 1964 und 1968 und derzeit Dozent an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt (Lehrämter Wissenschaft und Komposition, Klavier (Schulpraktisches Instrumentalspiel) erinnert sich:

> *Es handelte sich also nicht um eigentlichen Kompositionsunterricht. Der Unterricht fand mit vielen Unterbrechungen, aber im Prinzip wöchentlich in einer Dreiergruppe zusammen mit zwei Kommilitonen statt. Mir ist nicht bekannt, dass er in dieser Zeit darüber hinaus noch weiteren Tonsatz- oder Kompositionsunterricht gegeben hat. Offenbar haben ihn vor allem seine Aufgaben als Direktor der Frankfurter Musikhochschule in Anspruch genommen.*
> *Formal entsprechend der Studienordnung bestand der Unterricht in den Disziplinen Gehörbildung, Harmonielehre und Kontrapunkt. Da wir drei Kommilitonen schon über gewisse Fertigkeiten verfügten, beschränkte sich der Unterricht auf Tonsatz (nach Hermann Grabner als Leitfaden zur Orientierung) und auf Kontrapunkt (nach Lemacher-Schröder). Wir hatten in der ersten Zeit vor allem Melodien (Lieder und Choräle) vierstimmig auszusetzen[sic], wobei schon Wert auf kontrapunktische Auflockerung des homophonen Satzes gelegt wurde. Am Flügel sitzend sah sich Prof. Mohler im Unterricht unsere Aufgaben an und strich mit Bleistift nicht nur offensichtliche Fehler an, sondern notierte auch Verbesserungsmöglichkeiten.*
> *Im Unterschied zum freien, nicht an ein Curriculum gebundenen Tonsatz-Unterricht gestaltete sich der Kontrapunkt-Unterricht systematisch fortschreitend und mündete in kleinen polyphonen Bearbeitungen (meist Vokalsätze) und in Fugen (oder auch nur Fugenexpositionen) nach gegebenen Themen, davon habe ich auch persönlich am meisten profitiert.*
> *Von der Verbindung Mohlers zur Joseph-Haas-Tradition habe ich später erfahren, indem er mich in den 70er Jahren als Pianist für ein Konzert der Joseph-Haas-Gesellschaft empfohlen hat. In welcher Weise sein Unterricht durch diese Tradition bestimmt war, kann ich natürlich nicht beurteilen, zumal der Unterricht für Schulmusiker eher schulmeisterlichen Charakter hatte. Die persönliche Atmosphäre im Unterricht habe ich als wohlwollend und zugleich streng sachlich erlebt.*
> *Als Professor und zugleich Direktor war er schon allein kraft seines Amtes eine Autorität, und wir waren stolz darauf, von ihm unterrichtet zu werden. Die Empfindung des hierarchischen Abstandes zwischen Professor und*

[1893] E-Mail an L. Lasch v. 20.12.2020

Student hat vielleicht für uns verdeckt, mit welcher Anteilnahme und Hilfe und auch Stolz er den künstlerischen Weg seiner Studierenden verfolgt hat.

Michael Cretu[1894] belegte das Fach Komposition (Hauptfach) bei Philipp Mohler von 1975 bis 1978 an der Hochschule für Musik in Frankfurt

Der Unterricht bei Herrn Prof. Mohler war stets sehr interessant und abwechslungsreich. Er war ein sehr liebenswürdiger, im positiven Sinne strenger und gleichzeitig weltoffener Mensch. Auch wenn er mein Interesse für die Popmusik nie persönlich teilen konnte, hat er mich stets ermuntert, meinen eigenen Weg zu gehen. Herr Prof. Mohler hat mir durch die Vermittlung von Stipendien und Auftragskompositionen ermöglicht, mich musikalisch weiterentwickeln zu können. Auch heute noch gehört Herr Prof. Mohler zu meinen absoluten Lieblingslehrern.[1895]

Gerhard Schroth (*1937) beginnt 1956 sein Studium in der Musikhochschule in Frankfurt. Bei einem freundlichen Telefongespräch am 08.07.2021 erinnert er sich an die Person und die Zeit des Rektorats Philipp Mohlers:

„*Professor Mohler war ein aufgeschlossener, leutseliger und ansprechbarer Mensch. Die Musikhochschule in Frankfurt wurde unter ihm ausgeweitet, ihm ist es zu verdanken, was sie heute ist. Für die Neue Musik hat er sich nicht besonders eingesetzt, das entstandene Studio für Neue Musik stand unter der Leitung von Gustav Lenzewski (1961-1963). Die Neue Musik hatte einen schweren Stand in Frankfurt, Darmstadt war federführend auf dem Gebiet.“*

Wolfgang Haas, Enkel von Joseph Haas betont die Verbindung Philipp Mohlers zu seiner Familie, die über all die Jahre erhalten blieb. Er schreibt:

Meine persönlichen Erinnerungen an Philipp Mohler als Präsident der Joseph-Haas-Gesellschaft sind mir noch präsent. Ich habe ihn als tatkräftigen Menschen kennen gelernt, der in den eigenen Werken von beeindruckender künstlerischer Aussagekraft war. Sein selbstloses Wirken für seinen Lehrer Joseph Haas war auch prägend für meinen Einsatz für das Werk meines Großvaters.[1896]

[1894] Michel Cretu (*1957 Bukarest, Rumänien)
[1895] E-Mail Michel Cretu an L. Lasch v. 17.01.2021
[1896] E-Mail W. Haas an L. Lasch v. 21.07.2020

10 Schlussbetrachtung

Philipp Mohlers Lebensweg wird in dieser Arbeit erstmalig aufgearbeitet. Seine Jugend hat er den Chören und dem Studium gewidmet, die politischen Ereignisse um ihn herum finden keinen Widerhall in seiner Korrespondenz.
Eine musikalische Begabung steht am Anfang seines künstlerischen Lebenswegs, der mit viel Arbeit und vielen Entbehrungen gepflastert ist.
In einem Vortrag vor den Rotariern in Frankfurt Main am 12. August 1965 geht Philipp Mohler auf das „Hochschulstudium" der Musik ein. Dabei betont er verschiede Facetten des Musikers, als Künstler, als Musikliebhaber oder auch als Berufsmusiker, und unterstreicht insbesondere den Existenzkampf, der „*nach wie vor beim freien Künstler hart und unerbittlich*" ist.[1897]

Dank sowohl der umfangreichen familiären Korrespondenz als auch seines Briefwechsels mit dem Schott-Verlag lassen sich die künstlerischen und geschäftlichen Wege des Komponisten nachverfolgen.

In den letzten Lebensjahren Philipp Mohlers versiegen jedoch diese Quellen. Die vertraulichen Berichte in den mehr als 300 erhaltenen Briefen mit Joseph Haas, seinem Mentor, Freund und Lehrer, enden mit dessen Tod am 30. März 1960.

Die künstlerisch ergiebigen Treffen mit dem sowohl als Musiker als auch als Mensch hochverehrten Paul Hindemith finden ein jähes Ende, als dieser im Dezember 1963 kurz nach seinem 68. Geburtstag stirbt. Seine wichtigsten persönlichen und musikalischen Stützen, die seinen Lebensweg begleitet haben, stehen nicht mehr an seiner Seite.

Nur sein befreundeter Kollege Karl Laux, von dem mehr als 60 Briefe in der Sächsischen Landesbibliothek aufbewahrt werden, bleibt ihm bis zu dessen Tod 1978.

Im Archiv der Strecker-Stiftung des Schott-Verlages in Mainz sind über 400 Briefe zwischen dem Komponisten und seinem Verleger erhalten, eine unerschöpfliche Quelle von Informationen über die Verlegung der Werke, über Aufführungen und den Einfluss des Verlages auf die Kompositionen. Vor allem zeugen die Briefe von dem Respekt beider Parteien füreinander, von der Rücksicht und der gegenseitigen Hochachtung, mit der die teilweise schwierigen

[1897] Vortrag von Rotarier Mohler, Frankfurt/ Main am 12. August 1965; Archiv Mohler, LW

Verhandlungen geführt werden. Auf Augenhöhe wurden Diskrepanzen erörtert und geklärt.

Vieles hat Philipp Mohler über die Musik hinaus beschäftigt. Allem voran sein Selbstverständnis als Musiker, die Selbstachtung, die Würde. Seine eigene Erfahrung ließ ihn sich vehement für die Belange seiner Kollegen einsetzen.
In einem Brief an Karl Laux aus dem Jahr 1959 bedauert Philipp Mohler, dass einige Schott-Autoren wie Hans Brehme und er selbst bei der Bearbeitung des Standardwerkes MGG nicht berücksichtigt bzw. übergangen werden und dass „*so ein umfangreiches Werk wie die MGG nicht von einem Mann dirigiert wird, der frei von jeder Polemik und einseitiger Bindung ist.*“[1898] Gemeint ist der Musikwissenschaftler Friedrich Blume.[1899] Karl Laux begründet die Haltung Blumes mit den Verlagsinteressen, die bestimmt eine Rolle bei dessen Entscheidungen gespielt haben mögen.[1900] Zu guter Letzt wird aber doch eine Biographie über Philipp Mohler aus der Feder von Karl Laux in die MGG aufgenommen.

Philipp Mohler lässt keine Gelegenheit verstreichen, um seine Meinung kundzutun und die Zuhörer für die Musik, für die Kunst überhaupt zu begeistern und gleichzeitig die allgemeine Gleichgültigkeit und Blasiertheit anzuprangern.

> *Musik, Kunst überhaupt wie auch reine Geisteswissenschaften sind ein Teil unseres gesamten geistigen Lebens, nicht eine dekorative Ausschmückung, kein Luxus billiger Art, nichts, was man sich in Zeiten des Wohlstandes leistet, beim geringsten wirtschaftlichen Rückgang aber rasch wieder abstreift. Für den Menschen, insbesondere den Akademiker, stellt die Kunst eine ungeheure innere Bereicherung dar, für viele ist sie ein ganz wesentlicher Inhalt des Lebens. In den Studentischen Vereinigungen liegt da manches nicht zum besten. Mit Opern- oder Theaterbesuch in Couleur, Veranstaltung eines jährlichen Kammermusikkonzertes mit geliehenen Kräften oder auch eines Vortrags wie heute abend kann man sich nicht von dem kulturellen Auftrag gerade studentischer, akademischer Vereinigungen loskaufen oder das künstlerisch-geistige Gewissen damit beschwichtigen. Viele akademische Berufe werden mit der Kunst, der Musik in ihren beruflichen Leben konfrontiert: Der Theologe, der Verwaltungsmann, der Pädagoge, der Politiker, der Techniker (Rundfunk, Fernsehen), der Jurist (Urheberrecht). … und welch erschreckende Ignoranz tut sich da auf. Man hat oft den Eindruck, daß sich mancher ehemalige Renommierstudent mit seiner Kunstfremdheit brüstet, ohne zu merken, wie sehr sich dabei ein menschliches Banausentun dokumentiert*.[1901]

[1898] Br. Ph. Mohler an K. Laux v. 09.04.1959; SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 18,237
[1899] Friedrich Blume (*05.01.1893 Schlüchtern, †22.11.1975 ebd.), BMLO, hrsg. Josef Focht, http://bmlo.de/b0685 (Version v. 17.09. 2012) (Abgerufen: 28.12.2020);
Vgl. Custodis, M.: Friedrich Blumes Entnazifizierungsverfahren, S. 1-22
[1900] Br. K. Laux an Ph. Mohler v. 22.04.1959 SLUB Dresden, Mscr. Dresd. x 6,403
[1901] Ph. Mohler: Vortrag „Ausblicke auf die Neue Musik“; Archiv Mohler, LW

Diesen Vortrag trägt Philipp Mohler, wie zwischen den Zeilen herauszulesen ist, auf einer Veranstaltung einer Studentenverbindung vor und bricht damit wieder mal eine Lanze für die Neue Musik. Nicht nur das Althergebrachte, weil vertraut und angenehm zu hören, soll in den Konzerten erklingen. Die heutigen Studenten sollten sich, seiner Meinung nach, vielmehr für den Umwandlungsprozess der Künste interessieren und dafür begeistern.[1902]
Ab 1958 komponiert er sehr wenig, nur seine Chorkompositionen *Viva la musica*, *Laetare* op. 43, *Spanische Szenen* op. 45, *Vagabundenlied*er op.46 und *Fantasia serena* op.47 entstehen bis zum Ende seines Lebens 1982. Die Arbeit in der Musikhochschule beansprucht seine ganze Zuwendung. Die verschiedenen Ausschüssen und Verbände ebenso. Für das Komponieren bleibt keine Zeit. Seit seiner Berufung als Direktor in die Musikhochschule nach Frankfurt betrachtet er seine kompositorische Tätigkeit nur noch als „*Hobby*“.[1903]

Eine von der GEMA zur Verfügung gestellte aktuelle Auswertung bzw. Nutzungsaufstellung der Werke Philipp Mohlers über die Aufführungen seiner Werke in den letzten 14 Jahren belegt die noch starke Verbreitung seiner Chorliedbearbeitungen bei den Laienchören. Dabei werden auch seine *Humoresken* für Akkordeon op. 26 und seine Komposition *Der Tod von Flandern* op. 9 für Männerchor a capella u.a. mehrfach genannt. Seine Orchesterwerke sind leider in Vergessenheit geraten.
Es ist es Wert, einen Blick zurückzuwerfen und einen Musiker von Format wie Philipp Mohler zu begegnen, künstlerisch und menschlich.

Seine Worte, seine Haltung und auch seine Musik findet Anklang bei seinen Zeitgenossen: „*Es gehört durchaus zum gesunden und lebensvollen Musizieren Mohlers, dass er in unserer Zeit für unsere Zeit schreibt*.“[1904]

[1902] Vgl. Ph. Mohler: Vortrag „Ausblicke auf die Neue Musik“; Archiv Mohler, LW
[1903] Hessenschau-Philipp Mohler v. 27.11.1973
[1904] Fröhlich, Willy, „Schwäbische Tonsetzer der Gegenwart. II Philipp Mohler“, in: Festblätter Deutscher Sängerbund, Dezember 1955, Heft 3, S. 35; StA-LD-MV, Nr. 19

11 Bibliographie

11.1 Quellenverzeichnis

Akademie der Künste Berlin, Ferdinand-Leitner-Archiv, Signatur 275

Archiv der Joseph Haas Gesellschaft München, Mitteilungsblätter,

- Riemer, Otto, „*Philipp Mohler“* Mitteilungsblatt, Nummer 11, Februar 1954, Seite 18-21
- Fellerer, Karl Gustav, *Philipp Mohler 50 Jahre*, Mitteilungsblatt Nummer 26, Dezember 1958, Seite 24;
- Mohler, Philipp *Joseph Haas – Meister und Vorbild*, Mitteilungsblatt Nummer 27, Februar 1959, Seite 14-16
- Mohler, Philipp *Dankesworte des Präsidenten der Joseph-Haas-Gesellschaft e.V. zur Feierstunde zum 100. Geburtstag von Joseph Haas*, Mitteilungsblatt Nummer 50, September 1959, Seite 8-10
- Mohler, Philipp *Joseph-Haas-Tage 1979 München*, Mitteilungsblatt Nummer 50, September 1959, Seite 1-2
- Valentin, Erich, *Verspätete Glückwünsche für Karl Höller und Philipp Mohler*, Mitteilungsblatt Nummer 50, September 1959, Seite 15-16
- Mohler, Philipp *Aufführungsberichte 1980 in Maihingen, Donaueschingen, u.a.*, Mitteilungsblatt Nummer 51, April 1981, Seite 3
- Mohler, Philipp, *Joseph-Haas-Tage 1980 Augsburg*, Mitteilungsblatt Nummer 51, April 1981, Seite 1-2
- Haas, Wolfgang *Joseph Haas – Philipp Mohler: Lehrer – Schüler – Freunde*, Mitteilungsblatt Nummer 57, März 1992, Seite 11-14
- Schallehn, Hilger: *Philipp Mohler - Musik als Lebensinhalt* Nummer 57, März 1992, Seite 9-10

Archiv Panerai, Prato (Privatarchiv von Irene Mohler Panerai, Prato, Italien)

- Quaderno I, handschriftliche Aufzeichnungen des Komponisten zu den Aufführungsdaten seiner Werke
- Quaderno II „*Verzeichnis meiner Kompositionen (Heft II) und derer mir bekannt gewordene Aufführungen*“; Handschriftliche Aufzeichnungen des Komponisten.

Archiv Mohler, LW (Privatarchiv von Peter Mohler, Leinsweiler)

- Gerd Nöther: Komponisten unserer Heimat“ In: Pfälzer Sänger Nr. 2 v. März/April 1986

Archiv Prieberg, Musikwissenschaftliches Institut an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel,

- Von Werk zu Werk, Monatsschrift der Werkgemeinschaft der I.G. Farbindustrie Aktiengesellschaft, Ausgabe Ludwigshafen, 30. Jahrgang, S. 69, Mai 1939 (Archiv Prieberg Signatur 156-157)
- Kölsch, Kurt: Lied der pfälzischen SS, in: WHW Gauführung Rheinpfalz, Abt. Propaganda (Hrsg.): Das Westmarkbuch. Ehrengabe d. WHW Gau Rheinpfalz 1934/1935; (Archiv Prieberg Signatur 158)
- Flugblatt Text und Noten Mohler, Philipp: „Am Westwall – 1939“, Stellungnahme Asta-Basisgruppe Städel zu Semesterabschlussfeierlichkeiten mit Philipp Mohler zum Wintersemester 1968/69 an der Hochschule für Musik und Darstellende Künste in Frankfurt am Main; (Archiv Prieberg Signatur 159-160)

Bayerisches Hauptstaatsarchiv,

- Intendanz der Staatsoper 2539: Komponisten Buchstabe M –Presseausschnitte, Enthält u.a.: Mohler, Philipp, 1937 –1939
- Reichsstatthalter 6365: Mohler, Philipp, Studienrat in Fürth i.B., Geburtsdatum: 26.11.1908, 1939 – 1940

Bayerische Staatsbibliothek München,

- Maximiliansgymnasium in München,
  - Jahresbericht des Maximiliansgymnasium in München, Signaturen: 4 Bavar. 2200 XI B II-1918/34, 4 Bavar. 2200 XI B II-1934/38
- Nachlass Joseph Haas, BSB Signatur Ana 534,
  - Briefe von J. Haas an Philipp Mohler (Korrespondenz der Jahre 1936-1957)
  - Briefe von Philipp Mohler an J. Haas (Korrespondenz der Jahre 1933-1959)
  - Digitalisat des Autographs von Mohlers op. 19, Signatur: Mus.coll. 4.366
- Verlags B. Schott's Söhne, Mainz,
  - Druckbücher des Verlags B. Schott's Söhne, Mainz; Hss Ana 800.C.II.20, S. 34197, Mainz, 1776-1980
  - Druckbücher des Verlags B. Schott's Söhne, Mainz; Hss Ana 800.C.II.22, S. 35714,

Bibliothek des Humanistischen Gymnasiums Fürth,

- Schularchiv, Schriftliche Interne Jahresberichte 1910-1930, 1935-1941; Leiter der Schule: Oberstudienrat Gustav Riedner: Aus den Berichten für das damalige „Staatsministerium für Unterricht und Kultus“
- Interne Jahresberichte 1939-40 (Seite 3 und Seite 9), verfasst vom damaligen Schulleiter Oberstudienrat Gustav Riedner: Aus den Berichten für das damalige „Staatsministerium für Unterricht und Kultus“
- Interne Jahresberichte 1940-41 (Seite 3), verfasst vom damaligen Schulleiter Oberstudienrat Gustav Riedner: Aus den Berichten für das damalige „Staatsministerium für Unterricht und Kultus“

Bibliothek des Humanistischen Gymnasiums Landau i.d. Pfalz (heute: Eduard Spranger Gymnasium),

- Schularchiv, Jahresberichte für die Schuljahre 1934/35, 1935/36, 1936/37, 1937/38 und 1938/39

Bibliothek der Oberrealschule Fürth (heutiges Hardenberg Gymnasium),

- Schularchiv, Jahresbericht über das Schuljahr 1948/49 (116. Schuljahr) Mit einem Kurzbericht über die Schuljahre 1939 bis 1948 (Seiten 32-35)

Bistumsarchiv Speyer: ABSp, PfA Kaiserslautern, St. Martin, Taufbuch 1908;

- ABSp, PfA Kaiserslautern, St. Martin, Mitteilung per E-Mail vom 02.12.2020 und vom 08.12.2020

Bundesarchiv Berlin,

- BArch, BE 3 – 2019/D-3860;
- BArch R9361-II/721037;
- BArch R 9361-VIII KARTEI 15070475, Philipp Mohler;
- BArch (Slg. BDC) NSLB Kartei Philipp Mohler
- Auszug aus der Sammlung wehrrechtlicher Gutachten und Vorschriften, Heft 3, gedruckt 1965 als Manuskript für das Bundesarchiv –Zentralnachweisstelle Kornelimünster, S. 101-105.

Bundesarchiv Koblenz, Benutzungsteam für staatliches und nichtstaatliches Schriftgut der Abteilung Bundesrepublik Deutschland (Ref. B 6); (Bundesarchiv [BArch], B 122/38550 und B 122/385560)

Bundesgesetzblatt Teil I1951Nr. 22 vom 13.05.1951; Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Art. 131 des Grundgesetzes fallenden Personen.

Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester e.V., BDLO,

- Festschrift zum 75. Geburtstag des Verbandes von 1999, Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester e.V. (Hrsg.)Nürnberg 1999
- Karl Sautter: Der Orchesterverein Stuttgart im Fernsehprogramm. In: LO 6. Jahrgang Heft 1/2 Seite 25 (Januar 1958).
- Dr. Zimmerreimer: Philipp Mohler 50 Jahre alt. In LO, 6. Jahrgang Heft 3 Seite 45 (Sept. 1958).
- Wolfgang Schäfer: Philipp Mohler 60 Jahre. In: LO 17. Jahrgang Heft 1, Seiten 20 ff. (Februar 1969).

Deutsches Literaturarchiv Marbach,

- Bestandssignatur: A: Zuckmayer, Carl, Zugangsnummer: HS.1995.0001;
- Bestandssignatur: A :Claudius, Hermann, Zugangsnummer: HS.1999.0007

Deutsches Rundfunkarchiv, Stiftung von ARD und Deutschlandradio; Zeitschrift "Der Deutsche Rundfunk" (DRA). Jahrgang 17, Heft 2, v. 08.01.1939 (Sendenachweis vom 13. Januar 1939, Seite 35)

Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv (FTTZZ), Franz-Marie-Christinen-Stiftung, (= FMC-Stiftung) 1138

GEMA Archiv Sonderdruck GEMA-Nachrichten 118

- Beilage-zu-GEMA-Nachrichten_ Jan-1983_Erinnerung-Philipp-Mohler.

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Ordensakte von Herrn Prof. Philipp Mohler; Stellungnahmen und Schriftstücke über Auszeichnungen: (HHStAW) 502/9650

- Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1968)
- Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1973)

Hindemith Institut Frankfurt am Main,

- Korrespondenz zwischen Paul Hindemith und Philipp Mohler;
- Korrespondenz zwischen Philipp Mohler und Gertrud Hindemith

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main,

- Unveröffentlichte Hochschulchronik 1947-1967 (Von Friedrich Volk im Auftrag von Philipp Mohler erstellt- Angaben aus der Chronik 1947-1977)

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig, Bibliothek/Archiv, Personalakte Ludwig Schuster

Hochschule für Musik und Theater München, Archiv;

- 55. Jahresbericht 1928/29 1 ZA 0056, 55. 1928/29 (S. 14)
- 56. Jahresbericht 1929/30 1 ZA 0056, 56. 1929/30 (S. 14)
- 57. Jahresbericht 1930/31 1 ZA 0056, 57. 1930/31 (S. 13; 25;33)
- 58. Jahresbericht 1931/32 1 ZA 0056, 58. 1931/32 (S. 10; 23;28)
- 59. Jahresbericht 1932/33 1 ZA 0056, 59. 1932/33 (S. 9; 21;25)
- 60. Jahresbericht 1933/34 1 ZA 0056, 60. 1933/34 (S. 9)
- Zeugnisband 1928/1929, S. 11221123
- Zeugnisband 1929/1930, S. 10521053
- Zeugnisband 1930/1931, S. 10121013
- Zeugnisband 1931/1932, S. 810-811
- Zeugnisband 1932/1933, S. 706-707
- Zeugnisband 1933/1934, S. 658659

Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ); Leibnitz Institute for Contemporary History

- Bestand ARR (Angelegenheit Reichsleiter Rosenberg) Hauptamt Wissenschaft VIII, 1937-1944, IfZArch, MA 116, Rolle 10

Landesarchiv Baden-Württemberg,

- Generallandesarchiv Karlsruhe
  - Robert Lebert, Generaldirektion des Hoftheaters, Badisches Landes- und Staatstheater, Archivalieneinheit 57 a Nr. 1310
- Hauptstaatsarchiv Stuttgart;
  - EA/3/150 Bü 3252 Kultusministerium, Philipp Mohler Personalakten / 1945-1977
- Staatsarchiv Ludwigsburg
  - K 745 II Bü 3047, Reichsmusikkammer Landesleitung Stuttgart: Philipp Mohler, Personalakten /1933-1943 (Vorakten ab 1929)

  - K 745 II Bü 803, Reichsmusikkammer Landesleitung Stuttgart: Hermann Erpf Personalakten/ 1933-1943 (Vorakten ab 1929)
  - EL 902/20 Bü 703, Spruchkammer 37-Stuttgart: Philipp Mohler, Verfahrens-akten/ 1946-1950 (mit Vor- und Nachakten)
  - EL 902/20 Bü 50281 Spruchkammer 37-Stuttgart: Hermann Erpf, Verfahrens-akten/ 1946-1950 (mit Vor- und Nachakten)
  - EL 218 II Bü 383, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart: Philipp Mohler, Personalakten / 1907-1997
  - EL 902/20 Bü 3471 (Gustav Deharde – AZ: 37/IV/18437)
- Stadtarchiv Sigmaringen
  - Wü 13 T 2 Nr. 2528/475; Staatskommissariat für politische Säuberung. Spruch Hans Brehme, AZ.: 16/E6028
  - Wü 13 T 2 Nr. 2663/029, Staatskommissariat für politische Säuberung. Spruch Christian Mergenthaler; GZ.: 1/SO/KB 347/48

Privatarchiv von Tobias Klein, Australien (=Archiv Klein, Australien)

- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 25.08.1940
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 14.04.1941
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 21.07.1941
- Brief von Richard R. Klein an seine Kameraden v. 28.12.1941
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 26.12.1942
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 29.03.1944
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 03.04.1944
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 18.04.1944
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 27.05.1944
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 14.07.1944
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 31.07.1944
- Brief von Richard R. Klein an seine Eltern v. 10.09.1945

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

- Briefe von Karl Laux an Philipp Mohler Mscr. Dresd. x 6,380-407
- Briefe von Karl Laux an Philipp Mohler Mscr. Dresd. App.2 088,86
- Briefe von Philipp Mohler an Karl Laux Mscr. Dresd. x 18,215-246
- Programm vom 21.02.1940, Programmarchiv der Dresdner Philharmonie, online unter Link -http://digital.slub-dresden.de/id880545186-1940022101

– Programm vom 05.03.1941, Programmarchiv der Dresdner Philharmonie, online unter Link - http://digital.slub-dresden.de/id880545186-1941030501
– Programm vom 17.05.1936, Programmarchiv der Dresdner Kreuzchor, online unter Link - http://digital.slub-dresden.de/id880547324-1936051701

Stadtarchiv Braunschweig,
– Programm „Festlicher Tage Neuer Kammermusik“ 1956; Signatur H VII:214
– Kulturamt, Akte "Festliche Tage Neuer Kammermusik 1956", Signatur E 41_71

Stadtarchiv Kaiserslautern, Zeitgeschichtliche Sammlung des Stadtarchivs
– Meldekartei Mohler Strüby;
– Meldekartei Philipp Mohler
– Melderegister Mohler Strüby
– Personenkartei Philipp Mohler beurkundet StA Ff mitte; Register-Nr. 5162
– Zeitgeschichtliche Sammlung des Stadtarchivs (ZGD)
– Pfälzisches Konservatorium für Musik Kaiserslautern, 12. Jahresbericht für das Schuljahr 1924/25; Signatur 84/583 QECO Pfae/12

Stadtarchiv Landau, Nachlass Musikverein, Nr. Punkt :
– 11: Programme, etc. 1933-1949
– 13-14: Korrespondenz etc. 1949-1951
– 15: Korrespondenz etc. 1950-1952
– 16-18: Korrespondenz etc. 1952-1954
– 19-20: Korrespondenz etc. 1955-1960
– 80: Pfalzorchester, Zeitungsausschnitte, etc. 1951-1985

Stadtarchiv München:
– Auszug aus der Münchner Stadtchronik v. 25.5.1928 (S. 185-186);
– Bestand Zeitungsausschnitte München, Signatur ZA-00694

Stadtbibliothek Fürth,
– Jahresbericht über das Humanistische Gymnasium Schuljahr 1938/39, Signatur Z32, verfasst vom Oberstudienrat Alfons Kalb (verstorben 1939)

Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, Briefe

- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 02.10.1934; Strecker-Stiftung, HB 63216
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 26.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 30.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63215
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 23.10.1934; Strecker-Stiftung, HB 63217
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 31.01.1935; Strecker-Stiftung, HB 63214
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.03.1935; Strecker-Stiftung, HB 63219
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.09.1935; Strecker-Stiftung, HB 63223
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 20.12.1935; Strecker-Stiftung, HB 63224
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 06.01.1936; Strecker-Stiftung, HB 63226
- Programm 3. Veranstaltung KZM v. 24.01.1936; Strecker-Stiftung, HB 63227
- Fränkischer Kurier, Nürnberg v. 29.01.1936; Strecker-Stiftung, HB 63227
- Zeitungskritik ohne Datum; Strecker-Stiftung, HB 63227
- Br. A. Kalix an Ph. Mohler v. 13.02.1936; Strecker-Stiftung, HB 63227
- Br. Ph.. Mohler an Schott-Verlag v. 17.02.1936; Strecker-Stiftung, HB 63227
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 28.02.1936; Strecker-Stiftung, HB 63229
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 04.03.1936; Strecker-Stiftung, HB 63230
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 06.03.1936; Strecker-Stiftung, HB 63230
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.03.1936; Strecker-Stiftung, HB 63230
- Br. Ph. Mohler an Franz Willms v. 21.06.1936; Strecker-Stiftung, HB 63233
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.11.1937; Strecker-Stiftung, HB 67542
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag (undatiert, vermutlich 20.11.1937), Strecker-Stiftung, HB 67538
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. XX.11.1937; Strecker-Stiftung, HB 67538
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.11.1937; Strecker-Stiftung, HB 67542
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67539
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 08.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67538
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67544
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag (undatiert); Strecker-Stiftung, HB 67538
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67546
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 23.12.1937; Strecker-Stiftung, HB 67547
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.05.1938; Strecker-Stiftung, HB 67550

- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.06.1938; Strecker-Stiftung, HB 67552
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 21.07.1938; Strecker-Stiftung, HB 67552
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 27.07.1938; Strecker-Stiftung, HB 67552
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.08.1938; Strecker-Stiftung, HB 67554
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 09.08.1938; Strecker-Stiftung, HB 67553
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 10.08.1938; Strecker-Stiftung, HB 67553
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.10.1938; Strecker-Stiftung, HB 67556
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 30.10.1938; Strecker-Stiftung, HB 67557
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 05.11.1938; Strecker-Stiftung, HB 67558
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.12.1938; Strecker-Stiftung, HB 67560
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 27.12.1938; Strecker-Stiftung HB 67558
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 29.12.1938; Strecker-Stiftung, HB 67558
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 28.02.1940; Strecker-Stiftung, HB 67568
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.03.1940; Strecker-Stiftung, HB 67567
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.04.1940; Strecker-Stiftung, HB 67576
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 10.04.1940; Strecker-Stiftung, HB 70575
- Br. H. von Karajan an Ph. Mohler v. 12.04.1940; Strecker-Stiftung, HB 67575
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 26.04.1940; Strecker-Stiftung, HB 67575
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 23.05.1940; Strecker-Stiftung, HB 67574
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 23.05.1940; Strecker-Stiftung, HB 67574
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 08.06.1940; Strecker-Stiftung, HB 67573
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 15.06.1940; Strecker-Stiftung, HB 67571
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 26.06.1940; Strecker-Stiftung, HB 67571
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 30.07.1940; Strecker-Stiftung, HB 67570
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.08.1940; Strecker-Stiftung, HB 67570
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67578
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67580
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 28.09.1940; Strecker-Stiftung, HB 67579
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.10.1940 Strecker-Stiftung, HB 67579
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 09.10.1940 Strecker-Stiftung, HB 67578
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 22.03.1941; Strecker-Stiftung, HB 67584
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.04.1941; Strecker-Stiftung, HB 67583
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.06.1941; Strecker-Stiftung, HB 67581
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 11.06.1941; Strecker-Stiftung, HB 67590

- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 21.11.1941; Strecker-Stiftung, HB 67591
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.01.1942; Strecker-Stiftung, HB 67592
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 01.02.1942; Strecker-Stiftung, HB 67593
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 05.02.1942; Strecker-Stiftung, HB 67593
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 05.02.1942; Strecker-Stiftung, HB 67593
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.04.1942; Strecker-Stiftung, HB 67596
- Br. Ph. Mohler an Franz Menge v. 03.04.1942; Strecker-Stiftung, HB 67597
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 14.04.1942; Strecker-Stiftung, HB 67594
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 22.04.1942; Strecker-Stiftung, HB 67597
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.07.1942; Strecker-Stiftung, HB 67598
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 06.09.1942; Strecker-Stiftung, HB 67599
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 12.09.1942; Strecker-Stiftung, HB 67599
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.09.1942; Strecker-Stiftung, HB 67601
- Br. Ph. Mohler an Ernst Laaf v. 25.09.1942; Strecker-Stiftung, HB 67605
- Br. Ph. Mohler an Ludwig Strecker v.26.10.1942; Strecker-Stiftung, HB 67604
- Programm KZM v. 11.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67605
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67606
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 15.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67606
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 30.11.1942; Strecker-Stiftung, HB 67607
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.12.1942; Strecker-Stiftung, HB 67607
- Br. A. Walter an Ph. Mohler v. 22.12.1942; Strecker-Stiftung, HB 67608
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 22.12.1942; Strecker-Stiftung HB 67608
- Br. Ph. Mohler an Franz Menge v. 22.01.1943; Strecker-Stiftung, HB 67613
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 29.01.1943; Strecker-Stiftung, HB 67613
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 09.03.1943; Strecker-Stiftung, HB 67609
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 26.03.1943; Strecker-Stiftung, HB 67601
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v.01.06.1943; Strecker-Stiftung, HB 67619
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.08.1943; Strecker-Stiftung, HB 67620
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 19.08.1943; Strecker-Stiftung, HB 67620
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 01.10.1943; Strecker-Stiftung, HB 67621
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 12.11.1943; Strecker-Stiftung, HB 70626
- Br. Ph. Mohleran Ludwig Strecker v. 21.11.1943; Strecker-Stiftung, HB 67627
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 01.12.1943; Strecker-Stiftung, HB 67626
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 07.12.1945; Strecker-Stiftung, HB 70326

- Br. Ph. Mohler an Franz Wilms v. 13.12.1943; Strecker-Stiftung, HB 67628
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 01.10.1945; Strecker-Stiftung, HB 70326
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 07.12.1945; Strecker-Stiftung, HB 70326
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 02.01.1948; Strecker-Stiftung, HB 70319
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.07.1948; Strecker-Stiftung; HB 70319
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 19.11.1948; Strecker-Stiftung, HB 70319
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v.16.01.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 23.01.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.03.1950; Strecker-Stiftung; HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 04.03.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 17.03.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.04.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 28.06.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 12.07.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.09.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 25.09.1950; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 06.01.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 22.01.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 29.01.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 31.01.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 27.02.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.03.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Ludwig Strecker v. 05.03.1951; Strecker-Stiftung,HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Petri v. 05.03.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 31.03.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 06.04.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 09.04.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.04.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.05.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.06.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Johann Kilp v. 04.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 30.06.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Werner Pilz v. 11.07.1951; Strecker-Stiftung, HB 703211

- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 23.07.1951; Strecker-Stiftung; HB 70321
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 02.08.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 24.09.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Ernst Laaf v. 29.09.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 26.11.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 11.12.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.12.1951; Strecker-Stiftung, HB 70321
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Petri v. 15.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schneider v. 15.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 29.03.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 04.04.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 19.05.1952;-Strecker-Stiftung HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 20.05.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 27.05.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.06.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v.04.08.1952 Strecker-Stiftung, HB 70322;
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 12.08.1952; Strecker-Stiftung; HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 03.09.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322;
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 10.09.1952; Sitzungsprotokolle des Verlags v. 26.03.1952 und v. 10.04.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 27.09.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 12.10.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 15.10.1952 Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 23.10.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Johann Kilp v. 11.12.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 16.12.1952; Strecker-Stiftung, HB 70322;
- Stabat Mater Vorwort des Herausgebers v. Dezember 1952; Strecker-Stiftung, HB 70322
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 17.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 18.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 21.01.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 15.03.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324;

- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 07.04.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 21.04.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Ernst Olbertz v. 22.04.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Schott-Verlag an Ph Mohler v. 27.04.1954; Strecker-Stiftung; HB 70324
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 30.04.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 31.05.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 04.07.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.08.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 24.08.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 09.09.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Stabat Mater Vorwort des Herausgebers: Neufassung des 1. Absatzes des Vorworts v. 15.10.1954; Strecker-Stiftung, HB 70324
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 29.02.1976; Strecker-Stiftung, HB 36371;
- Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 26.03.1976; Strecker-Stiftung, HB 36369;
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.04.1976; Strecker-Stiftung, HB 36372
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 11.11.1976; Strecker-Stiftung, HB 36371
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 11.01.1977; Strecker-Stiftung: HB 36373
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 17.10.1978; Strecker-Stiftung, HB 36374
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 13.12.1979; Strecker-Stiftung, HB 36373
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 04.02.1980; Strecker-Stiftung: HB 36373
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 12.01.1981; Strecker-Stiftung, HB 36374
- Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 17.09.1981; Strecker-Stiftung, HB 17380

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main; Musik- und Theaterabteilung;

- Nachlass Philipp Mohler, Signatur: Na Mus 50

Völkischer Beobachter Berliner Ausgabe, 238 Ausgabe, 57. Jahrgang, Freitag 25. August 1944, Berlin 1944

11.2 Literaturverzeichnis

Andersen, Uwe/Richard Woyke (Hrsg.): *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*. 7., aktual. Aufl. Heidelberg: Springer VS 2013. www.bpb.de/ nachschlagen/ lexika/ handwoerterbuch-politisches-system/202207/waehrung-waehrungsreformen; (Abgerufen: 19.01.2021)

Aulenbacher, Mario, «Bombenhagel auf Kaiserslautern», in: Lutra. Kulturmagazin Kaiserslautern, Heft 07/Ausgabe 02/2014, S. 25–28

Aulenbacher, Mario, «Kaiserslautern in der Besatzungszeit - Kaiserslautern 1914-1918; November 2018»; Ausstellungstexten der Ausstellung „Dem Frieden entgegen. Kaiserslautern nach dem Ersten Weltkrieg“, (17.11.2018-20.01.2019) im Stadtmuseum Kaiserslautern https://www.1914-1930-rlp.de/staedte-doerfer/kaiserslautern-1918-1930.html (Abgerufen: 11.02.2021)

Bardua Heinz: *Stuttgart im Luftkrieg*, Klett Verlag, Stuttgart 1967

Berg, Karl Georg, «Das Landauer Kulturleben in der NS-Zeit», in: Landau und der Nationalsozialismus; Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Landau in der Pfalz, Band 10 Stadt Landau in der Pfalz (Hrsg.) Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher 2013, S. 199–220; 593–634

Blessinger, Karl: *Judentum und Musik*. Ein Beitrag zur Kultur- und Rassenpolitik (Berlin: Hahnefeld 1944)

Brandhorst, Jürgen, «Die kollektive Wahrnehmung von Urheberrechten als Teil der Musikwirtschaft. Aufgaben und Arbeit der GEMA», in: Musik – Kultur – Wissenschaft, Bd. 3 „Musik und Ökonomie“, Georg Olms Verlag, Hildesheim, Zürich, New York 2009, S. 53–82

Brechtken, Magnus: *Die nationalsozialistische Herrschaft 1933-1939*. 2. Durchgesehene und bibliographische aktualisierte Auflage. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 2012

Brentano, Clemens: *Ausgewählte Gedichte* Edition Holzinger. Taschenbuch, Berliner Ausgabe, 2013, S. 214-215

Cahn, Peter: *1947 -1997 Chronik eines halben Jahrhunderts*: Die Frankfurter Musikhochschule 1947 – 1997, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (Hrsg.), Frankfurt am Main 1997, S. 22-27;

Custodis Michael: «Friedrich Blumes Entnazifizierungsverfahren», in: Die Musikforschung, 65 Jahrg. (2012), S. 1–24

Custodis Michael, Geiger, Friedrich: «Netzwerke der Entnazifizierung. Kontinuitäten im deutschen Musikleben am Beispiel von Werner Egk, Hilde und Heinrich Strobel» (Münsteraner Schriften zur zeitgenössischen Musik. Band 1. In: Die Musikforschung, 68. Jahrg., H. 4 (2015), pp. 455-456

Deutsche Geschichte in Quellen und in Bildern: Band 8. Die Besatzungszeit und die Entstehung zweier Staaten 1945-1961 Der aktuelle Stand der Entnazifizierung (31. Dezember 1950); Quelle: John J. McCloy, „Present Status of Denazification“, in Office of the U.S. High Commissioner for Germany, *5th Quarterly Report on Germany*. October 1 – December 31, 1950, S. 46–55. https://ghdi.ghi-dc.org/docpage.cfm?docpage_id=3029 (Abgerufen: 30.08.2021)

Dümling, Albrecht, «Entartete Musik (Ausstellung 1938)», in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Literatur, Film, Theater und Kunst* (*Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 7), Berlin 2015, S. 101–103

Eichendorff Joseph von: *Werke*., Bd. 1, München 1970, S. 74ff.

Engelbrecht, Christiane, Philipp Mohler, in: Der Chordirigent. Nachrichtenblatt für Chorleiter. September 1958/Nr. 29, Schott’s Söhne Mainz (Hrsg.), Mainz 1958, S. 4-5

Erpf, Hermann, *Studien zur Harmonie- und Klangtechnik der neueren Musik*, Nachdr. [d. Ausg.] 1927, Breitkopf & Härtel, Wiesbaden 1969

Evangelisches Kirchengesangsbuch, Ausgabe für die evangelisch-lutherischen Kirchen Niedersachsens; Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg (Oldb) 1983

Festband anläßlich der Wiedereröffnung des Schauspielhauses Dresden am 22. September 1948: "Die Bauten der Staatstheater Dresden, Zur Eröffnung des Großen Hauses"

Franke, Nils: *Der Westwall in der Landschaft*, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten (Hrsg.), Mainz 2015, S. 16–17

Fröhlich, Willy, «Schwäbische Tonsetzer der Gegenwart. II Ph. Mohler», in: Festblätter Deutscher Sängerbund, Dezember 1955, Heft 3, S. 35 Stadtarchiv Landau, Musikverein Nr. 19

Gerhartz, Leo Karl und Maul, Andreas: Frankfurt feiert Hindemith: Ein Fest zum 100. Geburtstag – 19. März 1996; Schott Music (Hrsg.), Mainz 1995

Gerigk, Herbert (Hrsg.): *Musik im Kriege*. Organ des Amtes Musik beim Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. Zugleich amtliche Musikzeitschrift der Ämter Feierabend und Deutsches Volksbildungswerk in der in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 1. Jahrgang, Heft 7-8,. Musik im Kriege Verlag, Berlin –Hallensee 1943-1944, S. 157

Gerigk, Herbert, «Reichsmusiktage in Düsseldorf», in: *Die Musik*, 30 (1938-1) S. 698–699

Gilles-Kircher, Susanne, Hildegard Hogen und Rainer Mohrs (Hrsg.): *Die Schott Music Group, 250 Jahre Verlagsgeschichte*, Wechselvolle Zeiten – 1919 bis 1945, Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz 2020, S. 84–91

Gimmel, Jürgen: *Die politische Organisation kulturellen Ressentiments*. Der "Kampfbund für deutsche Kultur" und das bildungsbürgerliche Unbehagen an der Moderne. (Schriftenreihe der Stipendiatinnen und Stipendiaten der Friedrich-Ebert-Stiftung, Band 10). Lit Verlag. Münster 2001

Graduale triplex: seu Graduale Romanum Pauli PP. VI cura recognitum & rhythmicis signis a Solesmensibus monachis ornatum Neumis Laudunensibus (Cod. 239) et Sangallensibus (Codicum San Gallensis 359 et Einsidlensis 121) nunc auctum; Solesmis: Abbaye Saint Pierre, Paris - Tournai 1979, S. 108

Grüttner, Michael: *Studenten im Dritten Reich*, Schöningh Verlag, Paderborn/ München 1995, S. 303 - 316

Gutknecht, Dieter, *Die Wiederkehr des Vergangenen*, Studien zur Geschichte der Aufführungspraxis Alter Musik, II: Entwicklung ab dem Zweiten Weltkrieg, Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz 2015, S. 215-220

Heusterberg, Babette, «Personenbezogene Unterlagen aus der Zeit des Nationalsozialismus», in: HEROLD-Jahrbuch. Neue Folge. Verlag Degener & Co, Neustadt a.d. Aisch 2000, S. 147–186; https://www.bundesarchiv.de/DE/ Content/ Virtuelle-Ausstellungen/Pg-Zum-Mitgliedschaftswesen-Der-Nsdap/pg-zum-mitgliedschaftswesen-der-nsdap.html (Abgerufen: 21.02.2021)

Historie der Rheinischen Musikschule, Teil 2. Mit Beiträgen von Antoine Eickelberg, Peter Lachmund, Erika Herrenbrück; Die Entwicklung der Rheinischen Musikschule 1925-1975

Honolka,Kurt: «Das 14. Sängerbundesfest», in: Musica 1956, Heft 9, Bärenreiter-Verlag, Kassel und Basel 1956, S. 622-624

Honolka, Kurt: «Mohler, Chopin, David», in: Musica 1957, Heft 12, Bärenreiter-Verlag, Kassel und Basel 1957, S. 739

John, Eckhard: *Musikbolschewismus – Die Politisierung der Musik in Deutschland 1918-1938*, Freiburg i. Br. 1994, S. 368–381

Kater, Michael: *Komponisten im Nationalsozialismus*. Acht Porträts. Übersetzung Paul Lukas. Parthas Verlag GmbH, Berlin 2004

Kernlieder in mehrstimmigen Sätzen für Männerchor. Deutscher Sängerbund (Hrsg.), B. Schott's Söhne, Mainz 1939

Kienzle, Ulrike: *Die Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt am* Main (1956-2016); Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau, Band 14 der Schriftenreihe „Mäzene, Stifter, Stadtkultur" der Frankfurter Bürgerstiftung in Zusammenarbeit mit der Cronstett- und Hynspergischen evangelischen Stiftung, hrsg. von Clemens Greve, Frankfurt Main 2016

Klee, Ernst: *Kulturlexikon zum Dritten Reich*. Wer war was vor und nach 1945. Fischer Taschenbuch Verlag. Überarbeitete Ausgabe, Frankfurt am Main 2007

Komm, sing froh! Liederbuch für die Volksschulen der Reichshauptstadt. Teil 2: Musikbuch für die oberen vier Jahrgänge, Adolf Strube (Hrsg.), Merseburger Verlag, Leipzig 1940

Kuesnachter-Jahrheft-1969: «Dorfchronik über das Jahr 1968»; in: Kuesnachter Jahrheft 1969. S. 74

Kutschke, Beate: «Angry young musicians», in: 1968. Handbuch zur Kultur und Mediengeschichte der Studentenbewegung, Martin Klimke und Joachim Scharloth, (Hrsg.). J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart, 2007, S. 176-177

Landau und der Nationalsozialismus; Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Landau in der Pfalz, Band 10 Stadt Landau in der Pfalz (Hrsg.) Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher 2013, S. 593–634

Laux, Karl: *Joseph Haas. Portrait eines Künstlers Bild einer Zeit.* Mainz 1931.

Laux, Karl: *Musik und Musiker der Gegenwart*, Essen 1949

Liederkunde zum Evangelischen Gesangsbuch, (Handbuch zum Evangelischen Gesangsbuch; Band 3), Heft 4: Hrsg. Gerhard Jahn und Jürgen Henkys; Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2002

Mager Inge Stalmann, Joachim: 145 – Wach auf, wach auf, du deutsches Land. In: Gerhard Jahn, Jürgen Henkys (Hrsg.): Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch. Nr. 4. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2002, S.78–81

Mainzer Singbuch, April 1933/ Nr. 8, Schott‘s Chorverlag, Mainz 1933

Marcowitz, Reiner: *Die Weimarer Republik 1929-1933*; 5. bibliographisch aktualisierte Auflage 2018. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Academic. Darmstadt 2018

Martin, Michael: «Die „braune Revolution“ in der Stadt: Stadtrat, Verwaltung, Polizei, Archiv», in: Landau und der Nationalsozialismus; Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Landau in der Pfalz, Band 10, Stadt Landau in der Pfalz (Hrsg.) Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher 2013,S. 73ff

Maurer-Zenck, Claudia: *Zwischen Boykott und Anpassung an den Charakter der Zeit*. Über die Schwierigkeiten eines deutschen Komponisten [i.e. Hindemith] mit dem Dritten Reich. Hindemith-Jahrbuch 9. (1980), S. 65–129

Maurer Zenck, Claudia, Petersen, Peter, Fetthauer Sophie (Hrsg.): *Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit*, Universität Hamburg: Musikwissenschaftliches Institut, Hamburg 2005

Mitteldeutscher Sängerbund 1839 e.V., Sitz Kassel, Auflistung der bisher verliehenen Louis-Spohr-Plaketten, Spohr-Träger-Liste, Stand 29.04.2019

Mohler, Philipp: «Wandspruch für gemischten Chor»: Eine Einführung für Komponisten, in: Der Chordirigent. Januar 1953/Nr. 5, Schott’s Söhne Mainz (Hrsg.), Mainz 1953, S. 4-6

Mohler, Philipp: «Pergolesi: Stabat Mater», in: Der Chordirigent. Januar 1954/Nr. 8, Schott's Söhne Mainz (Hrsg.), Mainz 1954, S. 7

Mohler, Philipp: «Philipp Mohler zu seiner neuen Männerchorkantate „Viva la musica"», in: Der Chordirigent. Oktober 1962/Nr. 27, Schott's Söhne Mainz (Hrsg.), Mainz 1962, S. 4-6

Mohler, Philipp: «Laetare», in: Der Chordirigent. Juni 1968/Nr. 33, Schott's Söhne Mainz (Hrsg.), Mainz 1968, S. 7

Musik in Geschichte und Gegenwart, Allgemeine Enzyklopädie der Musik, Deutsche Taschenbuch Verlag (DTV), 20 Bände, Friedrich Blume (Hrsg.), München Oktober 1989

Norman-Mathias Pingel: «Zeebe, Heinz», in: Braunschweiger Stadtlexikon, herausgegeben im Auftrag der Stadt Braunschweig von Manfred R. W. Garzmann und Wolf-Dieter Schuegraf unter wesentlicher Mitarbeit von Norman-Mathias Pingel, Ergänzungsband, Braunschweig 1996, S. 141

Nöther, Gerd: *Der pfälzische Sängerbund 1949-1989 in Daten und Fakten*. Handbuch des Pfälzischen Sängerbundes (1989)

Oancea Theodora, Pollmann Joachim und Spieker, Jonas: *Kollaborateure – Involvierte – Profiteure. Erarbeitung eines Online-Lexikons zur Musik in der NS-Zeit*, in: *Freie Beiträge zur Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung 2019*, hrsg. von Nina Jaeschke und Rebecca Grotjahn (= Musikwissenschaft: Aktuelle Perspektiven), Detmold 2020, S. 260- 267

Okrassa, Nina: *Peter Raabe*. Dirigent, Musikschriftsteller und Präsident der Reichsmusikkammer (1872-1945). Köln 2004

Palatina: *Heimatblatt des Pfälzer Anzeigers*, 1937, Seite 5–6

«Pergolesi-Mohler: Stabat Mater», in: Der Chordirigent. Juli 1955/Nr. 11, Schott's Söhne Mainz (Hrsg.), Mainz 1955, S. 10

Präger, Christmut: «Siedlungsbau nach 1933 in Landau», in: Landau und der Nationalsozialismus; Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Landau/ Pfalz, Bd. 10, Stadt Landau in der Pfalz (Hrsg.) Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher 2013, S. 179–186

Prieberg, Fred K.: *Handbuch deutscher Musiker 1933-1945* (CD-ROM Version 1.2), Auprès des Zombry 2005, S. 7967–7978

Prinz, Claudia: *Der Einmarsch ins Rheinland 1936*, www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/einmarsch-ins-rheinland-1936

Riemer, Otto: «Bodenständige Musik»,. In: Musica 1952, Heft 3, Bärenreiter-Verlag, Kassel und Basel 1952, S. 104–108

Schauspielhaus Dresden. "Großes Haus". Freistaat Sachsen, Staatsministerium der Finanzen, Dresden 1996 (Broschüre)

Schroth, Gerhard: «Begegnungen mit einem großen Komponisten-Paul Hindemith in Frankfurt», in: maybrief 45, Dezember/2016; ernst-may-gesellschaft e.V. (Hrsg.); Frankfurt Main 2016, S. 12–13

Schullze, Erich (Hrsg.): *Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus: vom 5. März 1946*; mit Ausführungsvorschriften, Formblättern, der Anweisung für die Auswerter der Meldebogen und der Rangliste in mehrfarbiger Wiedergabe, Biederstein Verlag, München 1947

Seidler, Franz W.: *Deutscher Volkssturm*. Das letzte Aufgebot 1944 / 45. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München 1989

Statistisches Reichsamt: Wirtschaft und Statistik, 21. Jg. Nr. 11; Verlag Sozial-politik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68 *1941;* S. 19–22

Sudrow, Anne, Kleine Ereignisgeschichte der Währungsreform 1948, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 68 (2018), Nr. 27, Bonn 2018, S. 11–16

Trojahn Heinz, Hintze, Kurt: *Beschäftigungsverbot, Vermögenssperre und Sühnemassnahmen nach d. Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus u. Militarismus vom 5. März 1946*: Werner Alippi Verlag, Wiesbaden 1947

Widmaier, Tobias, Eckhard John (Hrsg.): *Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon*, Veröffentlichung des Zentrums für Populäre Kultur und Musik der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Wilbert, Hermann-Josef: *Der Komponist Richard Rudolf Klein*: Beschreibung und Würdigung seines Lebens, seines Werks, seiner Person und seiner Bedeutung (2014) BoD (Books on Demand) Verlag

Zeitschriften

Börsenblatt Buchhandel, 111. Jahrgang, Heft 65 v. 19.08.1944; Leipzig 1944 (SLUB-Dresden Brsfded_39946221X-19440819), S. 152

Gemeinschaftszeitschrift für die Dauer des Krieges vereinigt aus

- Die Musik, 35.Jg., Berlin, Max Hesse
- Zeitschrift für Musik, 110.Jg., Regensburg, Bosse
- Allgemeine Musikzeitung, 70.Jg., Leipzig, Breitkopf & Härtel
- Neues Musikblatt, 22.Jg., Mainz, Schott

Zeitschrift Jugend: Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben (München u. Leipzig) 1939, Nr. 22

Zeitschrift: Rheinisch-Pfälzische Monatshefte, Neustadt/ Weinstraße 1953

Zeitschrift tonkünstler-forum 72, Herausgeber: Tonkünstlerverband Baden-Württemberg e. V., (Mitglied im Deutschen Tonkünstlerverband), März 2009

Ziegler Walter: Machtergreifung in Bayern, 9. März 1933, publiziert am 12.03.2007 (Version 05.02.2019), in: Historisches Lexikon Bayerns

Datenbanken:

MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016 ff., zuerst veröffentlicht 1999, online veröffentlicht 2016

Bayerisches Musiker-Lexikon Online, (BMLO) hrsg. von Josef Focht, Ludwigs Maximilian Universität München, bmlo.de/p0064 (Version vom 20. Dez. 2016)

Hessische Biografie: https://www.lagis-hessen.de/

Lebendiges Museum Online (LeMO), Online-Portal zur deutschen Geschichte des Deutschen Historischen Museums, Berlin

Munzinger Online/Personen; www.munzinger.de/

Österreichisches Musiklexikon online (ÖMLO)

Historisches Lexikon Bayerns, www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/

Historisch-kritisches Liederlexikon,http://www.liederlexikon.de/impressum

a. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

AdK	Akademie der Künste Berlin
ABSp, PfA	Archiv Bistum Speyer, Pfarrei Archiv
BArch	Bundesarchiv Berlin
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
BDLO	Bund Deutscher Liebhaber Orchester
BLB	Badische Landesbibliothek Karlsruhe
BMLO	Bayerisches Musiker-Lexikon Online
BSB	Bayerische Staatsbibliothek München
BR	Bayerischer Rundfunk
C.V.	Cartellverband der Katholischen Deutschen Studentenverbindungen
CAU	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
DHM	Deutsches Historisches Museum, Berlin
DLA	Deutsches Literaturarchiv Marbach
DNB	Deutsche National Bibliothek
DRA	Deutsches Rundfunkarchiv, Stiftung von ARD und Deutschlandradio
FTTZZ	Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv
FMC	Franz-Marie-Christinen-Stiftung
HfM	Hochschule für Musik Karlsruhe
HfMDK	Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt Main
HMDK	Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart
HI	Hindemith Institut Frankfurt Main
HMTM	Hochschule für Musik und Theater München
HFML	Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“, Leipzig
HHStAW	Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
HR	Hessischer Rundfunk
IGK	Internationale Gesellschaft für Kirchenmusik
IfZArch	Institut für Zeitgeschichte München-Berlin;
KZM	Kammerkonzerte für Zeitgenössische Musik
LABW	Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart

a. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

LABW-KA	Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe
LABW-SIG	Landesarchiv Baden-Württemberg Staatsarchiv Sigmaringen
LeMO	Lebendiges Museum Online, Deutsch Historisches Museum Berlin
LO	Zeitschrift Das Liebhaberorchester
LSB	Leipziger Städtische Bibliotheken
LW	Leinsweiler
M.C.V.	Münchner Cartell Versammlung
MGG	Musik in Geschichte und Gegenwart
MGV	Männergesangsverein
NSDStB	Nationalsozialistischer Studentenbund
NSDoB	Nationalsozialistischer Dozentenbund
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
ÖMLO	Österreichisches Musiklexikon online
RM	Reichsmark
RMK	Reichsmusikkammer
RSG	Robert Schumann Gesellschaft
RZ	Radio Zürich
StAL	Landesarchiv Baden -Württemberg, Staatsarchiv Ludwigsburg.
StA-BS	Stadtarchiv Braunschweig
StA-LD-MV	Stadtarchiv Landau, Nachlass Musikverein
StA-KL	Stadtarchiv Kaiserslautern
SLUB	Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
SDR	Süddeutscher Rundfunk
Studentenverbindung Aenania	deutsche Studentenverbindung K.D.St. Aenania
SWR	Südwestdeutscher Rundfunk
SR	Saarländischer Rundfunk
Strecker-Stiftung	Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz
UB Frankfurt	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt/M
WLB	Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

b. Verzeichnis der verwendeten Notenausgaben

Präludium und Pastorale op. 1a, UB Frankfurt, Na Mus 50

Leben op. 5, Seebold-Hochstein Verlag

Trio für Flöte, Violine und Klavier op. 6, UB Frankfurt, Na Mus 50

Der Tod von Flandern (Soldatenlieder) op. 9

- Nr. 1 Tod von Flandern, BSB München, Mus.Schott.Ea 2343
- Nr. 2 Wer jetzig Zeiten, BSB München, Mus.Schott.Ea 2344
- Nr. 3 Es leben die Soldaten, BSB München, Mus.Schott.Ea 2345

Geistliche Solo-Kantate op. 10, Reinschrift, Bibliothek der HfMDK Frankfurt

Concertino op. 11, UB Frankfurt, Na Mus 50

Gesänge zur Erntezeit op. 12 b, Ähren im Sturm, Manuskript, UB Frankfurt, Na Mus 50

Gesänge zur Erntezeit op. 12 b, Ähren im Sturm, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 38056

Divertimento für Geige und Bratsche op. 13

Altdeutsche Frühlingslieder op. 14 a

- Frau Nachtigall, Seebold-Hochstein Verlag
- Maienfahrt, Seebold-Hochstein Verlag
- Nun will der Lenz uns grüßen, Seebold-Hochstein Verlag
- Wie schön blüht uns der Maien, Seebold-Hochstein Verlag

Altpfälzische Soldatenlieder op. 14 b BSB München

- Nr. 1 Landauer Festungslied, BSB München, Mus.Schott.Ea 3624 / Ea 3625
- Nr. 2 Rekruten Abschiedslied, BSB München, Mus.Schott.Ea 3626
- Nr. 3 Reiter Trinklied, BSB München, Mus.Schott.Ea 3628
- Nr. 4 Auf, ihr Kämpfer und Soldaten, BSB München, Mus.Schott.Ea 3630

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig op. 15, BSB München, Mus.Schott.Ea 2652

Klavierkonzert op. 16, Manuskript UB Frankfurt, Na Mus 50

Zwei Kanzonen für Orgel op. 17,

- Canzone in a: Abschrift des Manuskripts Bibliothek HfMDK Frankfurt
- Canzone in a: Willy Müller Verlag Heidelberg; UB Frankfurt, Na Mus 50
- Canzone E: Abschrift des Manuskripts Bibliothek HfMDK Frankfurt

Canzone E: Willy Müller Verlag Heidelberg; UB Frankfurt, Na Mus 50

Sinfonisches Vorspiel „Wach auf, Du deutsches Land“ op. 18; Partitur, BSB München, Signatur Mus.Schott.Ea 3744

Fantasiestück (Capriccio) op. 19,

BSB München, Manuskript Mus.coll 4.366

Notenausgabe Edition Schott, UB Frankfurt, Na Mus 50

Fantasie für Violoncello und Klavier op. 19, Hans Gerig-Verlag, Köln

Fantasie für Solo-Violoncello und Streichorchester mit Klavier op. 19, Hans Gerig-Verlag, Köln

Sinfonische Fantasie für Orchester op. 20, Manuskript UB Frankfurt, Na Mus 50

Zwei Heldenmotetten op. 22

Nr. 1 Unter der Erde Mus.Schott.Ea 4521,

Nr. 2 Heldenruhm, BSB München, Mus.Schott.Ea 4519

Vergangen ist die Nacht op. 23, BSB München, Mus.Schott.Ea 4542

Nachtmusikanten op. 24, Manuskript UB Frankfurt, Na Mus 50

Partitur, BSB München, Mus.Schott.Ea 4688

Zwei Humoresken op. 26, Trossinger Musik 1945, Archiv Mohler LW

Heitere Ouvertüre op. 27, Partitur, Verlag B Schott’s Söhne Mainz 37811

Heitere Suite op. 27, Manuskript; Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 37811-12

Concertino in einem Satz op. 28, Willy Müller, Süddeutscher Musikverlag Heidelberg; UB Frankfurt, Na Mus 50

Wandspruch-Kantate op. 29,

Klavierauszug Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 40740

Manuskript-Kopie des Klavierauszugs, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 38058

Zwei gemischte Chöre op. 30, Nr. 1 Morgensonne und Nr. 2 Zimmerspruch, Seebold-Hochstein Verlag (H4107 H und H 4106 H)

Konzertante Sonate op. 31, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 38422

Drei Gesänge op. 32, Kopien der Manuskripte, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 38519

Drei Chorlieder op. 33, Manuskripte, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 40261-262 und RED 38397

Kantate „Gott sei gelobet und benedeiet“ op. 34; Aufführungsmaterial, Archiv Mohler, Leinsweiler

Cantata Domestica op. 35, Hans Gerig-Verlag, Köln, UB Frankfurt, Na Mus 50

Vagabundenlieder op. 36, Korrekturexemplar, UB Frankfurt, Na Mus 50

Festliche Lied-Kantate op. 37, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 39528

Fanfaren-Intrade op. 38, Manuskript UB Frankfurt, Na Mus 50

La Quarta op. 39 Gradus ad Parnassum II

Sinfonisches Capriccio op. 40, Manuskript; Musikverlag Sikorski Hamburg; UB Frankfurt, Na Mus 50

Viva la musica op. 41, Manuskript Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 40619-621

Viva la musica op. 41a (Ludwigshafener Fassung) Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 42367

Haussprüche op. 42

Nr. 1 Hausspruch, Manuskript und Notenausgabe, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 40036

Nr. 2 Glockensegen, Manuskript und Notenausgabe, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 40035

Nr. 3 Das Ewige ist Stille, Manuskript, UB Frankfurt, Na Mus 50 und Notenausgabe Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 40947;

Nr. 4 Ein Traum ist unser Leben, Kopie des Manuskripts und Notenausgabe, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 37838

Laetare op.43,

Manuskript UB Frankfurt, Na Mus 50

Klavierauszug Edition Schott 6015, B. Schott’s Söhne Mainz; Schott Verlag

Chorpartitur, Edition Schott 6015, B. Schott’s Söhne Mainz; Schott Verlag;

Archiv Mohler, LW

b. Verzeichnis der verwendeten Notenausgaben

Spanische Szenen op. 45, Fassung für 2 Klaviere, Pauken und Schlagzeug, Schott's Söhne Mainz; UB Frankfurt, Na Mus 50

Lyrische Suite (Vagabundenlieder) op. 46, Manuskript UB Frankfurt, Na Mus 50; Manuskript Sikorski Verlag

Fantasia Serena op. 47, Manuskript UB Frankfurt, Na Mus 50

Agnus Dei, UB Frankfurt, Na Mus 50

Ave Maria, UB Frankfurt, Na Mus 50

Bundeslied, UB Frankfurt, Na Mus 50

Die Gedanken sind frei, UB Frankfurt, Na Mus 50

E Hasenkanon, UB Frankfurt, Na Mus 50

Elegie, UB Frankfurt, Na Mus 50

Marienlied (Hesse), UB Frankfurt, Na Mus 50

Marienlied (Novalis), UB Frankfurt, Na Mus 50

Nun laßt die Fahnen fliegen, Kernlieder, B. Schott's Söhne, Mainz 1939, S. 11

Schließe mir die Augen beide, UB Frankfurt, Na Mus 50

Shakespeare Suite, Archiv Mohler, LW

Siegfrieds Idyll für Klavier, Archiv Mohler, LW

Volkslieder ADC, Strecker-Stiftung: Schott Archiv Mainz, RED 41129

c. Liste der verwendeten Tonaufnahmen der Werke Philipp Mohlers

Zwei Canzonen für Orgel op. 17: Canzone in a op. 17 Nr. 1 und Canzone in E op. 17 Nr. 2; Martin Lücker an der Rieger-Orgel der St. Katharinenkirche in Frankfurt am Main; Aufnahme vom 6. Dezember 2008; Archiv Panerai, Prato.

Fantasiestück für Solo-Violoncello und Streichorchester mit Klavier op. 19b, Fritz Kiskalt (Violoncello), Münchner Philharmoniker, Lee Schaenen (Ltg.), München, Bayerischer Rundfunk (Studio 1), Aufnahme v. 10.04.1969, Archivnummer: 69080920 000

Fantasiestück für Violoncello und Streicher mit Klavier op. 19b, Helmut Reimann (Violoncello), Heinrich Baumgartner (Klavier), Philipp Mohler (Ltg.), Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks, Stuttgart SDR, Villa Berg, Aufnahme v. 16.01.1957, Archivnummer M0006110_009

Capriccio für Flöte und Klavier op. 19, Karla Maria Bergmann (Flöte), Barton Weber (Klavier), München, Bayerischer Rundfunk (Studio 3), Aufnahme v. 27.03.1972, Archivnummer: 72082150 000 (DIG) AUDIO Stereo

Symphonische Fantasie op. 20, Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks, Carl Schuricht, Stuttgart, SDR, Villa Berg, Archiv Südwestdeutscher Rundfunk, Aufnahme v. 08.01.1954, Archivnummer M0055048_001

Sinfonische Fantasie, für Orchester op. 20, Rheinische Philharmonie, Koblenz, Ernst Huber-Contwig, Koblenz, Rhein-Moselhalle, Archiv Südwestdeutscher Rundfunk, Aufnahme v. 08.05.1967, Archivnummer M0054508_001_

Drei Konzertstücke für Klavier op. 21 Fritz Hübsch (Klavier), München, BR (Lothstrasse), Bayerischer Rundfunk, Aufnahme v. 12.05.1962, Archivnummer: 62089420 W00 (DIG) AUDIO Stereo

Vergangen ist die Nacht. Kantate für Kinderchor und Instrumente op. 23 (14) Singklassen der Nürnberger Singschule, Kammerorchester des Fränkischen Landesorchesters, Nürnberg, Buchersaal, Bayerischer Rundfunk, Aufnahme v. 11.07.1956, Archivnummer: N1807750 W01 (DIG) AUDIO Mono

Vergangen ist die Nacht; Kantate op. 23 (14) nach Volksliedern für Jugendchor, Flöte und Sinfonieorchester, Musikantengilde Saarland, Kinderchor Siegburg, Spielkreis Saarbrücken (Einstudierung Hanswerner Lantz); Franz Hain, Saarländischer Rundfunk, Aufnahme v. 18.05.1963, Archivnummer R007373

Nachtmusikanten. Serenade nach einem Text von Abraham a Sancta Clara für gemischten Chor, Tenor-Solo und kleines Orchester op. 24, Klaus Herrlich (Tenor), Südfunk-Chor, Südfunk-Sinfonieorchester, Jiri Stárek, Bayerischer Rundfunk, Aufnahme v. 17.04.1975, Archivnummer: 75210650 W01 (DIG) AUDIO Stereo.

Heitere Ouvertüre op. 27, Saarländisches Kammerorchester; Karl Ristenpart, Saarländischer Rundfunk, Aufnahme v. 25.01.1957, Archivnummer KO00205

Concertino in einem Satz für Flöte und Streichorchester op. 28, Willy Freivogel (Flöte), Orchester Kurpfälzisches Kammerorchester, Rolf Reinhardt (Ltg.), Kaiserslautern, Südwestdeutscher Rundfunk, Aufnahme v. 26.02.1992, Archivnummer M0036083_001

Concertino in einem Satz für Flöte und Streichorchester op. 28, Saarländisches Kammerorchester; Karl Ristenpart, Willy Glas (Flöte), Saarländischer Rundfunk, Aufnahme v. 09.09.1954, Archivnummer KO0067

Wandsprüche op. 29 für Chor a cappella Nr. 1 Lass der Urkraft edler Töne, Nr. 2 Singend sei dein Tag begonnen; Chor des Bayerischen Rundfunks, Kurt Prestel, München, Bayerischer Rundfunk (Lothstrasse), Aufnahme v. 17.02.1961, Archivnummer: 60032080 101 und 60032070 101 (DIG) AUDIO Stereo

Konzertante Sonate op. 31, Ulrich Koch, Archiv Westdeutscher Rundfunk

Konzertante Sonate op. 31 mit Alexander Presuhn (Viola) und Hans Brehme (Klavier), Aufnahme v. 08.04.1952, Hessischer Rundfunk

Konzertante Sonate op. 31 mit Rudolf Nel (Viola) und Hermann Reutter, Aufnahme v. 18.04.1956, Bayerischer Rundfunk

Konzertante Sonate op. 31 mit Bruno Giuranna (Viola) und Giorgio Sacchetti (Klavier), Aufnahme v. 25.01.1980, Hessischer Rundfunk

Konzertante Sonate für Viola und Klavier op. 31 Franz Schessl (Viola), Käthe Diechtl-Schessl (Klavier), München, BR (Studio 3), Bayerischer Rundfunk, Aufnahme v. 25.04.1978, Archivnummer: 80207000 W01 (DIG) AUDIO Stereo

Cantata domestica für Singstimme, 2 Violinen und Violoncello op. 35, Hanne Gschwind-Koch (Alt), Leon Spierer (Violine), Helma Hartmann (Violine), Fritz Maar (Violoncello), Nürnberg, Studio Franken (Studio 1), Bayerischer Rundfunk, Aufnahme v. 26.06.1957, Archivnummer: N1809410 W01 (DIG) AUDIO Mono

Symphonisches Capriccio op. 40, Bamberger Symphoniker, Ferdinand Leitner, Bamberg (D), Dominikanerbau, Bayerischer Rundfunk, Aufnahme v. 03.04.1970, Archivnummer: N1518080 000 (DIG) AUDIO Stereo

Sinfonisches Capriccio op. 40, Sinfonieorchester des Saarländischen Rundfunks; Dr. Rudolf Michel, Saarländischer Rundfunk, Aufnahme v. 14.12.1957, Archivnummer JU00032/I

Sinfonisches Capriccio für Orchester op. 40, Philipp Mohler, Archiv Südwestdeutscher Rundfunk, Archivnummer M0035970_001 (Keine Angaben zum Aufnahmedatum)

Sinfonisches Capriccio für Orchester op. 40, Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks, Philipp Mohler, Stuttgart SDR, Villa Berg, Archiv Südwestdeutscher Rundfunk; Aufnahme v. 02.09.1957, Archivnummer M0019469_001

Sinfonisches Capriccio für Orchester op. 40, SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, René Klopfenstein, Studio V, Archiv Südwestdeutscher Rundfunk, Aufnahme v. 30.03.1979, Archivnummer M0463327_001

Viva la musica. Kantate zum Lobe der Musik für Sopran, Männerchor, Streichorchester und 3 Trompeten op. 41, Gertraud Stoklassa (Sopran), Chor der Polizei München, Münchner Rundfunkorchester, Max Eisenrieth, München, Bayerischer Rundfunk (Studio 1), Aufnahme v. 19.10.1967, Archivnummer: 68200510 W01 (DIG) AUDIO Stereo

Viva la musica op. 41, Sibylle Fuchs (Sopran); Lehrergesangsverein Lebach, etc. Philipp Mohler, Saarländischer Rundfunk, Aufnahme v. 04.05.1964, Archivnummer 0R07471

Hausspruch op. 42 Nr. 1 ‚Inschrift in der Münzstraße in Berlin, Männergesangverein Tirschenreuth, Franz Ondrusek, Wiesau, Bayerischer Rundfunk, Aufnahme v. 05.10.1974, Archivnummer 74047970 101 (DIG) AUDIO Stereo

Glockensegen op. 42, Attendorner MGV Cäcilia 1973, Archiv Westdeutscher Rundfunk

Hausspruch op. 42, Attendorner MGV Cäcilia 1973, Archiv Westdeutscher Rundfunk

Ein Traum ist unser Leben op. 42, Männer Quartett Harmonie Eschweiler, Archiv Westdeutscher Rundfunk

Das Ewige ist Stille op. 42, Attendorner MGV Cäcilia 1973, Archiv Westdeutscher Rundfunk

Laetare op. 43, Radio Sinfonie Orchester Frankfurt, Peter Wetzler (Tenor), Philipp Mohler, Video-Aufnahme v. 25.11.1973, Hessischer Rundfunk

Spanische Szenen für Chor und Orchester. (nach Lope de Vega) op. 45 Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester, Alexander Brezina, München, Bayerischer Rundfunk (Studio 1), Aufnahme v. 17.11.1978, Archivnummer: 79200170 W01 (DIG) AUDIO Stereo

Fantasia Serena op. 47 mit Victor Yoran (Violoncello) und Charlotte Cassedanne (Harfe), Archiv Süddeutscher Rundfunk, Aufnahme v. 23.10.1981; Archivnummer: M0655512

Shakespeare Suite, Kammerorchester Saarländischen Rundfunks, Karl Ristenpart, Saarländischer Rundfunk, Aufnahme v. 18.07.1967, Archivnummer KO00906

Der Winter ist vergangen. Volksweise, Augsburger Domsingknaben, Reinhard Kammler, München, Bayerischer Rundfunk (Studio 1), Aufnahme v. 19.01.1987, Archivnummer: 87037430 001 (DIG) AUDIO Stereo

Nun will der Lenz uns grüßen, Chor Erlenbach, Karl Böhm, Elsenfeld, Bayerischer Rundfunk, Aufnahme v. 11.03.1978 Archivnummer: 78056330 001 (DIG) AUDIO Stereo

2 Lieder, Kinder und Jugendchor Kirchherten, Archiv Westdeutscher Rundfunk

Blumengruß, Kinder und Jugendchor Kirchherten, Archiv Westdeutscher Rundfunk

Audio: Biographisches Band: Philipp Mohler, Südwestdeutscher Rundfunk Aufnahme v. 01.12.1961; Archivnummer W0415020_001

Audio: Komponisten in eigener Sache - Zeitgenössische Musik: Philipp Mohler, Mitwirkende: Philipp Mohler (Prof.), Bayerischer Rundfunk, Aufnahme v. 06.09.1965; Archivnummer (Bestand): 65170150 101 (DIG) AUDIO

Audio: Gespräch zwischen Philipp Mohler und Wolf-E. von Lewinski, Südwestdeutscher Rundfunk, Aufnahme v. 19.01.1967; Archivnummer W0213805_001

Video: Gespräch mit dem Komponisten Philipp Mohler. Hessischer Rundfunk Aufnahme v. 27.11.1973 (Leider liegen dem HR keine Informationen über den Gesprächspartner Ph. Mohlers vor. Lediglich der Autor des Beitrag ist bekannt: Helmut Herkenroth

Audio: Ein Leben für die Musik - Zum 100. Geburtstag des Komponisten Philipp Mohler; Mohler, Philipp; Hans-Dieter Resch, Südwestdeutscher Rundfunk Aufnahme v. 26.11.2008, Archivnummer W0241558_001

d. Liedtexte

Leben op. 5 (Irmela Lindberg)

All unser Sinne des Lebens, Tiefe zu ergründen
und unsers Daseins letzten Sinn zu finden,
ist leer Beginnen.

Wir steigen nieder und freuen uns und freuen uns,
und freuen uns und singen Lieder und freuen uns
und singen Lieder und singen Lieder
und tragen bittere Not und leiden und gehen wieder.

Und doch! Wir leben und lieben dich mit heißem Herzen
und danken dir auch für die Schmerzen,
die du gegeben, du unergründlich tiefe, heiliges Leben.

Tod von Flandern op. 9

Flandern in Not (Flämisches Lied)
Der Tod reit´t auf einem kohlschwarzen Rappen
Er hat eine undurchsichtige Kappen
Wenn Landsknecht´ in das Feld marschieren
Lässt er sein Ross daneben galoppieren
Flandern in Not, In Flandern reitet der Tod

Der Tod reit't auf einem lichten Schimmel
Schön wie ein Cherubin vom Himmel
Wenn Mädchen ihren Reigen schreiten
Will er mit ihnen im Tanze gleiten
Falalala, falalala…

Der Tod kann auch die Trommel rühren
Du kannst den Wirbel im Herzen spüren
Er trommelt lang, er trommelt laut
Er schlägt auf eine Totenhaut
Flandern in Not, In Flandern reitet der Tod

Und als er den ersten Wirbel geschlagen
Da hat es das Blut vom Herzen getrag‘n
Als er den zweiten Wirbel schlug
Den Landsknecht man zu Grabe trug
Flandern in Not, In Flandern reitet der Tod

Der dritte Wirbel ist so lang gegangen
Bis der Landsknecht von Gott sein'n Segen empfangen
Der dritte Wirbel geht leis und lind
Als wiegt eine Mutter in Schlaf ihr Kind
Falalala, falalala…

Der Tod kann Rapp und Schimmel reiten
Der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten.
Er trommelt gar laut, er trommelt gar fein:
Gestorben, gestorben, gestorben muss sein.
Flandern in Not, In Flandern reitet der Tod

Wer jetzig leben will (Anonymus, kompiliert v. F. W. Freiherr von Ditfurth)
Wer jetzig Zeiten leben will,
muß habn tapfers Herze,
es sein der argen Feind so viel,
bereiten ihm groß Schmerze,
Doch wies auch kommt, das arge Spiel,
behalt ein tapfers Herze,
und sind der Feind auch noch so viel,
verzage nicht im Schmerze.

Es leben die Soldaten (Clemens Brentano)
Es leben die Soldaten,
So recht von Gottes Gnaden,
Der Himmel ist ihr Zelt,
Ihr Tisch das grüne Feld.

Ihr Bette ist der Rasen,
Trompeter müssen blasen,
Guten Morgen, gute Nacht,
Daß man mit Lust erwacht.

Die Sterne haben Stunden,
Die Sterne haben Runden
Und werden abgelöst,
Drum Schildwacht sei getröst.

Geistliche Solo-Kantate op**.** 10 (J. Langbehn)

Loblied Gottes
Laß die Blinden ihn verkünden,
laß die Tauben an ihn glauben,
laß die Lahmen seinen Namen
ewig rühmen auf der Erde!

Abkehr
Wie blind geboren sind diese Menschen,
wollen die Freuden segnenden Lichtes
niemals erkennen.
Hoffen ist Torheit,
Glauben ist Wahnsinn,
Leben ist Tod – für den Geist,
der sich in lichtlose Fremde verlor.

Christus
Der du der Welten Leid auf dich genommen,
der du zu uns hernieder bist gekommen,
zu teilen unsrer Seelen Schmerz –
Befreier du von allem Schaden,
mit unsrer Aller Last beladen,
entlaste unser armes Herz!

Gebet
Nimm mein Herz,
Du lieber Jesus,
an zum Opfer;
für Dich schlägt es;
für Dich trägt es alle Leiden gern!

Psalm
Es wurde ein Nebel vor Deinem Hause gemacht,
daß man die Türe nicht finden kann.
Aber die Sonne wird kommen und den Nebel zerstreuen.
Und Deine Heiligen werden eingehen zu dem Hause des Herrn.
Eine Freude wird sein, ein Jauchzen unter den Menschen.
Denn der Tag der Erfüllung ist da: wir haben den Herrn gesehen.
Er gab uns zu trinken, er gab uns zu leben!
Vorbei ist die Not, die wir solange ertragen haben.
Vorbei sind die Schmerzen, die unleidlich schienen,
Stehet auf und danket dem Herrn, der da groß ist.

Gesänge zur Erntezeit op. 12

Ähren im Sturm (Hermann Hesse)
Wir neigen ängstlich und zerzaust
Uns tief vor seiner schauerlichen Macht
Und bleiben zitternd wach die ganze Nacht.
Wenn wir morgen noch leben werden,

O wie wird dann der Himmel tagen
Und warme Luft und Geläut von Herden
Selige Wellen über uns schlagen!
O wie der Sturm so dunkel braust!

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig op. 15 (Frank Melchior)

Ach wie flüchtig,
ach wie nichtig
ist der Menschen Leben
Wie ein Strom beginnt zu rinnen
und mit Laufen nicht hält innen,
so fährt unsre Zeit von hinnen

Ach wie flüchtig,
ach wie nichtig
ist der Menschen Freude!
Wie sich wechseln Stund und Zeiten,
Licht und Dunkel, Fried und Streiten,
so sind unsre Fröhlichkeiten

Ach wie flüchtig,
ach wie nichtig
ist der Menschen Prangen!
Der in Purpur hoch vermessen
ist als wie ein Gott gesessen,
dessen wird im Tod vergessen

Ach wie nichtig,
ach wie flüchtig
sind der Menschen Sachen!
Alles, alles, was wir sehen,
das muß fallen und vergehen.
Wer Gott fürcht', wird ewig stehen

Heldenmotetten op. 22

Unter der Erde (Rudolf Binding)
Unter der Erde,
unter den Wassern
liegen der Toten
viele Geschlechter.
Aber so lange
Irdische heben
Hände zu Göttern,
dunkeln Geboten
lauschende Erden,
hörige Wächter:
werden sie leben
leben, die Toten.

Heldenruhm (Chr. Flaskamp) Kriegsgrab in den Vogesen
Alle, die hier starben,
Nein, sie sind nicht tot.
Daß sie Ruhm erwarben,
War nicht ihre Not,
Alle starben
Höherem Gebot.
Dem Gebot der Seele,
Die in ihnen war
Und aus ihrer Kehle
Lieder wunderbar
Sang: eines Volkes Seele,
Wie sie Gott gebar.
Alle, die gestorben,
Grüßen aus dem Tod,
Haben Ruhm erworben
Über Erdennot,
Sind in Gott gestorben,
ruhen, ruhen in Gott.

Vergangen ist die Nacht op. 23

Vergangen ist die Nacht
Vergangen ist die Nacht,
die Sonne ist erwacht,
sie legt die Wolkenmütz beiseit
und zieht sich an ihr Morgenkleid.
Nun seht mal, wie sie lacht!
Sie scheint in jedes Haus
Ihr Schäfer kommt heraus,
geschwind und sucht Euch
Strumpf und Kleid!
Es wird die allerhöchste Zeit!
Ihr Schäfer kommt heraus!

Morgenkanon
Erwacht, ihr Schläferinnen!
Der Kuckuck hat geschrien,

Hoch auf des Berges Zinnen
Sieht man die Sonn´ erglühn!
Erwachet, erwachet
Der Kuckuck hat geschrien
Kukkuck! Kukkuck!
Kukkuck! Kukkuck!

Gesegnet der Tag
Gesegnet der Tag
vom Himmel geschenkt
er bringe uns Heil und Freuden!
Gesegnet der Tag
vom Schöpfer gelenkt,
bewahre uns Gott vor Leiden!
Bewahre uns Herr,
in deiner Gnad'uns führ' uns
aus Unheil und Sünden
Und sänge jed' Gras
Und säng jeder Baum
Und hätten sie Mund und Stimme,
sie höben ihr Antlitz
und lobten im Raum
und priesen den Schöpfer der Dinge.
Und sängen sie gleich der Engelschar,
es reichte nicht hin ihr Bemühen.

Wach auf, meins Herzens Schöne
Wach auf, meins Herzens Schöne,
Herzallerliebste mein!
Ich hör ein süß Getöne
Von kleinen Waldvöglein,
Die hör ich so lieblich singen,
Ich mein, ich säh des Tages Schein
vom Orient her dringen.
Ich hör die Hahnen krähen
Und spür den Tag dabei,
Die kühlen Winde wehen,
Die Sternlein leuchten frei.
Singt uns Frau Nachtigalle,
Singt uns ein süße Melodei,
Sie neut den Tag mit Schalle.
Gesegnet Tag und Stunde,
darin du bist geborn!
Gott grüß mir dein roten Munde,
den ich mir hab erkorn!
Kein Liebe kann mir werden:
Schau, dass mein Lieb nicht sei verlorn,
du bist mein Trost auf Erden

Im Frühtau zu Berge
Im Frühtau zu Berge wir gehen, fallera
Es grünen die Wälder, die Höhen, fallera
Wir wandern ohne Sorgen
Singend in den Morgen
Noch eh im Tale die Hähne krähen.

Ihr alten und sehr klugen Leut, fallera
Ihr denkt wohl, wir wären nicht gescheit, fallera
Wer sollte aber singen
Wenn wir schon Grillen fingen
In dieser so herrlichen Frühlingszeit
Werft von Euch, ihr Menschen, alle Qual, fallera
Kommt mit uns auf die Höhen aus dem Tal, fallera!
Wir sind hinausgegangen,
den Sonnenschein zu fangen,
kommt mit versucht es auch einmal! Fallera!

Nachtmusikanten op. 24

Ouvertüre
Hier sind die armen Narren
auf Plätzen und auf Gassen
Und tun die ganze Nacht
mit unsrer Musik passen.
Es gibt uns keine Ruh die starke Liebesmacht
Wir stehen mit dem Bogen erfroren auf der Wacht.

Serenata
Sobald der helle Tag sich nur
beginnt zu neigen,
gleich stimmen wir die Laut,
die Harfe und die Geigen.
Mit diesen laufen wir
zu mancher schönen Haus
und legen unsrern Kram,
Papier und Noten aus.
Der erste gibt den Takt,
der andre bläst die Flöten,
der dritte schlägt die Pauk,
der viert stößt die Trompeten.
Ein andrer spielt
Theorb und Galischen
mit gar besondrem Fleiß
so gut er immer kann.

Canzonetta
Wir pflegen auch so lang
an einem Eck zu hocken
bis wir ein schön Gespenst
hin an das Fenster locken.
Da fängt nun alsbald an,
vor der Geliebten Tür,
verliebte Arien mit Pausen und Suspir,

Burlesca
Und sollten vor der Wacht
Wir endlich weichen müssen,
So macht man statt der Händ‘
Die Läufe mit den Füßen
Und also treiben wirs

Oft durch die lange Nacht,
Daß selbst die ganze Welt
Ob unsrer Narrheit lacht.

Finale
Ach schönste Phyllis hör
Doch unser Musizieren
Und laß uns eine Nacht
In deinem Schoß pausieren

Wandspruch-Kantate op. 29 (Friz Brunner)

Singend sei der Tag begonnen
Singend sei der Tag begonnen!
Öffne dich zum Werk bereit!
In der Not und in der Freude
Wähl das Lied Dir zum Geleit!

Lass dir Urkraft der Töne
Lass der Urkraft edler Töne
Herz und Ohr geöffnet sein.
Dort, wo reine Lieder klingen
Fühlst du Mensch dich nie allein.

Drei Gesänge op. 32 (nach Hans Leip)[1905]

Trost
Wenn wir auch dürftig hausen,
und die Schatten fallen
vorzeitig in unsre Mühen,
und wir sind vergangen über Nacht:
So klangen doch der frühen
Lieder viele, und sie schallen
immer heller durch die Dunkelheit.
Und öffnen leise
unsre vergänglichen Hallen,
und das Tosen der Himmelswinde
fällt aus dem Grenzenlosen.
Und hebt ihre schlichte Weise
Allgewaltig und sacht
empor in das linde Orgelbrausen
Der Ewigkeit.

Berglied
Wir wollen auf den Berg steigen,
liebe, liebe Welt,
zu unsern Schuhen
hinter dem wehenden Kraut
willst du dich zeigen.
Wie kraus und bunt
hast du dich aufgestellt,
wie wir bekränzt

[1905] Strecker-Stiftung, RED 38519

ist dein grauer Grund.
Öffne die Truhen, lade die Wolken bis zum Rand,
schenke, was noch niemand fand,
deiner ganzen Fülle Glück!
Unsere Hände heben
himmelauf, was wir erschaut,
und geben,sieh, wie es glänzt,
es dir zurück.

Heimkehr
Weint nicht mehr,
ihr Mütter, Frauen und Schwestern,
und ihr Freude, ihr,
freut euch sehr,
dass ihr nun nicht mehr warten müsst.
Ein Schiff seh ich kommen,
das trägt eine gute Fracht,
es liegt mit hoher Fahrt
den Hafen an.
Und hat keine Flaggen gespart
über Topp und Stag,
bald schon hat es fest gemacht
an unserm Pier.
O schöner Tag, da das verhärmte Gestern
versinkt, und jedermann
sein Liebstes wieder hat und küsst;
und nie mehr wird es ihm genommen.

Wandersprüche op. 33 (nach Joseph von Eichendorff)

Es geht wohl anders als du meinst:
Derweil du rot und fröhlich scheinst,
Ist Lenz und Sonnenschein verflogen,
Die liebe Gegend schwarz umzogen;
Und kaum hast du dich ausgeweint,
Lacht alles wieder, die Sonne scheint,
Es geht wohl anders, als man meint.
Was willst auf dieser Station
So breit dich niederlassen?
Wie bald nicht bläst der Postillon,
Du musst doch alles lassen.
Herz, in deinen sonnenhellen
Tagen halt nicht karg zurück!
Allwärts fröhliche Gesellen
Trifft der Frohe und sein Glück.
Sinkt der Stern: alleine wandern
Magst du bis ans End der Welt
Bau du nur auf keinen andern
Als auf Gott, der Treue hält.

Cantata Domestica op. 35 (Fritz Brunner)

I. Preludio
O schöner Tag! Kommt, Freunde, nun zur Feier in das liebe Haus!
Stimmt ein in unser Dankeslied damit das Glück nicht bleibe aus
Vier Wände und ein schützend Dach, zum Hause baute sie das Herz,
der langgenährten Hoffnung Ziel, ein Hort der Freude, Trost dem Schmerz.
Geborgenheit der kleinen Welt sei dieses Hauses edle Zier,
der Geist, der jedem offenhält die Hand der Hilfe und die Tür.
Der laute Lärm der Tages Hast zerbreche an der Wände Wehr!
Hier sei die Feierruh zu Gast, der Liebe Lied, zu Gottes Ehr'!

II. Lyrisches Intermezzo (Altdeutsches Liebeslied)
All meine Gedanken, die ich hab, die sind bei Dir
Du auserwählter einz'ger Trost, bleib stets bei mir
Du auserwählter einz'ger Trost gedenk daran
Mein Leib und Gut, das sollst du gar zu eigen han.
Du., du, du, sollst an mich gedenken.
Hätt' ich alle Wünsch Gewalt, von dir wollt ich nicht wenken
Du, du, du, dein will ich beleiben, Du gibst mir Freud und hohen Mut
Und kannst mir Leid vertreiben.

III. Abendlied
Sing ein frohes Lied, mein Kind,
nach der Abendglocke Ton;
Wie er rauscht im weichen Wind.
Sieh, die Sterne winken schon.
Lobe Gott, daß seine Wacht unsere Schritte weislich lenkt
Und mit väterlicher macht unserm Tun den Segen schenkt
Lobe Gott! Lobe Gott!
Laßt uns danken für den Tag, der viel Freude uns beschied,
Lust zur Arbeit ohne Plag!
Sing dem Herrn ein Dankeslied.
Sing dem Herrn! Sing dem Herrn!
Sing dem Herrn ein Dankeslied!

IV. Tanzlied
Lasset die Saiten im Spiele erklingen
und uns zu fröhlichen Takten nun schwingen.
Zierlich und fein im Tanze zu zwein,
wonnig, wonnig, wonnig soll unsere Tanzfreude sein.
Stunden der Freundschaft sind köstliche Labe,
Sinn für den Nächsten ist göttliche Gabe.
Was ihn erregt uns auch bewegt, lichter wird,
was man gemeinsam erträgt.
Klinget, ihr Töne, zum rauschenden Reigen!
Jubelt und jauchzet ihr Flöten und Geigen.
Tanzen beschwingt, (fa la la la la),
Freude verjüngt, (fa la la la la),
Feier der Freundschaft die herzen durchdringt.

Zwei Gesänge op. 36

Morgensonne (nach Artur Michel)
Tu auf das Tor, Du dunkle Nacht!
Ein Meer will sich ergießen.
Erst wie ein Brünnlein rauscht es sacht,
dann wird's ein Strom und braust mit Macht.
Die Sonne will uns grüßen,
Sie schwebet durch das blaue All,
auf unsichtbaren Flügeln.
Und wo sie hinschaut überall,
erwachen Wald und Feld und Tal
und Licht wird's auf den Hügeln.
O leuchte hell, du Himmelschein!
Senk dich in unser Herz hinein,
mach uns Kinder wieder froh und rein,
mach selber uns zur Sonne

Zimmerspruch (nach Ludwig Uhland)
Das neue Haus ist aufgericht't,
Gedeckt, gemauert ist es nicht,
Noch können Regen und Sonnenschein
Von oben und überall herein:
Drum rufen wir zum Meister der Welt,
Er wolle von dem Himmelszelt
Nur Heil und Segen gießen aus
Hier über dieses offne Haus.
Zuoberst woll er gut Gedeihn
In die Kornböden uns verleihn;
In die Stube Fleiß und Frömmigkeit,
In die Küche Maß und Reinlichkeit,
In den Stall Gesundheit allermeist,
In den Keller dem Wein einen guten Geist;
Die Fenster und Pforten woll er weih'n,
Dass nichts Unseligs komm herein,
Und dass aus dieser neuen Tür
Bald fromme Kindlein springen für.
Nun, Maurer, decket und mauret aus!
Der Segen Gottes ist im Haus.

Viva la Musica op. 41 (nach Texten und Weisen)

Viva, viva la musica
Viva, viva la musica!
Nulla vita sine musica!

Madrigal "Du bist eine Gottesgabe"
Du bist ein Gottesgabe,
ach edler Musikklang!
Wenn ich dich um mich habe
Wird mir die Zeit nit lang!
Ach edler Musikklang!

Kein Kunst ist deinesgleichen,
der Teufel selbst muß weichen,

wenn Davids Harfe klingt.
Ach edler Musikklang!

Drum sollen wir gedenken
im Herzen oft daran,
wer uns dieselbig schenken
und wieder nehmen kann:
Ach edler Musikklang!

Und gegen solche Gaben
geneigte Herzen haben,
weil Gut's aus ihr entspringt

Villanella alla napoletana (nach Giovanni Gastoldi)
In Maienhellen Tagen erscheint Frau Musica,
fala la la la la la la, falala la, fa la
den Weg ihr anzusagen, sind wie in Freuden da.
Fala la lalala lalalala, falalala, falala.

In Wintertrüben Zeiten vertrauern wir uns nicht,
fala la la la la la la, falala la, fa la
mit ihrem hellen Schreiten kommt sie wie Sonnenlicht.
Fala la lalala lalalala, falalala, falala.

Drum lasst uns fröhlich loben allzeit Frau Musica,
fala la la la la la la, falala la, fa la
sie wohnt im Himmel droben, ist uns dort allzeit nah,
Fala la lalala lalalala, falalala, falala.

Finale „Sei Du mir tausendmal willkommen" (Abraham a Santa Clara)
Sei du mir tausendmal willkommen,
meine löbliche, liebliche, künstliche, köstliche,
vornehme und angenehm Musica!

Welten gehen du bleibst bestehen.
Nur wer sich dir ergab, du edle Gottesgab,
hat Reichtum viel, hat Reichtum viel.

Das Erdenleben kannst du erheben
Hoch über alles Leid, über Vergänglichkeit
Zum letzten Ziel, zu letzten Ziel

Sei du mir tausendmal willkommen,
meine löbliche, liebliche, künstliche, köstliche,
vornehme und angenehm Musica!
Viva, viva la musica, viva, viva la musica u.s.w.

Haussprüche op. 42

Glockensegen op. 42 Nr. 1 (Albrecht Goes)
Komm in diesen Glockensegen
Herr, uns allen du entgegen,
daß wir gehen in deiner Gnad
eh der finstre Abend naht.
Tu dein Licht zu unsren Händen,
daß wir treu das Werk vollenden,
bis du, der du ewig wachst,
bei uns allen Abend machst.
Komm uns allen du entgegen. Komm!

Hausspruch op. 42 Nr. 2 (Inschrift Münzstr. Berlin)
Das ist das Beste auf der Welt,
daß Tod und Teufel nimmt kein Geld.
Sonst müßte mancher arme Gesell
Für manchen Reichen in die Höll

Ohhh!

Ein Traum ist unser Leben op**.** 42 Nr. 3 (Johann Gottfried Herder)
Ein Traum, ein Traum ist unser Leben
Auf Erden hier;
Wie Schatten auf den Wogen schweben
Und schwinden wir
Und messen unsere trägen Schritte
Nach Raum und Zeit
Und sind, wir wissen´s nicht, in Mitte
Der Ewigkeit.

Das Ewige ist stille op. 42 Nr. 4 (Wilhelm Raabe)
Das Ewige ist stille,
laut die Vergänglichkeit;
schweigend geht Gottes Wille
über den Erdenstreit.

Kantate Laetare op**.** 43 (nach Carl Zuckmayer)

Laetare
Freut Euch, Ihr Leut: Bald braust ein groß‘ Geläute!
Das Paradies tut heut sein Pförtlein auf.
Drin findet jeder, was zutiefst in freute,
was ihm zuhöchst erschien in Lebens Strom und Lauf.
Denn Freude heißt, was unser Herz vergottet!
Viel mehr als Glück, das stets vorm Ende bebt.
Es stirbt, was zagt und bangt, was klagt und spottet.
Dies aber sei Euch kund: Die Freude lebt!
Denn Freude heißt, was ewig sich verschwendet.
Denn Freude heißt, was brennt und nie verbrennt.
Denn Freude heißt, was anbeginnt und endet
In jenem Licht, das keine Maßen kennt.
Du weites Licht, das Welt mit Welt verkettet.
Furchtbares Licht, das uns mit Blindheit schlägt.
Du mildes Mondlicht, das die Toten bettet.
Du Lichtlein, das ein Kind im Fintsern trägt.
Du süßes Licht auf Wildnis, Wassern, Wiesen.
Auf geistverklärter Stirn, du stummes Licht.
Du Licht auf Augen, die sich brechend schließen.
Du Strahl, der aus des Wortes Wolken bricht.
Du Schöpfer Licht! Du Macht, die weckt und wettert,
die sprengt und fesselt, gnadet und zerschmettert,
die in der Krume keimt, im Odem schwebt,
vor der das Herz in Furcht und Hoffnung bebt:
Ja du hast Leid und Freude uns geschenkt,
von deiner Kraft ein Korn in uns versenkt,
auf daß wir aus des Zwiespalts Bitternissen

den Weg ins Paradies zu finden wissen.
Und so wir wandern im dunklen Rund,
Sei Du gedankt für jede Wegesstund.
Freut Euch Ihr Leut! Die gute Zeit bricht an!
Der grimmig Winter hat sein Spiel vertan!
Ob jeder Grabstatt flügelt Osterlicht!
Freut Euch, ihr Leut! Und banget fürder nicht!

Spanische Szenen op**.** 45 (nach Lope de Vega)

I: Notturno
Wenn Ihr euch trennt im Morgengraun,
sacht, leise von eurem All
Liebende stört nicht die Nachtigall!
Wenn ihr auch löst im frühsten Tag,
aus Armen, die sich nach euch sehnen,
daß euch kein anderer in denen
des rasche Neids entdecken mag.
Auf Sohlen aus Sammet gehet
Sacht, leise von eurem All,
Liebende, stört nicht die Nachtigall!

II. Seguidilla vom Guadalquivir
Fluß von Sevilla, wie schön, wie schön bist du.
Mit weißen Segeln und grünen Zweigen dazu!
Am Fluß von Sevilla wie käm ich hinüber,
ohne daß mir der Schuh naß wird darüber?
Fluß von Sevilla, wie schön, wie schön bist du.
Mit weißen Segeln und grünen Zweigen dazu!
Aus Sevilla eilt ich dem Liebsten zu
Meine Füßchen steckt ich in goldne Schuh,
Fluß von Sevilla, wie schönbist du
Wie ich am Ufer steh und drüben
meinen Liebsten seh, seuft ich für mich:
wie käm ich hinüber, ohne daß mir der Schuh naß wird darüber?
Am Fluß von Sevilla, wie käm ich hinüber?

II. Fiesta de San Juan
Es fahren aus Valencia, in der Johannisnacht
Tausend Kutschen mit Damen in die Brise hinaus, ans Meer
Ah, Mutter, wie die Ruder auf dem Wasser klatschen
mit dem frühen Wind, wenn es Morgen wird.
Wach auf, wach auf, Geliebte!
Der Morgen dämmert schon,
Johannistag bricht an!

e. Tabellarischer Lebenslauf

1908	Geburt in Kaiserslautern
1914	musikalische Ausbildung im Privatunterricht und Konservatorium
1919-1920	Jahreszeugnis der Schule Klasse 1 c
1924	Leitung des neugegründeten kath. Schulchors der Oberrealschule
1928	Abitur Oberrealschule/(Heute: Hohenstaufen Gymnasium?
1928	Mitglied der katholischen Studentenverbindung Aenania
1928-1934	Studium der Musik an der Universität München und an der Akademie der Tonkunst
1931	Akademieexamen (Staatliche Akademie der Tonkunst. Abschlussprüfung Komposition und Dirigieren
1931-1934	Meisterklasse für Komposition von Joseph Haas
1933	1. Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Fach Musik
1934	2. Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Fach Musik.
1933-1934	Mitglied der NSDStB (Mitglieds.-Nr. 68591)
1933-1934	München Musikerzieher am Maximiliansgymnasium Eintritt in den NS-Studentenbund
1934	München Lyzeum (24.02.1934-13-05-1934)[1906]
1934	Nürnberg Musiklehrer am Realgymnasium[1907]
1934	Am 01. Juli 1934 tritt Philipp Mohler in Nürnberg dem NSLB (Mitglieds.-Nr. 290999) bei und am 01.07.35 wieder aus).[1908]
1934-39	Studienassessor für Musik am humanistischen Gymnasium Landau/Pfalz (01.09.1934-14.01.1939 Leiter des Landauers Musikvereins[1909]
1935-1945	Mitglied NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt)
1936	Eintritt NSLB Landau am 01. März 1936 (Mitgl.-Nr.: 334786) Austritt aus dem NSLB 18.03.1942
1937	Mitglied der NSDAP bis 1945, Mitglieds.-Nr. 6.991.146[1910]
1939	Nürnberg: Musiklehrer Humanistisches Gymnasium[1911] (01.01.1939 -01.10.40) Fürth Oberrealschule (15.01.1939 -01.10.1940)[1912]
1940	Ernennung Studienrat in Fürth (01.07.1940)[1913]
1940	Berufung als Dozent nach Stuttgart zum 01.10.1940[1914] Dirigent des Orchestervereins Stuttgart (1940-1958)[1915]

[1906] Anlage zum Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[1907] Anlage zum Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[1908] Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart. Eröffnungsbescheinigung v. 09.12.1950 LABW EA 3/150 Bü 3252
[1909] Br. Ph. Mohler an den Schott-Verlag v. 02.10.1934; Strecker-Stiftung, HB 63216
[1910] Berlin Document Center v. 14.05.1968; HHStAW, 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler
[1911] Reichsmusikkammer Fragebogen v. 07.06.1941; BArch, StAL K 745 II_Bu 3047
[1912] Anlage zum Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[1913] Ernennung Ph. Mohler zum Studienrat v. 03.07.1940; Akte Reichsstatthalter i. Bayern; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[1914] Neue XX Zeitung v. 08.10.1940 StA-KL ZGD

1940	Mitglied des Senats der Musikhochschule Stuttgart
1940-46	Leiter des Orchesters der Musikhochschule Stuttgart
1941	Reichsmusikkammer Mitglied.-Nr. 4517 bis 1944[1916]
1941	Eintritt NSDoB[1917] 1941-1945 (Mitgliedsnummer 7413)
1941	Umzug nach Stuttgart 24.07.1941[1918]
1943	Beamtete Professur in Stuttgart ab 01.06.1943[1919]
1943	November 1943 Unterricht in Trossingen
1943-45	Leiter des Hochschulchors Stuttgart
1944	Johann Stamitzpreis in Kaiserslautern
1945	Umzug in die Villa Trichtinger
1946	Bescheid der Spruchkammer (27.02 46) in Sachen Mohler.
1954	Leiter der Orchester der Musikhochschule Stuttgart
1955	Leiter des Stuttgarter Lehrergesangsvereins
1955-82	Aufsichtsrat der GEMA
1958-76	Direktor der HfMDK Frankfurt /Main (bis 1973 in Personalunion zugleich mit dem Dr. Hoch's Konservatorium) 1971-1976 Rektor; bis 1978 Lehrauftrag Komposition
1959-76	Rundfunkrat ARD
1959	Präsident der Joseph Haas Gesellschaft
1959	Stiftungsrat der Fondation Hindemith (Blonay/ Schweiz)
1961	Kunstpreis von Rheinland Pfalz
1968	Verdienstkreuz 1. Klasse (19. Juli 1968)
1973	Silberne Plakette der Stadt Kaiserslautern (19.11.73)
1973	Große Verdienstkreuz (19.12.1973)[1920]
1974	Vizepräsident des Deutschen Komponistenverbandes
1974	Louis-Spohr Plakette des Mitteldeutschen Sängerbunds
1975	Goethe-Plakette des Landes Hessen
1976	Peter-Cornelius-Plakette des Landes Rheinland-Pfalz
1976	Ehrenring der GEMA
1978	Ehrenplakette der Stadt Frankfurt am Main
XX	Jean Philippe Rameau Medaille
1982	Kirchliche Trauung in der Kirche St. Leonhard in Frankfurt
1985	Pfälzische Sängerbund stiftet die „Philipp Mohler Medaille"

[1915] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 09.02.1953; BSB München Ana 534, Vgl: E-Mail Dr. Conradi (BDLO) v. 31.05.2021
[1916] Meldebogen v. 31.05 1946, LABW EA 3/150 BÜ 3252
[1917] Berlin Document Center v. 14.05.1968; HHStAW, 502/9650, Ordensakte Ph. Mohler
[1918] NSDAP-Mitgliederkartei, NSDAP-Zentralkartei, BArch R 9361-VIII Kartei/ 15070475
[1919] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 31.07.1943; BSB München Ana 534; S.a. Erlass v. 28.10.1943, LABW EA 3/150 BÜ 3252
[1920] E-Mail an L. Lasch v. 26.10.2020 von Bettina Schaepe, Ordenskanzlei, Bundespräsidialamt

f. Wohnorte

Kaiserslautern: Fröbelstr. 10; Friedhofstr.25

München: Nordendstr. 30/I links (1931)[1921];
Maximilianstr. 25/I r (ab 20. Sept. 1932)[1922]
Schönfelderstr. 26/02 (Sept 1933)[1923]
Kaiserstr. 2/I (Feb 1934)[1924]; ab 01.01.1932[1925]

Nürnberg: Wielandstr. 28/I (14.05.34 - 01.09.1934)[1926]
Mühlendorfstr. 28[1927]

Landau Pfalz: Xylanderstr. 4 (14.05.1934 - 19.10.1936 abgemeldet)[1928]

Fürth: Adolf Hitlerstr. 76 ½ /IV (15.01.1939)[1929](ab Mai 1939)

Nürnberg: Lorenzplatz 15/III[1930] bis 30.Sept 1939
Vorderer Ledergasse 4 (ab 01.10.1939[1931], März 1940 [1932]

Stuttgart: Alte Weinsteige 112, Stuttgart-Degerloch (bis Mai 1941)
Alexanderstr. 116/ III (ab 1. Mai 1941)[1933]

Trossingen: Hotel Neipp September 1943-1945;[1934]
Butschstr. 25 (Villa Trichtinger)[1935] ab September 1945

Stuttgart: Alexanderstr. 116/ III (ab August 1946)
Gudrunweg 7 (ab März 1951)

Frankfurt: Lerchesbergring 126; 6000 Frankfurt am Main 70

[1921] Br. R. Hindringer an Ph. Mohler v. 08.06.1931, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[1922] Br. Ph. Mohler an FMVC v. 20.09.1932, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[1923] Formular Ph. Mohler v. 16.09.1933, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[1924] Br. Ph. Mohler an FMC v. 01.02.1934, FTTZZ, FMC-Stiftung 1138
[1925] Anlage zum Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365
[1926] Anlage zum Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365; Vgl. Meldekartei Ph. Mohler, StA-KL, ZGD; S.a. Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 11.07.1934; Strecker-Stiftung, HB 63214
[1927] BArch (Slg. BDC) NSLB v. 01.07.1934
[1928] Meldekartei Philipp Heinrich Mohler StA-KL
[1929] Anlage zum Vorschlag z. Ernennung an Reichsstatthalter i. Bayern v. 17.11.1939; BayHStA, Reichsstatthalter 6365; Vgl. Br. Ph. Mohler an J. Haas 11.05.1939; BSB München Ana 534
[1930] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.09.1939; BSB München, Mus. coll. 366
[1931] Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.09.1939; BSB München, Mus. coll. 366
[1932] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 16.03.1940; Strecker-Stiftung, HB 67567
[1933] Br. Ph. Mohler an Schott-Verlag v. 10.04.1941; Strecker-Stiftung, HB 67583
[1934] Br. Ph. Mohler an J. Haas v, 24.11.1943; BSB Ana 534
[1935] Br. Schott-Verlag an Ph. Mohler v. 07.12.1945; Strecker-Stiftung, HB 70326

g. Werkverzeichnis

Opus	Bezeichnung	Datum	Besetzung	Dichter	Verlag	Sonstiges
1a	Praeludium und Pastorale	1930	Violine und Orgel		Manuskript	Ffurt Na Mus 50
1b	Rorate, caeli desuper		Gemischter Chor, Violine und Orgel		Bischoff Verlag, München	Nicht auffindbar
2a	Drei kleine Klavierstücke	1930	Klavier		Manuskript	Ffurt Na Mus 50
2b	Kleine Serenade	1931	Violine und Klavier		Manuskript	Nicht auffindbar
3	Frühe Lieder	1931	Sopran und Klavier (MGG op. 2)	Rainer Maria Rilke	Manuskript	Nicht auffindbar
4	Kleine Sonate für Violine und Klavier	1931	Violine und Klavier		Manuskript	Nicht auffindbar
5	Leben	1934	Präludium für Männerchor, Blechbläser und Pauken	Irmela Lindenberg	Hochstein Verlag	
6	Trio für Flöte, Violine und Klavier	1932	Flöte, Violine und Klavier	Reinschrift mit Brandspuren:	Reinschrift	UB Ffurt Na Mus 50
7	Zwei Gesänge 1. Spät auf der Straße 2. Abends auf der Brücke	1935	Bariton und Klavier	Hermann Hesse	Manuskript	Nicht auffindbar
8	Geistliche Gesänge 1. Oh Lebensunterpfand 2. Wie süß ist dein Geist 3. Mein Emmaus		Sopran und Orgel	Luise Hensel	Manuskript	Nicht auffindbar
9	Der Tod von Flandern 1. Der Tod in Flandern 2. Wer jetzig Zeiten leben will 3. Es leben die Soldaten	1933/34	Männerchor a cappella	1. Elsa L. von Wolzogen 2. F. W. von Ditfurth 3. Clemens Brentano	B. Schott's Söhne, Mainz	BSB München Mus.Schott.Ea 2343, 2464, 2345;
10	Geistliche Solo-Kantate	1933	Sopran, Klavier, Violine, Bratsche, Violoncello	J. Langbehn	Manuskript	Abschrift HfMDK
11	Concertino	1934	Flöte, Klarinette in B, Horn in F und Streichorchester mit Schlagzeug		Manuskript mit Brandspuren Ffurt	UB Ffurt Na Mus 50
12	Gesänge zur Erntezeit a. Juli "Klingt im Wind" b. Ähren im Sturm	1935	Männerchor a capella	a. Theodor Storm b. Hermann Hesse	a. Kistner & Siegel b. B. Schott's Söhne, Mainz; C 38056	Manuskript Ffurt Na Mus 50
13	Divertimento für Geige und Bratsche	1935	Geige und Bratsche		W. Müller-Verlag, Heidelberg	BSB München, Mus.pr. 2013.111
14a	Altdeutsche Frühlingslieder 1. Frau Nachtigall 2. Maienfahrt 3. Maiengruß 4. Wie schön blüht uns der Maien	1934/35	Gemischter Chor, Streichorchester	1. 16, Jh. 2. N. v. Reuental 13. Jh. 3. Alte Volksweise 4. Die Saengerey Nr. 22-25	Hochstein-Verlag, Heidelberg	Quaderno II, S. 36
14.b	Altpfälzische Soldatenlieder 1: Landauer Festungslied: Volkslied:	1938	Männerchor a capella	Volkslieder aus dem Bienwald	B. Schott‘s Söhne, Mainz	BSB München, Mus.Schott Ea 3625

g. Werkverzeichnis

Opus	Bezeichnung	Datum	Besetzung	Dichter	Verlag	Sonstiges
	2: Reiter-Trinklied: 3: Rekruten-Abschiedslied 4: Auf, ihr Kämpfer und Soldaten					
15	Ach wie flüchtig, ach wie nichtig	1935	Männerchor a capella	Johann Melchior Franck	B. Schott‘s Söhne, Mainz	BSB München, Mus.Schott. Ea 2652
16	Klavierkonzert	1936	Klavier und Orchester		W. Müller-Verlag, Heidelberg	Manuskript UB Ffurt Na Mus 50
17	Zwei Kanzonen für Orgel	1939/ 1945	Orgel		W. Müller-Verlag, Heidelberg	UB Ffurt Na Mus 50 Abschrift HfMDK
18	Sinfonisches Vorspiel ‚Wach auf…‘	1938	Großes Orchester.	Johann Walther	B. Schott‘s Söhne, Mainz	BSB München Mus.Schott.Ea 3744
19	Fantasie (Capriccio) für Flöte und Klavier	1938	Flöte und Klavier		B. Schott‘s Söhne, Mainz	Manuskript Mus.coll 4.366 BSB München
19b	Fantasiestück für Cello und Klavier	1938	Cello und Klavier.		Hans Gerig-Verlag, Köln	
19b	Fantasiestück	1939	Cello und Streicher mit Klavier		Hans Gerig-Verlag, Köln	
20	Sinfonische Fantasie für Orchester	1940	Orchester (Brandspuren)		B. Schott‘s Söhne, Mainz	Manuskript UB Ffurt Na Mus 50
21	Drei Konzertstücke	1942	Klavier	Müller-Verlag (Bärenreiter)	Müller, Süddt. Musikverl.	BSB München, 4 Mus.pr. 25097
22	Heldenmotetten 1. Unter der Erde 2. Heldenruhm alle, die hier starben	 1942 1939	Männerchor a capella	1. Rudolf G. Binding 2. Chr. Flaskamp	B. Schott‘s Söhne, Mainz	BSB München Mus.Schott. Ea 4521 und Ea 4519
23	Vergangen ist die Nacht (Morgenkantate) 1. Vergangen ist die Nacht 2. Erwachet ihr Schläferinnen. 3. Gesegnet der Tag 4. Wach auf, mein Herzens Schöne 5. Im Frühtau zu Berge. Finale	1942	Jugendchor oder Frauenchor, Flöte und Streichorchester	Volkslieder	B. Schott‘s Söhne, Mainz	BSB München, Mus.Schott. Ea 4542
24	Nachtmusikanten	1943	Gemischter Chor mit Tenorsolo und kleines Orchester	Abraham a Santa Clara	B. Schott‘s Söhne, Mainz	Manuskript UB Ffurt, Na Mus 50
25	Hymnus der Freiheit	1945	Mittlere Solostimme, Chor und Orchester		Manuskript	Nicht auffindbar
26	Zwei Humoresken für Akkordeon	1945	Akkordeon		Hohner-Verlag, Trossingen	Archiv Mohler LW
26c	Konzertwalzer	1948	Akkordeon			Nicht auffindbar
27	Heitere Ouvertüre	1945/46	Streichorchester	Hans Georg Nägeli	B. Schott‘s Söhne, Mainz; Manuskript	Strecker Stiftung, Mainz, RED 37811/12

g. Werkverzeichnis

Opus	Bezeichnung	Datum	Besetzung	Dichter	Verlag	Sonstiges
28	Concertino in einem Satz	1948	Flöte und Streichorchester,		W. Müller-Verlag, Heidelberg	UB Ffurt, Na Mus 50
29	a. Wandspruch-Kantate 1 Laß der Urkraft edler Töne 2 Singend sei dein Tag begonnen! b. Arioso (1946)+B21	 1. 1948 2. 1951 b. 1946	 a. Gemischter Chor, Klavier oder Blechbläser, Pauken b. Streichquartett	Fritz Brunner	B. Schott's Söhne, Mainz	Manuskripte Strecker-Stiftung, Mainz
30	Zwei gemischte Chöre 1. Morgensonne 2. Zimmerspruch	 1947 1949	Gemischter Chor a cappella	1. Arthur Michel 2. Ludwig Uhland	Hochstein-Verlag, Heidelberg	
31	Konzertante Sonate	1951	Viola und Klavier		B. Schott's Söhne, Mainz	UB Ffurt Na Mus 50
32	Drei Gesänge 1. Trost 2. Berglied 3. Heimkehr	 1951/52	Männerchor a capella	Hans Leip	B. Schott's Söhne, Mainz	Manuskript Strecker-Stiftung, Mainz, RED 38519
33	Drei Chorlieder (Wandersprüche) 1. Es geht wohl anders, als du meinst. 2. Der Postillon 3. Wanderspruch	 1952/59	Gemischter Chor a-cappella	Joseph v. Eichendorff	B. Schott's Söhne, Mainz	Manuskript Strecker-Stiftung, Mainz; RED 40261, 40262 und 38397
34	Kantate „Gott sei gelobet und benedeit" (Laude Sion Salvatores)	1953	Baritonsolo, gemischter Chor, Streichorchester und Orgel	Text Martin Luther 1524;	Aufführungsmaterial P. Mohler LW	Fragment Ffurt Na Mus 50.
35	Cantata Domestica	1953	Solostimme, 2 Violinen, 1 Cello	Fritz Brunner	Hans Gerig-Verlag, Köln	
36	Vagabundenlieder 1. Der alte Landstreicher 2. Landstreicherherberge 3. Handwerksburschenpenne	 1954	Mittlere Stimme und Klavier	Hermann Hesse	Sikorski-Verlag Hamburg	Korrekturauszug als Manuskript; UB Ffurt, Na Mus 50
37	Festliche Kantate 1. Auf, ihr Brüder 2. Bundeslied In allen guten Stunden 3. Die Gedanken sind frei 4. Und in dem Schneegebirge	 1956	Männerchor, gemischter Chor, Blechbläser und Pauken	Texte J.W. v. Goethe Weise:1. Kelling 2. Zelter 3. Volkslied 4. H. v. Fallersleben	B. Schott's Söhne, Mainz	Manuskript Strecker-Stiftung, Mainz; RED 39528
38	Fanfaren-Intrade	1956	Streicher, Holz, Blechbläser		B. Schott's Söhne, Mainz	Manuskriptfragment UB Ffurt, Na Mus 50
39	La Quarta a. Konzertetüde für Akkordeon b. Zwei Etüden für Akkordeon	 1957/ 1958	Akkordeon		Hohner-Verlag Trossingen	
40	Sinfonisches Capriccio	1956	Orchester		Sikorski-Verlag Hamburg	Reinschrift, UB Ffurt, Na Mus 50

g. Werkverzeichnis

Opus	Bezeichnung	Datum	Besetzung	Dichter	Verlag	Sonstiges
41	Viva la Musica	1961	Sopran oder Tenor Solo, Männerchor, Streicher und 3 Trompeten		B. Schott's Söhne, Mainz	Manuskript Strecker-Stiftung, Mainz, RED 40619 und 42367
42	Haussprüche: 1. Glockensegen 2. Hausspruch 3. Ein Traum ist unser Leben 4. Das Ewige ist stille	 1958 1957 1950 1963	Männerchor a capella	 1. Albrecht Goes 2. Innschrift Münzstr. Berlin 3. J. Herder 4. W. Raabe	B. Schott's Söhne, Mainz	Manuskript UB Ffurt, Na Mus 50
43	Laetare	1967	Hohe Solostimme, Männerchor und Orchester (MGG 1968)	Carl Zuckmayer	B. Schott's Söhne, Mainz	UB Ffurt Na Mus 50
44	Nirgends erwähnt					
45	Spanische Szenen	1976	Gemischter Chor, zwei Klaviere, Pauken und Schlagzeug	Lope de Vega	B. Schott's Söhne, Mainz	UB Ffurt, Na Mus 50
46	Vagabundenlieder 1. Der Trinker 2. Der alte Landstreicher 3. Landstreicherherberge 4. Handwerksburschenpenne 5. Nachklang	 1980	Bariton und Orchester; Vagabundenlieder, auch Träumer und Vaganten genannt	Hermann Hesse	Sikorski-Verlag Hamburg	Noten nicht kopiert, unlesbar
47	Fantasia serena	1981	Harfe und Violoncello		Edition Peters, Frankfurt	Reinschrift des Manuskripts, UB Ffurt, Na Mus 50

Werke ohne Opuszahlen

.	Agnus Die; Kyrie	1927/28	4-stimmiger Chorsatz a capella		Manuskript	UB Ffurt Na Mus 50
	Marienlied (Novalis)	1930	Singstimme mit Klavierbegleitung	Novalis	Manuskript	UB Ffurt Na Mus 50
	Marienlied (Hesse)		Singstimme mit Klavierbegleitung	H. Hesse	Manuskript	UB Ffurt Na Mus 50
	Ave Maria	1927	Gemischter Chor und Streicher		Manuskript	UB Ffurt Na Mus 50
	Burleske Tänze	1945	Akkordeon und Klavier		Br. Ph. Mohler an J. Haas v. 17.02.1945	
	Chor der Werkleute Wir müssen werken und taten	 1935	Vierstimmig	Kurt Kölsch	Müller, Heidelberg; ED 1019	HfMDK Frankfurt; Quaderno I, S. 43;
	Das Jungbrünnlein	1949			Hochstein Heidelberg	Quaderno II, S. 36
	Der Kuckuck auf dem Zaune saß.	1949	Dreistimmig; In Der Schulchor Band I. Weltliche Volkslieder in alten und neuen Sätzen (1963)	Mainzer Singbuch	Br. Schott-Verlag v. 10.04.195, HB 70321	Quaderno I; S. 49

g. Werkverzeichnis

Opus	Bezeichnung	Datum	Besetzung	Dichter	Verlag	Sonstiges
	Der Winter ist vergangen	1934	Gemischter Chor	Johann Thysius Lautenbach, um 1600	Tonger, Köln	Strecker-Stiftung, HB 67578
	1. Wer sich die Musik erkiest 2. Die Gedanken sind frei 3. Auf, du junger Wandersmann! 4. Auf, auf, zum fröhlichen Jagen! 5. Und in dem Schneegebirge .	1965	Gemischter Chor	Deutsche Volkslieder der ADC	Schott-Verlag	Strecker-Stiftung, Mainz: RED 41129
	Die Sterne	1937	Jugend- oder Frauenchor, Violine, Viola.		Tonger	Quaderno I, S. 39
	Elegie	1930	Klavier		Manuskript	UB Ffurt Na Mus 50
	Es wollte ein Jägerlein jagen	1952	Für gleiche Stimmen im Württembergischen Schulliederbuch		Br. Schott-Verlag v. 31.05.1952	Strecker-Stiftung, Mainz, HB 70322
	Fort mit den Grillen: Zum Abschied	1952	Gemischter Chor	Aus Österreich	Br. Schott-Verlag v. 31.05.1952	Strecker-Stiftung, Mainz, HB 70322
	Gestern beim Mondschein	1949	Liedsatz Enthalten im "Chorbuch 1950"		Hochstein Heidelberg	Quaderno I, S. 48
	Hasenkanon	1967	Kanon für 2 gleiche Stimmen	William Shakespeare	Manuskript	UB Ffurt Na Mus 50
	Im Bienwald an der Lauter stehn wir auf Grenzwacht dort (am Westwall - 1939)	1939	Komm, sing froh! - Musik buch, 2. teil für die oberen vier Jahrgänge 1940 G A107-2	Hauptfeldwebel Getto		
	Klavier und Flöte		Nocturno, Arie, Capriccio, Menuett, Marsch		Manuskript	UB Ffurt Na Mus 50
	O wie schön und gut ist doch ein freier Mut	1952	Frauenchor	Hans Leip?	Schott	Quaderno II, S. 49
	Ostereitanz (Kinderlied)		Zwei Violinen, Violoncello oder Klavier		Kistner & Siegel	Manuskript; ÜB Ffurt Na Mus 50; Quaderno I, S. 40
	Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier	1944	Dreistimmiger Männerchor a cappella, Bearb. 07.03.1937 für Wehrmachtsbuch	Kameradschaft im Lied - Chorbuch für front und Heimat, 1944 SV197	Tonger, Köln	Quaderno I, S. 43
	Schließe mir die Augen beide	1926	Singstimme mit Klavierbegleitung	Th. Storm	Manuskript	UB Ffurt Na Mus 50
	Siegfrieds Idyll an Siegfried Deckner	1970	Klavier	Ph. Mohler	Manuskript	Archiv Mohler, LW
	Wenn alle Brünnlein fließen		Dreistimmiger Männerchor a cappella, Bearb. 07.03.1937 für Wehrmachtsbuch		Tonger, Köln	Quaderno I, S. 43
	Wohlan die Zeit ist kommen.	1956	Für 2 gleiche Stimmen mit 2 Instrumenten und Schlagzeug.	Chorbearbeitung für Prof. Aicheles Schulliederbuch	Unser Liederbuch, Band 2 Ausgabe A, 1957 A66-2a	Quaderno II, S. 67
	Zwei Lieder aus dem Tessin: O …. (unleserlich) I riccioli	1949	Zweistimmiger Chor mit 2 Violinen und Violoncello	Zürich, Singexamen (Fr. Brunner)		Quaderno I, S. 47

g. Werkverzeichnis

Opus	Bezeichnung	Datum	Besetzung	Dichter	Verlag	Sonstiges
	Bearbeitungen					
	Die Gedanken sind frei	1936	Männerchor Schott	Volkslieder der ADC	Manuskript	UB Ffurt Na Mus 50
	Die ungarischen Husaren	1936	Mainzer Singbuch.	Br. an Schott v. 15.06.1936 HB 63233	Schott-Verlag	Quaderno I, S. 52
	Ein neues Jahr: ein neues Jahr, eine neue Zeit	1949	Männerchor a capella	Frida Schanz.	Edition Schwann, Düsseldorf (Peters)	Quaderno I, S. 46
	Es tagt der Sonne Morgenstrahl		Gesang solo und Streichersatz Ph. Mohler	Worte und Weise Werner Gneist	Volkslieder ADC,	Strecker-Stiftung: Mainz, RED 41129
	Freiheit, die ich meine	1956	Für gleiche Stimmen; Chorbearbeitung für Prof. Aicheles Schulliederbuch	Karl August Groos Max von Schenkendorf	Unser Liederbuch 2, für Baden, 1959 A443	Quaderno II, S. 67
	Heija, Kathrinle				Kistner&Siegel	Quaderno I, S. 40
	In stiller Nacht	1936	Mainzer Singbuch, 1936 fertiggestellt	Br. Schott v. 15.06.1936, HB 63233	B. Schott's Söhne, Mainz;	Quaderno I, S. 52
	Jeden Morgen geht die Sonne auf		Gesang solo und Streichersatz	Worte: Herrmann Claudius, Weise: Karl Marx	Volkslieder ADC	Strecker-Stiftung: Mainz, RED 41129
	Lobet all das Handwerk Groß und klein	1950	Für zwei gleiche Stimmen. Chorbearbeitung für Prof. Aicheles Schulliederbuch	Musik: Jürgen Bendig	Unser Liederbuch, Band 2 Ausgabe A, 1957 A66-2a;	Quaderno II, S. 67
	Nationalhymne		Streichorchester	Satz nach Haydn	Manuskript	Schott 41129
	Nun laßt die Fahnen fliegen	1939	Dreistimmiger Männerchor	Hans Baumann	Kernlieder Schott	Quaderno I, S. 40
	Shakespeare Suite	1962	Streicher, Holzbläser und Cembalo	Dowland, Virginal Book	B. Schott's Söhne, Mainz;	Quaderno II, S. 87
	Stabat Mater	1951	Sopran und Altsolo, Frauenchor, Streichorchester und Cembalo (Orgel)	Pergolesi;	B. Schott's Söhne, Mainz;	Quaderno II, S. 43
	Weihnachtslied (Sei uns mit Jubelschale)	1935	2 Singstimmen und Streichquartett; In Junggesang" Reihe JB Nr. 8	Mozart; Auff. Dez. 1942 Nürnberger Singschule	Kistner&Siegel	Quaderno I., S. 40
	Zwei Weihnachtslieder 1. Maria durch ein′ Dornwald ging 2. Zu Bethlehem geboren	1943	Dreistimmig für Frauen oder Kinderchor	Weihnachten. Ausgewählte Werke zur Weihnachtszeit.	Kistner&Siegel..	
	Sonstiges					
	Der Schulchor	1963	So wünsch ihr eine gute Nacht			
	Taufmusik für Sohn Peter	1945/46	Leise, Peterle, leise		Manuskript	UB. Ffurt Na Mus 50
	Oh Du liebe Zeit Weihnachtslied		https://youtu.be/vwBu8XlXusI	Joseph Eichendorf		

g. Werkverzeichnis

Audios

Audio	Biographisches Band: Philipp Mohler	01.12.1961				Archiv SWR
Audio	Komponisten in eigener Sache:	06.09.1965	Zeitgenössische Musik Philipp Mohler			Archiv BR
Audio	Gespräch zwischen Ph. Mohler und W.-E. von Lewinski	19.01.1967	Philipp Mohler			Archiv SWR
Video	Hessenschau	27.11.1973	Gespräch mit dem Komponisten Philipp Mohler			Archiv HR
Audio	Ein Leben für die Musik - Zum 100. Geburtstag des Komponisten Ph. Mohler	26.11.2008	Philipp Mohler, Hans-Dieter Resch			Archiv SWR

Danksagung

Viele Freunde und Kollegen haben mich beim Verfassen meiner Dissertation unterstützt. Mein besonderer Dank gilt

meinem Doktorvater Prof. Dr. Christian Berger für seine immerwährende Unterstützung und schnellen Rückmeldungen,

Irene Mohler Panerai und Prof. Dr. Peter Mohler, die stets ein offenes Ohr für meine Fragen hatten und mich mit unschätzbaren Informationen und Material überhäuft haben,

dem Schott-Verlag in Mainz, der mir über das Notenmaterial hinaus überaus großzügig Einsicht in die bislang unveröffentlichte geschäftliche Korrespondenz mit Philipp Mohler erlaubt hat, sowie insbesondere Frau Gilles-Kircher für ihre Hilfe bei der Suche nach Zeitschriften- und Manuskriptausgaben,

dem Sikorski-Verlag in Hamburg, dem Gerig-Verlag in Köln, dem Bärenreiter-Verlag in Kassel und dem Chormusikverlag Seebold in Sankt Augustin für das zur Verfügung gestellte Notenmaterial,

dem Bayerischen Rundfunk, dem Südwestdeutschen Rundfunk, dem Saarländischen Rundfunk, dem Hessischen Rundfunk und dem Westdeutschen Rundfunk für deren Aufnahmen, ohne die das Hörerlebnis nicht möglich gewesen wäre,

den hochqualifizierten Mitarbeiter der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Sächsischen Landesbibliothek Dresden, der Bibliothek der Musikhochschule in Frankfurt, des Thurn und Taxis Zentralarchivs in Regensburg, des Bundesarchivs in Berlin sowie des Landesarchivs Baden-Württemberg, des Hessischen Landesarchivs, des Stadtarchivs Braunschweig, der Berliner Akademie der Künste und des Literaturarchivs in Marburg für deren Beiträge,

der Joseph-Haas-Gesellschaft in Pullach, der Robert-Schumann-Gesellschaft und dem Hindemith Institut in Frankfurt, die mir Zugang zu wertvollen Informationen und Briefen ermöglichten,

Mario Aulenbacher vom Stadtarchiv Kaiserslautern für den Zugang zu den im Archiv minuziös zusammengestellten und aufbewahrten Informationen über Philipp Mohler und seine Familie,

meinem ehemaligen Kollegen Prof. Dr. Alfred Stenger für seine stets aufmunternden Worte,

meinem lieben Freund Prof. Stephan Kohlenberg für das überaus gewissenhafte, kritische und zeitraubende Lektorat und schließlich

meinem Mann, dem Leser der ersten Stunde für seine unermüdliche und uneingeschränkte Unterstützung,

Vielen Dank!